





PLATOS
AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

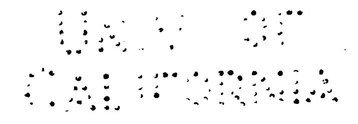
ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

ZWEITER BAND.

GORGIAS.



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

ΓΟΡΓΙΑΣ

[ἢ περὶ ῥητορικῆς· ἀνατρεπτικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΚΑΛΛΙΚΛΗΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΧΑΙΡΕΦΩΝ, ΓΟΡΓΙΑΣ, ΠΩΛΟΣ.

---

1. *Πολέμου καὶ μάχης φασὶ χρῆναι, ὦ Σώκρατες, οὕτω μεταλαγχάνειν.*

ΣΩ. Ἀλλ' ἦ τὸ λεγόμενον κατόπιν ἑορτῆς ἥκομεν καὶ ὑστεροῦμεν;

Kap. 1. Gorgias von Leontini, ein Schüler des berümten Sikelioten Tisias, war als Redner und als Lehrer der Rhetorik berühmter als sein Lehrer. Er kam zuerst als Gesandter seiner Vaterstadt nach Athen, um die Hilfe der Athener gegen Syrakus zu erbitten, bestach die athenische Bürgerschaft durch den Zauber seiner Worte und erreichte, was er erstrebte. Er kehrte später, wie es scheint, öfter nach Athen zurück und trat dort als Lehrer der Rhetorik auf: sein berühmtester Schüler ist Isokrates gewesen. Als Redner soll er sich vornehmlich durch seine Prunk- und Festreden ausgezeichnet haben. In Athen wohnte er, wie wir aus unserem Dialoge erfahren, bei Kallikles, einem reichen Politiker, wie es scheint, mittleren Alters, der die Lehren des Gorgias praktisch zu verwerten suchte. Aufser ihm greift in den Dialog ein flacher Schüler des Gorgias Polos ein, während dem Sokrates in Chärephon einer seiner begeistertsten Verehrer zur Seite steht, jener Athener, welcher, wie wir aus der Apologie wissen, das Urteil des delphischen Orakels provozierte, das den Sokrates den weisesten Menschen nannte.

Über den Ort, an welchen Plato den Dialog verlegt, streiten die Erklärer. Einige sagen, das Gespräch habe im Hause des Kallikles stattgefunden; andere verlegen es in irgend eines der Gymnasien. Plato verlegt wohl, wie öfter, den Beginn des Dialogs auf die Strafse. Sokrates und Chärephon begegnen dem Gorgias, welcher mit vielen Begleitern auf dem Wege nach seiner Herberge, der Wohnung des Kallikles ist, nachdem er irgendwo eine Prunkrede gehalten oder eine Diskussion glanzvoll siegend zu Ende geführt hat. Seine Umgebung ist von seiner Leistung begeistert. Da ruft Kallikles dem Sokrates in scherzendem Spott zu: „das ist die rechte Art, an einem Kampfe teilzunehmen: man kommt zu spät“. Sokrates pariert den Spott, macht aus dem *κατόπιν πολέμου καὶ μάχης*, das in des Kallikles Worten steckt, ein ironisches *κατόπιν*

ΚΑΛ. Καὶ μάλα γε ἀστείας ἑορτῆς. πολλὰ γὰρ καὶ καλὰ Γοργίας ἡμῖν ὀλίγον πρότερον ἐπεδείξατο.

ΣΩ. Τούτων μέντοι, ὦ Καλλίκλεις, αἴτιος Χαιρεφῶν ὅδε, ἐν ἀγορᾷ ἀναγκάσας ἡμᾶς διατρῖψαι.

ΧΑΙ. Οὐδὲν πρᾶγμα, ὦ Σώκρατες· ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι. φίλος γάρ μοι Γοργίας, ὥστ᾽ ἐπιδείξεται ἡμῖν, εἰ μὲν δοκεῖ, νῦν, ἐὰν δὲ βούλῃ, εἰσαῦθις.

ΚΑΛ. Τί δέ, ὦ Χαιρεφῶν; ἐπιθυμεῖ Σωκράτης ἀκοῦσαι Γοργίου;

ΧΑΙ. Ἐπ᾽ αὐτό γέ τοι τοῦτο πάρεσμεν.

ΚΑΛ. Οὐκοῦν ὅταν βούλησθε παρ᾽ ἐμὲ ἥκειν οἴκαδε· παρ᾽ ἐμοὶ γὰρ Γοργίας καταλύει καὶ ἐπιδείξεται ὑμῖν.

ΣΩ. Εὖ λέγεις, ὦ Καλλίκλεις. ἀλλ᾽ ἆρα ἐθελήσειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι; βούλομαι γὰρ πυθέσθαι παρ᾽ αὐτοῦ, τίς ἡ δύναμις τῆς τέχνης τοῦ ἀνδρός, καὶ τί ἐστιν ὃ ἐπαγγέλλεταί τε καὶ διδάσκει· τὴν δὲ ἄλλην ἐπίδειξιν εἰςαῦθις, ὥσπερ σὺ λέγεις, ποιησάσθω.

ἑορτῆς. Kallikles wiederum, bei Sokrates und Chärephon stehen bleibend, nimmt den Ausdruck *ἑορτή* an und steigert ihn noch durch das Beiwort *ἀστεῖος;* „Und ein gar feines Fest war's! denn einen herrlichen Vortrag hat uns Gorgias eben gehalten.“ Seinen Schüler reizend sagt Sokrates darauf: „An alle dem (*τούτων* pl.) ist Chärephon schuld!“ und diese Wendung giebt dem Chärephon Gelegenheit, sarkastisch zu sagen: „*ἐπιδείξεται ἡμῖν Γοργίας, εἰ μὲν δοκεῖ, νῦν, ἐὰν δὲ βούλῃ, εἰσαῦθις*, sarkastisch; denn in den Worten liegt: „Gorgias wird jederzeit reden, weil er sich gar so gern reden hört.“ Diesen Hieb pariert nun Kallikles wieder mit der scheinbar verwunderten Frage: „Was? ein Sokrates begehrt einen Gorgias zu hören?“ Mit sehr feiner Wendung entgegnet Chärephon auf das *Σωκράτης ἐπιθυμεῖ* mit der ersten Person Pluralis: „Gerade zu dem Zweck sind wir gekommen!“ scil. denn wir hatten vernommen, dafs Gorgias sich hier wolle hören lassen (*πάρεσμεν* an Stelle des Perfekts eines Verbums des Kommens). Darauf folgt nun die Einladung in des Kallikles Wohnung, Worte in denen der Infinitiv *ἥκειν* pro imperativo steht: „Wann ihr wollt, wann es euch genehm ist, kommt zu mir in meine Wohnung: dort soll euch Gorgias, der mein Gast ist, einen Vortrag halten“ (*ἐπιδείξεται* soll halten). Sokrates nimmt die Einladung an, und alle drei folgen nun dem Gorgias. Die Worte von *ἀλλ᾽ ἆρα ἐθελήσειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι* an sind als auf dem Gange zur nicht fernen Wohnung des Kallikles gesprochen zu denken. Sokrates sagt, wie er sich gern über das Wesen (*τίς ἡ δύναμις τῆς τέχνης*) unterrichten möchte, weist aber eine *ἐπίδειξις* zunächst zurück, das *εἰσαῦθις* des Chärephon, der mit dem *σὺ* in *ὥσπερ σὺ λέγεις* gemeint ist, wiederho-

ΚΑΛ. Οὐδὲν οἷον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν, ὦ Σώκρατες. καὶ γὰρ αὐτῷ ἓν τοῦτ' ἦν ἐπιδείξεως· ἐκέλευε γοῦν νῦν δὴ ἐρωτᾶν ὅ τι τις βούλοιτο τῶν ἔνδον ὄντων, καὶ πρὸς ἅπαντα ἔφη ἀποκρινεῖσθαι.

ΣΩ. Ἦ καλῶς λέγεις. ὦ Χαιρεφῶν, ἐροῦ αὐτόν.

ΧΑΙ. Τί ἔρωμαι;

ΣΩ. Ὅστις ἐστίν.

ΧΑΙ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ὥσπερ ἂν εἰ ἐτύγχανεν ὢν ὑποδημάτων δημιουργός, ἀπεκρίνατο ἂν δή πού σοι ὅτι σκυτοτόμος· ἢ οὐ μανθάνεις ὡς λέγω;

2. *ΧΑΙ.* Μανθάνω καὶ ἐρήσομαι. εἰπέ μοι, ὦ Γοργία, ἀληθῆ λέγει Καλλικλῆς ὅδε, ὅτι ἐπαγγέλλει ἀποκρίνεσθαι ὅ τι ἄν τίς σε ἐρωτᾷ;

lend. Die Unterredung schliefst mit einem jener derben Scherze, wie Sokrates, zumal den Sophisten gegenüber, sie liebt. Kallikles hat seinen Meister prahlend gepriesen: *πρὸς ἅπαντα ἔφη ἀποκρινεῖσθαι.* Darauf greift Sokrates ihn nicht selbst an, sondern schickt ihm seinen Schüler zu Leibe. Der versteht seines Lehrers Ironie wohl, bittet aber doch mit dem *πῶς λέγεις* um eine Erklärung des *ὅστις,* die dann Sokrates in dem derben Beispiel vom *ὑποδημάτων δημιουργός,* vom Meister Pfriem, wie wir wohl sagen würden, giebt.

Der griechische Dichter — und als solcher tritt ja doch Plato hier zunächst auf — ist gewöhnt, an seine Leser und ihre Auffassung andere Forderungen zu stellen, als der moderne Dichter. Vieles, was unser Dichter seinem Dichterwort parenthetisch hinzufügt, wie „sie bleiben stehen", „sie gehen weiter", hält der Grieche für überflüssig anzudeuten; die Lebendigkeit seines Lesers scheint das nicht nötig zu haben. Ein moderner Schriftsteller würde an den Schlufs in Parenthese die Worte gesetzt haben: „sie sind vor des Kallikles Hause angekommen und treten ein."

Kap. 2. Gorgias soll ein nach hellenischen Begriffen durchaus ehrbares Leben geführt und deshalb unter seinen Zeitgenossen in höherer Achtung gestanden haben, als viele andere Sophisten. Dafs aber Plato in unserem Dialoge ihm mit einer besonderen Achtung begegne, kann ich nicht finden. Schon dafs Sokrates seinen Schüler Chärephon auffordert, in einen dialektischen Kampf mit Gorgias sich einzulassen, zeugt von einer gewissen Geringschätzung des Rhetorikers. Was sollte denn auch Plato grofs an Gorgias achten? Dafs ein Mann ehrbar lebt, verdient weder heute noch verdiente es früher eine besondere Hochachtung von seiten gebildeter und sittlich hochstehender Männer, wie Plato und Sokrates es waren. Die ganze Lehre des Gorgias aber, ihren philosophischen Inhalt, wie ihre technischen Vorschriften, verachteten Plato und Sokrates nicht allein sondern hielten sie geradezu für schädlich. In erster Linie führt Sokrates in der Apologie gerade den Gorgias an, wo er über das *παιδεύειν*

ΓΟΡ. Ἀληθῆ, ὦ Χαιρεφῶν· καὶ γὰρ νῦν δὴ αὐτὰ ταῦτα ἐπηγγελλόμην, καὶ λέγω ὅτι οὐδείς μέ πω ἠρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν.

ΧΑΙ. Ἦ που ἄρα ῥᾳδίως ἀποκρινεῖ, ὦ Γοργία.

ΓΟΡ. Πάρεστι τούτου πεῖραν, ὦ Χαιρεφῶν, λαμβάνειν.

ΠΩΛ. Νὴ Δία· ἂν δέ γε βούλῃ, ὦ Χαιρεφῶν, ἐμοῦ. Γοργίας μὲν γὰρ καὶ ἀπειρηκέναι μοι δοκεῖ· πολλὰ γὰρ ἄρτι διελήλυθεν.

ΧΑΙ. Τί δέ, ὦ Πῶλε; οἴει σὺ κάλλιον ἂν Γοργίου ἀποκρίνασθαι;

ΠΩΛ. Τί δὲ τοῦτο, ἐὰν σοί γε ἱκανῶς;

ΧΑΙ. Οὐδέν· ἀλλ' ἐπειδὴ σὺ βούλει, ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Ἐρώτα.

ΧΑΙ. Ἐρωτῶ δή. εἰ ἐτύγχανε Γοργίας ἐπιστήμων

der Sophisten sich bitter sarkastisch äufsert und durchblicken läfst, dafs er diese Sophisten für die *διαφθείροντας τοὺς νέους* halte. So zeigt auch gleich das vorliegende Kapitel wenig von einer Hochachtung vor der Person des Gorgias. Plato führt ihn ein mit einer albernen Prahlerei, wie sie in den Worten *λέγω ὅτι οὐδείς μέ πω ἠρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν* sogar recht derb ausgedrückt ist. Die Prahlerei reizt den Chärephon zum Spott, wie er hinter dem *ῥᾳδίως* steckt.

Der Kampf mit Gorgias findet sein Vorspiel in dem Gespräche des Chärephon und Polos. Steinhart sagt: „Gorgias vertritt die Kunst des Scheines als Theoretiker, Polos als Techniker, Kallikles als staatsmännischer Praktiker.“ Er thut dem Polos wohl zu viel Ehre an. Plato, dünkt mich, schildert an Polos, wie des Gorgias Unterricht flache Denker heranzieht und Schwätzer. Schon das erste Auftreten empfiehlt den Polos wenig. Ohne ein Wort der Entschuldigung schneidet er seinem Lehrer das Wort ab, drängt sich vor. Ironisch fragt ihn des Sokrates Schüler: *οἴει σὺ κάλλιον ἂν Γοργίου ἀποκρίνασθαι;* und bäurisch grob antwortet er: *τί τοῦτο, ἐὰν σοί γε ἱκανῶς;* Der Sokratiker Chärephon fragt dann ganz in der Weise seines Lehrers, führt zwei Beispiele an auch mit der Breite des Sokrates, um dem Schüler des Sophisten den Sinn seiner Frage klar zu machen. Das derbe Beispiel des Sokrates von dem *ὑποδημάτων δημιουργός* oder ein ähnliches wählt er nicht. Des Sokrates kräftiger Scherz war auf den feingebildeten Kallikles gemünzt: dem bäurischen Polos wird ein *ἰατρός* und ein berühmter *ζωγράφος* vorgehalten d. h. Chärephon spielt der Plumpheit des Polos gegenüber den feingebildeten Mann, während Sokrates eben dem formgebildeten Kallikles gegenüber Derbheit simuliert. Polos macht sich dann schliefslich lächerlich damit, dafs er, statt auf des Chärephon sehr deutlich gebotene Frage logisch richtig zu antworten, wie ein unreifer Mensch in eine fade Deklamation ausbricht. Die Manieriertheit in der Form der

ὧν τῆς τέχνης ἧσπερ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἡρόδικος, τίνα ἂν αὐτὸν ὠνομάζομεν δικαίως; οὐχ ὅπερ ἐκεῖνον;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΧΑΙ. Ἰατρὸν ἄρα φάσκοντες αὐτὸν εἶναι καλῶς ἂν ἐλέγομεν.

ΠΩΛ. Ναί.

ΧΑΙ. Εἰ δέ γε ἧσπερ Ἀριστοφῶν ὁ Ἀγλαοφῶντος ἢ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ ἔμπειρος ἦν τέχνης, τίνα ἂν αὐτὸν ὀρθῶς ἐκαλοῦμεν;

ΠΩΛ. Δῆλον ὅτι ζωγράφον.

ΧΑΙ. Νῦν δ' ἐπειδὴ τίνος τέχνης ἐπιστήμων ἐστί, τίνα ἂν καλοῦντες αὐτὸν ὀρθῶς καλοῖμεν;

ΠΩΛ. Ὦ Χαιρεφῶν, πολλαὶ τέχναι ἐν ἀνθρώποις εἰσὶν ἐκ τῶν ἐμπειριῶν ἐμπείρως εὑρημέναι· ἐμπειρία μὲν γὰρ ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεύεσθαι κατὰ τέχνην, ἀπειρία δὲ κατὰ τύχην. ἑκάστων δὲ τούτων μεταλαμβάνουσιν ἄλλοι ἄλλων ἄλλως, τῶν δὲ ἀρίστων οἱ ἄριστοι· ὧν καὶ Γοργίας ἐστὶν ὅδε, καὶ μετέχει τῆς καλλίστης τῶν τεχνῶν.

3. ΣΩ. Καλῶς γε, ὦ Γοργία, φαίνεται Πῶλος παρεσκευάσθαι εἰς λόγους· ἀλλὰ γὰρ ὃ ὑπέσχετο Χαιρεφῶντι οὐ ποιεῖ.

ΓΟΡ. Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Τὸ ἐρωτώμενον οὐ πάνυ μοι φαίνεται ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ σύ, εἰ βούλει, ἐροῦ αὐτόν.

Antwort, das nichtssagende Spiel mit dem Stamm πειρ—, mit dem *κατὰ τέχνην* und *κατὰ τύχην*, dem *ἄλλοι ἄλλων ἄλλως* u. s. w. liegt auf der Hand. In Parenthese könnte nach dieser Leistung stehen: Sokrates und Chärephon sehen sich lächelnd an und zucken die Achseln, Polos blickt triumphierend im Kreise herum, als habe er dem Chärephon gehörig heimgeleuchtet.

Kap. 3. Gorgias wird ungefähr charakterisiert wie ein älterer Bruder des Polos: er begreift ebenso wenig, wie dieser, und übertrifft ihn an Selbstgefälligkeit und prahlerischem Wesen. Des Sokrates Hohn, der in den Worten *παρασκευάσθαι εἰς λόγους* „dressiert sein auf Worte“ liegt, versteht er offenbar nicht; die Frage, welche Chärephon dem Polos vorgelegt hat, hat auch er nicht verstanden, wie sein *τί μάλιστα* „warum, wie so in aller Welt?“ zeigt und die verlegenen Worte *ἀλλὰ σύ, εἰ βούλει,*

ΣΩ. Οὔκ, εἰ αὐτῷ γε σοὶ βουλομένῳ ἐστὶν ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ πολὺ ἂν ἥδιον σέ. δῆλος γάρ μοι Πῶλος καὶ ἐξ ὧν εἴρηκεν, ὅτι τὴν καλουμένην ῥητορικὴν μᾶλλον μεμελέτηκεν ἢ διαλέγεσθαι.

ΠΩΛ. Τί δή, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι, ὦ Πῶλε, ἐρομένου Χαιρεφῶντος τίνος Γοργίας ἐπιστήμων τέχνης, ἐγκωμιάζεις μὲν αὐτοῦ τὴν τέχνην ὥσπερ τινὸς ψέγοντος, ἥτις δέ ἐστιν οὐκ ἀπεκρίνω.

ΠΩΛ. Οὐ γὰρ ἀπεκρινάμην ὅτι εἴη ἡ καλλίστη;

ΣΩ. Καὶ μάλα γε. ἀλλ' οὐδεὶς ἠρώτα ποία τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς καὶ ὅντινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν· ὥσπερ τὰ ἔμπροσθέν σοι ὑπετείνατο Χαιρεφῶν καὶ αὐτῷ καλῶς καὶ διὰ βραχέων ἀπεκρίνω· καὶ νῦν οὕτως εἰπὲ τίς ἡ τέχνη καὶ τίνα Γοργίαν καλεῖν χρὴ ἡμᾶς. μᾶλλον δέ, ὦ Γοργία, αὐτὸς ἡμῖν εἰπέ, τίνα σε χρὴ καλεῖν ὡς τίνος ἐπιστήμονα τέχνης.

ΓΟΡ. Τῆς ῥητορικῆς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ῥήτορα ἄρα χρή σε καλεῖν;

ΓΟΡ. Ἀγαθόν γε, ὦ Σώκρατες, εἰ δὴ ὅ γε εὔχομαι εἶναι, ὡς ἔφη Ὅμηρος, βούλει με καλεῖν.

ΣΩ. Ἀλλὰ βούλομαι.

ἐροῦ αὐτόν, mit denen er auszuweichen sucht, am besten beweisen. Die folgende Aufklärung über die Frage des Chärephon und die Antwort des Polos trifft mit um so feinerem Spott den Gorgias, wenn sie auch an die Adresse seines Schülers, der sich noch einmal vordrängt, gerichtet ist. Sokrates nennt die Kunst des Gorgias eine *καλουμένη ῥητορική*, eine sogenannte Redekunst, die es aber in Wahrheit nicht ist, und stellt ihr die *διαλεκτική* entgegen, die Kunst, auf eine Frage mit einer dialektischen, logischen, verständigen Antwort einzugehen. Aber selbst nach dem *ἐγκωμιάζεις μὲν τὴν τέχνην, ἥτις δέ ἐστιν οὐκ ἀπεκρίνω*, womit doch das Mangelhafte in des Polos Antwort so klar offenbart wird, begreifen die beiden sophistischen Helden noch nicht, worauf es ankommt; Sokrates muſs dem Polos erst den Unterschied zwischen dem *τίς* und dem *ποῖος* vor die Augen halten, ehe es bei ihnen anfängt zu dämmern. Sokrates weist dann auch den Polos wie einen Schulknaben ab, wartet seine Antwort nicht ab, sondern zeigt ihm den Rücken und bittet den Gorgias selbst zu antworten. Das ist des Polos gerechte Strafe. Den Gorgias schildert dann Plato zunächst als Gecken und Schwätzer. Eitelkeit läſst ihn das Epitheton *ἀγαθόν γε* aussprechen und Schwatzhaftigkeit, die Neigung, viel Worte zu machen, diktiert ihm die Phrase *εἰ δὴ ὅ γε εὔχομαι κ. τ. λ.* Schwatz-

ΓΟΡ. Κάλει δή.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἄλλους σε φῶμεν δυνατὸν εἶναι ποιεῖν;

ΓΟΡ. Ἐπαγγέλλομαί γε δὴ ταῦτα οὐ μόνον ἐνθάδε ἀλλὰ καὶ ἄλλοθι.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἐθελήσαις ἄν, ὦ Γοργία, ὥσπερ νῦν διαλεγόμεθα, διατελέσαι τὸ μὲν ἐρωτῶν, τὸ δ' ἀποκρινόμενος, τὸ δὲ μῆκος τῶν λόγων τοῦτο, οἷον καὶ Πῶλος ἤρξατο, εἰσαῦθις ἀποθέσθαι; ἀλλ' ὅπερ ὑπισχνεῖ, μὴ ψεύσῃ, ἀλλὰ ἐθέλησον κατὰ βραχὺ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Εἰσὶ μέν, ὦ Σώκρατες, ἔνιαι τῶν ἀποκρίσεων ἀναγκαῖαι διὰ μακρῶν τοὺς λόγους ποιεῖσθαι· οὐ μὴν ἀλλὰ πειράσομαί γε ὡς διὰ βραχυτάτων. καὶ γὰρ αὖ καὶ τοῦτο ἕν ἐστιν ὧν φημί, μηδένα ἂν ἐν βραχυτέροις ἐμοῦ τὰ αὐτὰ εἰπεῖν.

ΣΩ. Τούτου μὴν δεῖ, ὦ Γοργία· καί μοι ἐπίδειξιν αὐτοῦ τούτου ποίησαι, τῆς βραχυλογίας, μακρολογίας δὲ εἰσαῦθις.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ ποιήσω, καὶ οὐδενὸς φήσεις βραχυλογωτέρου ἀκοῦσαι.

haft überflüssig ist ebenso der Zusatz zu dem ἐπαγγέλλομαι δὴ ταῦτα, die Worte οὐ μόνον ἐνθάδε ἀλλὰ καὶ ἄλλοθι. Sokrates sucht sich dann auch weitere Schwätzereien fern zu halten mit der Aufforderung τὸ μῆκος εἰσαῦθις ἀποθέσθαι „die Langatmigkeit auf eine bessere Stunde zu verschieben“, wie wir vielleicht sagen würden. Aber die Bitte, möglichst kurz zu antworten, weckt zunächst wieder ein Schwatzen bei Gorgias: den faden Gedanken, dafs einige Gegenstände einer langen Auseinandersetzung bedürfen, andere sich mit kurzem Wort begnügen können, kleidet er in Phrasen, wendet eine seltenere Ausdrucksweise an mit dem εἰσὶ μὲν ἔνιαι ἀναγκαῖαι ποιεῖσθαι, sagt ἔνιαι τῶν ἀποκρίσεων statt ἔνιαι ἀποκρίσεις und gebraucht statt eines einfachen Verbums die Phrase τοὺς λόγους ποιεῖσθαι, wie etwa der nach ähnlicher Ausdrucksweise haschende Phädrus im Beginne des seinen Namen tragenden Dialogs τοὺς περιπάτους ποιεῖσθαι statt περιπατεῖν sagt. Der Schwätzerei folgt dann wieder die geckenhafte Versicherung, μηδένα ἂν ἐν βραχυτέροις ἐμοῦ τὰ αὐτὰ εἰπεῖν, die sich in noch stärkeren Farben in dem καὶ οὐδενὸς φήσεις βραχυλογωτέρου ἀκοῦσαι wiederholt, weil Gorgias den Hohn in den Worten des Sokrates ἐπίδειξιν τούτου ποίησαι, τῆς βαραχυλογίας „zeige einmal deine Vortragskunst in der Brachylogie“ nicht verstanden hat.

4. ΣΩ. *Φέρε δή· ῥητορικῆς γὰρ φῂς ἐπιστήμων τέχνης εἶναι καὶ ποιῆσαι ἂν καὶ ἄλλον ῥήτορα· ἡ ῥητορικὴ περὶ τί τῶν ὄντων τυγχάνει οὖσα; ὥσπερ ἡ ὑφαντικὴ περὶ τὴν τῶν ἱματίων ἐργασίαν· ἦ γάρ;*

ΓΟΡ. *Ναί.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν καὶ ἡ μουσικὴ περὶ τὴν τῶν μελῶν ποίησιν;*

ΓΟΡ. *Ναί.*

ΣΩ. *Νὴ τὴν Ἥραν, ὦ Γοργία, ἄγαμαί γε τὰς ἀποκρίσεις, ὅτι ἀποκρίνει ὡς οἷόν τε διὰ βραχυτάτων.*

ΓΟΡ. *Πάνυ γὰρ οἶμαι, ὦ Σώκρατες, ἐπιεικῶς τοῦτο ποιεῖν.*

ΣΩ. *Εὖ λέγεις. ἴθι δή μοι ἀπόκριναι οὕτω καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς, περὶ τί τῶν ὄντων ἐστὶν ἐπιστήμη;*

ΓΟΡ. *Περὶ λόγους.*

ΣΩ. *Ποίους τούτους, ὦ Γοργία; ἆρα οἳ δηλοῦσι τοὺς κάμνοντας, ὡς ἂν διαιτώμενοι ὑγιαίνοιεν;*

ΓΟΡ. *Οὔ.*

ΣΩ. *Οὐκ ἄρα περὶ πάντας γε τοὺς λόγους ἡ ῥητορική ἐστιν.*

ΓΡΡ. *Οὐ δῆτα.*

Kap. 4. Im folgenden treibt Sokrates, so zu sagen, ein dialektisches Spiel mit seinem Gegner und behandelt ihn stellenweis wie einen unreifen und eitelen Knaben. Er giebt zunächst, wie Chärephon oben dem Polos, so auch des Polos Meister zwei Beispiele, als müsse er ihn wie einen Anfänger in der Dialektik behandeln, das von der Webekunst und das von der *μουσικὴ τέχνη*, die es mit den *μέλη*, den Melodieen, den Sangesweisen zu thun habe. Gorgias erwidert so kurz als möglich, zweimal nur mit einem *ναί*. Es kostet dem Sokrates aber nur einen ironischen Scherz, wie ihn die Worte *νὴ τὴν Ἥραν κ. τ. ἑ.* bieten — warum Sokrates hier die Hera gerade anruft, vermag ich nicht zu entscheiden —, und mit der komischen Brachylogie des Gorgias hat es ein Ende; er fällt mit dem *πάνυ γὰρ οἶμαι, ὦ Σ., ἐπιεικῶς τοῦτο ποιεῖν* vollständig aus der Rolle; denn die Worte sind keine Brachylogie. Gorgias läfst dann eine einfältige Antwort folgen, wenn er sagt: *ἡ ῥητορικὴ περὶ λόγους ἐστὶν ἐπιστήμη*, die aus dem kurzen, ostentativen *περὶ λόγους* heraus noch einfältiger klingt, eine Einfalt, die sich mit der Kunst der Brachylogie brüstet. Noch lächerlicher klingen die folgenden kurzen Antworten *οὔ, οὐ δῆτα, ναί* u. s. w., weil Gorgias mit ihnen langsamen, aber sicheren Schrittes die Haltlosigkeit seiner Definition der Rhetorik bestätigt und über der Freude an seinen kurzen und dabei doch, weil

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν λέγειν γε ποιεῖ δυνατούς.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ ὧνπερ λέγειν, καὶ φρονεῖν;

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν, ἣν νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἡ ἰατρικὴ περὶ τῶν καμνόντων ποιεῖ δυνατοὺς εἶναι φρονεῖν καὶ λέγειν;

ΓΟΡ. Ἀνάγκη.

ΣΤ. Καὶ ἡ ἰατρικὴ ἄρα, ὡς ἔοικε, περὶ λόγους ἐστίν.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Τούς γε περὶ τὰ νοσήματα;

ΓΟΡ. Μάλιστα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἡ γυμναστικὴ περὶ λόγους ἐστὶ τοὺς περὶ εὐεξίαν τε τῶν σωμάτων καὶ καχεξίαν;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ μήν καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι, ὦ Γοργία, οὕτως ἔχουσιν· ἑκάστη αὐτῶν περὶ λόγους ἐστὶ τούτους, οἳ τυγχάνουσιν ὄντες περὶ τὸ πρᾶγμα, οὗ ἑκάστη ἐστὶν ἡ τέχνη.

ΓΟΡ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τί οὖν δή ποτε τὰς ἄλλας τέχνας οὐ ῥητορικὰς καλεῖς, οὔσας περὶ λόγους, εἴπερ ταύτην ῥητορικὴν καλεῖς, ἣ ἂν ᾖ περὶ λόγους;

sie nur bekräftigen, was der Gegner bekräftigt wissen will, überflüssigen Antworten — ein Kopfnicken würde dasselbe gesagt haben — gar nicht zu merken scheint, wohin sein Fahrzeug steuert. Sokrates dagegen spielt wieder mit ihm, wie die Katze mit der Maus; er ist nicht zufrieden mit der ersten, für den Gedankengang vollständig genügenden Frage: ἆρ' οὖν ἡ ἰαχτρικὴ — φρονεῖν καὶ λέγειν; sondern läfst den Gorgias seine brachylogische Kunst mehrfach zum besten geben, bis er schliefslich dem abschliefsenden Gedanken des Sokrates gegenüber (ἑκάστη αὐτῶν περὶ λόγους ἐστίν) in seiner brachylogischen Antwort, weil ihm nachgerade ein Licht aufgeht, doch etwas zaghafter wird und von dem ἀνάγκη, μάλιστα, πάνυ γε zu dem φαίνεται herabsteigt. Sobald dann Gorgias mit mehr als einem nur zustimmenden Worte erwidern soll, sobald die Antwort einen eigenen Gedanken erheischt, fällt die Brachylogie, deren er sich eben so laut rühmte, ins Wasser, zieht sich vor der Makrologie vollständig zurück. Die Breite der Antwort, welche Gorgias auf des Sokrates letzte Frage erteilt, ist begründet in der Unklarheit des Gedankens derselben, in der Unbestimmtheit des Gedankens. Dem Gorgias schwebt etwa der Gedanke vor: die Rhetorik allein von allen τέχναι hat es nur mit den λόγοι zu thun. Aber ängstlich gemacht durch die Art, wie er ad absurdum geführt ist, meidet er offenbar anfangs die erste Antwort περὶ

ΓΟΡ. Ὅτι, ὦ Σώκρατες, τῶν μὲν ἄλλων τεχνῶν περὶ χειρουργίας τε καὶ τοιαύτας πράξεις, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πᾶσά ἐστιν ἡ ἐπιστήμη, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τοιοῦτον χειρούργημα, ἀλλὰ πᾶσα ἡ πρᾶξις καὶ ἡ κύρωσις διὰ λόγων ἐστί. διὰ ταῦτ' ἐγὼ τὴν ῥητορικὴν τέχνην ἀξιῶ εἶναι περὶ λόγους, ὀρθῶς λέγων, ὡς ἐγώ φημι.

5. ΣΩ. Ἆρ' οὖν μανθάνω οἵαν αὐτὴν βούλει καλεῖν; τάχα δὲ εἴσομαι σαφέστερον. ἀλλ' ἀπόκριναι· εἰσὶν ἡμῖν τέχναι. ἦ γάρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Πασῶν δέ, οἶμαι, τῶν τεχνῶν τῶν μὲν ἐργασία τὸ πολύ ἐστι καὶ λόγου βραχέος δέονται, ἔνιαι δὲ οὐδενός, ἀλλὰ τὸ τῆς τέχνης περαίνοιτο ἂν καὶ διὰ σιγῆς,

λόγους und macht daraus eine πρᾶξις διὰ λόγων, diesen Ausdruck durch den Zusatz καὶ ἡ κύρωσις unnötig erweiternd. Ebenso ist er augenscheinlich nicht imstande, den Unterschied der übrigen Künste von der Rhetorik scharf zu begrenzen, daher die breiten Zusätze, zu χειρουργίας das καὶ τοιαύτας πράξεις und zu πᾶσα das ὡς ἔπος εἰπεῖν. Aus den Schlufsworten des Gorgias διὰ ταῦτ' ἐγώ κ.τ.ἑ. spricht wohl eine gewisse Empfindlichkeit, wie die letzten Worte ὀρθῶς λέγων, ὡς ἐγώ φημι, zumal das ἐγώ anzudeuten scheinen.

Kap. 5. Trotz seiner Empfindlichkeit ist Gorgias dem Sokrates gegenüber nicht vorwärts gekommen: er ist zu seinem περὶ λόγους zurückgekehrt, hat nur eingestehen müssen, dafs diese erste brachylogische Antwort ganz und gar nicht genügte, sondern wenigstens einer weiteren Erklärung bedurfte. Dafs Sokrates diese Erklärung für ungenügend hält, deutet er mit der Frage an ἆρ' οὖν μανθάνω κ.τ.ἑ., mit welcher er sich gewissermafsen die Erlaubnis zu ferneren Fragen erbittet: „habe ich begriffen, was du meinst? Ich will es gleich gewifs erfahren, wenn du mir antworten willst.“ Das ist wohl der Sinn der ersten Worte des Sokrates. Nun scheint sich nach des Sokrates folgenden Reden der grofse sicilische Rhetor in den Ausdrücken etwas vergriffen zu haben, wenn auch vielleicht nicht in der Weise, wie der Scholiast meint, der χειρούργημα und κύρωσις für sicilische Provinzialismen erklärt. Die Ausdrücke χειρουργία und χειρούργημα sind wohl vielmehr, wie ja auch der Zusatz des ersteren καὶ τοιαύτας πράξεις darthut, zu unbestimmt, unklare Ausdrücke für den nicht genug klaren Gedanken, und darum setzt Sokrates das treffende ἐργασία für sie ein. In dem κύρωσις aber hat sich Gorgias in der That wohl vergriffen, gewöhnt, sich durch den Gleichklang leiten zu lassen, dem πρᾶξεις zu Liebe das κύρωσις statt des κῦρος, welches Sokrates an seine Stelle setzt, gebraucht. Sokrates korrigiert also seinem Gegner wieder, wie einem Schüler, den Ausdruck. In dem Gedanken, welchen er entwickelt, spielt er wieder mit ihm. Er führt zuerst einige Künste an, die des Wortes wenig bedürfen, um sich als

οἷον γραφικὴ καὶ ἀνδριαντοποιία καὶ ἄλλαι πολλαί. τὰς τοιαύτας μοι δοκεῖς λέγειν, περὶ ἃς οὐ φῂς τὴν ῥητορικὴν εἶναι· ἢ οὔ;

ΓΟΡ. Πάνυ μὲν οὖν καλῶς ὑπολαμβάνεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἕτεραι δέ γέ εἰσι τῶν τεχνῶν αἳ διὰ λόγου πᾶν περαίνουσι, καὶ ἔργου, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἢ οὐδενὸς προσδέονται ἢ βραχέος πάνυ, οἷον ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεωμετρικὴ καὶ πεττευτική γε καὶ ἄλλαι πολλαὶ τέχναι, ὧν ἔνιαι σχεδόν τι ἴσους τοὺς λόγους ἔχουσι ταῖς πράξεσιν, αἱ δὲ πολλαὶ πλείους καὶ τὸ παράπαν πᾶσα ἡ πρᾶξις καὶ τὸ κῦρος αὐταῖς διὰ λόγων ἐστί. τῶν τοιούτων τινά μοι δοκεῖς λέγειν τὴν ῥητορικήν.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλ' οὔτοι τούτων γε οὐδεμίαν οἶμαί σε βούλεσθαι ῥητορικὴν καλεῖν, οὐχ ὅτι τῷ ῥήματι οὕτως εἶπες, ὅτι ἡ διὰ λόγου τὸ κῦρος ἔχουσα ῥητορική ἐστι, καὶ ὑπολάβοι ἄν τις, εἰ βούλοιτο δυσχεραίνειν τοῖς λόγοις, τὴν ἀριθμητικὴν ἄρα ῥητορικήν, ὦ Γοργία, λέγεις; ἀλλ' οὐκ οἶμαί σε οὔτε τὴν ἀριθμητικὴν οὔτε τὴν γεωμετρίαν ῥητορικὴν λέγειν.

ΓΟΡ. Ὀρθῶς γὰρ οἴει, ὦ Σώκρατες, καὶ δικαίως ὑπολαμβάνεις.

Künste zu dokumentieren, Künste also, die dem Gorgias in seinen Kram passen und zu denen er auch, in seiner Befriedigung die Brachylogie wieder einmal vergessend, mit vollen Worten: „ja" sagt. Dann folgt aber der Schlag nach. Statt der obigen zwei Künste, die neben den *ἄλλαι πολλαί* Sokrates aufführte, zählt er jetzt in einem Atem vier auf, die es in hervorragendem Maſse mit den *λόγοι* zu thun haben. Da wird denn die Zustimmung des Gegners wieder knapper: *ἀληθῆ λέγεις*. Den köstlichen Humor, die eigentlich derbe Ironie, die in den letzten Worten des Sokrates (*ἀλλ' οὔτοι τούτων κ.τ.λ.*) sich ausspricht, versteht dann Gorgias wieder nicht. S. sagt: „Deine Worte freilich passen auf jede der eben erwähnten Künste; aber du hast ja natürlich es nicht so gemeint, wie du es ausgedrückt hast; nein, nein, du hälst gewiſs weder die Arithmetik noch die Geometrie für Rhetorik." (*Οὐχ ὅτι τῷ ῥήματι οὕτως εἶπες quamquam verbis ita dixisti*, Heindorf). Gorgias nimmt, wie ein Knabe an, daſs Sokrates' Rede ihm günstig sei, und antwortet deshalb mit zweifacher Zustimmung: *ὀρθῶς οἴει* und *δικαίως ὑπολαμβάνεις*. Und gegen einen Mann, den Plato so schildert, soll er Hochachtung zeigen? —

6. ΣΩ. Ἴθι νῦν καὶ σὺ τὴν ἀπόκρισιν ἣν ἠρόμην διαπέρανον. ἐπεὶ γὰρ ἡ ῥητορικὴ τυγχάνει μὲν οὖσα τούτων τις τῶν τεχνῶν τῶν τὸ πολὺ λόγῳ χρωμένων, τυγχάνουσι δὲ καὶ ἄλλαι τοιαῦται οὖσαι, πειρῶ εἰπεῖν, ἡ περὶ τί ἐν λόγοις τὸ κῦρος ἔχουσα ῥητορική ἐστιν. ὥσπερ ἂν εἴ τις με ἔροιτο ὧν νῦν δὴ ἔλεγον περὶ ἡστινοσοῦν τῶν τεχνῶν· ὦ Σώκρατες, τίς ἐστιν ἡ ἀριθμητικὴ τέχνη; εἴποιμ' ἂν αὐτῷ, ὥσπερ σὺ ἄρτι, ὅτι τῶν διὰ λόγου τις τὸ κῦρος ἐχουσῶν· καὶ εἴ με ἐπανέροιτο· τῶν περὶ τί; εἴποιμ' ἂν ὅτι τῶν περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττὸν [γνῶσις], ὅσα ἂν ἑκάτερα τυγχάνῃ ὄντα. εἰ δ' αὖ ἔροιτο· τὴν δὲ λογιστικὴν τίνα καλεῖς τέχνην; εἴποιμ' ἂν ὅτι καὶ αὕτη ἐστὶ τῶν λόγῳ τὸ πᾶν κυρουμένων· καὶ εἰ ἐπανέροιτο· ἡ περὶ τί; εἴποιμ' ἂν ὥσπερ οἱ ἐν τῷ δήμῳ συγγραφόμενοι, ὅτι τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ ἡ ἀριθμητικὴ ἡ λογιστικὴ ἔχει· περὶ τὸ αὐτὸ γάρ ἐστι, τό τε ἄρτιον καὶ τὸ περιττόν· διαφέρει δὲ τοσοῦτον, ὅτι καὶ πρὸς αὑτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα πῶς ἔχει πλήθους ἐπισκοπεῖ τὸ περιττὸν καὶ τὸ ἄρτιον ἡ λογιστική. καὶ εἴ τις τὴν ἀστρονομίαν ἀνέροιτο, ἐμοῦ λέγοντος ὅτι καὶ αὕτη λόγῳ κυροῦται τὰ πάντα, οἱ δὲ λόγοι οἱ τῆς ἀστρονομίας, εἰ φαίη, περὶ τί εἰσιν, ὦ Σώκρατες; εἴποιμ' ἂν ὅτι περὶ τὴν τῶν ἄστρων φορὰν καὶ ἡλίου καὶ σελήνης, πῶς πρὸς ἄλληλα τάχους ἔχει.

Ich habe nach den meisten Handschriften δυσχεραίνειν τοῖς λόγοις statt ἐν τοῖς λόγοις geschrieben; denn die Bedeutung „Ärgernis nehmen an den Worten“ scheint mir hier recht gut am Platze zu sein.

Kap. 6. Sokrates legt dem Gorgias den Inhalt, den Gedanken seiner Frage mit gröfster Klarheit dar, so dafs auch ein wenig geübter Dialektiker ihren Sinn fassen müfste. Er giebt drei Beispiele an drei nahe verwandten τέχναι, der ἀριθμητική der λογιστική und der ἀστρονομία und definiert die drei so, dafs er sagt, die ἀριθμητική sei die Kunst, ἣ διὰ λόγου τὸ κῦρος ἔχει περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττόν, die λογιστική diejenige, ἣ τὸ ἄρτιον καὶ τὸ περιττὸν ἐπισκοπεῖ πῶς πλήθους ἔχει καὶ πρὸς αὑτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα, die Astronomie endlich fasse in ihren Beziehungen zur Zahl ins Auge, πῶς τάχους τὰ ἄστρα πρὸς ἄλληλα ἔχει. Und diese umständliche Klarstellung der Frage, was erzielt sie für eine Antwort seitens des Gorgias? Die Antwort des Gorgias ist die Zwillingsschwester von der des Polos aus dem 2. Kapitel: καὶ μετέχει τῆς καλλίστης τῶν τεχνῶν, nur ist sie

ΓΟΡ. Ὀρθῶς γε λέγων σύ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ σύ, ὦ Γοργία· τυγχάνει μὲν γὰρ δὴ ἡ ῥητορικὴ οὖσα τῶν λόγῳ τὰ πάντα διαπραττομένων τε καὶ κυρουμένων τις· ἦ γάρ;

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Λέγε δὴ τῶν περὶ — τί ἐστι τοῦτο τῶν ὄντων, περὶ οὗ οὗτοι οἱ λόγοι εἰσίν, οἷς ἡ ῥητορικὴ χρῆται;

ΓΟΡ. Τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων, ὦ Σώκρατες, καὶ ἄριστα.

7. ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Γοργία, ἀμφισβητήσιμον καὶ τοῦτο λέγεις καὶ οὐδέν πω σαφές. οἴομαι γάρ σε ἀκηκοέναι ἐν τοῖς συμποσίοις ᾀδόντων ἀνθρώπων τοῦτο τὸ σκολιόν, ἐν ᾧ καταριθμοῦνται ᾄδοντες, ὅτι ὑγιαίνειν μὲν ἄριστόν

nach dem, was die Kapitel 3—5 gebracht haben, und nach dem, was Sokrates so eben dargelegt hat, noch weniger zu verzeihen.

Die Worte ἴθι νῦν καὶ σὺ erklärt Stallbaum: *Age, quum ego iam mentem ac sententiam meam declaraverim, nunc tu quoque tuum fac et absolve id, quod interrogavi.* Das καὶ σύ ist hervorgerufen durch die letzten, in ihrem Urteile über Sokrates' Darlegung einen gewissen Hochmut verratenden Worte des Gorgias: ὀρθῶς οἴει καὶ δικαίως ὑπολαμβάνεις. Das ἴθι νῦν καὶ σύ ist zu vervollständigen durch ein ὀρθῶς ποίει oder ὀρθῶς καὶ δικαίως λέγε καὶ τὴν ἀπόκρισιν ἣν ἠρόμην διαπέρανον. Es beweist das das ἴθι δὴ καὶ σύ, ὦ Γοργία, im letzten Teile des Kapitels, die Wiederholung unserer Worte.

Unter den οἱ ἐν τῷ δήμῳ συγγραφόμενοι sind diejenigen Redner in der Volksversammlung (ἐν τῷ δήμῳ vor dem Volke) zu verstehen, welche zu einem Antrage ein Amendement stellten, welches dann in der Weise zur Kenntnis des Demos gebracht wurde, dafs der Vorsitzende nicht Hauptantrag und Amendement vorlesen liefs, sondern an den ersteren nur mit einem τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ ὁ Θεμιστοκλῆς (oder wie der Antragsteller hiefs) erinnerte.

Die Konjektur Heindorfs λέγε δὴ τῶν περὶ τί; τί ἐστι κ. τ. ἑ., welchem alle späteren Herausgeber des Dialogs, soviel mir bekannt, gefolgt sind, obwohl sie sich auf kein einziges Manuskript stützen kann, halte ich nicht für notwendig. Sokrates beginnt, als wolle er sagen: λέγε δὴ τῶν περὶ τί λόγῳ τὰ πάντα διαπραττομένων; er unterbricht sich aber nach dem τῶν περὶ und stellt seine Frage deutlicher mit den Worten τί ἐστι τοῦτο τῶν ὄντων κ. τ. ἑ. Ein Gedankenstrich zwischen περὶ und τί genügt, um die Lesart aller Handschriften klar zu stellen.

Kap. 7. Auf logischem Wege ist dem Gorgias nicht beizukommen; mit der Ruhe des Weisen giebt Sokrates den Versuch auch auf und macht nun eine praktische Probe, geht auf die Antwort des Gorgias, die Rhetorik habe es mit den wichtigsten und besten Dingen auf der Welt zu thun, ein und schickt ihm nun drei δημιουργοί über den Hals, welche ihm bestreiten, dafs seine Kunst das μέγιστον und ἄριστον erziele, vielmehr dies

ἐστι, τὸ δὲ δεύτερον καλὸν γενέσθαι, τρίτον δέ, ὥς φησιν ὁ ποιητὴς τοῦ σκολιοῦ, τὸ πλουτεῖν ἀδόλως.

ΓΟΡ. Ἀκήκοα γάρ· ἀλλὰ πρός τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ὅτι σοι αὐτίκ' ἂν παρασταῖεν οἱ δημιουργοὶ τούτων ὧν ἐπήνεσεν ὁ τὸ σκολιὸν ποιήσας, ἰατρός τε καὶ παιδοτρίβης καὶ χρηματιστής, καὶ εἴποι πρῶτον μὲν ὁ ἰατρὸς ὅτι ὦ Σώκρατες, ἐξαπατᾷ σε Γοργίας· οὐ γάρ ἐστιν ἡ τούτου τέχνη περὶ τὸ μέγιστον ἀγαθὸν τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλ' ἡ ἐμή. εἰ οὖν αὐτὸν ἐγὼ ἐροίμην· σὺ δὲ τίς ὢν ταῦτα λέγεις; εἴποι ἂν ἴσως ὅτι ἰατρός. τί οὖν λέγεις; ἢ τὸ τῆς σῆς τέχνης ἔργον μέγιστόν ἐστιν ἀγαθόν; πῶς γὰρ οὔ, φαίη ἂν ἴσως, ὦ Σώκρατες, ὑγίεια; τί δ' ἐστὶ μεῖζον ἀγαθὸν ἀνθρώποις ὑγιείας; εἰ δ' αὖ μετὰ τοῦτον ὁ παιδοτρίβης εἴποι ὅτι θαυμάζοιμί τἄν, ὦ Σώκρατες, καὶ αὐτός, εἴ σοι ἔχοι Γοργίας μεῖζον ἀγαθὸν ἐπιδεῖξαι τῆς αὑτοῦ τέχνης ἢ ἐγὼ τῆς ἐμῆς· εἴποιμ' ἂν αὖ καὶ πρὸς τοῦτον· σὺ δὲ δὴ τίς εἶ, ὦ ἄνθρωπε, καὶ τί τὸ σὸν ἔργον; παιδοτρίβης, φαίη ἄν, τὸ δ' ἔργον μού ἐστι καλούς τε καὶ ἰσχυροὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα. μετὰ δὲ τὸν παιδοτρίβην εἴποι ἂν ὁ χρηματιστής, ὡς ἐγᾦμαι, πάνυ καταφρονῶν ἁπάντων· σκόπει

Ziel für sich in Anspruch nehmen. Er führt ihn zu dem Zwecke aus der Studierstube des Dialektikers, des Philosophen an den rosenbekränzten Tisch zechender Freunde und erinnert ihn an ein, wie es scheint, allbekanntes Skolion, das nach dem Scholiasten folgende Form hatte:

Ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ,
Δεύτερον δὲ φυὰν καλὸν γενέσθαι,
Τὸ δὲ τρίτον πλουτεῖν ἀδόλως,
Τέταρτον δὲ ἡβᾶν μετὰ τῶν φίλων.

Aber Gorgias begreift nicht, wohinaus sein Gegner mit seinem Citate will; dieser mufs die *δημιουργοί*, die Meister, welche sich für die Schöpfer der *ὑγίεια*, der *εὐεξία* und des *πλοῦτος* halten, selbst in den Kampf führen und thut dies in sehr drastischer Weise, den Arzt, den Turnlehrer und den „Geldmann“ in kleinen Zügen charakterisierend und dabei indirekt den Gorgias durch ironische Bemerkungen neckend. Charakteristisch für die drei Männer sind die ersten Worte, welche ihnen Sokrates in den Mund legt; der Arzt macht keine Umstände, sondern äufsert sich etwas grob: *ὦ Σώκρατες, ἐξαπατᾷ σε Γοργίας*, der Turnlehrer, der Mann der *εὐεξία*, spricht urbaner: *θαυμάζοιμι ἄν*, und aus der Rede des *χρηματιστής* schaut das Selbstbewufstsein des Geldprotzentums hervor:

δῆτα, ὦ Σώκρατες, ἐάν σοι πλούτου φανῇ τι μεῖζον ἀγαθὸν ὂν ἢ παρὰ Γοργίᾳ ἢ παρ᾽ ἄλλῳ ὁτῳοῦν. φαῖμεν ἂν οὖν πρὸς αὐτόν· τί δὲ δή; ἦ σὺ τούτου δημιουργός; φαίη ἄν. τίς ὤν; χρηματιστής. τί οὖν; κρίνεις σύ μέγιστον ἀνθρώποις ἀγαθὸν εἶναι πλοῦτον; φήσομεν. πῶς γὰρ οὔκ; ἐρεῖ. καὶ μὴν ἀμφισβητεῖ γε Γοργίας ὅδε τὴν παρ᾽ αὐτῷ τέχνην μείζονος ἀγαθοῦ αἰτίαν εἶναι ἢ τὴν σήν, φαῖμεν ἂν ἡμεῖς. δῆλον οὖν ὅτι τὸ μετὰ τοῦτο ἔροιτ᾽ ἄν· καὶ τί ἐστι τοῦτο τὸ ἀγαθόν; ἀποκρινάσθω Γοργίας. ἴθι οὖν νομίσας, ὦ Γοργία, ἐρωτᾶσθαι καὶ ὑπ᾽ ἐκείνων καὶ ὑπ᾽ ἐμοῦ, ἀπόκριναι τί ἐστι τοῦτο ὃ φῄς σὺ μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις καὶ σὲ δημιουργὸν εἶναι αὐτοῦ.

ΓΟΡ. Ὅπερ ἐστίν, ὦ Σώκρατες, τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν καὶ αἴτιον ἅμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὐτοῦ πόλει ἑκάστῳ.

ΣΩ. Τί οὖν δὴ τοῦτο λέγεις;

ΓΟΡ. Τὸ πείθειν ἔγωγ᾽ οἷόν τ᾽ εἶναι τοῖς λόγοις

„bedenke, überlege doch, o Sokrates u. s. w. Die ironischen Stiche, die aber des Gorgias Haut nicht empfindet, liegen in dem *ἐξαπατᾷ σε Γοργίας* — dieser so wenig geschickte Dialektiker soll listig zu täuschen versuchen! —, in dem *καὶ αὐτός*, dem Zusatze zu dem *θαυμάζοιμι τἄν* des Turnlehrers — über des Gorgias Definition der Rhetorik lacht selbst jeder Turnlehrer — und endlich in den W. *ἢ παρὰ Γοργίᾳ ἢ παρ᾽ ἄλλῳ ὁτῳοῦν,* die H. Müller wohl nicht richtig wiedergiebt: „bedenke doch, o Sokrates, ob ein gröſseres Gut als Reichtum Gorgias oder sonst jemand dir nachweist“, die vielmehr mit Schleiermacher zu übersetzen sind: „Sieh doch zu, ob sich dir irgend ein Gut zeigt als der Reichtum beim Gorgias oder bei irgendwem sonst.“ Sokrates spielt mit den letzten Worten ja doch offenbar auf die Schätze an, welche dem Gorgias zuflossen und die er sehr wohl zu schätzen verstand. Aber selbst jetzt findet Gorgias keine genügende Definition; gewöhnt nicht an begriffsmäſsiges Denken, sondern an hohle Deklamation ergeht er sich wieder in Phrasen. Das Gut, von dem er rede, sei *τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν καὶ αἴτιον κ. τ. ἑ.*; er definiert also dies Gut nicht, sondern giebt ihm nur schmückende Beiworte; er giebt keinen logisch festen Gedanken, sondern in den W. *ἅμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὐτοῦ πόλει ἑκάστῳ* einen phrasenhaften Gegensatz, dessen erster Teil ganz überflüssig ist; denn wenn das *μέγιστον ἀγαθόν* ein *αἴτιον τοῦ ἄλλων ἄρχειν* ist,

καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὰς καὶ ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιαστὰς καὶ ἐν ἄλλῳ ξυλλόγῳ παντί, ὅστις ἂν πολιτικὸς ξύλλογος γίγνηται. καίτοι ἐν ταύτῃ τῇ δυνάμει δοῦλον μὲν ἕξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν παιδοτρίβην· ὁ δὲ χρηματιστὴς οὗτος ἄλλῳ ἀναφανήσεται χρηματιζόμενος καὶ οὐχ αὑτῷ, ἀλλὰ σοὶ τῷ δυναμένῳ λέγειν καὶ πείθειν τὰ πλήθη.

8. ΣΩ. Νῦν μοι δοκεῖς δηλῶσαι, ὦ Γοργία, ἐγγύτατα τὴν ῥητορικὴν ἥντινα τέχνην ἡγεῖ εἶναι, καὶ εἴ τι ἐγὼ συνίημι, λέγεις ὅτι πειθοῦς δημιουργός ἐστιν ἡ ῥητορική, καὶ ἡ πραγματεία αὐτῆς ἅπασα καὶ τὸ κεφάλαιον εἰς τοῦτο τελευτᾷ· ἢ ἔχεις τι λέγειν ἐπὶ πλέον τὴν ῥητορικὴν δύνασθαι ἢ πειθὼ τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν;

ΓΟΡ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλά μοι δοκεῖς ἱκανῶς ὁρίζεσθαι· ἔστι γὰρ τοῦτο τὸ κεφάλαιον αὐτῆς.

ΣΩ. Ἄκουσον δή, ὦ Γοργία. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ τις ἄλλος ἄλλῳ διαλέγεται βου-

dann ist es auch für die, welche es besitzen, ein *αἴτιον ἐλευθερίας*. Auch die letzte Antwort des Kapitels ist nichts als Deklamation: *ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὰς κ. τ. ἑ.*, *δοῦλον μὲν ἕξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν παιδοτρίβην, ἄλλῳ καὶ οὐχ ἑαυτῷ* u. s. w.

Kap. 8. Es bleibt dem Sokrates nichts übrig, als selbst eine Definition der Rhetorik zu geben, oder vielmehr das, was dem Gorgias unklar vorschwebt, zum klaren Ausdruck zu bringen: *πειθοῦς δημιουργός ἐστιν ἡ ῥητορική.* Denn dafs dem Sokrates diese Definition nicht irgendwie genügt, geht aus der allernächsten Verhandlung hervor; ist sie doch vielmehr fast ebenso unbestimmt, wie das obige *τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων καὶ ἄριστα.* Über seine eigene Ansicht weifs aber Sokrates den Gorgias trefflich zu täuschen: das *ἐγγύτατα* und das *εἴ τι ἐγὼ συνίημι* verleitet diesen zu der Annahme, die Definition genüge auch seinem Gegner, und dafs Sokrates in den letzten Worten, gleich einem Rhetor, den Mund recht voll nimmt und statt eines einfachen *πείθειν*, als wolle er die Rhetorik preisen, die hochtönende Phrase gebraucht *πειθὼ ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν*, bekräftigt ihn in seinem Glauben, sodafs er das, was Sokrates nur als Gorgias' Meinung hinstellte (*ἥντινα τέχνην ἡγεῖ εἶναι*), als eine objektiv richtige Definition (*δοκεῖς ἱκανῶς ὁρίζεσθαι*) gelten läfst und damit wieder seine Unklarheit dokumentiert. Sokrates umgarnt ihn nun zunächst erst mit einigen Phrasen: mit einer überflüssigen Fülle von Worten, unter denen die Wendung *ὡς ἐμαυτὸν πείθω* ironisch an das *πειθὼ τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν* anklingt, giebt er den einfachen Gedanken,

λόμενος εἰδέναι αὐτὸ τοῦτο περὶ ὅτου ὁ λόγος ἐστί, καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα· ἀξιῶ δὲ καὶ σέ.

ΓΟΡ. Τί οὖν δή, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐγὼ ἐρῶ νῦν. ἐγὼ τὴν ἀπὸ τῆς ῥητορικῆς πειθώ, ἥ τίς ποτ' ἐστὶν ἣν σὺ λέγεις καὶ περὶ ὥντινων πραγμάτων ἐστὶ πειθώ, σαφῶς μὲν εὖ ἴσθ' ὅτι οὐκ οἶδα, οὐ μὴν ἀλλ' ὑποπτεύω γε ἣν οἶμαί σε λέγειν καὶ περὶ ὧν οὐδὲν μέντοι ἧττον ἐρήσομαί σε, τίνα ποτὲ λέγεις τὴν πειθὼ τὴν ἀπὸ τῆς ῥητορικῆς καὶ περὶ τίνων αὐτὴν εἶναι. τοῦ οὖν ἕνεκα δὴ αὐτὸς ὑποπτεύων σὲ ἐρήσομαι, ἀλλ' οὐκ αὐτὸς λέγω; οὐ σοῦ ἕνεκα, ἀλλὰ τοῦ λόγου, ἵνα οὕτω προΐῃ, ὡς μάλιστ' ἂν ἡμῖν καταφανὲς ποιοῖ περὶ ὅτου λέγεται. σκόπει γὰρ εἴ σοι δοκῶ δικαίως ἀνερωτᾶν σε ὥσπερ ἂν εἰ ἐτύγχανόν σε ἐρωτῶν τίς ἐστι τῶν ζωγράφων Ζεῦξις, εἴ μοι εἶπες ὅτι ὁ τὰ ζῷα γράφων, ἆρ' οὐκ ἂν δικαίως σε ἠρόμην ὁ τὰ ποῖα τῶν ζῴων γράφων καὶ ποῦ;

dafs es ihm um Klarstellung der vorliegenden Frage zu thun sei. (Der Accus. cum Inf. *καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα* abhängig von *εὖ ἴσθ' ὅτι*, wie öfter; in der Formel ist wie in *δηλονότι* die Bedeutung der Konjunktion geschwunden). Von trefflicher Ironie zeugen die folgenden Worte des Sokrates: dreimal hebt er den Ausdruck, der den vollen Beifall des Gorgias gefunden hat, und der sich doch alsobald als nichtssagend zeigen soll, hervor; er verstellt sich in den Worten *σαφῶς μὲν εὖ ἴσθ' ὅτι οὐκ οἶδα, οὐ μὴν ἀλλ' ὑποπτεύω*, die wir etwa wiedergeben würden: „ich kann dir ganz genau sagen, dafs ich's nicht weifs, wohl aber ahne ich's“ d. h. ich weifs sehr wohl, dafs nichts dahinter steckt; er tritt ihm endlich mit ironischen Artigkeitsphrasen entgegen, um dann mit einer Frage zu kommen, welche ganz und gar den oben (Kap. 4) gestellten entspricht, die dem Gorgias so schöne Gelegenheit boten, seine Stärke in der Brachylogie zu zeigen. In dieser Frage ist das *ποῦ* vielfach Gegenstand der Interpretation gewesen. Man hat statt seiner *πόσου*, *τοῦ* (*τουτέστι τίνος υἱός ἐστι ὁ ζωγράφος Ζεῦξις;*), *ποῖ* *οὗ* lesen wollen; man hat es erklärt als: *in quonam terrarum loco*, oder: „welche Tiere malt er und von welcher Seite, was stellt er an ihnen dar?“ u. s. w. Sollte das *ποῦ* nicht den Ort, den Gegenstand bezeichnen, wohin Zeuxis seine *ζῷα* gemalt hat, fragen, ob er sie auf irgendeine Leinwand, ein Holz oder einen Giebel, eine Decke, eine Wand geworfen hat? — Zu dem Ausdruck *ζῷα* sagt Stallbaum: *quod dicitur ζῷα γράψαι, tenendum est ζῷα dici solere etiam de simulacris et picturis omnis generis ad vivum expressis, nec tantum animalium, sed etiam frugum, florum, herbarum.*

Nachdem Gorgias auf die erste Frage des Gegners eingegangen ist, wird er in wenigen Zügen matt gesetzt. Wie man, will man einen Maler charakterisieren, das *ποῖα*

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρα διὰ τοῦτο, ὅτι καὶ ἄλλοι εἰσὶ ζωγράφοι γράφοντες ἄλλα πολλὰ ζῷα;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ δέ γε μηδεὶς ἄλλος ἢ Ζεῦξις ἔγραφε, καλῶς ἄν σοι ἀπεκέκριτο;

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς εἰπέ· πότερόν σοι δοκεῖ πειθὼ ποιεῖν ἡ ῥητορικὴ μόνη ἢ καὶ ἄλλαι τέχναι; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· ὅστις διδάσκει ὁτιοῦν πρᾶγμα, πότερον ὃ διδάσκει πείθει ἢ οὔ;

ΓΟΡ. Οὐ δῆτα, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ πάντων μάλιστα πείθει.

ΣΩ. Πάλιν δὴ ἐπὶ τῶν αὐτῶν τεχνῶν λέγωμεν ὧνπερ νῦν δή· ἡ ἀριθμητικὴ οὐ διδάσκει ἡμᾶς, ὅσα ἐστὶ τὰ τοῦ ἀριθμοῦ, καὶ ὁ ἀριθμητικὸς ἄνθρωπος;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πείθει;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Πειθοῦς ἄρα δημιουργός ἐστι καὶ ἡ ἀριθμητική.

ΓΟΡ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐάν τις ἐρωτᾷ ἡμᾶς, ποίας πειθοῦς καὶ περὶ τί, ἀποκρινούμεθά που αὐτῷ ὅτι τῆς διδασκαλικῆς τῆς περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ τὸ περιττὸν ὅσον ἐστί· καὶ τὰς ἄλλας ἃς νῦν δὴ ἐλέγομεν τέχνας ἁπάσας ἕξομεν ἀποδεῖξαι πειθοῦς δημιουργοὺς οὔσας καὶ ἧστινος καὶ περὶ ὅ τι· ἢ οὔ;

ζῷα γράφει καὶ ποῦ angeben, ihn also von andern Malern streng scheiden mufs, so darf man auch, da jede andere τέχνη, ὅστις διδάσκει, καὶ πείθει, da also auch jede andere Kunst ein πειθοῦς δημιουργός ist, es nicht für eine genügende Definition der Rhetorik halten, wenn man wie Gorgias (δοκεῖς ἱκανῶς ὁρίζεσθαι) sagt: sie ist πειθοῦς δημιουργός. Der Sophist spielt auch in diesem Kapitel eine höchst klägliche Rolle: unempfindlich gegen die beifsende Ironie des Sokrates, ohne Verständnis für dieselbe, läfst er sich im Beginn des Kapitels eine Definition oktroyieren, um am Schlufs zu gestehen, dafs sie nicht genüge.

In den W. οὐ δῆτα, ὦ Σώκρα-

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ῥητορικὴ μόνη πειθοῦς ἐστὶ δημιουργός.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

9. *ΣΩ. Ἐπειδὴ τοίνυν οὐ μόνη ἀπεργάζεται τοῦτο τὸ ἔργον, ἀλλὰ καὶ ἄλλαι, δικαίως ὥσπερ περὶ τοῦ ζωγράφου μετὰ τοῦτο ἐπανεροίμεθ' ἂν τὸν λέγοντα, ποίας δὴ πειθοῦς καὶ τῆς περὶ τί πειθοῦς ἡ ῥητορικὴ ἐστὶ τέχνη; ἢ οὐ δοκεῖ σοι δίκαιον εἶναι ἐπανερέσθαι;*

ΓΟΡ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀπόκριναι δή, ὦ Γοργία, ἐπειδή γε καὶ σοὶ δοκεῖ οὕτως.

ΓΟΡ. Ταύτης τοίνυν τῆς πειθοῦς λέγω, ὦ Σώκρατες, τῆς ἐν τοῖς δικαστηρίοις καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ὄχλοις, ὥσπερ καὶ ἄρτι ἔλεγον, καὶ περὶ τούτων ἅ ἐστι δίκαιά τε καὶ ἄδικα.

ΣΩ. Καὶ ἐγώ τοι ὑπώπτευον ταύτην σε λέγειν τὴν

τες, *ἀλλὰ πάντων μάλιστα πείθει* leitet *οὐ δῆτα ἀλλὰ* gleich dem *οὐ μὴν ἀλλὰ* die starke Versicherung ein.

Kap. 9. Der Gedanke dieses Kapitel ist besonders festzuhalten für die später folgende Betrachtung; er giebt das Wesentlichste, die Hauptgrundlage für die späteren Ausführungen. Sokrates unterscheidet richtig zwischen *μάθησις* und *πίστις*, sagt, es gebe zwei Arten der *πειθώ*, diejenige welche eine *πίστις* ohne ein *εἰδέναι* erwecke und die andere, welche zum *εἰδέναι*, zur *ἐπιστήμη* führe, eine *πειθὼ πιστευτική* und eine *πειθὼ διδασκαλικὴ περὶ τὸ δίκαιόν τε καὶ ἄδικον*. Die *ῥητορική* — wir dürfen das Wort nicht mit „Redekunst“ übersetzen; denn diese ist etwas durchaus Gutes, nicht aber die Rhetorik des Gorgias und Polos — die *ῥητορική* also habe es nur mit der ersten Art der *πειθώ* zu thun, und der Rhetor sei deshalb kein *διδασκαλικός*, sondern nur ein *πιστικός*. Damit dafs Gorgias diesem Gedankengange des Sokrates zustimmt, hat er seine Sache verloren; denn damit gesteht er — natürlich ohne es zu merken — ein, dafs seine Kunst eine unlogische und damit eine unsittliche Grundlage, ein unsittliches Ziel habe.

Die Kunst der Darstellung liegt in dem ersten Teile des Kapitels, in welchem Sokrates, im Scherz die Kunst des Gorgias übend, als ein *πείθων* auftritt, während der *διδάσκων* mit seiner logischen Entwickelung erst im zweiten Teile zur Geltung kommt; sie liegt vornehmlich in den Worten des Sokrates *καὶ ἐγώ τοι ὑπώπτευον κ. τ. ἑ.* Mit dem: „Ich dachte mir's wohl, dafs du diese Erklärung abgeben würdest“ läfst sich Gorgias irre machen; so wie er sich bisher gezeigt hat, sieht er in dieser Wendung eine Zustimmung des Sokra-

πειθὼ καὶ περὶ τούτων, ὦ Γοργία· ἀλλ' ἵνα μὴ θαυμάζῃς, ἐὰν ὀλίγον ὕστερον τοιοῦτόν τί σε ἀνέρωμαι, ὃ δοκεῖ μὲν δῆλον εἶναι, ἐγὼ δ' ἐπανερωτῶ· ὅπερ γὰρ λέγω, τοῦ ἑξῆς ἕνεκα περαίνεσθαι τὸν λόγον ἐρωτῶ, οὐ σοῦ ἕνεκα, ἀλλ' ἵνα μὴ ἐθιζώμεθα ὑπονοοῦντες προαρπάζειν ἀλλήλων τὰ λεγόμενα, ἀλλὰ σὺ τὰ σαυτοῦ κατὰ τὴν ὑπόθεσιν ὅπως ἂν βούλῃ περαίνῃς.

ΓΟΡ. Καὶ ὀρθῶς γέ μοι δοκεῖς ποιεῖν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα. καλεῖς τι μεμαθηκέναι;

ΓΟΡ. Καλῶ.

ΣΩ. Τί δέ; πεπιστευκέναι;

ΓΟΡ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Πότερον οὖν ταὐτὸν δοκεῖ σοι εἶναι μεμαθηκέναι καὶ πεπιστευκέναι, καὶ μάθησις καὶ πίστις, ἢ ἄλλο τι;

ΓΟΡ. Οἴομαι μὲν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἄλλο.

ΣΩ. Καλῶς γὰρ οἴει· γνώσει δὲ ἐνθένδε. εἰ γάρ τίς σε ἔροιτο· ἆρ' ἔστι τις, ὦ Γοργία, πίστις ψευδὴς καὶ ἀληθής; φαίης ἄν, ὡς ἐγὼ οἶμαι.

tes. Dieser fällt dann in eine, so zu sagen, gehorsamste Ausdrucksweise, hinter welcher natürlich die feinste Ironie steckt; er entschuldigt sich sehr umständlich, dafs er wieder und wieder frage, sagt, er thue das nur des Gorgias wegen, damit dieser seine Ansichten in logischer Folge darlegen könne (*τοῦ ἑξῆς ἕνεκα περαίνεσθαι τὸν λόγον*). Die Ironie liegt in dieser „logischen Gedankenfolge“, eine Wendung, welche den Gorgias, der sich bisher nur als ein ganz unlogischer Kopf gezeigt hat, sicher macht; in dem *ἵνα μὴ ἐθιζώμεθα ὑπονοοῦντες προαρπάζειν*, wo der Plural *ἐθιζώμεθα* besonders malitiös ist; denn Gorgias hat bisher von einem *ὑπονοεῖν* (ein feinerer Ausdruck als das obige *ὑποπτεύειν*) oder gar einem *προαρπάζειν τὰ λεγόμενα* nicht das Geringste merken lassen und läfst sich eben jetzt auf ein Glatteis führen, vor dem ihn eine auch nur schwache Gabe der Ahnung wohl hätte schützen können; endlich in dem *κατὰ τὴν ὑπόθεσιν*; denn Gorgias hat bisher deutlich bewiesen, dafs von einer *ὑπόθεσις* bei ihm gar nicht die Rede ist. Ganz gewifs also darf man aus diesen und ähnlichen Wendungen in den Reden des Sokrates nicht auf irgendwelche Hochachtung schliefsen, die er vor Gorgias gehegt habe: wo er ihm Artigkeiten sagt, spielt er mit ihm, wie der Fuchs mit dem Hasen.

In Bezug auf die Worte *ἀλλ' ἵνα μὴ θαυμάζῃς, ἐὰν ὀλίγον ὕστερον κ. τ. ἑ.* sagt die Ausgabe von Deuschle und Cron richtig: „Die Satzform entspricht ganz der in der

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; ἐπιστήμη ἐστὶ ψευδὴς καὶ ἀληθής;

ΓΟΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Δῆλον γὰρ αὖ ὅτι οὐ ταὐτόν ἐστιν.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οἵ τέ γε μεμαθηκότες πεπεισμένοι εἰσὶ καὶ οἱ πεπιστευκότες.

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Βούλει οὖν δύο εἴδη θῶμεν πειθοῦς, τὸ μὲν πίστιν παρεχόμενον ἄνευ τοῦ εἰδέναι, τὸ δ' ἐπιστήμην;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ποτέραν οὖν ἡ ῥητορικὴ πειθὼ ποιεῖ ἐν δικαστηρίοις τε καὶ τοῖς ἄλλοις ὄχλοις περὶ τῶν δικαίων τε καὶ ἀδίκων; ἐξ ἧς τὸ πιστεύειν γίγνεται ἄνευ τοῦ εἰδέναι ἢ ἐξ ἧς τὸ εἰδέναι;

ΓΟΡ. Δῆλον δήπου, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἐξ ἧς τὸ πιστεύειν.

ΣΩ. Ἡ ῥητορικὴ ἄρα, ὡς ἔοικε, πειθοῦς δημιουργός ἐστι πιστευτικῆς, ἀλλ' οὐ διδασκαλικῆς περὶ τὸ δίκαιόν τε καὶ ἄδικον.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδ' ἄρα διδασκαλικὸς ὁ ῥήτωρ ἐστὶ δικαστηρίων τε καὶ τῶν ἄλλων ὄχλων δικαίων τε πέρι καὶ ἀδίκων, ἀλλὰ πειστικὸς μόνον. οὐ γὰρ δήπου ὄχλον γ' ἂν δύναιτο τοσοῦτον ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ διδάξαι οὕτω μεγάλα πράγματα.

ΓΟΡ. Οὐ δῆτα.

10. ΣΩ. Φέρε δή, ἴδωμεν τί ποτε καὶ λέγομεν περὶ

Unterhaltung des gewöhnlichen Lebens vorkommenden Ausdrucksweise“ und weist dabei treffend auf Homer hin: „Dafür bietet schon die Homerische Sprache viel Analogieen.“ Der Ton solcher Worte ist vertraulich. Wir sprechen im Umgangston ebenso: „damit du dich nicht wunderst, wenn ich bald nachher nach etwas Ähnlichem frage, was zwar klar zu sein scheint, ich frage aber doch danach; so thue ich, wie gesagt, meine Frage“ u. s. w.

Kap. 10. Sokrates führt den Gegner zunächst Schritt für Schritt zu dem, diesem natürlich nicht bewufsten, Geständnis, dafs die Rhetoren sich ein unsittliches Ziel stecken

τῆς ῥητορικῆς· ἐγὼ μὲν γάρ τοι οὐδ᾽ αὐτός πω δύναμαι κατανοῆσαι ὅ τι λέγω. ὅταν περὶ ἰατρῶν αἱρέσεως ᾖ τῇ πόλει σύλλογος ἢ περὶ ναυπηγῶν ἢ περὶ ἄλλου τινὸς δημιουργικοῦ ἔθνους, ἄλλο τι ἢ τότε ὁ ῥητορικὸς οὐ συμβουλεύσει; δῆλον γὰρ ὅτι ἐν ἑκάστῃ αἱρέσει τὸν τεχνικώτατον δεῖ αἱρεῖσθαι. οὐδ᾽ ὅταν τειχῶν περὶ οἰκοδομήσεως ἢ λιμένων κατασκευῆς ἢ νεωρίων, ἀλλ᾽ οἱ ἀρχιτέκτονες· οὐδ᾽ αὖ ὅταν στρατηγῶν αἱρέσεως πέρι ἢ τάξεώς τινος πρὸς πολεμίους ἢ χωρίων καταλήψεως συμβουλὴ ᾖ, ἀλλ᾽ οἱ στρατηγικοὶ τότε συμβουλεύσουσιν, οἱ ῥητορικοὶ δὲ οὔ· ἢ πῶς λέγεις, ὦ Γοργία, τὰ τοιαῦτα; ἐπειδὴ γὰρ αὐτός τε φῂς ῥήτωρ εἶναι καὶ ἄλλους ποιεῖν ῥητορικούς, εὖ ἔχει τὰ τῆς σῆς τέχνης παρὰ σοῦ πυνθάνεσθαι.

damit, dafs sie nicht das Beste derer, zu denen sie sprechen, nicht das Beste des Staates, sondern das, was ihnen selbst gefällt, raten, damit, dafs sie bei ihrer politischen Thätigkeit nur ihr eigenes Wohl im Auge haben. Die Ironie schreitet dabei fort bis zum Sarkasmus, hält sich aber auch hier in gewissen listig-urbanen Formen; denn Sokrates hat es mit einem eitlen Manne zu thun und will dessen Eitelkeit immer deutlicher zeigen; aufserdem aber hat er auch auf Kallikles besonders und auf die übrigen Anhänger des Gorgias Rücksicht zu nehmen, da er immer gefafst sein mufs, diese werden, wie es ja später auch geschieht, um ihren Meister nicht gar zu sehr blofsstellen zu lassen, diesen beiseite schieben und für ihn in die Bresche treten.

Die Rede beginnt ironisch mit dem *ἴδωμεν τί ποτε καὶ λέγομεν* „lafs uns sehen, was wir eigentlich (*καί*) behaupten" nämlich mit dem Satze, dafs die Rhetorik nur ein *πιστεύειν* und nicht ein *εἰδέναι* erwecken wolle. Sie steigert sich dann sofort zum Sarkasmus in den folgenden Worten, deren Sinn, derb ausgedrückt, ist: „denn mir schwindelt der Kopf vor dieser Behauptung (*οὐ δύναμαι κατανοῆσαι ὅ τι λέγω*). Scharf sarkastisch ist dann die Wendung *οὐ συμβουλεύσει*; ich denke mir die Worte *ἄλλο τι ἢ τότε ὁ ῥητορικός* langsam gesprochen; trägt doch das *ἄλλο τι ἢ τότε* zur Klarstellung des Gedankens nichts bei, sondern hält nur das Aussprechen des *οὐ συμβουλεύσει* auf; hinter *ῥητορικός* macht dann Sokrates eine Pause, um dann mit dem überraschenden *οὐ συμβουλεύσει* hervorzutreten, überraschend in seiner Negation, die man nicht erwartet hat. Die Begründung der in der Frage liegenden Behauptung ist dann eine entschiedene, den Widerspruch zurückweisende: *δῆλον γάρ κ. τ. ἑ.* Ironisch stellt für einzelne Fälle Sokrates die *ἀρχιτέκτονες*, die *στρατηγικοί* den Rhetoren voran, um dann mit dem *αὐτὸς φῂς ῥήτωρ εἶναι καὶ ἄλλους ποιεῖν ῥητορικούς* in den Sarkasmus überzugehen. Die folgenden Worte scheinen mir dann nicht so sehr auf Gorgias gemünzt zu sein, als vielmehr auf Kallikles und die übrigen Anhänger des Rhetors: Sokrates neckt diese, wenn er dem Gorgias sagt: „ich

καὶ ἐμὲ νῦν νόμισον καὶ τὸ σὸν σπεύδειν· ἴσως γὰρ καὶ τυγχάνει τις τῶν ἔνδον ὄντων μαθητής σου βουλόμενος γενέσθαι, ὡς ἐγώ τινας σχεδὸν καὶ συχνοὺς αἰσθάνομαι, οἳ ἴσως αἰσχύνοιντ' ἄν σε ἀνερέσθαι· ὑπ' ἐμοῦ οὖν ἀνερωτώμενος νόμισον καὶ ὑπ' ἐκείνων ἀνερωτᾶσθαι· τί ἡμῖν, ὦ Γοργία, ἔσται, ἐάν σοι συνῶμεν; περὶ τίνων τῇ πόλει συμβουλεύειν οἷοί τε ἐσόμεθα; πότερον περὶ δικαίου μόνον καὶ ἀδίκου ἢ καὶ περὶ ὧν νῦν δὴ Σωκράτης ἔλεγε; πειρῶ οὖν αὐτοῖς ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Ἀλλ' ἐγώ σοι πειράσομαι, ὦ Σώκρατες, σαφῶς ἀποκαλύψαι τὴν τῆς ῥητορικῆς δύναμιν ἅπασαν· αὐτὸς γὰρ καλῶς ὑφηγήσω. οἶσθα γὰρ δήπου ὅτι τὰ νεώρια ταῦτα καὶ τὰ τείχη τὰ Ἀθηναίων καὶ ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους συμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν.

ΣΩ. Λέγεται ταῦτα, ὦ Γοργία, περὶ Θεμιστοκλέους· Περικλέους δὲ καὶ αὐτὸς ἤκουον ὅτε συνεβούλευεν ἡμῖν περὶ τοῦ διὰ μέσου τείχους.

ΓΟΡ. Καὶ ὅταν γέ τις αἵρεσις ᾖ ὧν δὴ σὺ ἔλεγες, ὦ Σώκρατες, ὁρᾷς ὅτι οἱ ῥήτορές εἰσιν οἱ συμβουλεύοντες καὶ οἱ νικῶντες τὰς γνώμας περὶ τούτων.

ΣΩ. Ταῦτα καὶ θαυμάζων, ὦ Γοργία, πάλαι ἐρωτῶ, ἥτις ποτὲ ἡ δύναμίς ἐστι τῆς ῥητορικῆς. δαιμονία γάρ τις ἔμοιγε καταφαίνεται τὸ μέγεθος οὕτω σκοποῦντι.

habe auch dein Interesse im Auge (*τὸ σὸν σπεύδειν*); denn ich sehe hier eine ganze Menge (*τινὰς σχεδὸν καὶ συχνούς*. „Der Ausdruck ist in seiner Einheit zu fassen: wie ich etwelche fast sogar in grofser Zahl wahrnehme d. h. ziemlich viele“. Deuschle-Cron.), die deine Schüler werden wollen: sollen die nun vor dem *ὄχλος* nur *περὶ δικαίου καὶ ἀδίκου* reden lernen?“ Ein Sarkasmus gegen Gorgias liegt natürlich in diesen Worten ebenfalls. Dieser aber ist für Ironie und selbst für Hohn nicht empfänglich; er antwortet deshalb wieder mit vollem Munde: *πειράσομαι ἀποκαλύψαι τὴν δύναμιν ἅπασαν* und wichtig, wie er sich vorkommt, mit Herablassung: *αὐτὸς γὰρ καλῶς ὑφηγήσω*, um dann in lächerlicher Gespreiztheit mit den gröfsten Staatsmännern der Athener, mit einem Themistokles und einem Perikles, sich auf dieselbe Stufe zu stellen. Sokrates begegnet ihm zuerst wieder mit Ironie: „ja, die Männer sind auch mir bekannt“ und dann wieder mit schärfstem Sarkasmus: *δαιμονία γὰρ κ. τ. ἑ.* d. i. „dämonisch erscheint sie mir in ihrer Gröfse, wenn ich sie so ins Auge fasse“

11. *ΓΟΡ. Εἰ πάντα γε εἰδείης, ὦ Σώκρατες, ὅτι ὡς ἔπος εἰπεῖν ἁπάσας τὰς δυνάμεις συλλαβοῦσα ὑφ' αὑτῇ ἔχει. μέγα δέ σοι τεκμήριον ἐρῶ· πολλάκις γὰρ ἤδη ἔγωγε μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ καὶ μετὰ τῶν ἄλλων ἰατρῶν εἰςελθὼν παρά τινα τῶν καμνόντων οὐχὶ ἐθέλοντα ἢ φάρμακον πιεῖν ἢ τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ, οὐ δυναμένου τοῦ ἰατροῦ πεῖσαι, ἐγὼ ἔπεισα, οὐκ ἄλλῃ τέχνῃ ἢ τῇ ῥητορικῇ. φημὶ δὲ καὶ εἰς πόλιν ὅποι βούλει ἐλθόντα ῥητορικὸν ἄνδρα καὶ ἰατρόν, εἰ δέοι λόγῳ δια-*

d. i. wenn ich dich einem Themistokles und einem Perikles zur Seite sehe.

In Bezug auf *τὰ τείχη τὰ Ἀθηναίων* sagt H. Kiepert: „Statt des älteren, der Stadt zunächst (35 Stadien = 7/8 d. M.) gelegenen Landungsplatzes in der offenen phalerischen Bucht wurde durch Themistokles die wenig weiter abliegende bergige Halbinsel, ursprünglich (durch Versumpfung der zwischenliegenden Küstenebene, des „Salzfeldes“ Halipedon) eine Insel, welche von dieser „jenseitigen“ Lage Peiraieus genannt wurde, mit ihrer alten Burgfeste Munychia zur Hafenstadt gemacht und mit Befestigungen umgeben. Diese sowohl, wie der Hafenort Phaleron wurden dann mit der Ummauerung der Stadt in Verbindung gesetzt durch die sogenannten langen oder Schenkel-Mauern (*τὰ μακρὰ τείχη, τὰ σκέλη*), welche nur gegen die offene Meerbucht zwischen Munychia und Phaleron nicht geschlossen waren, daher schon Perikles eine mit der peiräischen (*τὸ βόρειον τεῖχος*) parallel gehende Mauer bis Munychia hinzufügte“ u. s. w.

Kap. 11. Das Kapitel enthält eine Deklamation, eine Lobrede auf die Rhetorik (*ἐπίδειξις*), welche auf die Schüler des Gorgias berechnet ist, den Gedanken aber keinen Zoll weiter führt. Der Sophist knüpft an des Sokrates Worte, deren Sarkasmus er nicht empfindet, an, an die *δαιμονία δύναμις*, welche Sokrates mit lachender Ironie der Rhetorik zusprach, und beginnt nun seine Prunkrede mit einem höchst komischen: „Wenn du wüfstest“ u. s. w. Er geht dann sofort über alles vernünftige Mafs hinaus, wenn er die *δύναμις* seiner Kunst zur *δύναμις δυνάμεων* macht, ihr nicht grofse Kraft, sondern mit einem ganz entschiedenen Ausdruck (*συλλαβοῦσα ὑφ' αὑτῇ ἔχει*) geradezu eine Art Allmacht zuspricht. Nach diesem Anfange klingt das kleinliche Beispiel lächerlich: die Allmacht der Rhetorik soll es beweisen, dafs es dem Gorgias gelungen ist, einige Kranke seines oben erwähnten Bruders Herodikos oder der anderen Ärzte seiner Bekanntschaft (*τῶν ἄλλων ἰατρῶν*) fügsam gegenüber einer bitteren Medizin oder einer notwendigen Operation zu machen! Aus dem lächerlichen Beispiel zieht er dann den noch lächerlicheren Schlufs, nach welchem der Rhetor es in seiner Hand haben soll, in jeder beliebigen Stadt sich zum städtischen Arzte wählen zu lassen, ohne doch Arzt zu sein, wenn ihm auch ein Fachmann entgegentrete. Diesen mafslosen Gedanken giebt er in mafsloser Form: *εἰς πόλιν ὅποι βούλει ἐλθόντα, ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ, οὐδαμοῦ ἂν φανῆναι κ. τ. ἑ.* Die in dem Satze *φημὶ δὲ καὶ εἰς πόλιν κ. τ. ἑ.* enthaltene hypothetische Periode dürfte

γωνίζεσθαι ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ, ὁπότερον δεῖ αἱρεθῆναι ἰατρόν, οὐδαμοῦ ἂν φανῆναι τὸν ἰατρόν, ἀλλ᾽ αἱρεθῆναι ἂν τὸν εἰπεῖν δυνατόν, εἰ βούλοιτο. καὶ εἰ πρὸς ἄλλον γε δημιουργὸν ὁντιναοῦν ἀγωνίζοιτο, πείσειεν ἂν αὐτὸν ἑλέσθαι ὁ ῥητορικὸς μᾶλλον ἢ ἄλλος ὁστισοῦν· οὐ γάρ ἐστι περὶ ὅτου οὐκ ἂν πιθανώτερον εἴποι ὁ ῥητορικὸς ἢ ἄλλος ὁστισοῦν τῶν δημιουργῶν ἐν πλήθει. ἡ μὲν οὖν δύναμις τοσαύτη ἐστὶ καὶ τοιαύτη τῆς τέχνης· δεῖ μέντοι, ὦ Σώκρατες, τῇ ῥητορικῇ χρῆσθαι ὥσπερ τῇ ἄλλῃ πάσῃ ἀγωνίᾳ. καὶ γὰρ τῇ ἄλλῃ ἀγωνίᾳ οὐ τούτου ἕνεκα δεῖ πρὸς ἅπαντας χρῆσθαι ἀνθρώπους, ὅτι ἔμαθε πυκτεύειν τε καὶ παγκρατιάζειν καὶ ἐν ὅπλοις μάχεσθαι, ὥστε κρείττων εἶναι καὶ φίλων καὶ

als selbständige lauten: *εἰ ἔδει διαγωνίζεσθαι, οὐδαμοῦ ἂν ἐφάνη δεῖν* (aus *ὁπότερον δεῖ αἱρεθῆναι ἰατρὸν* zu nehmen) *τὸν ἰατρὸν αἱρεθῆναι, ἀλλὰ τὸν εἰπεῖν δυνατόν.* Der Gedanke wird dann noch zweimal hintereinander mit aller deklamatorischen Breite wiederholt: *καὶ εἰ πρὸς ἄλλον γε δημιουργὸν κ. τ. ἑ.* und *οὐ γάρ ἐστι κ. τ. ἑ.* (*ἐν πλήθει* vor einer Menge). Der nächste Gedanke folgt nun ohne jedes logische Band, die Anknüpfung mit *μέντοι* ist eine rein äufserliche. Man fragt sich: wie kommt Gorgias bei dieser Gelegenheit auf den Gedanken, man dürfe die Sünden der Schüler der Rhetoren nicht an ihren Lehrern heimsuchen? und man wird, wie mir scheint, nur einen psychologischen Grund anführen können, das böse Gewissen, das dem Redner schlägt, nachdem er seiner Kunst die Fähigkeit der *ὕβρις* eines Tyrannen etwa zugesprochen hat, der gegenüber der Wille anderer Menschen gar nichts gilt. Mit welcher langweiligen Denkbreite drückt nun Gorgias seinen Satz aus! Der Satz heifst, kurz und bündig gedacht: Der Lehrer der Rhetorik ist nicht für den Mifsbrauch verantwortlich, welchen seine Schüler mit der erlernten Kunst etwa treiben; denn er lehrt *ἐπὶ τῷ δικαίως χρῆσθαι αὐτῇ.* Gorgias' Gedankenfolge ist: Nicht weil man stark ist in irgendeiner Beziehung, soll man diese Stärke mifsbrauchen; man soll nicht seine Freunde mit der zu Gebote stehenden Kraft verletzen; wenn aber ein Starker Vater und Mutter verletzt, soll man nicht seine Lehrer verantwortlich machen; denn diese lehren die rechte Anwendung; jene aber wenden die Lehren falsch an; darum sind nicht die Lehrer schlecht, noch die Kunst, sondern die einen falschen Gebrauch von ihr machen u. s. w. So wird durch die Lust an tönender Form die gröfste Langweiligkeit des Gedankens hervorgerufen. Über die Form sagt die Ausgabe von Deuschle-Cron: „Man beachte in dieser Rede des Gorgias die kunstgerechte Ausdrucksweise. Am meisten hervor tritt die Vorliebe für Fülle des Ausdrucks und Antithesen; daher auch die häufige Anwendung der Negation, des *ἄλλος, ἀλλά* und *ἤ, οὔτε — οὔτε* u. dergl." Der Wert dieser Fülle zeigt sich am besten, wenn man die überflüssigen Worte zu

ἐχθρῶν· οὐ τούτου ἕνεκα τοὺς φίλους δεῖ τύπτειν οὐδὲ κεντεῖν τε καὶ ἀποκτιννύναι. οὐδέ γε μὰ Δία ἐάν τις εἰς παλαίστραν φοιτήσας, εὖ ἔχων τὸ σῶμα καὶ πυκτικὸς γενόμενος, ἔπειτα τὸν πατέρα τύπτῃ καὶ τὴν μητέρα ἢ ἄλλον τινὰ τῶν οἰκείων ἢ τῶν φίλων, οὐ τούτου ἕνεκα δεῖ τοὺς παιδοτρίβας καὶ τοὺς ἐν τοῖς ὅπλοις διδάσκοντας μάχεσθαι μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων. ἐκεῖνοι μὲν γὰρ παρέδοσαν ἐπὶ τῷ δικαίως χρῆσθαι τούτοις πρὸς τοὺς πολεμίους καὶ τοὺς ἀδικοῦντας, ἀμυνομένους, μὴ ὑπάρχοντας· οἱ δὲ μεταστρέψαντες χρῶνται τῇ ἰσχύϊ καὶ τῇ τέχνῃ οὐκ ὀρθῶς. οὔκουν οἱ διδάξαντες πονηροί, οὐδὲ ἡ τέχνη οὔτε αἰτία οὔτε πονηρὰ τούτου ἕνεκά ἐστιν, ἀλλ᾽ οἱ μὴ χρώμενοι, οἶμαι, ὀρθῶς. ὁ αὐτὸς δὴ λόγος καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς. δυνατὸς μὲν γὰρ πρὸς ἅπαντάς ἐστιν ὁ ῥήτωρ καὶ περὶ παντὸς λέγειν, ὥστε πιθανώτερος εἶναι ἐν τοῖς πλήθεσιν ἔμβραχυ περὶ ὅτου ἂν βούληται· ἀλλ᾽ οὐδέν τι μᾶλλον τούτου ἕνεκα δεῖ οὔτε τοὺς ἰατροὺς τὴν δόξαν ἀφαιρεῖσθαι — ὅτι δύναιτο ἂν τοῦτο ποιῆσαι — οὔτε τοὺς ἄλλους δημιουργούς, ἀλλὰ δικαίως καὶ τῇ ῥητορικῇ χρῆσθαι, ὥσπερ καὶ τῇ ἀγωνίᾳ. ἐὰν δέ, οἶμαι, ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾆτα ταύτῃ τῇ δυνάμει καὶ τῇ τέχνῃ ἀδικῇ, οὐ τὸν διδάξαντα δεῖ μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων. ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἐπὶ δικαίᾳ χρείᾳ παρέδωκεν, ὁ δ᾽ ἐναντίως χρῆται. τὸν οὖν οὐκ ὀρθῶς χρώμενον μισεῖν δίκαιον καὶ ἐκβάλλειν καὶ ἀποκτιννύναι, ἀλλ᾽ οὐ τὸν διδάξαντα.

12. ΣΩ. *Οἶμαι, ὦ Γοργία, καὶ σὲ ἔμπειρον εἶναι*

streichen versucht: *οὐ δεῖ τύπτειν οὐδὲ κεντεῖν τε καὶ ἀποκτιννύναι — τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα ἢ ἄλλον τινὰ τῶν οἰκείων ἢ τῶν φίλων — ἀμυνομένους, μὴ ὑπάρχοντας* (Subjekt zu *χρῆσθαι*) u. s. w. Ja, ganze Sätze wiederholt der Rhetor fast mit denselben Worten: *οὐ τούτου ἕνεκα δεῖ τοὺς παιδοτρίβας μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων* und *οὐ τὸν διδάξαντα δεῖ μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων — ἐκεῖνοι παρέδοσαν ἐπὶ τῷ δικαίως χρῆσθαι* und *ἐκεῖνος ἐπὶ δικαίᾳ χρείᾳ παρέδωκεν* u. s. w.

In den W. *ὥστε πιθανώτερος εἶναι ἐν τοῖς πλήθεσιν ἔμβραχυ κ. τ. ἑ.* heifst *ἔμβραχυ* „um es kurz zu sagen."

Kap. 12. Des Sokrates Antwort ist das Gegenteil von der Deklamation des Gorgias. Wie Gorgias in seiner Rede sich selbst Weih-

πολλῶν λόγων καὶ καθεωρακέναι ἐν αὐτοῖς τὸ τοιόνδε, ὅτι οὐ ῥᾳδίως δύνανται περὶ ὧν ἂν ἐπιχειρήσωσι διαλέγεσθαι διορισάμενοι πρὸς ἀλλήλους καὶ μαθόντες καὶ διδάξαντες ἑαυτοὺς οὕτω διαλύεσθαι τὰς συνουσίας, ἀλλ᾽ ἐὰν περί του ἀμφισβητήσωσι καὶ μὴ φῇ ὁ ἕτερος τὸν ἕτερον ὀρθῶς λέγειν ἢ μὴ σαφῶς, χαλεπαίνουσί τε καὶ κατὰ φθόνον οἴονται τὸν ἑαυτῶν λέγειν, φιλονεικοῦντας ἀλλ᾽ οὐ ζητοῦντας τὸ προκείμενον ἐν τῷ λόγῳ· καὶ ἔνιοί γε τελευτῶντες αἴσχιστα ἀπαλλάττονται, λοιδορηθέντες τε καὶ εἰπόντες καὶ ἀκούσαντες περὶ σφῶν αὐτῶν τοιαῦτα,

rauch streut, so spricht Sokrates von sich mit der kalten Nüchternheit des Weisen, mit aller Bescheidenheit, die sich gern bereit erklärt, sich belehren zu lassen. Wie Gorgias über der Phrase die scharfe Gedankenfolge vergifst, so markiert Sokrates seinen Gedankengang auf das genauste: *τοῦ δὴ ἕνεκα λέγω ταῦτα;* (Anklang an des Gorgias *τούτου ἕνεκα*?) und *ἐγὼ δὲ τίνων εἰμί;* Wie aber des Gorgias Worte nicht blofs auf Sokrates berechnet sind, sondern in hohem Mafse auch an die Adresse der übrigen Anwesenden sich richten, so hat auch Sokrates den Kallikles, Polos u. s. w. ebenfalls im Auge und sucht einem Einspruch von ihrer Seite durch seine Auseinandersetzung vorzubeugen. Vielleicht dafs Beifallsrufe, die der Rede des Gorgias folgten (Kap. 13: *τοῦ μὲν θορύβου*), eine Gereiztheit gegen Sokrates verrieten, wie sie Polos und später Kallikles zeigen.

Sokrates beginnt mit neckenden Worten; denn die W. *οἶμαι καὶ σὲ ἔμπειρον εἶναι πολλῶν λόγων* mufs Gorgias nach seiner rethorischen Leistung für ein Lob halten, bis die folgende Darlegung ihn lehrt, dafs Sokrates nicht *λόγοι* im engeren Sinne, nicht Rede im Sinne hat, sondern das Wort von philosophischer Unterhaltung, für *διάλογοι* gebraucht. Die Wortstellung ist entgegen der des Gorgias schon im ersten Satze durchaus nicht künstlerisch abgemesen, sondern eher etwas lässig, der Umgangssprache sich nähernd: so in dem *τὸ τοιόνδε*, das vor dem folgenden abhängigen Satze eigentlich überflüssig ist; so in der Stellung des *διορισάμενοι*, welches ohne weiteres Motiv die zusammengehörenden Worte *διαλέγεσθαι πρὸς ἀλλήλους* trennt; so in dem den Participien *μαθόντες* und *διδάξαντες* folgenden *οὕτω*, das allerdings aus der Umgangssprache bereits in die Schriftsprache übergegangen ist; so in der Ordnung der Worte *καὶ μὴ φῇ ὀρθῶς λέγειν ἢ μὴ σαφῶς*. Dagegen ist der Gedanke, auf welchen es dem Sokrates ankommt, mit aller Kunst eingeleitet: wie zufällig ergeben sich aus dem Vorhergehenden die Worte, die auf des Gorgias Deklamation gemünzt sind: *οὐ ζητοῦντας τὸ προκείμενον ἐν τῷ λόγῳ*. Dafs am Schlusse der Rede des Gorgias gereizte Bemerkungen über Sokrates aus dem Kreise der Zuhörer sich haben hören lassen, scheinen die folgenden Worte anzudeuten: *ἔνιοί γε τελευτῶντες αἴσχιστα ἀπαλλάττονται κ. τ. ἑ.*, aus denen nicht undeutlich eine Zurechtweisung hervorblickt. Im folgenden zwingt Sokrates den Gegner ihm zuzustimmen: er sagt ihm zunächst, iro-

οἷα καὶ τοὺς παρόντας ἄχθεσθαι ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν, ὅτι τοιούτων ἀνθρώπων ἠξίωσαν ἀκροαταὶ γενέσθαι. τοῦ δὴ ἕνεκα λέγω ταῦτα; ὅτι νῦν ἐμοὶ δοκεῖς σὺ οὐ πάνυ ἀκόλουθα λέγειν οὐδὲ σύμφωνα οἷς τὸ πρῶτον ἔλεγες περὶ τῆς ῥητορικῆς. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν τοῦ καταφανὲς γενέσθαι, ἀλλὰ πρὸς σέ. ἐγὼ οὖν, εἰ μὲν καὶ σὺ εἶ τῶν ἀνθρώπων ὧνπερ καὶ ἐγώ, ἡδέως ἄν σε διερωτῴην· εἰ δὲ μή, ἐῴην ἄν. ἐγὼ δὲ τίνων εἰμί; τῶν ἡδέως μὲν ἂν ἐλεγχθέντων, εἴ τι μὴ ἀληθὲς λέγω, ἡδέως δ' ἂν ἐλεγξάντων, εἴ τίς τι μὴ ἀληθὲς λέγοι, οὐκ ἀηδέστερον μέντ' ἂν ἐλεγχθέντων ἢ ἐλεγξάντων· μεῖζον γὰρ αὐτὸ ἀγαθὸν ἡγοῦμαι, ὅσῳπερ μεῖζον ἀγαθόν ἐστιν αὐτὸν ἀπαλλαγῆναι κακοῦ τοῦ μεγίστου ἢ ἄλλον ἀπαλλάξαι. οὐδὲν γὰρ οἶμαι τοσοῦτον κακὸν εἶναι ἀνθρώπῳ, ὅσον δόξα ψευδὴς περὶ ὧν τυγχάνει νῦν ἡμῖν ὁ λόγος ὤν. εἰ μὲν οὖν καὶ σὺ φῂς τοιοῦτος εἶναι, διαλεγώμεθα. εἰ δὲ καὶ δοκεῖ χρῆναι ἐᾶν, ἐῶμεν ἤδη χαίρειν καὶ διαλύωμεν τὸν λόγον.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ φημὶ μὲν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, καὶ αὐτὸς τοιοῦτος εἶναι οἷον σὺ ὑφηγεῖ· ἴσως μέντοι χρῆν ἐννοεῖν

nisch, dafs er *οὐ πάνυ ἀκόλουθα*, nicht so ganz folgerichtig gesprochen habe, thut sodann, als ob er sich fürchte (*φοβοῦμαι διελέγχειν*, wie *αἰσχύνομαι ποιεῖν*), von dem Rhetor falsch beurteilt zu werden, und drückt diese Furcht sehr gut — denn so spricht der Furchtsame — in etwas unbeholfener Wortstellung und Wortverbindung aus: *μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν τοῦ καταφανὲς γενέσθαι* statt *μὴ ὑπολάβῃς με φιλονεικοῦντα λέγειν, οὐ τοῦ καταφανὲς τὸ πρᾶγμα γενέσθαι*; er greift ihn dann endlich bei der Ehre an; würde sich doch Gorgias weit unter Sokrates gestellt haben, wenn er den ethischen Motiven desselben nicht beigestimmt hätte. Eine feine Ironie liegt in dem Übergange vom *λέγω* zum *λέγοι* in den hypothetischen Sätzen *τῶν ἡδέως ἂν ἐλεγχθέντων κ. τ. ἑ.*: wo Sokrates von sich redet, giebt er die Möglichkeit eines Irrtums mit dem *λέγω* zu; wo er von Gorgias spricht, den er mit dem *τις* in *εἴ τις τι μὴ ἀληθὲς λέγοι* im Auge hat, wendet er den dem Optativ mit *ἂν* entsprechenden Optativ im Vordersatze der hypothetischen Periode an, den urbaneren, artigeren Ausdruck.

Die Antwort des Gorgias hat bereits der Scholiast richtig charakterisiert: *Δέδοικεν ὁ Γοργίας καὶ φεύγει τὴν διάλεξιν, αἰτιᾶται δὲ τοὺς παρόντας πανούργως ὡς οὐκ ἀνεξομένους.*

καὶ τὸ τῶν παρόντων. πάλαι γάρ τοι, πρὶν καὶ ὑμᾶς ἐλθεῖν, ἐγὼ τοῖς παροῦσι πολλὰ ἐπεδειξάμην, καὶ νῦν ἴσως πόρρω ἀποτενοῦμεν, ἢν διαλεγώμεθα. σκοπεῖν οὖν χρὴ καὶ τὸ τούτων, μή τινας αὐτῶν κατέχομεν βουλομένους τι καὶ ἄλλο πράττειν.

13. *ΧΑΙ. Τοῦ μὲν θορύβου, ὦ Γοργία τε καὶ Σώκρατες, αὐτοὶ ἀκούετε τούτων τῶν ἀνδρῶν, βουλομένων ἀκούειν, ἐάν τι λέγητε· ἐμοὶ δ' οὖν καὶ αὐτῷ μὴ γένοιτο τοσαύτη ἀσχολία, ὥστε τοιούτων λόγων καὶ οὕτω λεγομένων ἀφεμένῳ προὐργιαίτερόν τι γενέσθαι ἄλλο πράττειν.*

ΚΑΛ. Νὴ τοὺς θεούς, ὦ Χαιρεφῶν, καὶ μὲν δὴ καὶ αὐτὸς πολλοῖς ἤδη λόγοις παραγενόμενος οὐκ οἶδ' εἰ πώποτε ἥσθην οὕτως ὥσπερ νυνί· ὥστ' ἔμοιγε, κἂν τὴν ἡμέραν ὅλην ἐθέλητε διαλέγεσθαι, χαριεῖσθε.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν, ὦ Καλλίκλεις, τό γ' ἐμὸν οὐδὲν κωλύει, εἴπερ ἐθέλει Γοργίας.

ΓΟΡ. Αἰσχρὸν δὴ τὸ λοιπόν, ὦ Σώκρατες, γίγνεται ἐμέ γε μὴ ἐθέλειν, αὐτὸν ἐπαγγειλάμενον ἐρωτᾶν ὅ τι τις βούλεται. ἀλλ' εἰ δοκεῖ τουτοισί, διαλέγου τε καὶ ἐρώτα ὅ τι βούλει.

ΣΩ. Ἄκουε δή, ὦ Γοργία, ἃ θαυμάζω ἐν τοῖς λεγο-

Kap. 13. Die Absicht des Chärephon ist, den Gorgias, der fliehen will, festzuhalten. Mit ironischer Artigkeit stellt er in seiner Anrede den Gorgias vor den Sokrates, spricht ironisch zu beiden gewendet, obwohl ja Sokrates selbst für Fortsetzung der Unterredung ist; ironisch zeigt er auf die Schüler des Gorgias, deren Wunsche dieser sich nicht gut entziehen kann (*βουλομένων ἀκούειν, ἐάν τι λέγητε* „die wünschen zuzuhören, wenn ihr irgendwie reden werdet", nicht mit H. Müller zu übersetzen: „die, wenn ihr etwas zu sagen habt, es zu hören wünschen"); ironisch drückt er sich in der Wunschform aus: *ἐμοὶ μὴ γένοιτο τοσαύτη ἀσχολία*, und mit Ironie weist er in dem Ausrufe *καὶ οὕτω λεγομένων* auf die mit Beifall aufgenommene Rede des Gorgias hin. Gorgias scheint mit seiner Zustimmung immer noch zu zaudern. Deshalb erwidert Kallikles, dem Gorgias das Wort vorweg nehmend, dem Chärephon und nötigt durch seine Rede den Rhetor zum Ausharren. Während Sokrates nun kurz zustimmt, muſs Gorgias wieder viel Worte machen, um seine Zustimmung auszudrücken: aus seiner Rede könnte ohne Schaden wegfallen: *τὸ λοιπόν*, „*αὐτὸν ἐπαγγειλάμενον ἐρωτᾶν ὅτι τις βούλεται, διαλέγου* und *ὅτι βούλει*. Sokrates beginnt nun den Dialog mit einer Ironie, die in dem *θαυμάζω* liegt. Gorgias antwortet in der Art, die er oben Brachylo-

μένοις ὑπὸ σοῦ· ἴσως γάρ τοι σοῦ ὀρθῶς λέγοντος ἐγὼ οὐκ ὀρθῶς ὑπολαμβάνω. ῥητορικὸν φῂς ποιεῖν οἷός τ' εἶναι, ἐάν τις βούληται παρὰ σοῦ μανθάνειν;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ πάντων ὥστ' ἐν ὄχλῳ πιθανὸν εἶναι οὐ διδάσκοντα ἀλλὰ πείθοντα;

ΓΟΡ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔλεγές τοι νῦν δὴ ὅτι καὶ περὶ τοῦ ὑγιεινοῦ τοῦ ἰατροῦ πιθανώτερος ἔσται ὁ ῥήτωρ.

ΓΟΡ. Καὶ γὰρ ἔλεγον, ἔν γε ὄχλῳ.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ ἐν ὄχλῳ τοῦτό ἐστιν, ἐν τοῖς μὴ εἰδόσιν; οὐ γὰρ δήπου ἔν γε τοῖς εἰδόσι τοῦ ἰατροῦ πιθανώτερος ἔσται.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ τοῦ ἰατροῦ πιθανώτερος ἔσται, τοῦ εἰδότος πιθανώτερος γίγνεται;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἰατρός γε ὤν· ἦ γάρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Ὁ δὲ μὴ ἰατρός γε δήπου ἀνεπιστήμων ὧν ὁ ἰατρὸς ἐπιστήμων.

ΓΟΡ. Δῆλον ὅτι.

ΣΩ. Ὁ οὐκ εἰδὼς ἄρα τοῦ εἰδότος ἐν οὐκ εἰδόσι πιθανώτερος ἔσται, ὅταν ὁ ῥήτωρ τοῦ ἰατροῦ πιθανώτερος ᾖ. τοῦτο συμβαίνει ἢ ἄλλο τι;

ΓΟΡ. Τοῦτο ἐνταῦθά γε συμβαίνει.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τὰς ἄλλας ἁπάσας τέχνας ὡσαύτως ἔχει ὁ ῥήτωρ καὶ ἡ ῥητορική· αὐτὰ μὲν τὰ πράγματα οὐδὲν δεῖ αὐτὴν εἰδέναι ὅπως ἔχει, μηχανὴν δέ τινα

sie nannte; sowie er aber mit einem Worte nur aus dem *ναί, πάνυ γε* u. s. w. sich herauswagt, giebt er dem Sokrates Wasser auf seine Mühle: das *ἔν γε ὄχλῳ*, das ängstlich beschränkende Wort, definiert er sofort: *ὁ ὄχλος = οἱ οὐκ εἰδότες*. Schritt für Schritt, mit einem logischen Zwange, der nicht rechts und nicht links auszuweichen gestattet, führt ihn dann sein überlegener Gegner bis zu der schmachvollsten Definition seiner Kunst: *μηχανήν τινα πειθοῦς εὑρηκέναι, ὥστε φαίνεσθαι τοῖς οὐκ εἰδόσι μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδότων*. Die

πειθοῦς εὑρηκέναι, ὥστε φαίνεσθαι τοῖς οὐκ εἰδόσι μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδότων.

14. ΓΟΡ. Οὐκοῦν πολλὴ ῥᾳστώνη, ὦ Σώκρατες, γίγνεται, μὴ μαθόντα τὰς ἄλλας τέχνας, ἀλλὰ μίαν ταύτην, μηδὲν ἐλαττοῦσθαι τῶν δημιουργῶν;

ΣΩ. Εἰ μὲν ἐλαττοῦται ἢ μὴ ἐλαττοῦται ὁ ῥήτωρ τῶν ἄλλων διὰ τὸ οὕτως ἔχειν, αὐτίκα ἐπισκεψόμεθα, ἐάν τι ἡμῖν πρὸς λόγον ᾖ· νῦν δὲ τόδε πρότερον σκεψώμεθα, ἆρα τυγχάνει περὶ τὸ δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν οὕτως ἔχων ὁ ῥητορικὸς ὡς περὶ τὸ ὑγιεινὸν καὶ περὶ τὰ ἄλλα ὧν αἱ ἄλλαι τέχναι, αὐτὰ μὲν οὐκ εἰδώς, τί ἀγαθὸν ἢ τί κακόν ἐστιν ἢ τί καλὸν ἢ τί αἰσχρὸν ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον,

Definition kann als die des modernen Bauernfangs gelten und pafst vorzüglich auf die Kunst unserer antisemitischen Redner und unserer orthodoxen Feinde der Wissenschaft. Man mufs diese Definition, um ihre vernichtende Kraft zu empfinden, langsam lesen. Da erscheint nicht mehr die *τέχνη πειθοῦς*, sondern ihre verwachsene Schwester, die *μηχανή*. Das Ziel, das sie sich steckt, ist ein hohles *φαίνεσθαι* und zwar ein eitler Schein vor *οὐκ εἰδόσι*, vor Dummen, und zuletzt ein Schein *μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδότων*, die sittlich schlechte Anmafsung eines Wertes, den man nicht besitzt und das Eingeständnis, das nicht zu besitzen, was den Menschen zum Menschen macht, das *εἰδέναι*. Plato hat anderen Sophisten derber mitgespielt; schärfer, wie dem Gorgias, hat er keinem zugesetzt.

Kap. 14. Die ersten Worte des Gorgias verraten nicht blofs Schwäche des Denkens, sondern Roheit des Herzens; er hat nicht allein den Gedankengang des Gegners nicht begriffen; denn sonst würde er nicht wieder in deklamatorische Phrasen ausbrechen; er fühlt sich nicht einmal durch das so verächtlich absprechende Urteil des Sokrates in seiner Ehre, in seiner sittlichen Empfindung verletzt. Die Ehre ist eben für diesen flachen Kopf und für dies flache Herz nur etwas rein Äufserliches: oben sprach er von einem *αἰσχρὸν γίγνεται*, als er befürchtete, sich mit sich selbst und seinen Prahlereien in Widerspruch zu setzen: hier steht er mit eherner Stirn dem Manne gegenüber, der ihn mit aller wünschenswerten Deutlichkeit einen infamen Heuchler und Betrüger nennt; ja, seine Eitelkeit läfst ihn auf die vernichtende Rede des Gegners mit einer Prahlerei antworten: „ich bin aber doch bei alledem ein einflufsreichrer Mann als alle anderen *δημιουργοί* und habe dazu nicht einmal nötig, mich zur Erklärung ihrer Künste anzustrengen. Die Antwort des Sokrates ist die des Lehrers, welcher eine alberne Bemerkung eines unreifen Schülers korrigiert. Er weist die Albernheit mit Entschiedenheit zurück als etwas, das nicht am Platze ist: *ἐπισκεψόμεθα, ἐάν τι ἡμῖν πρὸς λόγον ᾖ*. Er stellt dann die sich aus dem bisher Gesagten ergebende Folgerung mit der Breite

πειθὼ δὲ περὶ αὐτῶν μεμηχανημένος, ὥστε δοκεῖν εἰδέναι οὐκ εἰδὼς ἐν οὐκ εἰδόσι μᾶλλον τοῦ εἰδότος; ἢ ἀνάγκη εἰδέναι, καὶ δεῖ προεπιστάμενον ταῦτα ἀφικέσθαι παρὰ σὲ τὸν μέλλοντα μαθήσεσθαι τὴν ῥητορικήν; εἰ δὲ μή, σὺ ὁ τῆς ῥητορικῆς διδάσκαλος τούτων μὲν οὐδὲν διδάξεις τὸν ἀφικνούμενον — οὐ γὰρ σὸν ἔργον — ποιήσεις δ' ἐν τοῖς πολλοῖς δοκεῖν εἰδέναι αὐτὸν τὰ τοιαῦτα οὐκ εἰδότα καὶ δοκεῖν ἀγαθὸν εἶναι οὐκ ὄντα; ἢ τὸ παράπαν οὐχ οἷός τε ἔσει διδάξαι αὐτὸν τὴν ῥητορικήν, ἐὰν μὴ προειδῇ περὶ τούτων τὴν ἀλήθειαν; ἢ πῶς τὰ τοιαῦτα ἔχει, ὦ Γοργία; καὶ πρὸς Διός, ὥσπερ ἄρτι εἶπες, ἀποκαλύψας τῆς ῥητορικῆς εἰπὲ τίς ποθ' ἡ δύναμίς ἐστιν.

ΓΟΡ. Ἀλλ' ἐγὼ μὲν οἶμαι, ὦ Σώκρατες, ἐὰν τύχῃ μὴ εἰδώς, καὶ ταῦτα παρ' ἐμοῦ μαθήσεται.

ΣΩ. Ἔχε δή· καλῶς γὰρ λέγεις, ἐάνπερ ῥητορικὸν σύ τινα ποιήσῃς, ἀνάγκη αὐτὸν εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα ἤτοι πρότερόν γε ἢ ὕστερον μαθόντα παρὰ σοῦ.

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί οὖν; ὁ τὰ τεκτονικὰ μεμαθηκὼς τεκτονικός, ἢ οὔ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὁ τὰ μουσικὰ μουσικός;

hin, die ein ungeschulter und unreifer Denker verlangt. Er behandelt den Gorgias endlich ironisch strafend hauptsächlich mit den Worten *πειθὼ περὶ αὐτῶν μεμηχανημένος* und *ἀποκαλύψας τῆς ῥητορικῆς εἰπὲ τίς ποθ' ἡ δύναμίς ἐστιν*, ein Ausdruck, mit welchem er auf die hochtrabende Rede des Gorgias im 10. Kap. zurückweist: *ἀλλ' ἐγώ σοι πειράσομαι σαφῶς ἀποκαλύψαι τὴν τῆς ῥητορικῆς δύναμιν ἅπασαν*, auf jene Zusage, die Gorgias so schlecht gehalten hat. Eine logisch richtige Erwiderung, die seinem *ἢ — ἢ* entsprochen hätte, erzielt aber Sokrates mit all seiner lehrhaften Breite nicht; Gorgias antwortet, verletzt in seiner Eitelkeit: „ich hoffe, er soll von mir auch, wenn er's nicht kennt, über das Gerechte und Ungerechte u. s. w. belehrt werden!" Die logisch passende Antwort mufs Sokrates selbst herauszwingen aus dieser Andeutung. Mit dem Zugeständnis, wen er zum Rhetor machen soll, der müsse entweder vor seiner Lehrzeit das Gerechte und das Ungerechte kennen gelernt haben oder es von ihm lernen, hat nun Gorgias das nächste Spiel verloren, und es ist nur die harmlose Freude über die Ungeschicklichkeit seines gar zu schwachen Gegners und wohl auch der Spott über die langen Gesichter der Zuhörer, wenn Sokrates wieder mit einer gewissen Breite

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ ὁ τὰ ἰατρικὰ ἰατρικός, καὶ τἆλλα οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον, ὁ μεμαθηκὼς ἕκαστα τοιοῦτός ἐστιν οἷον ἡ ἐπιστήμη ἕκαστον ἀπεργάζεται;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ ὁ τὰ δίκαια μεμαθηκὼς δίκαιος;

ΓΟΡ. Πάντως δήπου.

ΣΩ. Ὁ δὲ δίκαιος δίκαιά που πράττει.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνάγκη τὸν ῥητορικὸν δίκαιον εἶναι, τὸν δὲ δίκαιον βούλεσθαι δίκαια πράττειν;

ΓΟΡ. Φαίνεταί γε.

ΣΩ. Οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὅ γε δίκαιος ἀδικεῖν.

ΓΟΡ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τὸν δὲ ῥητορικὸν ἀνάγκη ἐκ τοῦ λόγου δίκαιον εἶναι.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὁ ῥητορικὸς ἀδικεῖν.

ΓΟΡ. Οὐ φαίνεταί γε.

15. ΣΩ. Μέμνησαι οὖν λέγων ὀλίγῳ πρότερον, ὅτι οὐ δεῖ τοῖς παιδοτρίβαις ἐγκαλεῖν οὐδ᾽ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων, ἐὰν ὁ πύκτης τῇ πυκτικῇ χρῆταί τε καὶ ἀδικῇ; ὡσαύτως δὲ οὕτω καὶ ἐὰν ὁ ῥήτωρ τῇ ῥητορικῇ ἀδίκως χρῆται, μὴ τῷ διδάξαντι ἐγκαλεῖν μηδὲ ἐξελαύνειν ἐκ τῆς

zu dem Satze überführt, welcher sein nächstes Ziel ist: *οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὁ ῥητορικὸς ἀδικεῖν*.

Kap. 15. Das Kapitel bildet die Schlufsscene des vorhergehenden kleinen Intriguenspieles, in welcher Gorgias als unklarer Kopf entlarvt wird. Sokrates hat aus des Gorgias obiger Rede (Kap. 11) einen scheinbar nebensächlichen Gedanken, dafs nämlich der Lehrer der Rhetorik nicht verantwortlich gemacht werden dürfe, wenn seine Schüler die von ihm erlernte Kunst mifsbrauchen, festgehalten, um ihn des Widerspruchs in seinen Behauptungen zeihen zu können. Gorgias hat nicht gewagt, konsequent zu behaupten, dafs er das *δίκαιον* nicht lehre; er hat sich zu der weiteren Folgerung zwingen lassen, dafs wer das *δίκαιον* gelernt habe, kein *ἀδικῶν* sein wolle; er mufs nun weiter eingestehen, dafs da er seine Schüler das *δίκαιον* lehre, diese von der Rhetorik keinen schlechten Gebrauch machen kön-

πόλεως, ἀλλὰ τῷ ἀδικοῦντι καὶ οὐκ ὀρθῶς χρωμένῳ τῇ ῥητορικῇ; ἐρρήθη ταῦτα ἢ οὔ;

ΓΟΡ. *Ἐρρήθη.*

ΣΩ. *Νῦν δέ γε ὁ αὐτὸς οὗτος φαίνεται, ὁ ῥητορικός, οὐκ ἄν ποτε ἀδικήσας. ἢ οὔ;*

ΓΟΡ. *Φαίνεται.*

ΣΩ. *Καὶ ἐν τοῖς πρώτοις γε, ὦ Γοργία, λόγοις ἐλέγετο, ὅτι ἡ ῥητορικὴ περὶ λόγους εἴη οὐ τοὺς τοῦ ἀρτίου καὶ περιττοῦ, ἀλλὰ τοὺς τοῦ δικαίου καὶ ἀδίκου· ἦ γάρ;*

ΓΟΡ. *Ναί.*

ΣΩ. *Ἐγὼ τοίνυν σου τότε ταῦτα λέγοντος ὑπέλαβον, ὡς οὐδέποτ' ἂν εἴη ἡ ῥητορικὴ ἄδικον πρᾶγμα, ὅ γ' ἀεὶ περὶ δικαιοσύνης τοὺς λόγους ποιεῖται· ἐπειδὴ δὲ ὀλίγον ὕστερον ἔλεγες, ὅτι ὁ ῥήτωρ τῇ ῥητορικῇ κἂν ἀδίκως χρῷτο, οὕτω θαυμάσας καὶ ἡγησάμενος οὐ συνᾴδειν τὰ λεγόμενα ἐκείνους εἶπον τοὺς λόγους, ὅτι εἰ μὲν κέρδος ἡγοῖο εἶναι τὸ ἐλέγχεσθαι ὥσπερ ἐγώ, ἄξιον εἴη διαλέγεσθαι, εἰ δὲ μή, ἐᾶν χαίρειν· ὕστερον δὲ ἡμῶν ἐπισκοπουμένων ὁρᾷς δὴ καὶ αὐτὸς ὅτι αὖ ὁμολογεῖται τὸν ῥητορικὸν ἀδύνατον εἶναι ἀδίκως χρῆσθαι τῇ ῥητορικῇ καὶ ἐθέλειν ἀδικεῖν. ταῦτα οὖν ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μὰ τὸν κύνα, ὦ Γοργία, οὐκ ὀλίγης συνουσίας ἐστὶν ὥστε ἱκανῶς διασκέψασθαι.*

nen, und damit widerspricht er seiner obigen Rede. Er ist denn auch sehr geschlagen: mit einem *ἐρρήθη* und *φαίνεται* und zuletzt mit einem leisen *ναί* fügt er sich beschämt den Ausführungen des Gegners und kann auf dessen letzte Anrede keine Silbe Antwort finden; sodafs Sokrates ihn mit den höhnischen Worten *ταῦτα ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μὰ τὸν κύνα, οὐκ ὀλίγης συνουσίας ἐστὶν ὥστε ἱκανῶς διασκέψασθαι* freiläfst. Sokrates hat aber nicht nur einen logischen Fehler seines Gegners aufgedeckt, er hat mit seiner Beweisführung gezeigt, dafs dem, was Gorgias und seine Schüler ihre Kunst nennen die sittliche Basis fehlt; denn eine jede Kunst erstrebt die Verwirklichung der sittlichen Grundbegriffe, des *δίκαιον*, des *ἀγαθόν*, des *καλόν*, und hört auf Kunst zu sein, sobald sie diese leugnet. Das hat aber Gorgias gethan; am klarsten in den Anfangsworten des 14. Kapitels, in welchem er es offen ausspricht, dafs man als ein *οὐκ εἰδώς* mittels der Rhetorik imstande sei die *εἰδότας* zu besiegen, dafs man mit ihrer Hilfe zu sein scheine, was man nicht ist, dafs man mit ihr unwissende Leute betrügen und hinter das Licht führen könne.

16. *ΠΩΛ.* Τί δέ, ὦ Σώκρατες; οὕτω καὶ σὺ περὶ τῆς ῥητορικῆς δοξάζεις ὥσπερ νῦν λέγεις; ἢ οἴει, ὅτι Γοργίας ᾐσχύνθη σοι μὴ προσομολογῆσαι τὸν ῥητορικὸν ἄνδρα μὴ οὐχὶ καὶ τὰ δίκαια εἰδέναι καὶ τὰ καλὰ καὶ τὰ ἀγαθά, καὶ ἐὰν μὴ ἔλθῃ ταῦτα εἰδὼς παρ' αὐτόν, αὐτὸς διδάξειν, ἔπειτα ἐκ ταύτης ἴσως τῆς ὁμολογίας ἐναντίον τι συνέβη ἐν τοῖς λόγοις, τοῦθ' ὃ δὴ ἀγαπᾷς, αὐτὸς ἀγαγὼν ἐπὶ τοιαῦτα ἐρωτήματα — ἐπεὶ τίνα οἴει ἀπαρνήσεσθαι μὴ οὐχὶ καὶ αὐτὸν ἐπίστασθαι τὰ δίκαια καὶ ἄλλους διδάξειν; ἀλλ' εἰς τὰ τοιαῦτα ἄγειν πολλὴ ἀγροικία ἐστὶ τοὺς λόγους.

ΣΩ. Ὦ κάλλιστε Πῶλε, ἀλλά τοι ἐξεπίτηδες κτώ-

Kap. 16. Die Anhänger des Gorgias, die Polos vertritt, haben die Bedeutung des Sokratischen Beweises nicht verstanden und die folgende Episode bezweckt, auch ihnen diese Bedeutung klar zu machen, ihnen zu zeigen, dafs die Rhetorik gar keine Kunst ist.

Heftig erregt über die Niederlage seines Meisters nimmt Polos die Unterredung auf und spricht in unklarer, anakoluthischer Form, die seine Aufregung trefflich kennzeichnet, folgenden Gedanken aus: „Es zeugt von wenig guter Lebensart (*πολλὴ ἀγροικία*), mit allerlei spitzfindigen Fragen den Gegner zu Widersprüchen zu führen. Das hast du aber, o Sokrates, mit Gorgias gethan, der sich aus einer Art Schamgefühl, welches allen Menschen eigen ist (*τίνα οἴει ἀπαρνήσεσθαι*), nicht entschliefsen konnte zu sagen, dafs er als Rhetor das Gerechte nicht zu kennen und zu lehren brauche, der vielmehr sich dazu drängen liefs, das Gegenteil zu behaupten und durch diese allerdings nicht konsequente Behauptung in einen Widerspruch mit seiner früheren Behauptung geriet." Des Polos Erregung zeigt sich aufser in der Anakoluthie, in welcher er spricht, auch in der Stellung einzelner Worte: er sagt z. B. *οὕτω καὶ σὺ περὶ τῆς ῥητορικῆς δοξάζεις* statt *οὕτω σὺ π. τ. ῥ. καὶ δοξάζεις*; ebenso *ἐὰν μὴ ἔλθῃ ταῦτα εἰδώς* für *ἐὰν ἔλθῃ ταῦτα μὴ εἰδώς* u. a.; ferner in der Konstruktion des *αἰσχυνθῆναι*, auf welches er wie auf ein Verbum des Leugnens ein *μή* c. inf. folgen läfst u. s. w. Wir könnten die Worte des Polos vielleicht ebenfalls anakoluthisch wiedergeben: „Glaubst du, weil Gorgias sich scheute dir zuzugestehen, der Rhetor brauche gar nicht das Gerechte zu kennen und das Schöne und das Gute, noch wenn einer zu ihm komme, der es nicht kenne, ihn es lehren zu wollen — dann ergab sich aus diesem Zugeständnis vielleicht ein Widerspruch in seinen Behauptungen, das was du gern hast; denn du führst selbst auf solche Fragen — denn wer, glaubst du, wird leugnen, weder er kenne das Gerechte, noch wolle er es andere lehren? Aber die Unterredung auf derlei hinaus zu führen, zeigt grofsen Mangel an Lebensart."

Die Antwort des Sokrates ist spottend und die heitere Miene des Spötters verrät gleich die Anrede: *ὦ κάλλιστε Πῶλε*, wobei der Name

μεθα ἑταίρους καὶ υἱεῖς, ἵνα ἐπειδὰν αὐτοὶ πρεσβύτεροι γιγνόμενοι σφαλλώμεθα, παρόντες ὑμεῖς οἱ νεώτεροι ἐπανορθῶτε ἡμῶν τὸν βίον καὶ ἐν ἔργοις καὶ ἐν λόγοις. καὶ νῦν εἴ τι ἐγὼ καὶ Γοργίας ἐν τοῖς λόγοις σφαλλόμεθα, σὺ παρὼν ἐπανόρθου· δίκαιος δ᾽ εἶ· καὶ ἐγὼ ἐθέλω τῶν ὡμολογημένων εἴ τί σοι δοκεῖ μὴ καλῶς ὡμολογῆσθαι, ἀναθέσθαι ὅ τι ἂν σὺ βούλῃ, ἐάν μοι ἓν μόνον φυλάττῃς.

ΠΩΛ. Τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Τὴν μακρολογίαν, ὦ Πῶλε, ἣν καθέρξῃς, ᾗ τὸ πρῶτον ἐπεχείρησας χρῆσθαι.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὐκ ἐξέσται μοι λέγειν ὁπόσα ἂν βούλωμαι;

ΣΩ. Δεινὰ μέντ᾽ ἂν πάθοις, ὦ βέλτιστε, εἰ Ἀθήναζε ἀφικόμενος, οὗ τῆς Ἑλλάδος πλείστη ἐστὶν ἐξουσία τοῦ λέγειν, ἔπειτα σὺ ἐνταῦθα τούτου μόνος ἀτυχήσαις. ἀλλὰ ἀντίθες τοι· σοῦ μακρὰ λέγοντος καὶ μὴ ἐθέλοντος τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι, οὐ δεινὰ ἂν αὖ ἐγὼ πάθοιμι, εἰ μὴ ἐξέσται μοι ἀπιέναι καὶ μὴ ἀκούειν σου; ἀλλ᾽ εἴ τι κήδει τοῦ λόγου τοῦ εἰρημένου καὶ ἐπανορθώσασθαι αὐτὸν βούλει, ὥσπερ νῦν δὴ ἔλεγον, ἀναθέμενος ὅ τι σοι δοκεῖ, ἐν τῷ μέρει ἐρωτῶν τε καὶ ἐρωτώμενος, ὥσπερ ἐγώ τε καὶ Γοργίας, ἔλεγχέ τε καὶ ἐλέγχου. φῂς γὰρ δήπου καὶ σὺ ἐπίστασθαι ἅπερ Γοργίας· ἢ οὔ;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σὺ κελεύεις σαυτὸν ἐρωτᾶν ἑκάστοτε ὅ τι ἄν τις βούληται, ὡς ἐπιστάμενος ἀποκρίνεσθαι;

des Polos auch das Seinige thut; denn *πῶλος* heifst bekanntlich „das Füllen.“ Der Spott liegt im Gegensatz: *πρεσβύτεροι γιγνόμενοι σφαλλώμεθα* und *ὑμεῖς οἱ νεώτεροι ἐπανορθῶτε*; in dem *καὶ ἐν ἔργοις καὶ ἐν λόγοις* d. h. die Jugend soll das Alter *ἐν ἔργοις* unterstützen; denn auf diesem Gebiete ist das Alter schwach; Polos soll es aber auch, wo es gestrauchelt, aufrichten *ἐν λόγοις*, auf dem Gebiete des Gedankens, wo dem Alter doch die gröfsere Kraft zur Verfügung steht; in dem *δίκαιος εἶ*, in dem *τὴν μακρολογίαν ἣν καθέρξῃς*, zumal in dem Verbum u. s. w. Des Polos Einwurf ist plump: *οὐκ ἐξέσται μοι κ. τ. ἑ.* Darum fertigt ihn Sokrates wieder mit Spott ab, wenn er sich vorbehält, vor seiner Makrologie das Weite zu suchen u. s. w.

Zu *ἀναθέσθαι* sagt die Ausgabe

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Καὶ νῦν δὴ τούτων ὁπότερον βούλει ποίει, ἐρώτα ἢ ἀποκρίνου.

17. ΠΩΛ. Ἀλλὰ ποιήσω ταῦτα. καί μοι ἀπόκριναι, ὦ Σώκρατες· ἐπειδὴ Γοργίας ἀπορεῖν σοι δοκεῖ περὶ τῆς ῥητορικῆς, σὺ αὐτὴν τίνα φῂς εἶναι;

ΣΩ. Ἆρα ἐρωτᾷς ἥντινα τέχνην φημὶ εἶναι;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδεμία ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Πῶλε, ὥς γε πρὸς σὲ τἀληθῆ εἰρῆσθαι.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ τί σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι;

ΣΩ. Πρᾶγμα ὃ φῂς σὺ ποιῆσαι τέχνην ἐν τῷ συγγράμματι ὃ ἐγὼ ἔναγχος ἀνέγνων.

ΠΩΛ. Τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ἐμπειρίαν ἔγωγέ τινα.

ΠΩΛ. Ἐμπειρία ἄρα σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι;

ΣΩ. Ἔμοιγε, εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις.

ΠΩΛ. Τίνος ἐμπειρία;

ΣΩ. Χάριτός τινος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας.

ΠΩΛ. Οὐκοῦν καλόν σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι, χαρίζεσθαι οἷόν τ' εἶναι ἀνθρώποις;

ΣΩ. Τί δέ, ὦ Πῶλε; ἤδη πέπυσαι παρ' ἐμοῦ, ὅ τι φημὶ αὐτὴν εἶναι, ὥστε τὸ μετὰ τοῦτο ἐρωτᾷς, εἰ οὐ καλή μοι δοκεῖ εἶναι;

ΠΩΛ. Οὐ γὰρ πέπυσμαι ὅτι ἐμπειρίαν τινὰ αὐτὴν φῂς εἶναι;

von Deuschle-Cron: „Eigentlich von den Steinen im Brettspiel (den Zügen) gebraucht, die man zurücknimmt.“

Kap. 17. Das Kapitel hat viel lustigen Spott aufzuweisen. So spottet Sokrates mit der Hervorhebung der Person des Polos: *ὥς γε πρὸς σὲ τἀληθῆ εἰρῆσθαι, πρᾶγμα ὃ φῂς σὺ ποιῆσαι τέχνην, εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις*; so wiederholt er das *ἐρωτῶ δή* des Polos, mit dem dieser seine Frage einleitet, mit seinem wiederholten *φημὶ δή*; so giebt er dem Polos vor allem höchst frappierende Antworten, in dem *οὐδεμία ἔμοιγε δοκεῖ*, in der Erklärung *ἐμπειρίαν ἔγωγέ τινα* und *χάριτός τινος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας*, in der Aufforderung, ihn nach der Kochkunst zu fragen und in der scheinbaren Identifizierung dieser mit der Rhetorik; so neckt er ihn mit einigen Ausdrücken, wie mit dem *πρᾶγμα* in *πρᾶγμα ὃ φῂς σὺ κ. τ. ἑ.* und in dem *ἐπειδὴ*

ΣΩ. Βούλει οὖν, ἐπειδὴ τιμᾷς τὸ χαρίζεσθαι, σμικρόν τί μοι χαρίσασθαι;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἐροῦ νῦν με, ὀψοποιία ἥτις μοι δοκεῖ τέχνη εἶναι.

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ δή, τίς τέχνη ὀψοποιία;

ΣΩ. Οὐδεμία, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ τί; φάθι.

ΣΩ. Φημὶ δή, ἐμπειρία τις.

ΠΩΛ. Τίνος; φάθι.

ΣΩ. Φημὶ δή, χάριτος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας, ω Πῶλε.

ΠΩΛ. Ταὐτὸν δ' ἔστιν ὀψοποιία καὶ ῥητορική;

ΣΩ. Οὐδαμῶς γε, ἀλλὰ τῆς αὐτῆς μὲν ἐπιτηδεύσεως μόριον.

ΠΩΛ. Τίνος λέγεις ταύτης;

ΣΩ. Μὴ ἀγροικότερον ᾖ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν· ὀκνῶ γὰρ Γοργίου ἕνεκα λέγειν, μὴ οἴηταί με διακωμῳδεῖν τὸ ἑαυτοῦ ἐπιτήδευμα· ἐγὼ δέ, εἰ μὲν τοῦτό ἐστιν ἡ ῥητορικὴ ἣν Γοργίας ἐπιτηδεύει, οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ ἄρτι ἐκ τοῦ λόγου οὐδὲν ἡμῖν καταφανὲς ἐγένετο, τί ποτε οὗτος ἡγεῖται· ὃ δ' ἐγὼ καλῶ τὴν ῥητορικήν, πράγματός τινός ἐστι μόριον οὐδενὸς τῶν καλῶν.

τιμᾷς τὸ χαρίζεσθαι. Spottend weist er den Polos zurecht, wenn dieser in seinen Fragen voreilig wird und den streng logischen Gedankengang in seiner dialektischen Unbeholfenheit nicht inne hält: *τί δέ; ἤδη πέπυσαι παρ' ἐμοῦ κ. τ. ἑ.* und in der Antwort auf den unberechtigten Schlufs des Polos: *ταὐτὸν δ ἔστιν* (*recte iudicavit Hermannus δὲ indignabundae mirationi unice convenire*, während andere *δή ἐστιν* schreiben) *ὀψοποιία καὶ ῥητορική;* Vom Spott geht dann Sokrates mit dem *μὴ ἀγροικότερον ᾖ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν*, mit dem er auf die obige *πολλὴ ἀγροικία* des Polos erwidert, zum Hohn über und verrät dabei die Nebenabsicht, den Gorgias wieder in das Gespräch zu ziehen. Eine Verhöhnung des Polos ist es, wenn er die Befürchtung ausspricht, der Vorwurf der *ἀγροικία* werde ihn wieder treffen, falls er, wie oben, die Wahrheit sage, und wenn er dann fortfährt: *ὀκνῶ γὰρ Γοργίου ἕκενα λέγειν* d. h. des Knaben Polos wegen würde ich mich allerdings nicht scheuen. Ein Hohn gegen Gorgias aber enthalten die Worte: *ἐγὼ δέ, εἰ μὲν τοῦτο — οὐκ οἶδα*; denn sie weisen auf die ungenügenden Definitionen der Sophisten zurück; sowie die letzten Worte: *πράγματός τινός ἐστι μό-*

ΓΟΡ. Τίνος, ὦ Σώκρατες; εἰπέ, μηδὲν ἐμὲ αἰσχυνθείς.

18. ΣΩ. Δοκεῖ τοίνυν μοι, ὦ Γοργία, εἶναί τι ἐπιτήδευμα τεχνικὸν μὲν οὔ, ψυχῆς δὲ στοχαστικῆς καὶ ἀνδρείας καὶ φύσει δεινῆς προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις· καλῶ δὲ αὐτοῦ ἐγὼ τὸ κεφάλαιον κολακείαν. ταύτης μοι δοκεῖ τῆς ἐπιτηδεύσεως πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα μόρια εἶναι, ἓν δὲ καὶ ἡ ὀψοποιική· ὃ δοκεῖ μὲν εἶναι τέχνη, ὡς δὲ ὁ ἐμὸς λόγος, οὐκ ἔστι τέχνη, ἀλλ᾽ ἐμπειρία καὶ τριβή. ταύτης μόριον καὶ τὴν ῥητορικὴν ἐγὼ καλῶ καὶ τήν γε κομμωτικὴν καὶ τὴν σοφιστικήν, τέτταρα ταῦτα μόρια ἐπὶ τέτταρσι πράγμασιν. εἰ οὖν βούλεται Πῶλος πυνθάνεσθαι, πυνθανέσθω· οὐ γάρ πω πέπυσται, ὁποῖόν φημι ἐγὼ τῆς κολακείας μόριον εἶναι τὴν ῥητορικήν, ἀλλ᾽ αὐ-

ριον οὐδενὸς τῶν καλῶν. In des Gorgias Antwort liegt dann eine kleine *ἀγροικία,* wie sie der selbstgefällige Hochmut ihm eingiebt: statt des *ὀκνεῖν* des Sokrates gebraucht er das *αἰσχύνεσθαι.*

Kap. 18. Wie bisher den sittlichen Wert, so spricht Sokrates jetzt der Rhetorik die logische Grundlage ab. Er charakterisiert sie als das Treiben einer Seele, welcher drei nicht immer gute, sondern öfter zweifelhafte Eigenschaften zukommen, das *στοχαστικόν,* das die Geschicklichkeit, mit welcher man ein gestecktes Ziel im Auge behält und zugleich die Rücksichtslosigkeit, mit der man unbekümmert um den eingeschlagenen Weg und seinen Wert einem Zwecke nacheilt, einen zu lobenden Scharfsinn und eine nicht zu preisende Spitzfindigkeit bedeuten kann; das *ἀνδρεῖον,* das den Mut und die Dreistigkeit bezeichnet; und das *δεινὸν προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις,* die Eigenschaft eines gewandten und die eines listigen, im eigenen Interesse schlauen Menschen. Die Sophisten empfinden die Worte natürlich zunächst als ein Lob, das ihrer Kunst gespendet wird; um so wirksamer ist dann der Strahl kalten Wassers, der mit dem *καλῶ δὲ αὐτοῦ ἐγὼ τὸ κεφάλαιον κολακείαν* sie trifft. Weiterhin gesteht er der Rhetorik nur den Schein der Kunst zu, das Wesen derselben spricht er ihr aber wie bereits in dem *τεχνικὸν μὲν οὔ* entschieden ab, und nennt sie, auf des Polos erste Definition im 2. Kapitel, auf sein *ἐκ τῶν ἐμπειριῶν ἐμπείρως εὑρημέναι* anspielend, eine *ἐμπειρία καὶ τριβή* d. i., wie der Schlufs des 19. Kapitels beweist, eine *ἄλογος τριβή,* die sich eben nur auf eine Art Routine stützt. Drei solcher *ἐμπειρίαι* stellt er nun der Rhetorik gleich und zwar in scherzender Reihenfolge; denn statt ihr ihre nächste Verwandte, die Sophistik, zur Seite zu stellen, nennt er zunächst die sogenannte Kochkunst und die *κομμωτική,* die *ἐμπειρία* des Schneiders und des Friseurs und all derer, welche den äufseren Menschen putzen, ohne ihm zu nützen. Scherzend nennt er alle vier mit einem Diminutivum *μόρια κολακείας,* mit *κολακεία* einen Begriff bietend, der, wie Deuschle-Cron sehr richtig be-

τὸν λέληθα οὔπω ἀποκεκριμένος, ὁ δὲ ἐπανερωτᾷ, εἰ οὐ καλὸν ἡγοῦμαι εἶναι. ἐγὼ δὲ αὐτῷ οὐκ ἀποκρινοῦμαι πρότερον, εἴτε καλὸν εἴτε αἰσχρὸν ἡγοῦμαι εἶναι τὴν ῥητορικήν, πρὶν ἂν πρῶτον ἀποκρίνωμαι ὅ τι ἐστίν. οὐ γὰρ δίκαιον, ὦ Πῶλε· ἀλλ' εἴπερ βούλει πυθέσθαι, ἐρώτα, ὁποῖον μόριον τῆς κολακείας φημὶ εἶναι τὴν ῥητορικήν.

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ δή, καὶ ἀπόκριναι, ὁποῖον μόριον.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἂν μάθοις ἀποκριναμένου; ἔστι γὰρ ἡ ῥητορικὴ κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον πολιτικῆς μορίου εἴδωλον.

ΠΩΛ. Τί οὖν; καλὸν ἢ αἰσχρὸν λέγεις αὐτὴν εἶναι;

ΣΩ. Αἰσχρὸν ἔγωγε· τὰ γὰρ κακὰ αἰσχρὰ καλῶ· ἐπειδὴ δεῖ σοι ἀποκρίνασθαι ὡς ἤδη εἰδότι ἃ ἐγὼ λέγω.

ΓΟΡ. Μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἐγὼ οὐδὲ αὐτὸς συνίημι ὅ τι λέγεις.

ΣΩ. Εἰκότως γε, ὦ Γοργία· οὐδὲν γάρ πω σαφὲς λέγω, Πῶλος δὲ ὅδε νέος ἐστὶ καὶ ὀξύς.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ τοῦτον μὲν ἔα, ἐμοὶ δ' εἰπέ, πῶς λέγεις πολιτικῆς μορίου εἴδωλον εἶναι τὴν ῥητορικήν.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι φράσαι, ὅ γέ μοι φαίνεται εἶναι ἡ ῥητορική· εἰ δὲ μὴ τυγχάνει ὂν τοῦτο, Πῶλος ὅδε ἐλέγξει. σῶμά που καλεῖς τι καὶ ψυχήν;

merken, mehr sagt als unser „Schmeichelei“, der den Eigennutz des Schmeichlers mit der Fertigkeit derer zusammenfafst, die, wie die Haarkünstler u. a. so oft nur dem Scheine dienen. Jetzt macht er plötzlich halt, macht eine Pause und quält damit seine Gegner in ihrer Erwartung, neckt besonders den Polos, der, wie wir annehmen dürfen, seine Verwunderung am lebhaftesten kundgiebt. Polos läfst sich, neugierig, denn auch nicht nötigen, sondern spricht die Frage aus, welche Sokrates ihm, wie einem Knaben, vorsagt, und erhält nun eine Definition, welche das schon verächtliche Diminutivum *μόριον* noch weit überbietet: *ἔστιν ἡ ῥητορικὴ πολιτικῆς μορίου εἴδωλον*. Polos überlegt in seinem Eifer gar nicht, was Sokrates sagt, obwohl er durch dessen *ἆρ' οὖν ἂν μάθοις ἀποκριναμένου* wohl hätte können aufmerksam geworden sein. Er fragt sofort weiter und erhält nun das seiner lieben Kunst gebührende Epitheton mit dem spöttischen Zusatz *δεῖ σοι ἀποκρίνασθαι κ. τ. ἑ.*, der so viel heifst wie: „du hast ja gar nicht verstanden, was ich gesagt habe.“ Nun nimmt Gorgias, der auch neugierig auf die weitere Darlegung geworden ist, die Unterredung auf, und Sokrates giebt nach einem letzten Spott über Polos (*Πῶλος δὲ ὅδε νέος ἐστὶ καὶ ὀξύς*, „Polos hier ist jung und ein scharfer Kopf“) folgende Auseinandersetzung: Es

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τούτων οἴει τινὰ εἶναι ἑκατέρου εὐεξίαν;

ΓΟΡ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; δοκοῦσαν μὲν εὐεξίαν, οὖσαν δ' οὔ; οἷον τοιόνδε λέγω· πολλοὶ δοκοῦσιν εὖ ἔχειν τὰ σώματα, οὓς οὐκ ἂν ῥᾳδίως αἴσθοιτό τις, ὅτι οὐκ εὖ ἔχουσιν, ἄλλος ἢ ἰατρός τε καὶ τῶν γυμναστικῶν τις.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον λέγω καὶ ἐν σώματι εἶναι καὶ ἐν ψυχῇ, ὅ τι ποιεῖν μὲν δοκεῖν εὖ ἔχειν τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχήν, ἔχει δὲ οὐδὲν μᾶλλον.

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

19. ΣΩ. Φέρε δή σοι, ἐὰν δύνωμαι, σαφέστερον ἐπιδείξω ὃ λέγω. δυοῖν ὄντοιν τοῖν πραγμάτοιν δύο λέγω τέχνας· τὴν μὲν ἐπὶ τῇ ψυχῇ πολιτικὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ σώματι μίαν μὲν οὕτως ὀνομάσαι οὐκ ἔχω σοι, μιᾶς δὲ οὔσης τῆς τοῦ σώματος θεραπείας δύο μόρια λέγω, τὴν μὲν γυμναστικήν, τὴν δὲ ἰατρικήν· τῆς δὲ πολιτικῆς ἀντὶ μὲν τῆς γυμναστικῆς τὴν νομοθετικήν, ἀντίστροφον δὲ τῇ ἰατρικῇ τὴν δικαιοσύνην. ἐπικοινωνοῦσι μὲν δὴ ἀλλήλαις, ἅτε περὶ τὸ αὐτὸ οὖσαι, ἑκάτεραι τούτων, ἥ τε ἰατρικὴ τῇ γυμναστικῇ καὶ ἡ δικαιοσύνη τῇ νομοθετικῇ· ὅμως δὲ διαφέρουσί τι ἀλλήλων. τεττάρων δὴ τούτων οὐσῶν, καὶ ἀεὶ πρὸς τὸ βέλτιστον θεραπευουσῶν τῶν μὲν τὸ σῶμα, τῶν δὲ τὴν ψυχήν, ἡ κολακευτικὴ αἰσθομένη,

giebt ein wahres und ein scheinbares Wohlbefinden des Körpers und der Seele.

Kap. 19. Es giebt ferner je eine Kunst, welche die *εὐεξία* des Körpers und die der Seele sich zum Ziel gesetzt. Die *εὐεξία* der Seele erstrebt die *πολιτική*; für die Kunst, welche die *εὐεξία τοῦ σώματος* erzielt, giebt es keinen der *πολιτική* entsprechenden Namen, nennen wir sie also *θεραπεία τοῦ σώματος*. Letztere hat zwei Unterabteilungen, die *γυμναστική* und die *ἰατρική*, denen auf geistigem Gebiete als Teile der *πολιτική* die *νομοθετική* als *ἀντίστροφον* der *γυμναστική* und die *δικαιοσύνη* als *ἀντίστροφον* der *ἰατρική* entsprechen. Allen vier wahren Künsten kommt ein *ἐγνωκέναι* zu. Sie haben aber vier *εἴδωλα*, die sich unter dem Begriff der *κολακεία* und mit dem Namen *κολακευτική* zusammenfassen lassen. Diesem Hauptbegriffe und folglich auch

οὐ γνοῦσα λέγω, ἀλλὰ στοχασαμένη, τέτραχα ἑαυτὴν διανείμασα, ὑποδῦσα ὑπὸ ἕκαστον τῶν μορίων, προσποιεῖται εἶναι τοῦτο ὅπερ ὑπέδυ, καὶ τοῦ μὲν βελτίστου οὐδὲν φροντίζει, τῷ δὲ ἀεὶ ἡδίστῳ θηρεύεται τὴν ἄνοιαν καὶ ἐξαπατᾷ, ὥστε δοκεῖ πλείστου ἀξία εἶναι. ὑπὸ μὲν οὖν τὴν ἰατρικὴν ἡ ὀψοποιικὴ ὑποδέδυκε, καὶ προσποιεῖται τὰ βέλτιστα σιτία τῷ σώματι εἰδέναι, ὥστ' εἰ δέοι ἐν παισὶ διαγωνίζεσθαι ὀψοποιόν τε καὶ ἰατρὸν ἢ ἐν ἀνδράσιν οὕτως ἀνοήτοις ὥσπερ οἱ παῖδες, πότερος ἐπαΐει περὶ τῶν χρηστῶν σιτίων καὶ πονηρῶν, ὁ ἰατρὸς ἢ ὁ ὀψοποιός, λιμῷ ἂν ἀποθανεῖν τὸν ἰατρόν. κολακείαν μὲν οὖν αὐτὸ καλῶ, καὶ αἰσχρόν φημι εἶναι τὸ τοιοῦτον, ὦ Πῶλε — τοῦτο γὰρ πρὸς σὲ λέγω — ὅτι τοῦ ἡδέος στοχάζεται ἄνευ τοῦ βελτίστου· τέχνην δὲ αὐτὴν οὔ φημι εἶναι ἀλλ' ἐμπειρίαν, ὅτι οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὧν προσφέρει, ὁποῖ' ἄττα τὴν φύσιν ἐστίν, ὥστε τὴν αἰτίαν ἑκάστου μὴ ἔχειν εἰπεῖν. ἐγὼ δὲ τέχνην οὐ καλῶ, ὃ ἂν ᾖ ἄλογον πρᾶγμα· τούτων δὲ πέρι εἰ ἀμφισβητεῖς, ἐθέλω ὑποσχεῖν λόγον.

seinen Unterbegriffen wohnt kein *ἐγνωκέναι* inne, sondern nur ein *αἰσθάνεσθαι* und ein *στοχάζεσθαι* d. i. sie lassen sich leiten nicht von einem Erkennen, sondern von einem Empfinden — sie verfolgen daher, was gut scheint — und von einem Blicke auf das Ziel — sie lassen, um als Ziel ein *ἥδιστον* zu gewinnen, das wahre Glück, das Beste des Objekts aufser acht. Diese vier *μόρια τῆς κολακευτικῆς* täuschen, betrügen nun die liebe *ἄνοια* dadurch, dafs sie sich für *μόρια τῆς πολιτικῆς* ausgeben, während sie doch eben nur *εἴδωλα μορίων τῆς πολιτικῆς* sind. Das *εἴδωλον* der *ἰατρική* aber ist die *ὀψοποιική*.

Wie entsprechen nun je zwei der guten Künste einander? Ich meine, die *γυμναστική* und die *νομοθετική* haben es beide zu thun mit der Ordnung des Leibes und der Seele, sie wollen den möglichst kräftigen Körper und die möglichst gute Seele schaffen, herstellen, erziehen. Dagegen sind die *ἰατρική* und die *δικαιοσύνη* bemüht, das von den ersten beiden Künsten Erreichte zu erhalten und Störungen in dem von den beiden Schwesterkünsten weislich Geordneten zu beseitigen oder ihnen vorzubeugen.

Sokrates unterbricht seine Auseinandersetzung, einmal um Gelegenheit zur Frage zu geben, falls einer ihn nicht verstanden hat und sodann, um eine Erklärung des Unterschiedes der *ἐμπειρία* von der *τέχνη* zu geben, strenger als er sie bereits geboten hat. Er nennt die *ἐμπειρία* im Gegensatz zur *τέχνη* ein *ἄλογον πρᾶγμα*, weil sie *οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὧν προσφέρει, ὁποῖ' ἄττα τὴν φύσιν ἐστίν* d. i. weil sie von der *φύσις*, der Natur, dem Wesen und dem wahren Werte der Dinge, *ἃ προσφέρει*, der Mittel, welche sie anwendet, keinen Be-

20. *Τῇ μὲν οὖν ἰατρικῇ, ὥσπερ λέγω, ἡ ὀψοποιικὴ κολακεία ὑπόκειται· τῇ δὲ γυμναστικῇ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον τοῦτον ἡ κομμωτική, κακοῦργός τε οὖσα καὶ ἀπατηλὴ καὶ ἀγεννὴς καὶ ἀνελεύθερος, σχήμασι — καὶ χρώμασι καὶ λειότητι — καὶ αἰσθήσει ἀπατῶσα, ὥστε ποιεῖν ἀλλότριον κάλλος ἐφελκομένους τοῦ οἰκείου τοῦ διὰ τῆς γυμναστικῆς ἀμελεῖν. ἵν᾽ οὖν μὴ μακρολογῶ, ἐθέλω σοι εἰπεῖν ὥσπερ οἱ γεωμέτραι — ἤδη γὰρ ἂν ἴσως ἀκολουθήσαις — ὅτι ὃ κομμωτικὴ πρὸς γυμναστικήν, τοῦτο ὀψοποιικὴ πρὸς ἰατρικήν· μᾶλλον δὲ ὧδε, ὅτι ὃ κομμωτικὴ πρὸς γυμναστικήν, τοῦτο σοφιστικὴ πρὸς νομοθετικήν, καὶ ὅτι ὃ ὀψοποιικὴ πρὸς ἰατρικήν, τοῦτο ῥητορικὴ πρὸς δικαιοσύνην. ὅπερ μέντοι λέγω, διέστηκε μὲν οὕτω*

griff, kein logisches Verständnis hat, sondern sie anwendet, ohne zu überlegen, ob das *ἥδιστον*, welches sie bewirken will, auch mit dem *βέλτιστον* dessen, für den sie es bewirken will, sich deckt.

Kap. 20. Mit dem *οὖν* den Satz des vorigen Kapitels *ὑπὸ μὲν οὖν τὴν ἰατρικὴν η ὀψοποιικὴ ὑποδέδυκε* wieder aufnehmend giebt nun Sokrates die drei übrigen *μόρια τῆς κολακευτικῆς* als Schattenbilder der drei übrigen wahren Teile der *πολιτική*. Es entspricht der *γυμναστική* auf der einen die *κομμωτική* auf der andern Seite, als ihr *εἴδωλον*, und aus den Beiworten, welche sie erhält, Beiworte, die in ihrer Bedeutung sich steigern bis zu dem verächtlichsten *ἀνελεύθερος*, erhalten die Rhetoren einen Vorgeschmack von dem Urteile, welches ihre Kunst treffen wird. Was unter der *κομμωτική* Sokrates alles begreift, geht aus den Worten *σχήμασι καὶ χρώμασι καὶ λειότητι καὶ αἰσθήσει* hervor. In den letzten Worten habe ich die schon von Coraes vorgenommene Konjektur fallen lassen und die Lesart der Vulgata wieder aufgenommen, die ich folgendermaſsen erkläre: die *κομμωτική* bewirkt, daſs wir uns *σχήμασι*, in den Gestalten der Menschen, täuschen, *καὶ αἰσθήσει* d. i. in der Empfindung, die wir von diesen Gestalten empfangen; die Worte *καὶ χρώμασι καὶ λειότητι* erklären das *σχήμασι*: „wir täuschen uns in den Formen, sowohl in ihren Farben, wie in ihrer Glätte, und in der Empfindung, die diese Formen erwecken, in unserer Wahrnehmung dieser Formen.“ In der scherzenden Form eines mathematischen Beweises, eines Beweises etwa aus der Lehre von der Ähnlichkeit der Figuren (*ὁ γεωμέτρης* bezeichnet zwar den Mathematiker überhaupt; hier braucht man aber nur an Geometrie zu denken) zählt er dann die *εἴδωλα* der übrigen *μόρια* der *πολιτική* auf, die Sophistik der *νομοθετική* und die Rhetorik endlich der *δικαιοσύνη* gegenüber stellend, sodaſs wir nun neben den vier Künsten, die sich zu je zweien gruppieren, der Gymnastik und der Heilkunst, der Nomothetik und der Gerechtigkeitspflege — das versteht er doch wohl unter der *δικαιοσύνη*, die er sonst auch *δικαστική* nennt — vier entsprechende Künsteleien gewonnen haben: die Kommotik und die Kochkünstelei, die Sophistik und die

φύσει· ἅτε δ᾽ ἐγγὺς ὄντων φύρονται ἐν τῷ αὐτῷ καὶ περὶ ταὐτὰ σοφισταὶ καὶ ῥήτορες, καὶ οὐκ ἔχουσιν ὅ τι χρήσονται οὔτε αὐτοὶ ἑαυτοῖς οὔτε οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι τούτοις. καὶ γὰρ ἄν, εἰ μὴ ἡ ψυχὴ τῷ σώματι ἐπεστάτει, ἀλλ᾽ αὐτὸ αὑτῷ, καὶ μὴ ὑπὸ ταύτης κατεθεωρεῖτο καὶ διεκρίνετο ἥ τε ὀψοποιικὴ καὶ ἡ ἰατρική, ἀλλ᾽ αὐτὸ τὸ σῶμα ἔκρινε σταθμώμενον ταῖς χάρισι ταῖς πρὸς αὐτό, τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου ἂν πολὺ ἦν, ὦ φίλε Πῶλε — σὺ γὰρ τούτων ἔμπειρος —, ὁμοῦ ἂν πάντα χρήματα ἐφύρετο ἐν τῷ αὐτῷ, ἀκρίτων ὄντων τῶν τε ἰατρικῶν καὶ ὑγιεινῶν καὶ ὀψοποιικῶν. ὃ μὲν οὖν ἐγώ φημι τὴν ῥητορικὴν εἶναι, ἀκήκοας· ἀντίστροφον ὀψοποιίας ἐν ψυχῇ, ὡς ἐκεῖνο ἐν σώματι.

Ἴσως μὲν οὖν ἄτοπον πεποίηκα, ὅτι σε οὐκ ἐῶν μακροὺς λόγους λέγειν αὐτὸς συχνὸν λόγον ἀποτέτακα. ἄξιον μὲν οὖν ἐμοὶ συγγνώμην ἔχειν ἐστί· λέγοντος γάρ μου βραχέα οὐκ ἐμάνθανες, οὐδὲ χρῆσθαι τῇ ἀποκρίσει, ἥν σοι ἀπεκρινάμην, οὐδὲν οἷός τ᾽ ἦσθα, ἀλλ᾽ ἐδέου διηγήσεως. ἐὰν μὲν οὖν καὶ ἐγὼ σοῦ ἀποκρινομένου μὴ ἔχω ὅ τι χρήσωμαι, ἀπότεινε καὶ σὺ λόγον, ἐὰν δὲ ἔχω, ἔα με χρῆσθαι· δίκαιον γάρ. καὶ νῦν ταύτῃ τῇ ἀποκρίσει εἴ τι ἔχεις χρῆσθαι, χρῶ.

Rhetorik. Der Gedanke der folgenden Worte ist wohl: „die einzelnen *μόρια* der Politik und ihre *εἴδωλα* sind zwar wesentlich verschieden (*διέστηκε φύσει*), aber, da sie einander ähnlich sind (*ἅτε ἐγγὺς ὄντων*), so werden Sophisten und Rhetoren mit den Vertretern der entsprechenden wahren Künste häufig zusammengeworfen, häufig verwechselt, sie selbst wissen nicht, was sie mit sich anfangen d. i. ob sie nicht sich und ihre Kunst den entgegenstehenden Teilen der *πολιτική* unterordnen sollen, und die andern Menschen lassen sich auch täuschen und halten Sophistik und Rhetorik für wahre Künste: würde doch auch, wenn nicht die Seele ein Wort mitzusprechen hätte, die bloſse *αἴσθησις* des Körpers die Kochkünstelei mit der Heilkunde verwechseln.“ Daſs dieser Gedanke richtig sei, scheinen mir die folgenden Worte *ἀκρίτων ὄντων τῶν τε ἰατρικῶν καὶ ὑγιεινῶν* (*καὶ* = *id est*) *καὶ ὀψοποιικῶν* zu beweisen, die ja eine Verwechselung der Kochkünstelei und der Heilkunst deutlich statuieren, d. i. eine Verwechselung eines *μόριον τῆς κολακείας* mit einem *μόριον τῆς πολιτικῆς*.

Wenn Sokrates sich wiederholt spöttisch an Polos wendet, so liegt darin durchaus kein Zeichen von Hochachtung gegen Gorgias. Er thut dies einmal aus künstlerischem

21. *ΠΩΛ.* Τί οὖν φής; κολακεία δοκεῖ σοι εἶναι ἡ ῥητορική;

ΣΩ. Κολακείας μὲν οὖν ἔγωγε εἶπον μόριον. ἀλλ' οὐ μνημονεύεις τηλικοῦτος ὤν, ὦ Πῶλε; τί τάχα δράσεις;

ΠΩΛ. Ἆρ' οὖν δοκοῦσί σοι ὡς κόλακες ἐν ταῖς πόλεσι φαῦλοι νομίζεσθαι οἱ ἀγαθοὶ ῥήτορες;

ΣΩ. Ἐρώτημα τοῦτ' ἐρωτᾷς ἢ λόγου τινὸς ἀρχὴν λέγεις;

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδὲ νομίζεσθαι ἔμοιγε δοκοῦσιν.

ΠΩΛ. Πῶς οὐ νομίζεσθαι; οὐ μέγιστον δύνανται ἐν ταῖς πόλεσιν;

ΣΩ. Οὔκ, εἰ τὸ δύνασθαί γε λέγεις ἀγαθόν τι εἶναι τῷ δυναμένῳ.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μὲν δὴ λέγω γε.

ΣΩ. Ἐλάχιστον τοίνυν μοι δοκοῦσι τῶν ἐν τῇ πόλει δύνασθαι οἱ ῥήτορες.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὐχ, ὥσπερ οἱ τύραννοι, ἀποκτιννύασί τε ὃν ἂν βούλωνται, καὶ ἀφαιροῦνται χρήματα καὶ ἐκβάλλουσιν ἐκ τῶν πόλεων ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς;

Interesse: seine Darlegung von der Verwerflichkeit der Rhetorik ist hübscher einem jungen Manne gegenüber. Er thut es sodann aus einem ethischen Grunde: er berücksichtigt das graue Haar des alten Rhetoren.

Kap. 21. Polos nimmt seine Fragen wieder auf, stellt aber gleich die erste Frage ohne dialektische Schärfe und wird dafür von Sokrates zurechtgewiesen mit dem *ἀλλ' οὐ μνημονεύεις — δράσεις;* in welchen Worten das *τάχα* dem *τηλικοῦτος ὤν* entgegensteht: wenn du in deinem Alter nichts festhälst, was soll später werden?" Die folgende Frage des Polos ist etwas siegesgewiſs: sie will den Sokrates in dem Gegensatze des *φαῦλος* und *ἀγαθός* eines Widerspruches zeihen: „du nennst die Rhetoren *κόλακες*, die *κόλακες* sind als solche *φαῦλοι*, folglich vertrittst du die Ansicht, auch die *ἀγαθοὶ ῥήτορες φαῦλοι νομίζονται*. Der sittlich flache Mensch verrät sich hier in dem *νομίζεσθαι*, das unlogisch für das *εἶναι* unterläuft. Sokrates läſst ihm einen Augenblick seine Freude, beantwortet dann aber die energischere Frage: *ἐρωτῶ ἔγωγε* d. i. „ich frage, also laſs deine Frage unterwegs und antworte", mit dem *ἔμοιγε* das *ἔγωγε* verspottend, um so energischer: „von einer Geltung der Herrn kann überhaupt keine Rede sein", mit einem scheinbaren Paradoxon, dem er gleich ein eben solches in dem *ἐλάχιστον δοκοῦσι δύνασθαι οἱ ῥήτορες* folgen läſst. Als dann Polos in eine Deklamation ausbricht und in maſsloser Weise — *ἀποκτιννύασι καὶ ἀφαιροῦνται χρήματα καὶ ἐκβάλλουσιν ἐκ τῶν πόλεων* — den Einfluſs des Rhetors dem Selbstherrschertum des *τύραννος* gleichstellt und auf

ΣΩ. Νὴ τὸν κύνα, ἀμφιγνοῶ μέντοι, ὦ Πῶλε, ἐφ' ἑκάστου ὧν λέγεις, πότερον αὐτὸς ταῦτα λέγεις καὶ γνώμην σαυτοῦ ἀποφαίνει, ἢ ἐμὲ ἐρωτᾷς.

ΠΩΛ. Ἀλλ' ἔγωγε σὲ ἐρωτῶ.

ΣΩ. Εἶεν, ὦ φίλε· ἔπειτα δύο ἅμα με ἐρωτᾷς;

ΠΩΛ. Πῶς δύο;

ΣΩ. Οὐκ ἄρτι οὕτω πως ἔλεγες, ὅτι οὐχὶ ἀποκτιννύασιν οἱ ῥήτορες οὓς ἂν βούλωνται, ὥσπερ οἱ τύραννοι, καὶ χρήματα ἀφαιροῦνται καὶ ἐξελαύνουσιν ἐκ τῶν πόλεων ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

22. ΣΩ. Λέγω τοίνυν σοι, ὅτι δύο ταῦτ' ἐστὶ τὰ ἐρωτήματα, καὶ ἀποκρινοῦμαί γέ σοι πρὸς ἀμφότερα. φημὶ γάρ, ὦ Πῶλε, ἐγὼ καὶ τοὺς ῥήτορας καὶ τοὺς τυράννους δύνασθαι μὲν ἐν ταῖς πόλεσι σμικρότατον, ὥςπερ νῦν δὴ ἔλεγον· οὐδὲν γὰρ ποιεῖν ὧν βούλονται, ὡς ἔπος εἰπεῖν· ποιεῖν μέντοι ὅ τι ἂν αὐτοῖς δόξῃ βέλτιστον εἶναι.

ΠΩΛ. Οὐκ οὖν τοῦτο ἔστι τὸ μέγα δύνασθαι;

ΣΩ. Οὔχ, ὥς γέ φησι Πῶλος.

ΠΩΛ. Ἐγὼ οὔ φημι; φημὶ μὲν οὖν ἔγωγε.

ΣΩ. Μὰ τὸν — οὐ σύ γε, ἐπεὶ τὸ μέγα δύνασθαι ἔφης ἀγαθὸν εἶναι τῷ δυναμένῳ.

des Sokrates neckende Einrede *νὴ τὸν κύνα κ. τ. ἑ.* wieder energiseh sein Fragerecht wahrt: *ἔγωγε σὲ ἐρωτῶ*, spottet Sokrates seiner insofern, als er zwei Audrücke, die Polos nach der Gewohnheit der Umgangssprache als völlig gleichbedeutende gebraucht hat — *ὃν ἂν βούλωνται* und *ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς* — mit dialektischer Strenge scheidet, dem *βούλεσθαι* die strenge Bedeutung des Wunsches und dem *δοκεῖν* die des Scheinens, des Dünkens zuweisend.

Kap. 22. Polos begreift auch nach der deutlichen Auseinandersetzung, mit welcher das Kapitel beginnt, noch nicht, worauf Sokrates abzielt und fragt immer noch selbstbewufst: „Ist nicht *τὸ ποιεῖν ὅτι ἂν δόξῃ βέλτιστον εἶναι* und *τὸ μέγα δύνασθαι* dasselbe?“ Spottend führt ihm Sokrates als Gewährsmann für das Gegenteil den Polos selbst an und reizt ihn damit zu komischem Ärger, der sich in der energischen Zurückweisung dieser Zumutung äufsert: „Ich sage nein? Ja sage ich!“ Höhnend beginnt nun Sokrates mit der Schwurformel, unterbricht sich aber, ehe er das *κύνα* ausgesprochen hat, und giebt statt dessen, das *ἔγωγε* in *φημὶ μὲν οὖν ἔγωγε* persiflierend, das gleichfalls versichernd betonte *οὐ σύ γε*: „nein beim —

ΠΩΛ. Φημὶ γὰρ οὖν.

ΣΩ. Ἀγαθὸν οὖν οἴει εἶναι, ἐάν τις ποιῇ ταῦτα, ἃ ἂν δοκῇ αὐτῷ βέλτιστα εἶναι, νοῦν μὴ ἔχων, καὶ τοῦτο καλεῖς μέγα δύνασθαι;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποδείξεις τοὺς ῥήτορας νοῦν ἔχοντας καὶ τέχνην τὴν ῥητορικὴν ἀλλὰ μὴ κολακείαν, ἐμὲ ἐξελέγξας; εἰ δέ με ἐάσεις ἀνέλεγκτον, οἱ ῥήτορες οἱ ποιοῦντες ἐν ταῖς πόλεσιν ἃ δοκεῖ αὐτοῖς καὶ οἱ τύραννοι οὐδὲν ἀγαθὸν τοῦτο κεκτήσονται, εἰ δὴ δύναμίς ἐστιν, ὡς σὺ φῄς, ἀγαθόν, τὸ δὲ ποιεῖν ἄνευ νοῦ ἃ δοκεῖ καὶ σὺ ὁμολογεῖς κακὸν εἶναι· ἢ οὔ;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Πῶς ἂν οὖν οἱ ῥήτορες μέγα δύναιντο ἢ οἱ τύραννοι ἐν ταῖς πόλεσιν, ἐὰν μὴ Σωκράτης ἐξελεγχθῇ ὑπὸ Πώλου ὅτι ποιοῦσιν ἃ βούλονται;

ΠΩΛ. Οὗτος ἀνήρ —

ΣΩ. Οὔ φημι ποιεῖν αὐτοὺς ἃ βούλονται· ἀλλά μ' ἔλεγχε.

ΠΩΛ. Οὐκ ἄρτι ὡμολόγεις ποιεῖν ἃ δοκεῖ αὐτοῖς βέλτιστα εἶναι, τούτου πρόσθεν;

ΣΩ. Καὶ γὰρ νῦν ὁμολογῶ.

ΠΩΛ. Οὐκ οὖν ποιοῦσιν ἃ βούλονται;

ΣΩ. Οὔ φημι.

ΠΩΛ. Ποιοῦντες δὲ ἃ δοκεῖ αὐτοῖς;

ΣΩ. Φημί.

ΠΩΛ. Σχέτλια λέγεις καὶ ὑπερφυῆ, ὦ Σώκρατες.

d u nicht; denn viel Einflufs ist nach deiner Aussage ein Gut für den, der ihn hat!" Der Hohn der nächsten Frage liegt in der an den Sophisten gestellten Zumutung, er nenne das ein *μέγα δύνασθαι* und ein *ἀγαθόν*, wenn ein Thor thue, was ihm das Beste scheine, eine Zumutung, die Polos natürlich zurückweist, nur aber um langsam und sicher, Schritt für Schritt, in eine komische Verwunderung gebracht zu werden, komisch, weil er in seiner Gereiztheit nicht nachdenkt und nicht bemerkt, wie scharf sein Gegner das *βούλεσθαι* dem *δοκεῖν* gegenüberstellt und weil er, während er den Gegner tadeln will (*σχέτλια λέγεις*), sich selbst trifft mit dem *ὑπερφυῆ*, ganz richtig mit dem Worte gesteht, dafs des Sokrates einfache Schlufsfol-

ΣΩ. Μὴ κατηγόρει, ὦ λῷστε Πῶλε, ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ· ἀλλ' εἰ μὲν ἔχεις ἐμὲ ἐρωτᾶν, ἐπίδειξον ὅτι ψεύδομαι, εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Ἀλλ' ἐθέλω ἀποκρίνεσθαι, ἵνα καὶ εἰδῶ ὅ τι λέγεις.

23. ΣΩ. Πότερον οὖν σοι δοκοῦσιν οἱ ἄνθρωποι τοῦτο βούλεσθαι, ὃ ἂν πράττωσιν ἑκάστοτε, ἢ ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα πράττουσι τοῦθ' ὃ πράττουσιν; οἷον οἱ τὰ φάρμακα πίνοντες παρὰ τῶν ἰατρῶν πότερόν σοι δοκοῦσι τοῦτο βούλεσθαι, ὅπερ ποιοῦσι, πίνειν τὸ φάρμακον καὶ ἀλγεῖν, ἢ ἐκεῖνο, τὸ ὑγιαίνειν, οὗ ἕνεκα πίνουσιν;

ΠΩΛ. Δῆλον ὅτι τὸ ὑγιαίνειν, οὗ ἕνεκα πίνουσιν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ οἱ πλέοντές τε καὶ τὸν ἄλλον χρη-

gerung über seine Natur d. i. über seine Fassungskraft hinausgehe.

Zu den W. *ὦ λῷστε Πῶλε, ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ* bemerkt Stallbaum: *ut tuo more te appellem, ludens in παρισώσει vocabulorum*; Deuschle sagt: „Paronomasie nach Art des Polos (o hochgelobter Polos)“ und auch Hieron. Müller, der den Anklang gut wiedergebend „mein Werter, Verehrter“ übersetzt, sieht in der Anrede eine Anspielung auf die manierierte Redeweise des Polos. Dafs Sokrates mit dem dreimaligen *ω* der Anrede Scherz treibt, wird niemand bezweifeln; wohl aber sehe ich hier gar keinen Grund, weshalb Sokrates mit dem *ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ* auf die Gewohnheit des Rhetors in Anklängen zu sprechen, direkt hinweisen sollte. Polos hat ja in längerer Zeit gar keine Gelegenheit gehabt, seine Kunst zu zeigen. Es klänge etwas bei den Haaren herbeigezogen, wenn Sokrates sagte: „dafs ich dich nach deiner Weise anrede“ (Schleiermacher) oder: „um in deiner Weise dich zu begrüfsen“ (H. Müller). Sollten die W. nicht heifsen: „um dich anzureden *κατὰ σέ i. e. κατὰ τὸ ὄνομά σου i. e. κατὰ Πῶλον*, mit einem Anklang an deinen Namen Polos, und den ironischen Beigeschmack haben: „um dich gemäfs deiner Freundlichkeit, in einer Weise, wie deine Freundlichkeit es verdient, mit einem herzlichen Worte (*λῷστος*) anzureden“?

Kap. 23. Polos giebt es auf weiter zu fragen, weil er fühlt, dafs es immer noch leichter ist, seinem spöttischen Gegner zu antworten. Die Gedanken, denen er nun in diesem Kapitel zustimmen mufs, lauten: 1) *οἱ ἄνθρωποι οὐ τοῦτο βούλονται ὃ ἂν πράττωσιν ἑκάστοτε, ἀλλ' ἐκεῖνο οὗ ἕνεκα πράττουσιν*, 2) alles ist *ἢ ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἢ μεταξὺ τούτων*, 3) *τὰ μεταξὺ πράττουσιν οἱ ἄνθρωποι τῶν ἀγαθῶν ἕνεκα*. Sokrates giebt den ersten Satz zuerst in der Form allgemeiner Sentenz und giebt ihm dann konkreten Ausdruck durch das treffliche Beispiel an den *τὰ φάρμακα πίνοντες*, auf das von Gorgias Kap. 11 Gesagte zurückdeutend. Charakteristisch für Polos ist es, dafs er zustimmend erst antwortet, nachdem er das Beispiel gehört hat. Das zweite Beispiel von dem Kaufmann (*χρηματισμὸν χρηματιζόμενοι*), der zur See fährt, um Schätze

ματισμὸν χρηματιζόμενοι οὐ τοῦτό ἐστιν ὃ βούλονται, ὃ ποιοῦσιν ἑκάστοτε· τίς γὰρ βούλεται πλεῖν τε καὶ κινδυνεύειν καὶ πράγματ' ἔχειν; ἀλλ' ἐκεῖνο, οἶμαι, οὗ ἕνεκα πλέουσι, πλουτεῖν· πλούτου γὰρ ἕνεκα πλέουσιν.

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν οὕτω καὶ περὶ πάντων, ἐάν τίς τι πράττῃ ἕνεκά του, οὐ τοῦτο βούλεται, ὃ πράττει, ἀλλ' ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα πράττει;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἔστι τι τῶν ὄντων, ὃ οὐχὶ ἤτοι ἀγαθόν γ' ἐστὶν ἢ κακὸν ἢ μεταξὺ τούτων οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν;

ΠΩΛ. Πολλὴ ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν λέγεις εἶναι ἀγαθὸν μὲν σοφίαν τε καὶ ὑγίειαν καὶ πλοῦτον καὶ τἆλλα τὰ τοιαῦτα, κακὰ δὲ τἀναντία τούτων;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ ἆρα τοιάδε λέγεις, ἃ ἐνίοτε μὲν μετέχει τοῦ ἀγαθοῦ, ἐνίοτε δὲ τοῦ κακοῦ, ἐνίοτε δὲ οὐδετέρου, οἷον καθῆσθαι καὶ βαδίζειν καὶ τρέχειν καὶ πλεῖν, καὶ οἷον αὖ λίθους καὶ ξύλα καὶ τἆλλα τὰ τοιαῦτα; οὐ ταῦτα λέγεις; ἢ ἄλλ' ἄττα καλεῖς τὰ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακά;

ΠΩΛ. Οὔκ, ἀλλὰ ταῦτα.

ΣΩ. Πότερον οὖν τὰ μεταξὺ ταῦτα ἕνεκεν τῶν ἀγαθῶν πράττουσιν, ὅταν πράττωσιν, ἢ τἀγαθὰ τῶν μεταξύ;

zu erwerben, spielt wohl sarkastisch auch auf Gorgias und Polos an, die ja auch über das Meer gefahren sind, um ihre Güter erfolgreich an den Mann zu bringen, und die sich nun hier mühen müssen (*πράγματα ἔχουσι*), da Sokrates ihnen das Leben sauer macht (wie der Grieche sagt: *πράγματα παρέχει*). Spöttisch läfst wohl Sokrates auch die Worte *πλεῖν, πλουτεῖν, πλοῦτος* anklingen, als bestehe zwischen *πλεῖν* und *πλουτεῖν* etwa ein etymologischer Zusammenhang: *οὗ ἕνεκα πλέουσι, πλουτεῖν· πλούτου γὰρ ἕνεκα πλέουσιν*. Etwas schelmisch klingen wohl auch einige andere Wendungen, wie die Reihenfolge der Güter in der Aufzählung *σοφίαν τε καὶ ὑγίειαν καὶ πλοῦτον*, die Voranstellung der *σοφία* einem Manne gegenüber, der das *ἀφαιρεῖσθαι χρήματα οὓς ἂν δοκῇ* für ein grofses Gut hält; wie die Frage *ἢ τἀγαθὰ τῶν μεταξύ;* die einem gescheiten Manne gegen-

ΠΩΛ. Τὰ μεταξὺ δήπου τῶν ἀγαθῶν.

ΣΩ. Τὸ ἀγαθὸν ἄρα διώκοντες καὶ βαδίζομεν, ὅταν βαδίζωμεν, οἰόμενοι βέλτιον εἶναι, καὶ τὸ ἐναντίον ἕσταμεν, ὅταν ἑστῶμεν, τοῦ αὐτοῦ ἕνεκα, τοῦ ἀγαθοῦ· ἢ οὔ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀποκτίννυμεν, εἴ τινα ἀποκτίννυμεν, καὶ ἐκβάλλομεν καὶ ἀφαιρούμεθα χρήματα, οἰόμενοι ἄμεινον εἶναι ἡμῖν ταῦτα ποιεῖν ἢ μή;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἕνεκ' ἄρα τοῦ ἀγαθοῦ ἅπαντα ταῦτα ποιοῦσιν οἱ ποιοῦντες.

ΠΩΛ. Φημί.

24. *ΣΩ.* Οὐκοῦν ὡμολογήσαμεν, ἃ ἕνεκά του ποιοῦμεν, μὴ ἐκεῖνα βούλεσθαι, ἀλλ' ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα ταῦτα ποιοῦμεν;

ΠΩΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα σφάττειν βουλόμεθα οὐδ' ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων οὐδὲ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι ἁπλῶς οὕτως, ἀλλ' ἐὰν μὲν ὠφέλιμα ᾖ ταῦτα, βουλόμεθα πράττειν αὐτά, βλαβερὰ δὲ ὄντα οὐ βουλόμεθα. τὰ γὰρ ἀγαθὰ βουλόμεθα, ὡς φῂς σύ, τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ οὐ βουλόμεθα, οὐδὲ τὰ κακά. ἦ γάρ; ἀληθῆ σοι δοκῶ λέγειν, ὦ Πῶλε, ἢ οὔ; τί οὐκ ἀποκρίνει;

über verletzend sein würde; wie der Sprung von dem βαδίζομεν und ἕσταμεν zu des Polos Freuden: ἀποκτίννυμεν, ἐκβάλλομεν, ἀφαιρούμεθα χρήματα. Eine kleine List aber liegt in dem ἄμεινον in οἰόμενοι ἄμεινον εἶναι ἡμῖν κ. τ. ἑ., welches wie beiläufig dem folgenden ἀγαθόν in ἕνεκα ἄρα τοῦ ἀγαθοῦ κ. τ. ἑ. die Bahn frei macht.

Zu der Antwort πολλὴ ἀνάγκη sagt Stallbaum: *Recte monuit Buttmannus hunc Poli responsionem potius ad sententiam quam ad Socratis verba accommodatam esse, ut sensus hic sit: necesse est omnino omne quod sit unum ex his tribus esse.*

Kap. 24. Das Kapitel bildet den Übergang von einer Betrachtung logischer zu einer solchen ethischer Verhältnisse. Polos spielt anfangs eine etwas trübselige Rolle. Er empfindet, wie er den Schlufsfolgerungen des überlegenen Gegners nicht mehr ausweichen kann; er fühlt wohl auch den Hohn einzelner Ausdrücke und Wendungen des Sokrates, so des plumpen σφάττειν, das er an Stelle des ἀποκτιννύναι setzt, so des stark betonten σύ in ὡς φῂς σύ, mit dem ihm seine eigenen Worte ins Gedächtnis gerufen werden, so des δοκῶ in ἀληθῆ σοι δοκῶ λέγειν, ὦ Πῶλε, das auf das wiederholte ὅ ἂν δοκῇ

ΠΩΛ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ταῦτα ὁμολογοῦμεν, εἴ τις ἀποκτείνει τινὰ ἢ ἐκβάλλει ἐκ πόλεως ἢ ἀφαιρεῖται χρήματα, εἴτε τύραννος ὢν εἴτε ῥήτωρ, οἰόμενος ἄμεινον εἶναι αὐτῷ, τυγχάνει δὲ ὂν κάκιον, οὗτος δήπου ποιεῖ ἃ δοκεῖ αὐτῷ· ἦ γάρ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ᾽ οὖν καὶ ἃ βούλεται, εἴπερ τυγχάνει ταῦτα κακὰ ὄντα; τί οὐκ ἀποκρίνει;

ΠΩΛ. Ἀλλ᾽ οὔ μοι δοκεῖ ποιεῖν ἃ βούλεται.

ΣΩ. Ἔστιν οὖν ὅπως ὁ τοιοῦτος μέγα δύναται ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, εἴπερ ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι ἀγαθόν τι κατὰ τὴν σὴν ὁμολογίαν;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔστιν.

ΣΩ. Ἀληθῆ ἄρα ἐγὼ ἔλεγον, λέγων ὅτι ἔστιν ἄνθρωπον ποιοῦντα ἐν πόλει ἃ δοκεῖ αὐτῷ μὴ μέγα δύνασθαι μηδὲ ποιεῖν ἃ βούλεται.

ΠΩΛ. Ὡς δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἂν δέξαιο ἐξεῖναί σοι ποιεῖν ὅ τι δοκεῖ σοι ἐν τῇ πόλει μᾶλλον ἢ μή, οὐδὲ ζηλοῖς ὅταν ἴδῃς τινὰ ἢ ἀποκτείναντα ὃν ἔδοξεν αὐτῷ ἢ ἀφελόμενον χρήματα ἢ δήσαντα.

ΣΩ. Δικαίως λέγεις ἢ ἀδίκως;

ΠΩΛ. Ὁπότερ᾽ ἂν ποιῇ, οὐκ ἀμφοτέρως ζηλωτόν ἐστιν;

des Polos anzuspielen scheint, so ferner in der Zusammenstellung des *εἴτε τύραννος ὢν εἴτε ῥήτωρ*, des Königs und des Schwätzers, wie man sagen könnte, wenn man beide Begriffe recht stark hervorheben wollte. Er zögert deshalb mit seinen Antworten und mufs zweimal durch die scheinbar verwunderten Fragen des Sokrates *τί οὐκ ἀποκρίνει* zur Erwiderung gezwungen werden. Aber als er dann mit dem *οὐκ ἔστιν* seine Niederlage auf dem Felde der Logik eingestanden hat, flüchtet er auf das ethische Gebiet und zwingt den Sokrates gewissermafsen ihm dahin zu folgen. Mit einem höhnischen Ausruf *ὡς δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἂν δέξαιο κ. τ. ἑ.* — Worte, bei denen auf die Betonung des *σύ* und seine zweimalige Wiederkehr in *σοί* zu achten ist — mutet er dem Sokrates eine unedle Empfindung zu, verrät damit, dafs diese Empfindung in ihm selbst so lebendig ist, dafs er sie als selbstverständlich auch bei jedem anderen voraussetzt. Mit einer gewissen *ὕβρις* weist er selbst die mahnende Frage des Sokrates *δικαίως λέγεις ἢ ἀδίκως;* als berühre sie einen gleichgiltigen Ne-

ΣΩ. Εὐφήμει, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Τί δή;

ΣΩ. Ὅτι οὐ χρὴ οὔτε τοὺς ἀζηλώτους ζηλοῦν οὔτε τοὺς ἀθλίους, ἀλλ' ἐλεεῖν.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν περὶ ὧν ἐγὼ λέγω τῶν ἀνθρώπων;

ΣΩ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΠΩΛ. Ὅστις οὖν ἀποκτίννυσιν ὃν ἂν δόξῃ αὐτῷ, δικαίως ἀποκτιννύς, ἄθλιος δοκεῖ σοι εἶναι καὶ ἐλεεινός;

ΣΩ. Οὐκ ἔμοιγε, οὐδὲ μέντοι ζηλωτός.

ΠΩΛ. Οὐκ ἄρτι ἄθλιον ἔφησθα εἶναι;

ΣΩ. Τὸν ἀδίκως γε, ὦ ἑταῖρε, ἀποκτείναντα, καὶ ἐλεεινὸν δὲ πρός· τὸν δὲ δικαίως ἀζήλωτον.

ΠΩΛ. Ἦ που ὅ γε ἀποθνήσκων ἀδίκως ἐλεεινός τε καὶ ἄθλιός ἐστιν.

ΣΩ. Ἧττον ἢ ὁ ἀποκτιννύς, ὦ Πῶλε, καὶ ἧττον ἢ ὁ δικαίως ἀποθνήσκων.

ΠΩΛ. Πῶς δῆτα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὕτως, ὡς μέγιστον τῶν κακῶν τυγχάνει ὂν τὸ ἀδικεῖν.

ΠΩΛ. Ἦ γὰρ τοῦτο μέγιστον; οὐ τὸ ἀδικεῖσθαι μεῖζον;

ΣΩ. Ἥκιστά γε.

ΠΩΛ. Σὺ ἄρα βούλοιο ἂν ἀδικεῖσθαι μᾶλλον ἢ ἀδικεῖν;

ΣΩ. Βουλοίμην μὲν ἂν ἔγωγε οὐδέτερα· εἰ δ' ἀναγκαῖον εἴη ἀδικεῖν ἢ ἀδικεῖσθαι, ἑλοίμην ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν.

benumstand zurück und fragt selbst nach dem ernsten εὐφήμει „hüte deine Zunge" frivol τί δή; Ernsten Tones ist dann die ganze folgende Darlegung, welche mit dem ethischen οὐ χρή „man soll nicht" beginnt, in dem ἄθλιον, ἐλεεινόν und ἀζήλωτον ihren Ernst wiederholt dokumentiert und ihre Beweisführung gipfeln läſst in dem ewigen Grundsatze der Ethik „unrecht leiden ist besser als unrecht thun", einem Satze, dem das Christentum positive Form giebt und den es in dieser Form zum Gebote der Feindesliebe erhöht. Wie aber oben einen flachen Kopf, so zeigt der Rhetor und Sophist hier ein flaches Herz; die tiefempfundenen Worte des wahren Weisen finden in seiner

ΠΩΛ. Σὺ ἄρα τυραννεῖν οὐκ ἂν δέξαιο;

ΣΩ. Οὔκ, εἰ τὸ τυραννεῖν γε λέγεις ὅπερ ἐγώ.

ΠΩΛ. Ἀλλ' ἔγωγε τοῦτο λέγω ὅπερ ἄρτι, ἐξεῖναι ἐν τῇ πόλει, ὃ ἂν δοκῇ αὐτῷ, ποιεῖν τοῦτο, καὶ ἀποκτιννύντι καὶ ἐκβάλλοντι καὶ πάντα πράττοντι κατὰ τὴν αὑτοῦ δόξαν.

25. *ΣΩ.* Ὦ μακάριε, ἐμοῦ δὴ λέγοντος τῷ λόγῳ ἐπιλαβοῦ. εἰ γὰρ ἐγὼ ἐν ἀγορᾷ πληθούσῃ λαβὼν ὑπὸ μάλης ἐγχειρίδιον λέγοιμι πρὸς σὲ ὅτι ὦ Πῶλε, ἐμοὶ δύναμίς τις καὶ τυραννὶς θαυμασία ἄρτι προσγέγονεν· ἐὰν γὰρ ἄρα ἐμοὶ δόξῃ τινὰ τουτωνὶ τῶν ἀνθρώπων ὧν σὺ ὁρᾷς αὐτίκα μάλα δεῖν τεθνάναι, τεθνήξει οὗτος ὃν ἂν δόξῃ· κἄν τινα δόξῃ μοι τῆς κεφαλῆς αὐτῶν κατεαγέναι δεῖν, κατεαγὼς ἔσται αὐτίκα μάλα, κἂν θοἰμάτιον διεσχίσθαι, διεσχισμένον ἔσται· οὕτω μέγα ἐγὼ δύναμαι ἐν

Brust keinen Wiederhall; er sucht das höchste Glück allein in dem *τυραννεῖν*, in dem *πάντα πράττειν κατὰ τὴν αὑτοῦ δόξαν*, er stellt, ein echter Sohn der *ὕβρις*, an alle anderen Menschen, um mit Kant zu reden, das Ansinnen, sich ihm gegenüber für nichts zu achten.

Kap. 25. Das Kapitel bietet den Gegensatz in der Auffassung der sittlichen Forderung, wie sie Polos und die Rhetoren und Sophisten und wie sie Sokrates stellt: die Sophisten leitet das *ὠφέλιμον*, den Sokrates das *δίκαιον*, wie dies die Worte ausdrücken: *τὸ μέγα δύνασθαι σοὶ φαίνεται ἀγαθὸν εἶναι, ἐὰν πράττοντι ἃ δοκεῖ ἕπηται τὸ ὠφελίμως πράττειν* und *ἐγώ φημι ἄμεινον εἶναι, ὅταν δικαίως τις ταῦτα ποιῇ.*

Da Polos ebenso wenig wie einer ernst logischen auch einer ernst sittlichen Diskussion zugänglich ist, nimmt Sokrates wieder die heitere Miene an und behandelt ihn mit Humor. *Ὦ μακάριε,* redet er ihn an, der du dich in deiner Flachheit glücklich fühlst (weiter unten *ὦ θαυμάσιε*), auf dein *ἔγωγε τοῦτο λέγω* entgegne ich: laſs mich jetzt reden und fasse dann meinen *λόγος* an (*ἐμοῦ δὴ λέγοντος τῷ λόγῳ ἐπιλαβοῦ*). Sokrates beginnt also, mit dem Begriffe *λέγειν* scherzend. Die Worte sind um so ironischer, als es zweifelhaft ist der Wortstellung nach, ob *τῷ λόγῳ* zu *λέγοντος* oder zu *ἐπιλαβοῦ* zu ziehen ist, ob es wörtlich heiſst: „greife mich, den jetzt mit dem *λόγος* Redenden, an“, oder: „greife mich, den jetzt Redenden, mit dem *λόγος*, mit deinem *ἔγωγε λέγω*, an.“ Sokrates giebt dann ein Beispiel, welches Lachen erregen muſs. Auf besuchtem Markte schleicht er selbst, „den Dolch im Gewande“, an Polos heran und beginnt von der *τυραννὶς θαυμασία* zu reden, die ihm zu teil geworden. Er preist das Belieben, nach welchem er handeln kann, wiederholt: *ἐὰν γὰρ ἄρα ἐμοὶ δόξῃ* und *οὗτοι ὃν ἂν δόξῃ* und *κἄν τινα δόξῃ μοι*, er redet mit lächerlicher Siegesgewiſsheit, die über die Zeit (*αὐτίκα μάλα*) und über die That gebietet: *τεθνήξει, κατεαγὼς ἔσται, διεσχισμένον ἔσται.* Sokrates persifliert

τῇδε τῇ πόλει· εἰ οὖν ἀπιστοῦντί σοι δείξαιμι τὸ ἐγχειρίδιον, ἴσως ἂν εἴποις ἰδὼν ὅτι ὦ Σώκρατες, οὕτω μὲν πάντες ἂν μέγα δύναιντο, ἐπεὶ κἂν ἐμπρησθείη οἰκία τούτῳ τῷ τρόπῳ ἥντινά σοι δοκοῖ, καὶ τά γε Ἀθηναίων νεώρια καὶ αἱ τριήρεις καὶ τὰ πλοῖα πάντα καὶ τὰ δημόσια καὶ τὰ ἴδια· ἀλλ' οὐκ ἄρα τοῦτ' ἔστι τὸ μέγα δύνασθαι, τὸ ποιεῖν ἃ δοκεῖ αὐτῷ· ἢ δοκεῖ σοι;

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα οὕτω γε.

ΣΩ. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν δι' ὅ τι μέμφει τὴν τοιαύτην δύναμιν;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί δή; λέγε.

ΠΩΛ. Ὅτι ἀναγκαῖον τὸν οὕτω πράττοντα ζημιοῦσθαί ἐστιν.

ΣΩ. Τὸ δὲ ζημιοῦσθαι οὐ κακόν;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ θαυμάσιε, τὸ μέγα δύνασθαι πάλιν αὖ σοὶ φαίνεται, ἐὰν μὲν πράττοντι ἃ δοκεῖ ἕπηται τὸ ὠφελίμως πράττειν, ἀγαθόν τε εἶναι, καὶ τοῦτο, ὡς ἔοικεν, ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι· εἰ δὲ μή, κακὸν καὶ σμικρὸν δύνασθαι; σκεψώμεθα δὲ καὶ τόδε· ἄλλο τι ἢ ὁμολογοῦμεν ἐνίοτε μὲν ἄμεινον εἶναι ταῦτα ποιεῖν ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀποκτιννύναι τε καὶ ἐξελαύνειν ἀνθρώπους καὶ ἀφαιρεῖσθαι χρήματα, ἐνίοτε δὲ οὔ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

dabei das *ἀποκτίννυμεν, ἐκβάλλομεν, ἀφαιρούμεθα χρήματα* des Polos: „gilt es jemandes Tod, er soll tot sein; gilt es einen Schädel, er soll eingeschlagen sein im Augenblick; gilt es einen Rock, zerrissen soll er sein!“ Er legt dann dem Polos selbst Worte in den Mund, welche des *πράττειν κατὰ τὴν δόξαν* spotten: *ἂν ἐμπρησθείη οἰκία τούτῳ τῷ τρόπῳ ἥντινά σοι δοκοῖ κ. τ. ἑ.* und *οὐ τοῦτ' ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι, τὸ ποιεῖν ἃ δοκεῖ αὐτῷ*, und schliefst dann mit der sarkastischen Frage: *ἢ δοκεῖ σοι;* Höhnisch hält er ihm dann vor, was er unter einem *μέγα δύνασθαι* verstehe und was ihm ein *σμικρὸν δύνασθαι* sei, spottend wohl auch mit dem *πράττειν*, das er in einer Zeile aktivisch (*πράττοντι ἃ δοκεῖ*) und intransitiv gebraucht (*ὠφελίμως πράττειν*). Polos aber empfindet den Hohn nicht, welcher in der ihm zugeschriebenen Maxime liegt, nach welcher das *ὠφέλιμον* der sittliche Leitstern ist; er gesteht dem Sokrates das *ἐνίοτε ἄμεινον εἶναι ἀποκτιννύναι κ. τ. ἑ.* zu, sagt selbst

ΣΩ. Τοῦτο μὲν δή, ὡς ἔοικε, καὶ παρὰ σοῦ καὶ παρ' ἐμοῦ ὁμολογεῖται.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Πότε οὖν σὺ φῄς ἄμεινον εἶναι ταῦτα ποιεῖν; εἰπὲ τίνα ὅρον ὁρίζει.

ΠΩΛ. Σὺ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες, ἀπόκριναι ταὐτὸ τοῦτο.

ΣΩ. Ἐγὼ μὲν τοίνυν φημί, ὦ Πῶλε, εἴ σοι παρ' ἐμοῦ ἥδιόν ἐστιν ἀκούειν, ὅταν μὲν δικαίως τις ταῦτα ποιῇ, ἄμεινον εἶναι, ὅταν δὲ ἀδίκως, κάκιον.

26. ΠΩΛ. Χαλεπόν γέ σε ἐλέγξαι, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' οὐχὶ κἂν παῖς σε ἐλέγξειεν, ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγεις;

ΣΩ. Πολλὴν ἄρα ἐγὼ τῷ παιδὶ χάριν ἕξω, ἴσην δὲ καὶ σοί, ἐάν με ἐλέγξῃς καὶ ἀπαλλάξῃς φλυαρίας. ἀλλὰ μὴ κάμῃς φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν, ἀλλ' ἔλεγχε.

auf die zweite höhnische Frage, wie sie die W. *τοῦτο παρὰ σοῦ καὶ παρ' ἐμοῦ ὁμολογεῖται* enthält, „ja", vermag aber dann auf das *πότε σὺ φῄς* doch keine Antwort zu erteilen. Sokrates giebt dann s e i n e Definition, natürlich sie wieder mit einem Spotte einleitend: *εἴ σοι παρ' ἐμοῦ ἥδιόν ἐστιν ἀκούειν.*

Kap. 26. Mit ganz vorzüglicher Kunst versteht es Plato den Faden seines Dialogs weiter zu spinnen und der Weiterführung den Charakter des Zufälligen, des Natürlichen zu geben. So hatte er oben im 24. Kapitel den Polos mit einer ärgerlichen Bemerkung uns von dem logischen auf das ethische Gebiet hinüberführen lassen; so läfst er ihn hier wieder wie zufällig das Wort, welches der Dialog zu gröfserer Klarheit nötig hat, gebrauchen und an die Stelle des *μέγα δύνασθαι* das *εὐδαίμονα εἶναι* setzen und den grofsen Einflufs mit der *εὐδαιμονία* identifizieren.

Polos kann seinem Gegner mit einem Gedanken nicht beikommen, weil er nicht folgerichtig zu denken gelernt hat; er sucht ihn jetzt nach Art halbgebildeter Menschen mit einem Beispiele zu schlagen. Dabei charakterisiert er sich selber als einen ganz rohen Burschen, für welchen das Glück nur durch äufsere Umstände bedingt ist und für den ein sittlicher Wert des Lebens nicht existiert. Als sein Latein zu Ende ist, beginnt er den neuen Anlauf mit dem *χαλεπόν γέ σε ἐλέγξαι* d. i. du bist schwer zu überführen, du sträubst dich, wenn man dich überführen will; aber kann dich wahrhaftig nicht (*οὐχί*) ein Kind überführen, dafs deine Behauptung unwahr ist? Für das „Kind" bekommt er alsbald seine Strafe: *τῷ παιδὶ χάριν ἕξω, ἴσην δὲ καὶ σοί,* wo *ἴσην* das charakteristische Wort ist, und *ἀπαλλάξῃς φλυαρίας* (denn wenn ein Kind mich überführen kann, mufs ich wohl *φλυαρίαν φλυαρεῖν*), *μὴ κάμῃς φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν* d. i. *μὴ κάμῃς* fahre fort, wie bisher, *φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν,* einem Mann, über den du nur schon so oft böse geworden bist, Gutes zu erweisen, das ist doch

ΠΩΛ. *Ἀλλὰ μήν, ὦ Σώκρατες, οὐδέν γέ σε δεῖ παλαιοῖς πράγμασιν ἐλέγχειν· τὰ γὰρ ἐχθὲς καὶ πρώην γεγονότα ταῦτα ἱκανά σε ἐξελέγξαι ἐστὶ καὶ ἀποδεῖξαι, ὡς πολλοὶ ἀδικοῦντες ἄνθρωποι εὐδαίμονές εἰσιν.*

ΣΩ. *Τὰ ποῖα ταῦτα;*

ΠΩΛ. *Ἀρχέλαον δήπου τοῦτον τὸν Περδίκκου ὁρᾷς ἄρχοντα Μακεδονίας;*

ΣΩ. *Εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἀκούω γε.*

ΠΩΛ. *Εὐδαίμων οὖν σοι δοκεῖ εἶναι ἢ ἄθλιος;*

ΣΩ. *Οὐκ οἶδα, ὦ Πῶλε· οὐ γάρ πω συγγέγονα τῷ ἀνδρί.*

ΠΩΛ. *Τί δέ; συγγενόμενος ἂν γνοίης, ἄλλως δὲ αὐτόθεν οὐ γιγνώσκεις ὅτι εὐδαιμονεῖ;*

ΣΩ. *Μὰ Δί' οὐ δῆτα.*

ΠΩΛ. *Δῆλον δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι οὐδὲ τὸν μέγαν βασιλέα γιγνώσκειν φήσεις εὐδαίμονα ὄντα.*

ΣΩ. *Καὶ ἀληθῆ γε ἐρῶ· οὐ γὰρ οἶδα παιδείας ὅπως ἔχει καὶ δικαιοσύνης.*

ΠΩΛ. *Τί δέ; ἐν τούτῳ ἡ πᾶσα εὐδαιμονία ἐστίν;*

ΣΩ. *Ὡς γε ἐγὼ λέγω, ὦ Πῶλε· τὸν μὲν γὰρ καλὸν κἀγαθὸν ἄνδρα καὶ γυναῖκα εὐδαίμονα εἶναί φημι, τὸν δὲ ἄδικον καὶ πονηρὸν ἄθλιον.*

ΠΩΛ. *Ἄθλιος ἄρα οὗτός ἐστιν ὁ Ἀρχέλαος κατὰ τὸν σὸν λόγον;*

ΣΩ. *Εἴπερ γε, ὦ φίλε, ἄδικος.*

wohl, ihm Spafs zu machen. Und nun kommt Polos mit einem Satze, den auszusprechen ein Barbar und ein Sklav sich schämen dürften: *πολλοὶ ἀδικοῦντες ἄνθρωποι εὐδαίμονές εἰσιν.* An diesem Satze aber und an dem Beispiele, das er zu ihm anführen will, hält der Rhetor fest, obwohl Sokrates ihn zunächst auf die Bedingungen aufmerksam macht, auf die hin man allein über die *εὐδαιμονία* jemandes urteilen kann, das *συγγενέσθαι αὐτῷ* und das *εἰδέναι παιδείας ὅπως ἔχει καὶ δικαιοσύνης*, und ihm erst die Voraussetzung aller *εὐδαιμονία* angiebt: *τὸν μὲν καλὸν κἀγαθὸν ἄνδρα καὶ γυναῖκα εὐδαίμονα εἶναί φημι.*

Polos giebt eine Erzählung, wie keine schlimmer seinen sittlichen Standpunkt hätte kennzeichnen können und wie sie Plato kaum hätte seinen Lesern bieten dürfen, wenn nicht die Sophisten und Rhetoren, wenn nicht Polos selbst und vielleicht auch Gorgias am Hof des Archelaos zeitweilig verkehrt hätten.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μὲν δὴ πῶς οὐκ ἄδικος; ᾧ γε προσῆκε μὲν τῆς ἀρχῆς οὐδὲν ἣν νῦν ἔχει, ὄντι ἐκ γυναικὸς ἣ ἦν δούλη Ἀλκέτου τοῦ Περδίκκου ἀδελφοῦ, καὶ κατὰ μὲν τὸ δίκαιον δοῦλος ἦν Ἀλκέτου, καὶ εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν ἂν Ἀλκέτῃ καὶ ἦν εὐδαίμων κατὰ τὸν σὸν λόγον· νῦν δὲ θαυμασίως ὡς ἄθλιος γέγονεν, ἐπεὶ τὰ μέγιστα ἠδίκηκεν· ὅς γε πρῶτον μὲν τοῦτον αὐτὸν τὸν δεσπότην καὶ θεῖον μεταπεμψάμενος ὡς ἀποδώσων τὴν ἀρχὴν ἣν Περδίκκας αὐτὸν ἀφείλετο, ξενίσας καὶ καταμεθύσας αὐτόν τε καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἀλέξανδρον, ἀνεψιὸν αὐτοῦ, σχεδὸν ἡλικιώτην, ἐμβαλὼν εἰς ἅμαξαν, νύκτωρ ἐξαγαγὼν ἀπέσφαξέ τε καὶ ἠφάνισεν ἀμφοτέρους· καὶ ταῦτα ἀδικήσας ἔλαθεν ἑαυτὸν ἀθλιώτατος γενόμενος καὶ οὐ μετεμέλησεν αὐτῷ, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον τὸν ἀδελφόν, τὸν γνήσιον τοῦ Περδίκκου υἱόν, παῖδα ὡς ἑπταετῆ, οὗ ἡ ἀρχὴ ἐγίγνετο κατὰ τὸ δίκαιον, οὐκ ἐβουλήθη εὐδαίμων γενέσθαι δικαίως ἐκθρέψας καὶ ἀποδοὺς τὴν ἀρχὴν ἐκείνῳ, ἀλλ' εἰς φρέαρ ἐμβαλὼν καὶ ἀποπνίξας πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ Κλεοπάτραν χῆνα ἔφη διώκοντα ἐμπεσεῖν καὶ ἀποθανεῖν. τοιγάρτοι νῦν, ἅτε μέγιστα ἠδικηκὼς τῶν ἐν Μακεδονίᾳ, ἀθλιώτατός ἐστι πάντων Μακεδόνων, ἀλλ' οὐκ εὐδαιμονέστατος, καὶ ἴσως ἔστιν ὅστις Ἀθηναίων ἀπὸ σοῦ ἀρξάμενος δέξαιτ' ἂν ἄλλος ὁστισοῦν Μακεδόνων γενέσθαι μᾶλλον ἢ Ἀρχέλαος.

Die Erzählung aber, durch die Thatsachen, welche sie anführt, schon schlimm genug, wird noch schlimmer durch den Cynismus, mit welchem sie vorgetragen wird. Polos schildert die That des Archelaos absichtlich in einer Klimax, nur um sein *τὰ μέγιστα ἠδίκηκεν* zu beweisen: er läſst den Archelaos den Alketas zunächst betrügen — *μεταπεμψάμενος ὡς ἀποδώσων τὴν ἀρχήν* —, er läſst ihn den Alketas freundlich, heuchlerisch freundlich aufnehmen; er gebraucht dann die cynischen Ausdrücke: *ἀπέσφαξε καὶ ἠφάνισεν*; er markiert schroffe Züge bei den Mordthaten des Archelaos mit einem gewissen Wohlgefallen — *δεσπότην καὶ θεῖον* — *ἀνεψιὸν αὐτοῦ, σχεδὸν ἡλικιώτην* — *παῖδα ὡς ἑπταετῆ* —, *πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ χῆνα ἔφη διώκοντα ἐμπεσεῖν καὶ ἀποθανεῖν* —; er verhöhnt endlich in plumpster Weise die sittlichen Anschauungen eines alten, ehrwürdigen Mannes: *εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν καὶ ἦν εὐδαίμων κατὰ τὸν σὸν λόγον* — *θαυμασίως ὡς ἄθλιος γέγονεν* — *ἔλαθεν ἑαυτὸν ἀθλιώτατος γενόμενος* — *οὐκ ἐβουλήθη εὐδαίμων γενέσθαι δι-*

27. ΣΩ. *Καὶ κατ' ἀρχὰς τῶν λόγων, ω Πῶλε, ἔγωγέ σε ἐπῄνεσα ὅτι μοι δοκεῖς εὖ πρὸς τὴν ῥητορικὴν πεπαιδεῦσθαι, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι ἠμεληκέναι· καὶ νῦν ἄλλο τι οὗτός ἐστιν ὁ λόγος, ᾧ με καὶ ἂν παῖς ἐξελέγξειε, καὶ ἐγὼ ὑπὸ σοῦ νῦν, ὡς σὺ οἴει, ἐξελήλεγμαι τούτῳ τῷ λόγῳ, φάσκων τὸν ἀδικοῦντα οὐκ εὐδαίμονα εἶναι; πόθεν, ὦ 'γαθέ; καὶ μὴν οὐδέν γέ σοι τούτων ὁμολογῶ ὧν σὺ φῄς.*

ΠΩΛ. *Οὐ γὰρ ἐθέλεις, ἐπεὶ δοκεῖ γέ σοι ὡς ἐγὼ λέγω.*

ΣΩ. *Ὦ μακάριε, ῥητορικῶς γάρ με ἐπιχειρεῖς ἐλέγχειν, ὥσπερ οἱ ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἡγούμενοι ἐλέγχειν. καὶ γὰρ ἐκεῖ οἱ ἕτεροι τοὺς ἑτέρους δοκοῦσιν ἐλέγχειν, ἐπειδὰν τῶν λόγων ὧν ἂν λέγωσι μάρτυρας πολλοὺς παρέχωνται καὶ εὐδοκίμους, ὁ δὲ τἀναντία λέγων ἕνα τινὰ παρέχηται ἢ μηδένα. οὗτος δὲ ὁ ἔλεγχος οὐδενὸς ἄξιός ἐστι πρὸς τὴν ἀλήθειαν· ἐνίοτε γὰρ ἂν καὶ καταψευδομαρτυρηθείη τις ὑπὸ πολλῶν καὶ δοκούντων εἶναί τι.*

καλῶς ἐκθρέψας u. s. w. bis zu dem *καὶ ἴσως ἔστιν ὅστις Ἀθηναίων κ. τ. ἑ.*

Kap. 27. Das Ziel, dem Sokrates zusteuert, bezeichnen die Worte am Schlusse des Kapitels *ἢ γιγνώσκειν ἢ ἀγνοεῖν, ὅστις τε εὐδαίμων ἐστὶ καὶ ὅστις μή.* Er will damit das Thema der folgenden Darlegung präcisieren; das Thema, dafs gut (*δίκαιος*) und glücklich (*εὐδαίμων*) sein zwei sich deckende Begriffe sind.

Des Polos sittlich freche Erzählung verbietet dem Sokrates, in einen scherzenden Ton überzugehen, und gestattet ihm nur, sarkastisch zu werden. Sarkastisch sagt er: „der Rhetorik gegenüber mag deine Rede von Schulung (*πεπαιδεῦσθαι*) zeugen, um die Logik hast du dich nicht bekümmert.“ Zu den Worten *τοῦ δὲ διαλέγεσθαι ἠμεληκέναι* ist aus dem vorhergehenden *ὅτι μοι δοκεῖς* ein *δοκεῖς* wiederholt zu denken. Sarkastisch ist dann ferner die Erwähnung des *παῖς* in *ᾧ με καὶ ἂν παῖς ἐξελέγξειε*, die auf das *κἂν παῖς σε ἐλέγξειεν* des Polos im vorigen Kapitel höhnisch hinweist, und die Betonung der Person des Polos: *ἐγὼ ὑπὸ σοῦ νῦν ἐξελήλεγμαι — ὡς σὺ οἴει — οὐδὲν τούτων ὁμολογῶ ὧν σὺ φῄς.* Im bedauernden Ton ist wohl die Anrede *ὦ 'γαθέ* und das spätere *ὦ μακάριε* gesprochen worden. Polos bleibt seiner frivolen Rolle in dem *οὐ γὰρ ἐθέλεις κ. τ. ἑ.* treu. In der folgenden Rede steht das *ἐν τοῖς δικαστηρίοις* dem *πρὸς τὴν ἀλήθειαν* gegenüber; mit der Wendung *ἐνίοτε γὰρ ἂν καὶ καταψευδομαρτυρηθείη τις ὑπὸ πολλῶν* weist aber Plato wohl, wie in manchen anderen Stellen des Gorgias, auf den Prozefs seines Meisters hin. Zu den folgenden Worten sagt Stallbaum in seiner klassischen Kürze sehr treffend: *Niciae caus-*

καὶ νῦν περὶ ὧν σὺ λέγεις ὀλίγου σοι πάντες συμφήσουσι ταῦτα Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ξένοι, ἐὰν βούλῃ κατ' ἐμοῦ μάρτυρας παρασχέσθαι, ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγω· μαρτυρήσουσί σοι, ἐὰν μὲν βούλῃ, Νικίας ὁ Νικηράτου καὶ οἱ ἀδελφοὶ μετ' αὐτοῦ, ὧν οἱ τρίποδες οἱ ἐφεξῆς ἑστῶτές εἰσιν ἐν τῷ Διονυσίῳ, ἐὰν δὲ βούλῃ, Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὗ αὖ ἔστιν ἐν Πυθοῖ τοῦτο τὸ καλὸν ἀνάθημα, ἐὰν δὲ βούλῃ, ἡ Περικλέους ὅλη οἰκία ἢ ἄλλη συγγένεια, ἥντινα ἂν βούλῃ τῶν ἐνθένδε ἐκλέξασθαι. ἀλλ' ἐγώ σοι εἷς ὢν οὐχ ὁμολογῶ· οὐ γάρ με σὺ ἀναγκάζεις, ἀλλὰ ψευδομάρτυρας πολλοὺς κατ' ἐμοῦ παρασχόμενος ἐπιχειρεῖς ἐκβάλλειν με ἐκ τῆς οὐσίας καὶ τοῦ ἀληθοῦς. ἐγὼ δὲ ἂν μὴ σὲ αὐτὸν ἕνα ὄντα μάρτυρα παράσχωμαι ὁμολογοῦντα περὶ ὧν λέγω, οὐδὲν οἶμαι ἄξιον λόγου μοι πεπεράνθαι περὶ ὧν ἂν ἡμῖν ὁ λόγος ᾖ· οἶμαι δὲ οὐδὲ σοί, ἐὰν μὴ ἐγώ σοι μαρτυρῶ εἷς ὢν μόνος, τοὺς δ' ἄλλους πάντας τούτους χαίρειν ἐᾷς. ἔστι μὲν οὖν οὗτός τις τρόπος ἐλέγ-

sam adversus Platonem agit Aristides Orat. Plat. II p. 277 seqq. Non indigebat tamen ille tali defensore. Nam consulto Plato nominavit viros probos, honestos, pios aut certe in civitate claros, quippe quorum testimonium videri debebat in hac caussa gravissimum. Die Ausgabe von Deuschle-Cron hat gewiſs unrecht, wenn sie sagt: „So haben wir als Zeugen für Polos Repräsentanten der hauptsächlichsten politischen Parteien. Sie kamen darin überein, daſs sie Macht im Staate, ja die Tyrannis, selbst um den Preis des Unrechtthuns für das höchste Gut hielten. Beachtenswert ist die Strenge des Urteils über Nicias, die jedenfalls von politischer Unbefangenheit zeugt". Wenn Plato den Nicias als einen sittlich schlechten Charakter hingestellt hätte, der Grundsätze wie die des erbärmlichen Sophisten Polos verträte, so würde er damit das Andenken eines Bürgers geschändet haben, den Freunde und Feinde für einen Ehrenmann hielten, der gegenüber dem strengen Aristokraten Aristokrates stets einer gemäſsigten Aristokratie das Wort geredet hat, der, weil das Vaterland befahl, sich an die Spitze einer Unternehmung stellte, welche er selbst nicht billigte, der für sein Vaterland den Tod erlitten hat. Nein, die Futura *συμφήσουσι, μαρτυρήσουσι* heiſsen nicht: „sie werden dir zustimmen", sondern sie enthalten nur eine mögliche Annahme: „sie sollen dir — meinetwegen — zustimmen". Es beweisen das die W. *Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ξένοι,* die appositionell zu *πάντες* stehen, und das *ἥντινα ἂν βούλῃ τῶν ἐνθένδε ἐκλέξασθαι.*

Ἐπιχειρεῖς ἐκβάλλειν με ἐκ τῆς οὐσίας sagt Sokrates sarkastisch mit Bezug auf die von Polos beneidete Macht des Tyrannen, der willkürlich *ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων* könne: Er wirft also dem Gegner damit tyrannische Willkür vor. Das *καί* in dem folgenden *καὶ τοῦ ἀληθοῦς* ist „und zwar" oder "das heiſst".

χου, ὥς σύ τε οἴει καὶ ἄλλοι πολλοί· ἔστι δὲ καὶ ἄλλος, ὃν ἐγὼ αὖ οἶμαι. παραβαλόντες οὖν παρ' ἀλλήλους σκεψώμεθα, εἴ τι διοίσουσιν ἀλλήλων. καὶ γὰρ τυγχάνει περὶ ὧν ἀμφισβητοῦμεν οὐ πάνυ σμικρὰ ὄντα, ἀλλὰ σχεδόν τι ταῦτα, περὶ ὧν εἰδέναι τε κάλλιστον μὴ εἰδέναι τε αἴσχιστον· τὸ γὰρ κεφάλαιον αὐτῶν ἐστιν ἢ γιγνώσκειν ἢ ἀγνοεῖν, ὅστις τε εὐδαίμων ἐστὶ καὶ ὅστις μή. αὐτίκα πρῶτον, περὶ οὗ νῦν ὁ λόγος ἐστί, σὺ ἡγεῖ οἷόν τε, εἶναι μακάριον ἄνδρα ἀδικοῦντά τε καὶ ἄδικον ὄντα, εἴπερ Ἀρχέλαον ἄδικον μὲν ἡγεῖ εἶναι, εὐδαίμονα δέ· ἄλλο τι ὡς οὕτω σου νομίζοντος διανοώμεθα;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

28. ΣΩ. Ἐγὼ δέ φημι ἀδύνατον. ἓν μὲν τουτὶ ἀμφισβητοῦμεν. εἶεν· ἀδικῶν δὲ δὴ εὐδαίμων ἔσται ἆρ' ἂν τυγχάνῃ δίκης τε καὶ τιμωρίας;

ΠΩΛ. Ἥκιστά γε, ἐπεὶ οὕτω γ' ἂν ἀθλιώτατος εἴη.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐὰν ἄρα μὴ τυγχάνῃ δίκης ὁ ἀδικῶν, κατὰ τὸν σὸν λόγον εὐδαίμων ἔσται;

ΠΩΛ. Φημί.

ΣΩ. Κατὰ δέ γε τὴν ἐμὴν δόξαν, ὦ Πῶλε, ὁ ἀδικῶν τε καὶ ὁ ἄδικος πάντως μὲν ἄθλιος, ἀθλιώτερος μέντοι, ἐὰν μὴ διδῷ δίκην μηδὲ τυγχάνῃ τιμωρίας ἀδικῶν, ἧττον δὲ ἄθλιος, ἐὰν διδῷ δίκην καὶ τυγχάνῃ δίκης ὑπὸ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων.

ΠΩΛ. Ἄτοπά γε, ὦ Σώκρατες, ἐπιχειρεῖς λέγειν.

ΣΩ. Πειράσομαι δέ γε καὶ σὲ ποιῆσαι, ὦ ἑταῖρε,

Kap. 28. Sokrates behauptet, der *ἄδικος* ist unter allen Umständen ein *ἄθλιος* und um so mehr, wenn ihn die Strafe nicht ereilt, *ἐὰν μὴ διδῷ δίκην*. Plato läfst den Dialog bei diesem Satze verhältnismäfsig lange verweilen, weil er wünscht, dafs er im Gedächtnisse hafte, und weil er ihm neue Gelegenheit giebt, die Sophisten in ihrer laxen Moralität zu zeigen. Dafs Polos das Glück nur als von äufseren Umständen bestimmt fafst, beweisen gleich seine ersten Antworten, in welchen er zugiebt, der *ἀδικῶν* sei nur dann ein *εὐδαίμων*, wenn ihn der irdische Richter nicht ereile. Die entgegengesetzte Ansicht des Sokrates gilt ihm als ein *ἄτοπον*, ein Ausdruck, der hier wohl mehr sagt als „seltsam“ (H. Müller) und etwas Verkehrtes bezeichnet. Sokrates straft den Polos für den Ausdruck, wenn er ihm ironisch vorhersagt, er werde ihn dahin bringen, das *ἄτοπον* als eine Wahrheit

ταὐτὰ ἐμοὶ λέγειν· φίλον γάρ σε ἡγοῦμαι. νῦν μὲν οὖν ἃ διαφερόμεθα ταῦτ' ἐστί· σκόπει δὲ καὶ σύ· εἶπον ἐγώ που ἐν τοῖς ἔμπροσθεν τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι.

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Σὺ δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἀθλίους ἔφην εἶναι ἐγώ, καὶ ἐξηλέγχθην ὑπὸ σοῦ.

ΠΩΛ. Ναὶ μὰ Δία.

ΣΩ. Ὡς σύ γε οἴει, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Ἀληθῆ γε οἰόμενος ἴσως.

ΣΩ. Σὺ δέ γε εὐδαίμονας αὖ τοὺς ἀδικοῦντας, ἐὰν μὴ διδῶσι δίκην.

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἐγὼ δὲ αὐτοὺς ἀθλιωτάτους φημί, τοὺς δὲ διδόντας δίκην ἧττον. βούλει καὶ τοῦτο ἐλέγχειν;

ΠΩΛ. Ἀλλ' ἔτι τοῦτ' ἐκείνου χαλεπώτερόν ἐστιν, ὦ Σώκρατες, ἐξελέγξαι.

ΣΩ. Οὐ δῆτα, ὦ Πῶλε, ἀλλ' ἀδύνατον· τὸ γὰρ ἀληθὲς οὐδέποτε ἐλέγχεται.

ΠΩΛ. Πῶς λέγεις; ἐὰν ἀδικῶν ἄνθρωπος ληφθῇ τυραννίδι ἐπιβουλεύων, καὶ ληφθεὶς στρεβλῶται καὶ ἐκτέμνηται καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκκάηται, καὶ ἄλλας πολλὰς

anzuerkennen. *Φίλον γάρ σε ἡγοῦμαι* setzt er ebenso ironisch hinzu, eine Phrase, die zweierlei bedeuten kann: „ich bin dir ja so gut, dafs ich dich gern belehren möchte" und „du bist mir ja so gut, dafs du mir gewifs zustimmen wirst". Im folgenden weist er mit dem *καὶ ἐξηλέγχθην ὑπὸ σοῦ* (*σοῦ* in prägnanter Stellung dem vorhergehenden *ἐγώ* gegenübergestellt) auf des Polos Erzählung vom Archelaos zurück. Wie fest Polos von der Wahrheit seiner Ansicht überzeugt ist, deuten seine Anworten an: *ναὶ μὰ Δία* und *ἀληθῆ γε οἰόμενος ἴσως* (*ἴσως* ironisch). Wie sehr er des Sokrates Herr zu sein oder vielmehr der Zustimmung der übrigen Zuhörer sicher zu sein glaubt, zeigen die Worte *ἀλλ' ἔτι τοῦτ' ἐκείνου χαλεπώτερόν ἐστιν* an, welche im Spott das Gegenteil von dem meinen, was sie sagen. Lächelnd wohl erwidert ihm Sokrates: *τὸ ἀληθὲς οὐδέποτε ἐλέγχεται.* Wieder recht in der Art halbgebildeter Menschen glaubt nun Polos durch ein möglichst krasses Beispiel Sieger zu werden. Er läfst seinen Tyrannen foltern und entmannen und blenden und kennt aufser diesen Strafen noch *ἄλλαι πολλαὶ καὶ μεγάλαι καὶ παντοδαπαὶ λῶβαι,* die er ihm anthun läfst; er läfst ihn, nachdem er ihm schon hat das Augenlicht

καὶ μεγάλας καὶ παντοδαπὰς λώβας αὐτός τε λωβηθεὶς καὶ τοὺς αὑτοῦ ἐπιδὼν παῖδάς τε καὶ γυναῖκα τὸ ἔσχατον ἀνασταυρωθῇ ἢ καταπιττωθῇ, οὗτος εὐδαιμονέστερος ἔσται, ἢ ἐὰν διαφυγὼν τύραννος καταστῇ καὶ ἄρχων ἐν τῇ πόλει διαβιῷ ποιῶν ὅ τι ἂν βούληται, ζηλωτὸς ὢν καὶ εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων; ταῦτα λέγεις ἀδύνατον εἶναι ἐξελέγχειν;

29. ΣΩ. *Μορμολύττει αὖ, ὦ γενναῖε Πῶλε, καὶ οὐκ ἐλέγχεις· ἄρτι δὲ ἐμαρτύρου. ὅμως δὲ ὑπόμνησόν με σμικρόν· ἐὰν ἀδίκως ἐπιβουλεύων τυραννίδι, εἶπες;*

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Εὐδαιμονέστερος μὲν τοίνυν οὐδέποτε ἔσται οὐδέτερος αὐτῶν, οὔτε ὁ κατειργασμένος τὴν τυρρανίδα ἀδίκως οὔτε ὁ ἁλούς· δυοῖν γὰρ ἀθλίοιν εὐδαιμονέστερος μὲν οὐκ ἂν εἴη· ἀθλιώτερος μέντοι ὁ διαφεύγων καὶ τυραννεύσας. τί τοῦτο, ὦ Πῶλε; γελᾷς; ἄλλο αὖ τοῦτο εἶδος ἐλέγχου ἐστίν, ἐπειδάν τίς τι εἴπῃ, καταγελᾶν, ἐλέγχειν δὲ μή;

nehmen lassen, in lächerlicher Weise doch noch Weib und Kind mifshandeln sehen; er läfst ihn ans Kreuz schlagen oder in einen mit Pech getränkten Sack stecken und elendiglich verbrennen (*καταπιττοῦσθαι pice illini et cremari*, St.). Natürlich hat er keine Ahnung davon, dafs für die logische Beweisführung das Mafs der Strafe ganz gleichgiltig ist.

Zu *διαφυγών* (*ἐὰν διαφυγὼν τύραννος κατέστῃ*) ist wohl aus dem Vorhergehenden zu denken *ταύτας τὰς λώβας*. *Ὅτι ἂν βούληται* sagt Polos wohl mit ironischer Betonung, im Rückblick auf den Unterschied, welchen Sokrates oben zwischen dem *ὅτι ἂν βούληται* und dem *ὅτι ἂν δοκῇ* gemacht hat. *Τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων* ist = *τῶν ἄλλων* scil. *ξένων*.

Kap. 29. Sokrates kennzeichnet mit den ersten Worten die Art, in welcher Polos zu beweisen sucht. Erst, sagt er, habe er durch das Zeugnis des macedonischen Tyrannen zu beweisen gemeint; jetzt male er die Mormo, das Schreckbild thörichter Kinder, und glaube damit einen Beweis zu liefern. Dann ruft Sokrates das *ἄδικον* dem Polos ins Gedächtnis, welches er dem Tyrannen zugemessen hat, und kommt nun zu dem Schlufs, dafs von einer *εὐδαιμονία* eines *ἀδίκως τυραννεύων* überhaupt gar nicht die Rede sein könne, ganz abgesehen davon, ob er ein *ληφθείς* oder ein *διαφυγών* sei. Denn dem *ἄδικον* hafte das *ἄθλιον* an, und einen *εὐδαιμονέστερος* könne man nicht unter zwei *ἄθλιοι* finden (sondern nur einen *ἀθλιώτερος* und einen *ἧττον ἄθλιος*). Als dann siegesgewifs Polos den Satz des Sokrates: *ἀθλιώτερος ὁ διαφυγὼν καὶ τυραννεύσας* auslacht, fragt ihn dieser sarkastisch, ob das *καταγελᾶν*, das Niederlachen, die

ΠΩΛ. *Οὐκ οἴει ἐξεληλέγχθαι, ὦ Σώκρατες, ὅταν τοιαῦτα λέγῃς, ἃ οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων; ἐπεὶ ἐροῦ τινα τουτωνί.*

ΣΩ. *Ὦ Πῶλε, οὐκ εἰμὶ τῶν πολιτικῶν, καὶ πέρυσι βουλεύειν λαχών, ἐπειδὴ ἡ φυλὴ ἐπρυτάνευε καὶ ἔδει με ἐπιψηφίζειν, γέλωτα παρεῖχον καὶ οὐκ ἠπιστάμην ἐπιψηφίζειν. μὴ οὖν μηδὲ νῦν με κέλευε ἐπιψηφίζειν τοὺς παρόντας, ἀλλ' εἰ μὴ ἔχεις τούτων βελτίω ἔλεγχον, ὅπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ἐμοὶ ἐν τῷ μέρει παράδος, καὶ πείρασαι τοῦ ἐλέγχου, οἷον ἐγὼ οἶμαι δεῖν εἶναι. ἐγὼ γὰρ ὧν ἂν λέγω ἕνα μὲν παρασχέσθαι μάρτυρα ἐπίσταμαι, αὐτὸν πρὸς ὃν ἄν μοι ὁ λόγος ᾖ, τοὺς δὲ πολλοὺς ἐῶ χαίρειν, καὶ ἕνα ἐπιψηφίζειν ἐπίσταμαι, τοῖς δὲ πολλοῖς οὐδὲ διαλέγομαι. ὅρα οὖν, εἰ ἐθελήσεις ἐν τῷ μέρει διδόναι ἔλεγχον ἀποκρινόμενος τὰ ἐρωτώμενα. ἐγὼ γὰρ δὴ οἶμαι καὶ ἐμὲ καὶ σὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους τὸ*

dritte Art seiner Beweisführung sei. Polos beruft sich auf die Zustimmung aller Welt: *οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων* und giebt damit dem Sokrates Anlafs, sich über den Wert der Majoritätsvota ironisch zu äufsern. Diese Äufserung darf man nicht zu weit fassen. Sokrates sagt ausdrücklich: *οὐκ εἰμὶ τῶν πολιτικῶν* d. i. ich verhandele hier nicht als Staatsmann mit einer Bürgerschaft, sondern als Philosoph mit dir allein. Er gesteht damit die Berechtigung der Majoritätsvota für das Staatsleben zu, wie sie ja überall da am Orte sind, wo es sich darum handelt, etwas zu beschliefsen oder sich zu etwas zu entschliefsen. Sie haben aber keine Geltung, wo es sich um ein Urteil, um die Feststellung eines dialektischen Satzes, um die Klärung einer logischen Frage handelt. Hier gilt allein der Beweis, aber nicht die Stimme. Fragen der Wissenschaft, wie Fragen des Glaubens, können nicht *per maiora* traktieret werden, wie Luther das nannte; aber freilich sind selbst die Gebildeten aller Zeiten geneigt, der Ansicht der *πολλοί* ein Gewicht beizulegen, und auch in unseren Tagen stimmt man über Fragen der Wissenschaft ab in Versammlungen, in denen man das nicht erwarten sollte, wie in denen der Direktoren unserer höheren Lehranstalten. In der Sache soll Sokrates ironisch anspielen auf seine Thätigkeit als Prytane im bekannten Prozesse gegen die Feldherrn, welche nach der Schlacht bei den Arginusen sich, wie man fälschlich annahm, um die Leichen der im Meere umgekommenen Landsleute nicht genügend bekümmert hatten. *Loquitur Socrates urbana cum irrisione*, sagt Stallbaum. *Quod enim epistates factus tribum suam in suffragia mittere noluerat, ea non fuerat imperitia, sed summum iustitia studium* etc. (*ἔλεγχον διδόναι* heifst „eine Beweisführung gestatten").

Polos ist von des Gegners Worten nicht gewonnen, wie seine fol-

ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον ἡγεῖσθαι καὶ τὸ μὴ διδόναι δίκην τοῦ διδόναι.

ΠΩΛ. Ἐγὼ δέ γε οὔτ' ἐμὲ οὔτ' ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα. ἐπεὶ σὺ δέξαι' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν;

ΣΩ. Καὶ σύ γ' ἂν καὶ οἱ ἄλλοι πάντες.

ΠΩΛ. Πολλοῦ γε δεῖ, ἀλλ' οὔτ' ἐγὼ οὔτε σὺ οὔτ' ἄλλος οὐδείς.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποκρινεῖ;

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν· καὶ γὰρ ἐπιθυμῶ εἰδέναι ὅ τί ποτ' ἐρεῖς.

ΣΩ. Λέγε δή μοι, ἵν' εἰδῇς, ὥσπερ ἂν εἰ ἐξ ἀρχῆς σε ἠρώτων· πότερον δοκεῖ σοι, ὦ Πῶλε, κάκιον εἶναι τὸ ἀδικεῖν ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι;

ΠΩΛ. Τὸ ἀδικεῖσθαι ἔμοιγε.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ αἴσχιον; πότερον τὸ ἀδικεῖν ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι; ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Τὸ ἀδικεῖν.

30. *ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ κάκιον, εἴπερ αἴσχιον.*

ΠΩΛ. Ἥκιστά γε.

ΣΩ. Μανθάνω· οὐ ταὐτὸν ἡγεῖ σύ, ὡς ἔοικας, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν καὶ αἰσχρόν.

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα.

genden Antworten zeigen, in denen er es mit Sokrates zu machen sucht, wie dieser es mit ihm macht, wenn er ihm eine Überzeugung unterschiebt, die zu haben er leugnet. Seine sittliche Schwäche dokumentiert er am Schlusse des Kapitels (und in dem folgenden), wenn er das *ἀδικεῖν* dem *ἀδικεῖσθαι* gegenüber kein *κάκιον*, wohl aber ein *αἴσχιον* nennt.

Kap. 30. Das Schöne ist schön, deduziert Sokrates weiter, weil es entweder ein *ὠφέλιμον* oder ein *ἡδύ* oder weil es beides ist; ebenso ist das Häfsliche entweder ein *λυπούμενον*, entgegen dem *ἡδύ*, oder ein *κακόν* als Gegensatz des *ὠφέλιμον* oder beides. Weil nun das *ἀδικεῖν* nach des Polos Zugeständnis ein *αἴσχιον* ist als das *ἀδικεῖσθαι*, mufs es entweder ein *λύπῃ* oder ein *κακῷ* oder ein *ἀμφοτέροις ὑπερβάλλον τὸ ἀδικεῖσθαι* sein d. h. als das Häfslichere mufs das Unrechtthun dem Unrechtleiden gegenüber entweder schmerzlicher oder schlechter oder beides sein. Sokrates identifiziert also, wie Polos das *ἀγαθόν* und das *ὠφέλιμον*, so das *κακόν* und das *βλαβερόν*.

In seinen kurz entschiedenen Antworten (*ἥκιστά γε* und *οὐ δῆτα*) auf des Sokrates erste Schlufsfolgerung (*οὐκοῦν καὶ κάκιον, εἴπερ αἴσχιον*) scheint Polos des Sokrates kurze abweisende Antworten

ΣΩ. Τί δὲ τόδε; τὰ καλὰ πάντα, οἷον καὶ σώματα καὶ χρώματα καὶ σχήματα καὶ φωνὰς καὶ ἐπιτηδεύματα, εἰς οὐδὲν ἀποβλέπων καλεῖς ἑκάστοτε καλά; οἷον πρῶτον τὰ σώματα τὰ καλὰ οὐχὶ ἤτοι κατὰ τὴν χρείαν λέγεις καλὰ εἶναι, πρὸς ὃ ἂν ἕκαστον χρήσιμον ᾖ, πρὸς τοῦτο, ἢ κατὰ ἡδονήν τινα, ἐὰν ἐν τῷ θεωρεῖσθαι χαίρειν ποιῇ τοὺς θεωροῦντας; ἔχεις τι ἐκτὸς τούτων λέγειν περὶ σώματος κάλλους;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔχω.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τἆλλα πάντα οὕτω καὶ σχήματα καὶ χρώματα ἢ διὰ ἡδονήν τινα ἢ διὰ ὠφέλειαν ἢ δι' ἀμφότερα καλὰ προσαγορεύεις;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐ καὶ τὰς φωνὰς καὶ τὰ κατὰ τὴν μουσικὴν πάντα ὡσαύτως;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ μὴν τά γε κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα οὐ δήπου ἐκτὸς τούτων ἐστὶ τὰ καλά, ἢ ὠφέλιμα εἶναι ἢ ἡδέα ἢ ἀμφότερα.

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ τῶν μαθημάτων κάλλος ὡσαύτως;

nachahmen zu wollen, die er oben gab, als Polos den *ἐρωτῶν* spielte (*οὔ φημι, φημί*). Die Antwort *ἥκιστά γε* soll jedenfalls überraschen. Sokrates dient deshalb auch sogleich mit einer überraschenden Frage: nach einem rhetorischen Anfang (*σώματα καὶ χρώματα κ. τ. ἑ.*) fragt er: *εἰς οὐδὲν ἀποβλέπων καλεῖς ἑκάστοτε καλά;* Bei den letzten Worten ist darauf hinzuweisen, dafs der Grieche häufig die Begriffe im Satze anders ordnet als wir; er drückt zumal vieles durch das Verbum finitum aus, was wir in einen adverbialen Ausdruck oder in einen Nebensatz zu bringen gewohnt sind. Und zwar ist das nicht allein bei den Verben, welche die Grammatiken aufzuführen pflegen, der Fall, bei *τυγχάνειν, λανθάνειν, φθάνειν*, bei den Verben der Affekte u. a. Auch hier würden wir erwarten: *εἰς οὐδὲν ἀποβλέπεις καλῶν ἑκάστοτε καλά*, und demgemäfs müssen wir die Stelle übersetzen: „hast du nichts im Auge, wenn du“ u. s. w. Diese Wiedergabe setzt den in den Worten liegenden Sarkasmus erst für uns in das rechte Licht. Ebenso sarkastisch fafst dann Sokrates den Sophisten bei seiner schwachen Seite. Er **will** den Begriff des Guten hier gar nicht erschöpfend definieren; sein Ziel ist ja nur zunächst den Gegner zu dem Eingeständnis zu bringen, dafs das *ἀδικεῖν* ein *κακόν* sei. Dazu aber

5*

ΠΩΛ. Πάνυ γε· καὶ καλῶς γε νῦν ὁρίζει, ω Σώκρατες, ἡδονῇ τε καὶ ἀγαθῷ ὁριζόμενος τὸ καλόν.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ αἰσχρὸν τῷ ἐναντίῳ, λύπῃ τε καὶ καλῷ;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ὅταν ἄρα δυοῖν καλοῖν θάτερον κάλλιον ᾖ, ἢ τῷ ἑτέρῳ τούτοιν ἢ ἀμφοτέροις ὑπερβάλλον κάλλιόν ἐστιν, ἤτοι ἡδονῇ ἢ ὠφελείᾳ ἢ ἀμφοτέροις.

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ ὅταν δὲ δὴ δυοῖν αἰσχροῖν τὸ ἕτερον αἴσχιον ᾖ, ἤτοι λύπῃ ἢ κακῷ ὑπερβάλλον αἴσχιον ἔσται· ἢ οὐκ ἀνάγκη;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Φέρε δή, πῶς ἐλέγετο νῦν δὴ περὶ τοῦ ἀδικεῖν καὶ ἀδικεῖσθαι; οὐκ ἔλεγες τὸ μὲν ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι, τὸ δὲ ἀδικεῖν αἴσχιον;

ΠΩΛ. Ἔλεγον.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ αἴσχιον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, ἤτοι λυπηρότερόν ἐστι καὶ λύπῃ ὑπερβάλλον αἴσχιον ἂν εἴη ἢ κακῷ ἢ ἀμφοτέροις; οὐ καὶ τοῦτο ἀνάγκη;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

31. ΣΩ. Πρῶτον μὲν δὴ σκεψώμεθα, ἆρα λύπῃ

ist keine erschöpfende Untersuchung nötig. Ironisch also nur fafst er das *καλόν* ganz nach Weise und Wunsch der Sophisten unter die Gesichtspunkte der *χρεία* und der *ἡδονή*, giebt ihm als charakteristische Eigenschaften das *ὠφέλιμον* und das *ἡδύ* und sagt, es ist ein *καλόν* wegen des einen oder wegen des anderen oder beider wegen. Der Rhetor geht denn auch leicht in die Falle: *καὶ καλῶς γε νῦν ὁρίζει, ἡδονῇ τε καὶ ἀγαθῷ ὁριζόμενος τὸ καλόν*. Diese Worte sind aus dem Herzen gesprochen, aber auch ganz nach dem Wunsche des Sokrates. Für den Polos sind das *ὠφέλιμον* und das *ἀγαθόν*, wie wir oben gesehen haben, sich deckende Begriffe; unwillkürlich schiebt er statt des einen den anderen unter, nennt das *χρήσιμον* und *ὠφέλιμον* des Sokrates ein *ἀγαθόν* und giebt diesem so das beste Recht statt des logisch richtigeren *βλαβερόν* als Gegensatz des *ὠφέλιμον* das *κακόν* einzusetzen: *οὐκοῦν τὸ αἰσχρὸν τῷ ἐναντίῳ, λύπῃ τε καὶ κακῷ;* Dies Manöver beweist am besten, dafs es dem Plato um eine erschöpfende Definition des *καλόν* und des *ἀγαθόν* nicht zu thun ist, dafs er nur die alberne Behauptung des Polos, ein *αἴσχιον* sei kein *κάκιον*, lächerlich machen will.

Kap. 31. Da das *ἀδικεῖν* das *ἀδικεῖσθαι* durch *λύπῃ* nicht über-

ὑπερβάλλει τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, καὶ ἀλγοῦσι μᾶλλον οἱ ἀδικοῦντες ἢ οἱ ἀδικούμενοι;

ΠΩΛ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα λύπῃ γε ὑπερέχει.

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ μὴ λύπῃ, ἀμφοτέροις μὲν οὐκ ἂν ἔτι ὑπερβάλλοι.

ΠΩΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν τῷ ἑτέρῳ λείπεται.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τῷ κακῷ.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Οὐκοῦν κακῷ ὑπερβάλλον τὸ ἀδικεῖν κάκιον ἂν εἴη τοῦ ἀδικεῖσθαι.

ΠΩΛ. Δῆλον δὴ ὅτι.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ὑπὸ μὲν τῶν πολλῶν ἀνθρώπων καὶ ὑπὸ σοῦ ὡμολογεῖτο ἡμῖν ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ αἴσχιον εἶναι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Νῦν δέ γε κάκιον ἐφάνη.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Δέξαιο ἂν οὖν σὺ μᾶλλον τὸ κάκιον καὶ τὸ αἴσχιον ἀντὶ τοῦ ἧττον; μὴ ὄκνει ἀποκρίνασθαι, ὦ Πῶλε· οὐδὲν

wiegt, so kann es auch nicht das *ἀμφοτέροις* Überwiegende sein: es bleibt also nach dem vorigen Kapitel nur noch das mögliche dritte übrig d. h. das *ἀδικεῖν* ist dem *ἀδικεῖσθαι* gegenüber das *κάκιον*.

Plato läſst den Sokrates mit Polos spielen. Scherzend und spöttisch fragt er ihn, der uns den *ἀδικῶν* eben im Bilde des Tyrannen, des Ideals seines Glückes, gezeigt hat: *ἀλγοῦσι μᾶλλον οἱ ἀδικοῦντες ἢ οἱ ἀδικούμενοι;* Natürlich weist Polos das streng zurück, scheint dann aber mit dem *οὐ φαίνεται, ἔοικεν, δῆλον δὴ ὅτι, ἀλλ' οὐκ ἂν δεξαίμην* bescheidener zu werden und giebt sich mit dem *οὔ μοι δοκεῖ κατά γε τοῦτον τὸν λόγον* gefangen. Die spöttische Neckerei des Sokrates blickt aus den Worten: *ἄλλο τι οὖν ὑπὸ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων καὶ ὑπὸ σοῦ ὡμολογεῖτο*, mit welchen zurückgewiesen wird auf Äuſserungen des Polos wie im einundzwanzigsten Kapitel: *οὐκ οἴει ἐξεληλέγχθαι, ὅταν τοιαῦτα λέγῃς, ἃ οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων* —; aus dem *μὴ ὄκνει ἀποκρίνεσθαι*, welches die Verlegenheit des jungen Mannes andeutet; aus dem *οὐδὲν γὰρ βλαβήσει* d. i. „du wirst davon nicht dummer wer-

γὰρ βλαβήσει· ἀλλὰ γενναίως τῷ λόγῳ ὥσπερ ἰατρῷ παρέχων ἀποκρίνου, καὶ ἢ φάθι ἢ μὴ ἃ ἐρωτῶ.

ΠΩΛ. Ἀλλ' οὐκ ἂν δεξαίμην, ω Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλος δέ τις ἀνθρώπων;

ΠΩΛ. Οὔ μοι δοκεῖ κατά γε τοῦτον τὸν λόγον.

ΣΩ. Ἀληθῆ ἄρα ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι οὔτ' ἂν ἐγὼ οὔτ' ἂν σὺ οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς ἀνθρώπων δέξαιτ' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖν ἢ ἀδικεῖσθαι· κάκιον γὰρ τυγχάνει ὄν.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν, ὦ Πῶλε, ὁ ἔλεγχος παρὰ τὸν ἔλεγχον παραβαλλόμενος ὅτι οὐδὲν ἔοικεν, ἀλλὰ σοὶ μὲν οἱ ἄλλοι πάντες ὁμολογοῦσι πλὴν ἐμοῦ, ἐμοὶ δὲ σὺ ἐξαρκεῖς εἷς ὢν μόνος καὶ ὁμολογῶν καὶ μαρτυρῶν, καὶ ἐγὼ σὲ μόνον ἐπιψηφίζων τοὺς ἄλλους ἐῶ χαίρειν. καὶ τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτως ἐχέτω· μετὰ τοῦτο δὲ περὶ οὗ τὸ δεύτερον ἠμφεσβητήσαμεν σκεψώμεθα, τὸ ἀδικοῦντα διδόναι δίκην ἆρα μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν, ὡς σὺ ᾤου, ἢ μεῖζον τὸ μὴ διδόναι, ὡς αὖ ἐγὼ ᾤμην. σκοπώμεθα δὲ τῇδε· τὸ διδόναι δίκην καὶ τὸ κολάζεσθαι δικαίως ἀδικοῦντα ἆρα τὸ αὐτὸ καλεῖς;

den"; aus dem *γενναίως τῷ λόγῳ ὥσπερ ἰατρῷ παρέχων*, in welchem das *γενναίως* wieder die Befangenheit des Polos verlacht, der *λόγος*, die Logik, dem *οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι*, auf deren Urteil sich der Rhetor berufen hatte, gegenübertritt und der Vergleich sehr deutlich bezeichnet, dafs Polos ein kranker Mann sei. Als sich dann der Rhetor vollends ergiebt, schenkt ihm Sokrates die Rute nicht: er wiederholt das, was er oben behauptet hatte und jetzt bewiesen hat, Wort für Wort: *οὔτ' ἂν ἐγὼ οὔτ' ἂν σὺ οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς δέξαιτ' ἂν κ. τ. ἑ.*, er erklärt ihm, wie, nach unserer Ausdrucksweise, Beweis und Beweis ein grofser Unterschied sei (*ὁρᾷς οὖν, ὁ ἔλεγχος παρὰ τὸν ἔλεγχον παραβαλλόμενος ὅτι οὐδὲν ἔοικεν*); er spielt mit dem *μαρτυρῶν* auf das *ἐμαρτύρουν* im Beginne des 21. Kapitels an und geht dann mit einer Ruhe, als ob er den Polos gar nicht lächerlich gemacht hätte, zu dem zweiten Differenzpunkte über, zu der Beleuchtung der Frage: *τὸ ἀδικοῦντα διδόναι δίκην ἆρα μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν ἢ μεῖζον τὸ μὴ διδόναι.* Auch hier stellt er seine Frage ganz der Auffassungsgabe des jungen Rhetors angemessen, den übrigens, wie wir sahen, Gorgias in seinem Urteile gar nicht überragt, ihm deshalb auch nirgends helfend beispringt. Sokrates identifiziert das *διδόναι δίκην* und das *κολάζεσθαι δικαίως*. Unter dem letzteren versteht Polos das, was er im 28. Kapitel so schroff bezeichnete: das *στρεβλοῦσθαι* und *ἐκτέμνεσθαι* u. s. w. Sokrates giebt

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

32. ΣΩ. Ἔχεις οὖν λέγειν, ὡς οὐχὶ τά γε δίκαια πάντα καλά ἐστι, καθ' ὅσον δίκαια; καὶ διασκεψάμενος εἰπέ.

ΠΩΛ. Ἀλλά μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Σκόπει δὴ καὶ τόδε· ἆρα εἴ τίς τι ποιεῖ, ἀνάγκη τι εἶναι καὶ πάσχον ὑπὸ τούτου τοῦ ποιοῦντος;

ΠΩΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἆρα τοῦτο πάσχον, ὃ τὸ ποιοῦν ποιεῖ, καὶ τοιοῦτον, οἷον ποιεῖ τὸ ποιοῦν; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· εἴ τις τύπτει, ἀνάγκη τι τύπτεσθαι;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Καὶ εἰ σφόδρα τύπτει ἢ ταχὺ ὁ τύπτων, οὕτω καὶ τὸ τυπτόμενον τύπτεσθαι;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τοιοῦτον ἄρα πάθος τῷ τυπτομένῳ ἐστίν, οἷον ἂν τὸ τύπτον ποιῇ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ εἰ κάει τις, ἀνάγκη τι κάεσθαι;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Καὶ εἰ σφόδρα γε κάει ἢ ἀλγεινῶς, οὕτω κάεσθαι τὸ καόμενον ὡς ἂν τὸ κᾶον κάῃ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ εἰ τέμνει τις, ὁ αὐτὸς λόγος; τέμνεται γάρ τι.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ εἰ μέγα γε ἢ βαθὺ τὸ τμῆμα ἢ ἀλγεινόν, τοιοῦτον τμῆμα τέμνεται τὸ τεμνόμενον, οἷον τὸ τέμνον τέμνει;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Συλλήβδην δὴ ὅρα εἰ ὁμολογεῖς, ὃ ἄρτι ἔλεγον,

ihm also statt des abstrakten einen konkreten Begriff. Den kann der Rhetor fassen und antwortet deshalb ohne Zaudern zustimmend: ἔγωγε, sodaſs Sokrates bei seiner nächsten Frage ihn ermahnt mit Überlegung zu sprechen: *διασκεψάμενος εἰπέ*.

Kap. 32. Sokrates schlieſst in folgender Weise weiter: das *δί-*

περὶ πάντων, οἷον ἂν ποιῇ τὸ ποιοῦν, τοιοῦτον τὸ πάσχον πάσχειν.

ΠΩΛ. Ἀλλ' ὁμολογῶ.

ΣΩ. Τούτων δὴ ὁμολογουμένων, τὸ δίκην διδόναι πότερον πάσχειν τί ἐστιν ἢ ποιεῖν;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες, πάσχειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὑπό τινος ποιοῦντος;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ; ὑπό γε τοῦ κολάζοντος.

ΣΩ. Ὁ δὲ ὀρθῶς κολάζων δικαίως κολάζει;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Δίκαια ποιῶν ἢ οὔ;

ΠΩΛ. Δίκαια.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ κολαζόμενος δίκην διδοὺς δίκαια πάσχει;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τὰ δὲ δίκαιά που καλὰ ὡμολόγηται;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τούτων ἄρα ὁ μὲν ποιεῖ καλά, ὁ δὲ πάσχει, ὁ κολαζόμενος.

καιον ist immer ein *καλόν*; jedem *ποιεῖν* entspricht ein *πάσχειν* und zwar: *οἷον ἂν ποιῇ τὸ ποιοῦν, τοιοῦτον τὸ πάσχον πάσχει*; dem *δίκην διδόναι* als einem *πάσχειν* steht als *ποιεῖν* das *κολάζειν* gegenüber; dem *δικαίως κολάζειν* entspricht als *πάσχειν* das *δικαίως κολάζεσθαι*; der *δικαίως κολαζόμενος* erleidet, erfährt also ein *δίκαιον* und, da das *δίκαιον* immer ein *καλόν* ist, auch ein *καλόν*.

Die Ausgabe von Deuschle-Cron erwähnt hier mit Recht: „Der Gegensatz des *ποιεῖν* und *πάσχειν* d. i. der Aktivität und Passivität hat durch Plato den Wert einer Kategorie erhalten d. i. eines allgemeinen Gesichtspunktes, nach dem — logisch — Objekte des Denkens betrachtet werden können. Zugleich stellt er fest, dafs diese Kategorie relative Natur hat, oder dafs ihre Glieder in solchem Wechselverhältnis zueinander stehen, dafs das eine das andere immer voraussetzt oder nach sich zieht, und dafs beiden immer einunddieselbe qualitative Bestimmung zukommen mufs“.

Die Gedankenentwicklung des Sokrates hält sich streng auf logischem Gebiete; seine Fragen sind daher kurz und bündig. Des Polos Antworten sind entschiedener zustimmend als früher; er scheint also seiner Verlegenheit Meister geworden zu sein und folgt offenbar der Deduktion des Sokrates, wie ein Mann, den etwas ihm Neues interessiert. Nur einmal unter seinen vielen Antworten findet sich ein *φαίνεται*, dagegen wiederholen sich das *ἀνάγκη* und das *πάνυ γε* u. a., auch das *ἀλλά* der Antwort — *ἀλλά μοι δοκεῖ, ἀλλ' ὁμολογῶ* — welches einer stärkeren Versiche-

ΠΩΛ. Ναί.

33. ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ καλά, ἀγαθά; ἢ γὰρ ἡδέα ἢ ὠφέλιμα.

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἀγαθὰ ἄρα πάσχει ὁ δίκην διδούς.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ὠφελεῖται ἄρα;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα ἥνπερ ἐγὼ ὑπολαμβάνω τὴν ὠφέλειαν; βελτίων τὴν ψυχὴν γίγνεται, εἴπερ δικαίως κολάζεται;

ΠΩΛ. Εἰκός γε.

ΣΩ. Κακίας ἄρα ψυχῆς ἀπαλλάττεται ὁ δίκην διδούς;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ᾽ οὖν τοῦ μεγίστου ἀπαλλάττεται κακοῦ; ὧδε δὲ σκόπει· ἐν χρημάτων κατασκευῇ ἀνθρώπου κακίαν ἄλλην τινὰ ἐνορᾷς ἢ πενίαν;

rung oder auch Abweisung entspricht, gleich unserem „ja, ja“ oder „nein, nein“. So heifst also das ἀλλά μοι δοκεῖ „ja, ich bin der Ansicht“.

Kap. 33. Der Gedanke ist: der Ungerechte, welcher eine gerechte Strafe erleidet, erfährt damit ein ἀγαθόν (ἀγαθὰ πάσχει) und zwar, da das ἀγαθόν nach der früheren Darlegung entweder ein ἡδύ oder ein ὠφέλιμον ist, von einem ἡδύ. aber hier nicht die Rede sein kann, ein ὠφέλιμον, einen Nutzen an seiner Seele; denn er wird von einer κακία ψυχῆς frei; diese aber ist das αἴσχιστον und folglich auch das κάκιστον, was es giebt.

Die Antworten des Polos sind für ihn charakteristisch und geben, richtig verstanden, der sonst trocken logischen Auseinandersetzung lebendige Frische. Das εἴπερ καλά, ἀγαθά; die erste Frage des Sokrates, beantwortet er, durch das ἢ γὰρ ἡδέα ἢ ὠφέλιμα an die frühere Darlegung erinnert, mit einem kräftigen ἀνάγκη, die sich aus dieser ersten klar ergebene Folgerung (ἀγαθὰ ἄρα πάσχει ὁ δίκην διδούς) aber, weil ihm das ἀγαθόν πάσχειν mit dem δίκην διδόναι immer noch nicht so recht zu stimmen scheint, nur mit einem ἔοικεν. Auf die Frage ἆρ᾽ οὖν τοῦ μεγίστου ἀπαλλάττεται κακοῦ; zögert er mit der Antwort, weil er sich nicht recht klar ist, ob die κακία ψυχῆς auch das gröfste Übel sei. Daher des Sokrates ὧδε δὲ σκόπει· und die den Charakter des Rhetors berücksichtigenden Zwischenfragen, deren erste (ἐν χρημάτων κατασκευῇ κ. τ. ἑ.) seine schwächste Seite, die Habsucht, die Gier nach Erwerb, berührt und daher auch eine eifrige Doppelantwort erzielt: οὔκ, ἀλλὰ πενίαν. Der πενία zu entgehen, ist ja die Hauptaufgabe seines Lebens. Die Frage, welche von der σώματος κατασκευή redet, beantwortet er da-

ΠΩΛ. Οὔκ, ἀλλὰ πενίαν.

ΣΩ. Τί δ' ἐν σώματος κατασκευῇ; κακίαν ἂν φήσαις ἀσθένειαν εἶναι καὶ νόσον καὶ αἶσχος καὶ τὰ τοιαῦτα;

ΠΩΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐν ψυχῇ πονηρίαν ἡγεῖ τινὰ εἶναι;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ταύτην οὖν οὐκ ἀδικίαν καλεῖς καὶ ἀμαθίαν καὶ δειλίαν καὶ τὰ τοιαῦτα;

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν χρημάτων καὶ σώματος καὶ ψυχῆς, τριῶν ὄντων, τριττὰς εἴρηκας πονηρίας, πενίαν, νόσον, ἀδικίαν;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίς οὖν τούτων τῶν πονηριῶν αἰσχίστη; οὐχ ἡ ἀδικία καὶ συλλήβδην ἡ τῆς ψυχῆς πονηρία;

ΠΩΛ. Πολύ γε.

ΣΩ. Εἰ δὴ αἰσχίστη, καὶ κακίστη;

ΠΩΛ. Πῶς, ὦ Σώκρατες, λέγεις;

ΣΩ. Ὡδί· ἀεὶ τὸ αἴσχιστον ἤτοι λύπην μεγίστην παρέχον ἢ βλάβην ἢ ἀμφότερα αἴσχιστόν ἐστιν ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἐν τῷ ἔμπροσθεν.

ΠΩΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Αἴσχιστον δὲ ἀδικία καὶ σύμπασα ψυχῆς πονηρία νῦν δὴ ὡμολόγηται ἡμῖν;

ΠΩΛ. Ὡμολόγηται γάρ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἀνιαρότατόν ἐστι καὶ ἀνίᾳ ὑπερβάλλον αἴσχιστον τούτων ἐστὶν ἢ βλάβῃ ἢ ἀμφότερα;

gegen einfach. Dafs Sokrates nur mit der ersten Frage gescherzt hat, zeigt doch wohl klar die Zusammenstellung von *χρήματα, σῶμα, ψυχή*, wie von *πενία, νόσος, ἀδικία*: Geld, Leib und Seele sind drei logisch nicht zu koordinierende Begriffe, so wenig wie Armut, Krankheit und Ungerechtigkeit: logisch gleichen Wert haben nur *σῶμα* und *ψυχή* und ihnen entsprechend *νόσος* und *ἀδικία* d. i. *νόσος σώματος καὶ νόσος ψυχῆς*. Die Geldfrage liegt dem Sophisten wohl noch im Sinne, als er dem einfachen Schlufs *εἰ δὴ αἰσχίστη, καὶ κακίστη* erst zögernd zustimmt. In der nächsten Frage sind *ἀνιαρός* und *ἀνία* synonym mit *λυπηρός* und *λύπη*; denn *ἀνιαρός* ist der

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἀλγεινότερόν ἐστι τοῦ πένεσθαι καὶ κάμνειν τὸ ἄδικον εἶναι καὶ ἀκόλαστον καὶ δειλὸν καὶ ἀμαθῆ;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, ἀπὸ τούτων γε.

ΣΩ. Ὑπερφυεῖ τινι ἄρα ὡς μεγάλῃ βλάβῃ καὶ κακῷ θαυμασίῳ ὑπερβάλλουσα τἆλλα ἡ τῆς ψυχῆς πονηρία αἴσχιστόν ἐστι πάντων, ἐπειδὴ οὐκ ἀλγηδόνι γε, ὡς ὁ σὸς λόγος.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν που τό γε μεγίστῃ βλάβῃ ὑπερβάλλον μέγιστον ἂν κακὸν εἴη τῶν ὄντων.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ ἀδικία ἄρα καὶ ἡ ἀκολασία καὶ ἡ ἄλλη ψυχῆς πονηρία μέγιστον τῶν ὄντων κακόν ἐστιν;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

34. ΣΩ. Τίς οὖν τέχνη πενίας ἀπαλλάττει; οὐ χρηματιστική;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίς δὲ νόσου; οὐκ ἰατρική;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τίς δὲ πονηρίας καὶ ἀδικίας; εἰ μὴ οὕτως εὐ-

Gegensatz von ἡδύς. Die Frage ἡ ἀνίᾳ ὑπερβάλλον αἴσχιστόν ἐστιν ἢ βλάβῃ ist also gleich der obigen ἡ λύπῃ ἢ βλάβῃ αἴσχιστον; Mit geschicktem Scherz flicht nun Sokrates im folgenden die Begriffe ἀκόλαστον und ἀκολασία ein, die ja in ihrem Gebrauche freilich Synonyma zu ἄδικον und ἀδικία, ihrer Etymologie nach aber nur die Negation zu dem κολάζεσθαι sind; Sokrates läfst sie deshalb auch nur so mit unterlaufen: τὸ ἄδικον εἶναι καὶ ἀκόλαστον καὶ δειλὸν καὶ ἀμαθῆ, in zweiter Stelle, übertönt von der Fülle der anderen drei Ausdrücke; und ebenso ἡ ἀδικία καὶ ἡ ἀκολασία καὶ ἡ ἄλλη ψυχῆς πονηρία.

Kap. 34. Das Kapitel schliefst die Beweisführung mit dem Satze: der Glücklichste ist ὁ μὴ ἔχων κακίαν ἐν ψυχῇ, der nächst Glückliche ὁ ἀπαλλαττόμενος κακίας, d. i. ὁ δίκην διδούς, der Unglücklichste aber ὁ ἔχων ἀδικίαν καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενος d. h. der von Polos so gepriesene Tyrann der Macedonier.

Sokrates beginnt scherzend wieder mit der χρημάτων κατασκευή. Dafs es ihm damit nicht Ernst ist, beweist unser Kapitel deutlich. Er läfst die χρηματιστική, als über-

πορεῖς, ὧδε σκόπει· ποῖ ἄγομεν καὶ παρὰ τίνας τοὺς κάμνοντας τὰ σώματα;

ΠΩΛ. Παρὰ τοὺς ἰατρούς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ποῖ δὲ τοὺς ἀδικοῦντας καὶ τοὺς ἀκολασταίνοντας;

ΠΩΛ. Παρὰ τοὺς δικαστὰς λέγεις;

ΣΩ. Οὐκοῦν δίκην δώσοντας;

ΠΩΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ δικαιοσύνῃ τινὶ χρώμενοι κολάζουσιν οἱ ὀρθῶς κολάζοντες;

ΠΩΛ. Δῆλον δή.

ΣΩ. Χρηματιστικὴ μὲν ἄρα πενίας ἀπαλλάττει, ἰατρικὴ δὲ νόσου, δίκη δὲ ἀκολασίας καὶ ἀδικίας.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τί οὖν τούτων κάλλιστόν ἐστιν ὧν λέγω;

ΠΩΛ. Τίνων λέγεις;

ΣΩ. Χρηματιστικῆς, ἰατρικῆς, δίκης.

ΠΩΛ. Πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες, ἡ δίκη.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὖ ἤτοι ἡδονὴν πλείστην ποιεῖ ἢ ὠφέλειαν ἢ ἀμφότερα, εἴπερ κάλλιστόν ἐστιν;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τὸ ἰατρεύεσθαι ἡδύ ἐστι, καὶ χαίρουσιν οἱ ἰατρευόμενοι;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἀλλ' ὠφέλιμόν γε. ἦ γάρ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Μεγάλου γὰρ κακοῦ ἀπαλλάττεται, ὥστε λυσιτελεῖ ὑπομεῖναι τὴν ἀλγηδόνα καὶ ὑγιεῖ εἶναι.

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὕτως ἂν περὶ σῶμα εὐδαιμονέστατος ἄνθρωπος εἴη, ἰατρευόμενος, ἢ μηδὲ κάμνων ἀρχήν;

flüssig beiseite und fragt nicht: ποῖ ἄγομεν τὸν πένητα, sondern stellt nur die κάμνοντες den ἀδικοῦντες entgegen; er sagt weiter unten, nachdem er noch einmal die χρηματιστική einleitend verwertet hat: χρηματιστικὴ μὲν ἄρα πενίας ἀπαλλάττει κ. τ. ἑ., nicht ἆρ' οὖν τὸ πλουτεῖν ἡδύ ἐστι, sondern läfst zum zweitenmale die Geldfrage fallen und beginnt mit dem ἆρ' οὖν τὸ ἰατρεύεσθαι ἡδύ ἐστιν. Er scheint schliefslich den χρηματισμός ganz zu vergessen und fragt: ἆρ' οὖν

ΠΩΛ. Δῆλον ὅτι μηδὲ κάμνων.

ΣΩ. Οὐ γὰρ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, ὡς ἔοικε, κακοῦ ἀπαλλαγή, ἀλλὰ τὴν ἀρχὴν μηδὲ κτῆσις.

ΠΩΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Τί δέ; ἀθλιώτερος πότερος δυοῖν ἐχόντων κακὸν εἴτ' ἐν σώματι εἴτ' ἐν ψυχῇ, ὁ ἰατρευόμενος καὶ ἀπαλλαττόμενος τοῦ κακοῦ, ἢ ὁ μὴ ἰατρευόμενος, ἔχων δέ;

ΠΩΛ. Φαίνεταί μοι ὁ μὴ ἰατρευόμενος.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ δίκην διδόναι μεγίστου κακοῦ ἀπαλλαγὴ ἦν, πονηρίας;

ΠΩΛ. Ἦν γάρ.

ΣΩ. Σωφρονίζει γάρ που καὶ δικαιοτέρους ποιεῖ καὶ ἰατρικὴ γίγνεται πονηρίας ἡ δίκη.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Εὐδαιμονέστατος μὲν ἄρα ὁ μὴ ἔχων κακίαν ἐν ψυχῇ, ἐπειδὴ τοῦτο μέγιστον τῶν κακῶν ἐφάνη.

ΠΩΛ. Δῆλον δή.

ΣΩ. Δεύτερος δήπου ὁ ἀπαλλαττόμενος.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Οὗτος δ' ἦν ὁ νουθετούμενός τε καὶ ἐπιπληττόμενος καὶ δίκην διδούς.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Κάκιστα ἄρα ζῇ ὁ ἔχων ἀδικίαν καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενος.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν οὗτος τυγχάνει ὢν ὃς ἂν τὰ μέγιστα ἀδικῶν καὶ χρώμενος μεγίστῃ ἀδικίᾳ διαπράξηται ὥστε

οὗτος ἂν περὶ σῶμα εὐδαιμονέστερος κ. τ. ἑ. und ἀθλιώτερος πότερος δυοῖν ἐχόντοιν κακὸν εἴτ' ἐν σώματι εἴτ' ἐν ψυχῇ κ. τ. ἑ. Im übrigen möchte ich in den Fragen des Sokrates noch auf drei Stellen aufmerksam machen. Die ἀκολασία, welche im vorigen Kapitel nur so herlief neben der ἀδικία und der ἄλλη ψυχῆς πονηρία, rückt jetzt in die erste Stelle: δίκη δὲ ἀκολασίας καὶ ἀδικίας. Dem δίκην διδούς hilft Sokrates von der schroffen Auffassung des Polos, der dabei nur an ein στρεβλοῦσθαι und ἐκτέμνεσθαι, an Kreuzigung und an Scheiterhaufen dachte, hinüber zu einer mafsvolleren Bedeutung mit den Worten: οὗτος δ' ἦν ὁ νουθετούμενός τε καὶ ἐπιπληττόμενος καὶ (id est) δίκην διδούς. Die Rheto-

μήτε νουθετεῖσθαι μήτε κολάζεσθαι μήτε δίκην διδόναι, ὥσπερ σὺ φῂς Ἀρχέλαον παρεσκευάσθαι καὶ τοὺς ἄλλους τυράννους, καὶ ῥήτορας καὶ δυνάστας;

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

35. *ΣΩ. Σχεδὸν γάρ που οὗτοι, ὦ ἄριστε, τὸ αὐτὸ διαπεπραγμένοι εἰσί, ὥσπερ ἂν εἴ τις τοῖς μεγίστοις νοσήμασι συνισχόμενος διαπράξαιτο μὴ διδόναι δίκην τῶν περὶ τὸ σῶμα ἁμαρτημάτων τοῖς ἰατροῖς μηδὲ ἰατρεύεσθαι, φοβούμενος, ὡσπερανεὶ παῖς, τὸ κάεσθαι καὶ τέμνεσθαι, ὅτι ἀλγεινόν. ἢ οὐ δοκεῖ καὶ σοὶ οὕτως;*

ΠΩΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀγνοῶν γε, ὡς ἔοικεν, οἷόν ἐστιν ἡ ὑγίεια καὶ ἀρετὴ σώματος. κινδυνεύουσι γὰρ ἐκ τῶν νῦν ἡμῖν ὡμολογημένων τοιοῦτόν τι ποιεῖν καὶ οἱ τὴν δίκην φεύγοντες, ὦ Πῶλε, τὸ ἀλγεινὸν αὐτοῦ καθορᾶν, πρὸς δὲ τὸ

ren endlich verhöhnt er in den letzten Worten: *τοὺς ἄλλους τυράννους, καὶ ῥήτορας καὶ δυνάστας* d. i. die anderen Tyrannen, sowohl Rhetoren als auch Dynasten. Um die Bedeutung dieser Worte hervorzuheben, habe ich hinter *τυράννους* ein Komma gesetzt. Für Polos scheint nur die eine Antwort charakteristisch zu sein: *πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες, ἡ δίκη*. Er giebt sie mit einem gewissen Eifer, nicht weil er von dem Werte der *δίκη* im Herzen so überzeugt ist; hat er doch bisher immer das Gegenteil bewiesen; sondern weil ihm seines Meisters Gorgias Erklärung der Rhetorik aus dem 9. Kapitel im Gedächtnis ist: *ταύτης τοίνυν τῆς πειθοῦς λέγω, τῆς ἐν τοῖς δικαστηρίοις καὶ περὶ τούτων ἅ ἐστι δίκαιά τε καὶ ἄδικα.*

Kap. 35. Dieses Kapitel rekapituliert das Gesagte in seiner letzten Hälfte und stellt die bisher gewonnenen Resultate zusammen, zum Schlufs noch einmal das zustimmende Zeugnis des Polos fordernd. Wir würden zusammenfassend sagen: das *ἀδικεῖν* ist das gröfste Übel; aber schlimmer ist innerhalb seines Bereiches *τὸ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην* d. h. wie wir wieder mit Umstellung der Verbalbegriffe sagen „unrecht thun ohne Bufse“, weil es eine *ἐμμονὴ τοῦ κακοῦ* bezeichnet; weniger schlimm dagegen *τὸ ἀδικοῦντα δίκην διδόναι*, weil das *δίκην διδόναι* eine *ἀπαλλαγὴ τοῦ κακοῦ* ist.

In Bezug auf den ersten Teil des Kapitels ist daran zu erinnern, dafs Sokrates wieder die *χρημάτων κατασκευή* aus dem Spiele läfst und nur die Verhältnisse des Leibes und die der Seele vergleicht, die Krankheit und die Ungerechtigkeit. Der körperlich Kranke, sagt er, büfst die *περὶ τὸ σῶμα ἁμαρτήματα*, das was er auf dem Gebiete des Leiblichen gesündigt hat, durch ein *ἀλγεινόν*, welches der Arzt, der auf diesem Felde geltende Richter, über ihn wie eine Strafe verhängt. Der geistig Kranke nun und der körperlich Kranke sollen beide gleich handeln; der *νοσῶν* und der *ἀδικῶν* sollen es nicht machen, wie die, welche die Bufse fliehen (*τοιοῦτόν τι ποιεῖν καὶ οἱ τὴν δί-*

ὠφέλιμον τυφλῶς ἔχειν καὶ ἀγνοεῖν, ὅσῳ ἀθλιώτερόν ἐστι μὴ ὑγιοῦς σώματος μὴ ὑγιεῖ ψυχῇ συνοικεῖν, ἀλλὰ σαθρᾷ καὶ ἀδίκῳ καὶ ἀνοσίῳ. ὅθεν καὶ πᾶν ποιοῦσιν ὥστε δίκην μὴ διδόναι μηδ' ἀπαλλάττεσθαι τοῦ μεγίστου κακοῦ, καὶ χρήματα παρασκευαζόμενοι καὶ φίλους καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν. εἰ δὲ ἡμεῖς ἀληθῆ ὡμολογήκαμεν, ὦ Πῶλε, ἆρ' αἰσθάνει τὰ συμβαίνοντα ἐκ τοῦ λόγου; ἢ βούλει συλλογισώμεθα αὐτά;

ΠΩΛ. Εἰ μή σοί γε ἄλλως δοκεῖ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν συμβαίνει μέγιστον κακὸν ἡ ἀδικία καὶ τὸ ἀδικεῖν;

ΠΩΛ. Φαίνεταί γε.

ΣΩ. Καὶ μὴν ἀπαλλαγή γε ἐφάνη τούτου τοῦ κακοῦ τὸ δίκην διδόναι;

ΠΩΛ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Τὸ δέ γε μὴ διδόναι ἐμμονὴ τοῦ κακοῦ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Δεύτερον ἄρα ἐστὶ τῶν κακῶν μεγέθει τὸ ἀδικεῖν· τὸ δὲ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην πάντων μέγιστόν τε καὶ πρῶτον κακῶν πέφυκεν.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν περὶ τούτου, ὦ φίλε, ἠμφεσβητήσαμεν, σὺ μὲν τὸν Ἀρχέλαον εὐδαιμονίζων τὸν τὰ μέγιστα ἀδικοῦντα δίκην οὐδεμίαν διδόντα, ἐγὼ δὲ τοὐναντίον οἰόμενος, εἴτ' Ἀρχέλαος εἴτ' ἄλλος ἀνθρώπων ὁστισοῦν μὴ δίδωσι δίκην ἀδικῶν, τούτῳ προσήκειν ἀθλίῳ εἶναι διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων, καὶ ἀεὶ τὸν ἀδι-

κην φεύγοντες) und nur das ἀλγεινόν derselben im Auge haben (αὐτοῦ = τοῦ δίκην διδόναι), sondern die geistig Kranken sollen überzeugt sein, dafs es schlimmer, unglücklicher ist συνοικεῖν μὴ ὑγιεῖ ψυχῇ „an eine ungesunde Seele gebunden sein", μὴ ὑγιοῦς σώματος d. i. ἢ συνοικεῖν μὴ ὑγιεῖ σώματι „als an einen nicht gesunden Körper gefesselt sein". Sie sollen nicht immer nach Gelderwerb trachten und nach Freunden, denen sie das Geld aus der Tasche ziehen (man beachte die Stellung χρήματα παρασκευαζόμενοι καὶ φίλους) und sollen auch nicht das erstreben, was Gorgias und Polos Rhetorik nennen; sie sollen nicht δημιουργοὶ πειθοῦς werden wollen (ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν).

κοῦντα τοῦ ἀδικουμένου ἀθλιώτερον εἶναι καὶ τὸν μὴ διδόντα δίκην τοῦ διδόντος; οὐ ταῦτ' ἦν τὰ ὑπ' ἐμοῦ λεγόμενα;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποδέδεικται ὅτι ἀληθῆ ἐλέγετο;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

36. ΣΩ. Εἶεν· εἰ οὖν δὴ ταῦτα ἀληθῆ, ὦ Πῶλε, τίς ἡ μεγάλη χρεία ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς; δεῖ μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν νῦν ὡμολογημένων αὐτὸν ἑαυτὸν μάλιστα φυλάττειν ὅπως μὴ ἀδικήσει, ὡς ἱκανὸν κακὸν ἕξοντα. οὐ γάρ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐὰν δέ γε ἀδικήσῃ ἢ αὐτὸς ἢ ἄλλος τις ὧν ἂν κήδηται, αὐτὸν ἑκόντα ἰέναι ἐκεῖσε, ὅπου ὡς τάχιστα δώσει δίκην, παρὰ τὸν δικαστήν, ὥσπερ παρὰ τὸν ἰατρόν, σπεύδοντα ὅπως μὴ ἐγχρονισθὲν τὸ νόσημα τῆς ἀδικίας ὕπουλον τὴν ψυχὴν ποιήσει καὶ ἀνίατον· ἢ πῶς λέγωμεν, ὦ Πῶλε, εἴπερ τὰ πρότερον μένει ἡμῖν ὁμολογήματα; οὐκ ἀνάγκη ταῦτα ἐκείνοις οὕτω μὲν συμφωνεῖν, ἄλλως δὲ μή;

ΠΩΛ. Τί γὰρ δὴ φῶμεν, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐπὶ μὲν ἄρα τὸ ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τῆς ἀδικίας τῆς αὐτοῦ ἢ γονέων ἢ ἑταίρων ἢ παίδων ἢ πατρίδος

Kap. 36. Sokrates zieht die Nutzanwendung aus dem bisher Deduzierten und beantwortet, auf das Hauptthema des Dialogs zurückgehend, die Frage *τίς ἡ χρεία ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς*. Die Art, wie er dies thut, zeigt das ironische, sarkastische *μεγάλη* an und der Grund, den er für Aufwerfung seiner Frage angiebt. Er sagt nicht: „denn wir dürfen unser Hauptthema nicht aufser Acht lassen", sondern: „denn wir haben allen Grund, vor einem *ἀδικεῖν* auf der Hut zu sein, das uns Übel die Hülle und Fülle eintragen würde (*ὡς ἱκανὸν κακὸν ἕξοντα*). Wie tragikomisch klingt nach dieser bitteren Pille die Stimme des Polos, wenn er antwortet: *πάνυ γε!*

Für das Folgende ist an das zu erinnern, was Gorgias im 7. Kapitel von seiner Kunst gerühmt hat: *ὅπερ ἐστὶν τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις* und *τὸ πείθειν ἔγωγ' οἷόν τ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστὰς κ. τ. ἑ.* Gorgias hat sie also hingestellt als ein Gut, welches für jeden, der es besitze, von grofsem Werte sei, und als ein solches, das man auch im Dienste seiner Freunde trefflich verwerten könne. Den letzteren Punkt hat Sokrates im Auge, wenn er sagt *ἢ ἄλλος τις ὧν ἂν κήδηται* oder, in rhetorischer Weise, *ἢ γονέων ἢ ἑταίρων ἢ παίδων ἢ πατρίδος*. Gorgias und Polos haben den Wert der Rhetorik in der Kunst gesucht,

ἀδικούσης οὐ χρήσιμος οὐδὲν ἡ ῥητορικὴ ἡμῖν, ὦ Πῶλε, εἰ μὴ εἴ τις ὑπολάβοι ἐπὶ τοὐναντίον, κατηγορεῖν δεῖν μάλιστα μὲν ἑαυτοῦ, ἔπειτα δὲ καὶ τῶν οἰκείων, καὶ τῶν ἄλλων, ὃς ἂν ἀεὶ τῶν φίλων τυγχάνῃ ἀδικῶν, καὶ μὴ ἀποκρύπτεσθαι, ἀλλ᾽ εἰς τὸ φανερὸν ἄγειν τὸ ἀδίκημα, ἵνα δῷ δίκην καὶ ὑγιὴς γένηται, ἀναγκάζειν δὲ καὶ αὑτὸν καὶ τοὺς ἄλλους μὴ ἀποδειλιᾶν, ἀλλὰ παρέχειν μύσαντα καὶ ἀνδρείως, ὥσπερ τέμνειν καὶ κάειν ἰατρῷ, τὸ ἀγαθὸν καὶ καλὸν διώκοντα, μὴ ὑπολογιζόμενον τὸ ἀλγεινόν, ἐὰν μέν γε πληγῶν ἄξια ἠδικηκὼς ᾖ, τύπτειν παρέχοντα, ἐὰν δὲ δεσμοῦ, δεῖν, ἐὰν δὲ ζημίας, ἀποτίνοντα, ἐὰν δὲ φυγῆς, φεύγοντα, ἐὰν δὲ θάνατον, ἀποθνήσκοντα, αὐτὸν πρῶτον ὄντα κατήγορον καὶ αὑτοῦ καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων καὶ ἐπὶ τοῦτο χρώμενον τῇ ῥητορικῇ, ὅπως ἂν καταδήλων τῶν ἀδικημάτων γιγνομένων ἀπαλλάττωνται τοῦ μεγίστου κακοῦ, ἀδικίας. φῶμεν οὕτως ἢ μὴ φῶμεν, ὦ Πῶλε;

τὸν ἀδικοῦντα verteidigen, vor der Strafe retten zu können und vor dem Richter. Sokrates sagt: „Ja, vor den Richter mufs man gehen mit dem *ἀδικῶν*, aber, wie man mit einem Kranken zum Arzte geht.“ Die *ἀδικία* ist auch ein *νόσημα*, und das darf nicht aus einem akuten zu einem chronischen (*ἐγχρονίσθεν*) werden, darf die Tiefe der Seele nicht anfaulen machen (*ὕπουλον ποιήσει*) und ihr die Möglichkeit der Heilung nehmen (*καὶ ἀνίατον* „das heifst, unheilbar“). Nach dieser kaum mifszuverstehenden Andeutung unterbricht er sich und fordert den jungen Rhetor, dessen Kunst er so scharf gekennzeichnet, zur Zustimmung auf und erhält die Antwort: „Ja, was sollen wir da (*δή*) sagen, o Sokrates?“ eine Antwort, die nicht nachdrücklich bejaht an dieser Stelle, wie Deuschle und Cron meinen, sondern welche die Verlegenheit des Polos kundgiebt. Sokrates schliefst dann weiter: „da ein *ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τῆς ἀδικίας* überhaupt nicht von Nutzen ist, so kann auch in Bezug hierauf die Rhetorik nicht von Nutzen sein“ und fügt dann höhnisch hinzu: “es müfste denn jemand behaupten, sie sei nütze zum Gegenteil (*ἐπὶ τοὐναντίον* entsprechend dem *ἐπὶ τὸ ἀπολογεῖσθαι*), anklagen müsse man zumeist sich“ u. s. w. Ein Hohn liegt in dieser Annahme, weil die Rhetoren an ein solches *ὑπολαβεῖν* gar nicht denken, sondern gestandenermafsen das gerade Gegenteil im Auge haben. Seine tiefe Verachtung der Rhetorik verraten dann die Ausdrücke: *μὴ ἀποκρύπτεσθαι, εἰς τὸ φανερὸν ἄγειν, ἵνα ὑγιὴς γένηται, μὴ ἀποδειλιᾶν*; die scherzhafte Ausmalung der Strafe aber, in welcher er die Rhetoren nachahmt, deutet er vorher an mit dem komischen *μύσαντα καὶ ἀνδρείως*: „Schliefs die Augen und dann tapfer drauf los, es gelte Schläge oder Banden, es gelte Verbannung oder den Tod!“ Und nach alle dem wieder die naive Frage: *φῶμεν οὕτως ἢ μὴ φῶμεν, ὦ Πῶλε;*

ΠΩΛ. *Ἄτοπα μέν, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ, τοῖς μέντοι ἔμπροσθεν ἴσως σοι ὁμολογεῖται.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν ἢ κἀκεῖνα λυτέον ἢ τάδε ἀνάγκη συμβαίνειν;*

ΠΩΛ. *Ναί, τοῦτό γε οὕτως ἔχει.*

ΣΩ. *Τοὐναντίον δέ γε αὖ μεταβαλόντα, εἰ ἄρα δεῖ τινὰ κακῶς ποιεῖν, εἴτ' ἐχθρὸν εἴτε ὁντινοῦν, ἐὰν μόνον μὴ αὐτὸς ἀδικῆται ὑπὸ τοῦ ἐχθροῦ· τοῦτο μὲν γὰρ εὐλαβητέον· ἐὰν δὲ ἄλλον ἀδικῇ ὁ ἐχθρός, παντὶ τρόπῳ παρασκευαστέον καὶ πράττοντα καὶ λέγοντα, ὅπως μὴ δῷ δίκην μηδὲ ἔλθῃ παρὰ τὸν δικαστήν· ἐὰν δὲ ἔλθῃ, μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ καὶ μὴ δῷ δίκην ὁ ἐχθρός, ἀλλ' ἐάν τε χρυσίον ἡρπακὼς ᾖ πολύ, μὴ ἀποδιδῷ τοῦτο ἀλλ' ἔχων ἀναλίσκηται καὶ εἰς ἑαυτὸν καὶ εἰς τοὺς ἑαυτοῦ ἀδίκως καὶ ἀθέως, ἐάν τε θανάτου ἄξια ἠδικηκὼς ᾖ, ὅπως μὴ ἀποθανεῖται, μάλιστα μὲν μηδέποτε, ἀλλ' ἀθάνατος ἔσται πονηρὸς ὤν, εἰ δὲ μή, ὅπως ὡς πλεῖστον χρόνον βιώσεται τοιοῦτος ὤν. ἐπὶ τὰ τοιαῦτα ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Πῶλε, ἡ ῥητορικὴ χρήσιμος εἶναι, ἐπεὶ τῷ γε μὴ μέλλοντι ἀδικεῖν οὐ μεγάλη τίς μοι δοκεῖ ἡ χρεία αὐτῆς*

Das Schlufswort des Sokrates ist wohl das Stärkste, was Spott und Sarkasmus leisten können. Er bebeginnt nicht etwa: „Was aber eure Rhetorik bieten kann, das ist das Gegenteil von einer Zurechtweisung eines fehlenden Menschen.“ Nein, er stellt als allgemeine Vorbedingung einen Satz grober Unsittlichkeit auf: *εἰ δεῖ τινα κακῶς ποιεῖν*, wie auch wir sagen: „M u f s man einem Böses zufügen, ihn schädigen“; er scheidet dann malitiös die *τινες*, unter denen jeder sonst *ἐχθροί* verstanden haben würde, in *εἴτε ἐχθρὸν εἴτε ὁντινοῦν*, nimmt also auch eine Schädigung anderer als möglich an; er giebt in einem parenthetischen Satze (*ἐὰν μόνον μὴ αὐτὸς — εὐλαβητέον*) eine Warnung, die aber zugleich eine Gleichgiltigkeit gegen die Schädigung anderer ausdrückt; er nimmt sodann den ersten Vordersatz mit konkreterem Gedanken wieder auf (*ἐὰν δὲ ἄλλον ἀδικῇ ὁ ἐχθρός*), sagt dann nicht, wie es dem Sinne nach genügen würde: *παρασκευαστέον ὅπως μὴ δῷ δίκην*, sondern verzögert mit dem *παντὶ τρόπῳ* und *καὶ πράττοντα καὶ λέγοντα* den Objektivsatz zu *παρασκευαστέον*; er gesellt dann ferner dem *ἀδίκως* das *ἀθέως* und schreitet bis zum Äufsersten mit dem *ἀθάνατος ἔσται πονηρὸς ὤν*, und nun erst läfst er die Anwendung der bisherigen Deduktion des Dialogs auf die Rhetorik folgen: *ἐπὶ τὰ τοιαῦτα ἔμοιγε δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ χρήσιμος εἶναι* „da hast du m e i n e Ansicht von dem Nutzen der Rhetorik!“

εἶναι, εἰ δὴ καὶ ἔστι τις χρεία, ὡς ἔν γε τοῖς πρόσθεν οὐδαμῇ ἐφάνη οὖσα.

---

37. *ΚΑΛ. Εἰπέ μοι, ὦ Χαιρεφῶν, σπουδάζει ταῦτα Σωκράτης ἢ παίζει;*

ΧΑΙ. Ἐμοὶ μὲν δοκεῖ, ὦ Καλλίκλεις, ὑπερφυῶς σπουδάζειν· οὐδὲν μέντοι οἷον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν.

ΚΑΛ. Νὴ τοὺς θεοὺς ἀλλ' ἐπιθυμῶ. εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, πότερόν σε φῶμεν νυνὶ σπουδάζοντα ἢ παίζοντα; εἰ μὲν γὰρ σπουδάζεις τε καὶ τυγχάνει ταῦτα ἀλη-

Kap. 37. Im zweiten Teile des Dialogs tritt dem Sokrates ein ganz anderer Gegner in den Weg, als Polos und Gorgias es waren. Der Charakter des Dialogs wird, entsprechend dem Inhalte desselben, strenger, herber; bisher wurde die Rhetorik von der Philosophie aus dem Felde geschlagen; jetzt wird der Siegerin von der Politik und ihrem Vertreter das Recht der Existenz bestritten oder sie wenigstens auf ein beschränktes Gebiet verwiesen. Die Schärfe des Gegensatzes zwischen beiden Männern, welche sich schon bei ihrer ersten Begegnung (Kap. 1.) zeigte, tritt jetzt immer strenger hervor und Rede und Antwort werden stechender. Der Bau der beiden Rhetoren brach zusammen, weil ihnen der Mut der Konsequenz fehlte, weil sie nicht wagten, unsittliche Folgerungen zu ziehen; weil ihr unsittliches Endziel, die Macht der Willkür der Rhetoren ein Luftschlofs war; keiner von ihnen hoffte ernstlich, dies Ziel jemals zu erreichen. Ganz anders mit Kallikles. Ein praktischer Staatsmann scheint er schon vieles erreicht zu haben, scheint er einen nicht unbedeutenden Einflufs beim Demos Athens auszuüben. Nicht durch Phantastereien und Deklamationen sucht er Stellung wider den Gegner zu gewinnen; er deckt sich mit einem Gedanken, stellt seinen *νόμος* der *φύσις* des Sokrates, wie er es nennt, gegenüber und verteidigt seine Position mit bewufstem Eigensinn, wenn ich so sagen darf. Die beiden Rhetoren sahen in Sokrates eine Art Geistesverwandten; Kallikles erblickt in ihm etwa einen geschäftigen Nichtsthuer, einen anspruchsvollen Schwätzer, der in einer seines Alters nicht würdigen Weise um einen Schatten kämpft und des Lebens wahre Aufgabe niemals erkannt hat.

Gleich die erste Frage des Kallikles klingt scharf. Er wendet sich nicht an Sokrates selbst, sondern an dessen Schüler und fragt verletzend: „Ist's deinem Lehrer Ernst oder treibt er Scherz?" (*παίζειν* eig. harmlosen Spafs treiben, wie die Kinder). Der Schüler des Sokrates charakterisiert sich in seiner Antwort: er erwidert nicht breit wie Polos, sondern pafst seine Antwort streng der Frage in der Form an und weist in der Sache den Frager zurück: „geh vor die rechte Schmiede und frage ihn selber!" Kallikles fährt mit Entschiedenheit fort: „Ja bei Gott, das will ich!" und richtet nun an den alten Mann seine Frage in derselben schroffen Weise, wie er sie an Chärephon gerichtet hatte. Er begründet dann seine Ansicht von einem *παίζειν*

θῆ ὄντα ἃ λέγεις, ἄλλο τι ἢ ἡμῶν ὁ βίος ἀνατετραμμένος ἂν εἴη τῶν ἀνθρώπων καὶ πάντα τὰ ἐναντία πράττομεν, ὡς ἔοικεν, ἢ ἃ δεῖ;

ΣΩ. Ὦ Καλλίκλεις, εἰ μή τι ἦν τοῖς ἀνθρώποις πάθος — τοῖς μὲν ἄλλο τι, τοῖς δὲ ἄλλο τι — τὸ αὐτό, ἀλλά τις ἡμῶν ἴδιόν τι ἔπασχε πάθος ἢ οἱ ἄλλοι, οὐκ ἂν ἦν ῥᾴδιον ἐνδείξασθαι τῷ ἑτέρῳ τὸ ἑαυτοῦ πάθημα. λέγω δ᾽ ἐννοήσας, ὅτι ἐγώ τε καὶ σὺ νῦν τυγχάνομεν ταὐτόν τι πεπονθότες, ἐρῶντε δύο ὄντε δυοῖν ἑκάτερος, ἐγὼ μὲν Ἀλκιβιάδου τε τοῦ Κλεινίου καὶ φιλοσοφίας, σὺ δὲ τοῦ τε Ἀθηναίων δήμου καὶ τοῦ Πυριλάμπους. αἰσθάνομαι οὖν σου ἑκάστοτε, καίπερ ὄντος δεινοῦ, ὅτι ὁπόσ᾽ ἂν φῇ σου τὰ παιδικὰ καὶ ὅπως ἂν φῇ ἔχειν, οὐ δυναμένου ἀντιλέγειν, ἀλλ᾽ ἄνω καὶ κάτω μεταβαλλομένου· ἔν τε τῇ ἐκκλησίᾳ, ἐάν τι σοῦ λέγοντος ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων μὴ φῇ οὕτως ἔχειν, μεταβαλλόμενος λέγεις ἃ ἐκεῖνος βούλεται, καὶ πρὸς τὸν Πυριλάμπους νεανίαν τὸν καλον τοῦτον τοιαῦτα ἕτερα πέπονθας· τοῖς γὰρ τῶν

des Sokrates in schneidender Weise: „die Welt (*ἡμῶν ὁ βίος τῶν ἀνθρώπων*) müfste ja verkehrt und verrückt sein, wenn du recht hättest!“ Die Antwort des Sokrates ist prächtig. Der Gereiztheit des Kallikles begegnet er mit gröfster Ruhe. Er giebt ihm, wie zum Nachdenken, zuuächst einen Gemeinplatz und spart dabei keine Worte: eine heftigere Antwort würde das *τοῖς μὲν ἄλλο τι, τοῖς δὲ ἄλλο τι*, das *ἢ οἱ ἄλλοι* weggelassen haben. Er spannt dann ironisch seine Aufmerksamkeit mit dem ebenfalls umständlich ausgeführten Satze *λέγω δ᾽ ἐννοήσας — τοῦ Κλεινίου* — wie breit sagt er: *ἐγώ τε καὶ σὺ νῦν τυγχάνομεν ταὐτόν τι πεπονθότες* statt *ἡμεῖς νῦν ταὐτὸν πάσχομεν* und wie überflüssig ist das *δύο ὄντε* — erst mit dem *φιλοσοφίας* vermag Kallikles zu ahnen, worauf Sokrates hinaus will, bis er es in der Form eines Scherzes, der eine sehr bittere Nufs deckt, erfährt. Sokrates straft ihn für das Verletzende seiner Frage mit dem Gedanken: „Unsere ersten Voraussetzungen sind verschieden: während mich die Philosophie, die Wahrheit, leitet, läfst du dich lenken von der Rücksicht auf den *δῆμος*, die *πολλοί*, auf den *δῆμος* der Athener, wie du dich bestimmen läfst durch die Rücksicht auf deinen jugendlichen, schönen Freund, den *Δῆμος*, den Sohn des Pyrilampes“ (von dessen Schönheit auch die Komiker erzählten). Er schildert sarkastisch unter dem Bilde des Eros des Kallikles Benehmen vor dem Volke: *καίπερ ὄντος δεινοῦ* (sc. *λέγειν*) „du bist zwar ein gewaltiger Redner“, *ἀλλ᾽ ἄνω καὶ κάτω μεταβαλλομένου* „aber du drehst und windest dich nach rechts und nach links“, wenn du die Stimmung des Demos bemerkst d. i. du handelst nicht nach Grundsätzen, sondern nach dem augenblicklichen *πάθος* (*τοιαῦτα ἕτερα πέπονθας*).

παιδικῶν βουλεύμασί τε καὶ λόγοις οὐχ οἷός τ' εἶ ἐναντιοῦσθαι, ὥστε, εἴ τίς σου λέγοντος ἑκάστοτε, ἃ διὰ τούτους λέγεις, θαυμάζοι ὡς ἄτοπά ἐστιν, ἴσως εἴποις ἂν αὐτῷ, εἰ βούλοιο τἀληθῆ λέγειν, ὅτι, εἰ μή τις παύσει τὰ σὰ παιδικὰ τούτων τῶν λόγων, οὐδὲ σὺ παύσει ποτὲ ταῦτα λέγων. νόμιζε τοίνυν καὶ παρ' ἐμοῦ χρῆναι ἕτερα τοιαῦτα ἀκούειν, καὶ μὴ θαύμαζε ὅτι ἐγὼ ταῦτα λέγω, ἀλλὰ τὴν φιλοσοφίαν, τὰ ἐμὰ παιδικά, παῦσον ταῦτα λέγουσαν. λέγει γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε, ἀεὶ ἃ νῦν ἐμοῦ ἀκούεις, καί μοί ἐστι τῶν ἑτέρων παιδικῶν πολὺ ἧττον ἔμπληκτος· ὁ μὲν γὰρ Κλεινίειος οὗτος ἄλλοτε ἄλλων ἐστὶ λόγων, ἡ δὲ φιλοσοφία ἀεὶ τῶν αὐτῶν· λέγει δὲ ἃ σὺ νῦν θαυμάζεις, παρῆσθα δὲ καὶ αὐτὸς λεγομένοις. ἢ οὖν ἐκείνην ἐξέλεγξον, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, ὡς οὐ τὸ ἀδικεῖν ἐστὶ καὶ ἀδικοῦντα δίκην μὴ διδόναι ἁπάντων ἔσχατον κακῶν· ἢ εἰ τοῦτο ἐάσεις ἀνέλεγκτον, μὰ τὸν κύνα τὸν Αἰγυπτίων θεόν, οὔ σοι ὁμολογήσει Καλλικλῆς, ὦ Καλλίκλεις, ἀλλὰ διαφωνήσει ἐν ἅπαντι τῷ βίῳ. καίτοι ἔγωγε οἶμαι, ὦ βέλτιστε, καὶ τὴν λύραν μοι κρεῖττον εἶναι ἀναρμοστεῖν τε καὶ διαφωνεῖν, καὶ χορὸν ᾧ χορηγοίην, καὶ πλείστους ἀνθρώπους μὴ ὁμολογεῖν μοι ἀλλ'

Diesen Gedanken führt er wieder mit aller behaglichen Breite aus in drei, vier Sätzen und schliefst ihn, wie er ihn beginnt, mit einem ironischen Scherze, wenn er dem Kallikles die naiven Worte unterschiebt: *εἰ μή τις παύσει — ποτὲ ταῦτα λέγων*. Kann das *παίζειν* der Frage des Kallikles besser pariert werden als mit diesen letzten Worten? Ebenso kunstvoll giebt er den Schlufsgedanken: „dein Leben ist infolge dieser Unsicherheit, dieser Rücksicht, welche du auf den Demos nimmst, kein harmonisches; du mufst mit dir selbst in Widerspruch geraten". Der Unfreundlichkeit des Kallikles begegnet er hier mit der ironisch freundlichen Anrede: *ὦ φίλε ἑταῖρε, ὦ βέλτιστε*. Er beginnt dann wieder mit einem Scherz: *ὁ μὲν γὰρ Κλεινίειος οὗτος κ. τ. ἑ.*, giebt dann wie nebenbei einen derben Schlag mit dem *παρῆσθα δὲ καὶ αὐτὸς λεγομένοις* und fafst dann das, worauf es ihm ankommt, wieder in eine witzhafte Form, wie sie der komische Schwur bei dem Hunde, dem Gotte der Ägypter (wie man bei uns scherzend sagt: beim Barte des Propheten), und die hübsche Wendung bietet: *οὔ σοι ὁμολογήσει Καλλικλῆς, ὦ Καλλίκλεις*. — Plato hat uns dabei in kunstvollster Weise den Grundgedanken des folgenden Gespräches, das Thema desselben gegeben: „Eine sichere Führerin durch das Leben ist einzig die Philosophie, die wahre Grund-

ἐναντία λέγειν μᾶλλον ἢ ἕνα ὄντα ἐμὲ ἐμαυτῷ ἀσύμφωνον εἶναι καὶ ἐναντία λέγειν.

38. *ΚΑΛ.* *Ὦ Σώκρατες, δοκεῖς νεανιεύεσθαι ἐν τοῖς λόγοις ὡς ἀληθῶς δημηγόρος ὤν· καὶ νῦν ταῦτα δημηγορεῖς ταὐτὸν παθόντος Πώλου πάθος, ὅπερ Γοργίου κατηγόρει πρὸς σὲ παθεῖν. ἔφη γάρ που Γοργίαν ἐρωτώμενον ὑπὸ σοῦ, ἐὰν ἀφίκηται παρ' αὐτὸν μὴ ἐπι-*

lage der Ethik ist einzig der wahre Gedanke, das folgerichtige Denken.

Kap. 38. Kallikles stellt, um dem Sokrates beizukommen, einen Satz auf, den schon Hippias von Elis ausgesprochen haben soll: es giebt ein *φύσει καλόν* und ein *νόμῳ καλόν*, ein *φύσει δίκαιον* und ein *νόμῳ δίκαιον*; nach der *φύσις* ist es billig, wenn der Stärkere *πλέον ἔχει*; der *νόμος* aber, welchen die Schwachen aufgestellt haben, nennt das natürliche *πλέον ἔχειν* des Stärkeren ein *πλεονεκτεῖν* und ein *ἀδικεῖν*. Sokrates werfe nun beide Gebiete, die *φύσις* und den *νόμος* nach Gefallen durcheinander und beirre dadurch die, welche sich mit ihm auf einen Streit einlassen.

Kallikles' Rede verrät wieder eine grofse Gereiztheit: er läſst es klar merken, daſs es ihm bisher Mühe gekostet hat, schweigend zuzuhören. Es ist das natürlich. Sind es doch einmal seine Gäste, welche Sokrates auf das nachdrücklichste abgeführt hat; ist es sodann doch auch seine eigene innerste Überzeugung, welche von Sokrates getroffen worden ist. Äuſserlich kennzeichnet sich seine Stimmung in den heftigen, den starken Ausdrücken, welche er gebraucht, wie in dem *σοῦ κατεγέλα ὀρθῶς*, dem *συμποδισθείς* und *ἐπεστομίσθη*, dem *κακουργεῖς ἐν τοῖς λόγοις*, dem *προπηλακιζόμενος* u. a. Aber auch in den Gedanken sucht er viel beiſsende Schärfe zu mischen. Daſs er die feine Ironie, mit welcher Sokrates sein *παίζειν* (*παῖς*) abgelehnt hat, wohl verstanden, beweist der etwas mildere Ausdruck *νεανιεύεσθαι* (*νεανίας*), den er gebraucht und den er mit seinem Zusatze *ἐν τοῖς λόγοις* als identisch mit *δημηγορεῖν* aufgefaſst wissen will. Für *δημηγόρος* haben wir in „Volksredner" den durchaus entsprechenden Ausdruck, weil wir die entsprechende Sache haben. Wir verstehen unter Volksredner auch, wie der Grieche, bald einen Mann, der sich eine öffentliche politische Thätigkeit zur Lebensaufgabe gemacht hat, bald einen Redner, der die Massen zu reizen versteht, statt sie zu überzeugen, bald endlich einen Schwätzer, der, sobald man ihn zu Worte kommen läſst, sich in längerer Rede zu ergehen pflegt. Für einen *δημηγόρος* im guten Sinne hält Kallikles sich selbst; dem Sokrates gegenüber gebraucht er den Ausdruck, wie dieser selbst ihn oft anwendet, von einem Menschen, der durch dialektische Täuschung andere zu betrügen, zu hintergehen sucht. Er läſst den Sokrates bisher siegen infolge einer Hinterlist, die den Gorgias und den Polos zu unkonsequenten Zugeständnissen treibt. Den logischen Streit habe Sokrates auf das ethische Feld hinübergeleitet und zunächst den Gorgias aus einer gewissen Scheu zugestehen lassen, daſs er seine Schüler über das Wesen des Gerechten belehren müsse, wenn er es nicht kenne; dann habe er den Polos zu dem Eingeständnis

στάμενος τὰ δίκαια ὁ τὴν ῥητορικὴν βουλόμενος μαθεῖν, εἰ διδάξει αὐτὸν ὁ Γοργίας, αἰσχυνθῆναι αὐτὸν καὶ φάναι διδάξειν διὰ τὸ ἔθος τῶν ἀνθρώπων, ὅτι ἀγανακτοῖεν ἂν εἴ τις μὴ φαίη· διὰ δὴ ταύτην τὴν ὁμολογίαν ἀναγκασθῆναι ἐναντία αὐτὸν αὑτῷ εἰπεῖν, σὲ δὲ αὐτὸ τοῦτο ἀγαπᾶν. καί σου κατεγέλα, ὥς γέ μοι δοκεῖν, ὀρθῶς τότε· νῦν δὲ πάλιν αὐτὸς ταὐτὸν τοῦτο ἔπαθε, καὶ ἔγωγε κατ' αὐτὸ τοῦτο οὐκ ἄγαμαι Πῶλον, ὅτι σοι συνεχώρησε τὸ ἀδικεῖν αἴσχιον εἶναι τοῦ ἀδικεῖσθαι· ἐκ ταύτης γὰρ αὖ τῆς ὁμολογίας αὐτὸς ὑπὸ σοῦ συμποδισθεὶς ἐν τοῖς λόγοις ἐπεστομίσθη, αἰσχυνθεὶς ἃ ἐνόει εἰπεῖν. σὺ γὰρ τῷ ὄντι, ὦ Σώκρατες, εἰς τοιαῦτα ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά, — φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν — ἃ φύσει μὲν οὐκ ἔστι καλά, νόμῳ δέ. ὡς τὰ πολλὰ δὲ ταῦτα ἐναντία ἀλλήλοις ἐστίν, ἥ τε φύσις καὶ ὁ νόμος· ἐὰν οὖν τις αἰσχύνηται καὶ μὴ τολμᾷ λέγειν ἅπερ νοεῖ, ἀναγκάζεται ἐναντία λέγειν. ὃ δὴ καὶ σὺ τοῦτο τὸ σοφὸν κατανενοηκὼς κακουργεῖς ἐν τοῖς λόγοις, ἐὰν μέν τις κατὰ νόμον λέγῃ, κατὰ φύσιν ὑπερωτῶν, ἐὰν δὲ τὰ τῆς φύσεως, τὰ τοῦ νόμου. ὥσπερ αὐτίκα ἐν τούτοις, τῷ ἀδικεῖν τε καὶ τῷ ἀδικεῖσθαι, Πῶλον τὸ

gebracht, dafs ἀδικεῖν ein αἴσχιον sei als ἀδικεῖσθαι. Dabei mäfsigt er sich in den Ausdrücken, wo er von Gorgias redet und wiederholt nur das αἰσχυνθῆναι, welches schon Polos diesem vorgeworfen hatte. Dagegen äufsert er sich über Polos ziemlich scharf: er läfst ihn erst des Sokrates spotten (κατεγέλα), erklärt aber dann seine Art des Kampfes für nicht gerade bewundernswert (οὐκ ἄγαμαι); denn er habe sich bald von Sokrates umstricken lassen (συμποδισθείς) und sei schliefslich auf den Mund geschlagen gewesen (ἐπεστομίσθη). Kallikles hat sich also auch über Polos geärgert. Dem Sokrates geht er nun sehr scharf zu Leibe. Er wirft ihm vor, dafs er die Wahrheit zu suchen nur vorschütze — φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν —, dabei aber plumpe Demagogie treibe — ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά —, dafs seine Weisheit darin bestehe (τοῦτο τὸ σοφὸν κατανενοηκώς), den Leuten ihre Schwächen abzulauschen (ἐάν τις μὴ τολμᾷ λέγειν), dafs er somit ein κακοῦργος ἐν τοῖς λόγοις sei, boshaft verfahre bei den λόγοι i. e. διάλογοι; dafs er endlich einen Zustand rühmlich nenne, den nur ein Sklave ertragen werde. Ist so seine Rede viel schneidiger, als alles, was die beiden Sophisten vorzubringen wufsten, so ist sie auch, wenn man von der falschen Hypothese, von der er ausgeht, absieht, viel gewinnender; verteidigt er doch

κατὰ νόμον αἴσχιον λέγοντος, σὺ τὸν νόμον ἐδιώκαθες κατὰ φύσιν. φύσει μὲν γὰρ πᾶν αἴσχιόν ἐστιν ὅπερ καὶ κάκιον, τὸ ἀδικεῖσθαι, νόμῳ δὲ τὸ ἀδικεῖν. οὐδὲ γὰρ ἀνδρὸς τοῦτό γ' ἐστὶ τὸ πάθημα, τὸ ἀδικεῖσθαι, ἀλλ' ἀνδραπόδου τινός, ᾧ κρεῖττόν ἐστι τεθνάναι ἢ ζῆν, ὅστις ἀδικούμενος καὶ προπηλακιζόμενος μὴ οἷόστε ἐστὶν αὐτὸς αὑτῷ βοηθεῖν μηδὲ ἄλλῳ οὗ ἂν κήδηται. ἀλλ', οἶμαι, οἱ τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἄνθρωποί εἰσι καὶ οἱ πολλοί. πρὸς αὑτοὺς οὖν καὶ τὸ αὑτοῖς συμφέρον τούς τε νόμους τίθενται καὶ τοὺς ἐπαίνους ἐπαινοῦσι καὶ τοὺς ψόγους ψέγουσιν, ἐκφοβοῦντες τοὺς ἐρρωμενεστέρους τῶν ἀνθρώπων καὶ δυνατοὺς ὄντας πλέον ἔχειν, ἵνα μὴ αὐτῶν πλέον ἔχωσιν, λέγουσιν, ὡς αἰσχρὸν καὶ ἄδικον τὸ πλεονεκτεῖν, καὶ τοῦτο ἔστι τὸ ἀδικεῖν, τὸ πλέον τῶν ἄλλων ζητεῖν ἔχειν· ἀγαπῶσι γάρ, οἶμαι, αὐτοὶ ἂν τὸ ἴσον ἔχωσι φαυλότεροι ὄντες.

39. *Διὰ ταῦτα δὴ νόμῳ μὲν τοῦτο ἄδικον καὶ αἰσχρὸν λέγεται, τὸ πλέον ζητεῖν ἔχειν τῶν πολλῶν, καὶ ἀδικεῖν αὐτὸ καλοῦσιν· ἡ δέ γε, οἶμαι, φύσις αὐτὴ ἀποφαίνει αὐτό, ὅτι δίκαιόν ἐστι τὸν ἀμείνω τοῦ χείρονος πλέον ἔχειν καὶ τὸν δυνατώτερον τοῦ ἀδυνατωτέρου. δηλοῖ δὲ ταῦτα πολλαχοῦ ὅτι οὕτως ἔχει, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις καὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ὅλαις ταῖς πόλεσι καὶ τοῖς γένεσιν, ὅτι οὕτω τὸ δίκαιον κέκριται, τὸν κρείττω τοῦ*

das Recht des Stärkeren, dem auch in unseren Tagen noch viele Leute zujauchzen.

Kap. 39. Seinen Satz zu beweisen gelingt natürlich dem Kallikles nicht, weil der Satz überhaupt nicht bewiesen werden kann. Denn die Anmafsung des Stärkeren, des Schwächeren Willen und Besitz zu mifsachten, bricht sich stets an der Notwendigkeit, mit welcher die Schwächeren sich zu gegenseitigem Schutze vereinigen. Das sogenannte Recht des Stärkeren kann sich nur einem e i n z e l n e n Schwächeren gegenüber geltend machen. Kallikles fühlt das und macht deshalb den *κρείττω* zum *ἀμείνων*, den physisch Stärkeren zum sittlich Stärkeren (*δίκαιόν ἐστι τὸν ἀμείνω τοῦ χείρονος πλέον ἔχειν*), zum Besseren, freilich sich sofort verbessernd: *καὶ τὸν δυνατώτερον τοῦ ἀδυνατωτέρου*. Aus solchen übereilten Worten spricht die Erregtheit des Redners, die sich auch weiter vielfach offenbart. So hat er bei den W. *καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις καὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ὅλαις ταῖς πόλεσι* die Stellung des *pater familias* im Sinne, wie das *τοῖς γένεσιν* beweist, die auf

ἥττονος ἄρχειν καὶ πλέον ἔχειν. ἐπεὶ ποίῳ δικαίῳ χρώμενος Ξέρξης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστράτευσεν ἢ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπὶ Σκύθας ἢ — ἄλλα μυρία ἄν τις ἔχοι τοιαῦτα λέγειν· ἀλλ', οἶμαι, οὗτοι κατὰ φύσιν τὴν τοῦ δικαίου ταῦτα πράττουσι, καὶ ναὶ μὰ Δία κατὰ νόμον γε τὸν τῆς φύσεως, οὐ μέντοι ἴσως κατὰ τοῦτον, ὃν ἡμεῖς τιθέμεθα, πλάττοντες τοὺς βελτίστους καὶ ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες ὥσπερ λέοντας, κατεπᾴδοντές τε καὶ γοητεύοντες καταδουλούμεθα λέγοντες, ὡς τὸ ἴσον χρὴ ἔχειν καὶ τοῦτό ἐστι τὸ καλὸν καὶ τὸ δίκαιον. ἐὰν δέ γε, οἶμαι, φύσιν ἱκανὴν γένηται ἔχων ἀνήρ, πάντα ταῦτα ἀποσεισάμενος καὶ διαρρήξας καὶ διαφυγών, καταπατήσας τὰ ἡμέτερα γράμματα καὶ μαγγανεύματα καὶ ἐπῳδὰς καὶ νόμους τοὺς παρὰ φύσιν ἅπαντας, ἐπαναστὰς ἀνεφάνη δεσπότης ἡμέτερος ὁ δοῦλος, καὶ ἐνταῦθα ἐξέλαμψε τὸ τῆς φύσεως δίκαιον. δοκεῖ δέ μοι καὶ Πίνδαρος ἅπερ ἐγὼ λέγω ἐνδείκνυσθαι ἐν τῷ ᾄσματι ἐν ᾧ λέγει ὅτι

dem Rechte der Pietät, aber nicht auf dem des Stärkeren beruht, und wie mifsbraucht er den Familienvater zu seinem Zwecke! Ebenso wenig zutreffend sind die Beispiele des Darius und des Xerxes, welche er anführt: Xerxes war ja so wenig, wie sein Vater den Scythen gegenüber, im Kampfe mit den Hellenen der Stärkere; die Beispiele hinken also; denn sie führen nicht Stärkere ein, sondern eingebildet Stärkere, die sich sehr bald als die Schwächeren zeigten. Mafslos drückt er sich in seinem Urteile über den Wert der Erziehung aus: er beginnt mit dem Bilde etwa des Töpfers (*πλάττοντες*), sagt, man bemächtige sich der Jugend wie junger Löwen, wie junger Tiere, denen man die Freiheit raubt; er verhöhnt die Erziehung zur Sittlichkeit, wenn er ihre Vorschriften und Lehren mit den Beschwörungsformeln und Zaubermitteln der Gaukler vergleicht und als das Resultat derselben gar ein *καταδουλοῦσθαι* hinstellt, auch hier noch das einfache Verbum durch die Präposition verstärkend; er preist endlich die Befreiung aus der Knechtschaft des Gesetzes, wie eine Heldenthat: wenn jemand, der eine genügende Dosis *φύσις* besitzt, Mann wird, schüttelt er das Joch ab und zerbricht die Ketten (*ἀποσεισάμενος καὶ διαρρήξας* Ausdrücke, so gewählt, wie Deuschle richtig sagt, dafs sie zu der Vergleichung mit den Tieren wohl passen) und tritt das geschriebene Gesetz, das wider die Natur ist, gar mit Füfsen. Er endet dann fast mit einer Blasphemie, mit einer *ἀσέβεια*, wenn er aus dem ewigen, den Sterblichen oft nicht begreiflichen Gesetz der Weltenlenkung das Recht der Willkür des Stärkeren auf Erden ableitet oder diese Willkür mit jenem *νόμος* zu

νόμος ὁ πάντων βασιλεὺς
θνατῶν τε καὶ ἀθανάτων·
οὗτος δὲ δή, φησίν,
ἄγει δικαιῶν τὸ βιαιότατον
ὑπερτάτᾳ χειρί· τεκμαίρομαι
ἔργοισιν Ἡρακλέος, ἐπεὶ ἀπριάτας —

λέγει οὕτω πως· τὸ γὰρ ᾆσμα οὐκ ἐπίσταμαι· λέγει δ' ὅτι οὔτε πριάμενος οὔτε δόντος τοῦ Γηρυόνου ἠλάσατο τὰς βοῦς, ὡς τούτου ὄντος τοῦ δικαίου φύσει, καὶ βοῦς καὶ τἆλλα κτήματα εἶναι πάντα τοῦ βελτίονός τε καὶ κρείττονος τὰ τῶν χειρόνων τε καὶ ἡττόνων.

40. *Τὸ μὲν οὖν ἀληθὲς οὕτως ἔχει, γνώσει δέ, ἂν ἐπὶ τὰ μείζω ἔλθῃς ἐάσας ἤδη φιλοσοφίαν. φιλοσοφία*

decken sucht. Die Verse Pindars, der selbstverständlich kein Gesinnungsgenosse des Kallikles ist, werden nach einem Scholiasten vervollständigt:

ἔργοισιν Ἡρακλέος· ἐπεὶ Γερυόνα βόας
Κυκλωπίων ἐπὶ προθύρων Εὐρυσθέος
ἀναιτήτας τε καὶ ἀπριάτους ἤλασεν.

„Geryones, der Sohn des Chrysaor (des Blitzes) und der Okeanide Kallirrhoe (der Flut) war ein Riese mit drei Leibern und drei Köpfen. Er wohnt mit seinem Hunde Orthos oder Ortheos auf der fruchtbaren Insel Erytheia im Besitze groſser Rinderherden. Diese entführte ihm Herakles auf einem von der Sage gefeierten Zuge" (Deuschle-Cron).

Kap. 40. Der Gedanke des Kapitels ist: die Philosophie hat nur Giltigkeit als Bildungsmittel für die Jugend (*παιδείας χάριν*). Kallikles' Ansicht vertreten auch in unseren Tagen selbst recht viele wissenschaftlich gebildete Männer. Es schweben ihnen einzelne philosophische Systeme vor, von denen immer das eine von dem anderen widerlegt ist. Sie meinen, es sei ein gutes geistiges Exercitium, wenn der junge Studierende das, was ein groſser Denker vorgedacht, mit Anstrengung nachzudenken sich bemühe; sie wollen aber mit Recht nicht, daſs er auf des Meisters Worte nur schwören lerne. Sie vergessen, daſs das Studium einzelner Systeme zur Freiheit des Denkens, zum selbständigen Denken d. h. zu einem eigenen System der Philosophie führen soll, dem ein jeder, der wissenschaftlich thätig ist, sowie jeder, dessen praktische Thätigkeit planvoll ist, unbewuſst verfällt.

Die Worte des Kallikles muſsten, wie ich glaube, auf Sokrates einen hochkomischen Eindruck machen; denn sie enthalten kindlich naive Gedanken in männlich entschiedener Form. Naiv ist der Gedanke, Sokrates werde den so schwach begründeten Satz des vorigen Kapitels einsehen, wenn er endlich (*ἤδη*) von der Philosophie lasse und sich den richtigeren Lebensaufgaben zuwende, naiv, weil für die Politik, z. B. für die Gesetzgebung die Philosophie die erste Vorbedingung ist. Naiv ist der Gedanke des folgenden Satzes *φιλοσοφία γάρ τοί ἐστιν κ. τ. ἑ.*; denn

γάρ τοί ἐστιν, ὦ Σώκρατες, χαρίεν, ἄν τις αὐτοῦ μετρίως ἅψηται ἐν τῇ ἡλικίᾳ· ἐὰν δὲ περαιτέρω τοῦ δέοντος ἐνδιατρίψῃ, διαφθορὰ τῶν ἀνθρώπων. ἐὰν γὰρ καὶ πάνυ εὐφυὴς ᾖ καὶ πόρρω τῆς ἡλικίας φιλοσοφῇ, ἀνάγκη πάντων ἄπειρον γεγονέναι ἐστίν, ὧν χρὴ ἔμπειρον εἶναι τὸν μέλλοντα καλὸν κἀγαθὸν καὶ εὐδόκιμον ἔσεσθαι ἄνδρα. καὶ γὰρ τῶν νόμων ἄπειροι γίγνονται τῶν κατὰ τὴν πόλιν, καὶ τῶν λόγων, οἷς δεῖ χρώμενον ὁμιλεῖν ἐν τοῖς συμβολαίοις τοῖς ἀνθρώποις καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, καὶ τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν τῶν ἀνθρωπείων, καὶ συλλήβδην τῶν ἠθῶν παντάπασιν ἄπειροι γίγνονται. ἐπειδὰν οὖν ἔλθωσιν εἴς τινα ἰδίαν ἢ πολιτικὴν πρᾶξιν, καταγέλαστοι γίγνονται, ὥσπερ γε, οἶμαι, οἱ πολιτικοί, ἐπειδὰν αὖ εἰς τὰς ὑμετέρας διατριβὰς ἔλθωσι καὶ τοὺς λόγους, καταγέλαστοί εἰσι. συμβαίνει γὰρ τὸ τοῦ Εὐριπίδου· λαμπρός τ' ἐστὶν ἕκαστος ἐν τούτῳ, κἀπὶ τοῦτ' ἐπείγεται,

νέμων τὸ πλεῖστον ἡμέρας τούτῳ μέρος,
ἵν' αὐτὸς αὑτοῦ τυγχάνει βέλτιστος ὤν·

er stützt sich auf vage Begriffe: *μετρίως*, *περαιτέρω τοῦ δέοντος*, *ἐν τῇ ἡλικίᾳ* d. i. in dem geeigneten Alter. Zu dieser Naivetät bildet den komischen Gegensatz die Entschiedenheit des Futurums *γνώσει* und des *διαφθορὰ τῶν ἀνθρώπων*. Der folgende Satz wirkt ebenso: Kallikles schliefst mit dem unbeweisbaren, unbedingten *ἀνάγκη* und bietet dabei als getroffenes Bild eines Philosophen eine Karikatur; denn ein Philosoph ist das nicht, der *ἄπειρος τῶν νόμων, τῶν λόγων, τῶν ἡδονῶν καὶ συλλήβδην τῶν ἠθῶν* ist. In diesem Satze bezeichnet der Ausdruck *ἐν τοῖς συμβολαίοις* (*συμβόλαια* meist von Verträgen im Handelsverkehr gesagt) das, was er bald darauf allgemeiner *πρᾶξις* nennt, „im praktischen Leben". Spafshaft ist übrigens auch die Einteilung der *ἤθη* in *νόμοι κατα την πόλιν, λόγοι ἐν τοῖς συμβολαίοις* und *ἡδοναί τε καὶ ἐπιθυμίαι*. Das Entschiedene des nächsten Satzes spricht aus dem *καταγέλαστοι γίγνονται*, das Komische aus dem Zugeständnis, dafs auch die Politiker *καταγέλαστοί εἰσι*, wenn sie „in euren Verkehrskreis eintreten und in eure Unterhaltung" (*διατριβή* und *λόγοι* sind synonyme Begriffe und werden beide von den philosophischen Untersuchungen gebraucht). Der komische Eindruck gewinnt aber noch durch das begründende *συμβαίνει γάρ*, welches eine Belegstelle aus Euripides' Antiope einführt; denn der Satz verrät eine Art Selbsterkenntnis des Redners und erklärt so seine Antipathie gegen das philosophische Treiben. Die bisher vorgetragenen naiven Behauptungen sucht nun

ὅπου δ' ἂν φαῦλος ᾖ, ἐντεῦθεν φεύγει καὶ λοιδορεῖ τοῦτο, τὸ δ' ἕτερον ἐπαινεῖ, εὐνοίᾳ τῇ ἑαυτοῦ, ἡγούμενος οὕτως αὐτὸς ἑαυτὸν ἐπαινεῖν. ἀλλ', οἶμαι, τὸ ὀρθότατόν ἐστιν ἀμφοτέρων μετασχεῖν· φιλοσοφίας μὲν ὅσον παιδείας χάριν καλὸν μετέχειν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν μειρακίῳ ὄντι φιλοσοφεῖν· ἐπειδὰν δὲ ἤδη πρεσβύτερος ὢν ἄνθρωπος ἔτι φιλοσοφῇ, καταγέλαστον, ὦ Σώκρατες, τὸ χρῆμα γίγνεται, καὶ ἔγωγε ὁμοιότατον πάσχω πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας ὥσπερ πρὸς τοὺς ψελλιζομένους καὶ παίζοντας. ὅταν μὲν γὰρ παιδίον ἴδω, ᾧ ἔτι προσήκει διαλέγεσθαι οὕτω, ψελλιζόμενον καὶ παῖζον, χαίρω τε καὶ χαρίεν μοι φαίνεται καὶ ἐλευθέριον καὶ πρέπον τῇ τοῦ παιδίου ἡλικίᾳ, ὅταν δὲ σαφῶς διαλεγομένου παιδαρίου ἀκούσω, πικρόν τί μοι δοκεῖ χρῆμα εἶναι καὶ ἀνιᾷ μου τὰ ὦτα καί μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι· ὅταν δὲ ἀνδρὸς ἀκούσῃ τις ψελλιζομένου ἢ παίζοντα ὁρᾷ, καταγέλαστον φαίνεται καὶ ἄνανδρον καὶ πληγῶν ἄξιον. ταὐτὸν οὖν ἔγωγε τοῦτο πάσχω καὶ πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας. παρὰ νέῳ μὲν γὰρ μειρακίῳ ὁρῶν φιλοσοφίαν ἄγαμαι, καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ, καὶ ἡγοῦμαι ἐλεύθερόν τινα εἶναι τοῦτον τὸν ἄνθρωπον, τὸν δὲ μὴ φιλοσοφοῦντα ἀνελεύθερον καὶ οὐδέποτε οὐδενὸς ἀξιώσοντα ἑαυτὸν οὔτε καλοῦ οὔτε γενναίου πράγματος· ὅταν δὲ δὴ πρεσβύτερον

Kallikles schliefslich zu stützen durch einen noch naiveren Beweis, der wieder mit einer jugendlich frischen Kühnheit vorgetragen wird, die mich wenigstens vielmehr anmutet als die Schuldeklamationen des Gorgias und des Polos. Dafs der Vergleich zwischen dem Stammler und dem Philosophen hinkt, liegt zu Tage. Was ihm aber an Logik fehlt, das hat er im Überflufs an Entschiedenheit der Behauptung: *πικρόν μοι δοκεῖ χρῆμα εἶναι καὶ ἀνιᾷ μου τὰ ὦτα καί μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι — καταγέλαστον καὶ ἄνανδρον καὶ πληγῶν ἄξιον — ἄγαμαι καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ καὶ ἡγοῦμαι ἐλεύθερον — ἀνελεύθερον καὶ οὐδέποτε οὐδενὸς ἀξιώσοντα ἑαυτὸν οὔτε καλοῦ οὔτε γενναίου πράγματος* u. s. w. Die Farben sind so grell aufgetragen, dafs der Maler sich kaum mehr überbieten kann. Und wie spafshaft klingt dabei manches: *πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι* d. i. „ich möchte ihn prügeln!" oder *νεανικὸν μηδέποτε φθέγξασθαι*, wobei man unwillkürlich fragt: wo steckt der *νεανίσκος*?

Zu dem *αὐτοῦ* in den angeführten Versen des Euripides sagt Stallbaum: *Genitivus αὐτοῦ cohaeret*

ἴδω ἔτι φιλοσοφοῦντα καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενον, πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι, ὦ Σώκρατες, οὗτος ὁ ἀνήρ. ὃ γὰρ νῦν δὴ ἔλεγον, ὑπάρχει τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ, κἂν πάνυ εὐφυὴς ᾖ, ἀνάνδρῳ γενέσθαι φεύγοντι τὰ μέσα τῆς πόλεως καὶ τὰς ἀγοράς, ἐν αἷς ἔφη ὁ ποιητὴς τοὺς ἄνδρας ἀριπρεπεῖς γίγνεσθαι, καταδεδυκότι δὲ τὸν λοιπὸν βίον βιῶναι μετὰ μειρακίων ἐν γωνίᾳ τριῶν ἢ τεττάρων ψιθυρίζοντα, ἐλεύθερον δὲ καὶ μέγα καὶ νεανικὸν μηδέποτε φθέγξασθαι.

41. Ἐγὼ δέ, ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ ἐπιεικῶς ἔχω φιλικῶς· κινδυνεύω οὖν πεπονθέναι νῦν ὅπερ ὁ Ζῆθος πρὸς τὸν Ἀμφίονα ὁ Εὐριπίδου, οὗπερ ἐμνήσθην. καὶ γὰρ ἐμοὶ τοιαῦτ᾽ ἄττα ἐπέρχεται πρὸς σὲ λέγειν, οἷάπερ ἐκεῖνος πρὸς τὸν ἀδελφόν, ὅτι ἀμελεῖς, ὦ Σώκρατες, ὧν δεῖ σε ἐπιμελεῖσθαι, καὶ φύσιν ψυχῆς ὧδε γενναίαν — μειρακιώδει τινὶ διαπρέπεις μορφώματι, καὶ οὔτ᾽ ἂν δίκης βουλαῖσι προσθεῖ᾽ ἂν ὀρθῶς λόγον, οὔτ᾽ εἰκὸς ἂν

cum βέλτιστος, *ut sententia haec sit: in quo se maxime excellere senserit.*

Kap. 41. Wie Kallikles bisher die Behauptung des Sokrates, man müsse sich immer von der Philosophie leiten lassen, bekämpft hat, so sucht er, wenn ich es recht verstehe, zum Schluſs die ironischen Schluſsworte des Sokrates zu überbieten, steigert dabei aber die Ironie nicht zur Derbheit, sondern selbst zur Grobheit, wie er mit dem εἴ τι καὶ ἀγροικότερον εἰρῆσθαι selbst eingesteht. Die ersten Worte klingen nach dem, was vorhergegangen, komisch: „Gegen dich, im Gegensatze zu den andern Philosophen, hege ich einigermaſsen freundschaftliche Gesinnung“, sie lassen aber doch die gleich folgende Grobheit nicht erwarten, den Vorwurf, daſs Sokrates seine Pflichten vernachlässige (ἀμελεῖς ὧν δεῖ σε ἐπιμελεῖσθαι), daſs er sich knabenhaft benehme (μειρακιώδει τινι διαπρέπεις μορφώματι) u. s. w. Die Stelle aus Euripides, welche Kallikles frei benutzt, lautet:

— ἀμελεῖς ὧν σε φροντίζειν χρῆν·
ψυχῆς ἔχων γὰρ ὧδε γενναίαν φύσιν
γυναικομίμῳ διαπρέπεις μορφώματι·
— κοὔτ᾽ ἂν ἀσπίδος κύτει
ὀρθῶς ὁμιλήσειας οὔτ᾽ ἄλλων ὕπερ
νεανικον βούλευμα βουλεύσαιό τι.

Die Art, wie er das Citat verwendet, ändert und ergänzt, charakterisiert ihn. Das ἔχων läſst er im Eifer fallen, sodaſs das φύσιν γενναίαν in der Luft schwebt, denn von dem intransitiven διαπρέπεις kann es nicht abhängig gemacht werden; er bildet dann einen neuen Vers: καὶ οὔτ᾽ ἂν δίκης βουλαῖσι προσθεῖ᾽ ἂν ὀρθῶς λόγον, oder versucht ihn vielmehr zu bilden, kommt aber damit nicht zustande,

καὶ πιθανὸν λάκοις, οὔθ' ὑπὲρ ἄλλου νεανικὸν βούλευμα βουλεύσαιο. καίτοι, ὦ φίλε Σώκρατες — καί μοι μηδὲν ἀχθεσθῇς· εὐνοίᾳ γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ — οὐκ αἰσχρὸν δοκεῖ σοι εἶναι οὕτως ἔχειν, ὡς ἐγὼ σὲ οἶμαι ἔχειν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πόρρω ἀεὶ φιλοσοφίας ἐλαύνοντας; νῦν γὰρ εἴ τις σοῦ λαβόμενος ἢ ἄλλου ὁτουοῦν τῶν τοιούτων εἰς τὸ δεσμωτήριον ἀπαγάγοι, φάσκων ἀδικεῖν μηδὲν ἀδικοῦντα, οἶσθ' ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ὅ τι χρήσαιο σαυτῷ, ἀλλ' ἰλιγγιῴης ἂν καὶ χασμῷο οὐκ ἔχων ὅ τι εἴποις, καὶ εἰς τὸ δικαστήριον ἀναβάς, κατηγόρου τυχὼν πάνυ φαύλου καὶ μοχθηροῦ, ἀποθάνοις ἄν, εἰ βούλοιτο θανάτου σοι τιμᾶσθαι. καίτοι πῶς σοφὸν τοῦτό ἐστιν, ὦ Σώκρατες; εἴ τις εὐφυῆ λαβοῦσα τέχνη φῶτα ἔθηκε χείρονα, μήτε αὐτὸν αὑτῷ δυνάμενον βοηθεῖν, μηδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων μήτε ἑαυτὸν μήτε ἄλλον μηδένα, ὑπὸ

überstürzt sich mit dem doppelten *ἄν* — das zweite ist nur des nachgeahmten Versmafses wegen wiederholt — in dem Ausdruck und überstürzt sich in dem Gedanken: *οὔτ' εἰκὸς ἂν καὶ πιθανὸν λάκοις*. In der nächsten Frage ist das *εὐνοίᾳ γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ* wohl als ein Hohn zu fassen. Im folgenden flicht Kallikles dann wieder, sie für den vorliegenden Zweck ändernd, zwei Stellen aus Euripides ein, der mit seiner Neigung zu rhetorischem Prunk sein Lieblingsdichter offenbar gewesen ist.

1. *πῶς γὰρ σοφὸν τοῦτ' ἔστιν εἴ τις εὐφυῆ*
λαβοῦσα τέχνη φῶτ' ἔθηκε χείρονα,

und 2. — — *ἀλλ' ἐμοὶ πιθοῦ*
παῦσαι μελῳδῶν, πολεμίων δ' ἀμουσίαν
ἄσκει· τοιαῦτ' ἄειδε καὶ δόξεις φρονεῖν,
σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνίοις ἐπιστατῶν,
ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφεὶς σοφίσματα,
ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις.

Der Hohn aber, der den Sokrates treffen soll, trifft, wenn man den ausgesprochenen Gedanken auf den Grund geht, viel mehr die Athener und den Politiker Kallikles selbst. Was sind das für Rechtsverhältnisse, fragen wir, in denen ein unbeholfener oder nur unerfahrener Redner der Willkür des ersten besten rhetorischen Phrasenmachers preisgegeben ist, und was ist Kallikles für ein Held, dafs er sagt, man müsse sich in seiner Ausbildung solchen Verhältnissen fügen! Wie oben, so prallt hier die Kugel auf den Schützen zurück. Dafs es nun in Athen trotz des Prozesses der zehn Strategen und des andern, der dem Sokrates das Leben kostete, nicht so schlimm gewesen ist, dafs nicht jeder, welcher der *ἐν τοῖς δικαστηρίοις* geltenden Redeweise Meister war, der Tyrann der in der Rede nicht gewandten Leute wurde, braucht wohl nicht bewiesen zu werden. Plato straft mit den Worten *νῦν γὰρ εἴ τις σοῦ λαβόμενος κ. τ. ἑ.* seine Landsleute für einen einzelnen Fall, für den an seinem Lehrer vollzogenen Justizmord, den

δὲ τῶν ἐχθρῶν περισυλᾶσθαι πᾶσαν τὴν οὐσίαν, ἀτεχνῶς δὲ ἄτιμον ζῆν ἐν τῇ πόλει; τὸν δὲ τοιοῦτον, εἴ τι καὶ ἀγροικότερον εἰρῆσθαι, ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ διδόναι δίκην. ἀλλ' ὦ 'γαθέ, ἐμοὶ πείθου, παῦσαι δ' ἐλέγχων, πραγμάτων δ' εὐμουσίαν ἄσκει, καὶ ἄσκει ὁπόθεν δόξεις φρονεῖν, ἄλλοις τὰ κομψὰ ταῦτ' ἀφείς, εἴτε ληρήματα χρὴ φάναι εἶναι εἴτε φλυαρίας, ἐξ ὧν κενοῖσιν ἐγκατοικήσεις δόμοις· ζηλῶν οὐκ ἐλέγχοντας ἄνδρας τὰ μικρὰ ταῦτα, ἀλλ' οἷς ἔστι καὶ βίος καὶ δόξα καὶ ἄλλα πολλὰ ἀγαθά.

42. ΣΩ. Εἰ χρυσῆν ἔχων ἐτύγχανον τὴν ψυχήν, ὦ

sie aber sehr bald als solchen erkannt und bereut haben. Des Kallikles Rede endet mit Schimpfworten: τὸν τοιοῦτον ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ διδόναι δίκην — ἄσκει ὁπόθεν δόξεις φρονεῖν — τὰ κομψά, ληρήματα, φλυαρίας. Dafs ἐλέγχων in παῦσαι δ' ἐλέγχων als Participium und nicht als Genitiv aufzufassen, beweist die offenbare Bezugnahme auf des Sokrates Worte im 12. Kapitel: ἐγὼ δὲ τίνων εἰμί; τῶν ἡδέως μὲν ἂν ἐλεγχθέντων, ἡδέως δ' ἂν ἐλεγξάντων, das folgende ζηλῶν οὐκ ἐλέγχοντας ἄνδρας und das Participium in den Versen des Euripides: παῦσαι μελῳδῶν.

Kap. 42. Um die wunderbar schöne Ironie, welche Sokrates in seine Antwort legt, recht zu würdigen, mufs man sich die Persönlichkeiten beider streitenden Männer lebhaft vorstellen. Dem fast siebzigjährigen Greise steht ein lebensfroher Mann von etwa dreifsig Jahren, wie ich denke, gegenüber; dem streng geschulten Denker, dem Meister auf dem Gebiete des Gedankens, ein Lehrling, der noch zu den oberflächlichen Denkern Gorgias und Polos in die Schule geht, der nach Art junger Leute schnell mit dem Wort bereit ist und mit Dichterstellen die Wahrheit glaubt erhärten zu können; endlich dem in gröfster Einfacheit lebenden alten Bürger der junge dem Genufs ergebene und im Genufs das Glück suchende reiche Patrizier. Kallikles hat mit grofsem Selbstbewufstsein — er ist über die Thorheiten der Philosophie hinaus — und, sich in seinen Gästen verletzt fühlend, mit geradezu ungebührlicher Heftigkeit und Mafslosigkeit gesprochen. Sokrates entgegnet ihm in der Form gröfster Bescheidenheit und straft ihn für seine Heftigkeit kostbar mit seinen eigenen Worten und Gedanken.

Um die Feinheit der Sokratischen Ironie recht würdigen zu können, mufs man ferner auf die Wortstellung achten. Gleich die Anfangsworte: εἰ χρυσῆν ἔχων ἐτύγχανον τὴν ψυχὴν übersetzt man nicht gut: „Wenn ich, lieber Kallikles, eine goldene Seele hätte“ (H. Müller) oder „wenn ich etwa eine goldene Seele hätte, Kallikles“; sie sind vielmehr etwa wiederzugeben: „wenn aus Gold einmal bestehen würde meine Seele, lieber K.“ Gerade die Trennung des τὴν ψυχὴν von seinem Prädikate ist charakteristisch. Wir können diese Wortstellung häufiger wiedergeben, als es geschieht, wenn wir unsere zu strenge grammatische Schulung vergessend, mit

Καλλίκλεις, οὐκ ἂν οἴει με ἄσμενον εὑρεῖν τούτων τινὰ τῶν λίθων, ᾗ βασανίζουσι τὸν χρυσόν, τὴν ἀρίστην, πρὸς ἥντινα ἔμελλον προσαγαγὼν αὐτήν, εἴ μοι ὁμολογήσειεν ἐκείνη καλῶς τεθεραπεῦσθαι τὴν ψυχήν, εὖ εἴσεσθαι ὅτι ἱκανῶς ἔχω καὶ οὐδέν μοι δεῖ ἄλλης βασάνου;

ΚΑΛ. Πρὸς τί δὴ τοῦτ' ἐρωτᾷς, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐγώ σοι ἐρῶ· νῦν οἶμαι ἐγὼ σοὶ ἐντετυχηκὼς τοιούτῳ ἑρμαίῳ ἐντετυχηκέναι.

ΚΑΛ. Τί δή;

ΣΩ. Εὖ οἶδ' ὅτι, ἄν μοι σὺ ὁμολογήσῃς περὶ ὧν ἡ ἐμὴ ψυχὴ δοξάζει, ταῦτ' ἤδη ἐστὶν αὐτὰ τἀληθῆ. ἐννοῶ γάρ, ὅτι τὸν μέλλοντα βασανιεῖν ἱκανῶς ψυχῆς πέρι — ὀρθῶς τε ζώσης καὶ μή — τρία ἄρα δεῖ ἔχειν, ἃ σὺ πάντα ἔχεις, ἐπιστήμην τε καὶ εὔνοιαν καὶ παρρησίαν. ἐγὼ γὰρ πολλοῖς ἐντυγχάνω, οἳ ἐμὲ οὐχ οἷοί τε εἰσὶ βασανίζειν, διὰ τὸ μὴ σοφοὶ εἶναι ὥσπερ σύ· ἕτεροι δὲ σοφοὶ μέν εἰσιν, οὐκ ἐθέλουσι δέ μοι λέγειν τὴν ἀλήθειαν, διὰ τὸ μὴ κήδεσθαί μου ὥσπερ σύ· τὼ δὲ ξένω

der Frische schreiben, mit welcher wir im Umgange zu reden gewohnt sind. Gleich die nächsten Worte verlangen wieder für die Übersetzung die möglichst genaue Beibehaltung der Stellung, wenn man das Zaudern nachahmen will, mit dem sie ironisch langsam den Gedanken verraten; den Gedanken verrät erst das Wort *βασανίζουσι* und die W. *οὐκ ἂν οἴει — τὴν ἀρίστην* sind etwa zu übersetzen: „glaubst du nicht, ich würde gerne einen von den Steinen finden, mit dem man prüfet das Gold, den besten" u. s. w. Der langen Einleitung schliefst sich, durch die verwunderte Frage des Sokrates noch verzögert, das kurze Schlufswort mit der ironischen Pointe treffend an: *νῦν οἶμαι ἐγὼ σοὶ ἐντετυχηκὼς τοιούτῳ ἑρμαίῳ ἐντετυχηκέναι* d. i. wenn wir den Anklang von dem Participium und dem Infinitiv als etwas, das unsere Sprache nicht liebt, fallen lassen: „jetzt, dünkt mich, hab' ich dich und in dir solch eine Gottesgabe gefunden!"

Die nun folgende längere Auseinandersetzung des Sokrates ist ironisch und satirisch in jeder Zeile. Ironisch ist gleich im ersten Satze das *ἡ ἐμὴ ψυχὴ δοξάζει* "meine Seele wähnt", das folgende *ἤδη* „jetzt endlich", das *αὐτά* in *αὐτὰ τἀληθῆ*. Ironisch und satirisch ist die Breite des folgenden Satzes, das *ὀρθῶς τε ζώσης καὶ μή*, das wie beiläufig den ganzen weiten Umfang der Prüfung andeutet, das *ἄρα* „füglich" (Deuschle), das *ἃ σὺ πάντα ἔχεις*, welches die Erwartung auf das, was folgen wird, spannt, und endlich die Trias selbst *ἐπιστήμη τε καὶ εὔνοια καὶ παρρησία*. Satirisch ist das *σοφοί* in *διὰ τὸ μὴ σοφοὶ εἶναι*, welches den Kallikles statt eines *ἐπιστήμων* einen *σοφός* nennt, sowie das *κήδεσθαι* in *διὰ τὸ μὴ κήδεσθαί*

τώδε, Γοργίας τε καὶ Πῶλος, σοφὼ μὲν καὶ φίλω ἐστὸν ἐμώ, ἐνδεεστέρω δὲ παρρησίας καὶ αἰσχυντηροτέρω μᾶλλον τοῦ δέοντος· πῶς γὰρ οὔ; ὥ γε εἰς τοσοῦτον αἰσχύνης ἐληλύθατον, ὥστε διὰ τὸ αἰσχύνεσθαι τολμᾷ ἑκάτερος αὐτῶν αὐτὸς αὑτῷ ἐναντία λέγειν ἐναντίον πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων. σὺ δὲ ταῦτα πάντα ἔχεις, ἃ οἱ ἄλλοι οὐκ ἔχουσι· πεπαίδευσαί τε γὰρ ἱκανῶς, ὡς πολλοὶ ἂν φήσαιεν Ἀθηναίων, καὶ ἐμοὶ εἶ εὔνους. τίνι τεκμηρίῳ χρῶμαι; ἐγώ σοι ἐρῶ. οἶδα ὑμᾶς ἐγώ, ὦ Καλλίκλεις, τέτταρας ὄντας κοινωνοὺς γεγονότας σοφίας, σέ τε καὶ Τίσανδρον τὸν Ἀφιδναῖον καὶ Ἄνδρωνα τὸν Ἀνδροτίωνος καὶ Ναυσικύδην τὸν Χολαργέα· καί ποτε ὑμῶν ἐγὼ ἐπήκουσα βουλευομένων, μέχρι ὅποι τὴν σοφίαν ἀσκητέον εἴη, καὶ οἶδα ὅτι ἐνίκα ἐν ὑμῖν τοιάδε τις δόξα, μὴ προθυμεῖσθαι εἰς τὴν ἀκρίβειαν φιλοσοφεῖν, ἀλλὰ εὐλαβεῖσθαι παρεκελεύεσθε ἀλλήλοις,

μου, in welchem ein besonders herzliches Wort statt des *εὔνους* gebraucht wird; ironisch das zweimalige *ὥςπερ σύ*, das jedesmal den Satz schliefst. Schelmische Worte sind es, wenn er die beiden Rhetoren *σοφὼ μὲν καὶ φίλω ἐμώ* nennt, und satirisch scharf ist die Hervorhebung des Begriffes *αἰσχύνη* in *αἰσχυντηροτέρω, ἐς τοσοῦτον αἰσχύνης ἐληλύθατον, διὰ το αἰσχύνεσθαι*, wobei wir nicht vergessen dürfen, dafs *αἰσχύνη* zweierlei bedeutet, die Scheu vor einer That und die Scham über eine That; sowie die Zusammenstellung des *αἰσχύνεσθαι* mit seinem schroffen Gegensatz *τολμᾷ*; ferner das *αὐτὸς αὑτῷ ἐναντία λέγειν ἐναντίον πολλῶν ἀνθρώπων*, Worte, die mit dem *τολμᾷ* zusammen eine Frechheit bezeichnen. Höhnisch ist die Wendung: *σὺ δὲ ταῦτα πάντα ἔχεις, ἃ οἱ ἄλλοι οὐκ ἔχουσι* „du bist im Besitze alles dessen, was die anderen Leute nicht haben.“ Und nun kommt der lachende Beweis: des Kallikles Bildung ist eine genügende d. h. genügend nach dem Urteile von vielen Leuten in Athen, „genügend, wie viele Leute das nennen dürften in Athen“; für seine *εὔνοια* aber spricht eine längere spafshafte Geschichte: Sokrates giebt vor, ihn und seine intimsten Genossen innerhalb seiner Hetärie (auf die Hetärie, die politische Verbindung, den politischen Klub dürfte vielleicht das *ἑταιροτάτοις* anspielen) belauscht zu haben, wie sie sich berieten, *μέχρι ὅποι τὴν σοφίαν ἀσκητέον εἴη*, ein märchenhaft schönes Objekt für eine Beratung junger Staatsmänner, in welchem natürlich *σοφία* ironisch statt des Synonymon *φιλοσοφία* untergeschoben wird. Sokrates braucht hier auch Ausdrücke, wie sie in politischen Versammlungen gebräuchlich waren, so das *ἐνίκα*, das *δόξα*, welches an das *ἔδοξε τῷ δήμῳ κ. τ. ἑ.* anklingt, die infinitivische Konstruktion *μὴ προθυμεῖσθαι*, wie sie auf ein *ἐνίκα* oder *ἔδοξε* zu folgen pflegte. So kostbar, wie der Gegenstand der Be-

ὅπως μὴ πέρα τοῦ δέοντος σοφώτεροι γενόμενοι λήσετε διαφθαρέντες. ἐπειδὴ οὖν σου ἀκούω ταῦτα ἐμοὶ συμβουλεύοντος, ἅπερ τοῖς σεαυτοῦ ἑταιροτάτοις, ἱκανόν μοι τεκμήριόν ἐστιν, ὅτι ὡς ἀληθῶς μοι εὔνους εἶ. καὶ μὴν οτι γε οἷος παρρησιάζεσθαι καὶ μὴ αἰσχύνεσθαι, αὐτός τε φῂς καὶ ὁ λόγος ὃν ὀλίγον πρότερον ἔλεγες ὁμολογεῖ σοι. ἔχει δὴ οὑτωσὶ δῆλον ὅτι τούτων πέρι νυνί· ἐάν τι σὺ ἐν τοῖς λόγοις ὁμολογήσῃς μοι, βεβασανισμένον τοῦτ᾽ ἤδη ἔσται ἱκανῶς ὑπ᾽ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, καὶ οὐκέτι αὐτὸ δεήσει ἐπ᾽ ἄλλην βάσανον ἀναφέρειν. οὐ γὰρ ἄν ποτε αὐτὸ συνεχώρησας σὺ οὔτε σοφίας ἐνδείᾳ οὔτ᾽ αἰσχύνης παρουσίᾳ, οὐδ᾽ αὖ ἀπατῶν ἐμὲ συγχωρήσαις ἄν· φίλος γάρ μοι εἶ, ὡς καὶ αὐτὸς φῄς. τῷ ὄντι οὖν ἡ ἐμὴ καὶ σὴ ὁμολογία τέλος ἤδη ἕξει τῆς ἀληθείας. πάντων δὲ καλλίστη ἐστὶν ἡ σκέψις, ὦ Καλλίκλεις, περὶ τούτων ὧν σὺ δή μοι ἐπετίμησας, ποῖόν τινα χρὴ εἶναι τὸν ἄνδρα καὶ τί ἐπιτηδεύειν καὶ μέχρι τοῦ, καὶ πρεσβύτερον καὶ νεώτερον ὄντα. ἐγὼ γὰρ εἴ τι μὴ ὀρθῶς πράττω κατὰ τὸν βίον τὸν ἐμαυτοῦ, εὖ ἴσθι τοῦτο ὅτι οὐχ ἑκὼν ἐξαμαρτάνω ἀλλ᾽ ἀμαθίᾳ τῇ ἐμῇ· σὺ οὖν, ὥσπερ ἤρξω νουθετεῖν με, μὴ ἀποστῇς, ἀλλ᾽ ἱκανῶς μοι ἐνδει-

ratung, ist das Resultat derselben, bei welchem auf die verfängliche Stellung des *λήσετε* zwischen den beiden Participien *γενόμενοι* und *διαφθαρέντες* aufmerksam zu machen ist „hütet euch, dafs ihr nicht unvermerkt ohne Mafsen weise (*σοφώτεροι*, wie oben *σοφία*) werdet und verloren seid.“ Boshaft ist im folgenden der Beweis für das mit dem *μὴ αἰσχύνεσθαι* identifizierte *παρρησιάζεσθαι* des Kallikles: *αὐτός τε φῂς καὶ ὁ λόγος ὃν ὀλίγον πρότερον ἔλεγες ὁμολογεῖ σοι* d. h. wenn man es scharf ausdrücken will: „dafs du ein schamloser Bursch bist, beweist deine eben gehaltene thörichte Rede.“ Von dieser höchsten Höhe des Sarkasmus steigt dann Sokrates wieder zur mehr neckenden Ironie herab, wie sie aus dem *βεβασανισμένον τοῦτ᾽ ἤδη ἔσται ἱκανῶς ὑπ᾽ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ*, dem *ἡ ἐμὴ καὶ σὴ ὁμολογία τέλος ἤδη ἕξει τῆς ἀληθείας*, Sätze, in denen jeder Ton ironisch klingt, aus der schärferen Fassung des obigen *ψυχῆς πέρι ὀρθῶς τε ζώσης καὶ μὴ* in *ποῖόν τινὰ χρὴ εἶναι κ. τ. ἑ.*, bis zu dem *πῶς φῂς τὸ δίκαιον ἔχειν καὶ σὺ καὶ Πίνδαρος τὸ κατὰ φύσιν* überall hervorblickt. Zum Schlufs macht er dann den Kallikles auf die Unklarheit, mit welcher er in seinem obigen *λόγος* den *κρείττων*, den *βελτίων* und den *ἀμείνων* gar nicht unterschieden hat, aufmerksam und deutet dem Leser zugleich an, wie er sei-

ξαι, τί ἐστι τοῦτο ὃ ἐπιτηδευτέον μοι, καὶ τίνα τρόπον κτησαίμην ἂν αὐτό, καὶ ἐάν με λάβῃς νῦν μέν σοι ὁμολογήσαντα, ἐν δὲ τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ μὴ ταῦτα πράττοντα ἅπερ ὡμολόγησα, πάνυ με ἡγοῦ βλᾶκα εἶναι καὶ μηκέτι ποτέ με νουθετήσῃς ὕστερον, ὡς μηδενὸς ἄξιον ὄντα.

Ἐξ ἀρχῆς δέ μοι ἐπανάλαβε, πῶς φῂς τὸ δίκαιον ἔχειν καὶ σὺ καὶ Πίνδαρος τὸ κατὰ φύσιν; ἄγειν βίᾳ τὸν κρείττω τὰ τῶν ἡττόνων καὶ ἄρχειν τὸν βελτίω τῶν χειρόνων καὶ πλέον ἔχειν τὸν ἀμείνω τοῦ φαυλοτέρου; μή τι ἄλλο λέγεις τὸ δίκαιον εἶναι, ἢ ὀρθῶς μέμνημαι;

43. ΚΑΛ. Ἀλλὰ ταῦτα ἔλεγον καὶ τότε καὶ νῦν λέγω.

ΣΩ. Πότερον δὲ τὸν αὐτὸν βελτίω καλεῖς σὺ καὶ κρείττω; οὐδὲ γάρ τοι τότε οἷός τ᾽ ἦ μαθεῖν σου τί ποτε λέγεις. πότερον τοὺς ἰσχυροτέρους κρείττους καλεῖς καὶ δεῖ ἀκροᾶσθαι τοῦ ἰσχυροτέρου τοὺς ἀσθενεστέρους, οἷόν μοι δοκεῖς καὶ τότε ἐνδείκνυσθαι, ὡς αἱ μεγάλαι πόλεις ἐπὶ τὰς σμικρὰς κατὰ τὸ φύσει δίκαιον ἔρχονται, ὅτι κρείττους εἰσὶ καὶ ἰσχυρότεραι, ὡς τὸ κρεῖττον καὶ ἰσχυρότερον καὶ βέλτιον ταὐτὸν ὄν, ἢ ἔστι βελτίω μὲν εἶναι, ἥττω δὲ καὶ ἀσθενέστερον, καὶ κρείττω μὲν εἶναι, μοχ-

nem Gegner beizukommen gedenkt, giebt andeutend das Thema der nächsten Kapitel.

Kap. 43. Kallikles hat die letzten Worte des Sokrates *ἄγειν βίᾳ τὸν κρείττω κ. τ. ἑ.*, welche die Nachlässigkeit bespötteln, mit welcher er die Begriffe *κρείττων, βελτίων, ἀμείνων* durcheinander wirft, nicht verstanden und antwortet deshalb zuversichtlich: „das ist und bleibt meine Behauptung.“ Deshalb wiederholt Sokrates seine Frage und führt sie mit der gröfsten Deutlichkeit aus. Er stellt die Hauptfrage, ob Kallikles unter *βελτίων* und *κρείττων* dasselbe verstehe, kurz an die Spitze seiner Auseinandersetzung und hebt sie hervor durch den spöttischen Zusatz, dafs er vorher den Sinn der Worte des Gegners nicht habe fassen können; denn — das ist der Sinn der folgenden Doppelfrage *πότερον τοὺς ἰσχυροτέρους κρείττους καλεῖς ἢ ἔστι βελτίω μὲν εἶναι, ἥττω δὲ κ. τ. ἑ.* — denn früher habe er scheinbar unter dem *κρείττων* nur den *ἰσχυρότερος*, den materiell Stärkeren verstanden. Spottend weist Sokrates auf die früheren Behauptungen des Kallikles (Kap. 39) zurück und spottend stellt er aufser dem *κρείττων* nicht blofs das positive *ἰσχυρότερος* dem *βελτίων* gegenüber, sondern auch den negativen Gegensatz beider Begriffe, den *ἥττων* und den *ἀσθενέστερος*. Er giebt also seiner Frage die gröfste Klarheit und verlangt nun eine genaue Definition

θηρότερον δέ· ἢ ὁ αὐτὸς ὅρος ἐστὶ τοῦ βελτίονος καὶ τοῦ κρείττονος; τοῦτό μοι αὐτὸ σαφῶς διόρισον, ταὐτὸν ἢ ἕτερόν ἐστι τὸ κρεῖττον καὶ τὸ βέλτιον καὶ τὸ ἰσχυρότερον;

ΚΑΛ. *Ἀλλ' ἐγώ σοι σαφῶς λέγω, ὅτι ταὐτόν ἐστιν.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν οἱ πολλοὶ τοῦ ἑνὸς κρείττους εἰσὶ κατὰ φύσιν; οἳ δὴ καὶ τοὺς νόμους τίθενται ἐπὶ τῷ ἑνί, ὥσπερ καὶ σὺ ἄρτι ἔλεγες.*

ΚΑΛ. *Πῶς γὰρ οὔ;*

ΣΩ. *Τὰ τῶν πολλῶν ἄρα νόμιμα τὰ τῶν κρειττόνων ἐστίν.*

ΚΑΛ. *Πάνυ γε.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν τὰ τῶν βελτιόνων; οἱ γὰρ κρείττους βελτίους που κατὰ τὸν σὸν λόγον.*

ΚΑΛ. *Ναί.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν τὰ τούτων νόμιμα κατὰ φύσιν καλά, κρειττόνων γε ὄντων;*

ΚΑΛ. *Φημί.*

ΣΩ. *Ἆρ' οὖν οἱ πολλοὶ νομίζουσιν οὕτως, ὡς ἄρτι αὖ σὺ ἔλεγες, δίκαιον εἶναι τὸ ἴσον ἔχειν καὶ αἴσχιον τὸ*

(*ὅρος, διορίζειν*). Kallikles sieht ein, dafs er sich nicht auf den Begriff der nackten materiellen Gewalt (*κρείττων, ἰσχυρότερος*) stützen kann, sein *σαφῶς λέγω, ὅτι ταὐτόν ἐστιν* klingt trotzig; er will ja nicht gleich Gorgias und Polos der *αἰσχύνη* zum Opfer fallen; dennoch aber giebt er mit der Antwort eigentlich seine Ansicht von dem Rechte des Stärkeren, wie er es auffafste, schon verloren. Sokrates beweist ihm nun mit wenigen kurzen Schlüssen seine Unklarheit: einmal zeigt er ihm, dafs es lächerlich ist, materielle Stärke (*κρείττων*) und sittlichen Wert (*βελτίων*) zu identifizieren: „wenn *κρείττων* und *βελτίων* sich dekkende Begriffe sind, würden *οἱ πολλοί* als *κρείττους* auch *βελτίους* sein und das ist absurd"; sodann widerlegt er seine Ansicht von dem Unterschiede des *δίκαιον κατὰ φύσιν* und des *δίκαιον κατὰ νόμον*, mit Bezug auf des Kallikles Behauptung im 38. Kapitel „*οἱ τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἄνθρωποί εἰσι καὶ οἱ πολλοί*; er läfst ihn eingestehen, dafs *οἱ πολλοὶ τοῦ ἑνὸς κρείττους εἰσί*; das Recht des Stärkeren ist nun aber nach Kallikles' Behauptung *τὸ κατὰ φύσιν δίκαιον*; folglich sind auch die *νόμιμα τῶν πολλῶν* als der *κρειττόνων* ein *κατὰ φύσιν δίκαιον* und deshalb ist sowohl *νόμῳ* als *φύσει* das Unrechtthun häfslicher als das Unrechtleiden. Das Lächerliche der Rolle des selbstbewufsten Kallikles hebt nun Plato durch den beifsenden Sarkasmus

ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; ἔστι ταῦτα ἢ οὔ; καὶ ὅπως μὴ ἁλώσει ἐνταῦθα σὺ αἰσχυνόμενος· νομίζουσιν, ἢ οὔ, οἱ πολλοὶ τὸ ἴσον ἔχειν ἀλλ' οὐ τὸ πλέον δίκαιον εἶναι, καὶ αἴσχιον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; μὴ φθόνει μοι ἀποκρίνασθαι τοῦτο, Καλλίκλεις, ἵν', ἐάν μοι ὁμολογήσῃς, βεβαιώσωμαι ἤδη παρὰ σοῦ, ἅτε ἱκανοῦ ἀνδρὸς διαγνῶναι ὡμολογηκότος.

ΚΑΛ. Ἀλλ' οἵ γε πολλοὶ νομίζουσιν οὕτως.

ΣΩ. Οὐ νόμῳ ἄρα μόνον ἐστὶν αἴσχιον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, οὐδὲ δίκαιον τὸ ἴσον ἔχειν, ἀλλὰ καὶ φύσει· ὥστε κινδυνεύεις οὐκ ἀληθῆ λέγειν ἐν τοῖς πρόσθεν οὐδὲ ὀρθῶς ἐμοῦ κατηγορεῖν λέγων, ὅτι ἐναντίον ἐστὶν ὁ νόμος καὶ ἡ φύσις, ἃ δὴ καὶ ἐγὼ γνοὺς κακουργῶ ἐν τοῖς λόγοις, ἐὰν μέν τις κατὰ φύσιν λέγῃ, ἐπὶ τὸν νόμον ἄγων, ἐὰν δέ τις κατὰ τὸν νόμον, ἐπὶ τὴν φύσιν.

44. ΚΑΛ. (Οὑτοσὶ ἀνὴρ οὐ παύσεται φλυαρῶν.) Εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, οὐκ αἰσχύνει, τηλικοῦτος ὤν, ὀνόματα θηρεύων, καὶ ἐάν τις ῥήματι ἁμάρτῃ, ἕρμαιον τοῦτο ποιούμενος; ἐμὲ γὰρ οἴει ἄλλο τι λέγειν τὸ κρείττους εἶναι ἢ τὸ βελτίους; οὐ πάλαι σοι λέγω, ὅτι ταὐτόν φημι εἶναι τὸ βέλτιον καὶ τὸ κρεῖττον; ἢ οἴει με λέγειν, ἐὰν συρφετὸς συλλεγῇ δούλων καὶ παντοδαπῶν ἀνθρώπων

des Sokrates hervor, wie er aus den Wendungen spricht: *ὅπως μὴ ἁλώσει ἐνταῦθα σὺ αἰσχυνόμενος*, *μὴ φθόνει μοι ἀποκρίνασθαι* (d. i. thue mir den Gefallen und antworte), *βεβαιώσωμαι ἤδη παρὰ σοῦ, ἅτε ἱκανοῦ ἀνδρὸς διαγνῶναι*, aus dem *κινδυνεύεις οὐκ ἀληθῆ λέγων*, dem *κακουργῶ ἐν τοῖς λόγοις* κ. τ. ἑ.

Kap. 44. Der stolze Kallikles, der seine Freunde an Sokrates rächen wollte, ist in viel kürzerer Frist bloſsgestellt worden als diese und empfindet das. Die Worte *οὑτοσὶ ἀνὴρ οὐ παύσεται φλυαρῶν* sind deshalb mehr ein Ausdruck, der die Verlegenheit verdecken soll, als ein Ausbruch des Unwillens. Er sucht dann dem Feinde zu entfliehen durch eine List, durch eine Lüge; er hat wohl begriffen, daſs seine Auffassung von dem Rechte des Stärkeren sich als haltlos gezeigt hat, und stellt sich nun, als hätte er nur im Ausdruck fehlgegriffen, macht dem Sokrates den Vorwurf, als treibe er Silbenstecherei (*ὀνόματα θηρεύειν*), als wolle er also den eigentlichen Sinn der Behauptungen des Gegners nicht verstehen. Er stellt es als selbstverständlich hin, daſs er unter dem *κρείττων* den *βελτίων* verstanden habe; er simuliert plötzlich eine Verachtung der materiellen Kraft, seine Verlegenheit giebt sich aber im Ausdruck, in seinem Stil

μηδενὸς ἀξίων πλὴν ἴσως τῷ σώματι ἰσχυρίσασθαι, καὶ οὗτοι φῶσιν, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα;

ΣΩ. Εἶεν, ὦ σοφώτατε Καλλίκλεις· οὕτω λέγεις;

ΚΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ μέν, ὦ δαιμόνιε, καὶ αὐτὸς πάλαι τοπάζω τοιοῦτόν τί σε λέγειν τὸ κρεῖττον, καὶ ἀνερωτῶ γλιχόμενος σαφῶς εἰδέναι ὅ τι λέγεις. οὐ γὰρ δήπου σύ γε τοὺς δύο βελτίους ἡγεῖ τοῦ ἑνός, οὐδὲ τοὺς σοὺς δούλους βελτίους σοῦ, ὅτι ἰσχυρότεροί εἰσιν ἢ σύ. ἀλλὰ πάλιν ἐξ ἀρχῆς εἰπέ, τί ποτε λέγεις τοὺς βελτίους, ἐπειδὴ οὐ τοὺς ἰσχυροτέρους; καί, ὦ θαυμάσιε, πρᾳότερόν με προδίδασκε, ἵνα μὴ ἀποφοιτήσω παρὰ σοῦ.

ΚΑΛ. Εἰρωνεύει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Μὰ τὸν Ζῆθον, ὦ Καλλίκλεις, ᾧ σὺ χρώμενος πολλὰ νῦν δὴ εἰρωνεύου πρός με· ἀλλ' ἴθι εἰπέ, τίνας λέγεις τοὺς βελτίους εἶναι;

ΚΑΛ. Τοὺς ἀμείνους ἔγωγε.

ΣΩ. Ὁρᾷς ἄρα, ὅτι σὺ αὐτὸς ὀνόματα λέγεις, δηλοῖς δὲ οὐδέν; οὐκ ἐρεῖς, τοὺς βελτίους καὶ κρείττους πότερον τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις ἢ ἄλλους τινάς;

zu erkennen: er vergifst den Infinitiv ἰσχυρίσασθαι grammatisch mit πλήν (τοῦ ἰσχ.) zu verbinden und macht ihn abhängig von ἀξίων, als ob er statt πλήν etwa gesagt hätte εἰ μή, er spricht ebenfalls grammatisch nicht genau καὶ οὗτοι φῶσιν, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα; denn die strenge Konstruktion würde gewesen sein οἴει με λέγειν, ἐὰν συρφετὸς συλλεγῇ, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα, ἃ οὗτοί φασιν. Seine Verlegenheit zeigt sich ferner darin, dafs seine Antworten immer kleinlauter werden. Das höhnische σοφώτατε läfst er unbeachtet, auf das scheinbar verwunderte οὕτω λέγεις; antwortet er einfach zustimmend. Als dann Sokrates seinen ganzen Spott über ihn ausschüttet, ihn mit ὦ δαιμόνιε anredet, vorgiebt, dafs er den eigentlichen Gedanken des Gegners geahnt habe, ganz in des Kallikles eben gezeigter Art es als natürlich und selbstverständlich hinstellt, ein Mann wie der (σύ γε) könne nicht zwei für besser als einen halten, zuletzt ihn spöttisch auffordert, ihn etwas sanfter in die Vorschule zu nehmen (προδίδασκε), damit er nicht davon laufe — da hat der stolze Kallikles keine Antwort als ein εἰρωνεύει, ὦ Σώκρατες, den spöttischen Schwur aber beim Zethos, dem praktischen Bruder des Amphion, auf dessen Aussprüche sich Kallikles mit so vieler Ostentation berufen hatte, sowie die Zurückgabe des Vorwurfes εἰρωνεύει überhört er wieder, läfst sich auch nicht in Harnisch bringen dadurch, dafs Sokrates seine Antwort τοὺς ἀμείνους ἔγωγε als eine Redensart (ὀνόματα λέγεις) und als unklar (δηλοῖς δὲ οὐδέν) hinstellt und ihm eine

ΚΑΛ. Ἀλλὰ ναὶ μὰ Δία τούτους λέγω, καὶ σφόδρα γε.

ΣΩ. Πολλάκις ἄρα εἷς φρονῶν μυρίων μὴ φρονούντων κρείττων ἐστὶ κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ τοῦτον ἄρχειν δεῖ, τοὺς δ' ἄρχεσθαι, καὶ πλέον ἔχειν τὸν ἄρχοντα τῶν ἀρχομένων· τοῦτο γάρ μοι δοκεῖς βούλεσθαι λέγειν — καὶ οὐ ῥήματι θηρεύω — εἰ ὁ εἷς τῶν μυρίων κρείττων.

ΚΑΛ. Ἀλλὰ ταῦτ' ἔστιν ἃ λέγω. τοῦτο γὰρ οἶμαι ἐγὼ τὸ δίκαιον εἶναι φύσει, τὸ βελτίω ὄντα καὶ φρονιμώτερον καὶ ἄρχειν καὶ πλέον ἔχειν τῶν φαυλοτέρων.

45. *ΣΩ.* Ἔχε δὴ αὐτοῦ. τί ποτε αὖ νῦν λέγεις; ἐὰν ἐν τῷ αὐτῷ ὦμεν, ὥσπερ νῦν, πολλοὶ ἀθρόοι ἄνθρωποι, καὶ ἡμῖν ᾖ ἐν κοινῷ πολλὰ σιτία καὶ ποτά, ὦμεν δὲ παντοδαποί, οἱ μὲν ἰσχυροί, οἱ δὲ ἀσθενεῖς, εἷς δὲ ἡμῶν ᾖ φρονιμώτερος περὶ ταῦτα, ἰατρὸς ὤν, ᾖ δέ, οἷον εἰκός, τῶν μὲν ἰσχυρότερος, τῶν δὲ ἀσθενέστερος, ἄλλο τι ἢ οὗτος, φρονιμώτερος ἡμῶν ὤν, βελτίων καὶ κρείττων ἔσται εἰς ταῦτα;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἦ οὖν τούτων τῶν σιτίων πλέον ἡμῶν ἑκτέον αὐτῷ, ὅτι βελτίων ἐστίν, ἢ τῷ μὲν ἄρχειν πάντα ἐκεῖνον δεῖ νέμειν, ἐν δὲ τῷ ἀναλίσκειν τε αὐτὰ καὶ καταχρῆσθαι εἰς τὸ ἑαυτοῦ σῶμα οὐ πλεονεκτητέον, εἰ μὴ μέλλει ζημιοῦσθαι, ἀλλὰ τῶν μὲν πλέον, τῶν δ' ἔλαττον ἑκτέον· ἐὰν

richtigere Antwort in den Mund legt (τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις) und diese dann im folgenden (Πολλάκις ἄρα εἷς φρονῶν κ. τ. ἑ.) in aller Breite und wieder mit einem Seitenhiebe (καὶ οὐ ῥῆμά τι θηρεύω) darlegt, sondern greift nach ihr mit beiden Händen, wie ein Ertrinkender nach einem Aste.

Kap. 45. Kallikles ist dem Sokrates bisher zwei Schritte gefolgt: er hat als den κρείττων den βελτίων und sodann den φρονιμώτερος angenommen; an seinem ἄρχειν aber und seinem πλέον ἔχειν hat er fest gehalten. Sokrates zeigt ihm nun an recht drastischen Beispielen, was es mit dem πλεονεκτεῖν für eine Bewandtnis habe und wie es daher auch mit der letzten Definition des φύσει δίκαιον stehe. Das Beispiel vom Arzte leitet er anfangs scheinbar unverfänglich ein, und Kallikles gesteht denn auch zu, dafs der Arzt unter einer Menge von Leuten in Bezug auf Speisen und Getränke der φρονιμώτερος und also auch der βελτίων und κρείττων sei. Um so betroffener steht er dann der nächsten Frage nach dem πλεονεκτεῖν in Bezug auf die erwähnten Gegenstände ge-

δὲ τύχῃ πάντων ἀσθενέστατος ὤν, πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ, ὦ Καλλίκλεις; οὐχ οὕτως, ὦ ᾿γαθέ;

ΚΑΛ. Περὶ σιτία λέγεις καὶ ποτὰ καὶ ἰατροὺς καὶ φλυαρίας· ἐγὼ δὲ οὐ ταῦτα λέγω.

ΣΩ. Πότερον οὖν τὸν φρονιμώτερον βελτίω λέγεις; φάθι ἢ μή.

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ᾽ οὐ τὸν βελτίω πλέον δεῖν ἔχειν;

ΚΑΛ. Οὐ σιτίων γε οὐδὲ ποτῶν.

ΣΩ. Μανθάνω, ἀλλ᾽ ἴσως ἱματίων, καὶ δεῖ τὸν ὑφαντικώτατον μέγιστον ἱμάτιον ἔχειν καὶ πλεῖστα καὶ κάλλιστα ἀμπεχόμενον περιιέναι;

ΚΑΛ. Ποίων ἱματίων;

ΣΩ. Ἀλλ᾽ εἰς ὑποδήματα δῆλον ὅτι δεῖ πλεονεκτεῖν τὸν φρονιμώτατον εἰς ταῦτα καὶ βέλτιστον. τὸν σκυτοτόμον ἴσως μέγιστα δεῖ ὑποδήματα καὶ πλεῖστα ὑποδεδεμένον περιπατεῖν.

ΚΑΛ. Ποῖα ὑποδήματα; φλυαρεῖς ἔχων.

genüber. Diese Frage hat wieder manchen schönen ironischen Zug: statt des *κρείττων* setzt Sokrates zweimal das nach Kallikles' Angabe diesem entsprechende *βελτίων* (*ὅτι βελτίων ἐστίν*, und *πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ*), zumal mit dem Gegensatze *πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ* scherzend: „er, der beste von allen, bekommt von allen am wenigsten"; denn *πάντων* gehört wohl zu beiden Superlativen; sodann spielt er mit den Ausdrücken *ἄρχειν* und *πλεονεκτεῖν*, die Kallikles als sich deckend ansieht, gerade als eine Folge des *ἄρχειν* (*τῷ ἄρχειν* vermöge seiner Herrschaft) das *μὴ πλεονεκτεῖν* hinstellend. Kallikles versteht wieder nicht, worauf Sokrates hinaus will, sucht daher seine Reden als schlechte Witze abzuwehren und nimmt nun, als er auf seine letzte Definition deutlich hingewiesen wird, in logisch sehr schwacher Weise die *σιτία* und *ποτά* als Objekte des *πλέον ἔχειν* aus, verhält sich also negierend, statt seiner Definition einen positiven Halt zu geben. Es bedarf derberer Scherze, um ihm die Augen zu öffnen, und Sokrates führt nun die Meister Schneider und Schuster als die *φρονιμώτεροι* und *βελτίονες* auf ihren Gebieten ins Gefecht und zwar in höchst komischer Rüstung, den Schneider läfst er im längsten Rock (*μέγιστον ἱμάτιον ἔχειν*) und mit allerlei prächtigem Schmuck sich präsentieren (*πλεῖστα καὶ κάλλιστα ἀμπεχόμενον περιιέναι*) und den Schuster schickt er auf die Promenade (*περιπατεῖν*) und zieht ihm dazu die allergröfsesten Stiefel an. In der Antwort des Kallikles, die im Tone des obigen *εἰρωνεύει* und wohl nicht mit Indignation gegeben wird, ist *ποῖα ὑποδήματα* Ausruf, nicht Frage: „Was für Schuh!" und *φλυαρεῖς ἔχων* zu erklären als

ΣΩ. Ἀλλ' εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα λέγεις, ἴσως τὰ τοιάδε· οἷον γεωργικὸν ἄνδρα περὶ γῆν φρόνιμόν τε καὶ καλὸν καὶ ἀγαθόν, τοῦτον δὴ ἴσως δεῖ πλεονεκτεῖν τῶν σπερμάτων καὶ ὡς πλείστῳ σπέρματι χρῆσθαι εἰς τὴν αὑτοῦ γῆν.

ΚΑΛ. Ὡς ἀεὶ ταὐτὰ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ μόνον γε, ὦ Καλλίκλεις, ἀλλὰ καὶ περὶ τῶν αὐτῶν.

ΚΑΛ. Νὴ τοὺς θεούς, ἀτεχνῶς γε ἀεὶ σκυτέας τε καὶ κναφέας καὶ μαγείρους λέγων καὶ ἰατροὺς οὐδὲν παύει, ὡς περὶ τούτων ἡμῖν ὄντα τὸν λόγον.

ΣΩ. Οὐκοῦν σὺ ἐρεῖς περὶ τίνων ὁ κρείττων τε καὶ φρονιμώτερος πλέον ἔχων δικαίως πλεονεκτεῖ; ἢ οὔτε ἐμοῦ ὑποβάλλοντος ἀνέξει οὔτ' αὐτὸς ἐρεῖς;

ΚΑΛ. Ἀλλ' ἔγωγε καὶ πάλαι λέγω. πρῶτον μὲν τοὺς κρείττους οἵ εἰσιν οὐ σκυτοτόμους λέγω οὐδὲ μαγείρους, ἀλλ' οἳ ἂν εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα φρόνιμοι ὦσιν, ὅντινα ἂν τρόπον εὖ οἰκοῖτο, καὶ μὴ μόνον φρόνιμοι, ἀλλὰ καὶ ἀνδρεῖοι, ἱκανοὶ ὄντες ἃ ἂν νοήσωσιν ἐπιτελεῖν, καὶ μὴ ἀποκάμνωσι διὰ μαλακίαν τῆς ψυχῆς.

46. ΣΩ. Ὁρᾷς, ὦ βέλτιστε Καλλίκλεις, ὡς οὐ ταὐτὰ σύ τ' ἐμοῦ κατηγορεῖς καὶ ἐγὼ σοῦ; σὺ μὲν γὰρ ἐμὲ φῂς ἀεὶ ταὐτὰ λέγειν, καὶ μέμφει μοι· ἐγὼ δὲ σοῦ τοὐναντίον, ὅτι οὐδέποτε ταὐτὰ λέγεις περὶ τῶν αὐτῶν, ἀλλὰ τοτὲ μὲν τοὺς βελτίους τε καὶ κρείττους τοὺς ἰσχυροτέρους ὡρίζου, αὖθις δὲ τοὺς φρονιμωτέρους, νῦν δ' αὖ

φλυάρως ἔχεις, ἔχων also intransitiv zu fassen wie in εὖ ἔχειν u. s. w. Aber auch das dritte Beispiel vom Bauer klärt den offenbar etwas verwirrten Kallikles noch nicht auf, und es bedarf der direkten Frage περὶ τίνων ὁ κρείττων δικαίως πλεονεκτεῖ, um eine Antwort, wie sie Sokrates haben will, hervorzulocken. Unsicherheit verrät aber auch dann noch die Antwort; denn sie läfst es sich an dem Objekte zu φρόνιμος (εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα) nicht genügen, sondern sucht neben dem φρόνιμον ängstlich bereits eine zweite Stütze des κρείττων, und glaubt sie in dem ἀνδρεῖον gefunden zu haben.

Kap. 46. Spöttisch mit dem auf das oft genannte βελτίων anspielende βέλτιστε ihn anredend legt Sokrates dem Kallikles einmal die Unbill nahe, mit welcher er ihn tadele, als ob er immer dasselbe behaupte, hält ihm sodann klar vor, wie er selbst nie bei seinen Worten stehen bleibe, sondern vorher vom ἰσχυρότερος zum φρο-

ἕτερόν τι ἥκεις ἔχων· ἀνδρειότεροί τινες ὑπὸ σοῦ λέγονται οἱ κρείττους καὶ οἱ βελτίους. ἀλλ', ὦ 'γαθέ, εἰπὼν ἀπαλλάγηθι, τίνας ποτὲ λέγεις τοὺς βελτίους τε καὶ κρείττους καὶ εἰς ὅ τι.

ΚΑΛ. Ἀλλ' εἴρηκά γε ἔγωγε τοὺς φρονίμους εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα καὶ ἀνδρείους. τούτους γὰρ προσήκει τῶν πόλεων ἄρχειν, καὶ τὸ δίκαιον τοῦτ' ἐστί, πλέον ἔχειν τούτους τῶν ἄλλων, τοὺς ἄρχοντας τῶν ἀρχομένων.

ΣΩ. Τί δὲ αὐτῶν, ὦ ἑταῖρε; ἢ τί ἄρχοντας ἢ ἀρχομένους;

ΚΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ἕνα ἕκαστον λέγω αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχοντα· ἢ τοῦτο μὲν οὐδὲν δεῖ, αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχειν, τῶν δὲ ἄλλων;

ΚΑΛ. Πῶς ἑαυτοῦ ἄρχοντα λέγεις;

ΣΩ. Οὐδὲν ποικίλον, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πολλοί, σώφρονα ὄντα καὶ ἐγκρατῆ αὐτὸν ἑαυτοῦ, τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ἄρχοντα τῶν ἐν ἑαυτῷ.

νιμώτερος und jetzt vom *φρονιμώτερος* zum *ἀνδρειότερος* überspringe und fordert ihn schliefslich auf, sich zu lösen (*ἀπαλλάγηθι*), zu befreien aus der bisherigen Verworrenheit. Kallikles thut das, indem er nun endgiltig das vorher nur wie beiläufig angeführte *ἀνδρεῖος* dem *φρόνιμος* zugesellt, im übrigen aber seine früheren Worte wiederholt. Die nun folgende Frage des Sokrates *τί δὲ αὐτῶν κ. τ. ἑ.*; von der Stallbaum sagt: *locus perquam impeditus ac difficilis*, scheint mir weniger Schwierigkeiten zu bieten, als jede andere Lesart. Das erste *τί* (*τί δὲ αὐτῶν*) bezieht sich auf das *πλέον* in des Kallikles Worten *πλέον ἔχειν τούτους τῶν ἄλλων*, das *αὐτῶν* aber nimmt das *τῶν ἄλλων* wieder auf, sodafs die Frage vollständig heifst: *τί δὲ πλέον ἔχειν τούτους δίκαιόν ἐστιν αὐτῶν i. e. τῶν ἄλλων;* In der zweiten Frage aber steht das *τί* (*ἢ τί ἄρχοντας ἢ ἀρχομένους*) für *τίνα ἀρχήν*, das zweite *ἢ* aber korrespondiert nicht mit dem ersten, sondern *ἢ ἀρχομένους* wiederholt das *τῶν ἀρχομένων* des Kallikles, sodafs also die beiden Fragen dahin klarzustellen sind: *τί πλέον ἔχειν τούτους δίκαιόν ἐστι τῶν ἄλλων ἢ τίνα ἀρχὴν ἄρχοντας πλέον ἔχειν τῶν ἀρχομένων;* Auf welches Objekt zu *ἄρχειν* Sokrates hinzielt, sagt er alsbald deutlich: *τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ἄρχοντα τῶν ἐν ἑαυτῷ.* Dem Kallikles ist nun nach seiner neuen Definition, mit welcher er endlich das Rechte getroffen zu haben meint, der Kamm wieder geschwollen; er fällt in seinen früheren Ton zurück und sagt auf des Sokrates Hinweis auf die Selbstbeherrschung ironisch: „was du lieb und gut bist! Die Thoren nennst du die *σώφρονας!*“ Als dann Sokrates diese Zumutung zurückweist, sucht Kallikles seine Behauptung, dafs nur

ΚΑΛ. Ὡς ἡδὺς εἶ· τοὺς ἠλιθίους λέγεις τοὺς σώφρονας.

ΣΩ. Πῶς γάρ; οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἂν γνοίη, ὅτι οὐ τοῦτο λέγω.

ΚΑΛ. Πάνυ γε σφόδρα, ὦ Σώκρατες. ἐπεὶ πῶς ἂν εὐδαίμων γένοιτο ἄνθρωπος δουλεύων ὁτῳοῦν; ἀλλὰ τοῦτ' ἐστὶ τὸ κατὰ φύσιν καλὸν καὶ δίκαιον, ὃ ἐγώ σοι νῦν παρρησιαζόμενος λέγω, ὅτι δεῖ τὸν ὀρθῶς βιωσόμενον τὰς μὲν ἐπιθυμίας τὰς ἑαυτοῦ ἐᾶν ὡς μεγίστας εἶναι καὶ μὴ κολάζειν, ταύταις δὲ ὡς μεγίσταις οὔσαις ἱκανὸν εἶναι ὑπηρετεῖν δι' ἀνδρείαν καὶ φρόνησιν, καὶ ἀποπιμπλάναι ὧν ἂν ἀεὶ ἡ ἐπιθυμία γίγνηται. ἀλλὰ τοῦτ', οἶμαι, τοῖς πολλοῖς οὐ δυνατόν· ὅθεν ψέγουσι τοὺς τοιούτους δι' αἰσχύνην, ἀποκρυπτόμενοι τὴν αὑτῶν ἀδυναμίαν, καὶ αἰσχρὸν δή φασιν εἶναι τὴν ἀκολασίαν, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐγὼ ἔλεγον, δουλούμενοι τοὺς βελτίους τὴν φύσιν ἀνθρώπους, καὶ αὐτοὶ οὐ δυνάμενοι ἐκπορίζεσθαι ταῖς ἡδοναῖς πλήρωσιν ἐπαινοῦσι τὴν σωφροσύνην καὶ τὴν δικαιοσύνην διὰ τὴν αὑτῶν ἀνανδρίαν. ἐπεί γε οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἢ βασιλέων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς τῇ φύσει ἱκανοὺς ἐκπορίσασθαι ἀρχήν τινα ἢ τυραννίδα ἢ δυναστείαν, τί τῇ ἀληθείᾳ αἴσχιον καὶ κάκιον εἴη σωφροσύνης τούτοις τοῖς ἀνθρώποις· οἷς ἐξὸν ἀπολαύειν τῶν ἀγαθῶν καὶ μηδενὸς ἐμποδὼν ὄντος, αὐτοὶ ἑαυτοῖς δεσπότην ἐπαγάγοιντο τὸν τῶν πολλῶν ἀνθρώπων νόμον τε καὶ λόγον καὶ ψόγον; ἢ πῶς οὐκ ἂν ἄθλιοι γεγονότες εἴησαν ὑπὸ τοῦ καλοῦ τοῦ τῆς δικαιοσύνης καὶ τῆς σωφροσύνης, μηδὲν πλέον νέμοντες τοῖς φίλοις τοῖς αὑτῶν ἢ τοῖς ἐχθροῖς, καὶ ταῦτα ἄρχοντες

die *ἠλίθιοι* die *σώφρονες* seien, in längerer Darlegung zu beweisen, schroff das *ἐγκρατῆ εἶναι ἑαυτοῦ* des Sokrates als ein *δουλεύειν* abwehrend (*ἐπεὶ πῶς ἂν — δουλεύων ὁτῳοῦν*) und in noch schrofferer Art die *ἀκολασία* der *σωφροσύνη*, welche die Selbstbeherrschung predigt, und der *δικαιοσύνη*, welche auf andere Leute Rücksicht zu nehmen gebietet, entgegenstellend, in der That die Aufgabe eines *παρρησιαζόμενος*, wie er selbst sich nennt, oder eines *ἀκόλαστος τὴν ψυχήν*, wie manche andere ihn wohl nennen würden.

ἐν τῇ ἑαυτῶν πόλει; ἀλλὰ τῇ ἀληθείᾳ, ὦ Σώκρατες, ἣν φῂς σὺ διώκειν, ὧδ' ἔχει· τρυφὴ καὶ ἀκολασία καὶ ἐλευθερία, ἐὰν ἐπικουρίαν ἔχῃ, τοῦτ' ἐστὶν ἀρετή τε καὶ εὐδαιμονία· τὰ δὲ ἄλλα ταῦτ' ἐστὶ τὰ καλλωπίσματα, τὰ παρὰ φύσιν συνθήματα ἀνθρώπων, φλυαρία καὶ οὐδενὸς ἄξια.

47. *ΣΩ. Οὐκ ἀγεννῶς γε, ὦ Καλλίκλεις, ἐπεξέρχει τῷ λόγῳ παρρησιαζόμενος· σαφῶς γὰρ σὺ νῦν λέγεις, ἃ οἱ ἄλλοι διανοοῦνται μέν, λέγειν δὲ οὐκ ἐθέλουσι. δέομαι οὖν ἐγώ σου μηδενὶ τρόπῳ ἀνεῖναι, ἵνα τῷ ὄντι κατάδηλον γένηται πῶς βιωτέον. καί μοι λέγε· τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῂς οὐ κολαστέον, εἰ μέλλει τις οἷον δεῖ εἶναι, ἐῶντα δὲ αὐτὰς ὡς μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἁμόθεν γέ ποθεν ἑτοιμάζειν, καὶ τοῦτο εἶναι τὴν ἀρετήν;*

ΚΑΛ. Φημὶ ταῦτα ἐγώ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὀρθῶς λέγονται οἱ μηδενὸς δεόμενοι εὐδαίμονες εἶναι.

ΚΑΛ. Οἱ λίθοι γὰρ ἂν οὕτω γε καὶ οἱ νεκροὶ εὐδαιμονέστατοι εἶεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ καὶ ὥς γε σὺ λέγεις δεινὸς ὁ βίος. οὐ γάρ τοι θαυμάζοιμ' ἄν, εἰ Εὐριπίδης ἀληθῆ ἐν τοῖσδε λέγει, λέγων

Kap. 47. Es ist ganz die Art des heiteren Weisen, dafs er nicht sofort zur Widerlegung einer schroffen Behauptung schreitet, sondern den Gegner zunächst bei derselben festhält, ihn in seiner Thorheit, so zu sagen, zunächst öffentlich zeigt und ihn dann erst, wenn er ihn genau beschrieben hat, von der Bühne verschwinden läfst. So wird zunächst auch Kallikles in seinem neuen Kleide gewissermafsen erst ausgestellt, und es ist spafshaft, dafs er selbst gar nicht begreift, wie sehr Sokrates ihn und seine Genossen zu Narren hat. Er vergleicht ihn mit einem mutvoll angreifenden Krieger: *οὐκ ἀγεννῶς ἐπεξέρχει*, giebt dann aber dem Lobe sofort einen häfslichen Beigeschmack in dem zweifelhaften *παρρησιαζόμενος*, das sich auf Freimut und auf Frechheit deuten läfst. Er stellt ihn dann dem Polos und Gorgias und seinen übrigen Genossen, *τοῖς ἄλλοις*, gegenüber, die sich wenigstens scheuen, die Gedanken zu bekennen, die Kallikles klar ausspricht. Er bittet ihn nicht nachzulassen in seiner *παρρησία* und läfst ihn nun seine Behauptung, deren er mit dem *οἷον δεῖ* spottet und welcher er mit dem *ἁμόθεν γέ ποθεν* die gröfste Ausdehnung verleiht, mehrmals bekräftigen. Er stellt sich dann, als ob er die Erde für ein Jammerthal halte — *δεινὸς ὁ βίος* — und

τίς δ' οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν,
τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν;

καὶ ἡμεῖς τῷ ὄντι ἴσως τέθναμεν· ἤ δή του ἔγωγε καὶ ἤκουσα τῶν σοφῶν, ὡς νῦν ἡμεῖς τέθναμεν, καὶ τὸ μὲν σῶμά ἐστιν ἡμῖν σῆμα, τῆς δὲ ψυχῆς τοῦτο, ἐν ᾧ ἐπιθυμίαι εἰσί, τυγχάνει ὂν οἷον ἀναπείθεσθαι καὶ μεταπίπτειν ἄνω κάτω. καὶ τοῦτο ἄρα τις μυθολογῶν κομψὸς ἀνήρ, ἴσως Σικελός τις ἢ Ἰταλικός, παράγων τῷ ὀνόματι διὰ τὸ πιθανόν τε καὶ πειστικὸν ὠνόμασε πίθον, τοὺς δὲ ἀνοήτους ἀμυήτους· τῶν δ' ἀμυήτων τοῦτο τῆς ψυχῆς, οὗ αἱ ἐπιθυμίαι εἰσί, τὸ ἀκόλαστον αὐτοῦ καὶ οὐ στεγανόν, ὡς τετρημένος εἴη πίθος, διὰ τὴν ἀπληστίαν ἀπεικάσας. τοὐναντίον δὴ οὗτος σοί, ὦ Καλλίκλεις, ἐνδείκνυται ὡς τῶν ἐν Ἅιδου — τὸ ἀειδὲς δὴ λέγων — οὗτοι ἀθλιώτατοι ἂν εἶεν οἱ ἀμύητοι, καὶ φοροῖεν εἰς τὸν τετρημένον πίθον ὕδωρ ἑτέρῳ τοιούτῳ τετρημένῳ κοσκίνῳ. τὸ δὲ κόσκινον ἄρα λέγει, ὡς ἔφη ὁ πρὸς ἐμὲ λέγων, τὴν ψυχην εἶναι· τὴν δὲ ψυχὴν κοσκίνῳ ἀπείκασε τὴν τῶν ἀνοήτων ὡς τετρημένην, ἅτε οὐ δυναμένην στέγειν δι' ἀπιστίαν τε καὶ λήθην. ταῦτ' ἐπιεικῶς μέν ἐστιν ὑπό τι ἄτοπα, δηλοῖ μὴν ὃ ἐγὼ βούλομαί σοι ἐνδεῖξά-

führt in komischem Ernst als Belegstelle ein Wort des Weltschmerzlers Euripides an, das so ganz und gar der genufssüchtigen Ansicht seines Verehrers widerspricht. Dann schiebt er den trübseligen Euripides schnell beiseite und läfst an seiner Stelle einen *μυθολογῶν*, einen Fabulanten, einen *κομψὸς ἀνήρ*, einen schmucken Gesellen, treten — stammt vielleicht aus der Heimat deiner Freunde, setzt er spottend hinzu (*ἴσως Σικελός τις ἢ Ἰταλικός*) —, der mit lustigen Wortspielen (*παράγων τῷ ὀνόματι*) auftritt und *πίθος* von *πείθειν* ableitet und die *ἀνόητοι ἀμύητοι* nennt, hinter der sinnlichen Bedeutung des letzteren Wortes „nicht verschliefsbar“ die andere geläufigere, *ἀμύητοι* = „die von den Mysterien Ausgeschlossenen“, hervorblicken lassend. Mit grofser Kunst wirft er in diesen Scherz hinein die Erinnerung an das Jenseits *ὡς των ἐν Ἅιδου*, unterbricht sich dann aber und neckt mit dem Zwischensatz *τὸ ἀειδὲς δὴ λέγων* d. i. „einen Hades giebts natürlich nicht, sondern der Name ist nur von dem *ἀειδές* gebildet“ die sikeliotischen Freigeister und ihren athenischen Gastfreund. Als er dann das vergebliche Treiben der Seele geschildert, die mit einem Siebe das durchlöcherte Fafs der Begierde zu füllen sucht, fällt er sofort wieder in den scherzenden Ton und thut, als ob er im Ernste den Gegner bekehren wolle. Da-

μενος, ἐάν πως οἷός τε ὦ, πεῖσαι μεταθέσθαι, ἀντὶ τοῦ ἀπλήστως καὶ ἀκολάστως ἔχοντος βίου τὸν κοσμίως καὶ τοῖς ἀεὶ παροῦσιν ἱκανῶς καὶ ἐξαρκούντως ἔχοντα βίον ἑλέσθαι. ἀλλὰ πότερον πείθω τί σε καὶ μετατίθεσαι εὐδαιμονεστέρους εἶναι τοὺς κοσμίους τῶν ἀκολάστων, ἢ οὐδ' ἂν ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα μυθολογῶ, οὐδέν τι μᾶλλον μεταθήσει;

ΚΑΛ. Τοῦτ' ἀληθέστερον εἴρηκας, ὦ Σώκρατες.

48. *ΣΩ. Φέρε δή, ἄλλην σοι εἰκόνα λέγω ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου τῇ νῦν. σκόπει γὰρ εἰ τοιόνδε λέγεις περὶ τοῦ βίου ἑκατέρου, τοῦ τε σώφρονος καὶ τοῦ ἀκολάστου, οἷον εἰ δυοῖν ἀνδροῖν ἑκατέρῳ πίθοι πολλοὶ εἶεν, καὶ τῷ μὲν ἑτέρῳ ὑγιεῖς καὶ πλήρεις, ὁ μὲν οἴνου, ὁ δὲ μέλιτος, ὁ δὲ γάλακτος, καὶ ἄλλοι πολλοὶ πολλῶν, νάματα δὲ σπάνια καὶ χαλεπὰ ἑκάστου τούτων εἴη καὶ μετὰ πολλῶν πόνων καὶ χαλεπῶν ἐκποριζόμενα· ὁ μὲν οὖν ἕτερος πληρωσάμενος μήτ' ἐποχετεύοι μήτε τι φροντίζοι, ἀλλ' ἕνεκα τούτων ἡσυχίαν ἔχοι· τῷ δ' ἑτέρῳ τὰ μὲν νάματα, ὥσπερ καὶ ἐκείνῳ, δυνατὰ μὲν πορίζεσθαι, χαλεπὰ δέ, τὰ δ' ἀγγεῖα τετρημένα καὶ σαθρά, ἀναγκάζοιτο δ' ἀεὶ*

bei spiegelt er das, was Kallikles das Glück nennt, trefflich in seinem Gegensatze: *ἀντὶ τοῦ ἀπλήστως καὶ ἀκολάστως — βίον ἑλέσθαι*. In diesen Worten möchte ich den Dativ *τοῖς ἀεὶ παροῦσιν* nicht als Neutrum auffassen, sondern *οἱ ἀεὶ παρόντες* als Gegensatz zu *οἱ νῦν παρόντες* fassen d.i. „deiner jetzigen Umgebung genügt deine Lebensanschauung: was aber wird sie im Jenseits gelten?"

Kap. 48. Sokrates läfst den Kallikles noch einmal durch ein helles Glas auf ein dunkles Bild schauen. Er vergleicht (in einem Bilde aus derselben Schule *ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου τῇ νῦν*) den sittlich lebenden Menschen und den, welchen wie Kallikles die Sittlichkeit nicht kümmert, mit zwei Männern, deren einer Wein und Honig in dichte Fässer gefüllt hat und nun unbekümmert lebt, deren anderer aber dieselben Schätze in durchlöcherte Fässer giefst und nun rastlos weiter nachfüllen mufs, wenn seine Schätze nicht verloren gehen und er sich der gröfsten Betrübnis aussetzen soll. In den Worten *νάματα δὲ σπάνια καὶ χαλεπά* ist zu *χαλεπά* aus dem Folgenden *ἐκπορίζεσθαι* zu ergänzen; des Sokrates Ausdrucksweise giebt das Objekt zu *χαλεπά* in anderer Form, als hätte er seine Rede mit dem *ἑκάστου τούτων εἴη* unterbrochen: *καὶ μετὰ πολλῶν πόνων καὶ χαλεπῶν ἐκποριζόμενα. Ἕνεκα τούτων ἡσυχίαν ἔχει* sagt der Grieche wie wir: „derentwegen hat er Ruhe."

Mit spöttischem Ernste fragt Sokrates am Schlufs seines zweiten

καὶ νύκτα καὶ ἡμέραν πιμπλάναι αὐτά, ἢ τὰς ἐσχάτας λυποῖτο λύπας· ἆρα τοιούτου ἑκατέρου ὄντος τοῦ βίου, λέγεις τὸν τοῦ ἀκολάστου εὐδαιμονέστερον εἶναι ἢ τὸν τοῦ κοσμίου; πείθω τί σε ταῦτα λέγων συγχωρῆσαι τὸν κόσμιον βίον τοῦ ἀκολάστου ἀμείνω εἶναι, ἢ οὐ πείθω;

ΚΑΛ. Οὐ πείθεις, ὦ Σώκρατες. τῷ μὲν γὰρ πληρωσαμένῳ ἐκείνῳ οὐκέτ' ἔστιν ἡδονὴ οὐδεμία, ἀλλὰ τοῦτ' ἔστιν, ὃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, τὸ ὥσπερ λίθον ζῆν, ἐπειδὰν πληρώσῃ, μήτε χαίροντα ἔτι μήτε λυπούμενον. ἀλλ' ἐν τούτῳ ἐστὶ τὸ ἡδέως ζῆν, ἐν τῷ ὡς πλεῖστον ἐπιρρεῖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνάγκη γ', ἂν πολὺ ἐπιρρέῃ, πολὺ καὶ τὸ ἀπιὸν εἶναι, καὶ μεγάλ' ἄττα τὰ τρήματα εἶναι ταῖς ἐκροαῖς;

ΚΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Χαραδριοῦ τινὰ αὖ σὺ βίον λέγεις, ἀλλ' οὐ νεκροῦ οὐδὲ λίθου. καί μοι λέγε· τὸ τοιόνδε λέγεις οἷον πεινῆν καὶ πεινῶντα ἐσθίειν;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Καὶ διψῆν γε καὶ διψῶντα πίνειν;

ΚΑΛ. Λέγω, καὶ τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ἁπάσας ἔχοντα καὶ δυνάμενον πληροῦν χαίροντα εὐδαιμόνως ζῆν.

49. *ΣΩ.* Εὖγε, ὦ βέλτιστε· διατέλει γὰρ ὥσπερ ἤρξω, καὶ ὅπως μὴ ἀπαισχυνεῖ. δεῖ δέ, ὡς ἔοικε, μηδ' ἐμὲ ἀπαισχυνθῆναι. καὶ πρῶτον μὲν εἰπέ, εἰ καὶ ψω-

μῦθος noch einmal *πείθω ἢ οὐ πείθω;* noch einmal des Kallikles Grundsatz in seiner ganzen sinnlosen Schroffheit in die knappsten Worte fassend: *τὸν κόσμιον βίον τοῦ ἀκολάστου ἀμείνω εἶναι.* Die *μῦθοι* imponieren aber dem Lebemann nicht; er glaubt vielmehr, der Gegner sei am Ende und die *παρρησία* habe ihn geschlagen. Daher antwortet er siegesgewifs und wird nun durch einen schnöden Witz des Sokrates lächerlich gemacht. *Ἐν τῷ ὡς πλεῖστον ἐπιρρεῖν* bestehe, sagt er, das glückliche Leben und bleibt mit dem Ausdruck *ἐπιρρεῖν* in dem Bilde des eben gehörten Mythos. Da fragt Sokrates, ob nicht dem *ἐπιρρεῖν* ein *ἐκρεῖν* entsprechen müsse, dem Zugang ein Abgang, und vergleicht dann das ganze gepriesene *ἡδέως ζῆν* des Kallikles mit dem *βίος* eines gefräfsigen Vogels, der sich einer schnellen Verdauung erfreut: *χαραδριός, ὄρνις τις, ὃς ἅμα τῷ ἐσθίειν ἐκκρίνει,* wie der Scholiast sagt. Nachdem so die Siegesfreude etwas getrübt ist, beginnt wieder die dialektische Untersuchung.

Kap. 49. Sokrates wechselt wei-

ρῶντα καὶ κνησιῶντα, ἀφθόνως ἔχοντα τοῦ κνῆσθαι, κνώμενον διατελοῦντα τὸν βίον εὐδαιμόνως ἔστι ζῆν.

ΚΑΛ. Ὡς ἄτοπος εἶ, ὦ Σώκρατες, καὶ ἀτεχνῶς δημηγόρος.

ΣΩ. Τοιγάρτοι, ὦ Καλλίκλεις, Πῶλον μὲν καὶ Γοργίαν καὶ ἐξέπληξα καὶ αἰσχύνεσθαι ἐποίησα, σὺ δὲ οὐ μὴ ἐκπλαγῇς οὐδὲ μὴ αἰσχυνθῇς· ἀνδρεῖος γὰρ εἶ. ἀλλ' ἀποκρίνου μόνον.

ΚΑΛ. Φημὶ τοίνυν καὶ τὸν κνώμενον ἡδέως ἂν βιῶναι.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἡδέως, καὶ εὐδαιμόνως;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Πότερον εἰ τὴν κεφαλὴν μόνον κνησιῷ, ἢ ἔτι

terhin zwischen Spott und Ernst. Er will dem Kallikles beweisen, dafs das *ἡδέως ζῆν* und das *εὐδαιμόνως ζῆν*, das *ἡδύ* und das *ἀγαθόν* nicht dasselbe seien. Er legt zunächst am Schlusse des vorigen Kapitels dem Kallikles zwei Begriffe vor, das *πεινῶντα ἐσθίειν* und das *διψῶντα πίνειν* und, als dieser, stolz auf die Konsequenz, welche er zeigt, in der Befriedigung jeglicher Begierde eine *εὐδαιμονία* zu erkennen vorgiebt, schlägt er ihn mit dem derben Beispiel von dem Krätzigen, der die Begierde sich zu jucken befriedigt. Das Beispiel leitet er mit einem Spott ein: er weist den Kallikles zurück auf das, was er sich vorgenommen, das *μὴ αἰσχυνθῆναι* und fügt höhnisch hinzu: „es scheint, einem Menschen gegenüber, wie du bist, der in so schroffer Weise das Recht der Sittlichkeit leugnet, darf auch ich nicht empfindlich sein, sondern mufs ihm recht derbe Beispiele vorführen". Dann führt er in schlagender Kürze das Beispiel des Krätzigen vor mit den den Kallikles und seine Theorie laut verhöhnenden Zusätzen *ἀφθόνως ἔχοντα τοῦ κνῆσθαι* und *κνώμενον διατελοῦντα τὸν βίον*, in denen zugleich die Komik des Beispiels sich ausprägt. Das Beispiel frappiert auch den Kallikles in der That, und er wirft deshalb dem Sokrates die Derbheit desselben vor, die an die derben Reden eines *δημηγόρος* erinnere. Aber Sokrates ruft ihm nun ins Gedächtnis, spottend, alles, was er von der Konsequenz in den einmal aufgestellten Behauptungen gesagt hat, neckt ihn mit dem *σὺ δὲ οὐ μὴ ἐκπλαγῇς οὐδὲ αἰσχυνθῇς* und mit dem recht bösen *ἀνδρεῖος γὰρ εἶ*, die Haupttugend, welche Kallikles neben dem *φρονεῖν* seinem *κρείττων* wahrte, als ein Verleugnen der *αἰσχύνη* hinstellend. Wie komisch klingt darauf das erprefste Zugeständnis: *καὶ τὸν κνώμενον ἡδέως ἂν βιῶναι*, wie charakteristisch ist das *καί* und mehr noch das unwillkürliche *ἄν*, welches der Behauptung die urbanere Form giebt (Infin. mit *ἄν* = Optat. mit *ἄν*). Nach diesem Zugeständnis ist dann die Idendität des *ἡδέως ζῆν* und des *εὐδαιμόνως ζῆν* leicht zugegeben. Die folgenden Worte des Sokrates (*πότερον εἰ τὴν κεφαλὴν κ. τ. ἑ.*) steigern die komische Wir-

— τί σε ἐρωτῶ; ὅρα, ὦ Καλλίκλεις, τί ἀποκρινεῖ, ἐάν τίς σε τὰ ἐχόμενα τούτοις ἐφεξῆς ἅπαντα ἐρωτᾷ· καὶ τούτων τοιούτων ὄντων κεφάλαιον, ὁ τῶν κιναίδων βίος, οὗτος οὐ δεινὸς καὶ αἰσχρὸς καὶ ἄθλιος; ἢ τούτους τολμήσεις λέγειν εὐδαίμονας εἶναι, ἐὰν ἀφθόνως ἔχωσιν ὧν δέονται;

ΚΑΛ. Οὐκ αἰσχύνει εἰς τοιαῦτα ἄγων, ὦ Σώκρατες, τοὺς λόγους;

ΣΩ. Ἦ γὰρ ἐγὼ ἄγω ἐνταῦθα, ὦ γενναῖε, ἢ ἐκεῖνος, ὃς ἂν φῇ ἀνέδην οὕτω τοὺς χαίροντας, ὅπως ἂν χαίρωσιν, εὐδαίμονας εἶναι, καὶ μὴ διορίζηται τῶν ἡδονῶν ὁποῖαι ἀγαθαὶ καὶ κακαί; ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν λέγε, πότερον φῂς εἶναι τὸ αὐτὸ ἡδὺ καὶ ἀγαθόν, ἢ εἶναί τι τῶν ἡδέων, ὃ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν;

ΚΑΛ. Ἵνα δή μοι μὴ ἀνομολογούμενος ᾖ ὁ λόγος, ἐὰν ἕτερον φήσω εἶναι, τὸ αὐτό φημι εἶναι.

ΣΩ. Διαφθείρεις, ὦ Καλλίκλεις, τοὺς πρώτους λόγους, καὶ οὐκ ἂν ἔτι μετ' ἐμοῦ ἱκανῶς τὰ ὄντα ἐξετάζοις, εἴπερ παρὰ τὰ δοκοῦντα σαυτῷ ἐρεῖς.

ΚΑΛ. Καὶ γὰρ σύ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν ὀρθῶς ποιῶ οὔτ' ἐγώ, εἴπερ ποιῶ τοῦτο, οὔτε σύ, ἀλλ', ὦ μακάριε, ἄθρει, μὴ οὐ τοῦτο ᾖ τὸ ἀγαθόν, τὸ πάντως χαίρειν· ταῦτά τε γὰρ τὰ νῦν δὴ αἰνιχθέντα πολλὰ καὶ αἰσχρὰ φαίνεται συμβαίνοντα, εἰ τοῦτο οὕτως ἔχει, καὶ ἄλλα πολλά.

kung noch bedeutend; denn sie treiben dem gut veranlagten und anständig erzogenen Kallikles die Schamröte, gegen die er sich wehrt, mit Gewalt ins Gesicht. Sie sind langsam gesprochen, wie die die Konstruktion unterbrechende rhetorische Frage, die hier vorzüglich am Platze ist, zeigt, hinter einzelnen Worten, wie *τα ἐχόμενα, τούτοις ἐφεξῆς, ἅπαντα* tritt eine kurze rhetorische Pause ein, die durch den geeigneten Gestus ausgefüllt wird. Das entlockt denn endlich dem Kallikles ein *οὐκ αἰσχύνει;* das die eigene Scham verrät. Darauf erhält er seine ernste Zurechtweisung in dem *ὃς ἂν φῇ ἀνέδην οὕτω τοὺς χαίροντας εὐδαίμονας εἶναι* und in dem *καὶ μὴ διορίζηται τῶν ἡδονῶν ὁποῖαι ἀγαθαὶ καὶ κακαί,* sowie, als Kallikles die *αἰσχύνη* niederkämpft (*ἵνα δή μοι μὴ ἀνομολογούμενος κ. τ. ἑ.*) in dem *διαφθείρεις τοὺς πρώτους λόγους* und, als er nach Knabenart mit dem *καὶ γὰρ σύ* antwortet, in dem schönen ernsten Worte *οὐ τοίνυν ὀρθῶς ποιῶ οὔτ' ἐγώ, εἴπερ ποιῶ τοῦτο, οὐ*

ΚΑΛ. Ὡς σύ γε οἴει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Σὺ δὲ τῷ ὄντι, ὦ Καλλίκλεις, ταῦτα ἰσχυρίζει;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

50. *ΣΩ.* Ἐπιχειρῶμεν ἄρα τῷ λόγῳ ὡς σοῦ σπουδάζοντος;

ΚΑΛ. Πάνυ γε σφόδρα.

ΣΩ. Ἴθι δή μοι, ἐπειδὴ οὕτω δοκεῖ, διελοῦ τάδε· ἐπιστήμην που καλεῖς τι;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐ καὶ ἀνδρείαν νῦν δὴ ἔλεγές τινα εἶναι μετὰ ἐπιστήμης;

ΚΑΛ. Ἔλεγον γάρ.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγες;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Τί δέ; ἡδονὴν καὶ ἐπιστήμην ταὐτὸν ἢ ἕτερον;

ΚΑΛ. Ἕτερον δήπου, ὦ σοφώτατε σύ.

ΣΩ. Ἦ καὶ ἀνδρείαν ἑτέραν ἡδονῆς;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

τε σύ d. h. „dein *καὶ γὰρ σύ* ist für dich keine Entschuldigung".

Kap. 50. Die nächste logische Auseinandersetzung will den Satz des Kallikles widerlegen, dafs das *ἡδέως ζῆν* ein *εὐδαιμόνως ζῆν*, dafs *ἡδονή* und *εὐδαιμονία* eins seien. Zu dem Zwecke beweist sie, dafs das *ἡδύ* und das *ἀγαθόν* zwei verschiedene Begriffe seien. Zunächst setzt Sokrates der *ἡδονή* einige *ἀγαθά* entgegen in der *ἐπιστήμη* und der *ἀνδρεία* und läfst ihn zugestehen, dafs diese einzelnen *ἀγαθά* ein von der *ἡδονή* Verschiedenes seien, macht sodann den Kallikles darauf aufmerksam, dafs er behaupte, das *ἡδύ* und das *ἀγαθόν* seien dasselbe, zugleich aber dieser Behauptung widerspreche, wenn er zugebe, dafs die *ἀνδρεία* und die *ἐπιστήμη*, die doch *ἀγαθά* sind, mit der *ἡδονή* differieren. Da Kallikles ihn nicht versteht, greift er die Sache anders an, stellt dem *εὖ πράττειν* als einem *ἀγαθόν* das *κακῶς πράττειν* als ein *κακόν* gegenüber und legt nun an einem Beispiele dar, dafs *εὖ πράττειν* und *κακῶς πράττειν* nicht zugleich im Menschen vorhanden sein können, sondern dafs das eine das andere ausschliefse. Daraus zieht er dann das Facit: wenn wir etwas finden, *ἃ ἅμα τι ἀπαλλάττεται ὁ ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει*, so ist das offenbar kein *ἀγαθόν* und kein *κακόν*. Sokrates lehrt also als wesentliche Eigenschaft des *ἀγαθόν* die kennen, dafs es sein Gegenteil, das *κακόν*, absolut ausschliefst.

Dieser streng logischen Darlegung giebt der Künstler Plato Lebensfrische durch psychologische Momente, welche er einflicht. So in

ΣΩ. Φέρε δὴ ὅπως μεμνησόμεθα ταῦτα, ὅτι Καλλικλῆς ἔφη Ἀχαρνεὺς ἡδὺ μὲν καὶ ἀγαθὸν ταὐτὸν εἶναι, ἐπιστήμην δὲ καὶ ἀνδρείαν καὶ ἀλλήλων καὶ τοῦ ἀγαθοῦ ἕτερον.

ΚΑΛ. Σωκράτης δέ γε ἡμῖν ὁ Ἀλωπεκῆθεν οὐχ ὁμολογεῖ ταῦτα. ἢ ὁμολογεῖ;

ΣΩ. Οὐχ ὁμολογεῖ· οἶμαι δέ γε οὐδὲ Καλλικλῆς, ὅταν αὐτὸς αὑτὸν θεάσηται ὀρθῶς. εἰπὲ γάρ μοι, τοὺς εὖ πράττοντας τοῖς κακῶς πράττουσιν οὐ τοὐναντίον ἡγεῖ πάθος πεπονθέναι;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν, εἴπερ ἐναντία ἐστὶ ταῦτα ἀλλήλοις, ἀνάγκη περὶ αὐτῶν ἔχειν ὥσπερ περὶ ὑγιείας ἔχει καὶ νόσου; οὐ γὰρ ἅμα δήπου ὑγιαίνει τε καὶ νοσεῖ ὁ ἄνθρωπος, οὐδὲ ἅμα ἀπαλλάττεται ὑγιείας τε καὶ νόσου.

ΚΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Οἷον περὶ ὅτου βούλει τοῦ σώματος ἀπολαβὼν σκόπει. νοσεῖ που ἄνθρωπος ὀφθαλμούς, ᾧ ὄνομα ὀφθαλμία;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐ δήπου καὶ ὑγιαίνει γε ἅμα τοὺς αὐτούς;

ΚΑΛ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν.

ΣΩ. Τί δέ; ὅταν τῆς ὀφθαλμίας ἀπαλλάττηται, ἆρα τότε καὶ τῆς ὑγιείας ἀπαλλάττεται τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τελευτῶν ἅμα ἀμφοτέρων ἀπήλλακται;

der kurzen Episode, die des Sokrates φέρε δὴ ὅπως μεμνησόμεθα ταῦτα einleitet, zu der Stallbaum sagt: *Iocose addit nomen pagi, unde Callicles oriundus erat: quod fieri solebat in foederibus iungendis, pactis faciendis, suffragiis ferendis, psephismatis, aliis publicis negotiis in iudicio aut concionibus transigendis.* Scherzhaft für den Leser ist auch der Gegensatz der Demen: aus Ἀχαρναί stammen die derben Leute, die Aristophanes gezeichnet hat, Ἀλωπεκαί weist auf schlaue Füchse. Sokrates zeigt mit dem Ἀχαρνεύς auf des Kallikles ἀνδρεία und ἀναισχυντία, wenn man das Wort als Gegensatz der αἰσχύνη gebrauchen darf, hin; Kallikles dagegen wiederholt nur spöttisch die von Sokrates persiflierte Formel und denkt wohl kaum bei seinem Ἀλωπεκῆθεν an den Fuchs, der ihn eben aufs Glatteis lockt.

Mit dem Beispiel von der ὀφθαλμία scheint Sokrates auf seine Worte οἶμαι δέ γε οὐδὲ Καλλικλῆς, ὅταν αὐτὸς αυτὸν θεάσηται ὀρθῶς spöttisch zurückzudeuten.

ΚΑΛ. Ἥκιστά γε.

ΣΩ. Θαυμάσιον γάρ, οἶμαι, καὶ ἄλογον γίγνεται· ἦ γάρ;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐν μέρει, οἶμαι, ἑκάτερον καὶ λαμβάνει καὶ ἀπολλύει;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἰσχὺν καὶ ἀσθένειαν ὡσαύτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ τάχος καὶ βραδυτῆτα;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἦ καὶ τἀγαθὰ καὶ τὴν εὐδαιμονίαν καὶ τἀναντία τούτων, κακά τε καὶ ἀθλιότητα, ἐν μέρει λαμβάνει καὶ ἐν μέρει ἀπαλλάττεται ἑκατέρου;

ΚΑΛ. Πάντως δήπου.

ΣΩ. Ἐὰν εὕρωμεν ἄρα ἄττα, ὧν ἅμα τε ἀπαλλάττεται ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει, δῆλον ὅτι ταῦτά γε οὐκ ἂν εἴη τό τε ἀγαθὸν καὶ τὸ κακόν. ὁμολογοῦμεν ταῦτα; καὶ εὖ μάλα σκεψάμενος ἀποκρίνου.

ΚΑΛ. Ἀλλ' ὑπερφυῶς ὡς ὁμολογῶ.

51. *ΣΩ.* Ἴθι δὴ ἐπὶ τὰ ἔμπροσθεν ὡμολογημένα. τὸ πεινῆν ἔλεγες πότερον ἡδὺ ἢ ἀνιαρὸν εἶναι; αὐτὸ λέγω τὸ πεινῆν.

ΚΑΛ. Ἀνιαρὸν ἔγωγε· τὸ μέντοι πεινῶντα ἐσθίειν ἡδύ.

ΣΩ. Καὶ ἐγώ· μανθάνω· ἀλλ' οὖν τί γε πεινῆν αὐτὸ ἀνιαρόν. ἢ οὐχί;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ διψῆν;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Πότερον οὖν ἔτι πλείω ἐρωτῶ, ἢ ὁμολογεῖς ἅπασαν ἔνδειαν καὶ ἐπιθυμίαν ἀνιαρὸν εἶναι;

Kap. 51. Das Kapitel zieht den Schluſs aus dem, was die beiden vorhergehenden Kapitel gesagt und erwiesen haben: Wenn das *διψῆν* ein *ἀνιαρόν* ist, das *διψῶντα πίνειν* aber zugleich ein *ἡδύ*, ein *χαίρειν*; wenn ferner das *εὖ πράττειν* und das *κακῶς πράττειν* einander

ΚΑΛ. Ὁμολογῶ, ἀλλὰ μὴ ἐρώτα.

ΣΩ. Εἶεν· διψῶντα δὲ δὴ πίνειν ἄλλο τι ἢ ἡδὺ φῂς εἶναι;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τούτου οὗ λέγεις τὸ μὲν διψῶντα λυπούμενον δήπου ἐστίν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ δὲ πίνειν πλήρωσίς τε τῆς ἐνδείας καὶ ἡδονή;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν κατὰ τὸ πίνειν χαίρειν λέγεις;

ΚΑΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Διψῶντά γε;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Λυπούμενον;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Αἰσθάνει οὖν τὸ συμβαῖνον, ὅτι λυπούμενον χαίρειν λέγεις ἅμα, ὅταν διψῶντα πίνειν λέγῃς; ἢ οὐχ ἅμα τοῦτο γίγνεται κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον καὶ χρόνον εἴτε ψυχῆς εἴτε σώματος βούλει; οὐδὲν γάρ, οἶμαι, διαφέρει. ἔστι ταῦτα ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν εὖ γε πράττοντα κακῶς πράττειν ἅμα ἀδύνατον ἔφης εἶναι.

ΚΑΛ. Φημὶ γάρ.

ΣΩ. Ἀνιώμενον δέ γε χαίρειν δυνατὸν ὡμολόγηκας.

ausschliefsen, bei dem Genufs des Trinkenden aber das *διψῆν* und das *πίνειν* zeitlich zusammenfallen, so können das *ἡδύ* und das *χαίρειν* einerseits und das *εὖ πράττειν* andrerseits (d. i. das *ἡδύ* und das *ἀγαθόν*) nicht dasselbe sein.

In Bezug auf die Übersetzung ist darauf hinzuweisen, dafs wir statt des *διψῶντα πίνειν* und *εὖ πράττοντα κακῶς πράττειν* sagen: „dürsten und trinken, sich unglücklich fühlen und sich glücklich fühlen". Den zusammengesetzten Begriff *τὸ διψῶντα πίνειν* trennt Plato in *τὸ διψῶντα* (*οὐκοῦν τούτου οὗ λέγεις τὸ μὲν διψῶντα λυπούμενον δήπου ἐστίν*) und *τὸ πίνειν* (*τὸ δὲ πίνειν πλήρωσις κ. τ. ἑ.*). Wir übersetzen also die Worte *τὸ διψῶντα*, das *διψῶντα*, d. i. der Ausdruck *διψῶντα*, wie ein *τὸ διψῆν*: „Von deinem Ausdrucke *τὸ διψῶντα πίνειν* ist also der erste Begriff *τὸ διψῶντα*, ein *λύπην* Erweckendes, der andere, *τὸ πίνειν*, ein *ἡδονήν* Schaffendes".

ΚΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τὸ χαίρειν ἐστὶν εὖ πράττειν οὐδὲ τὸ ἀνιᾶσθαι κακῶς, ὥστε ἕτερον γίγνεται τὶ ἡδὺ τοῦ ἀγαθοῦ.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ἅττα σοφίζει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οἶσθα, ἀλλὰ ἀκκίζει, ὦ Καλλίκλεις· καὶ πρόϊθί γε ἔτι εἰς τὸ ἔμπροσθεν, ὅτι ἔχων ληρεῖς ἵνα εἰδῇς, ὡς σοφὸς ὤν με νουθετεῖς. οὐχ ἅμα διψῶν τε ἕκαστος ἡμῶν πέπαυται καὶ ἅμα ἡδόμενος διὰ τοῦ πίνειν;

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδα ὅ τι λέγεις.

ΓΟΡ. Μηδαμῶς, ὦ Καλλίκλεις, ἀλλ' ἀποκρίνου καὶ ἡμῶν ἕνεκα, ἵνα περανθῶσιν οἱ λόγοι.

ΚΑΛ. Ἀλλ' ἀεὶ τοιοῦτός ἐστι Σωκράτης, ὦ Γοργία· σμικρὰ καὶ ὀλίγου ἄξια ἀνερωτᾷ καὶ ἐξελέγχει.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ τί σοὶ διαφέρει; πάντως οὐ σὴ αὕτη ἡ τιμή, ὦ Καλλίκλεις· ἀλλ' ὑπόσχες Σωκράτει ἐξελέγξαι ὅπως ἂν βούληται.

ΚΑΛ. Ἐρώτα δὴ σὺ τὰ σμικρά τε καὶ στενὰ ταῦτα, ἐπείπερ Γοργίᾳ δοκεῖ οὕτως.

Viel gestritten ist über die Worte ὅτι ἔχων ληρεῖς in καὶ πρόϊθί γε ἔτι εἰς τὸ ἔμπροσθεν, ὅτι ἔχων ληρεῖς, ἵνα εἰδῇς κ. τ. ἑ. Stallbaum sagt: *Offenderunt criticos verba ὅτι ἔχων ληρεῖς, utpote Socratis urbanitati minus convenientia. Itaque Heindorfius ea hic deleri, mox autem pro ὅτι λέγεις potius ὅτι ἔχων ληρεῖς scribi iussit. C. Fr. Hermannus illa hinc in alium locum transtulit; posuit enim ea post Οὐκ οἶδα ὅτι λέγεις. Winkelmannus denique — ut offensio omnis removeretur verba καὶ πρόϊθί γε usque ad ὤν με νουθετεῖς Callicli tribuenda iudicavit.* (Deuschle und Cron weisen allein die Worte ὅτι ἔχων ληρεῖς dem Kallikles zu.) *Haec vero consilia omnia quum vel calidiora et audaciora vel inutilia sint, tum nihil habent verisimilitudinis. Nec vero quidquam mutandum putamus. Quum enim Socrates Callicli exprobraverit, quod ἀκκίζεται simuletque ignorantiam, tum huc respiciens ita pergit dicere: Et progredere adhuc longius, quandoquidem apparet te nugas agere (quippe quum tua ignorantiae simulatio merae nugae sint), ut intelligas, quum tu sis sapiens, qui me reprehendis.* Ich glaube, die Worte weisen spöttisch zurück auf des Kallikles ποῖα ὑποδήματα; φλυαρεῖς ἔχων im 45. Kapitel, das ὅτι ist hier, wie so oft bei Plato, nur Anführungszeichen, und statt des φλυαρεῖς setzt Sokrates das gleichbedeutende ληρεῖς. So würde die Stelle zu übersetzen sein: „Nun frisch vor zu dem, was du vorher (τὸ ἔμπροσθεν) gesagt hast, auf dein ἔχων ληρεῖς oder φλυαρεῖς ἔχων, damit du begreifst, mit welcher Weisheit du mich ermahnst!" Dafs dieser wuchtige Hieb gesessen hat, beweist der Umstand, dafs Kallikles

52. ΣΩ. Εὐδαίμων εἶ, ὦ Καλλίκλεις, ὅτι τὰ μεγάλα μεμύησαι πρὶν τὰ σμικρά· ἐγὼ δ' οὐκ ᾤμην θεμιτὸν εἶναι. ὅθεν οὖν ἀπέλιπες, ἀποκρίνου, εἰ οὐχ ἅμα παύεται διψῶν ἕκαστος ἡμῶν καὶ ἡδόμενος.

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πεινῶν καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν ἅμα παύεται;

ΚΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τῶν λυπῶν καὶ τῶν ἡδονῶν ἅμα παύεται;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τῶν ἀγαθῶν καὶ κακῶν οὐχ ἅμα παύεται, ὡς σὺ ὡμολόγεις· νῦν δὲ οὐχ ὁμολογεῖς;

ΚΑΛ. Ἔγωγε· τί οὖν δή;

ΣΩ. Ὅτι οὐ ταὐτὰ γίγνεται, ὦ φίλε, τἀγαθὰ τοῖς ἡδέσιν οὐδὲ τὰ κακὰ τοῖς ἀνιαροῖς. τῶν μὲν γὰρ ἅμα παύεται, τῶν δὲ οὔ, ὡς ἑτέρων ὄντων· πῶς οὖν ταὐτὰ ἂν εἴη τὰ ἡδέα τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τὰ ἀνιαρὰ τοῖς κακοῖς; ἐὰν δὲ βούλῃ, καὶ τῇδ' ἐπίσκεψαι· οἶμαι γάρ σοι οὐδὲ

sich böse abwendet und erst von Gorgias veranlafst, den Kampf wieder aufnimmt.

Kap. 52. Sokrates weist dem Kallikles ferner Widersprüche nach, die sich aus der Gleichstellung des Guten und des Angenehmen ergaben. Wie Gutes und Angenehmes nicht dasselbe sein können, weil das Angenehme, die *ἡδονή*, mit seinem Gegensatze, der *λύπη* oder der *ἐπιθυμία* zugleich aufhört, das Gute aber mit seinem Gegensatze, dem Schlechten nicht zugleich erlischt, so ergiebt sich auch folgender Widerspruch: Die Guten sind gut als Besitzer eines Guten, die Schlechten schlecht als Inhaber eines Schlechten. Nun sind beispielsweise die *ἀνδρεῖοι* und die *φρόνιμοι ἀγαθοί*, weil ihnen ein *ἀγαθόν*, die *ἀνδρεία* oder die *φρόνησις*, innewohnt. Beide aber, *ἀνδρεῖοι* wie *φρόνιμοι*, freuen sich und betrüben sich; es wohnt ihnen also bald *ἡδονή*, bald *λύπη* bei; wäre nun aber, wie Kallikles behauptet, die *ἡδονή*, das *ἡδύ* mit dem *ἀγαθόν* und die *λύπη*, das *ἀνιαρόν* mit dem *κακόν* ein und dasselbe, so würden danach die *ἀνδρεῖοι* und *φρόνιμοι*, je nachdem sie sich freuen oder betrüben, gut oder schlecht, *in summa* also nicht blofs gut, sondern gut und schlecht zugleich sein.

Die Anfangsworte des Kapitels: *Εὐδαίμων εἶ, ὦ Καλλίκλεις κ. τ. ἑ.* necken den Kallikles satirisch, weil er die bisherigen Sätze des Sokrates als unwerte, engherzige Fragen (*τὰ σμικρά τε καὶ στενά*) gekennzeichnet hat. Sokrates spricht im Bilde der eleusinischen Mysterien. Zuerst würde man dort in die sogenannten kleinen Mysterien, später in die grofsen eingeweiht. So-

ταύτῃ ὁμολογεῖσθαι. ἄθρει δέ· τοὺς ἀγαθοὺς οὐχὶ ἀγαθῶν παρουσίᾳ ἀγαθοὺς καλεῖς, ὥσπερ τοὺς καλοὺς οἷς ἂν κάλλος παρῇ;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; ἀγαθοὺς ἄνδρας καλεῖς τοὺς ἄφρονας καὶ δειλούς; οὐ γὰρ ἄρτι γε, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρείους καὶ φρονίμους ἔλεγες· ἢ οὐ τούτους ἀγαθοὺς καλεῖς;

ΚΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Τί δέ; παῖδα ἀνόητον χαίροντα ἤδη εἶδες;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἄνδρα δὲ οὔπω εἶδες ἀνόητον χαίροντα;

ΚΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε· ἀλλὰ τί τοῦτο;

ΣΩ. Οὐδέν· ἀλλ' ἀποκρίνου.

ΚΑΛ. Εἶδον.

ΣΩ. Τί δέ; νοῦν ἔχοντα λυπούμενον καὶ χαίροντα;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Πότεροι δὲ μᾶλλον χαίρουσι καὶ λυποῦνται, οἱ φρόνιμοι ἢ οἱ ἄφρονες;

ΚΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε οὐ πολύ τι διαφέρειν.

ΣΩ. Ἀλλ' ἀρκεῖ καὶ τοῦτο. ἐν πολέμῳ δὲ ἤδη εἶδες ἄνδρα δειλόν;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τί οὖν; ἀπιόντων τῶν πολεμίων πότεροί σοι ἐδόκουν μᾶλλον χαίρειν, οἱ δειλοὶ ἢ οἱ ἀνδρεῖοι;

ΚΑΛ. Ἀμφότεροι ἔμοιγε μᾶλλον· εἰ δὲ μή, παραπλησίως γε.

krates hat dem Kallikles auch erst, wie er sagt, die kleine Weihe geben wollen, um ihn so auf die grofse vorzubereiten. Kallikles aber ist so glücklich, die kleine bereits verachten zu können, natürlich, da er die grofse Weihe — hier also die Weisheit der Rhetoren und Sophisten — bereits absolviert hat.

Sprachlich bietet das Kapitel keine Schwierigkeiten. Das *μᾶλλον* in *ἀμφότεροι ἔμοιγε μᾶλλον*, welches C. F. Hermann einklammert, habe ich mit Stallbaum und Deuschle beibehalten, aber nicht, weil ich mit ihnen dem Coraes folge, welcher sagt: *Παίζων τοῦτο λέγει· καὶ οἱ δειλοὶ ἐδόκουν μοι χαίρειν μᾶλλον τῶν ἀνδρείων καὶ οἱ ἀνδρεῖοι μᾶλλον τῶν δειλῶν.* Es ist ja wahr, Kallikles ist bemüht, dem Sokrates Antworten zu geben, mit denen er nichts soll anfangen können. Aber diese seine Antworten sind doch immer nur Folgerungen aus vorher Behauptetem, rücksichts-

ΣΩ. Οὐδὲν διαφέρει. χαίρουσι δ' οὖν καὶ οἱ δειλοί;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Καὶ οἱ ἄφρονες, ὡς ἔοικεν.

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Προσιόντων δὲ οἱ δειλοὶ μόνον λυποῦνται ἢ καὶ οἱ ἀνδρεῖοι;

ΚΑΛ. Ἀμφότεροι.

ΣΩ. Ἆρα ὁμοίως;

ΚΑΛ. Μᾶλλον ἴσως οἱ δειλοί.

ΣΩ. Ἀπιόντων δ' οὐ μᾶλλον χαίρουσιν;

ΚΑΛ. Ἴσως.

ΣΩ. Οὐκοῦν λυποῦνται μὲν καὶ χαίρουσι καὶ οἱ ἄφρονες καὶ οἱ φρόνιμοι καὶ οἱ δειλοὶ καὶ οἱ ἀνδρεῖοι παραπλησίως, ὡς σὺ φῄς, μᾶλλον δὲ οἱ δειλοὶ τῶν ἀνδρείων;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οἵ γε φρόνιμοι καὶ οἱ ἀνδρεῖοι ἀγαθοί, οἱ δὲ δειλοὶ καὶ ἄφρονες κακοί;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Παραπλησίως ἄρα χαίρουσι καὶ λυποῦνται οἱ ἀγαθοὶ καὶ οἱ κακοί;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν παραπλησίως εἰσὶν ἀγαθοὶ καὶ κακοὶ οἱ ἀγαθοί τε καὶ οἱ κακοί; ἢ καὶ ἔτι μᾶλλον ἀγαθοὶ οἱ ἀγαθοὶ καὶ κακοί εἰσιν οἱ κακοί;

53.. ΚΑΛ. Ἀλλα μὰ Δί' οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις.

lose (μετὰ παρρησίας) Folgerungen aus falschen Voraussetzungen. Die Antwort: „beide freuen sich in höherem Grade“ würde aber verrückt sein, weil sie selbst den Schein logischer Konsequenz vernachlässigte. Ich erkläre mir die Stelle so: das griechische μᾶλλον heifst „mehr“ und „vielmehr“. Kallikles hat es in des Sokrates Frage als ein „vielmehr“ zu πότεροι ἐδόκουν und nicht zu χαίρειν genommen: „beim Abzug der Feinde, welche schienen dir vielmehr sich zu freuen, die Feigen oder die Mutigen?“ Er wiederholt es also in derselben Bedeutung: „beide schienen mir vielmehr sich zu freuen“ d. h. dasselbe zu empfinden; εἰ δὲ μή, παραπλησίως γε „und wenn nicht dasselbe, das χαίρειν, so doch etwas Ähnliches.

Kap. 53. Das Kapitel fafst in klarer Weise das in den letzten Kapiteln gewonnene Resultat zusammen. Die Zusammenfassung,

ΣΩ. Οὐκ οἶσθ' ὅτι τοὺς ἀγαθοὺς ἀγαθῶν φῂς παρουσίᾳ εἶναι ἀγαθούς, κακοὺς δὲ κακῶν; τὰ δὲ ἀγαθὰ εἶναι τὰς ἡδονάς, κακὰ δὲ τὰς ἀνίας;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοῖς χαίρουσι πάρεστι τἀγαθά, αἱ ἡδοναί, εἴπερ χαίρουσιν;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀγαθῶν παρόντων ἀγαθοί εἰσιν οἱ χαίροντες;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; τοῖς ἀνιωμένοις οὐ πάρεστι τὰ κακά, αἱ λῦπαι;

ΚΑΛ. Πάρεστιν.

ΣΩ. Κακῶν δέ γε παρουσίᾳ φῂς σὺ εἶναι κακοὺς τοὺς κακούς· ἢ οὐκέτι φῄς;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀγαθοὶ ἄρα οἳ ἂν χαίρωσι, κακοὶ δὲ οἳ ἂν ἀνιῶνται;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οἳ μέν γε μᾶλλον μᾶλλον, οἳ δ' ἧττον ἧττον, οἳ δὲ παραπλησίως παραπλησίως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν φῂς παραπλησίως χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι τοὺς φρονίμους καὶ τοὺς ἄφρονας καὶ τοὺς δειλοὺς καὶ τοὺς ἀνδρείους, ἢ καὶ μᾶλλον ἔτι τοὺς δειλούς;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Συλλόγισαι δὴ κοινῇ μετ' ἐμοῦ, τί ἡμῖν συμβαίνει ἐκ τῶν ὡμολογημένων· καὶ δὶς γάρ τοι καὶ τρὶς

die Rekapitulation motiviert Plato trefflich durch den spafshaften Ausruf des Kallikles: *Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ οἶδ' ὅτι λέγεις.* Dieser Ausruf wirkt um so komischer, wenn man ihn mit den letzten Worten des Kallikles im 51. Kapitel zusammenhält: *ἐρώτα δὴ σὺ τὰ σμικρά τε καὶ στενὰ ταῦτα,* mit dem Hochmut, der aus diesen Worten spricht und den nun Sokrates zur Strafe so in Verwirrung gebracht hat, dafs er mit einem Schwure bekräftigt, ihm stehe, wie wir sagen, der Verstand still.

Zu dem *καὶ δὶς γάρ τοι καὶ τρὶς φασι κ. τ. ἑ.* sagt der Scholiast: *Δὶς καὶ τρὶς τὸ καλόν, ὅτι χρὴ περὶ τῶν καλῶν πολλάκις λέγειν. Ἐμπεδοκλέους τὸ ἔπος, ἀφ' οὗ*

φασι καλὸν εἶναι τὰ καλὰ λέγειν τε καὶ ἐπισκοπεῖσθαι. ἀγαθὸν μὲν εἶναι τὸν φρόνιμον καὶ ἀνδρεῖόν φαμεν. ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Κακὸν δὲ τὸν ἄφρονα καὶ δειλόν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀγαθὸν δὲ αὖ τὸν χαίροντα;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Κακὸν δὲ τὸν ἀνιώμενον;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἀνιᾶσθαι δὲ καὶ χαίρειν τὸν ἀγαθὸν καὶ κακὸν ὁμοίως, ἴσως δὲ καὶ μᾶλλον τὸν κακόν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁμοίως γίγνεται κακὸς καὶ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ ἢ καὶ μᾶλλον ἀγαθὸς ὁ κακός; οὐ ταῦτα συμβαίνει καὶ τὰ πρότερα ἐκεῖνα, ἐάν τις ταὐτὰ φῇ ἡδέα τε καὶ ἀγαθὰ εἶναι; οὐ ταῦτα ἀνάγκη, ὦ Καλλίκλεις;

54. ΚΑΛ. Πάλαι τοί σου ἀκροῶμαι, ὦ Σώκρατες, καθομολογῶν, ἐνθυμούμενος ὅτι, κἂν παίζων τίς σοι ἐνδῷ ὁτιοῦν, τούτου ἄσμενος ἔχει ὥσπερ τὰ μειράκια. ὡς δὴ σὺ οἴει ἐμὲ ἢ καὶ ἄλλον ὁντινοῦν ἀνθρώπων οὐχ ἡγεῖσθαι τὰς μὲν βελτίους ἡδονάς, τὰς δὲ χείρους.

καὶ ἡ παροιμία· φησὶ γάρ· καὶ δὶς γάρ, ὃ δεῖ, καλόν ἐστιν ἐνίσπειν. H. Müller vergleicht unser Sprichwort: ein schönes Lied kann man zweimal hören. Wir sagen wohl noch öfter: ein gutes Buch kann man zweimal lesen.

Kap. 54. Die beiden nächsten Kapitel verfolgen das Ziel, dem Gegenstand des Dialogs eine andere Seite abzugewinnen, für den Schlufsteil des Dialogs das Thema zu fixieren. Sokrates schliefst zunächst im vorliegenden Kapitel: Von den Freuden sind die einen gut, die andern schlecht; gut sind die nützlichen, schlecht die schädlichen; wie mit den ἡδοναί, so ist es mit den λῦπαι; man mufs also die guten von ihnen erstreben, die schlechten vermeiden d. h. τῶν ἀγαθῶν ἕνεκα δεῖ τὰ ἡδέα πράττειν, ἀλλ' οὐ τἀγαθα τῶν ἡδέων.

Plato giebt den Beginn eines neuen Abschnittes des Dialogs in kunstvoller Weise zu erkennen, insofern er Kallikles die Berechtigung der bisherigen Betrachtung leugnen läfst, weil er gescherzt und Sokrates nach Knabenart den Scherz für Ernst genommen habe. Er motiviert dann das Auftreten des die folgende Betrachtung einleitenden Satzes — τὰς μὲν βελτίους ἡδονάς, τὰς δὲ χείρους — psychologisch: Kallikles hat auf dem Wege

ΣΩ. Ἰοὺ ἰού, ὦ Καλλίκλεις, ὡς πανοῦργος εἶ, καί μοι ὥσπερ παιδὶ χρῇ, τοτὲ μὲν αὖ φάσκων οὕτως ἔχειν, τοτὲ δὲ ἑτέρως, ἐξαπατῶν με. καίτοι οὐκ ᾤμην γε κατ᾽ ἀρχὰς ὑπὸ σοῦ ἑκόντος εἶναι ἐξαπατηθήσεσθαι, ὡς ὄντος φίλου· νῦν δὲ ἐψεύσθην, καὶ ὡς ἔοικεν ἀνάγκη μοι κατὰ τὸν παλαιὸν λόγον τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν καὶ τοῦτο δέχεσθαι τὸ διδόμενον παρὰ σοῦ. ἔστι δὲ δή, ὡς ἔοικεν, ὃ νῦν λέγεις, ὅτι ἡδοναί τινές εἰσιν αἱ μὲν ἀγαθαί, αἱ δὲ κακαὶ· ἦ γάρ;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ᾽ οὖν ἀγαθαὶ μὲν αἱ ὠφέλιμοι, κακαὶ δὲ αἱ βλαβεραί;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ὠφέλιμοι δέ γε αἱ ἀγαθόν τι ποιοῦσαι, κακαὶ δὲ αἱ κακόν τι;

ΚΑΛ. Φημί.

der Wahrheit dem Sokrates nicht entweichen können; er versucht es nun auf dem Wege der Lüge, stellt den für die Betrachtung nötigen Satz, an den er bisher gar nicht gedacht hat, hin als selbstverständlich, als müsse man, wenn von *ἡδοναί* die Rede sei, selbstverständlich zwischen edlen und schlechten Freuden scheiden und, wenn Kallikles von dem Erstreben der Freuden rede, selbstverständlich annehmen, er habe nur *τὰς βελτίους ἡδονάς* im Auge. Diesen Winkelzug benutzt nun Sokrates trefflich. Er lacht den Lügner aus mit dem *ἰού — παιδὶ χρῇ*; er sagt ihm derb die Wahrheit mit dem *τότε μὲν αὖ φάσκων — ἐξαπατῶν με*; er verhöhnt ihn endlich mit dem komisch-ernsten *καίτοι οὐκ ᾤμην κ. τ. ἑ.* nnd dem *νῦν δὲ ἐψεύσθην κ. τ. ἑ.*; er schlägt ihn endlich vollends dadurch, dafs er sagt: „ich werde dich beim Worte halten und mir deinen neuen Satz zu Nutze machen (*τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν* etwa: dem Vorliegenden gut beikommen). Er lacht ihn aus: das *ἰοὺ ἰού* entspricht unserem „au, au!“, ist eigentlich ein Ausruf des Schmerzes, der aber hier ironisch gebraucht wird, wie wenn wir mit unserem au, au! angeben wollen, dafs wir einen faden Witz als solchen erkannt haben; er nennt ihn, mit dem Finger drohend, *πανοῦργος*, „du Schelm“ oder „du kleiner Schäker!“; er sagt *ὥσπερ παιδὶ χρῇ μοι*, zurückweisend nicht blofs auf das *τὰ μειράκια* des Kallikles, sondern auch auf sein *παίζων*, in dem ja das *παῖς* steckt. Er sagt ihm derb die Wahrheit, indem er ihm vorwirft, doppelzüngig zu sein (*τότε μὲν φάσκων οὕτως ἔχειν, τότε δὲ ἑτέρως*) und ihn hinter das Licht führen zu wollen. Er verhöhnt ihn endlich mit dem Hinweis auf seine eigenen Worte, nach denen er ein *εὔνους* dem Sokrates gegenüber sein wollte. Sarkastisch ist gegen Schlufs des Kapitels die Erwähnung des Polos: Kallikles hatte ja die Zugeständnisse des Polos und des Gorgias

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τὰς τοιάσδε λέγεις, οἷον κατὰ τὸ σῶμα ἃς νῦν δὴ ἐλέγομεν ἐν τῷ ἐσθίειν καὶ πίνειν ἡδονάς; [εἰ] ἆρα τούτων αἱ μὲν ὑγίειαν ποιοῦσαι ἐν τῷ σώματι, ἢ ἰσχὺν ἢ ἄλλην τινὰ ἀρετὴν τοῦ σώματος, αὗται μὲν ἀγαθαί, αἱ δὲ τἀναντία τούτων κακαί;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ λῦπαι ὡσαύτως αἱ μὲν χρησταί εἰσιν, αἱ δὲ πονηραί;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς καὶ ἡδονὰς καὶ λύπας καὶ αἱρετέον ἐστὶ καὶ πρακτέον;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὰς δὲ πονηρὰς οὔ;

ΚΑΛ. Δῆλον δή.

ΣΩ. Ἕνεκα γάρ που τῶν ἀγαθῶν ἅπαντα ἡμῖν ἔδοξε πρακτέον εἶναι, εἰ μνημονεύεις, ἐμοί τε καὶ Πώλῳ. ἆρα καὶ σοὶ συνδοκεῖ οὕτω, τέλος εἶναι ἁπασῶν τῶν πράξεων τὸ ἀγαθόν, καὶ ἐκείνου ἕνεκεν δεῖν πάντα τἆλλα πράττεσθαι, ἀλλ' οὐκ ἐκεῖνο τῶν ἄλλων; σύμψηφος ἡμῖν εἶ καὶ σὺ ἐκ τρίτων;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τῶν ἀγαθῶν ἄρα ἕνεκα δεῖ καὶ τἆλλα καὶ τὰ ἡδέα πράττειν, ἀλλ' οὐ τἀγαθὰ τῶν ἡδέων.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν παντὸς ἀνδρός ἐστιν ἐκλέξασθαι, ποῖα ἀγαθὰ τῶν ἡδέων ἐστὶ καὶ ὁποῖα κακά, ἢ τεχνικοῦ δεῖ εἰς ἕκαστον;

ΚΑΛ. Τεχνικοῦ.

55. ΣΩ. Ἀναμνησθῶμεν δὴ ὧν αὖ ἐγὼ πρὸς Πῶλον καὶ Γοργίαν ἐτύγχανον λέγων. ἔλεγον γάρ, εἰ μνη-

als übereilte hingestellt, nun aber ist er selber zu der Ansicht gekommen, τέλος εἶναι ἁπασῶν τῶν πράξεων τὸ ἀγαθόν, nun ist er, der das συνδοκεῖν des Polos und des Sokrates perhorresciert hatte, als dritter in den Bund getreten und stimmt mit ihnen (σύμψηφος ἐκ τρίτων).

Kap. 55. Ebenso nicht ohne Ironie läfst Sokrates den Kallikles die ganze dem Polos und Gorgias abgezwungene Reihe von Schlüssen noch einmal durchkosten und zwingt

μονεύεις, ὅτι εἶεν παρασκευαὶ αἱ μὲν μέχρι ἡδονῆς, αὐτὸ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι, ἀγνοοῦσαι δὲ τὸ βέλτιον καὶ τὸ χεῖρον, αἱ δὲ γιγνώσκουσαι ὅ τι τε ἀγαθὸν καὶ ὅ τι κακόν· καὶ ἐτίθην τῶν μὲν περὶ τὰς ἡδονὰς τὴν μαγειρικήν, ἐμπειρίαν ἀλλ' οὐ τέχνην, τῶν δὲ περὶ τὸ ἀγαθὸν τὴν ἰατρικὴν τέχνην. καὶ πρὸς φιλίου, ὦ Καλλίκλεις, μήτε αὐτὸς οἴου δεῖν πρὸς ἐμὲ παίζειν μηδ' ὅ τι ἂν τύχῃς παρὰ τὰ δοκοῦντα ἀποκρίνου, μήτ' αὖ τὰ παρ' ἐμοῦ οὕτως ἀποδέχου ὡς παίζοντος· ὁρᾷς γάρ, ὅτι περὶ τούτου εἰσὶν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὗ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειέ τις καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχων ἄνθρωπος, ἢ τοῦτο, ὅντινα χρὴ τρόπον ζῆν, πότερον ἐπὶ ὃν σὺ παρακαλεῖς ἐμέ, τὰ τοῦ ἀνδρὸς δὴ ταῦτα πράττοντα, λέγοντά τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ ῥητορικὴν ἀσκοῦντα καὶ πολιτευόμενον τοῦτον τὸν τρόπον, ὃν ὑμεῖς νῦν πολιτεύεσθε, ἢ ἐπὶ τόνδε

auch ihn, zuzustimmen, obwohl er der Zustimmung seiner beiden Freunde die Konsequenz abgesprochen hat. Zu dem Ausdruck *παρασκευαὶ μέχρι ἡδονῆς*, der in den Worten *αὐτὸ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι* erklärt wird, sagt der Scholiast treffend: *οὐ τέχνας, οὐκ ἐμπειρίας εἶπεν, ἀλλὰ τὸ μέσον τούτων, τὰς παρασκευάς, ὥςπερ ἐν τοῖς πρόσθεν τὰς ἐπιτηδεύσεις* und Stallbaum setzt ebenso treffend hinzu: *Verba μέχρι ηδονῆς ne quis perperam accipiat, cautum est ab ipso Platone, qui adiecerit haec: αὐτὸ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι h. e. quae hoc ipsum tantum efficerent neque amplius quid spectarent.* Der Ausdruck *ἀγνοοῦσαι τὸ βέλτιον καὶ τὸ χεῖρον* „sie kennen das Bessere und das Schlechtere, oder wie wir mit dem Positiv sagen, das Gute und das Schlechte nicht, wissen nichts davon“ heifst: es kümmert sie das Gute und das Schlechte nicht. Weiterhin ist, wie ich glaubte durch die Interpunktion andeuten zu müssen (*την μαγειρικήν, ἐμπειρίαν ἀλλ' οὐ τέχνην* statt *τὴν μαγειρικὴν ἐμπειρίαν, ἀλλ' οὐ τέχνην*), *ἐμπειρίαν* wohl appositionell zu *μαγειρικήν* zu fassen. Ironisch ruft er dann den Schützer seiner und des Kallikles Freundschaft an, *πρὸς (Διὸς) φιλίου*, und beschwört bei ihm den lieben Freund, das *παίζειν* zu lassen d. h. hält ihm vor, dafs ein leidlich verständiger Mensch (*καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχων ἄνθρωπος*) die ernsteste Lebensfrage auch ernst nehmen müsse und stellt sodann die beiden Lebenswege, um welche der ganze Streit sich dreht, einander gegenüber, mit Sarkasmus im Hinblick auf des Kallikles verächtliche Worte, welche die Philosophie nur für die Jugend, nicht aber für einen Mann gelten lassen wollten, den von Kallikles gepriesenen *βίος* als den *τοῦ ἀνδρός* bezeichnend und dann spöttisch seinen Inhalt hinzufügend: *λέγοντά τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ ῥητορικὴν ἀσκοῦντα καὶ πολιτευόμενον τοῦτον τον τρόπον, ὃν υμεῖς νῦν πολιτεύεσθε* d. i eine Politik treibend, die, wie sich bisher in dem

τὸν βίον τὸν ἐν φιλοσοφίᾳ, καὶ τί ποτ' ἐστὶν οὗτος ἐκείνου διαφέρων. ἴσως οὖν βέλτιστόν ἐστιν, ὡς ἄρτι ἐγὼ ἐπεχείρησα, διαιρεῖσθαι, διελομένους δὲ καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλοις, εἰ ἔστι τούτω διττὼ τὼ βίω, σκέψασθαι, τί τε διαφέρετον ἀλλήλοιν καὶ ὁπότερον βιωτέον αὐτοῖν. ἴσως οὖν οὔπω οἶσθα τί λέγω.

ΚΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγώ σοι σαφέστερον ἐρῶ. ἐπειδὴ ὡμολογήκαμεν ἐγώ τε καὶ σὺ εἶναι μέν τι ἀγαθόν, εἶναι δέ τι ἡδύ, ἕτερον δὲ τὸ ἡδὺ τοῦ ἀγαθοῦ, ἑκατέρου δὲ αὐτοῖν μελέτην τινὰ εἶναι καὶ παρασκευὴν τῆς κτήσεως, τὴν μὲν τοῦ ἡδέος θήραν, τὴν δὲ τοῦ ἀγαθοῦ — αὐτὸ δέ μοι τοῦτο πρῶτον ἢ σύμφαθι ἢ μή· σύμφῃς;

ΚΑΛ. Οὕτω φημί.

56. ΣΩ. Ἴθι δή, ἃ καὶ πρὸς τούσδε ἐγὼ ἔλεγον, διομολόγησαί μοι, εἰ ἄρα σοι ἔδοξα τότε ἀληθῆ λέγειν. ἔλεγον δέ που, ὅτι ἡ μὲν ὀψοποιικὴ οὔ μοι δοκεῖ τέχνη

Dialoge gezeigt hat, der Logik nicht standhält, sondern bald dies und bald jenes behauptet. Sodann giebt er das Thema des nächsten Teiles des Dialogs: τί διαφέρετον τω βίω τοῦ ἀνδρὸς πολιτευομένου καὶ τοῦ φιλοσόφου; In dem Satze ἴσως οὖν βέλτιστόν ἐστιν — βιωτέον αὐτοῖν heifsen die Worte διελομένους καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλοις „nachdem wir (die Begriffe der beiden βίω) geschieden und uns miteinander verständigt haben d. i. nachdem wir uns über die Scheidung geeinigt, verständigt haben“, die Worte εἰ ἔστι τούτω δίττω, τὼ βίω sind aber, wie Deuschle richtig anmerkt, nicht als Fragesatz, der von ὁμολογήσαντας abhängig wäre, sondern als hypothetische Protasis zu σκέψασθαι zu fassen. Die Worte sind also nicht mit H. Müller zu übersetzen: „nachdem wir das gethan und uns darüber verständigt haben, ob diese beiden Lebenswege verschieden sind„, sondern das Objekt zu ὁμολογήσαντας ist, wie gesagt, aus διελομένους zu nehmen und zu übersetzen: „wenn es so zwei Lebenswege giebt, dann ist es am besten zu untersuchen, worin sie sich unterscheiden.“ Am Schlufs des Kapitels beginnt Sokrates die Resultate seiner und des Kallikles Untersuchung zu rekapitulieren, unterbricht sich aber auch da spöttisch gleich nach den ersten Prämissen mit dem αὐτὸ δέ μοι τοῦτο πρῶτον ἢ σύμφαθι ἢ μή, als ob Kallikles andern Sinnes geworden und nicht vielmehr froh wäre, die bisherige Untersuchung hinter sich zu haben.

Kap. 56. Sokrates wiederholt, was er früher über das, was man gewöhnlich mit dem Ausdrucke Kunst bezeichne, gesagt hat (Kap. 18 und 7), dafs die wahre Kunst sich auf den Logos stütze, aber immer ein Schattenbild habe, das nicht τέχνη ist, sondern ἐμπειρία καὶ τριβή (Kap. 18). Er will, wie er oben gethan, die Rhetorik

εἶναι ἀλλ' ἐμπειρία, ἡ δ' ἰατρική, λέγων ὅτι ἡ μὲν τούτου οὗ θεραπεύει καὶ τὴν φύσιν ἔσκεπται καὶ τὴν αἰτίαν ὧν πράττει, καὶ λόγον ἔχει τούτων ἑκάστου δοῦναι, ἡ ἰατρική· ἡ δ' ἑτέρα τῆς ἡδονῆς, πρὸς ἣν ἡ θεραπεία αὐτῇ ἐστιν ἅπασα, κομιδῇ ἀτέχνως ἐπ' αὐτὴν ἔρχεται, οὔτε τι τὴν φύσιν σκεψαμένη τῆς ἡδονῆς οὔτε τὴν αἰτίαν, ἀλόγως τε παντάπασιν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν διαριθμησαμένη, τριβῇ καὶ ἐμπειρίᾳ μνήμην μόνον σωζομένη τοῦ εἰωθότος γίγνεσθαι, ᾧ δὴ καὶ πορίζεται τὰς ἡδονάς. ταῦτ' οὖν πρῶτον σκόπει εἰ δοκεῖ σοι ἱκανῶς λέγεσθαι, καὶ εἶναί τινες καὶ περὶ ψυχὴν τοιαῦται ἄλλαι πραγματεῖαι, αἱ μὲν τεχνικαί, προμήθειάν τινα ἔχουσαι τοῦ βελτίστου περὶ τὴν ψυχήν, αἱ δὲ τούτου μὲν ὀλιγωροῦσαι, ἐσκεμμέναι δ' αὖ, ὥσπερ ἐκεῖ, τὴν ἡδονὴν μόνον τῆς

dieser letzteren Art unterordnen; deshalb betont er in seinem Gegensatze die wahre *τέχνη* weniger als die falsche, deshalb spricht er von der wahren *τέχνη* in ruhiger grammatischer Fassung: *οὗ θεραπεύει καὶ τὴν φύσιν ἔσκεπται καὶ τὴν αἰτίαν ὧν πράττει*, sogar in einer zierlichen grammatischen Form, im Chiasmus. Wo er dagegen von der zweiten spricht, ist es ihm mehr um das Hervorheben einzelner Begriffe, wie *ἡδονή* vor allen, dann *ἀτέχνως, ἀλόγως, μνήμη* zu thun, und darüber vernachlässigt er die klare grammatische Form. Dem Satze *ἡ μὲν τούτου οὗ θεραπεύει — ἡ ἰατρική* analog gebildet, würde der folgende Satz etwa diese Gestalt haben: *ἡ δὲ ἑτέρα τούτου οὗ θεραπεύει οὔτε τὴν φύσιν ἔσκεπται οὔτε τὴν αἰτίαν ὧν πράττει, μᾶλλον δὲ ἀλόγως τριβῇ καὶ ἐμπειρίᾳ πορίζεται τὰς ἡδονάς*. So ist denn auch der Gedanke des Satzes: „die andere kümmert sich nicht um die Natur ihres Objektes und handelt deshalb nicht nach logischen Grundsätzen; sie geht vielmehr ohne jede tiefere Überlegung nur auf dem Wege der Empirie auf ihr Ziel, Lust zu schaffen, los". Sokrates hebt nun statt des *τούτου* lebhaft gleich den bestimmteren Ausdruck hervor (*τῆς ἡδονῆς*), das einfache *θεραπεύει* genügt ihm nicht, er giebt also einen volleren Satz dafür, er unterbricht die begonnene Konstruktion, veranlafst durch den Wunsch, das *ἀτέχνως* hervorzuheben, er läfst zu dem *τὴν αἰτίαν* das Objekt *ὧν πράττει* fallen, weil sich das *ἀλόγως* ihm auf die Zunge drängt, hebt endlich wieder den Gegensatz des *λόγος* hervor in dem *μνήμην μόνον* — „sie arbeitet nicht mit der Vernunft, sondern mit dem Gedächtnis allein" — und kämpft nun mit dem *ᾧ*, das hier einem *καὶ τούτῳ* „und dadurch" entspricht und grammatisch genau *αἷς* lauten müfste, weil es sich auf *τριβῇ καὶ ἐμπειρίᾳ* bezieht, den Schlufsgedanken an. Neckend wiederholt er dann in grammatisch klarer Form noch zweimal seinen Gedanken, immer wieder das *εἴδωλον τῆς τέχνης* scharf betonend und, als des Kallikles

ψυχῆς, τίνα ἂν αὐτῇ τρόπον γίγνοιτο, ἥτις δὲ ἡ βελτίων ἢ χείρων τῶν ἡδονῶν, οὔτε σκοπούμεναι οὔτε μέλον αὐταῖς ἄλλο ἢ χαρίζεσθαι μόνον, εἴτε βέλτιον εἴτε χεῖρον. ἐμοὶ μὲν γάρ, ὦ Καλλίκλεις, δοκοῦσί τε εἶναι, καὶ ἔγωγέ φημι τὸ τοιοῦτον κολακείαν εἶναι καὶ περὶ σῶμα καὶ περὶ ψυχὴν καὶ περὶ ἄλλο ὅτου ἄν τις τὴν ἡδονὴν θεραπεύῃ, ἀσκέπτως ἔχων τοῦ ἀμείνονός τε καὶ τοῦ χείρονος· σὺ δὲ δὴ πότερον συγκατατίθεσαι ἡμῖν περὶ τούτων τὴν αὐτὴν δόξαν ἢ ἀντίφῃς;

ΚΑΛ. Οὐκ ἔγωγε, ἀλλὰ συγχωρῶ, ἵνα σοι καὶ περανθῇ ὁ λόγος καὶ Γοργίᾳ τῷδε χαρίσωμαι.

ΣΩ. Πότερον δὲ περὶ μὲν μίαν ψυχήν ἐστι τοῦτο, περὶ δὲ δύο καὶ πολλὰς οὐκ ἔστιν;

ΚΑΛ. Οὔκ, ἀλλὰ καὶ περὶ δύο καὶ περὶ πολλάς.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀθρόαις ἅμα χαρίζεσθαι ἔστι, μηδὲ σκοπούμενον τὸ βέλτιστον;

ΚΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε.

57. *ΣΩ. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν, αἵτινές εἰσιν αἱ ἐπιτηδεύσεις αἱ τοῦτο ποιοῦσαι; μᾶλλον δὲ εἰ βούλει, ἐμοῦ*

Miene immer unzufriedener wird, ihn heimlich lachend zu einer Zustimmung herausfordernd. Als dann Kallikles unwillig antwortet: „Ja, ja, damit du nur endlich mit deinem *λόγος* zum Ziele kommst und Gorgias zufrieden gestellt wird!" straft er ihn für die schnöde Antwort damit, dafs er ihm in kurzen Worten zwei Fragen vorlegt von der Art, wie man sie einem Knaben vorlegt; denn für einen Mann sind die Fragen *περὶ δὲ δύο καὶ πολλὰς οὐκ ἔστιν;* und *οὐκοῦν καὶ ἀθρόοις κ. τ. ἑ.* wegen der Selbstverständlichkeit der Antwort fast verletzend.

Kap. 57. Bonitz charakterisiert den Kallikles in seinen „Platonischen Studien" durchaus treffend: „Eine oberflächliche Aufklärung hat die Unbefangenheit sittlicher Überzeugung und Gesinnung aufgehoben, aber nicht vermocht an deren Stelle wissenschaftliche Begründung zu setzen". Kallikles bestätigt diese Charakteristik selbst, wenn er die Philosophie als eine vorübergehende Übung für die Jugend lobt, vom Mann aber verlangt, dafs er sie verachte. Wie nun Sokrates den Polos ganz und gar nach seiner geistigen und sittlichen Fassungskraft behandelt hat, ohne dabei streng logisch zu verfahren (vgl. das zu Kap. 34, zu der Zusammenstellung der *χρηματιστική* und der *ἰατρική* und *δικαιοσύνη* Gesagte), so darf man auch in seiner Auseinandersetzung mit Kallikles nicht überall logischen Ernst suchen, sondern mufs manches als Ausspruch scherzender Ironie auffassen. Zu scherzen hat Sokrates, wie gesagt, schon im vorigen Kapitel mit der Frage

ἐρωτῶντος, ἣ μὲν ἄν σοι δοκῇ τούτων εἶναι, φάθι, ἣ δ' ἂν μή, μὴ φάθι. πρῶτον δὲ σκεψώμεθα τὴν αὐλητικήν. οὐ δοκεῖ σοι τοιαύτη τις εἶναι, ὦ Καλλίκλεις, τὴν ἡδονὴν ἡμῶν μόνον διώκειν, ἄλλο δ' οὐδὲν φροντίζειν;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ αἱ τοιαίδε ἅπασαι, οἷον ἡ κιθαριστικὴ ἡ ἐν τοῖς ἀγῶσιν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; ἡ τῶν χορῶν διδασκαλία καὶ ἡ τῶν διθυράμβων ποίησις οὐ τοιαύτη τίς σοι καταφαίνεται; ἢ ἡγεῖ τι φροντίζειν Κινησίαν τὸν Μέλητος, ὅπως ἐρεῖ τι τοιοῦτον, ὅθεν ἂν οἱ ἀκούοντες βελτίους γίγνοιντο, ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θεατῶν;

ΚΑΛ. Δῆλον δὴ τοῦτό γε, ὦ Σώκρατες, Κινησίου γε πέρι.

ΣΩ. Τί δέ; ὁ πατὴρ αὐτοῦ Μέλης ἦ πρὸς τὸ βέλτιστον βλέπων ἐδόκει σοι κιθαρῳδεῖν; ἢ ἐκεῖνος μὲν οὐδὲ πρὸς τὸ ἥδιστον· ἠνία γὰρ ᾄδων τοὺς θεατάς· ἀλλὰ

πότερον δὲ περὶ μὲν μίαν ψυχὴν κ. τ. ἑ. begonnen, scherzend fährt er in diesem Kapitel fort. Er nimmt zuerst Beispiele aus der Tonkunst, die *αὐλητική* und die *κιθαριστική*. Dafs Plato und Sokrates in einer Stadt, welche die Musik als wesentliches Moment zur Erziehung der Jugend benutzte, an deren veredelnde Kraft nicht sollte geglaubt haben, daran ist nicht zu denken; es wäre das eine Roheit gewesen. Scherzend also erwähnt er die beiden Künste als *τοιαῦται* (*οἷαι*) *τὴν ἡδονὴν μόνον διώκειν, ἄλλο δ' οὐδὲν φροντίζειν*, der Kitharistik den Zusatz *ἡ ἐν τοῖς ἀγῶσιν* beifügend, nicht um eine besondere Art derselben hervorzuheben, sondern in seiner Lebhaftigkeit auf die Stätte hinweisend, wo sie sich gerade in ihrem Glanze zeigt. Scherzend thut er nun den nächsten Schritt zu seinem Endziele: er erwähnt der *χορῶν διδασκαλία* und der Dithyrambendichtung d. i. der Dichtung der Chorlieder, die er wohl allein im Sinne hat, wie die Zusammenstellung mit *ἡ τῶν διθυράμβων ποίησις* beweist, und der übrigen Festgesänge, der Dichtungsart, in welcher die Tonkunst, die Musik gegenüber dem Worte, dem Gedichte vorherrscht. Dafs er hier spottet und scherzt, beweist das Dichterpaar, welches er als Vertreter dieser Gattung von Poesie anführt, Kinesias, dessen Gedichte sich durch Phrasenfülle, aber nicht durch Tiefe des Gedankens hervorgethan haben sollen, und gar der Vater desselben, Meles, den er selbst so schön zeichnet: *ἠνία ᾄδων τοὺς θεατάς.* (*ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θεατῶν i. e. ἢ ἡγεῖ ὅτι μέλλει κ. τ. ἑ.*). Es beweist das ferner die oberflächliche Antwort des Kallikles, der mit dem beschränkenden Zusatze *Κινησίου γε πέρι* der

δὴ σκόπει· οὐχὶ ἥ τε κιθαρῳδικὴ δοκεῖ σοι πᾶσα καὶ ἡ τῶν διθυράμβων ποίησις ἡδονῆς χάριν εὑρῆσθαι;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Τί δὲ δή; ἡ σεμνὴ αὕτη καὶ θαυμαστή, ἡ τῆς τραγῳδίας ποίησις ἐφ᾽ ᾧ ἐσπούδακε, πότερόν ἐστιν αὐτῆς τὸ ἐπιχείρημα καὶ ἡ σπουδή, ὡς σοὶ δοκεῖ, χαρίζεσθαι τοῖς θεαταῖς μόνον, ἢ καὶ διαμάχεσθαι, ἐάν τι αὐτοῖς ἡδὺ μὲν ᾖ καὶ κεχαρισμένον, πονηρὸν δέ, ὅπως τοῦτο μὲν μὴ ἐρεῖ, εἰ δέ τι τυγχάνει ἀηδὲς καὶ ὠφέλιμον, τοῦτο δὲ καὶ λέξει καὶ ᾄσεται, ἐάν τε χαίρωσιν ἐάν τε μή; ποτέρως σοι δοκεῖ παρεσκευάσθαι ἡ τῶν τραγῳδιῶν ποίησις;

ΚΑΛ. Δῆλον δὴ τοῦτό γε, ὦ Σώκρατες, ὅτι πρὸς τὴν ἡδονὴν μᾶλλον ὥρμηται καὶ τὸ χαρίζεσθαι τοῖς θεαταῖς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ τοιοῦτον, ὦ Καλλίκλεις, ἔφαμεν νῦν δὴ κολακείαν εἶναι;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Φέρε δή, εἴ τις περιέλοιτο τῆς ποιήσεως πάσης τό τε μέλος καὶ τὸν ῥυθμὸν καὶ τὸ μέτρον, ἄλλο τι ἢ λόγοι γίγνονται τὸ λειπόμενον;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη.

Wahrheit so nahe kommt, und dann sich doch durch das Beispiel vom Meles verleiten läſst, auf die Frage *δοκεῖ σοι πᾶσα ἡδονῆς χάριν εὑρῆσθαι* eine uneingeschränkt zustimmende Antwort zu geben (*ἔμοιγε*). Mit der *τραγῳδίας ποίησις* ist er dann der Rhetorik, auf die er hinaus will, ganz nahe gerückt; denn bei seinem Zeitgenossen Euripides, dem Leibdichter des Kallikles, spielte ja das Rhetorische eine groſse Rolle. Auch hier gebraucht er scherzende Epitheta, *σέμνη αὕτη καὶ θαυμαστή*, „die so wunderbar ehrwürdig thut“, und giebt scherzend dem *χαρίζεσθαι* einen übermäſsig scharfen Gegensatz in dem *διαμάχεσθαι* (statt etwa *διδάσκειν*), dem Kallikles, der natürlich von einem *διαμάχεσθαι* der Tragödiendichtung nichts wissen will, die zustimmende Antwort ablockend. Die Einschränkung, welche Kallikles wiederum macht (*ὅτι πρὸς τὴν ἡδονὴν μᾶλλον ὥρμηται*), beachtet Sokrates diesmal gar nicht und Kallikles hebt sie selbst mit dem nächsten *πάνυ γε* auf. Auf das Hochkomische des Subtraktionsexempels (*εἴ τις περιέλοιτο τῆς ποιήσεως πάσης τό τε μέλος καὶ τὸν ῥυθμὸν καὶ τὸ μέτρον, λόγοι γίγνονται τὸ λειπόμενον*) braucht nach dem Gesagten wohl nur hingedeutet zu werden: mit ernster Miene wohl, aber konnte er in ern-

ΣΩ. Οὐκοῦν πρὸς πολὺν ὄχλον καὶ δῆμον οὗτοι λέγονται οἱ λόγοι;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Δημηγορία ἄρα τίς ἐστιν ἡ ποιητική.

ΚΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ῥητορικὴ δημηγορία ἂν εἴη· ἢ οὐ ῥητορεύειν δοκοῦσί σοι οἱ ποιηταὶ ἐν τοῖς θεάτροις;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Νῦν ἄρα ἡμεῖς εὑρήκαμεν ῥητορικήν τινα πρὸς δῆμον τοιοῦτον οἷον παίδων τε ὁμοῦ καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδρῶν, καὶ δούλων καὶ ἐλευθέρων, ἣν οὐ πάνυ ἀγάμεθα· κολακικὴν γὰρ αὐτήν φαμεν εἶναι.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

58. *ΣΩ. Εἶεν· τί δὲ ἡ πρὸς τὸν Ἀθηναίων δῆμον ῥητορικὴ καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἐν ταῖς πόλεσι δήμους τοὺς τῶν ἐλευθέρων ἀνδρῶν, τί ποτε ἡμῖν αὕτη ἐστί; πότερόν σοι δοκοῦσι πρὸς τὸ βέλτιστον ἀεὶ λέγειν οἱ ῥήτορες, τούτου στοχαζόμενοι, ὅπως οἱ πολῖται ὡς βέλτιστοι ἔσονται διὰ τοὺς αὑτῶν λόγους, ἢ καὶ οὗτοι πρὸς τὸ χαρίζεσθαι τοῖς πολίταις ὡρμημένοι, καὶ ἕνεκα τοῦ ἰδίου τοῦ αὑτῶν ὀλιγωροῦντες τοῦ κοινοῦ, ὥσπερ παισὶ προσομιλοῦσι τοῖς δήμοις, χαρίζεσθαι αὐτοῖς πειρώμενοι μόνον, εἰ δέ γε βελτίους ἔσονται ἢ χείρους διὰ ταῦτα, οὐδὲν φροντίζουσιν;*

stem Gedanken in dieser Weise die Brücke von der Poesie zur Rhetorik schlagen?

Kap. 58. Sokrates ist vorgeschritten vom *ὄχλος τῶν θεατῶν* (*ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θ.* Kap. 57) zum *πολυν ὄχλον καὶ δῆμον* (*οὐκοῦν πρὸς π. ὄ. κ. δ. οὗτοι λέγονται* Kap. 57) zum *δῆμον τοιοῦτον οἷον παίδων τε ὁμοῦ καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδρῶν, καὶ δούλων καὶ ἐλευθέρων* (Schluſs des vorigen Kapitels) bis endlich zum *δῆμος Ἀθηναίων τῶν ἐλευθέρων ἀνδρῶν*, wie er spöttisch auf eine frühere Bemerkung des Kallikles zurückweisend hinzufügt (cf. Kap. 40). Er geht nun die Epitheta durch, durch welche er selbst die Rhetorik im 18. Kapitel kennzeichnete, mit *τούτου στοχαζόμενοι — λόγους* auf das *στοχαστικῆς*, dem *πρὸς τὸ χαρίζεσθαι τοῖς πολίταις ὡρμημένοι* auf das *ἀνδρείας* und mit den folgenden Worten *ἕνεκα τοῦ ἰδίου αὑτῶν — ὥσπερ παισὶ προσομιλοῦσι τοῖς δήμοις* auf das *δεινῆς προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις* im Anfange des 18. Kapitels zurückdeutend und diese Beiwörter, die er eben als *voces mediae* hatte gel-

ΚΑΛ. Οὐχ ἁπλοῦν ἔτι τοῦτο ἐρωτᾷς· εἰσὶ μὲν γὰρ οἳ κηδόμενοι τῶν πολιτῶν λέγουσιν ἃ λέγουσιν, εἰσὶ δὲ καὶ οἵους σὺ λέγεις.

ΣΩ. Ἐξαρκεῖ. εἰ γὰρ καὶ τοῦτό ἐστι διπλοῦν, τὸ μὲν ἕτερόν που τούτου κολακεία ἂν εἴη καὶ αἰσχρὰ δημηγορία, τὸ δ' ἕτερον καλόν, τὸ παρασκευάζειν ὅπως ὡς βέλτισται ἔσονται τῶν πολιτῶν αἱ ψυχαί, καὶ διαμάχεσθαι λέγοντα τὰ βέλτιστα, εἴτε ἡδίω εἴτε ἀηδέστερα ἔσται τοῖς ἀκούουσιν. ἀλλ' οὐ πώποτε σὺ ταύτην εἶδες τὴν ῥητορικήν· ἢ εἴ τινα ἔχεις τῶν ῥητόρων τοιοῦτον εἰπεῖν, τί οὐχὶ καὶ ἐμοὶ αὐτὸν ἔφρασας τίς ἐστιν;

ΚΑΛ. Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω ἔγωγέ σοι εἰπεῖν τῶν γε νῦν ῥητόρων οὐδένα.

ΣΩ. Τί δέ; τῶν παλαιῶν ἔχεις τινὰ εἰπεῖν, δι' ὅντινα αἰτίαν ἔχουσιν Ἀθηναῖοι βελτίους γεγονέναι, ἐπειδὴ ἐκεῖνος ἤρξατο δημηγορεῖν, ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ χείρους ὄντες; ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ οἶδα τίς ἐστιν οὗτος —

ten lassen, hier in *malam partem* fixierend. Als dem Kallikles endlich ein Licht aufgeht und er dem Sokrates verständig erwidert: „du fragst nicht nach einer einfachen Antwort (*ἁπλοῦν*), sondern deine Frage verlangt eine zweifache Entgegnung, einen Gegensatz als Antwort“ wie er ihn mit *εἰσὶ μὲν γὰρ οἱ κηδόμενοι κ. τ. ἑ.* giebt, da lenkt Sokrates ein und sagt: „dann giebt es also eine doppelte Beredsamkeit (also auch eine zwiefache Ton- und Dichtkunst), und die Vertreter der einen Richtung haben das *βέλτιστον*, die andern das *ἥδιστον* im Auge. Zugleich aber wirft er dem Gegner, der mit dem *εἰσὶ μὲν γὰρ οἱ κηδόμενοι*, unbewufst der *αἰσχύνη*, der Wahrheit nachgebend, inkonsequent geworden ist, mit Recht vor: „du hast aber bei deinen Behauptungen niemals die erste, gute Art der Beredsamkeit vor Augen gehabt“ (*ἀλλ' οὐ πώποτε σὺ ταύτην εἶδες τὴν ῥητορικήν*). Da fängt sich denn Kallikles in seinen eigenen Netzen, bezieht die Frage des Sokrates *ἢ εἴ τινα ἔχεις κ. τ. ἑ.* nur auf die Jetztzeit und giebt dieser und damit sich selber das böse Kompliment: *ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω ἔγωγέ σοι εἰπεῖν τῶν γε νῦν ῥητόρων οὐδένα*. Das ist dem Sokrates zu viel oder zu wenig gesagt: er weist deshalb auf die frühere Zeit zurück (*τῶν παλαιῶν ἔχεις κ. τ. ἑ.*) und zwingt mit dem spöttischen *ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ οἶδα τίς ἐστιν οὗτος* den Kallikles edle Redner aufzuzählen, aus deren Reden er hätte lernen sollen, statt sich an die eitlen Künste eines Gorgias und Polos, an *οἱ νῦν ῥήτορες* zu halten. Nach den eben angeführten Worten hat Sokrates aber nur eine Pause gemacht, um den Kallikles eben selbst den Themistokles und die anderen grofsen Staatsmänner Athens aufzählen zu lassen; er vervollständigt alsdann seinen Satz: „ich kenne also keinen

ΚΑΛ. Τί δέ; Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα καὶ Κίμωνα καὶ Μιλτιάδην καὶ Περικλέα τουτονὶ τὸν νεωστὶ τετελευτηκότα, οὗ καὶ σὺ ἀκήκοας;

ΣΩ. εἰ ἔστι γε, ὦ Καλλίκλεις, ἣν πρότερον σὺ ἔλεγες ἀρετήν, ἀληθής, τὸ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι καὶ τὰς αὑτοῦ καὶ τὰς τῶν ἄλλων· εἰ δὲ μὴ τοῦτο, ἀλλ' ὅπερ ἐν τῷ ὑστέρῳ λόγῳ ἠναγκάσθημεν ἡμεῖς ὁμολογεῖν, ὅτι αἳ μὲν τῶν ἐπιθυμιῶν πληρούμεναι βελτίω ποιοῦσι τὸν ἄνθρωπον, ταύτας μὲν ἀποτελεῖν, αἳ δὲ χείρω, μή· τοῦτο δὲ τέχνη τις εἶναι· τοιοῦτον ἄνδρα τούτων τινὰ γεγονέναι ἔχεις εἰπεῖν;

ΚΑΛ. Οὐκ ἔχω ἔγωγε πῶς εἴπω.

59. ΣΩ. Ἀλλ' ἐὰν ζητῇς καλῶς, εὑρήσεις· ἴδωμεν δὴ οὑτωσὶ ἀτρέμα σκοπούμενοι, εἴ τις τούτων τοιοῦτος γέγονε. φέρε γάρ, ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ καὶ ἐπὶ τὸ βέλτιστον λέγων, ἃ ἂν λέγῃ, ἄλλο τι οὐκ εἰκῇ ἐρεῖ, ἀλλ' ἀποβλέπων πρός τι; ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες δημιουργοὶ βλέποντες πρὸς τὸ αὑτῶν ἔργον ἕκαστος οὐκ εἰκῇ ἐκλε-

wahren Rhetor der Vorzeit, wenn nämlich das, was du vorhin als die *ἀρετή* des Rhetors angabst, *τὸ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι καὶ τὰς αὑτοῦ καὶ τὰς τῶν ἄλλων*, die wahre *ἀρετή* desselben, den wahren echten Rhetor also ausmacht.“ Zu dem folgenden *εἰ δὲ μὴ τοῦτο* müfste dann der Nachsatz streng grammatisch heifsen: *οἶδά τινας τῶν πάλαι.* Er fafst diesen Nachsatz aber in eine andere Form: *τοιοῦτον ἄνδρα τούτων τινὰ γεγονέναι ἔχεις εἰπεῖν;* Die richtige Antwort des Kallikles würde sich nun mit dem verschwiegenen Nachsatze *οἶδά τινας τῶν πάλαι* gedeckt, Kallikles würde in richtiger Antwort die Namen der eben genannten Staatsmänner haben wiederholen müssen. Damit würde er sich aber selbst ins Antlitz geschlagen haben, und deshalb antwortet er unwillig: *Οὐκ ἔχω ἔγωγε πῶς εἴπω* „ich kann nicht mehr ausweichen, ich weifs nicht, in welche Worte ich meine Antwort fassen soll.“

Kap. 59. Dem Unwillen des Kallikles und seiner Unruhe, in welcher er dem Gespräche möglichst bald ein Ende zu machen wünscht, begegnet Sokrates mit grofser Gelassenheit, mit dem *ἀτρέμα* den Gegner zur Ruhe ermahnend. Er schlägt nun in der nächsten Darlegung einen andern Weg ein als bisher, macht uns damit aufmerksam, dafs die dialogische Form der Betrachtung bald einem zusammenhängenden Vortrage Platz machen wird. Während er nämlich bisher vom Besonderen zum Allgemeinen fortgeschritten ist, stellt er jetzt den allgemeinen Satz voran: *ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ καὶ ἐπὶ τὸ βέλιστον λέγων — ἀποβλέπων πρός τι* und giebt dann die Beispiele, denen nach Annahme des Hauptsatzes der Gefragte zustim-

γόμενος προσφέρει ἃ προσφέρει πρὸς τὸ ἔργον τὸ αὑτοῦ, ἀλλ' ὅπως ἂν εἶδός τι αὐτῷ σχῇ τοῦτο ὃ ἐργάζεται, οἷον εἰ βούλει ἰδεῖν τοὺς ζωγράφους, τοὺς οἰκοδόμους, τοὺς ναυπηγούς, τοὺς ἄλλους πάντας δημιουργούς, ὅντινα βούλει αὐτῶν, ὡς εἰς τάξιν τινὰ ἕκαστος ἕκαστον τίθησιν ὃ ἂν τιθῇ, καὶ προσαναγκάζει τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πρέπον τε εἶναι καὶ ἁρμόττειν, ἕως ἂν τὸ ἅπαν συστήσηται τεταγμένον τε καὶ κεκοσμημένον πρᾶγμα· καὶ οἵ τε δὴ ἄλλοι δημιουργοὶ καὶ οὓς νῦν δὴ ἐλέγομεν, οἱ περὶ τὸ σῶμα, παιδοτρίβαι τε καὶ ἰατροί, κοσμοῦσί που τὸ σῶμα καὶ συντάττουσιν. ὁμολογοῦμεν οὕτω τοῦτ' ἔχειν ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Ἔστω τοῦτο οὕτως.

ΣΩ. Τάξεως ἄρα καὶ κόσμου τυχοῦσα οἰκία χρηστὴ ἂν εἴη, ἀταξίας δὲ μοχθηρά;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πλοῖον ὡσαύτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ μὴν καὶ τὰ σώματά φαμεν τὰ ἡμέτερα;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δ' ἡ ψυχή; ἀταξίας τυχοῦσα ἔσται χρηστή, ἢ τάξεώς τε καὶ κόσμου τινός;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη ἐκ τῶν πρόσθε καὶ τοῦτο συνομολογεῖν.

men mufs, damit also zu einer halb passiven Rolle sich verurteilt sieht. Plato geht dann, wie immer, mit gröfster stilistischer Feinheit vor: er will auf die *τάξις* und die *κόσμησις* als die Resultate der *δικαιοσύνη* und der *σωφροσύνη* hinaus, läfst zu dem Zwecke das Wort *τάξις* zuerst wie zufällig unterlaufen (*ὡς εἰς τάξιν τινὰ ἕκαστος ἕκαστον τίθησιν*), deutet dann ebenfalls innerhalb des Rahmens des Beispiels die *κόσμησις* durch die beiden Synonyme an *πρέπον τε εἶναι καὶ ἁρμόττειν*, stellt dann ebenfalls noch bei Gelegenheit des Beispiels die beiden Begriffe, auf die er hinauswill, in Verbalform zusammen: *τεταγμένον τε καὶ κεκοσμημένον* und gewöhnt so allmählich das Ohr und den Gedanken an dieselben, sodafs sie bald wie Bekannte uns entgegentreten.

Οἷον εἰ βούλει ἰδεῖν τοὺς ζωγράφους ist eine lebhaftere (denn sie redet den Gegner an) Wendung für *οἷον οἱ ζωγράφοι*, zu welcher der Vordersatz nicht fehlt (Deuschle), sondern die auf das vorhergehende *οἱ ἄλλοι πάντες δημιουργοὶ ἕκαστος προσφέρει* zurückweist. —

ΣΩ. Τί ουν ὄνομά ἐστιν ἐν τῷ σώματι τῷ ἐκ τῆς τάξεώς τε καὶ τοῦ κόσμου γιγνομένῳ;

ΚΑΛ. Ὑγίειαν καὶ ἰσχὺν ἴσως λέγεις.

ΣΩ. Ἔγωγε. τί δὲ αὖ τῷ ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένῳ ἐκ τῆς τάξεως καὶ τοῦ κόσμου; πειρῶ εὑρεῖν καὶ εἰπεῖν ὥσπερ ἐκεῖνο τὸ ὄνομα.

ΚΑΛ. Τί δὲ οὐκ αὐτὸς λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἀλλ' εἴ σοι ἥδιόν ἐστιν, ἐγὼ ἐρῶ· σὺ δέ, ἂν μέν σοι δοκῶ ἐγὼ καλῶς λέγειν, φάθι· εἰ δὲ μή, ἔλεγχε καὶ μὴ ἐπίτρεπε. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ταῖς μὲν τοῦ σώματος τάξεσιν ὄνομα εἶναι ὑγιεινόν, ἐξ οὗ ἐν αὐτῷ ἡ ὑγίεια γίγνεται καὶ ἡ ἄλλη ἀρετὴ τοῦ σώματος. ἔστι ταῦτα ἢ οὐκ ἔστιν;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ταῖς δὲ τῆς ψυχῆς τάξεσι καὶ κοσμήσεσι νόμιμόν τε καὶ νόμος, ὅθεν καὶ νόμιμοι γίγνονται καὶ κόσμιοι· ταῦτα δ' ἔστι δικαιοσύνη τε καὶ σωφροσύνη. φῂς ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Ἔστω.

60. *ΣΩ. Οὐκοῦν πρὸς ταῦτα βλέπων ὁ ῥήτωρ ἐκεῖνος, ὁ τεχνικός τε καὶ ἀγαθός, καὶ τοὺς λόγους προσοίσει ταῖς ψυχαῖς, οὓς ἂν λέγῃ, καὶ τὰς πράξεις ἁπάσας, καὶ δῶρον ἐάν τι διδῷ, δώσει, καὶ ἐάν τι ἀφαιρῆται, ἀφαιρήσεται, πρὸς τοῦτο ἀεὶ τὸν νοῦν ἔχων, ὅπως ἂν αὐτοῦ τοῖς πολίταις δικαιοσύνη μὲν ἐν ταῖς ψυχαῖς γίγνηται, ἀδικία δὲ ἀπαλλάττηται, καὶ σωφροσύνη μὲν ἐγγίγνηται, ἀκολασία δὲ ἀπαλλάττηται, καὶ ἡ ἄλλη ἀρετὴ ἐγγίγνηται, κακία δὲ ἀπίῃ. συγχωρεῖς ἢ οὔ;*

Τί οὖν ὄνομά ἐστιν ἐν τῷ σώματι τῷ — γιγνομένῳ ist gesagt für die häufigere Stellung: *τῷ ἐν τῷ σώματι γιγνομένῳ*, wie das folgende *τῷ ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένῳ* zeigt.

Kap. 60. Das *ταῦτα* in *πρὸς ταῦτα βλέπων* weist zurück auf die *δικαιοσύνη τε καὶ σωφροσύνη* des vorigen Kapitels, wie das folgende *τοῦτο* in *πρὸς τοῦτο ἀεὶ τὸν νοῦν ἔχων* beweist, welches das vorhergehende *ταῦτα* aufnimmt und in dem folgenden Satze *ὅπως ἂν αὐτοῦ τοῖς πολίταις δικαιοσύνη κ. τ. ἑ.* seine Erklärung findet. Statt des *ἀγαθὸς ῥήτωρ* tritt *ο τέχνικός τε καὶ ἀγαθός* ein, ein Ausdruck, in welchem der nur einmal gesetzte Artikel äußerlich an-

ΚΑΛ. Συγχωρῶ.

ΣΩ. Τί γὰρ ὄφελος, ὦ Καλλίκλεις, σώματί γε κάμνοντι καὶ μοχθηρῶς διακειμένῳ σιτία πολλὰ διδόναι καὶ τὰ ἥδιστα ἢ ποτὰ ἢ ἄλλ' ὁτιοῦν, ὃ μὴ ὀνήσει αὐτὸ ἔσθ' ὅτε πλέον ἢ τοὐναντίον, κατά γε τὸν δίκαιον λόγον, καὶ ἔλαττον; ἔστι ταῦτα;

ΚΑΛ. Ἔστω.

ΣΩ. Οὐ γάρ, οἶμαι, λυσιτελεῖ μετὰ μοχθηρίας σώματος ζῆν ἀνθρώπῳ· ἀνάγκη γὰρ οὕτω καὶ ζῆν μοχθηρῶς· ἢ οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι, οἷον πεινῶντα φαγεῖν ὅσον βούλεται ἢ διψῶντα πιεῖν, ὑγιαίνοντα μὲν ἐῶσιν οἱ ἰατροὶ ὡς τὰ πολλά, κάμνοντα δέ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδέποτ' ἐῶσιν ἐμπίπλασθαι ὧν ἐπιθυμεῖ; συγχωρεῖς τοῦτό γε καὶ σύ;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Περὶ δὲ ψυχήν, ὦ ἄριστε, οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος; ἕως μὲν ἂν πονηρὰ ᾖ, ἀνόητός τε οὖσα καὶ ἀκόλαστος καὶ ἄδικος καὶ ἀνόσιος, εἴργειν αὐτὴν δεῖ τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ μὴ ἐπιτρέπειν ἄλλ' ἄττα ποιεῖν ἢ ἀφ' ὧν βελτίων ἔσται· φῂς ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὕτω γάρ που αὐτῇ ἄμεινον τῇ ψυχῇ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

deutet, dafs beide Begriffe in einen verschmelzen „der künstlerisch Gute“ (cf. das Thukydideische τὸ βραδὺ καὶ μέλλον „die zaudernde Langsamkeit“).

Als den Sinn der Stelle ὃ μὴ ὀνήσει αὐτὸ — καὶ ἔλαττον giebt Stallbaum an: *quid enim prodest corpori aegroto et male affecto praebere multos cibos quamvis iucundissimos aut potus aut aliud quidvis, quod ei quandoque non plus utilitatis afferet quam contrarium (h. e. quam ei omnino nihil praebere), si quidem rem recte aestimas, imo etiam minus?* Die Schwierigkeit der Stelle, wenn von einer solchen überhaupt hier die Rede sein kann, liegt wohl nur in der Stellung der Worte. Wir müssen übersetzen, als ob wir läsen: ὃ ἔστ' ὅτε μὴ πλέον ὀνήσει αὐτὸ ἢ τοὐναντίον καὶ ἔλαττον sc. τοὐναντίον oder ἢ τοὐναντίον „das ihm stellenweis nicht mehr nützt als das Gegenteil, ja, wenn man gerecht urteilen will, selbst noch weniger“. Auch in den Worten

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ εἴργειν ἐστὶν — ἀφ᾽ ὧν ἐπιθυμεῖ — κολάζειν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ κολάζεσθαι ἄρα τῇ ψυχῇ ἄμεινόν ἐστιν ἢ ἡ ἀκολασία, ὥσπερ σὺ νῦν δὴ ᾤου.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ᾽ ἅττα λέγεις, ὦ Σώκρατες, ἀλλ᾽ ἄλλον τινὰ ἐρώτα.

ΣΩ. Οὗτος ἀνὴρ οὐχ ὑπομένει ὠφελούμενος καὶ αὐτὸς τοῦτο πάσχων περὶ οὗ ὁ λόγος ἐστί, κολαζόμενος.

ΚΑΛ. Οὐδέ γέ μοι μέλει οὐδὲν ὧν σὺ λέγεις, καὶ ταῦτά σοι Γοργίου χάριν ἀπεκρινάμην.

61. ΣΩ. Εἶεν· τί οὖν δὴ ποιήσομεν; μεταξὺ τὸν λόγον καταλύομεν;

ΚΑΛ. Αὐτὸς γνώσει.

ΣΩ. Ἀλλ᾽ οὐδὲ τοὺς μύθους φασὶ μεταξὺ θέμις εἶναι καταλείπειν, ἀλλ᾽ ἐπιθέντας κεφαλήν, ἵνα μὴ ἄνευ κεφαλῆς περιίῃ. ἀπόκριναι οὖν καὶ τὰ λοιπά, ἵνα ἡμῖν ὁ λόγος κεφαλὴν λάβῃ.

ΚΑΛ. Ὡς βίαιος εἶ, ὦ Σώκρατες. ἐὰν δὲ ἐμοὶ

Οὐκοῦν τὸ εἴργειν ἐστὶν ἀφ᾽ ὧν ἐπιθυμεῖ κολάζειν; stellen wir das *ἐστὶν* zwischen *ἐπιθυμεῖ* und *κολάζειν*, weil wir das Verbum (*εἴργειν*) von seinem Objekt (*ἀφ᾽ ὧν ἐπιθυμεῖ*) nur schwer trennen. Auch der Grieche thut das nur in der Lebhaftigkeit der Rede: Sokrates wollte eigentlich nur sagen: *τὸ εἴργειν ἐστὶν κολάζειν*: da schiebt er, weil ihm einfällt, Kallikles könne ihn nicht verstehen, nach dem *ἐστὶν* das Objekt noch ein, das also eigentlich, wie ich es angedeutet habe, von zwei rhetorischen Pausen eingeschlossen wird.

Der Endsatz der bisherigen Rekapitulation *τὸ κολάζεσθαι τῇ ψυχῇ ἄμεινον ἢ ἡ ἀκολασία* läfst den Kallikles das Gewehr endgiltig wegwerfen, uud Sokrates giebt nun dem *ἀνδρεῖος* in dem *οὐχ ὑπομένει ὠφελούμενος* und noch mehr in dem *κολαζόμενος* einen höhnenden Abschied.

Kap. 61. Ich habe die Worte *Εἶεν· τί οὖν δὴ ποιήσομεν — ἵνα ἡμῖν ὁ λόγος κεφαλὴν λάβῃ* zu diesem Kapitel gezogen, während sie sonst zu dem vorigen genommen zu werden pflegen, weil sie mir die das vorliegende Kapitel umfassende Episode einzuleiten, zu beginnen scheinen. Sokrates treibt wieder seinen Scherz und Spott mit Kallikles und mit den übrigen. Er bittet den Kallikles ironisch, doch nicht die Untersuchung in der Mitte abzubrechen, bittet ihn in einem Bilde, das auch wir haben; „damit sie nicht ohne Kopf herumlaufe.“ Kallikles weist ihn für seine Person mit dem *αὐτὸς γνώσει* „das mufst du wissen“ und mit dem *ἐὰν δὲ ἐμοὶ πείθῃ κ. τ. ἑ.* schroff ab; als dann aber Sokrates die andern

πείθῃ, ἐάσεις χαίρειν τοῦτον τὸν λόγον, ἢ καὶ ἄλλῳ τῳ διαλέξει.

ΣΩ. Τίς οὖν ἄλλος ἐθέλει; μὴ γάρ τοι ἀτελῆ γε τὸν λόγον καταλίπωμεν.

ΚΑΛ. Αὐτὸς δὲ οὐκ ἂν δύναιο διελθεῖν τὸν λόγον, ἢ λέγων κατὰ σαυτὸν ἢ ἀποκρινόμενος σαυτῷ;

ΣΩ. Ἵνα μοι τὸ τοῦ Ἐπιχάρμου γένηται· ἃ πρὸ τοῦ δύο ἄνδρες ἔλεγον, εἷς ὢν ἱκανὸς γένωμαι. ἀτὰρ κινδυνεύει ἀναγκαιότατον εἶναι· οὕτως εἰ μέντοι ποιήσομεν, οἶμαι ἔγωγε χρῆναι πάντας ἡμᾶς φιλονείκως ἔχειν πρὸς τὸ εἰδέναι τὸ ἀληθὲς τί ἐστι περὶ ὧν λέγομεν καὶ τί ψεῦδος· κοινὸν γὰρ ἀγαθὸν ἅπασι φανερὸν γενέσθαι αὐτό. δίειμι μὲν οὖν τῷ λόγῳ ἐγὼ ὡς ἄν μοι δοκῇ ἔχειν· ἐὰν δέ τῳ ὑμῶν μὴ τὰ ὄντα δοκῶ ὁμολογεῖν ἐμαυτῷ, χρὴ ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ ἐλέγχειν. οὐδὲ γάρ τοι ἔγωγε εἰδὼς λέγω ἃ λέγω, ἀλλὰ ζητῶ κοινῇ μεθ᾽ ὑμῶν, ὥστε, ἄν τι φαίνηται λέγων ὁ ἀμφισβητῶν ἐμοί, ἐγὼ πρῶτος συγχωρήσομαι. λέγω μέντοι ταῦτα, εἰ δοκεῖ χρῆναι διαπερανθῆναι τὸν λόγον· εἰ δὲ μὴ βούλεσθε, ἐῶμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν.

zum Kampfe herausfordert, fürchtet er offenbar, Gorgias möchte das Gespräch wieder aufnehmen und bittet ihn daher, die Auseinandersetzung zu beenden entweder durch einen zusammenhängenden Vortrag (λέγων κατὰ σαυτὸν) oder dadurch, daſs er seine Fragen selbst beantworte. Sokrates antwortet mit einem Citat des sicilischen Komödiendichters Epicharmus, also eines Landsmannes des Gorgias, der zur Zeit der Perserkriege geblüht haben soll. Der Vers soll gelautet haben:

ἃ πρὸ τοῦ δύ᾽ ἄνδρες ἔλεγον,
εἷς ἐγὼν ἀποχρέω.

Da wir den Zusammenhang nicht kennen, in welchem Epicharmus die Worte gebraucht hat, können wir das an sich sehr harmlose Citat in seiner Bedeutung nicht durchschauen. Im folgenden habe ich die Interpunktion Stallbaums und Sybrands beibehalten und nicht nach οὕτως (ἀναγκαιότατον εἶναι οὕτως· εἰ μέντοι ποιήσομεν) interpungiert, sondern das οὕτως zu dem nächsten Satze gezogen. Mit den Worten οἶμαι ἔγωγε χρῆναι — ἐῶμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν wiederholt Sokrates in schärferer, sarkastischer Art seine Herausforderung in indirekter Weise, wie die Wendungen χρῆναι πάντας ἡμᾶς φιλονείκως ἔχειν, κοινὸν γὰρ ἀγαθὸν ἅπασι φανερὸν γενέσθαι αὐτό, ἐὰν δέ τῳ — καὶ ἐλέγχειν, ferner der Gedanke: „ich will hier nicht als ein Wissender einen Vortrag halten (οὐδὲ γάρ τοι εἰδὼς λέγω ἃ λέγω), sondern mich gern widerlegen lassen“, und endlich das Schluſswort εἰ δὲ μὴ βούλεσθε, ἐῶμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν

ΓΟΡ. Ἀλλ᾽ ἐμοὶ μὲν οὐ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, χρῆναί πω ἀπιέναι, ἀλλὰ διεξελθεῖν σε τὸν λόγον· φαίνεται δέ μοι καὶ τοῖς ἄλλοις δοκεῖν. βούλομαι γὰρ ἔγωγε καὶ αὐτὸς ἀκοῦσαί σου αὐτοῦ διιόντος τὰ ἐπίλοιπα.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δή, ὦ Γοργία, καὶ αὐτὸς ἡδέως μὲν ἂν Καλλικλεῖ τούτῳ ἔτι διελεγόμην, ἕως αὐτῷ τὴν τοῦ Ἀμφίονος ἀπέδωκα ῥῆσιν ἀντὶ τῆς τοῦ Ζήθου· ἐπειδὴ δὲ σύ, ὦ Καλλίκλεις, οὐκ ἐθέλεις συνδιαπερᾶναι τὸν λόγον, ἀλλ᾽ οὖν ἐμοῦ γε ἀκούων ἐπιλαμβάνου, ἐάν τί σοι δοκῶ μὴ καλῶς λέγειν. καί με ἐὰν ἐξελέγχῃς, οὐκ ἀχθεσθήσομαί σοι ὥσπερ σὺ ἐμοί, ἀλλὰ μέγιστος εὐεργέτης παρ᾽ ἐμοὶ ἀναγεγράψει.

ΚΑΛ. Λέγε, ὦ᾽ γαθέ, αὐτὸς καὶ πέραινε.

62. ΣΩ. Ἄκουε δὴ ἐξ ἀρχῆς ἐμοῦ ἀναλαβόντος τὸν λόγον. Ἆρα τὸ ἡδὺ καὶ τὸ ἀγαθὸν τὸ αὐτό ἐστιν; Οὐ ταὐτόν, ὡς ἐγὼ καὶ Καλλικλῆς ὡμολογήσαμεν. Πότερον δὲ τὸ ἡδὺ ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ πρακτέον, ἢ τὸ ἀγαθὸν ἕνεκα τοῦ ἡδέος; Τὸ ἡδὺ ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ. Ἡδὺ δέ ἐστι τοῦτο, οὗ παραγενομένου ἡδόμεθα, ἀγαθὸν δὲ οὗ παρόντος ἀγαθοί ἐσμεν; Πάνυ γε. Ἀλλὰ μὴν ἀγαθοί γέ ἐσμεν καὶ ἡμεῖς καὶ τἆλλα πάντα, ὅσα ἀγαθά ἐστιν, ἀρετῆς τινος παραγενομένης; Ἔμοιγε δοκεῖ ἀναγκαῖον

zeigen, wo in dem *εἰ δὲ μὴ βούλεσθε* eigentlich der Sinn liegt: „wenn niemand von euch den Mut hat“. So fühlt sich denn Gorgias zu einigen Artigkeitsphrasen bewogen, die wohl kaum recht ernst gemeint sind, aber von Sokrates als solche aufgenommen werden. Noch einmal fordert Sokrates dann am Schlusse der Episode den aufgeregten Kallikles heraus, schadenfroh ihn neckend mit seinen Citaten, die so zu Schanden geworden sind: *ἕως αὐτῷ τὴν τοῦ Ἀμφίονος ἀπέδωκα ῥῆσιν ἀντὶ τῆς τοῦ Ζήθου* und sein hochmütiges Auftreten, das so tief gedemütigt worden ist, verhöhnend mit dem *μέγιστος εὐεργέτης παρ᾽ ἐμοὶ ἀναγεγράψει*, ein Bild, welches er aus der Sitte der Athener hernimmt, um ihren Staat verdienten Fremden durch Volksbeschlufs den Titel *εὐεργέτης* zu geben.

Kap. 62. Eine jede Rekapitulation, welche sich länger ausdehnt, läuft Gefahr langweilig zu werden. Das weifs Plato. Deshalb hat er dieselbe zunächst durch die Episode des vorigen Kapitels unterbrochen, den Leser, wie so oft, aus dem logischen Gebiete in das psychologische hinüberführend. Deshalb giebt er ihr jetzt eine andere Farbe, wenn er, aufgefordert sich selbst zu antworten, gar bald den Kallikles als den Fragenden hinstellt und diesen neckt dadurch,

εἶναι, ὦ Καλλίκλεις. Ἀλλὰ μὲν δὴ ἥ γε ἀρετὴ ἑκάστου καὶ σκεύους καὶ σώματος καὶ ψυχῆς αὖ καὶ ζώου παντός, οὐ τῷ εἰκῇ κάλλιστα παραγίγνεται, ἀλλὰ τάξει καὶ ὀρθότητι καὶ τέχνῃ, ἥτις ἑκάστῳ ἀποδέδοται αὐτῶν· ἆρα ἔστι ταῦτα; Ἐγὼ μὲν γάρ φημι. Τάξει ἆρα τεταγμένον καὶ κεκοσμημένον ἐστὶν ἡ ἀρετὴ ἑκάστου; Φαίην ἂν ἔγωγε. Κόσμος τις ἄρα ἐγγενόμενος ἐν ἑκάστῳ ὁ ἑκάστου οἰκεῖος ἀγαθὸν παρέχει ἕκαστον τῶν ὄντων; Ἔμοιγε δοκεῖ. Καὶ ψυχὴ ἄρα κόσμον ἔχουσα τὸν ἑαυτῆς ἀμείνων τῆς ἀκοσμήτου; Ἀνάγκη. Ἀλλὰ μὴν ἥ γε κόσμον ἔχουσα κοσμία; Πῶς γὰρ οὐ μέλλει; Ἡ δέ γε κοσμία σώφρων; Πολλὴ ἀνάγκη. Ἡ ἄρα σώφρων ψυχὴ ἀγαθή. Ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλα φάναι, ὦ φίλε Καλλίκλεις· σὺ δ' εἰ ἔχεις, δίδασκε.

ΚΑΛ. Λέγ', ὦ 'γαθέ.

ΣΩ. Λέγω δὴ ὅτι, εἰ ἡ σώφρων ἀγαθή ἐστιν, ἡ τοὐναντίον τῇ σώφρονι πεπονθυῖα κακή ἐστιν· ἦν δὲ αὕτη ἡ ἄφρων τε καὶ ἀκόλαστος. Πάνυ γε. Καὶ μὴν ὅ γε σώφρων τὰ προσήκοντα πράττοι ἂν καὶ περὶ θεοὺς καὶ περὶ ἀνθρώπους· οὐ γὰρ ἂν σωφρονοῖ τὰ μὴ προσήκοντα πράττων. Ἀνάγκη ταῦτ' εἶναι οὕτως. Καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν

dafs er gerade ihm die Sokratischen Fragen, mit denen er sich so wenig befreunden konnte, in den Mund legt. In dem ersten Abschnitte des Kapitels habe ich das Komma hinter ἀλλὰ μὲν δὴ ἥ γε ἀρετὴ ἑκάστου getilgt, weil mir die Begriffe σκεῦος (Ding), σῶμα und ψυχή nicht appositionell zu ἑκάστου gesetzt zu sein scheinen, das ἕκαστος hier also nicht als Substantiv, sondern als Adjektiv steht. Von den drei Begriffen τάξις, ὀρθότης und τέχνη ist der allgemeinere die τέχνη, welcher durch den beigegebenen Relativsatz auch äufserlich ein stärkerer Ton zugesprochen wird. Τέχνη umfafst die beiden Begriffe τάξις und ὀρθότης, von denen hier der eine auf die äufsere Ordnung, der andere auf die innere, logische Richtigkeit geht. Dem widerspricht nicht, dafs mit τάξις oft beide Begriffe bezeichnet werden. Das καί vor τέχνῃ ist also ein „das heifst." Das längere Frage- und Antwortspiel, welches in knappster Form gegeben worden ist, unterbricht Sokrates wieder durch eine neckische Provokation des armen Kallikles, der aber kurz abwehrend antwortet. Auch diese Wendung dient dazu, die logische Aufzählung frisch erscheinen zu lassen. Der letzte Abschnitt des Kapitels λέγω δὴ ὅτι κ. τ. ἑ. gewinnt Leben durch die Beziehungen auf Kallikles, den Sokrates hier recht

πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὅσια πράττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὅσιον εἶναι. Ἔστι ταῦτα. Καὶ μὲν δὴ καὶ ἀνδρεῖόν γε ἀνάγκη· οὐ γὰρ δὴ σώφρονος ἀνδρός ἐστιν οὔτε διώκειν οὔτε φεύγειν ἃ μὴ προσήκει, ἀλλ' ἃ δεῖ καὶ πράγματα καὶ ἀνθρώπους καὶ ἡδονὰς καὶ λύπας φεύγειν καὶ διώκειν, καὶ ὑπομένοντα καρτερεῖν ὅπου δεῖ· ὥστε πολλὴ ἀνάγκη, ὦ Καλλίκλεις, τὸν σώφρονα, ὥσπερ διήλθομεν, δίκαιον ὄντα καὶ ἀνδρεῖον καὶ ὅσιον ἀγαθὸν ἄνδρα εἶναι τελέως, τὸν δὲ ἀγαθὸν εὖ τε καὶ καλῶς πράττειν ἃ ἂν πράττῃ, τὸν δ' εὖ πράττοντα μακάριόν τε καὶ εὐδαίμονα εἶναι, τὸν δὲ πονηρὸν καὶ κακῶς πράττοντα ἄθλιον· οὗτος δ' ἂν εἴη ὁ ἐναντίως ἔχων τῷ σώφρονι, ὁ ἀκόλαστος, ὃν σὺ ἐπῄνεις.

63. Ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα οὕτω τίθεμαι καί φημι ταῦτα ἀληθῆ εἶναι· εἰ δὲ ἔστιν ἀληθῆ, τὸν βουλόμενον, ὡς ἔοικεν, εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην μὲν διωκτέον καὶ ἀσκητέον, ἀκολασίαν δὲ φευκτέον ὡς ἔχει ποδῶν ἕκαστος ἡμῶν, καὶ παρασκευαστέον μάλιστα μὲν μηδὲν δεῖσθαι τοῦ κολάζεσθαι, ἐὰν δὲ δεηθῇ ἢ αὐτὸς ἢ ἄλλος τις τῶν οἰκείων, ἢ ἰδιώτης ἢ πόλις, ἐπιθετέον δίκην καὶ κολαστέον, εἰ μέλλει εὐδαίμων εἶναι. οὗτος ἔμοιγε δοκεῖ

scharf mitnimmt. Der ganze Abschnitt von καὶ μὲν δὴ καὶ ἀνδρεῖόν γε ἀνάγκῃ an ist deutlich auf ihn gemünzt. Sokrates preist die ἀνδρεία des σώφρων gegenüber der von Kallikles gepriesenen, den Mut, welcher nicht verfolgt ἃ μὴ προσήκει, während der des Kallikles nur eine plumpe Sättigung jeder Begierde wünschte, der ὑπομένων καρτερεῖ ὅπου δεῖ (oder, wie wir die Begriffe ordnen, καρτερῶν ὑπομένει), was Kallikles nicht that, als er sich weigerte, dem Sokrates standzuhalten. Er stellt dann diesem σώφρων, der zugleich allezeit ein εὖ πράττων, ein μακάριος und εὐδαίμων ist, die Jammergestalt des Kallikleischen Helden, des πονηρός und ἄθλιος gegenüber, den „ὁ ἀκόλαστος, ὃν σὺ ἐπῄνεις“.

Kap. 63. Nachdem Sokrates noch einmal das Endresultat der ganzen bisherigen Betrachtung in dem Satze εἰ δὲ ἔστιν ἀληθῆ — εἰ μέλλει εὐδαίμων εἶναι in positiver und in negativer Form (σωφροσύνην διωκτέον, ἀκολασίαν φευκτέον) zusammengefafst hat, giebt er den Gedanken in der Form der eigentlichen Lebensregel: οὗτος δοκεῖ ὁ σκοπὸς εἶναι, πρὸς ὃν βλέποντα δεῖ ζῆν oder, wie wir wieder sagen würden, πρὸς ὃν βλέπειν δεῖ ζῶντα „das ist das Ziel, welches man während des Lebens im Auge haben mufs.“ Dem βλέποντα parallel steht im folgenden συντείνοντα, das als Akku-

*ὁ σκοπὸς εἶναι, πρὸς ὃν βλέποντα δεῖ ζῆν, καὶ πάντα εἰς τοῦτο καὶ τὰ αὑτοῦ συντείνοντα καὶ τὰ τῆς πόλεως, ὅπως δικαιοσύνη παρέσται καὶ σωφροσύνη τῷ μακαρίῳ μέλλοντι ἔσεσθαι, οὕτω πράττειν, οὐκ ἐπιθυμίας ἐῶντα ἀκολάστους εἶναι καὶ ταύτας ἐπιχειροῦντα πληροῦν, ἀνήνυτον κακόν, λῃστοῦ βίον ζῶντα. οὔτε γὰρ ἂν ἄλλῳ ἀνθρώπῳ προσφιλὴς ἂν εἴη ὁ τοιοῦτος οὔτε θεῷ· κοινωνεῖν γὰρ ἀδύνατος· ὅτῳ δὲ μὴ ἔνι κοινωνία, φιλία οὐκ ἂν εἴη. φασὶ δ' οἱ σοφοί, ὦ Καλλίκλεις, καὶ οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ θεοὺς καὶ ἀνθρώπους τὴν κοινωνίαν συνέχειν καὶ φιλίαν καὶ κοσμιότητα καὶ σωφροσύνην καὶ δικαιότητα, καὶ τὸ ὅλον τοῦτο διὰ ταῦτα κόσμον καλοῦσιν, ὦ ἑταῖρε, οὐκ ἀκοσμίαν οὐδὲ ἀκολασίαν. σὺ δέ μοι δοκεῖς οὐ προσέχειν τὸν νοῦν τούτοις, καὶ ταῦτα σοφὸς ὤν, ἀλλὰ λέληθέ σε ὅτι ἡ ἰσότης ἡ γεωμετρικὴ καὶ ἐν θεοῖς καὶ ἐν ἀνθρώποις μέγα δύναται· σὺ δὲ πλεονεξίαν οἴει δεῖν ἀσκεῖν· γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς. εἶεν· ἢ ἐξελεγκτέος δὴ οὗτος ὁ λόγος ἡμῖν ἐστιν, ὡς οὐ δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης κτήσει εὐδαίμονες οἱ εὐδαίμονες, κακίας δὲ οἱ ἄθλιοι * ἄθλιοι *, ἢ εἰ οὗτος ἀληθής ἐστι, σκεπτέον τί*

sativ des Singulars zu dem Verbum *πράττειν* Subjekt ist, wie *βλέποντα* zu *ζῆν*: *καὶ συντείνοντα* (sich anstrengend, mit Anspannung aller Kraft, wie wir in demselben Bilde sagen, *συντόνως*) *πράττειν πάντα, καὶ τὰ αὑτοῦ καὶ τὰ τῆς πόλεως, οὕτως, ὅπως δικαιοσύνη παρέσται κ.τ.ἑ.* Das Lebensziel begründet er oder bekräftigt er durch den Hinweis auf die Haupteigenschaft des sittlichen Menschen, durch die sittliche Forderung des *κοινωνεῖν*, der *κοινωνία*, der Fähigkeit, sich zu gesellen, sich anzuschliefsen, als deren praktische Folge er die *φιλία* und die *κοσμιότης*, die *σωφροσύνη* und die *δικαιότης*, wie er statt der gebräuchlicheren Form *δικαιοσύνη* sagt, hinstellt. Den Begriff scheint er der Lehre der Pythagoräer entlehnt zu haben, auf welche er offenbar auch im folgenden, den Kallikles spöttisch tadelnd, hinzeigt: „du willst ein *σοφός* sein, und kennst nicht einmal des Pythagoras Lehre von der *ἰσότης ἡ γεωμετρική*, der Forderung der mathematisch strengen Gleichheit, an deren Stelle du, die gleiche Berechtigung der Existenz leugnend, die *πλεονεξία* setzest, nicht ein *ἴσος* und damit ein *κοινωνός*, sondern ein *πλέον ἔχων* sein willst.“ *Γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς* setzt er wieder spöttisch hinzu: „denn du hast keine Ahnung, was man denken heifst nach streng geometrischer, mathematischer Methode, welche die Willkür ausschliefst. Zu dem *κακίας δὲ οἱ ἄθλιοι*, der Lesart aller Handschriften, hat Heindorf vor und C. F. Hermann hinter

τὰ συμβαίνοντα. τὰ πρόσθεν ἐκεῖνα, ὦ Καλλίκλεις, συμβαίνει πάντα, ἐφ' οἷς σύ με ἤρου, εἰ σπουδάζων λέγοιμι, λέγοντα ὅτι κατηγορητέον εἴη καὶ αὑτοῦ καὶ υἱέος καὶ ἑταίρου, ἐάν τι ἀδικῇ, καὶ τῇ ῥητορικῇ ἐπὶ τοῦτο χρηστέον· καὶ ἃ Πῶλον αἰσχύνῃ ᾤου συγχωρεῖν, ἀληθῆ ἄρα ἦν, τὸ εἶναι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, ὅσῳπερ αἴσχιον, τοσούτῳ κάκιον· καὶ τὸν μέλλοντα ὀρθῶς ῥητορικὸν ἔσεσθαι δίκαιον ἄρα δεῖ εἶναι καὶ ἐπιστήμονα τῶν δικαίων, ὃ αὖ Γοργίαν ἔφη Πῶλος δι' αἰσχύνην ὁμολογῆσαι.

64. *Τούτων δὲ οὕτως ἐχόντων σκεψώμεθα, τί ποτ' ἐστὶν ἃ σὺ ἐμοὶ ὀνειδίζεις, ἆρα καλῶς λέγεται ἢ οὔ, ὡς ἄρα ἐγὼ οὐχ οἷός τ' εἰμὶ βοηθῆσαι οὔτε ἐμαυτῷ οὔτε τῶν φίλων οὐδενὶ οὐδὲ τῶν οἰκείων, οὐδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων, εἰμὶ δὲ ἐπὶ τῷ βουλομένῳ ὥσπερ οἱ ἄτιμοι τοῦ ἐθέλοντος, ἄν τε τύπτειν βούληται, τὸ νεανικὸν δὴ τοῦτο τοῦ σοῦ λόγου, ἐπὶ κόρρης, ἐάν τε χρήματα ἀφαιρεῖσθαι, ἐάν τε ἐκβάλλειν ἐκ τῆς πόλεως, ἐάν τε, τὸ ἔσχατον, ἀποκτεῖναι· καὶ οὕτω διακεῖσθαι πάντων δὴ αἴσχιστόν ἐστιν, ὡς ὁ σὸς λόγος. ὁ δὲ δὴ ἐμός, ὅστις πολλάκις μὲν ἤδη εἴρηται, οὐδὲν δὲ κωλύει καὶ ἔτι λέγεσθαι· οὔ φημι, ὦ Καλλίκλεις, τὸ τύπτεσθαι ἐπὶ*

οἱ ἄθλιοι ein prädikatives *ἄθλιοι* eingeschoben; absolut nötig ist dies nicht, da griechische Lebhaftigkeit das selbstverständliche Prädikat kaum vermissen dürfte. Zum Schlufs wird dann zuerst Kallikles wieder wegen einer seiner unüberlegten Redensarten, des *εἰπέ μοι, ὦ Χαιρεφῶν, σπουδάζει ταῦτα Σωκράτης;* mit welcher er so hochgemut das dem Polos entwundene Schwert aufhob, gegeifselt und dann Kallikles und Polos verspottet, der eine, weil er den Polos, der andere, weil er den Gorgias mit dem *αἰσχύνεσθαι* entschuldigen wollte.

Kap. 64. Sokrates wendet die bewiesenen Sätze auf die einzelnen Vorwürfe, welche ihm Kallikles gemacht hat (*τί ἐστιν ἃ σὺ ἐμοὶ ὀνειδίζεις*), an und wiederholt ihn beschämend des Kallikles Vorwurf, dafs Sokrates nicht imstande sei, sich, seinen Freunden und Verwandten zu helfen. Er hält ihm mit ruhigem Ernst seinen groben Ausdruck vor aus Kap. 41, dafs Sokrates verdient habe, Ohrfeigen zu bekommen; denn darauf läuft ja doch des Kallikles *ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ διδόναι δίκην* hinaus. Er beschämt dabei den Kallikles durch ein mildes Wort, wie das *τὸ νεανικὸν δὴ τοῦτο τοῦ σοῦ λόγου* ist, das ja doch heifst: „wie du in jugendlicher Übertreibung dich ausdrücktest.“ Das *τὰ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι* des Kallikles, das dieser für eines der gröfsten Übel ansah, das

κόρρης ἀδίκως αἴσχιστον εἶναι, οὐδέ γε τὸ τέμνεσθαι οὔτε τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν οὔτε τὸ βαλάντιον, ἀλλὰ τὸ τύπτειν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ ἀδίκως καὶ τέμνειν καὶ αἴσχιον καὶ κάκιον, καὶ κλέπτειν γε ἅμα καὶ ἀνδραποδίζεσθαι καὶ τοιχωρυχεῖν καὶ συλλήβδην ὁτιοῦν ἀδικεῖν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ τῷ ἀδικοῦντι καὶ κάκιον καὶ αἴσχιον εἶναι ἢ ἐμοὶ τῷ ἀδικουμένῳ. ταῦτα ἡμῖν ἄνω ἐκεῖ ἐν τοῖς πρόσθε λόγοις οὕτω φανέντα, ὡς ἐγὼ λέγω, κατέχεται καὶ δέδεται, καὶ εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστι, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνοις λόγοις, ὡς γοῦν ἂν δόξειεν οὑτωσί, οὓς σὺ εἰ μὴ λύσεις ἢ σοῦ τις νεανικώτερος, οὐχ οἷόν τε ἄλλως λέγοντα ἢ ὡς ἐγὼ νῦν λέγω καλῶς λέγειν· ἐπεὶ ἔμοιγε ὁ αὐτὸς λόγος ἐστὶν ἀεί, ὅτι ἐγὼ ταῦτα οὐκ οἶδα ὅπως ἔχει, ὅτι μέντοι ὧν ἐγὼ ἐντετύχηκα, ὥσπερ νῦν, οὐδεὶς οἷός τ' ἐστὶν ἄλλως λέγων μὴ οὐ καταγέλαστος εἶναι. ἐγὼ μὲν οὖν αὖ τίθημι ταῦτα οὕτως ἔχειν· εἰ δὲ οὕτως ἔχει καὶ μέγιστον τῶν κακῶν ἐστιν ἡ ἀδικία τῷ ἀδικοῦντι καὶ ἔτι τούτου μεῖζον μεγίστου ὄντος, εἰ οἷόν τε, τὸ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην, τίνα ἂν βοήθειαν μὴ δυνάμενος ἄνθρωπος βοηθεῖν ἑαυτῷ καταγέλαστος ἂν τῇ ἀληθείᾳ εἴη; ἆρ' οὐ ταύτην, ἥτις ἀποτρέψει τὴν μεγίστην ἡμῶν βλάβην; ἀλλὰ πολλὴ ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχίστην βοήθειαν, μὴ δύνασθαι βοηθεῖν μήτε αὑτῷ μήτε τοῖς

man jemand zufügen könne, behandelt er dann wie eine Bagatellsache in dem Ausdruck *τέμνεσθαι τὸ βαλάντιον*. „Die *βαλάντια* waren lederne Beutel — sagt die Erklärung von Deuschle-Cron — zur Aufbewahrung des Geldes, die man an dem Gürtel befestigte. Die *βαλαντιοτόμοι* waren Leute, die aus dem Abschneiden solcher Beutel auf dem Markte und in Bädern ein Geschäft machten wie unsere Taschendiebe.“ Es waren also, wie wir auch sagen, Beutelschneider, und Sokrates neckt den Kallikles insofern, als er die Leute, welche dieser als so schlimm und gefährlich hinstellte, auf das Niveau der Taschendiebe herabdrückt. Wie er weiterhin mit drohend erhobenem Finger in den Worten *καὶ εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστι* und dem *ἢ σοῦ τις νεανικώτερος* auf Redewendungen des Kallikles anspielt, liegt zutage. Zum Schlufs fafst er den Gedanken des Kapitels noch einmal in die wirksame Form der Frage und Antwort, der Frage *τίνα ἂν βοήθειαν — καταγέλαστος ἂν τῇ ἀληθείᾳ εἴη;* und der Antwort: *ἀλλὰ πολλὴ ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχίστην βοήθειαν κ. τ. ἑ.* Zu dem letzteren Ausdrucke sagt Stallbaum:

αὐτοῦ φίλοις τε καὶ οἰκείοις, δευτέραν δὲ τὴν τοῦ δευτέρου κακοῦ καὶ τρίτην τὴν τοῦ τρίτου καὶ τἆλλα οὕτως, ὡς ἑκάστου κακοῦ μέγεθος πέφυκεν, οὕτω καὶ κάλλος τοῦ δυνατὸν εἶναι ἐφ' ἕκαστα βοηθεῖν καὶ αἰσχύνη τοῦ μή. ἆρα ἄλλως ἢ οὕτως ἔχει, ὦ Καλλίκλεις;

ΚΑΛ. Οὐκ ἄλλως.

65. ΣΩ. Δυοῖν οὖν ὄντοιν, τοῦ ἀδικεῖν τε καὶ ἀδικεῖσθαι, μεῖζον μέν φαμεν κακὸν τὸ ἀδικεῖν, ἔλαττον δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι. τί οὖν ἂν παρασκευασάμενος ἄνθρωπος βοηθήσειεν αὑτῷ, ὥστε ἀμφοτέρας τὰς ὠφελείας ταύτας ἔχειν, τήν τε ἀπὸ τοῦ μὴ ἀδικεῖν καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ μὴ ἀδικεῖσθαι; πότερα δύναμιν ἢ βούλησιν; ὧδε δὲ λέγω· πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται, ἢ ἐὰν δύναμιν παρασκευάσηται τοῦ μὴ ἀδικεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται;

ΚΑΛ. Δῆλον δὴ τοῦτό γε, ὅτι ἐὰν δύναμιν.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖν, ἱκανὸν τοῦτ' ἐστίν — οὐ γὰρ ἀδικήσει — ἢ καὶ ἐπὶ τοῦτο δεῖ δύναμίν τινα καὶ τέχνην παρασκευάσασθαι, ὡς, ἐὰν μὴ μάθῃ αὐτὰ καὶ ἀσκήσῃ, ἀδικήσει;

Mirum hoc loquendi genus videatur, quo τὸ μὴ δύνασθαι βοηθεῖν dicitur αἰσχίστη βοήθεια, quum deberet turpissima vocari inopia. Sed nihil loco movendum. In animo habuit hanc sententiam: ἀνάγκη τοῦτο αἴσχιστον εἶναι, μὴ δύνασθαι ταύτην τὴν βοήθειαν βοηθεῖν ἑαυτῷ κ. τ. ἑ. Mir scheint Sokrates πολλὴ ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχίστην βοήθειαν, μὴ δύνασθαι βοηθεῖν gesagt zu haben für: πολλὴ ἀνάγκη αἴσχιστον εἶναι, ταύτην τὴν βοήθειαν μὴ δύνασθαι βοηθεῖν κ. τ. ἑ. Die milde Form des Tadels, den Sokrates ausspricht, scheint den Kallikles zu packen, und er beginnt deshalb wieder zu antworten.

Kap. 65. Sokrates beginnt die Frage zu erörtern, ob zur Vermeidung des μὴ ἀδικεῖν und des μὴ ἀδικεῖσθαι eine δύναμις oder eine βούλησις nötig sei, ob ein Wollen genüge, beiden zu entgehen, oder ob ein Können dazu notwendig erworben werden müsse. Es charakterisiert den Kallikles als noch jungen, edel veranlagten Mann, dafs er seine Erregtheit schnell vergessen hat und jetzt sich dem Reize, die Untersuchung auch seinerseits zu fördern, nicht verschliefsen kann. Er hat offenbar eingesehen, dafs er gegen Sokrates zu ausfallend gewesen ist, und sucht nun einigermafsen einzulenken. Er antwortet zuerst unbedingt zugestehend d. h. die Frage unbedingt bejahend so, wie er sie auffafst; denn er denkt offenbar mit dem δῆλον δὴ τοῦτό γε die Meinung des Sokrates auszusprechen. Er giebt dann seinen Wunsch offen zu erkennen,

τί οὐκ αὐτό γέ μοι τοῦτο ἀπεκρίνω, ὦ Καλλίκλεις, πότερόν σοι δοκοῦμεν ὀρθῶς ἀναγκασθῆναι ὁμολογεῖν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις ἐγώ τε καὶ Πῶλος ἢ οὔ, ἡνίκα ὡμολογήσαμεν μηδένα βουλόμενον ἀδικεῖν, ἀλλ' ἄκοντας τοὺς ἀδικοῦντας πάντας ἀδικεῖν;

ΚΑΛ. Ἔστω σοι τοῦτο, ὦ Σώκρατες, οὕτως, ἵνα διαπεράνῃς τὸν λόγον.

ΣΩ. Καὶ ἐπὶ τοῦτο ἄρα, ὡς ἔοικε, παρασκευαστέον ἐστὶ δύναμίν τινα καὶ τέχνην, ὅπως μὴ ἀδικήσομεν.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τίς οὖν ποτ' ἐστὶ τέχνη τῆς παρασκευῆς τοῦ μηδὲν ἀδικεῖσθαι ἢ ὡς ὀλίγιστα; σκέψαι εἰ σοὶ δοκεῖ ἧπερ ἐμοί. ἐμοὶ μὲν γὰρ δοκεῖ ἥδε· ἢ αὐτὸν ἄρχειν δεῖν ἐν τῇ πόλει ἢ καὶ τυρρανεῖν, ἢ τῆς ὑπαρχούσης πολιτείας ἑταῖρον εἶναι.

ΚΑΛ. Ὁρᾷς, ὦ Σώκρατες, ὡς ἐγὼ ἕτοιμός εἰμι ἐπαινεῖν, ἄν τι καλῶς λέγῃς; τοῦτό μοι δοκεῖς πάνυ καλῶς εἰρηκέναι.

die Untersuchung fortgeführt und zum Ende gebracht zu sehen: *ἵνα διαπεράνῃς τὸν λόγον* d. i. „ich wünsche, dafs du deinen Gedankengang nicht unterbrichst". Er freut sich endlich offenbar, dafs er rückhaltlos dem Gegner beizupflichten vermag: *ὁρᾷς, ὡς ἐγὼ ἕτοιμός εἰμι ἐπαινεῖν* und *δοκεῖς πάνυ καλῶς εἰρηκέναι.* Natürlich ahnt er nicht, dafs Sokrates wieder mit ihm spielt. Das thut er, indem er zunächst nicht das *μὴ ἀδικεῖν*, sondern das *μὴ ἀδικεῖσθαι* voranstellt bei seiner Frage und damit, weil die Antwort auf die Frage nach dem Werte der *βούλησις* und der *δύναμις* dem *μὴ ἀδικεῖσθαι* gegenüber leichter ist als dem *μὴ ἀδικεῖν* gegenüber, dem Gegner wieder Lust macht, auf einen Dialog sich einzulassen. Die zweite Frage, die schwerere und entscheidende: *τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν;* zögert denn auch Kallikles zu beantworten, um so mehr, als Sokrates den Schelm durchblicken läfst, wenn er auf seine und des Polos Untersuchung zurückweist, mit dem *ἀναγκασθῆναι ὁμολογεῖν* den Polos neckend, der ja freiwillig d. i. wenn er hätte ausweichen können, den Satz *ἄκοντας τοὺς ἀδικοῦντας πάντας ἀδικεῖν* nie zugegeben haben würde. Das Wort, auf welches es ihm dann ankommt, läfst er wieder zuerst wie zufällig unterlaufen: *καὶ ἐπὶ τοῦτο ἄρα παρασκευαστέον ἐστὶ δύναμίν τινα καὶ τέχνην*, um alsdann erst mit dem *τίς οὖν ποτ' ἐστὶ τέχνη* direkt danach zu fragen. Er stellt dann wieder das *μὴ ἀδικεῖσθαι* in den Vordergrund, auch darin scheinbar dem Kallikles entgegen kommend, dafs er dem *ἄρχειν* ein *ἢ καὶ τυραννεῖν* beigiebt. Mit dem *ἑταῖρον* deutet er wie oben, auf die Hetärie, den politischen Parteiklub, hin.

66. *ΣΩ. Σκόπει δὴ καὶ τόδε ἐάν σοι δοκῶ εὖ λέγειν. φίλος μοι δοκεῖ ἕκαστος ἑκάστῳ εἶναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, ὅνπερ οἱ παλαιοί τε καὶ σοφοὶ λέγουσιν, ὁ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ. οὐ καὶ σοί;*

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅπου τύραννός ἐστιν ἄρχων ἄγριος καὶ ἀπαίδευτος, εἴ τις τούτου ἐν τῇ πόλει πολὺ βελτίων εἴη, φοβοῖτο δήπου ἂν αὐτὸν ὁ τύραννος καὶ τούτῳ ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ οὐκ ἄν ποτε δύναιτο φίλος γενέσθαι;

ΚΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε εἴ τις πολὺ φαυλότερος εἴη, οὐδ' ἂν οὗτος· καταφρονοῖ γὰρ ἂν αὐτοῦ ὁ τύραννος καὶ οὐκ ἄν ποτε ὡς πρὸς φίλον σπουδάσειεν.

ΚΑΛ. Καὶ ταῦτ' ἀληθῆ.

ΣΩ. Λείπεται δὴ ἐκεῖνος μόνος ἄξιος λόγου φίλος

Kap. 66. Dafs die nächste Untersuchung ein heiteres Kleid zeigen wird, verraten die ersten Worte des Sokrates, das *ἐάν σοι δοκῶ εὖ λέγειν*, mit dem er das *τοῦτό μοι δοκεῖς πάνυ καλῶς εἰρηκέναι* des Kallikles persifliert. Sokrates stellt denn auch scherzend an die Spitze derselben ein nicht bewiesenes Sprichwort und beruft sich auf Autoritäten, wohl wissend, dafs man mit beidem keinen logischen Beweis führen kann. Er will dies aber eben nicht, sondern nur seinen Gegnern und seinen Tadlern die Widersprüche vorhalten, zu denen ihre Forderungen führen. Er stellt also ein Sprichwort voran: *ὁ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ*, das unsere Sprache eigentlich besser giebt, wenn sie sagt: „Gleich und gleich gesellt sich gern"; denn sie deutet mit dem „gern" an, dafs sich wohl auch gleich und ungleich, das sich Ergänzende, gesellt und befreundet. Als Gewährsmänner nennt er dann die alten Weisen: das Sprichwort lebte eben im Munde des Volkes, und das *ἐπὶ τῷ ἴσῳ καὶ ὁμοίῳ* war ja selbst zu einer Formel politischen Parteilebens geworden. Das *ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ* macht den Kallikles ängstlich; denn es stellt ihm, wenn er seinen Wünschen treu bleibt, als den, dem zu gleichen er bestrebt sein mufs, einen Mann wie Archelaos von Macedonien vor Augen. Dem Sprichworte zu widersprechen, seine Allgemeingiltigkeit anzugreifen vermag er nicht; denn für Leute seiner Art haben ja Sentenzen Beweiskraft; er antwortet also scheu, zögernd: *ἔμοιγε*, und der ersten Antwort entsprechen die nächsten. Sokrates giebt nun, wieder ganz nach der Denkweise des Kallikles und Polos, die es ebenso gemacht haben, ein krasses Beispiel und stellt als Bild des *ἄρχων*, wie es Kallikles gethan, spöttisch die Ausnahme des *ἄρχων* hin, den *τύραννος*, den *ἄγριος καὶ ἀπαίδευτος*, von dem als *ὅμοιος* geliebt zu werden *ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ* „von ganzem Herzen", wie wir mit demselben Worte (ganz) sagen, den jungen Mann aus anständiger Fa-

τῷ τοιούτῳ, ὃς ἂν ὁμοήθης ὤν, ταὐτὰ ψέγων καὶ ἐπαινῶν, ἐθέλῃ ἄρχεσθαι καὶ ὑποκεῖσθαι τῷ ἄρχοντι. οὗτος μέγα ἐν ταύτῃ τῇ πόλει δυνήσεται, τοῦτον οὐδεὶς χαίρων ἀδικήσει. οὐχ οὕτως ἔχει;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ ἄρα τις ἐννοήσειεν ἐν ταύτῃ τῇ πόλει τῶν νέων, τίνα ἂν τρόπον ἐγὼ μέγα δυναίμην καὶ μηδείς με ἀδικοῖ, ἥ αὐτή, ὡς ἔοικεν, αὐτῷ ὁδός ἐστιν, εὐθὺς ἐκ νέου ἐθίζειν αὑτὸν τοῖς αὐτοῖς χαίρειν καὶ ἄχθεσθαι τῷ δεσπότῃ, καὶ παρασκευάζειν ὅπως ὅ τι μάλιστα ὅμοιος ἔσται ἐκείνῳ. οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν τούτῳ τὸ μὲν μὴ ἀδικεῖσθαι καὶ μέγα δύνασθαι, ὡς ὁ ὑμέτερος λόγος, ἐν τῇ πόλει διαπεπράξεται.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ᾽ οὖν καὶ τὸ μὴ ἀδικεῖν; ἢ πολλοῦ δεῖ, εἴπερ ὅμοιος ἔσται τῷ ἄρχοντι ὄντι ἀδίκῳ καὶ παρὰ τούτῳ μέγα δυνήσεται; ἀλλ᾽ οἶμαι ἔγωγε, πᾶν τοὐναντίον οὑτωσὶ ἡ παρασκευὴ ἔσται αὐτῷ ἐπὶ τὸ οἵῳ τε εἶναι ὡς πλεῖστα ἀδικεῖν καὶ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην· ἦ γάρ;

ΚΑΛ. Φαίνεται.

milie wahrhaft verblüffen mufs. Aus dem *ὅμοιος* wird dann weiterhin der *ὁμοήθης*, ein Wort, welches das *ταὐτὰ ψέγων καὶ ἐπαινῶν* erklärt, der entschlossen ist (*ἐθέλῃ*) *ἄρχεσθαι καὶ ὑποκεῖσθαι* „sich beherrschen zu lassen d. h. willenlos sich zu unterwerfen“; denn der Begriff liegt wohl in *ὑποκεῖσθαι*, dem Ausdruck der Ruhe, der ja eigentlich nur von willenlosen Sachen gilt und als Passivum von willensfähigen Personen nur bildlich gebraucht werden kann. Im folgenden liegt dann nicht gerade tief versteckt eine spöttische Warnung, in dem *τῶν νέων*, mit dem der Redner auf Kallikles und Polos zeigt und das von dem *τις*, zu welchem es gehört, durch mehrere Worte getrennt, um so treffender wirkt, als es unerwartet auftritt, in der Wiederholung des *τῶν νέων* in dem *εὐθὺς ἐκ νέου*, in dem Hinweis auf die recht nette Art der sophistischen Erziehung: *ἐθίζειν τοῖς αὐτοῖς χαίρειν καὶ ἄχθεσθαι τῷ δεσπότῃ*, in dem vollen *διαπεπράξεται*, mit dem das Ziel so scharf gezeichnet ist, dem der zueilt, welcher allein dem *μὴ ἀδικεῖσθαι* entfliehen will. Der Kehrseite des Bildes gegenüber, welches den Schüler der Sophisten, der jedem *ἄρχων* ähnlich werden und nach Macht streben s o l l (*ἔσται, δυνή-*

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ μέγιστον αὐτῷ κακὸν ὑπάρξει μοχθηρῷ ὄντι τὴν ψυχὴν καὶ λελωβημένῳ διὰ τὴν μίμησιν τοῦ δεσπότου καὶ δύναμιν.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ὅπῃ στρέφεις ἑκάστοτε τοὺς λόγους ἄνω καὶ κάτω, ὦ Σώκρατες· ἦ οὐκ οἶσθα ὅτι οὗτος ὁ μιμούμενος τὸν μὴ μιμούμενον ἐκεῖνον ἀποκτενεῖ, ἐὰν βούληται, καὶ ἀφαιρήσεται τὰ ὄντα;

ΣΩ. Οἶδα, ὦ 'γαθὲ Καλλίκλεις, εἰ μὴ κωφός γ' εἰμι, καὶ σοῦ ἀκούων καὶ Πώλου ἄρτι πολλάκις καὶ τῶν ἄλλων ὀλίγου πάντων τῶν ἐν τῇ πόλει· ἀλλὰ καὶ σὺ ἐμοῦ ἄκουε, ὅτι ἀποκτενεῖ μέν, ἂν βούληται ἀλλὰ πονηρὸς ὢν καλὸν κἀγαθὸν ὄντα.

ΚΑΛ. Οὐκοῦν τοῦτο δὴ καὶ τὸ ἀγανακτητόν;

ΣΩ. Οὐ νοῦν γε ἔχοντι, ὡς ὁ λόγος σημαίνει. ἢ οἴει δεῖν τοῦτο παρασκευάζεσθαι ἄνθρωπον, ὡς πλεῖστον χρόνον ζῆν, καὶ μελετᾶν τὰς τέχνας ταύτας, αἳ ἡμᾶς ἀεὶ ἐκ τῶν κινδύνων σώζουσιν, ὥσπερ καὶ ἣν σὺ κελεύεις ἐμὲ μελετᾶν τὴν ῥητορικὴν τὴν ἐν τοῖς δικαστηρίοις διασώζουσαν;

ΚΑΛ. Ναὶ μὰ Δί' ὀρθῶς γέ σοι συμβουλεύων.

67. *ΣΩ. Τί δέ, ὦ βέλτιστε; ἦ καὶ ἡ τοῦ νεῖν ἐπιστήμη σεμνή τίς σοι δοκεῖ εἶναι;*

σεται), als einen *μοχθηρὸς τὴν ψυχὴν* und *λελωβημένος* zeigt, steht Kallikles dann ratlos da und sucht, wie früher, einer logischen Antwort auszuweichen und dem Gespräche eine andere Wendung zu geben. Das läfst Sokrates natürlich nicht zu, sondern verweist ihm sein *ἦ οὐκ οἶσθα* mit dem *οἶδα, εἰ μὴ κωφός γ' εἰμι*, und zieht ihn auf den rechten Weg zurück mit dem *ἀλλὰ καὶ σὺ ἐμοῦ ἄκουε*. Er schliefst dann den Beweis mit der Hindeutung auf das *ὀνειδίζειν* des Kallikles, mit einem Vergleiche, welcher sagt: „von mir zu verlangen, ich solle *μελετᾶν τὴν ῥητορικὴν τὴν ἐν δικαστηρίοις διασώζουσαν* ist dasselbe, wie wenn man mich heifst ein *ὅμοιος τῷ τυράννῳ* und damit ein *μοχθηρός* und *πονηρός* statt eines *καλός κἀγαθός* werden.

Kap. 67. Die Vergleiche, in denen sich Sokrates ergeht, sind äufserlich veranlafst durch die letzten Worte des Kallikles im vorigen Kapitel, in denen er seinen dem Sokrates erteilten Rat, sich der gerichtlichen Rhetorik zu befleifsigen, damit er nicht dem ersten besten in die Hände falle, als richtig aufrecht erhält. Sokrates hält ihm entgegen, dafs die Rhetorik, wie sie Kallikles auffasse, nicht einmal eine Kunst, sondern nur eine *ἐπιστήμη* sei, etwas, das man durch blofse *μελέτη*, ohne *φύσις*, sich an-

ΚΑΛ. Μὰ Δί' οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Καὶ μὴν σώζει γε καὶ αὕτη ἐκ θανάτου τοὺς ἀθρώπους, ὅταν εἰς τοιοῦτον ἐμπέσωσιν, οὗ δεῖ ταύτης τῆς ἐπιστήμης. εἰ δ' αὕτη σοι δοκεῖ σμικρὰ εἶναι, ἐγώ σοι μείζονα ταύτης ἐρῶ, τὴν κυβερνητικήν, ἣ οὐ μόνον τὰς ψυχὰς σώζει, ἀλλὰ καὶ τὰ σώματα καὶ τὰ χρήματα, ἐκ τῶν ἐσχάτων κινδύνων, ὥσπερ ἡ ῥητορική· καὶ αὕτη μὲν προσεσταλμένη ἐστὶ καὶ κοσμία, καὶ οὐ σεμνύνεται ἐσχηματισμένη ὡς ὑπερήφανόν τι διαπραττομένη, ἀλλὰ ταὐτὰ διαπραξαμένη τῇ δικανικῇ, ἐὰν μὲν ἐξ Αἰγίνης δεῦρο σώσῃ, οἶμαι δύ' ὀβολοὺς ἐπράξατο, ἐὰν δὲ ἐξ Αἰγύπτου ἢ ἐκ τοῦ Πόντου, ἐὰν πάμπολυ, ταύτης τῆς μεγάλης εὐεργεσίας, σώσασ' ἃ νῦν δὴ ἔλεγον, καὶ αὐτὸν καὶ παῖδας καὶ χρήματα καὶ γυναῖκας, ἀποβιβάσασ' εἰς τὸν λιμένα δύο δραχμὰς ἐπράξατο, καὶ αὐτὸς ὁ ἔχων τὴν τέχνην καὶ ταῦτα διαπραξάμενος ἐκβὰς παρὰ τὴν θάλατταν

eignen, erlernen könne, wie die Kunde, das Verständnis des Schwimmens, das ja auch Menschen rette, wenn sie ins Wasser gefallen seien d. i. εἰς τοιοῦτον, οὗ δεῖ ταύτης τῆς ἐπιστήμης. Statt der ἐπιστήμη des Schwimmens bietet er dann dem Kallikles zum Vergleich mit der Rhetorik, die sich ja auch eine τέχνη nennt, die κυβερνητικὴ τέχνη, welche, wie er mit rhetorischer Phrase spottend sagt, nicht allein die Seelen, sondern auch die Leiber und das Geld rettet, wie dies die Rhetorik auch thun will, indem sie τὰς ψυχάς vor dem Tode, τὰ σώματα vor Banden und sonstigen Leibesstrafen und τὰ χρήματα vor der Konfiskation bewahrt. Die Kunst des κυβερνήτης stellt er dann in scharfen Gegensatz zu der der Rhetoren: sie ist bescheiden — προσεσταλμένη d. i. sich nicht aufbauschend und κοσμία d. i. in schlichter Ordnung einherschreitend, während die andere (der κοσμία entgegen) den Anspruch erhebt, σεμνή zu sein (σεμνύνεται) und (der προσεσταλμένη gegenüber) sich eine Gestalt giebt (ἐσχηματισμένη), als habe sie wunder was durchgesetzt; die Steuermannskunst kann auf ein διαπράττεσθαι ebensogut Anspruch machen, wie die δικανική d. i. ἡ ῥητορικὴ ἡ ἐν τοῖς δικαστηρίοις, aber sie ist mit einem πράττεσθαι zufrieden, obwohl sie in der That eine rettende Kunst ist (Sokrates scherzt mit den Ausdrücken διαπράττεσθαι, πράττεσθαι, σώζειν); für zwei Groschen oder, wenns hoch kommt, für zwei Drachmen rettet sie Mann (αὐτόν) und Kind und Habe und Frau, während die Rhetorik sich so hoch bezahlen läfst, wie der Gegensatz von selbst sich aufdrängt; und wenn er dann sein Werk vollbracht, geht der Steuermann bescheiden am Strande (παρὰ τὴν θάλατταν) spazieren in einem so einfachen Kleide, in seiner schlichten Seemannsjacke, während (wie der Redner ebenfalls nicht ausführt; denn jeder sieht ja den prunkenden Gorgias) der Rhetor im Pur-

καὶ τὴν ναῦν περιπατεῖ ἐν μετρίῳ σχήματι. λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ἐπίσταται, ὅτι ἄδηλόν ἐστιν, οὕστινάς τε ὠφέληκε τῶν συμπλεόντων οὐκ ἐάσας καταποντωθῆναι καὶ οὕστινας ἔβλαψεν, εἰδὼς ὅτι οὐδὲν αὐτοὺς βελτίους ἐξεβίβασεν ἢ οἷοι ἐνέβησαν, οὔτε τὰ σώματα οὔτε τὰς ψυχάς. λογίζεται οὖν, ὅτι οὐκ, εἰ μέν τις μεγάλοις καὶ ἀνιάτοις νοσήμασι κατὰ τὸ σῶμα συνεχόμενος μὴ ἀπεπνίγη, οὗτος μὲν ἄθλιός ἐστιν ὅτι οὐκ ἀπέθανε, καὶ οὐδὲν ὑπ᾽ αὐτοῦ ὠφέληται· εἰ δέ τις ἄρα ἐν τῷ τοῦ σώματος τιμιωτέρῳ, τῇ ψυχῇ, πολλὰ νοσήματα ἔχει καὶ ἀνίατα, τούτῳ δὲ βιωτέον ἐστὶ καὶ τοῦτον ὀνήσειεν, ἄν τε ἐκ θαλάττης ἄν τε ἐκ δικαστηρίου ἄν τε ἄλλοθεν ὁποθενοῦν σώσῃ, ἀλλ᾽ οἶδεν, ὅτι οὐκ ἄμεινόν ἐστι ζῆν τῷ μοχθηρῷ ἀνθρώπῳ· κακῶς γὰρ ἀνάγκη ἐστὶ ζῆν.

68. *Διὰ ταῦτα οὐ νόμος ἐστὶ σεμνύνεσθαι τὸν κυβερνήτην, καίπερ σῴζοντα ἡμᾶς· οὐδέ γε, ὦ θαυμάσιε, τὸν μηχανοποιόν, ὃς οὔτε στρατηγοῦ, μὴ ὅτι κυβερνήτου, οὔτε ἄλλου οὐδενὸς ἐλάττω ἐνίοτε δύναται σῴζειν· πόλεις γάρ ἐστιν ὅτε ὅλας σῴζει. μή σοι δοκεῖ κατὰ τὸν δικανικὸν εἶναι; καίτοι εἰ βούλοιτο λέγειν, ὦ Καλλίκλεις,*

purkleide auf goldenen Sandalen einherschreitet; sie stützt sich aber dabei (cf. Kap. 56) als echte Kunst, wie er scherzend sagt, auf den *λόγος* und das *λογίζεσθαι* (*λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ἐπίσταται* und *λογίζεται οὖν ὅτι οὐκ κ. τ. ἑ.*), während die Rhetorik, wie oben die Kochkunst, *ἀλόγως* handelt; denn sie sagt sich: „ich weiſs nicht, habe ich jemandem ein *ἀγαθόν* zugefügt (*ὠφέληκε*), wenn ich ihn glücklich ans Land brachte, oder war es ein *ἄμεινον* für ihn, im Meere zu ertrinken u. s. w.

Auffallend ist im letzten Satze des Kapitels der Übergang von dem Indikativ des abhängigen Satzes *βιωτέων ἐστὶ* in den Optativ *ὀνήσειεν*, da im Hauptsatz ein Präsens vorhergeht. Ein *ὀνήσειεν ἄν* würde dem gewöhnlichen Sprachgebrauch wohl mehr entsprechen. Vielleicht hat es hier der Wohllaut fallen lassen, da ja ein anderes *ἄν* dem *ὀνήσειεν* folgt.

Kap. 68. Wie eben am Beispiele des Steuermannes, so zeigt Sokrates jetzt an dem des Maschinenbauers, daſs das *σῴζειν* nicht den Wert des Mannes ausmacht. Auch er ist ja eine Art *πολιτικός*; denn er rettet mit seinen Verteidigungsmaschinen oft ganze Städte, leistet also damit oft nicht weniger als ein siegreicher Feldherr. „Er scheint dir nicht mit dem *δικανικός* den Vergleich auszuhalten?“ (*μή σοι δοκεῖ κατὰ τὸν δικανικὸν εἶναι;*) fragt Sokrates um so spöttischer, als eben das *πόλεις ὅλας σῴζει* vorhergegangen ist; und fährt dann

ἅπερ ὑμεῖς, σεμνύνων τὸ πρᾶγμα, καταχώσειεν ἂν ὑμᾶς τοῖς λόγοις, λέγων καὶ παρακαλῶν ἐπὶ τὸ δεῖν γίγνεσθαι μηχανοποιούς, ὡς οὐδὲν τἆλλά ἐστιν· ἱκανὸς γὰρ αὐτῷ ὁ λόγος. ἀλλὰ σὺ οὐδὲν ἧττον αὐτοῦ καταφρονεῖς καὶ τῆς τέχνης τῆς ἐκείνου, καὶ ὡς ἐν ὀνείδει ἀποκαλέσαις ἂν μηχανοποιόν, καὶ τῷ υἱεῖ αὐτοῦ οὔτ' ἂν δοῦναι θυγατέρα ἐθέλοις, οὔτ' ἂν αὐτὸς τῷ σαυτοῦ λαβεῖν τὴν ἐκείνου. καίτοι ἐξ ὧν τὰ σαυτοῦ ἐπαινεῖς, τίνι δικαίῳ λόγῳ τοῦ μηχανοποιοῦ καταφρονεῖς καὶ τῶν ἄλλων ὧν νῦν δὴ ἔλεγον; οἶδ' ὅτι φαίης ἂν βελτίων εἶναι καὶ ἐκ βελτιόνων. τὸ δὲ βέλτιον εἰ μή ἐστιν ὃ ἐγὼ λέγω, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτ' ἐστὶν ἀρετή, τὸ σώζειν αὑτὸν καὶ τὰ ἑαυτοῦ ὄντα ὁποῖός τις ἔτυχε, καταγέλαστός σοι ὁ ψόγος γίγνεται καὶ μηχανοποιοῦ καὶ ἰατροῦ καὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν, ὅσαι τοῦ σώζειν ἕνεκα πεποίηνται. ἀλλ', ὦ μακάριε, ὅρα μὴ ἄλλο τι τὸ γενναῖον καὶ τὸ ἀγαθὸν ᾖ τοῦ σώζειν τε καὶ σώζεσθαι. μὴ γὰρ τοῦτο μέν, τὸ ζῆν ὁποσονδὴ χρόνον — τόν

fort: „freilich, er ist nicht, wie ihr, ein *σεμνύνων τὸ πρᾶγμα* d. i. er beansprucht nicht das Beiwort *σεμνόν* für seine Leistung: aber in den *λόγοις* ist er dafür euch so überlegen, dafs er euch damit überschütten könnte." Wir können das Spiel, den Scherz, der in *καταχώσειεν ἂν ὑμᾶς τοῖς λόγοις* und in dem *ἱκανὸς γὰρ αὐτῷ ὁ λόγος* liegt, nicht gut wiedergeben, weil wir einen Ausdruck, der zugleich Wort, Redensart, und Grund hiefse, nicht besitzen. Für Kallikles klingt das *τοῖς λόγοις*, wie wenn Sokrates von Reden spräche, während er doch den *λόγος*, die Logik, den logischen Beweis im Sinne hat. Spöttisch ist ferner die Wendung *παρακαλῶν ἐπὶ τὸ δεῖν γίγνεσθαι μηχανοποιόν*, weil sie die Aufforderung des Kallikles, Sokrates möge der Philosophie den Abschied geben und ein Staatsmann werden, belächelt. In den Worten *ὡς ἐν ὀνείδει ἀποκαλέσαις ἂν μηχανοποιόν* liegt der Ton auf den beiden letzten Silben des *μηχανοποιόν*, welche mit dem vorhergehenden *τῆς τέχνης* korrespondieren: „du verachtest ihn und, was er seine Kunst nennt, und heifsest ihn wegwerfend nicht einen Maschinen**künstler**, sondern einen Maschinen**macher**, und — fährt er fort in humoristischer Weise — als *τεχνικός*, wie du dir als *ῥητορικός* vorkommst, willst du mit dem banausischen *μηχανοποιός* nicht einmal in verwandtschaftliche Beziehungen treten". Dem Schlusse des Kallikles, die Rhetorik sei vornehmer, vertrete mehr den Begriff *ἀρετή*, spricht er die richtige Logik ab: *τίνι δικαίῳ λόγῳ τοῦ μηχανοποιοῦ καταφρονεῖς*; denn die Phrase *βελτίων καὶ ἐκ βελτιόνων* ist nicht begründet. Wie er dann weiter mit dem wiederholten *σώζειν*, dem *καταγέλαστος*, dem *γενναῖος*, dem *τόν γε ὡς ἀληθῶς ἄνδρα* auf frühere Äufserungen des Kallikles anspielt, ist klar. In der Lesart der Vulgate *μὴ γὰρ τοῦτο*

γε ὡς ἀληθῶς ἄνδρα ἐατέον ἐστὶ καὶ οὐ φιλοψυχητέον, ἀλλὰ ἐπιτρέψαντα περὶ τούτων τῷ θεῷ καὶ πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι, τὸ ἐπὶ τούτῳ σκεπτέον, τίν' ἂν τρόπον τοῦτον ὃν μέλλοι χρόνον βιῶναι ὡς ἄριστα βιῴη, ἆρα ἐξομοιῶν αὑτὸν τῇ πολιτείᾳ ταύτῃ ἐν ᾗ ἂν οἰκῇ, καὶ νῦν δὲ ἄρα δεῖ σὲ ὡς ὁμοιότατον γίγνεσθαι τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων, εἰ μέλλεις τούτῳ προσφιλὴς εἶναι καὶ μέγα δύνασθαι ἐν τῇ πόλει· τοῦθ' ὅρα εἰ σοὶ λυσιτελεῖ καὶ ἐμοί, ὅπως μή, ὦ δαιμόνιε, πεισόμεθα ὅπερ φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας· σὺν τοῖς φιλτάτοις ἡ αἵρεσις ἡμῖν ἔσται ταύτης τῆς δυνάμεως τῆς ἐν τῇ πόλει. εἰ δέ σοι οἴει ὁντινοῦν ἀνθρώπων παραδώσειν τέχνην τινὰ τοιαύτην, ἥτις σε ποιήσει μέγα δύνασθαι ἐν τῇ πόλει τῇδε ἀνόμοιον ὄντα τῇ πολιτείᾳ εἴτ' ἐπὶ τὸ βέλτιον εἴτ' ἐπὶ τὸ χεῖρον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐκ ὀρθῶς βουλεύει, ὦ Καλλίκλεις· οὐ γὰρ μιμητὴν δεῖ εἶναι ἀλλ' αὐτοφυῶς ὅμοιον τούτοις, εἰ μέλλεις τι γνήσιον ἀπεργάζεσθαι εἰς φιλίαν

μέν, τὸ ζῆν ὁποσονδὴ χρόνον — *ἐατέον ἐστί* ist der Indikativ nach *μή* um so auffälliger, als eben im gleichen Satze mit *μή* der Konjunktiv stand. Vielleicht erklärt man ihn am besten, wenn man eine bei Sokrates häufig vorkommende Unterbrechung der regelmäfsigen grammatischen Konstruktion nach *χρόνον* annimmt und ihn mit *τόν γε ὡς ἀληθῶς ἄνδρα* in energischer Weise in den sentenzartigen Indikativsatz übergehen läfst. In den Worten *πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι*, möchte ich keinen Spott auf des Kallikles Freigeisterei (Deuschle) erblicken; Sokrates nennt, scheint mir, das angeführte Sprichwort weibisch, weil sich viele damit zu decken suchen, die energisch zu handeln zu schwach sind. Das ist weibisch — sagt Sokrates — sich oft mit der *εἱμαρμένη*, der ja doch niemand entfliehen könne, zu entschuldigen, wenn man nicht den Mut hat, scharf vorzugehen; aber dieser sonst weibische Satz hat seine Berechtigung in der Frage nach dem *ζῆν ὁποσονδὴ χρόνον*.

Zu den Worten *φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας κ. τ. ἑ.* führen die Erklärer den Suidas an, welcher sagt: *Ἐπὶ σαυτῷ τὴν σελήνην καθέλκεις· αἱ τὴν σελήνην καθέλκουσαι Θετταλίδες λέγονται τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τῶν ποδῶν* (oder *παίδων*) *στερίσκεσθαι. εἴρηται οὖν ἡ παροιμία ἐπὶ τῶν ἑαυτοῖς κατὰ ἐπισπωμένων*. Als Sinn der Stelle giebt Stallbaum an: „***hoc vide an tibi expediat atque mihi, ne nobis accidat, quod accidere dicunt sagis Thessalis lunam deducentibus, videlicet ne cum damno eorum quae nobis carissima esse debent h. e. cum damno virtutis et honestatis, ad nos deducamus istam in civi-***

τῷ Ἀθηναίων δήμῳ καὶ ναὶ μὰ Δία τῷ Πυριλάμπους γε πρός. ὅστις οὖν σε τούτοις ὁμοιότατον ἀπεργάσεται, οὗτός σε ποιήσει, ὡς ἐπιθυμεῖς πολιτικὸς εἶναι, πολιτικὸν καὶ ῥητορικόν· τῷ αὑτῶν γὰρ ἤθει λεγομένων τῶν λόγων ἕκαστοι χαίρουσι, τῷ δὲ ἀλλοτρίῳ ἄχθονται· εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις, ὦ φίλη κεφαλή. λέγομέν τι πρὸς ταῦτα, ὦ Καλλίκλεις;

69. ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ᾽ ὅντινά μοι τρόπον δοκεῖς εὖ λέγειν, ὦ Σώκρατες· πέπονθα δὲ τὸ τῶν πολλῶν πάθος· οὐ πάνυ σοι πείθομαι.

ΣΩ. Ὁ δήμου γὰρ ἔρως, ὦ Καλλίκλεις, ἐνὼν ἐν τῇ ψυχῇ τῇ σῇ ἀντιστατεῖ μοι· ἀλλ᾽ ἐὰν πολλάκις ἴσως καὶ βέλτιον ταὐτὰ ταῦτα διασκοπώμεθα, πεισθήσει. ἀναμνήσθητι δ᾽ οὖν, ὅτι δύο ἔφαμεν εἶναι τὰς παρασκευὰς ἐπὶ τὸ ἕκαστον θεραπεύειν καὶ σῶμα καὶ ψυχήν, μίαν μὲν πρὸς ἡδονὴν ὁμιλεῖν, τὴν ἑτέραν δὲ πρὸς τὸ βέλτιστον, μὴ καταχαριζόμενον ἀλλὰ διαμαχόμενον. οὐ ταῦτα ἦν ἃ τότε ὡριζόμεθα;

tate potentiam. Das σὺν τοῖς φιλτάτοις erklärt er: *cum iactura carissimorum pignorum.*

In der Stelle τῷ Ἀθηναίων δήμῳ καὶ ναὶ μὰ Δία τῷ Πυριλάμπους γε πρός ist καί die Partikel der Vergleichung, und = wie, und der Sinn des Satzes ist: wer sich die φιλία des Volkes erwerben will, der muſs gleich einem, der der φίλος eines einzelnen werden will, nicht nur äuſserlich (οὐ μιμητὴν δεῖ εἶναι), sondern seinem innersten Wesen nach (αὐτοφυῶς) ein ὅμοιος des Volkes zu werden bestrebt sein.

Kap. 69. Die Art, wie sich Kallikles zu Sokrates stellt, wird, je länger der Dialog, um so bescheidener; er verläſst nach den erhaltenen Lehren den früher hochmütigen Standpunkt immer mehr und beginnt selbst zu scherzen, weil sein Interesse an der Untersuchung entschieden steigt. So ist das πέπονθα δὲ τὸ τῶν πολλῶν πάθος gewiſs ein Scherz: „Du verachtest die groſse Menge, weil sie in ihrer Unfähigkeit deinen Ansichten nicht beistimmt, weil sie deiner Ansicht nach unfähig ist dir zu folgen." Sokrates zahlt in gleicher Münze heraus: „das kommt von dem Eros zu deinem Demos, der dich zwingt, den Ansichten des Demos dich zu fügen; aber es wird schon mit dir werden; das πείθεσθαι wird kommen, wenn wir, wie ich hoffe (ἴσως), oft und besser d. i. energischer (πολλάκις καὶ βέλτιον, ἴσως gehört zu beiden Adverbien) die Frage genau (διασκοπώμεθα) erörtern. Sokrates giebt dann ein praktisches Beispiel von der Art, wie ein wirklich guter Politiker, der entschlossen ist, nicht das ἡδύ der Menge, der πόλις zu verfolgen (μὴ καταχαριζόμενον), sondern selbst in ernstem Widerstreit ihr zu begegnen

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἡ μὲν ἑτέρα, ἡ πρὸς ἡδονήν, ἀγεννὴς καὶ οὐδὲν ἄλλο ἢ κολακεία τυγχάνει οὖσα· ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ἔστω, εἰ βούλει, σοὶ οὕτως.

ΣΩ. Ἡ δέ γε ἑτέρα, ὅπως ὡς βέλτιστον ἔσται τοῦτο, εἴτε σῶμα τυγχάνει ὂν εἴτε ψυχή, ὃ θεραπεύομεν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὕτως ἐπιχειρητέον ἡμῖν ἐστι τῇ πόλει καὶ τοῖς πολίταις θεραπεύειν ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας; ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὑρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος ἄλλην εὐεργεσίαν οὐδεμίαν προσφέρειν, ἐὰν μὴ καλὴ κἀγαθὴ ἡ διάνοια ᾖ τῶν μελλόντων ἢ χρήματα πολλὰ λαμβάνειν ἢ ἀρχήν τινων ἢ ἄλλην δύναμιν ἡντινοῦν. Θῶμεν οὕτως ἔχειν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε, εἴ σοι ἥδιον.

ΣΩ. Εἰ οὖν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους, ὦ Καλλίκλεις, δημοσίᾳ πράξαντες τῶν πολιτικῶν πραγμάτων ἐπὶ τὰ οἰ-

(*διαμαχόμενον*), in seiner staatsmännischen Thätigkeit verfahren mufs: wer ein Baumeister des Staats werden will, hat sich vorher wohl zu prüfen in Bezug auf die Schule, welche er durchgemacht hat (*εἰ ἐπιστάμεθα* und *παρὰ τοῦ ἐμάθομεν*) und in Bezug auf seine praktischen Leistungen im engeren Kreise (*εἰ οἰκοδόμημα ᾠκοδομήκαμεν ἰδίᾳ*), ehe er dem Staatsdienst sich widmet. Sokrates lehrt also den Weg des verständigen Politikers (*νοῦν ἐχόντων*), welchen der Logos leitet, kennen gegenüber der Strafse, welche der *ἀνόητος* einschlägt; er will, dafs der Staatsmann planmäfsig, logisch, philosophisch vorgehe d. h. er weist die Ansicht des Kallikles zurück, nach welcher die Philosophie nur eine propädeutische Bedeutung für die Jugend habe.

In den Worten *ἆρ' οὖν οὕτως ἐπιχειρητέον ἡμῖν ἐστι τῇ πόλει καὶ τοῖς πολίταις θεραπεύειν ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας* ist das gemeinsame Objekt zu *θεραπεύειν* und *ποιοῦντας* das *αὐτοὺς τοὺς πολίτας*, welchem die nicht streng grammatische Redeweise des Sokrates die uns nur nicht mehr gefällige Stellung vor dem *ὡς βελτίστους* angewiesen hat, sowie er auch kurz vorher *πολλάκις ἴσως καὶ βέλτιον* statt *ἴσως πολλάκις καὶ βέλτιον* sagt. Man darf also zwischen *θεραπεύειν* nnd *ὡς* nicht, wie die mir vorliegenden Ausgaben es thun, ein Komma setzen.

Die Worte *εἰ οὖν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους — ἐπὶ τὰ οἰκοδομικά* sind zu übersetzen: „Wenn wir also uns reizten, lieber Kallikles, in die politische Praxis eingetreten, von den politischen Fächern das Baufach zu ergreifen" (*παρακαλεῖν ἐπὶ τὰ οἰκοδομικὰ πράγματα τῶν πολιτικῶν πραγμάτων*).

Die mildere, sich scherzend äufsernde Stimmung des Kallikles verrät sich auch in seinem *Ἔστω, εἰ βούλει, σοὶ οὕτως* und dem *Πάνυ γε, εἴ σοι ἥδιον*.

κοδομικά, ἢ τειχῶν ἢ νεωρίων ἢ ἱερῶν ἐπὶ τὰ μέγιστα οἰκοδομήματα, πότερον ἔδει ἂν ἡμᾶς σκέψασθαι ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ἐξετάσαι, πρῶτον μὲν εἰ ἐπιστάμεθα τὴν τέχνην ἢ οὐκ ἐπιστάμεθα, τὴν οἰκοδομικήν, καὶ παρὰ τοῦ ἐμάθομεν; ἔδει ἂν ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν δεύτερον αὖ τόδε, εἴ τι πώποτε οἰκοδόμημα ᾠκοδομήκαμεν ἰδίᾳ ἢ τῶν φίλων τινὶ ἢ ἡμέτερον αὐτῶν, καὶ τοῦτο τὸ οἰκοδόμημα καλὸν ἢ αἰσχρόν ἐστι· καὶ εἰ μὲν εὑρίσκομεν σκοπούμενοι διδασκάλους τε ἡμῶν ἀγαθοὺς καὶ ἐλλογίμους γεγονότας καὶ οἰκοδομήματα πολλὰ μὲν καὶ καλὰ μετὰ τῶν διδασκάλων ᾠκοδομημένα ἡμῖν, πολλὰ δὲ καὶ διὰ ἡμῶν, ἐπειδὴ τῶν διδασκάλων ἀπηλλάγημεν, οὕτω μὲν διακειμένων νοῦν ἐχόντων ἦν ἂν ἰέναι ἐπὶ τὰ δημόσια ἔργα· εἰ δὲ μήτε διδάσκαλον εἴχομεν ἡμῶν αὐτῶν ἐπιδεῖξαι οἰκοδομήματά τε ἢ μηδὲν ἢ πολλὰ καὶ μηδενὸς ἄξια, οὕτω δὴ ἀνόητον ἦν δήπου ἐπιχειρεῖν τοῖς δημοσίοις ἔργοις καὶ παρακαλεῖν ἀλλήλους ἐπ' αὐτά. φῶμεν ταῦτα ὀρθῶς λέγεσθαι ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

70. *ΣΩ. Οὐκοῦν οὕτω πάντα, τά τε ἄλλα, κἂν εἰ ἐπιχειρήσαντες δημοσιεύειν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους ὡς ἱκανοὶ ἰατροὶ ὄντες, ἐπεσκεψάμεθα δήπου ἂν ἐγώ τε σὲ καὶ σὺ ἐμέ, φέρε πρὸς θεῶν, αὐτὸς δὲ ὁ Σωκράτης πῶς ἔχει τὸ σῶμα πρὸς ὑγίειαν; ἢ ἤδη τις ἄλλος διὰ Σωκράτην ἀπηλλάγη νόσου, ἢ δοῦλος ἢ ἐλεύθερος; κἂν ἐγώ, οἶμαι, περὶ σοῦ ἕτερα τοιαῦτα ἐσκόπουν· καὶ εἰ μὴ εὑρί-*

Kap. 70. Sokrates giebt als zweites Beispiel das von dem Arzte, welcher sich dem Staatsdienst widmen will. (In *εἰ ἐπιχειρήσαντες δημοσιεύειν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους* gehört *δημοσιεύειν* zu beiden Verben, zwischen denen es steht.) Er giebt der Darstellung Lebendigkeit dadurch, dafs er sich und Kallikles dem beliebigen Arzte substituiert. Wie auch er jetzt dem Kallikles weniger scharf zusetzt, als früher, zeigt der Umstand, dafs er nicht den Kallikles vorschiebt oder nicht, wie früher, sich und Kallikles nennt, sondern vielmehr nur fragt *αὐτὸς ὁ Σωκράτης πῶς ἔχει τὸ σῶμα πρὸς ὑγίειαν* d. i. hat sich Sokrates selbst schon einmal kuriert, hat er einen gesunden Körper seiner Kunstfertigkeit zu verdanken, oder hat er sonst schon

σκομεν δι' ἡμᾶς μηδένα βελτίω γεγονότα τὸ σῶμα, μήτε τῶν ξένων μήτε τῶν ἀστῶν, μήτε ἄνδρα μήτε γυναῖκα, πρὸς Διός, ὦ Καλλίκλεις, οὐ καταγέλαστον ἂν ἦν τῇ ἀληθείᾳ, εἰς τοσοῦτον ἀνοίας ἐλθεῖν ἀνθρώπους, ὥστε, πρὶν ἰδιωτεύοντας πολλὰ μὲν ὅπως ἐτύχομεν ποιῆσαι, πολλὰ δὲ κατορθῶσαι καὶ γυμνάσασθαι ἱκανῶς τὴν τέχνην, τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο ἐν τῷ πίθῳ τὴν κεραμείαν ἐπιχειρεῖν μανθάνειν, καὶ αὐτούς τε δημοσιεύειν ἐπιχειρεῖν καὶ ἄλλους τοιούτους παρακαλεῖν; οὐκ ἀνόητόν σοι δοκεῖ ἂν εἶναι οὕτω πράττειν;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Νῦν δέ, ὦ βέλτιστε ἀνδρῶν, ἐπειδὴ σὺ μὲν αὐτὸς ἄρτι ἄρχει πράττειν τὰ τῆς πόλεως πράγματα, ἐμὲ δὲ παρακαλεῖς καὶ ὀνειδίζεις ὅτι οὐ πράττω, οὐκ ἐπισκεψόμεθα ἀλλήλους, φέρε, Καλλικλῆς ἤδη τινὰ βελτίω πεποίηκε τῶν πολιτῶν; ἔστιν ὅστις πρότερον πονηρὸς ὤν, ἄδικός τε καὶ ἀκόλαστος καὶ ἄφρων, διὰ Καλλικλέα καλός τε κἀγαθὸς γέγονεν, ἢ ξένος ἢ ἀστός, ἢ δοῦλος ἢ ἐλεύθερος; λέγε μοι, ἐάν τίς σε ταῦτα ἐξετάζῃ, ὦ Καλλίκλεις, τί ἐρεῖς; τίνα φήσεις βελτίω πεποιηκέναι ἄνθρωπον τῇ συνουσίᾳ τῇ σῇ; ὀκνεῖς ἀποκρίνασθαι, εἴπερ ἔστι τι ἔργον σὸν ἔτι ἰδιωτεύοντος, πρὶν δημοσιεύειν ἐπιχειρεῖν;

ΚΑΛ. Φιλόνεικος εἶ, ὦ Σώκρατες.

71. *ΣΩ. Ἀλλ' οὐ φιλονεικίᾳ γε ἐρωτῶ, ἀλλ' ὡς*

jemand geheilt? Seinen Grundsatz: *πρότερον ἰδιωτεύειν, ἔπειτα δημοσιεύειν* erklärt er dann an dem Beispiele des Töpfers, einer Kunst, welche in Athen und Korinth vornehmlich heimisch war. Wie der Töpfer nicht an einem grofsen, künstlichen Kruge (*πίθος*) sein Handwerk lernt, sondern vorher sich darin versucht, etwa kleine Töpfe zu formen, so soll jeder verständige Mann, der sich der Gemeinde widmen will, sich zuerst im engeren Kreise, an kleineren Aufgaben versuchen und, wenn er da etwas geleistet hat (d. i. *ἐπειδὴ βελτίω τινὰ ἐποίησε*), an das schwierigere Wagnis herantreten. Diesen Vergleich wendet er auf Kallikles an mit der Frage *Καλλικλῆς ἤδη τινὰ βελτίω πεποίηκε τῶν πολιτῶν;* und neckt ihn dann mit dem letzten Satze besonders: *ὀκνεῖς ἀποκρίνασθαι κ. τ. ἑ.* Wie umgestimmt Kallikles ist, zeigt seine wohl lächelnde Antwort: *φιλόνεικος εἶ, ὦς Σώκρατες* d. i. „du kannst das Necken doch nicht lassen!“

Kap. 71. Es ist von vornherein

ἀληθῶς βουλόμενος εἰδέναι, ὅντινά ποτε τρόπον οἴει δεῖν πολιτεύεσθαι ἐν ἡμῖν. ἢ ἄλλου του ἄρα ἐπιμελήσει ἡμῖν ἐλθὼν ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως πράγματα, ἢ ὅπως ὅ τι βέλτιστοι οἱ πολῖται ὦμεν; ἢ οὐ πολλάκις ἤδη ὡμολογήκαμεν τοῦτο δεῖν πράττειν τὸν πολιτικὸν ἄνδρα; ὡμολογήκαμεν ἢ οὔ; ἀποκρίνου. ὡμολογήκαμεν· ἐγὼ ὑπὲρ σοῦ ἀποκρινοῦμαι. εἰ τοίνυν τοῦτο δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἄνδρα παρασκευάζειν τῇ ἑαυτοῦ πόλει, νῦν μοι ἀναμνησθεὶς εἰπὲ περὶ ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν ὧν ὀλίγῳ πρότερον ἔλεγες, εἰ ἔτι σοι δοκοῦσιν ἀγαθοὶ πολῖται γεγονέναι, Περικλῆς καὶ Κίμων καὶ Μιλτιάδης καὶ Θεμιστοκλῆς.

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἀγαθοί, δῆλον ὅτι ἕκαστος αὐτῶν βελτίους ἐποίει τοὺς πολίτας ἀντὶ χειρόνων. ἐποίει ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Ἐποίει.

festzuhalten, daſs es selbstverständlich nicht dem Plato in den Sinn kommen kann, über die gröſsten Männer seiner Vaterstadt ein herabsetzendes Urteil zu fällen. Das würde ihn einfach lächerlich gemacht haben; denn ein solches Urteil wäre ungerecht gewesen; es würde aber auch seinen Lehrer Sokrates selbst getroffen haben; denn auch er hat ja die Folgen seiner Politik, seines eigentümlichen politischen Auftretens, büſsen müssen. Plato zieht vielmehr gerade die von ihm erwähnten Männer zum Vergleich mit Sokrates heran, weil sie mit ihm ähnliche Schicksale hatten, und läſst den Aristides beiseite, weil dieser in hohem Ansehen gestorben ist. Der Gedanke aber: Perikles, Cimon, Miltiades und Themistokles sind von ihren Mitbürgern am Schlusse ihrer politischen Laufbahn mit Strafen bedacht worden; folglich haben sie keine rechte Politik getrieben; denn sie haben ihre Bürger nicht besser, sondern schlechter gemacht — enthält eine so handgreiflich falsche, ungerechte Schluſsfolgerung, daſs ich nicht begreife, wie man sie dem Plato als ernst gemeint zumuten kann. Es kommt aber noch hinzu, daſs Plato selbst diese Schluſsfolgerung lächerlich macht in der Apologie des Sokrates Kap. 12 und folg., wo er dem Meletos so drastisch das Lächerliche der Behauptung vorhält, daſs Sokrates allein der *διαφθείρων τοὺς νέους* sein soll. Der apologetische Charakter des Dialogs tritt vielmehr gerade in dem Urteile Platos über die gröſsten Männer Athens hervor. Der Gedanke der nächsten Kapitel heiſst, soweit er verschwiegen und soweit er ausgesprochen ist: Man wirft dem Sokrates vor, er sei ein schlechter Bürger gewesen und dafür habe ihn die Todesstrafe getroffen; aber ebensogut kann man auch die berühmtesten Bürger schlechte Bürger nennen; denn auch sie sind am Ende ihrer Laufbahn von den Athenern bestraft worden; Sokrates hat vielmehr in höherem Grade als

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅτε Περικλῆς ἤρχετο λέγειν ἐν τῷ δήμῳ, χείρους ἦσαν οἱ Ἀθηναῖοι ἢ ὅτε τὰ τελευταῖα ἔλεγεν;

ΚΑΛ. Ἴσως.

ΣΩ. Οὐκ ἴσως δή, ὦ βέλτιστε, ἀλλ' ἀνάγκη ἐκ τῶν ὡμολογημένων, εἴπερ ἀγαθός γ' ἦν ἐκεῖνος πολίτης.

ΚΑΛ. Τί οὖν δή;

ΣΩ. Οὐδέν· ἀλλὰ τόδε μοι εἰπὲ ἐπὶ τούτῳ, εἰ λέγονται Ἀθηναῖοι διὰ Περικλέα βελτίους γεγονέναι, ἢ πᾶν τοὐναντίον διαφθαρῆναι ὑπ' ἐκείνου. ταυτὶ γὰρ ἔγωγε ἀκούω, Περικλέα πεποιηκέναι Ἀθηναίους ἀργοὺς καὶ δειλοὺς καὶ λάλους καὶ φιλαργύρους, εἰς μισθοφορίαν πρῶτον καταστήσαντα.

ΚΑΛ. Τῶν τὰ ὦτα κατεαγότων ἀκούεις ταῦτα, ὦ Σώκρατες.

selbst ein Perikles das wahre Beste seiner Mitbürger angestrebt; er allein hat klar begriffen, daſs das wahre Beste eine sichere ethische Grundlage ist und diesen Grund zu legen, ist Sache der Philosophie, welcher er sich widmete. Freilich hat auch er sein Ziel nicht erreicht, so wenig wie Perikles u. s. w.

Der Wendepunkt für das richtige Verständnis dieses und der folgenden Kapitel liegt in den Worten des Sokrates: *Οὐδέν· ἀλλὰ τόδε μοι εἰπὲ ἐπὶ τούτῳ — εἰς μισθοφορίαν πρῶτον καταστήσαντα.* Sokrates hat bis dahin richtig geschlossen: der gute Bürger — wir würden sagen: das Ideal eines Bürgers — sucht seine Mitbürger besser zu machen; Perikles war ein guter Bürger; folglich machte er seine Mitbürger besser d. h. suchte nach Kräften (*ἐποίει*) sie aus schlechteren, die sie waren, als er seine Laufbahn begann, zu besseren zu machen. Soweit führt die *ἀνάγκη ἐκ τῶν ὡμολογημένων*. Daſs es mit den folgenden Folgerungen dem Sokrates nicht Ernst ist, deutet er selbst klar an: statt der *ἀνάγκη* des Schlusses, statt des *οὐκοῦν*, tritt das *λέγονται, ἀκούω* ein, und die Unsicherheit derselben wird zugestanden in dem *οὐκέτι ἀκούω, ἀλλὰ οἶδα σαφῶς*. Er wendet, wie man es in seinem Prozesse gegen ihn gethan hatte, das Urteil der groſsen Menge, das Urteil einer Partei auf Perikles an, gegen Kallikles scherzend, gegen die Athener mit bitterem Sarkasmus, und schlieſst ganz falsch: die Leute sagen, *Περικλῆς πεποίηκεν Ἀθηναίους ἀργοὺς καὶ δειλοὺς καὶ φιλαργύρους*; sie haben sich gegen ihn auch schlecht benommen; denn sie klagten ihn in dem bekannten Prozesse gegen seinen Freund Phidias der Unterschlagung an; folglich hat Perikles die Athener nicht besser, sondern schlechter gemacht. Der oberflächliche Kallikles durchschaut den Trugschluſs nicht, ahnt aber doch das Falsche desselben und antwortet: „das behaupten die Feinde des Perikles“! denn das ist der Sinn der Worte: *Τῶν τὰ ὦτα κατεαγότων ἀκούεις ταῦτα.* Die Gegner des Perikles waren die *λακωνίζοντες*. Diese äfften spartanische Kampfspiele nach, gingen mit Renommiernarben umher und

ΣΩ. Ἀλλὰ τάδε οὐκέτι ἀκούω, ἀλλὰ οἶδα σαφῶς καὶ ἐγὼ καὶ σύ, ὅτι τὸ μὲν πρῶτον ηὐδοκίμει Περικλῆς καὶ οὐδεμίαν αἰσχρὰν δίκην κατεψηφίσαντο αὐτοῦ Ἀθηναῖοι, ἡνίκα χείρους ἦσαν· ἐπειδὴ δὲ καλοὶ κἀγαθοὶ ἐγεγόνεσαν ὑπ' αὐτοῦ, ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου τοῦ Περικλέους, κλοπὴν αὐτοῦ κατεψηφίσαντο, ὀλίγου δὲ καὶ θανάτου ἐτίμησαν, δῆλον ὅτι ὡς πονηροῦ ὄντος.

72. ΚΑΛ. Τί οὖν; τούτου ἕνεκα κακὸς ἦν Περικλῆς;

ΣΩ. Ὄνων γοῦν ἂν ἐπιμελητὴς καὶ ἵππων καὶ βοῶν τοιοῦτος ὢν κακὸς ἂν ἐδόκει εἶναι, εἰ παραλαβὼν μὴ λακτίζοντας ἑαυτὸν μηδὲ κυρίττοντας μηδὲ δάκνοντας ἀπέδειξε ταῦτα ἅπαντα ποιοῦντας δι' ἀγριότητα. ἢ οὐ δοκεῖ σοι κακὸς εἶναι ἐπιμελητὴς ὁστισοῦν ὁτουοῦν ζώου, ὃς ἂν παραλαβὼν ἡμερώτερα ἀποδείξῃ ἀγριώτερα ἢ παρέλαβε; δοκεῖ ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε, ἵνα σοι χαρίσωμαι.

ΣΩ. Καὶ τόδε τοίνυν μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος· πότερον καὶ ὁ ἄνθρωπος ἓν τῶν ζώων ἐστὶν ἢ οὔ;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

hiefsen daher verspottet: *οἱ τὰ ὦτα κατεαγότες*.

Kap. 72. Bei dem das Kapitel einleitenden Vergleiche fällt wohl jedem, der den Plato auch nur flüchtig gelesen, der Vergleich aus der Apologie (Kap. 12) ein: *ἦ καὶ περὶ ἵππους οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν; οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι εἶναι, εἷς δὲ ὁ διαφθείρων;* Die Einführung des Vergleichs ist hier äufserlich motiviert durch des Kallikles natürliche Frage: *τούτου ἕνεκα κακὸς ἦν Περικλῆς;* welche einen Zweifel ausdrückt, den eine *demonstratio ad oculos* beseitigen soll. Der logische Fehler des Vergleichs und damit der Scherz des Sokrates liegt wieder ganz klar zutage. Von dem *ὄνων ἐπιμελητὴς καὶ ἵππων καὶ βοῶν* gilt, was Sokrates von ihm sagt; ihn trifft die Schuld, wenn Esel und Pferde und Rinder unter seiner Zucht verwildern. Perikles und Cimon, Themistokles und Miltiades sind aber nicht *ἐπιμεληταί* ihrer Mitbürger gewesen in der Weise, wie jemand ein *ὄνων ἐπιμελητής* ist. Letzterer hat Allgewalt über seine Untergebenen, der Einflufs der grofsen Staatsmänner Athens konnte von vielen Seiten her matt gesetzt werden und war es jedesmal, wenn die Athener strafend gegen sie vorgingen. Der Inhalt des Beispiels ist neckisch und die Art, wie es angewendet wird, scherzend. Kallikles giebt auf den Scherz eingehend seine Antworten: *Πάνυ γε, ἵνα σοι χαρίσωμαι. Βούλει σοι ὁμολογήσω; Οὐ σύ γε φῄς.* Er antwortet dazwischen freilich auf die entscheidende Frage:

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνθρώπων Περικλῆς ἐπεμέλετο;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί οὖν; οὐκ ἔδει αὐτούς, ὡς ἄρτι ὡμολογοῦμεν, δικαιοτέρους γεγονέναι ἀντὶ ἀδικωτέρων ὑπ' ἐκείνου, εἴπερ ἐκεῖνος ἐπεμελεῖτο αὐτῶν ἀγαθὸς ὢν τὰ πολιτικά;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἵ γε δίκαιοι ἥμεροι, ὡς ἔφη Ὅμηρος. σὺ δὲ τί φῄς; οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἀγριωτέρους γε αὐτοὺς ἀπέφηνεν ἢ οἵους παρέλαβε, καὶ ταῦτ' εἰς αὐτόν, ὃν ἥκιστ' ἂν ἐβούλετο.

ΚΑΛ. Βούλει σοι ὁμολογήσω;

ΣΩ. Εἰ δοκῶ γέ σοι ἀληθῆ λέγειν.

ΚΑΛ. Ἔστω δὴ ταῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἀγριωτέρους, ἀδικωτέρους τε καὶ χείρους;

ΚΑΛ. Ἔστω.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ἀγαθὸς τὰ πολιτικὰ Περικλῆς ἦν ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

ΚΑΛ. Οὐ σύ γε φῄς.

ΣΩ. Μὰ Δί' οὐδέ γε σὺ ἐξ ὧν ὡμολόγεις. πάλιν δὲ λέγε μοι περὶ Κίμωνος· οὐκ ἐξωστράκισαν αὐτὸν οὗτοι οὓς ἐθεράπευεν, ἵνα αὐτοῦ δέκα ἐτῶν μὴ ἀκούσειαν τῆς φωνῆς; καὶ Θεμιστοκλέα ταὐτὰ ταῦτα ἐποίησαν καὶ φυγῇ πρὸς ἐζημίωσαν; Μιλτιάδην δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο, καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν πρύ-

Οὐκοῦν ἀνθρώπων Περικλῆς ἐπεμέλετο; sehr thöricht mit einem Ja. Denn in dem schelmischen *ἐπεμέλετο* liegt die Identifizierung des *ὄνων ἐπιμελητής* und des *ἀνθρώπων ἐπιμελητής*, und diese hätte in einer richtigen Antwort hier zurückgewiesen werden müssen. Des Sokrates scherzende und ironisierende Weise zeigt sich aber nicht allein in dem Inhalte des Vergleichs, in der angeführten schelmischen Frage, sondern auch in Wendungen, wie *καὶ τόδε μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος*, in dem *ὡς ἔφη Ὅμηρος*, obwohl Homer nirgends das sagt, in dem *ἵνα αὐτοῦ δέκα ἐτῶν μὴ ἀκούσειαν τῆς φωνῆς*, der sarkastischen Begründung der Strafe der Verbannung, in dem

τανιν, ἐνέπεσεν ἄν; καίτοι οὗτοι, εἰ ἦσαν ἄνδρες ἀγαθοί, ὡς σὺ φῄς, οὐκ ἄν ποτε ταῦτα ἔπασχον. οὔκουν οἵ γε ἀγαθοὶ ἡνίοχοι κατ' ἀρχὰς μὲν οὐκ ἐκπίπτουσιν ἐκ τῶν ζευγῶν, ἐπειδὰν δὲ θεραπεύσωσι τοὺς ἵππους καὶ αὐτοὶ ἀμείνους γένωνται ἡνίοχοι, τότ' ἐκπίπτουσιν· οὐκ ἔστι ταῦτ' οὔτ' ἐν ἡνιοχείᾳ οὔτ' ἐν ἄλλῳ ἔργῳ οὐδενί· ἢ δοκεῖ σοι;

ΚΑΛ. Οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀληθεῖς ἄρα, ὡς ἔοικεν, οἱ ἔμπροσθεν λόγοι ἦσαν, ὅτι οὐδένα ἡμεῖς ἴσμεν ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα τὰ πολιτικὰ ἐν τῇδε τῇ πόλει. σὺ δὲ ὡμολόγεις τῶν γε νῦν οὐδένα, τῶν μέντοι ἔμπροσθεν, καὶ προείλου τούτους τοὺς ἄνδρας· οὗτοι δὲ ἀνεφάνησαν ἐξ ἴσου τοῖς νῦν ὄντες, ὥστε, εἰ οὗτοι ῥήτορες ἦσαν, οὔτε τῇ ἀληθινῇ ῥητορικῇ ἐχρῶντο — οὐ γὰρ ἂν ἐξέπεσον — οὔτε τῇ κολακικῇ.

73. *ΚΑΛ.* Ἀλλὰ μέντοι πολλοῦ γε δεῖ, ὦ Σώκρατες, μή ποτέ τις τῶν νῦν ἔργα τοιαῦτα ἐργάσηται, οἷα τούτων ὃς βούλει εἴργασται.

ironischen *οὐδένα ἡμεῖς ἴσμεν ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα τὰ πολιτικὰ ἐν τῇ πόλει* d. h. im Ernst gesprochen: „wenn wir den Mafsstab, den die Athener bei seiner Verurteilung an Sokrates legten, gelten lassen, dann hat es überhaupt noch keinen wackeren Bürger in Athen gegeben"; endlich in dem Schlufs *οὔτε τῇ κολακικῇ*, dessen Spötterei klar ist.

Die Worte *καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν πρύτανιν. ἐνέπεσεν ἄν* deuten auf einen Eingriff des Prytanen in den Gang des Prozesses, über welchen wir nicht unterrichtet sind.

Kap. 73. Es ist ferner bei der Lektüre der vorliegenden Kapitel, welche ein Urteil abgeben über die bedeutendsten Männer Athens, darauf zu achten, dafs Plato den Sokrates verteidigt durch die fingierte Persönlichkeit des Sokrates selbst, in dessen Denk- und Redeweise. Auf die verwunderte Einrede des Kallikles, dafs Männer wie Perikles so Grofses vollbracht hätten — die Eitelkeit des noch jungen Staatsmannes läfst ihn den Vergleich mit *οἱ νῦν* geben — (*ὃς βούλει* = *quivis*), erklärt Sokrates zunächst, dafs Kallikles ihn falsch verstehe, und führt nun in dem *διάκονος* ein anderes, gerechteres Wort ein, das geeignet ist, seine Ansicht besser klar zu machen. Er sagt: „ich tadle ja jene Männer nicht als Diener des Staates, erkenne vielmehr an, dafs sie als solche Tüchtiges geleistet haben; aber trotz ihrer grofsen rednerischen Begabung sind sie doch nur *διάκονοι* geblieben und sind niemals rechte *ἐπιστάται*, rechte *τύραννοι*, wenn man so sagen darf, geworden; denn keiner von ihnen hat durch seine Rede-

ΣΩ. Ὦ δαιμόνιε, οὐδ' ἐγὼ ψέγω τούτους ὥς γε διακόνους εἶναι πόλεως, ἀλλά μοι δοκοῦσι τῶν γε νῦν διακονικώτεροι γεγονέναι καὶ μᾶλλον οἷοί τε ἐκπορίζειν τῇ πόλει ὧν ἐπεθύμει· ἀλλὰ γὰρ μεταβιβάζειν τὰς ἐπιθυμίας καὶ μὴ ἐπιτρέπειν, πείθοντες καὶ βιαζόμενοι ἐπὶ τοῦτο, ὅθεν ἔμελλον ἀμείνους ἔσεσθαι οἱ πολῖται, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν τούτων διέφερον ἐκεῖνοι· ὅπερ μόνον ἔργον ἐστὶν ἀγαθοῦ πολίτου. ναῦς δὲ καὶ τείχη καὶ νεώρια καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα καὶ ἐγώ σοι ὁμολογῶ δεινοτέρους εἶναι ἐκείνους τούτων ἐκπορίζειν. πρᾶγμα οὖν γελοῖον ποιοῦμεν ἐγώ τε καὶ σὺ ἐν τοῖς λόγοις· ἐν παντὶ γὰρ τῷ χρόνῳ, ὃν διαλεγόμεθα, οὐδὲν παυόμεθα εἰς τὸ αὐτὸ ἀεὶ περιφερόμενοι καὶ ἀγνοοῦντες ἀλλήλων ὅ τι λέγομεν. ἐγὼ οὖν σε πολλάκις οἶμαι ὡμολογηκέναι καὶ ἐγνωκέναι, ὡς ἄρα διττὴ αὕτη τις ἡ πραγματεία ἔστι καὶ περὶ τὸ σῶμα καὶ περὶ τὴν ψυχήν, καὶ ἡ μὲν ἑτέρα διακονική ἐστιν, ᾗ δυνατὸν εἶναι ἐκπορίζειν, ἐὰν μὲν πεινῇ

kunst oder durch seine Macht (*πείθοντες καὶ βιαζόμενοι*) dem Volke eine bessere sittliche Grundlage gegeben; sonst wären die Athener nicht in der Zeit, die zwischen den Perserkriegen und den Tagen Platos liegt, sittlich gesunken, statt sich zu heben. Sokrates hat — das darf nicht direkt ausgesprochen werden, da Sokrates ja noch lebend gedacht wird und selbst spricht — als ein *ἀγαθὸς πολίτης*, nicht blofs *διάκονος τῶν Ἀθηναίων*, sondern *ἐπιμελητής* sein wollen, hat sie als solche bessern wollen, mit beabsichtigtem, klarem Endziel; aber auch er ist gescheitert, die Athener haben ihn ebenso behandelt, wie ihre besten Männer vordem, obwohl er ein besserer Bürger gewesen ist als selbst Perikles; denn nicht materielle, sondern ideelle Ziele hat er verfolgt. Das ist Platos Ansicht, mit welcher er den Themistokles und die anderen grofsen Männer nicht herabsetzt, mit welcher er nur den Sokrates, wie das heute noch viele thun, über den Perikles stellt, eine Ansicht, die er also nicht klar aussprechen konnte, die er aber doch klar genug andeutet. Denn er sagt, in all ihren Diensten hätten die alten Staatsmänner die damaligen, einen Alkibiades u. a., übertroffen: *ὁμολογῶ δεινοτέρους ἐκείνους εἶναι τούτων ἐκπορίζειν*. Er sagt ferner: ihre Kunst war aber nur eine dienende: *ἡ μὲν ἑτέρα διακονική ἐστιν*, nennt sie also nicht eine *κολακική*, sondern schiebt zwischen die *ἀληθινή* und die *κολακικὴ ῥητορική* die *διακονική* ein. Er sagt ferner selbst: *πρᾶγμα γελοῖον ποιοῦμεν* d. h. *ποιῶ*, wie das *ἀγνοοῦντες* beweist; denn er begreift ja den Kallikles sehr wohl; *πρᾶγμα γελοῖον ποιῶ* heifst aber nicht, wie H. Müller es auffafst: „wir, oder ich verfahre in lächerlicher Weise, sondern ich treibe Spafs, wir treiben Spafs, ich und du d. i. ich

τὰ σώματα ἡμῶν, σιτία, ἐὰν δὲ διψῇ, ποτά, ἐὰν δὲ ῥιγῷ, ἱμάτια, στρώματα, ὑποδήματα, ἄλλ' ὧν ἔρχεται σώματα εἰς ἐπιθυμίαν· καὶ ἐξεπίτηδές σοι διὰ τῶν αὐτῶν εἰκόνων λέγω, ἵνα ῥᾷον καταμάθῃς. τούτων γὰρ ποριστικὸν εἶναι ἢ κάπηλον ὄντα ἢ ἔμπορον ἢ δημιουργόν του αὐτῶν τούτων, σιτοποιὸν ἢ ὀψοποιὸν ἢ ὑφάντην ἢ σκυτοτόμον ἢ σκυτοδεψόν, οὐδὲν θαυμαστόν ἐστιν ὄντα τοιοῦτον δόξαι καὶ αὑτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεραπευτὴν εἶναι σώματος, παντὶ τῷ μὴ εἰδότι, ὅτι ἔστι τις παρὰ ταύτας ἁπάσας τέχνη γυμναστική τε καὶ ἰατρική, ἣ δὴ τῷ ὄντι ἐστὶ σώματος θεραπεία, ἥνπερ καὶ προσήκει τούτων ἄρχειν πασῶν τῶν τεχνῶν καὶ χρῆσθαι τοῖς τούτων ἔργοις διὰ τὸ εἰδέναι, ὅ τι τὸ χρηστὸν καὶ πονηρὸν τῶν σιτίων ἢ ποτῶν ἐστιν εἰς ἀρετὴν σώματος, τὰς δ' ἄλλας πάσας ταύτας ἀγνοεῖν· διὸ δὴ καὶ ταύτας μὲν δουλοπρεπεῖς τε καὶ διακονικὰς καὶ ἀνελευθέρους εἶναι περὶ σώματος πραγματείαν, τὰς ἄλλας τέχνας, τὴν δὲ γυμναστικὴν καὶ ἰατρικὴν κατὰ τὸ δίκαιον δεσποίνας εἶναι τούτων. ταὐτὰ οὖν ταῦτα ὅτι ἔστι καὶ περὶ ψυχήν, τοτὲ μέν μοι δοκεῖς μανθάνειν ὅτι λέγω, καὶ ὁμολογεῖς ὡς εἰδὼς ὅ τι ἐγὼ λέγω· ἧκεις δὲ ὀλίγον ὕστερον λέγων, ὅτι ἄνθρωποι καλοὶ κἀγαθοὶ γεγόνασι πολῖται ἐν τῇ πόλει, καὶ ἐπειδὰν ἐγὼ ἐρωτῶ οἵτινες, δοκεῖς μοι ὁμοιοτάτους προτείνεσθαι ἀνθρώπους περὶ τὰ πολιτικά, ὥσπερ ἂν εἰ περὶ τὰ γυμναστικὰ ἐμοῦ ἐρωτῶντος, οἵτινες ἀγαθοὶ γεγόνασιν ἢ εἰσὶ σωμάτων θεραπευταί, ἔλεγές μοι πάνυ σπουδάζων, Θεαρίων ὁ ἀρτοκόπος καὶ Μίθαικος ὁ τὴν ὀψοποιίαν συγγεγραφὼς τὴν Σικελικὴν καὶ Σάραμβος ὁ κάπηλος, ὅτι οὗτοι θαυμάσιοι γεγόνασι σωμάτων θεραπευταί, ὁ μὲν ἄρτους θαυμαστοὺς παρασκευάζων, ὁ δὲ ὄψον, ὁ δὲ οἶνον.

treibe meinen Spafs mit dir". Und das thut er ja dann auch gründlich, wenn er wieder Gevatter Schneider und Handschuhmacher ins Gefecht führt, hält aber dabei den Hauptgedanken immer fest: „alle anderen Künste haben die Bedeutung der dienenden, das Gerechte aber d. i. die Kunst, es zu lehren, zu ihm zu erziehen, mufs die Königin sein" d. i. die Philosophie mufs die Redekunst durchdringen, mufs sie zu einer erziehenden Kunst machen, wenn die Redekunst einen Wert haben soll.

74. *Ἴσως ἂν οὖν ἠγανάκτεις, εἴ σοι ἔλεγον ἐγὼ ὅτι ἄνθρωπε, ἐπαΐεις οὐδὲν περὶ γυμναστικῆς· διακόνους μοι λέγεις καὶ ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς ἀνθρώπους, οὐκ ἐπαΐοντας καλὸν κἀγαθὸν οὐδὲν περὶ αὐτῶν, οἵ, ἂν οὕτω τύχωσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων, ἐπαινούμενοι ὑπ' αὐτῶν, προσαπολοῦσιν αὐτῶν καὶ τὰς ἀρχαίας σάρκας· οἱ δ' αὖ δι' ἀπειρίαν οὐ τοὺς ἑστιῶντας αἰτιάσονται τῶν νόσων αἰτίους εἶναι καὶ τῆς ἀποβολῆς τῶν ἀρχαίων σαρκῶν, ἀλλ' οἳ ἂν αὐτοῖς τύχωσι τότε παρόντες καὶ συμβουλεύοντές τι, ὅταν δὴ αὐτοῖς ἥκῃ ἡ τότε πλησμονὴ νόσον φέρουσα συχνῷ ὕστερον χρόνῳ, ἅτε ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα, τούτους*

Kap. 74. Das Kapitel wendet sich gegen den Vorwurf, welchen man dem Sokrates gemacht hatte, dafs er die Jugend verdorben habe, dafs er ein Volksverderber sei, und sagt: An dem Sinken Athens ist schuld, dafs die Athener nicht in demselben Mafse an guter Sitte zunahmen, wie sie durch die Leistungen ihrer grofsen Staatsmänner an Macht und Ansehen gewannen, dafs vielmehr mit der steigenden Macht die gute Sitte sank. Dieser Gedanke ist wieder in des Sokrates scherzender und ironischer Weise durchgeführt. Gewifs kein Athener sah in dieser Art der Durchführung eine Herabsetzung seiner grofsen Männer.

Sokrates weist auf seine frühere Untersuchung von dem Verhältnis der *γυμναστική* und der *ἰατρική* zu ihren *εἴδωλα* zurück, vermeidet aber den Ausdruck *κολακεία*, welchem er oben die *εἴδωλα* als ihrem Allgemeinen unterordnete, sondern wendet hier wieder das *διάκονον εἶναι* an, als ob er oben (Kap. 19) der *πολιτική* als die ihr entsprechende *τέχνη ἐπὶ τῷ σώματι* eine *διακονική* gegenübergestellt hätte, und erklärt es spottend und neckend nur als ein *ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς εἶναι.* Er bleibt in seiner spafsenden Weise in dem angeregten Bilde, wenn er mit klarer Hinweisung auf die alten Staatsmänner sagt: *οἵ, ἂν οὕτω τύχωσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες κ. τ. ἑ.*: wo es sich trifft (*ἂν οὕτω τύχωσιν*), sagt er, machen sie die Leute dick und fett, ahnen aber nicht, dafs sie das verdirbt; wenn diese nun aber infolge der *πλησμονή*, *ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα* d. h. der Sättigung, welche ohne Rücksicht auf (*ἄνευ*) die Gesundheit stattgefunden hat, krank werden, beschuldigen sie nicht die eigentlichen Urheber, sondern die, *οἳ ἂν αὐτοῖς τύχωσι τότε κ. τ. ἑ.* d. i. welche sie gerade treffen, wenn das Unglück, die Krankheit über sie hereinbricht“ (wie den Sokrates). Die Durchführung des Vergleiches des Themistokles und Cimon und Perikles mit Köchen, welche den Athenern mit wohlschmeckenden Speisen den Magen füllten, die diese aber nicht vertragen konnten, an denen sie sich vielmehr den Magen verdarben, ist zu spafshaft, als dafs ein Athener, der Sokrates und seine Schelmerei kannte, ihn ernsthaft als seine grofsen Männer tadelnd hätte auffassen können; die Pointe des Vergleichs trifft nicht die grofsen Staatsmänne[illegible]

αἰτιάσονται καὶ ψέξουσι καὶ κακόν τι ποιήσουσιν, ἂν οἷοί τ' ὦσι, τοὺς δὲ προτέρους ἐκείνους καὶ αἰτίους τῶν κακῶν ἐγκωμιάσουσι, καὶ σὺ νῦν, ὦ Καλλίκλεις, ὁμοιότατον τούτῳ ἐργάζει· ἐγκωμιάζεις ἀνθρώπους, οἳ τούτους εἱστιάκασιν εὐωχοῦντες ὧν ἐπεθύμουν, καί φασι μεγάλην τὴν πόλιν πεποιηκέναι αὐτούς· ὅτι δὲ οἰδεῖ καὶ ὕπουλός ἐστι δι' ἐκείνους τοὺς παλαιούς, οὐκ αἰσθάνονται. ἄνευ γὰρ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τειχῶν καὶ φόρων καὶ τοιούτων φλυαριῶν ἐμπεπλήκασι τὴν πόλιν· ὅταν οὖν ἔλθῃ ἡ καταβολὴ αὕτη τῆς ἀσθενείας, τοὺς τότε παρόντας αἰτιάσονται συμβούλους, Θεμιστοκλέα δὲ καὶ Κίμωνα καὶ Περικλέα ἐγκωμιάσουσι, τοὺς αἰτίους τῶν κακῶν· σοῦ δὲ ἴσως ἐπιλήψονται, ἐὰν μὴ εὐλαβῇ, καὶ τοῦ ἐμοῦ ἑταίρου Ἀλκιβιάδου, ὅταν καὶ τὰ ἀρχαῖα προσαπολλύωσι πρὸς οἷς ἐκτήσαντο, οὐκ αἰτίων ὄντων τῶν κακῶν ἀλλ' ἴσως συναιτίων. καίτοι ἔγωγε ἀνόητον πρᾶγμα καὶ νῦν ὁρῶ γιγνόμενον καὶ ἀκούω τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν πέρι. αἰσθάνομαι γάρ, ὅταν ἡ πόλις τινὰ τῶν πολιτικῶν ἀνδρῶν μεταχειρίζηται ὡς ἀδικοῦντα, ἀγανακτούντων καὶ σχετλιαζόντων ὡς δεινὰ πάσχουσι· πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες ἄρα ἀδίκως ὑπ' αὐτῆς ἀπόλλυνται, ὡς ὁ τούτων λόγος· τὸ δὲ ὅλον ψεῦδός ἐστι. προστάτης γὰρ πόλεως οὐδ' ἂν εἷς ποτε ἀδίκως

ner, welche sich der Dienste derselben nicht wert zeigten. Deshalb dürfen einzelne derbe Ausdrücke, wie Sokrates sie liebt, nicht falsch wiedergegeben werden. Dafs Sokrates Hafen, Werft, und Mauerbauten nicht im Ernste *φλυαρίας*, Scherze und Späfse, nennen kann, ist klar. So liegt auch in dem Ausdrucke *ἄνευ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης*, in dieser Form der Rede, ein Spafs. Die Worte sind nicht so grob, wie H. Müller sie übersetzt: „ohne Besonnenheit und Rechtsgefühl haben sie die Stadt mit Häfen u. s. w. überfü[illegible] Schleiermacher sagt viel [illegible] uf Besonnenheit und Gerechtigkeit zu denken.“ Der Ausdruck korrespondiert mit dem vorangegangenen *ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ* und heifst: wie der Koch nicht die Gesundheit seiner Gäste im Auge hat, so ist es Themistokles, Cimon und Perikles entgangen, dafs durch alles Gute, das sie den Athenern boten, diese nicht *σώφρονες* und *δίκαιοι* wurden. Wie weiterhin das Urteil gemeint ist: *πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες — τὸ δὲ ὅλον ψεῦδός ἐστι* beweist der folgende Satz, den er ja doch offenbar im [illegible] nur dem flachen Kallikles [illegible]nhält: *προστάτης γὰρ πό-*

74. *Ἴσως ἂν οὖν ἠγανάκτεις, εἴ σοι ἔλεγον ἐγὼ ὅτι ἄνθρωπε, ἐπαΐεις οὐδὲν περὶ γυμναστικῆς· διακόνους μοι λέγεις καὶ ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς ἀνθρώπους, οὐκ ἐπαΐοντας καλὸν κἀγαθὸν οὐδὲν περὶ αὐτῶν, οἵ, ἂν οὕτω τύχωσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων, ἐπαινούμενοι ὑπ' αὐτῶν, προσαπολοῦσιν αὐτῶν καὶ τὰς ἀρχαίας σάρκας· οἱ δ' αὖ δι' ἀπειρίαν οὐ τοὺς ἑστιῶντας αἰτιάσονται τῶν νόσων αἰτίους εἶναι καὶ τῆς ἀποβολῆς τῶν ἀρχαίων σαρκῶν, ἀλλ' οἳ ἂν αὐτοῖς τύχωσι τότε παρόντες καὶ συμβουλεύοντές τι, ὅταν δὴ αὐτοῖς ἥκῃ ἡ τότε πλησμονὴ νόσον φέρουσα συχνῷ ὕστερον χρόνῳ, ἅτε ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα, τούτους*

Kap. 74. Das Kapitel wendet sich gegen den Vorwurf, welchen man dem Sokrates gemacht hatte, dafs er die Jugend verdorben habe, dafs er ein Volksverderber sei, und sagt: An dem Sinken Athens ist schuld, dafs die Athener nicht in demselben Mafse an guter Sitte zunahmen, wie sie durch die Leistungen ihrer grofsen Staatsmänner an Macht und Ansehen gewannen, dafs vielmehr mit der steigenden Macht die gute Sitte sank. Dieser Gedanke ist wieder in des Sokrates scherzender und ironischer Weise durchgeführt. Gewifs kein Athener sah in dieser Art der Durchführung eine Herabsetzung seiner grofsen Männer.

Sokrates weist auf seine frühere Untersuchung von dem Verhältnis der *γυμναστική* und der *ἰατρική* zu ihren *εἴδωλα* zurück, vermeidet aber den Ausdruck *κολακεία*, welchem er oben die *εἴδωλα* als ihrem Allgemeinen unterordnete, sondern wendet hier wieder das *διάκονον εἶναι* an, als ob er oben (Kap. 19) der *πολιτική* als die ihr entsprechende *τέχνη ἐπὶ τῷ σώματι* eine *διακονική* gegenübergestellt hätte, und erklärt es spottend und neckend nur als ein *ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς εἶναι*. Er bleibt in seiner spafsenden Weise in dem angeregten Bilde, wenn er mit klarer Hinweisung auf die alten Staatsmänner sagt: *οἵ, ἂν οὕτω τύχωσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες κ. τ. ἑ.*: wo es sich trifft (*ἂν οὕτω τύχωσιν*), sagt er, machen sie die Leute dick und fett, ahnen aber nicht, dafs sie das verdirbt; wenn diese nun aber infolge der *πλησμονή, ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα* d. h. der Sättigung, welche ohne Rücksicht auf (*ἄνευ*) die Gesundheit stattgefunden hat, krank werden, beschuldigen sie nicht die eigentlichen Urheber, sondern die, *οἳ ἂν αὐτοῖς τύχωσι τότε κ. τ. ἑ.* d. i. welche sie gerade treffen, wenn das Unglück, die Krankheit über sie hereinbricht" (wie den Sokrates). Die Durchführung des Vergleiches des Themistokles und Cimon und Perikles mit Köchen, welche den Athenern mit wohlschmeckenden Speisen den Magen füllten, die diese aber nicht vertragen konnten, an denen sie sich vielmehr den Magen verdarben, ist zu spafshaft, als dafs ein Athener, der Sokrates und seine Schelmerei kannte, ihn ernsthaft als seine grofsen Männer tadelnd hätte auffassen können; die Pointe des Vergleichs trifft nicht die grofsen Staatsmänner, sondern die Athe-

αἰτιάσονται καὶ ψέξουσι καὶ κακόν τι ποιήσουσιν, ἂν οἷοί τ' ὦσι, τοὺς δὲ προτέρους ἐκείνους καὶ αἰτίους τῶν κακῶν ἐγκωμιάσουσι, καὶ σὺ νῦν, ὦ Καλλίκλεις, ὁμοιότατον τούτῳ ἐργάζει· ἐγκωμιάζεις ἀνθρώπους, οἳ τούτους εἱστιάκασιν εὐωχοῦντες ὧν ἐπεθύμουν, καί φασι μεγάλην τὴν πόλιν πεποιηκέναι αὐτούς· ὅτι δὲ οἰδεῖ καὶ ὕπουλός ἐστι δι' ἐκείνους τοὺς παλαιούς, οὐκ αἰσθάνονται. ἄνευ γὰρ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τειχῶν καὶ φόρων καὶ τοιούτων φλυαριῶν ἐμπεπλήκασι τὴν πόλιν· ὅταν οὖν ἔλθῃ ἡ καταβολὴ αὕτη τῆς ἀσθενείας, τοὺς τότε παρόντας αἰτιάσονται συμβούλους, Θεμιστοκλέα δὲ καὶ Κίμωνα καὶ Περικλέα ἐγκωμιάσουσι, τοὺς αἰτίους τῶν κακῶν· σοῦ δὲ ἴσως ἐπιλήψονται, ἐὰν μὴ εὐλαβῇ, καὶ τοῦ ἐμοῦ ἑταίρου Ἀλκιβιάδου, ὅταν καὶ τὰ ἀρχαῖα προσαπολλύωσι πρὸς οἷς ἐκτήσαντο, οὐκ αἰτίων ὄντων τῶν κακῶν ἀλλ' ἴσως συναιτίων. καίτοι ἔγωγε ἀνόητον πρᾶγμα καὶ νῦν ὁρῶ γιγνόμενον καὶ ἀκούω τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν πέρι. αἰσθάνομαι γάρ, ὅταν ἡ πόλις τινὰ τῶν πολιτικῶν ἀνδρῶν μεταχειρίζηται ὡς ἀδικοῦντα, ἀγανακτούντων καὶ σχετλιαζόντων ὡς δεινὰ πάσχουσι· πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες ἄρα ἀδίκως ὑπ' αὐτῆς ἀπόλλυνται, ὡς ὁ τούτων λόγος· τὸ δὲ ὅλον ψεῦδός ἐστι. προστάτης γὰρ πόλεως οὐδ' ἂν εἷς ποτε ἀδίκως

ner, welche sich der Dienste derselben nicht wert zeigten. Deshalb dürfen einzelne derbe Ausdrücke, wie Sokrates sie liebt, nicht falsch wiedergegeben werden. Dafs Sokrates Hafen, Werft, und Mauerbauten nicht im Ernste *φλυαρίας*, Scherze und Späfse, nennen kann, ist klar. So liegt auch in dem Ausdrucke *ἄνευ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης*, in dieser Form der Rede, ein Spafs. Die Worte sind nicht so grob, wie H. Müller sie übersetzt: „ohne Besonnenheit und Rechtsgefühl haben sie die Stadt mit Häfen u. s. w. überfüllt." Schleiermacher sagt viel besser: „ohne auf Besonnenheit und Gerechtigkeit zu denken." Der Ausdruck korrespondiert mit dem vorangegangenen *ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ* und heifst: wie der Koch nicht die Gesundheit seiner Gäste im Auge hat, so ist es Themistokles, Cimon und Perikles entgangen, dafs durch alles Gute, das sie den Athenern boten, diese nicht *σώφρονες* und *δίκαιοι* wurden. Wie weiterhin das Urteil gemeint ist: *πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες — τὸ δὲ ὅλον ψεῦδός ἐστι* beweist der folgende Satz, den er ja doch offenbar im Scherz nur dem flachen Kallikles entgegenhält: *προστάτης γὰρ πό-*

ἀπόλοιτο ὑπ' αὐτῆς τῆς πόλεως ἧς προστατεῖ· κινδυνεύει γὰρ ταὐτὸν εἶναι, ὅσοι τε πολιτικοὶ προσποιοῦνται εἶναι καὶ ὅσοι σοφισταί. καὶ γὰρ οἱ σοφισταί, τἆλλα σοφοὶ ὄντες, τοῦτο ἄτοπον ἐργάζονται πρᾶγμα· φάσκοντες γὰρ ἀρετῆς διδάσκαλοι εἶναι πολλάκις κατηγοροῦσι τῶν μαθητῶν, ὡς ἀδικοῦσι σφᾶς αὐτούς, τούς τε μισθοὺς ἀποστεροῦντες καὶ ἄλλην χάριν οὐκ ἀποδιδόντες, εὖ παθόντες ὑπ' αὐτῶν· καὶ τούτου τοῦ λόγου τί ἂν ἀλογώτερον εἴη πρᾶγμα, ἀνθρώπους ἀγαθοὺς καὶ δικαίους γενομένους, ἐξαιρεθέντας μὲν ἀδικίαν ὑπὸ τοῦ διδασκάλου, σχόντας δὲ δικαιοσύνην, ἀδικεῖν τούτῳ ὃ οὐκ ἔχουσιν; οὐ δοκεῖ σοι τοῦτο ἄτοπον εἶναι, ὦ ἑταῖρε; ὡς ἀληθῶς δημηγορεῖν με ἠνάγκασας, ὦ Καλλίκλεις, οὐκ ἐθέλων ἀποκρίνεσθαι.

75. *ΚΑΛ. Σὺ δ' οὐκ ἂν οἷός τ' εἴης λέγειν, εἰ μή τίς σοι ἀποκρίνοιτο;*

ΣΩ. Ἔοικά γε· νῦν γοῦν συχνοὺς τείνω τῶν λόγων, ἐπειδή μοι οὐκ ἐθέλεις ἀποκρίνεσθαι. ἀλλ', ὦ 'γαθέ,

λεως κ. τ. ἑ., sowie das scherzhafte und ironische Heranziehen der *σοφισταί* und ihrer Klagen und der scherzhafte Schlufs: *δημηγορεῖν με ἀνάγκασας*.

Zu den Worten *κινδυνεύει γὰρ ταὐτὸν εἶναι, ὅσοι τε πολιτικοὶ κ. τ. ἑ.* sagt Stallbaum: *Verba κατὰ τὸ νοούμενον coagmentata sunt. Aut enim dicendum fuit: κινδυνεύει ταὐτὸν εἶναι τὸ πολιτικοὺς εἶναι, aut: κινδυνεύουσι ταὐτὸν πάσχειν ὅσοι τε κ. τ. ἑ. Sed utraque constructio permutata et, ut fit, in unum confusa est.*

Kap. 75. Sokrates lenkt nach dem Exkurse über die grofsen Staatsmänner Athens wieder ein auf die im 71. Kapitel aufgestellte Frage, *ὅντινά ποτε τρόπον δεῖ πολιτεύεσθαι* und beantwortet sie zunächst negativ: nicht als Rhetor; denn der Rhetor ist nichts weiter als ein Sophist; wie die Sophisten vorgaben, die Tugend lehren zu können, die Undankbarkeit ihrer Schüler aber beweist, dafs sie ihre Aufgabe nicht erfüllen, so giebt auch der Rhetor vor, er habe das Zeug dazu, ein *προστάτης τῆς πόλεως* zu sein, aber die Undankbarkeit seiner Mitbürger beweist, dafs er seiner Aufgabe, der wahren Aufgabe eines *προστάτης*, zur *σωφροσύνη* und *δικαιοσύνη* heranzubilden, so wenig gewachsen ist, wie der Sophist der seinigen. Er giebt dann den Ernst dessen, was er im vorigen Kapitel scherzend gesagt hatte, in den Worten *μόνοις δ' ἔγωγε καὶ ᾤμην τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς κ. τ. ἑ.*: die grofsen Staatsmänner, von denen er gesprochen, haben niemals vorgegeben, Volkserzieher zu sein, Sokrates hat vielmehr, wenn er von ihnen sprach, allein die sophistischen Rhetoren (*τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς*) im Auge gehabt, die sich nicht über die Undankbarkeit der Gegenstände ihrer

εἰπὲ πρὸς φιλίου, οὐ δοκεῖ σοι ἄλογον εἶναι ἀγαθὸν φάσκοντα πεποιηκέναι τινὰ μέμφεσθαι τούτῳ, ὅτι ὑφ' ἑαυτοῦ ἀγαθὸς γεγονώς τε καὶ ὢν ἔπειτα πονηρός ἐστιν;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀκούεις τοιαῦτα λεγόντων τῶν φασκόντων παιδεύειν ἀνθρώπους εἰς ἀρετήν;

ΚΑΛ. Ἔγωγε· ἀλλὰ τί ἂν λέγοις ἀνθρώπων πέρι οὐδενὸς ἀξίων;

ΣΩ. Τί δ' ἂν περὶ ἐκείνων λέγοις, οἳ φάσκοντες προεστάναι τῆς πόλεως καὶ ἐπιμελεῖσθαι, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται, πάλιν αὐτῆς κατηγοροῦσιν, ὅταν τύχωσιν, ὡς πονηροτάτης; οἴει τι διαφέρειν τούτους ἐκείνων; ταὐτόν, ὦ μακάρι', ἐστὶ σοφιστὴς καὶ ῥήτωρ, ἢ ἐγγύς τι καὶ παραπλήσιον, ὥσπερ ἐγὼ ἔλεγον πρὸς Πῶλον· σὺ δὲ δι' ἄγνοιαν τὸ μὲν πάγκαλόν τι οἴει εἶναι, τὴν ῥητορικήν, τοῦ δὲ καταφρονεῖς. τῇ δὲ ἀληθείᾳ κάλλιόν ἐστι σοφιστικὴ ῥητορικῆς ὅσῳπερ νομοθετικὴ δικαστικῆς καὶ γυμναστικὴ ἰατρικῆς· μόνοις δ' ἔγωγε καὶ ᾤμην τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς οὐκ ἐγχωρεῖν μέμφεσθαι τούτῳ τῷ πράγματι, ὃ αὐτοὶ παιδεύουσιν, ὡς πονηρόν ἐστιν εἰς σφᾶς, ἢ τῷ αὐτῷ λόγῳ τούτῳ ἅμα καὶ ἑαυτῶν κατηγορεῖν, ὅτι οὐδὲν ὠφελήκασιν οὓς φασιν ὠφελεῖν. οὐχ οὕτως ἔχει;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ προέσθαι γε δήπου τὴν εὐεργεσίαν ἄνευ

Erziehung (*τούτῳ τῷ πράγματι, ὃ αὐτοὶ παιδεύουσι*) beklagen dürfen.

Zu den Worten *κάλλιόν ἐστι σοφιστικὴ ῥητορικῆς ὥσπερ κ. τ ἑ.* sagt H. Müller: „Der gemeinsame Vorzug der drei zuerst vor den drei zuletzt genannten Künsten ist unstreitig: jene verhüten, daſs ein Schaden nicht (?) eintrete, den diese zu heilen suchen.“ Das „nicht“ scheint mir in seinen Worten ein stilistischer Fehlgriff zu sein. Seine Behauptung aber halte ich auch nicht für richtig. Die *νομοθετική* und die *γυμναστική* sind vielmehr insofern schöner als die *δικαστική* und die *ἰατρική*, als sie die gesunden Seelen und Körper kennen lehren, ihre Bekanntschaft also für die *δικαστική* und die *ἰατρική* die unbedingte Voraussetzung ist. Ebenso, sagt er, ist die Sophistik mit ihrer Lehre vom Schein und die Bekanntschaft mit ihr, ihr Studium, die Voraussetzung der Rhetorik.

Zu dem Ausdrucke *προέσθαι τὴν εὐεργεσίαν* bemerken Deuschle und Cron: „jeder Unterricht wird als Wohlthat gedacht, die der Lehrer dem Schüler erweist, der Lohn ist eine Vergeltung für das empfangene

μισθοῦ, ὡς τὸ εἰκός, μόνοις τούτοις ἐνεχώρει, εἴπερ ἀληθῆ ἔλεγον. ἄλλην μὲν γὰρ εὐεργεσίαν τις εὐεργετηθείς, οἷον ταχὺς γενόμενος διὰ παιδοτρίβην, ἴσως ἂν ἀποστερήσειε τὴν χάριν, εἰ προοῖτο αὐτῷ ὁ παιδοτρίβης καὶ μὴ συνθέμενος αὐτῷ μισθὸν ὅ τι μάλιστα ἅμα μεταδιδοὺς τοῦ τάχους λαμβάνοι τὸ ἀργύριον· οὐ γὰρ τῇ βραδυτῆτι, οἶμαι, ἀδικοῦσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ἀδικίᾳ· ἦ γάρ;

ΚΑΛ. *Ναί.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν εἴ τις αὐτὸ τοῦτο ἀφαιρεῖ, τὴν ἀδικίαν, οὐδὲν δεινὸν αὐτῷ μήποτε ἀδικηθῇ, ἀλλὰ μόνῳ ἀσφαλὲς ταύτην τὴν εὐεργεσίαν προέσθαι, εἴπερ τῷ ὄντι δύναιτό τις ἀγαθοὺς ποιεῖν. οὐχ οὕτως;*

ΚΑΛ. *Φημί.*

76. *ΣΩ.* *Διὰ ταῦτ' ἄρα, ὡς ἔοικε, τὰς μὲν ἄλλας συμβουλὰς συμβουλεύειν λαμβάνοντα ἀργύριον, οἷον οἰκοδομίας πέρι ἢ τῶν ἄλλων τεχνῶν, οὐδὲν αἰσχρόν.*

ΚΑΛ. *Ἔοικέ γε.*

ΣΩ. *Περὶ δέ γε ταύτης τῆς πράξεως, ὅντιν' ἄν τις τρόπον ὡς βέλτιστος εἴη καὶ ἄριστα τὴν αὑτοῦ οἰκίαν διοικοῖ ἢ πόλιν, αἰσχρὸν νενόμισται μὴ φάναι συμβουλεύειν, ἐὰν μή τις αὐτῷ ἀργύριον διδῷ. ἦ γάρ;*

Gute. Zu *προέσθαι*, das schon an sich freiwilliges Hingeben bezeichnet, tritt *ἄνευ μισθοῦ*, um den Gegensatz des den herkömmlichen Begriffen der Hellenen so sehr zuwiderlaufenden Verfahren der Sophisten fühlbarer zu machen."

Kap. 76. Die nächsten drei Kapitel beantworten die Frage *ὅντινά ποτε τρόπον δεῖ πολιτεύεσθαι* positiv dahin, dafs man als wahrhaft guter Bürger allezeit seine Mitbürger zu bessern bemüht sein müsse. Zunächst erklärt Sokrates mit lachender Ironie, warum man es in Athen für schimpflich halte, sich als Lehrer der Tugend bezahlen zu lassen. Natürlich sah man das für schimpflich an, weil jedermann begriff, dafs die reichen Leute Athens, welche als Erzieher ihrer Söhne für schweres Geld Sophisten heranzogen, sich betrogen sahen; denn ihre Söhne lernten nichts Sonderliches von den Tugendlehrern. Sokrates' Ironie stellt dagegen die Lohnforderung der Sophisten als widersinnig dar in dem spafshaften Schlufs: die Sophisten sagen, sie können die Tugend lehren; wer tugendhaft geworden ist, wünscht Wohlthaten zu erwidern; also ist es widersinnig, die Geldforderung besonders aufzustellen, da die Wohlthat der Soldzahlung als eines Aktes der Dankbarkeit sich bei den Schülern der Tugendlehrer, wenn sie wirklich die Tugend lehren und nicht betrügen, von selbst ergeben mufs. Dafs Kallikles der Ansicht des Sokrates früher und jetzt nicht widerspricht, beweist, dafs er den

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Δῆλον γὰρ ὅτι τοῦτο αἴτιόν ἐστιν, ὅτι μόνη αὕτη τῶν εὐεργεσιῶν τὸν εὖ παθόντα ἐπιθυμεῖν ποιεῖ ἀντ' εὖ ποιεῖν, ὥστε καλὸν δοκεῖ τὸ σημεῖον εἶναι, εἰ εὖ ποιήσας ταύτην τὴν εὐεργεσίαν ἀντ' εὖ πείσεται· εἰ δὲ μή, οὔ. ἔστι ταῦτα οὕτως ἔχοντα;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ἐπὶ ποτέραν οὖν με παρακαλεῖς τὴν θεραπείαν τῆς πόλεως, διόρισόν μοι· τὴν τοῦ διαμάχεσθαι Ἀθηναίοις, ὅπως ὡς βέλτιστοι ἔσονται, ὡς ἰατρόν, ἢ ὡς διακονήσοντα καὶ πρὸς χάριν ὁμιλήσοντα; τἀληθῆ μοι εἰπέ, Καλλίκλεις· δίκαιος γὰρ εἶ, ὥσπερ ἤρξω παρρησιάζεσθαι πρὸς ἐμέ, διατελεῖν ἃ νοεῖς λέγων· καὶ νῦν εὖ καὶ γενναίως εἰπέ.

ΚΑΛ. Λέγω τοίνυν ὅτι ὡς διακονήσοντα.

ΣΩ. Κολακεύσοντα ἄρα με, ὦ γενναιότατε, παρακαλεῖς.

ΚΑΛ. Εἴ σοι Μυσόν γε ἥδιον καλεῖν, ὦ Σώκρατες· ὡς εἰ μὴ ταῦτά γε ποιήσεις —

ΣΩ. Μὴ εἴπῃς ὃ πολλάκις εἴρηκας, ὅτι ἀποκτενεῖ με ὁ βουλόμενος, ἵνα μὴ αὖ καὶ ἐγὼ εἴπω, ὅτι πονηρός γε ὢν ἀγαθὸν ὄντα· μηδ' ὅτι ἀφαιρήσεται ἐάν τι ἔχω, ἵνα μὴ αὖ ἐγὼ εἴπω ὅτι ἀλλ' ἀφελόμενος οὐχ ἕξει ὅ τι

Gorgias nicht unter die Sophisten rechnet. Übrigens scheint nun auch auf den scherzenden Ton des Sokrates Kallikles einzugehen. Denn wenn er auf des Sokrates Frage, die ihn mit dem ἤρξω παρρησιάζεσθαι und mit dem εὖ καὶ γενναίως εἰπέ neckt, auf die Frage, ob er ihm rate, als διαμαχόμενος oder als διακονήσων i. e. (καὶ) πρὸς χάριν ὁμιλήσων in die politische Laufbahn einzutreten, antwortet λέγω τοίνυν ὅτι ὡς διακονήσοντα, so kann die Antwort nach den bisherigen Zugeständnissen kaum ernst gemeint sein. Lachend erwidert denn auch Sokrates, das κολακεύσοντα παρακαλεῖς zu der Anrede ὦ γενναιότατε in scharfen Widerspruch setzend.

Über die Bedeutung der Worte εἴ σοι Μυσόν γε ἥδιον καλεῖν wird wohl nicht ganz mit Ursache so viel gestritten. Wir wissen aus Plato selbst, dafs der Myser in Athen tief verachtet war. Kallikles überbietet also mit dem Μυσός den κολακεύων des Sokrates: „Wenn es dir angenehmer ist, so nenne ihn meinetwegen auch einen Myser d. i. einen Schuft!" Neckisch gebraucht er statt eines δοκεῖ das ἥδιον, auf den so lange besprochenen Gegen-

χρήσεται αὐτοῖς, ἀλλ' ὥσπερ με ἀδίκως ἀφείλετο, οὕτω καὶ λαβὼν ἀδίκως χρήσεται, εἰ δὲ ἀδίκως, αἰσχρῶς, εἰ δὲ αἰσχρῶς, κακῶς.

77. *ΚΑΛ.* Ὥς μοι δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, πιστεύειν μηδ' ἂν ἓν τούτων παθεῖν, ὡς οἰκῶν ἐκποδὼν καὶ οὐκ ἂν εἰσαχθεὶς εἰς δικαστήριον ὑπὸ πάνυ ἴσως μοχθηροῦ ἀνθρώπου καὶ φαύλου.

ΣΩ. Ἀνόητος ἄρα εἰμί, ὦ Καλλίκλεις, ὡς ἀληθῶς, εἰ μὴ οἴομαι ἐν τῇδε τῇ πόλει ὁντινοῦν ἄν, ὅ τι τύχοι, τοῦτο παθεῖν. τόδε μέντοι εὖ οἶδ' ὅτι, ἐάνπερ εἰσίω εἰς δικαστήριον περὶ τούτων τινὸς κινδυνεύων ὧν σὺ λέγεις, πονηρός τίς με ἔσται ὁ εἰσάγων· οὐδεὶς γὰρ ἂν χρηστὸς μὴ ἀδικοῦντ' ἄνθρωπον εἰσαγάγοι· καὶ οὐδέν γε ἄτοπον εἰ ἀποθάνοιμι. βούλει σοι εἴπω δι' ὅ τι ταῦτα προσδοκῶ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οἶμαι μετ' ὀλίγων Ἀθηναίων, ἵνα μὴ εἴπω μόνος, ἐπιχειρεῖν τῇ ὡς ἀληθῶς πολιτικῇ τέχνῃ καὶ πράττειν τὰ πολιτικὰ μόνος τῶν νῦν· ἅτε οὖν οὐ πρὸς χάριν λέγων τοὺς λόγους οὓς λέγω ἑκάστοτε, ἀλλὰ πρὸς τὸ βέλ-

satz des *ἥδιον* und *βέλτιον* anspielend.

Kap. 77. Der apologetische Charakter des Dialogs tritt in diesem und dem folgenden Kapitel, in denen die logische Untersuchung des Dialogs ihren Abschlufs findet, am schärfsten hervor. Kallikles, der bis vor kurzem selbst den Ankläger des Sokrates und zwar den heftigsten gespielt hat, denkt jetzt, wenn auch nie ganz von des Gegners Ansichten gewonnen, weit milder über ihn. Während er anfangs nicht ohne einen verächtlichen Hohn auf ihn herabsah, scheint er ihn fast staunend zu betrachten; er schüttelt bis zum Schlufs ungläubig den Kopf, aber Sokrates hat ihm doch Achtung aufgezwungen: er nennt den eventuellen Ankläger des Sokrates unwillkürlich einen *πάνυ ἴσως μοχθηρὸς ἄνθρωπος καὶ φαυλός* und stellt unwillkürlich dem *δῆμος τῶν Ἀθηναίων* ein recht schlechtes Zeugnis aus, wenn er sagt, die Anklage des ersten besten Lumpen könne einen ehrlichen Mann ins Verderben führen. Dies schlechte Zeugnis hebt des Sokrates *ἀνόητος ἄρα εἰμί, εἰ μὴ οἴομαι κ. τ. ἑ.* in ein noch helleres Licht; denn die Worte sagen: „Ja, in Athen kann alles vorkommen"; und dieser Satz wird wieder kommentiert durch das in der kurzen Sentenzform um so schlagendere: *οὐδέν γε ἄτοπον εἰ ἀποθάνοιμι*, sowie weiterhin durch das *μετ' ὀλίγων Ἀθηναίων, ἵνα μὴ εἴπω μόνος*, welche den Schlufssatz der Logik des Dialogs einführen: *ἡ πολιτικὴ τέχνη ἐστὶ καὶ πράττειν καὶ λέγειν πρὸς τὸ βέλτιστον.*

τιστον, οὐ πρὸς τὸ ἥδιστον, καὶ οὐκ ἐθέλων ποιεῖν ἃ σὺ παραινεῖς, τὰ κομψὰ ταῦτα, οὐχ ἕξω ὅτι λέγω ἐν τῷ δικαστηρίῳ. ὁ αὐτὸς δέ μοι ἥκει λόγος, ὅνπερ πρὸς Πῶλον ἔλεγον· κρινοῦμαι γὰρ ὡς ἐν παιδίοις ἰατρὸς ἂν κρίνοιτο κατηγοροῦντος ὀψοποιοῦ. σκόπει γάρ, τί ἂν ἀπολογοῖτο ὁ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἐν τούτοις ληφθείς, εἰ αὐτοῦ κατηγοροῖ τις λέγων ὅτι ὦ παῖδες, πολλὰ ὑμᾶς καὶ κακὰ ὅδε εἴργασται ἀνὴρ καὶ αὐτούς, καὶ τοὺς νεωτάτους ὑμῶν διαφθείρει τέμνων τε καὶ κάων, καὶ ἰσχναίνων καὶ πνίγων ἀπορεῖν ποιεῖ, πικρότατα πόματα διδοὺς καὶ πεινῆν καὶ διψῆν ἀναγκάζων, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ πολλὰ καὶ ἡδέα καὶ παντοδαπὰ εὐώχουν ὑμᾶς· τί ἂν οἴει ἐν τούτῳ τῷ κακῷ ἀποληφθέντα ἰατρὸν ἔχειν εἰπεῖν; ἢ εἰ εἴποι τὴν ἀλήθειαν, ὅτι ταῦτα πάντα ἐγὼ ἐποίουν, ὦ παῖδες, ὑγιεινῶς, ὁπόσον οἴει ἂν ἀναβοῆσαι τοὺς τοιούτους δικαστάς; οὐ μέγα;

ΚΑΛ. Ἴσως· οἴεσθαί γε χρή.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἴει ἐν πάσῃ ἀπορίᾳ ἂν αὐτὸν ἔχεσθαι, ὅ τι χρὴ εἰπεῖν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

78. *ΣΩ.* Τοιοῦτον μέντοι καὶ ἐγὼ οἶδα ὅτι πάθος πάθοιμι ἂν εἰσελθὼν εἰς δικαστήριον. οὔτε γὰρ ἡδονὰς ἃς ἐκπεπόρικα ἕξω αὐτοῖς λέγειν, ἃς οὗτοι εὐεργεσίας καὶ ὠφελείας νομίζουσιν, ἐγὼ δὲ οὔτε τοὺς πορίζοντας ζηλῶ οὔτε οἷς πορίζεται· ἐάν τέ τίς με ἢ νεωτέρους φῇ διαφθείρειν ἀπορεῖν ποιοῦντα, ἢ τοὺς πρεσβυτέρους κα-

Eigentümlich ist der Ausdruck *καὶ τοὺς νεωτάτους ὑμῶν διαφθείρει τέμνων καὶ κάων.* Plato hat bei diesen Worten an den Schlufssatz der Anklage des Sokrates gedacht: *ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων.* Nun hat er hier die Richter als *παῖδες* angeredet; statt nun also nach dem *καὶ αὐτούς*, welches doch einen Gegensatz verlangt, fortzufahren *καὶ τοὺς παῖδας ὑμῶν* fällt er in die spafshafte Wendung *καὶ τοὺς νεωτάτους.*

Ὑγιεινῶς heifst *οὐκ ἄνευ ὑγιεινοῦ*, wie Kapitel 74 steht.

Kap. 78. Sokrates wendet den Vergleich des vorigen Kapitels vom Arzte und dem Koch auf sich an und sagt: Auch ich verfolge bei meinem Thun und Treiben nicht die *ἡδοναί*, das was die grofse kindische Menge Wohlthat und Nutzen nennt, und werde mich deshalb nicht verteidigen können, wenn man mir vorwirft, ich mache junge Leute hilflos (*ἀπορεῖν* i. e. *ὥστε μὴ δύνασθαι σώζειν ἑαυτούς*) und

κηγορεῖν λέγοντα πικροὺς λόγους ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ, οὔτε τὸ ἀληθὲς ἕξω εἰπεῖν, ὅτι δικαίως πάντα ταῦτα ἐγὼ λέγω καὶ πράττω τὸ ὑμέτερον δὴ τοῦτο, ὦ ἄνδρες δικασταί, οὔτε ἄλλο οὐδέν· ὥστε ἴσως, ὅ τι ἂν τύχω, τοῦτο πείσομαι.

ΚΑΛ. Δοκεῖ οὖν σοι, ὦ Σώκρατες, καλῶς ἔχειν ἄνθρωπος ἐν πόλει οὕτω διακείμενος καὶ ἀδύνατος ὢν ἑαυτῷ βοηθεῖν;

ΣΩ. Εἰ ἐκεῖνό γε ἓν αὐτῷ ὑπάρχοι, ὦ Καλλίκλεις, ὃ σὺ πολλάκις ὡμολόγησας· εἰ βεβοηθηκὼς εἴη αὑτῷ, μήτε περὶ ἀνθρώπους μήτε περὶ θεοὺς ἄδικον μηδὲν μήτε εἰρηκὼς μήτε εἰργασμένος. αὕτη γάρ τις βοήθεια ἑαυτῷ πολλάκις ἡμῖν ὡμολόγηται κρατίστη εἶναι. εἰ μὲν ουν ἐμέ τις ἐξελέγχοι ταύτην τὴν βοήθειαν ἀδύνατον ὄντα ἐμαυτῷ καὶ ἄλλῳ βοηθεῖν, αἰσχυνοίμην ἂν καὶ ἐν πολλοῖς καὶ ἐν ὀλίγοις ἐξελεγχόμενος καὶ μόνος ὑπὸ μόνου, καὶ εἰ διὰ ταύτην τὴν ἀδυναμίαν ἀποθνήσκοιμι, ἀγανακτοίην ἄν· εἰ δὲ κολακικῆς ῥητορικῆς ἐνδείᾳ τελευτῴην ἔγωγε, ευ οἶδα ὅτι ῥᾳδίως ἴδοις ἄν με φέροντα τὸν θάνατον. αὐτὸ μὲν γὰρ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται, ὅστις μὴ παντάπασιν ἀλόγιστός τε καὶ ἄνανδρός ἐστι, τὸ δὲ ἀδικεῖν φοβεῖται· πολλῶν γὰρ ἀδικημάτων γέμοντα τὴν ψυχὴν εἰς Ἅιδου ἀφικέσθαι πάντων ἔσχατον κακῶν ἐστίν. εἰ δὲ βούλει, σοὶ ἐγώ, ὡς τοῦτο οὕτως ἔχει, ἐθέλω λόγον λέξαι.

ΚΑΛ. Ἀλλ' ἐπείπερ γε καὶ ταλλα ἐπέρανας, καὶ τοῦτο πέρανον.

schmähe die Älteren; denn sie werden mir nicht glauben, dafs das λέγειν δικαίως zugleich ein „πράττειν τὸ ὑμέτερον“ ist, und da könnte ich vielleicht, wer weifs was (ὅτι ἂν τύχω), erfahren. Als Kallikles dann fragt, ob eine solche Stellung (οὕτω διακείμενος) wirklich für einen Mann die rechte sein könne, erwidert er, zum Schlufs die Hauptworte der Betrachtung wiederholend — βοηθεῖν ἑαυτῷ, ἄδικον μηδὲν μήτε εἰρηκὼς μήτε εἰργασμένος, αἰσχυνοίμην ἂν u. s. —, ein rechtes Leben habe nicht das Jetzt, sondern die Zukunft, nicht das Hier, sondern das Jenseits vor Augen, und da er von dem Jenseits nichts logisch Sicheres angeben kann, geht er auf das Gebiet des Glaubens über, das von den athenischen Flachgeistern, den Sophisten und ihrem Anhang verachtet wurde und dessen Aner-

79. ΣΩ. Ἄκουε δή, φασί, μάλα καλοῦ λόγου, ὃν σὺ μὲν ἡγήσει μῦθον, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ἐγὼ δὲ λόγον· ὡς ἀληθῆ γὰρ ὄντα σοι λέξω ἃ μέλλω λέγειν. ὥσπερ γὰρ Ὅμηρος λέγει, διενείμαντο τὴν ἀρχὴν ὁ Ζεὺς καὶ ὁ Ποσειδῶν καὶ ὁ Πλούτων, ἐπειδὴ παρὰ τοῦ πατρὸς παρέλαβον. ἦν οὖν νόμος ὅδε περὶ ἀνθρώπων ἐπὶ Κρόνου, καὶ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἔστιν ἐν θεοῖς, τῶν ἀνθρώπων τὸν μὲν δικαίως τὸν βίον διελθόντα καὶ ὁσίως, ἐπειδὰν τελευτήσῃ, εἰς μακάρων νήσους ἀπιόντα οἰκεῖν ἐν πάσῃ εὐδαιμονίᾳ ἐκτὸς κακῶν, τὸν δὲ ἀδίκως καὶ ἀθέως εἰς τὸ τῆς τίσεώς τε καὶ δίκης δεσμωτήριον, ὃ δὴ Τάρταρον καλοῦσιν, ἰέναι. τούτων δὲ δικασταὶ ἐπὶ Κρόνου καὶ ἔτι νεωστὶ τοῦ Διὸς τὴν ἀρχὴν ἔχοντος ζῶντες ἦσαν ζώντων, ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ δικάζοντες ᾗ μέλλοιεν τελευτᾶν. κακῶς οὖν αἱ δίκαι ἐκρίνοντο· ὅ τε οὖν Πλούτων καὶ οἱ ἐπιμεληταὶ ἐκ μακάρων νήσων ἰόντες ἔλεγον πρὸς τὸν Δία,

kennung als eines berechtigten das tiefe Herz das Sokrates gegenüber den Sophisten so auszeichnet, und erzählt den Schlufsmythus.

Kap. 79. Sokrates beginnt, wie die Märchenerzähler (*φασί*): *ἄκουε δὴ καλοῦ λόγου*, und scherzt mit dem Worte *λόγος*, es zuerst in der Bedeutung „Rede, Erzählung“ und dann in der Bedeutung „logische Wahrheit“ gebrauchend. „Du wirst meinen, meine Erzählung sei eben nur ein Mythos; ich bin aber überzeugt, es steckt ein tiefer Sinn dahinter und eine grofse Wahrheit“ (*ὡς ἀληθῆ γὰρ ὄντα σοι λέξω*). Er erzählt dann seinen Mythos in der meisterhaften Form, welche auch die Mythen im Phädrus, im Phädo u. s. w. auszeichnet, in jener naiv kindlichen Form, durch welche der Märchenerzähler fesselt, die Form dem Inhalt seiner Erzählung anpassend. Die Satzbildung ist durchaus einfach, die Erzählung wird vielfach in ganz kurzen Sätzen weiter geführt; sie ist behaglich breit, läfst die Redenden sich gern in längerer Rede ergehen; sie zeigt jenen kostbaren Humor, der an das Gröfste den Mafsstab der Kinderstube legt. Die Erzählung hebt an mit dem *Ὅμηρος λέγει* d. i. „die ältesten Lieder sagen.“ Sie steigt dann hinauf bis in die ältesten Zeiten der Sage, bis zu Kronos; das heifst, sie setzt sich über Zeit und Raum hinfort, wie das Kind es thut, wenn es erzählt oder sich erzählen läfst: „Vor tausend Jahren lebte einmal auf dem Monde ein Mann“ u. s. w. Von den Zeiten des Kronos steigt sie hinab in die ersten Regierungsjahre des Vaters Zeus — *καὶ ἔτι νεωστὶ τοῦ Διὸς τὴν ἀρχὴν ἔχοντος* d. i. „und noch, als vor kurzem Zeus die Herrschaft überkommen hatte“; *νεωστί* ist also nicht mit *ἔτι*, sondern mit *ἔχοντος* zu verbinden. Sie zeigt sich also naiv, indem sie sich stellt, als wisse sie in der Urzeit wie in der Gegenwart Bescheid; es giebt für den Mythos eben keine Grenze der Zeit; das Naivste ist in dieser Beziehung das Bestechendste: „Im

ὅτι φοιτῷέν σφιν ἄνθρωποι ἑκατέρωσε ἀνάξιοι. εἶπεν οὖν ὁ Ζεύς· ἀλλ' ἐγώ, ἔφη, παύσω τοῦτο γιγνόμενον. νῦν μὲν γὰρ κακῶς αἱ δίκαι δικάζονται. ἀμπεχόμενοι γάρ, ἔφη, οἱ κρινόμενοι κρίνονται· ζῶντες γὰρ κρίνονται. πολλοὶ οὖν, ἦ δ' ὅς, ψυχὰς πονηρὰς ἔχοντες ἠμφιεσμένοι εἰσὶ σώματά τε καλὰ καὶ γένη καὶ πλούτους, καί, ἐπειδὰν ἡ κρίσις ᾖ, ἔρχονται αὐτοῖς πολλοὶ μάρτυρες, μαρτυρήσοντες ὡς δικαίως βεβιώκασιν· οἱ οὖν δικασταὶ ὑπό τε τούτων ἐκπλήττονται, καὶ ἅμα καὶ αὐτοὶ ἀμπεχόμενοι δικάζουσι, πρὸ τῆς ψυχῆς τῆς αὑτῶν ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα καὶ ὅλον τὸ σῶμα προκεκαλυμμένοι. ταῦτα δὴ αὐτοῖς πάντα ἐπίπροσθεν γίγνεται, καὶ τὰ αὑτῶν ἀμφιέσματα καὶ τὰ τῶν κρινομένων. πρῶτον μὲν οὖν, ἔφη, παυστέον ἐστὶ προειδότας αὐτοὺς τὸν θάνατον· νῦν γὰρ προΐσασι. τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν. ἔπειτα γυμνοὺς κριτέον ἁπάντων τούτων· τεθνεῶτας γὰρ δεῖ κρίνεσθαι. καὶ τὸν κριτὴν δεῖ γυμνὸν εἶναι, τεθνεῶτα, αὐτῇ τῇ ψυχῇ αὐτὴν τὴν ψυχὴν θεωροῦντα ἐξαίφνης ἀποθανόντος ἑκάστου, ἔρημον πάντων τῶν συγγενῶν καὶ καταλιπόντα ἐπὶ τῆς γῆς πάντα ἐκεῖνον τὸν κόσμον, ἵνα δικαία ἡ κρίσις ᾖ. ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα ἐγνωκὼς πρότερος ἢ ὑμεῖς ἐποιησάμην δικαστὰς υἱεῖς ἐμαυτοῦ, δύο μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας, Μίνω τε καὶ Ῥα-

Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Ebenso verfährt der Erzähler mit dem Raum, dem Orte. Er läfst den Pluto und seine Aufseher von den Inseln der Seligen herkommen; wo liegen diese Inseln der Seligen? wer hat sie gesehen? wo wohnt Zeus, den Pluto besucht? Das Märchen, die Sage fragen nicht darnach: sie sind zufrieden mit dem: „Es war einmal ein Mann“ u. s. w. Kostbar ist dann der Vater Zeus geschildert. Mit grofser Sicherheit beginnt er seine Rede: „dem Übelstande will ich steuern!“ Er spricht dann *ex cathedra,* in ganz kurzen Sätzen, mit einer göttlich einfachen, unumstöfslichen Logik und dabei doch gerade so, als handele es sich darum, die Schäden des athenischen Prozesses auszuschneiden. Er giebt sein Urteil, wie ein Herrscher, der Widerspruch nicht kennt: *πρῶτον παυστέον, ἔπειτα κριτέον.* Er zeigt sich als der *ὃς ᾔδη τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα*, wenn er sagt: *ἐγνωκὼς πρότερος ἢ ὑμεῖς*, und ernennt dann die drei Richter, von den beiden ersten jedem sein Ressort zuweisend, wie ein irdischer König, und dem letzteren die entscheidende Stimme gebend für den Fall, dafs die beiden ersten nicht schlüssig

δάμανθυν, ἕνα δὲ ἐκ τῆς Εὐρώπης, Αἰακόν· οὗτοι οὖν ἐπειδὰν τελευτήσωσι, δικάσουσιν ἐν τῷ λειμῶνι, ἐν τῇ τριόδῳ, ἐξ ἧς φέρετον τὼ ὁδώ, ἡ μὲν εἰς μακάρων νήσους, ἡ δ' εἰς Τάρταρον. καὶ τοὺς μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας Ῥαδάμανθυς κρινεῖ, τοὺς δὲ ἐκ τῆς Εὐρώπης Αἰακός· Μίνῳ δὲ πρεσβεῖα δώσω ἐπιδιακρίνειν, ἐὰν ἀπορῆτόν τι τὼ ἑτέρω; ἵνα ὡς δικαιοτάτη ἡ κρίσις ᾖ περὶ τῆς πορείας τοῖς ἀνθρώποις.

80. Ταῦτ' ἔστιν, ὦ Καλλίκλεις, ἃ ἐγὼ ἀκηκοὼς πιστεύω ἀληθῆ εἶναι· καὶ ἐκ τούτων τῶν λόγων τοιόνδε τι λογίζομαι συμβαίνειν. ὁ θάνατος τυγχάνει ὤν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐδὲν ἄλλο ἢ δυοῖν πραγμάτοιν διάλυσις, τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, ἀπ' ἀλλήλοιν· ἐπειδὰν δὲ διαλυθῆτον ἄρα ἀπ' ἀλλήλοιν, οὐ πολὺ ἧττον ἑκάτερον αὐτοῖν ἔχει τὴν ἕξιν τὴν αὑτοῦ, ἥνπερ καὶ ὅτε ἔζη ὁ ἄνθρωπος, τό τε σῶμα τὴν φύσιν τὴν αὑτοῦ καὶ τὰ θεραπεύματα καὶ τὰ παθήματα ἔνδηλα πάντα. οἷον εἴ τινος μέγα ἦν τὸ σῶμα φύσει ἢ τροφῇ ἢ ἀμφότερα ζῶντος, τούτου καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνῃ ὁ νεκρὸς μέγας, καὶ εἰ παχύς, παχὺς καὶ ἀποθανόντος, καὶ τἆλλα οὕτως· καὶ εἰ αὖ ἐπετήδευε κομᾶν, κομήτης τούτου καὶ ὁ νεκρός. μαστιγίας αὖ εἴ τις ἦν καὶ ἴχνη εἶχε τῶν πληγῶν οὐλὰς ἐν τῷ σώματι ἢ ὑπὸ μαστίγων ἢ ἄλλων τραυμάτων ζῶν, καὶ τεθνεῶτος τὸ σῶμα ἔστιν ἰδεῖν ταῦτα ἔχον· κατεαγότα τε εἴ του ἦν μέλη ἢ διεστραμμένα ζῶντος, καὶ τεθνεῶτος ταὐτὰ ταῦτα ἔνδηλα. ἑνὶ δὲ λόγῳ, οἷος εἶναι παρεσκεύαστο τὸ σῶμα ζῶν, ἔνδηλα ταῦτα καὶ τελευτήσαντος ἢ πάντα ἢ τὰ πολλὰ

werden können (*ἐὰν ἀπορῆτόν τι τὼ ἑτέρω*), und zu dem Zweck, dafs das Urteil möglichst gerecht ausfalle, zwei Zusätze, deren kostbare Naivetät zutage liegt.

Kap. 80. *Ἐκ τούτων τῶν λόγων τοιόνδε τι λογίζομαι συμβαίνειν* „aus diesen Gedanken, denke ich, ergiebt sich folgendes". Mit dieser spafsenden Wendung geht Sokrates zur nächsten Betrachtung über. Der Tod, sagt er, ist die Trennung der Seele und des Körpers voneinander. Wie nun der Körper nach dem Tode sich so gestaltet zeigt, wie er vor dem Tode war, so zeigt die Seele, der Hülle des Körpers entkleidet, ihr wahres Wesen. *Τά τε τῆς φύσεως καὶ τὰ παθήματα* sieht man dann an ihr d. i. ihre Natur mit all ihren Neigungen und Wünschen und das,

ἐπί τινα χρόνον. ταὐτὸν δή μοι δοκεῖ τοῦτ' ἄρα καὶ περὶ τὴν ψυχὴν εἶναι, ὦ Καλλίκλεις· ἔνδηλα πάντα ἐστὶν ἐν τῇ ψυχῇ, ἐπειδὰν γυμνωθῇ τοῦ σώματος, τά τε τῆς φύσεως καὶ τὰ παθήματα, ἃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἑκάστου πράγματος ἔσχεν ἐν τῇ ψυχῇ ὁ ἄνθρωπος. ἐπειδὰν οὖν ἀφίκωνται παρὰ τὸν δικαστήν, οἱ μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας παρὰ τὸν Ῥαδάμανθυν, ὁ Ῥαδάμανθυς ἐκείνους ἐπιστήσας θεᾶται ἑκάστου τὴν ψυχήν, οὐκ εἰδὼς ὅτου ἐστίν, ἀλλὰ πολλάκις τοῦ μεγάλου βασιλέως ἐπιλαβόμενος ἢ ἄλλου ὁτουοῦν βασιλέως ἢ δυνάστου κατεῖδεν οὐδὲν ὑγιὲς ὂν τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ διαμεμαστιγωμένην καὶ οὐλῶν μεστὴν ὑπὸ ἐπιορκιῶν καὶ ἀδικίας, ἃ ἑκάστη ἡ πρᾶξις αὐτοῦ ἐξωμόρξατο εἰς τὴν ψυχήν, καὶ πάντα σκολιὰ ὑπὸ ψεύδους καὶ ἀλαζονείας καὶ οὐδὲν εὐθὺ διὰ τὸ ἄνευ ἀληθείας τεθράφθαι· καὶ ὑπὸ ἐξουσίας καὶ τρυφῆς καὶ ὕβρεως καὶ ἀκρατίας τῶν πράξεων ἀσυμμετρίας τε καὶ αἰσχρότητος γέμουσαν τὴν ψυχὴν εἶδεν· ἰδὼν δὲ ἀτίμως ταύτην ἀπέπεμψεν εὐθὺ τῆς φρουρᾶς, οἷ μέλλει ἐλθοῦσα ἀνατλῆναι τὰ προσήκοντα πάθη.

81. Προσήκει δὲ παντὶ τῷ ἐν τιμωρίᾳ ὄντι, ὑπ' ἄλλου ὀρθῶς τιμωρουμένῳ, ἢ βελτίονι γίγνεσθαι καὶ

was sie im Leben erfahren hat (*παθεῖν*), die Folgen ihrer Handlungsweise: *ἃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἑκάστου πράγματος ἔσχεν ὁ ἄνθρωπος*. Diesen Gedanken führt er mit einer gewissen Behaglichkeit durch. Er stellt uns einen grofsen, einen dicken, einen schöngelockten Menschen vor und als den Gegensatz einen Taugenichts, der als Spuren der Prügel, die er im Leben erhalten, Striemen am Körper trägt, sowie einen, dem die Knochen gebrochen und die Glieder verrenkt sind. Er führt uns dann vor den Richterstuhl des Radamanthys, welcher die Seelen der Asiaten richtet, und zeigt uns hier die des Grofskönigs und all der Tyrannen, die allezeit in Asien heimisch gewesen sind, der Ideale des Polos und des Kallikles, deren sie sich schämen müssen; denn ihre Seelen tragen die Spuren der Meineide und des Bösen, das sie im Leben gethan, wie der Körper des Zuchthäuslers die Narben der Schläge, die er bekommen. Krumm und schief sind sie und ist nichts Gerades (*οὐδὲν εὐθύ*) an ihnen, weil sie ohne Wahrheit aufgewachsen sind. Das erkennt der Richter auf den ersten Blick und schickt sie geradeswegs zur Haft, wo sie büfsen müssen.

Kap. 81. Jede gerecht verhängte Strafe (*ὀρθῶς τιμωρουμένῳ*), fährt Sokrates fort, dient zur Besserung entweder dessen, den sie trifft, oder der anderen, die sich an dem Bestraften ein Beispiel nehmen. Die Strafe nützt denen, welche heilbare Fehler begingen; denn sie befreit

ὀνίνασθαι ἢ παραδείγματι τοῖς ἄλλοις γίγνεσθαι, ἵνα ἄλλοι ὁρῶντες πάσχοντα ἃ ἂν πάσχῃ φοβούμενοι βελτίους γίγνωνται. εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ὠφελούμενοί τε καὶ δίκην διδόντες ὑπὸ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων οὗτοι, οἳ ἂν ἰάσιμα ἁμαρτήματα ἁμάρτωσιν· ὅμως δὲ δι' ἀλγηδόνων καὶ ὀδυνῶν γίγνεται αὐτοῖς ἡ ὠφέλεια καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν Ἅιδου· οὐ γὰρ οἷόν τε ἄλλως ἀδικίας ἀπαλλάττεσθαι. οἳ δ' ἂν τὰ ἔσχατα ἀδικήσωσι καὶ διὰ τοιαῦτα ἀδικήματα ἀνίατοι γένωνται, ἐκ τούτων τὰ παραδείγματα γίγνεται, καὶ οὗτοι αὐτοὶ μὲν οὐκέτι ὀνίνανται οὐδέν, ἅτε ἀνίατοι ὄντες, ἄλλοι δὲ ὀνίνανται οἱ τούτους ὁρῶντες διὰ τὰς ἁμαρτίας τὰ μέγιστα καὶ ὀδυνηρότατα καὶ φοβερώτατα πάθη πάσχοντας τὸν ἀεὶ χρόνον, ἀτεχνῶς παραδείγματα ἀνηρτημένους ἐκεῖ ἐν Ἅιδου ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, τοῖς ἀεὶ τῶν ἀδίκων ἀφικνουμένοις θεάματα καὶ νουθετήματα. ὧν ἐγώ φημι ἕνα καὶ Ἀρχέλαον ἔσεσθαι, εἰ ἀληθῆ λέγει Πῶλος, καὶ ἄλλον ὅστις ἂν τοιοῦτος τύραννος ᾖ· οἶμαι δὲ καὶ τοὺς πολλοὺς εἶναι τούτων τῶν παραδειγμάτων ἐκ τυράννων καὶ βασιλέων καὶ δυναστῶν καὶ τὰ τῶν πόλεων πραξάντων γεγονότας· οὗτοι γὰρ διὰ τὴν ἐξουσίαν μέγιστα καὶ ἀνοσιώτατα ἁμαρτήματα ἁμαρτάνουσι. μαρτυρεῖ δὲ τούτοις καὶ Ὅμηρος· βασιλέας γὰρ καὶ δυνάστας ἐκεῖνος πεποίηκε τοὺς ἐν Ἅιδου τὸν ἀεὶ χρόνον τιμωρουμένους, Τάνταλον καὶ Σίσυφον καὶ Τιτυόν· Θερσίτην δέ, καὶ εἴ τις ἄλλος πονηρὸς ἦν ἰδιώτης, οὐδεὶς πεποίηκε μεγάλαις τιμωρίαις συνεχόμενον ὡς ἀνίατον· οὐ γάρ, οἶ-

sie von dem Unrecht. Die aber unheilbarer Fehler schuldig befunden werden, leiden ewig Strafe und sind gleichsam als Warnungstafeln im Hades aufgehängt (*παραδείγματα ἀνηρτημένους*). Zu diesen zählt des Polos Ideal, Archelaos von Macedonien, und sie rekrutieren sich überhaupt aus den Kreisen der Tyrannen und Könige und Dynasten *καὶ τὰ τῶν πόλεων πραξάντων* d. i. aus denen, die, wie Kallikles, sich dem Staatsdienste widmen. Daran ist aber die von Polos so gepriesene *ἐξουσία* dieser Kreise schuld, die also nicht etwa ein so grofses Glück ist. Spafsend beweist er das aus Homer, der als die gröfsten Übelthäter die Könige Tantalos und Sisyphos und Tityos hinstellt, während von den Qualen eines Thersites kein Dichter gesungen hat (*οὐδεὶς πεποίηκε*); denn dem Thersites fehlte zu grofsen Sünden die *ἐξουσία* (*οὐ γὰρ ἐξῆν αὐτῷ*). Nein, führt er dann den

μαι, ἐξῆν αὐτῷ· διὸ καὶ εὐδαιμονέστερος ἦν ἢ οἷς ἐξῆν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Καλλίκλεις, ἐκ τῶν δυναμένων εἰσὶ καὶ οἱ σφόδρα πονηροὶ γιγνόμενοι ἄνθρωποι· οὐδὲν μὴν κωλύει καὶ ἐν τούτοις ἀγαθοὺς ἄνδρας ἐγγίγνεσθαι, καὶ σφόδρα γε ἄξιον ἄγασθαι τῶν γιγνομένων· χαλεπὸν γάρ, ὦ Καλλίκλεις, καὶ πολλοῦ ἐπαίνου ἄξιον ἐν μεγάλῃ ἐξουσίᾳ τοῦ ἀδικεῖν γενόμενον δικαίως διαβιῶναι. ὀλίγοι δὲ γίγνονται οἱ τοιοῦτοι· ἐπεὶ καὶ ἐνθάδε καὶ ἄλλοθι γεγόνασιν, οἶμαι δὲ καὶ ἔσονται καλοὶ κἀγαθοὶ ταύτην τὴν ἀρετὴν τὸν τοῦ δικαίως διαχειρίζειν ἃ ἄν τις ἐπιτρέπῃ· εἷς δὲ καὶ πάνυ ἐλλόγιμος γέγονε καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας, Ἀριστείδης ὁ Λυσιμάχου· οἱ δὲ πολλοί, ὦ ἄριστε, κακοὶ γίγνονται τῶν δυναστῶν.

82. *Ὅπερ οὖν ἔλεγον, ἐπειδὰν ὁ Ῥαδάμανθυς ἐκεῖνος τοιοῦτόν τινα λάβῃ, ἄλλο μὲν περὶ αὐτοῦ οὐκ οἶδεν οὐδέν, οὔθ᾽ ὅστις οὔθ᾽ ὧντινων, ὅτι δὲ πονηρός τις· καὶ τοῦτο κατιδὼν ἀπέπεμψεν εἰς Τάρταρον, ἐπισημηνάμενος, ἐάν τε ἰάσιμος ἐάν τε ἀνίατος δοκῇ εἶναι· ὁ δὲ ἐκεῖσε ἀφικόμενος τὰ προσήκοντα πάσχει. ἐνίοτε δ᾽ ἄλλην εἰσιδὼν ὁσίως βεβιωκυῖαν καὶ μετ᾽ ἀληθείας, ἀνδρὸς ἰδιώτου ἢ ἄλλου τινός, μάλιστα μέν, ἔγωγέ φημι, ὦ Καλλίκλεις, φιλοσόφου τὰ αὑτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπραγμονήσαντος ἐν τῷ βίῳ, ἠγάσθη τε καὶ ἐς μα-*

Gedanken weiter, aus der Zahl der *δυνάμενοι* stammen einerseits *οἱ σφόδρα πονηροί* und andrerseits freilich auch *οἱ σφόδρα ἀγαθοί*. Das „einerseits" ist das *καί* in *εἰσὶ καὶ οἱ σφόδρα πονηροί*, dem aber in lockerer Satzverbindung nicht ein anderes *καί*, sondern das *οὐδὲν μὴν κωλύει* entspricht.

Kap. 82. Die schlechten Seelen werden von dem Richter in den Tartarus geschickt, um dort ihre Strafe zu verbüfsen, die guten aber auf die Inseln der Seligen. Zu letzteren zählt vornehmlich die Seele des Philosophen, die sich mit sich selbst beschäftigt und nicht allerlei Tand getrieben hat. Darum strebt Sokrates selbst möglichst gut zu werden und sucht auch andere für dies Streben zu gewinnen.

Das Anziehende in der Erzählung liegt vornehmlich in der Naivetät der Darstellung und in der Ironie, die überall durchblickt. Sokrates entwickelt nicht einfach seinen Gedanken, sondern giebt ihm wie ein echter Fabeldichter Lebendigkeit durch einzelne kleine Züge, die er seiner Erzählung einflicht. So läfst er den Radamanthys jedem, den er in den Tartarus hinabsendet, ein Zeichen aufdrücken (*ἐπισημηνάμενος*), das ihn als heilbar oder unheilbar erkennen läfst. So sagt er vom Richter *ἠγάσθη καὶ κ. τ. ἑ.*

κάρων νήσους ἀπέπεμψε. ταὐτὰ ταῦτα καὶ ὁ Αἰακός· ἑκάτερος δὲ τούτων ῥάβδον ἔχων δικάζει· ὁ δὲ Μίνως ἐπισκοπῶν κάθηται, μόνος ἔχων χρυσοῦν σκῆπτρον, ὥς φησιν Ὀδυσσεὺς ὁ Ὁμήρου ἰδεῖν αὐτὸν

χρύσεον σκῆπτρον ἔχοντα, θεμιστεύοντα νέκυσσιν.

ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Καλλίκλεις, ὑπὸ τούτων τῶν λόγων πέπεισμαι, καὶ σκοπῶ ὅπως ἀποφανοῦμαι τῷ κριτῇ ὡς ὑγιεστάτην τὴν ψυχήν· χαίρειν οὖν ἐάσας τὰς τιμὰς τὰς τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, τὴν ἀλήθειαν σκοπῶν πειράσομαι τῷ ὄντι ὡς ἂν δύνωμαι βέλτιστος ὢν καὶ ζῆν καὶ ἐπειδὰν ἀποθνήσκω ἀποθνήσκειν. παρακαλῶ δὲ καὶ τοὺς ἄλλους πάντας ἀνθρώπους, καθ' ὅσον δύναμαι, καὶ δὴ καὶ σὲ ἀντιπαρακαλῶ ἐπὶ τοῦτον τὸν βίον καὶ τὸν ἀγῶνα τοῦτον, ὃν ἐγώ φημι ἀντὶ πάντων τῶν ἐνθάδε ἀγώνων εἶναι, καὶ ὀνειδίζω σοι, ὅτι οὐχ οἷός τ' ἔσει σαυτῷ βοηθῆσαι, ὅταν ἡ δίκη σοι ᾖ καὶ ἡ κρίσις ἣν νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ἀλλὰ ἐλθὼν παρὰ τὸν δικαστὴν τὸν τῆς Αἰγίνης υἱόν, ἐπειδάν σου ἐπιλαβόμενος ἄγῃ, χασμήσει καὶ ἰλιγγιάσεις οὐδὲν ἧττον ἢ ἐγὼ ἐνθάδε σὺ ἐκεῖ, καί σε ἴσως τυπτήσει τις καὶ ἐπὶ κόρρης ἀτίμως καὶ πάντως προπηλακιεῖ.

83. Τάχα δ' οὖν ταῦτα μῦθός σοι δοκεῖ λέγεσθαι ὥσπερ γραὸς καὶ καταφρονεῖς αὐτῶν, καὶ οὐδέν γ' ἂν ἦν θαυμαστὸν καταφρονεῖν τούτων, εἴ πῃ ζητοῦντες εἶχο-

So giebt er dem Radamanthys und dem Aiakos nur eine Gerte (*ῥάβδος*) in die Hand, läſst aber den Minos als den Oberrichter nach Homer mit dem schweren goldenen Scepter auftreten. Die Ironie beginnt mit dem *ἐνίοτε* in *ἐνίοτε δ' ἄλλην εἰσιδὼν ὁσίως βεβιωκυῖαν κ. τ. ἑ.*, sie stichelt mit dem *πολυπραγμονήσαντος*, welches die Lebensweise des Kallikles als den Gegensatz zu der des *φιλοσόφου τὰ αὑτοῦ πράξαντος* hinstellt. Sie geht dann über in ernste Worte mit dem *ὑπὸ τούτων τῶν λόγων πέπεισμαι καὶ σκοπῶ κ. τ. ἑ.* und läuft aus in scharfen Sarkasmus: *χασμήσει καὶ ἰλιγγιάσεις* und *τυπτήσει τις καὶ ἐπὶ κόρρης ἀτίμως καὶ πάντως προπηλακιεῖ.*

Kap. 83. Das letzte Kapitel fährt zunächst in der sarkastischen Weise, in welcher das vorige schloſs, fort: „Vielleicht siehst du auf meinen Mythos herab wie auf das Fabulieren eines alten Weibes; aber ihr alle drei, ihr Helden, die ihr die weisesten seid unter den jetzigen Hellenen, könnt, wie ihr gezeigt habt, gegen diesen Weiberschnack nicht aufkommen". Dann giebt Sokrates den Hauptgedanken des Dia-

μεν αὐτῶν βελτίω καὶ ἀληθέστερα εὑρεῖν· νῦν δὲ ὁρᾷς, ὅτι τρεῖς ὄντες ὑμεῖς, οἵπερ σοφώτατοί ἐστε τῶν νῦν Ἑλλήνων, σύ τε καὶ Πῶλος καὶ Γοργίας, οὐκ ἔχετε ἀποδεῖξαι, ὡς δεῖ ἄλλον τινὰ βίον ζῆν ἢ τοῦτον, ὅσπερ καὶ ἐκεῖσε φαίνεται συμφέρων. ἀλλ' ἐν τοσούτοις λόγοις τῶν ἄλλων ἐλεγχομένων μόνος οὗτος ἠρεμεῖ ὁ λόγος, ὡς εὐλαβητέον ἐστὶ τὸ ἀδικεῖν μᾶλλον ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι, καὶ παντὸς μᾶλλον ἀνδρὶ μελετητέον οὐ τὸ δοκεῖν εἶναι ἀγαθὸν ἀλλὰ τὸ εἶναι, καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ· ἐὰν δέ τις κατά τι κακὸς γίγνηται, κολαστέος ἐστί, καὶ τοῦτο δεύτερον ἀγαθὸν μετὰ τὸ εἶναι δίκαιον, τὸ γίγνεσθαι καὶ κολαζόμενον διδόναι δίκην· καὶ πᾶσαν κολακείαν καὶ τὴν περὶ ἑαυτὸν καὶ τὴν περὶ τοὺς ἄλλους, καὶ περὶ ὀλίγους καὶ περὶ πολλούς, φευκτέον· καὶ τῇ ῥητορικῇ οὕτω χρηστέον ἐπὶ τὸ δίκαιον ἀεί, καὶ τῇ ἄλλῃ πάσῃ πράξει. ἐμοὶ οὖν πειθόμενος ἀκολούθησον ἐνταῦθα, οἷ ἀφικόμενος εὐδαιμονήσεις καὶ ζῶν καὶ τελευτήσας, ὡς ὁ σὸς λόγος σημαίνει. καὶ ἔασόν τινά σου καταφρονῆσαι ὡς ἀνοήτου καὶ προπηλακίσαι, ἐὰν βούληται, καὶ ναὶ μὰ Δία σύ γε θαρρῶν πατάξαι τὴν ἄτιμον ταύτην πληγήν· οὐδὲν γὰρ δεινὸν πείσει, ἐὰν τῷ ὄντι ᾖς καλὸς κἀγαθός, ἀσκῶν ἀρετήν. κἄπειτα οὕτω κοινῇ ἀσκήσαντες, τότε ἤδη, ἐὰν δοκῇ χρῆναι, ἐπιθησόμεθα τοῖς πολιτικοῖς, ἢ ὁποῖον ἄν τι ἡμῖν δοκῇ, τότε βουλευσόμεθα, βελτίους ὄντες βουλεύεσθαι ἢ νῦν. αἰσχρὸν γὰρ ἔχοντάς γε ὡς νῦν φαινόμεθα ἔχειν, ἔπειτα νεανιεύεσθαι ὡς τὶ ὄντας, οἷς οὐδέποτε ταὐτὰ δοκεῖ

logs in seinen verschiedenen Formen, zuerst in dem *ὡς εὐλαβητέον ἐστὶ τὸ ἀδικεῖν μᾶλλον ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι* — *τὸ γίγνεσθαι* (sc. *κακόν*) *καὶ κολαζόμενον διδόναι δίκην*, dann in der an Kallikles — nicht an Polos und Gorgias — gestellten Forderung, seinem eigenen Urteil zu folgen, *ὡς ὁ σὸς λόγος σημαίνει*, und nicht von rhetorischen Schwätzern sich beirren zu lassen, Worte, die er später wiederholt: *ὥσπερ οὖν ἡγεμόνι τῷ λόγῳ χρησώμεθα, ὃς ἡμῖν σημαίνει*, dem logischen Beweise die sittliche Forderung beifügend, und endlich in der Gegenüberstellung der Philosophie, die fähig macht, den Logos, die Vernunft zu gebrauchen (*βελτίους ὄντες βουλεύεσθαι ἢ νῦν*) und der Rhetorik, die ein *νεανιεύεσθαι*, eine eines Mannes unwürdige Beschäftigung (*ἔστι γὰρ οὐδενὸς ἄξιος*) von Leuten, *οἷς οὐδέποτε*

περὶ τῶν αὐτῶν, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων· εἰς τοσοῦτον ἥκομεν ἀπαιδευσίας· ὥσπερ οὖν ἡγεμόνι τῷ λόγῳ χρησώμεθα τῷ νῦν παραφανέντι, ὅς ἡμῖν σημαίνει, ὅτι οὗτος ὁ τρόπος ἄριστος τοῦ βίου, καὶ τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ἀσκοῦντας καὶ ζῆν καὶ τεθνάναι. τούτῳ οὖν ἑπώμεθα, καὶ τοὺς ἄλλους παρακαλῶμεν, μὴ ἐκείνῳ, ᾧ σὺ πιστεύων ἐμὲ παρακαλεῖς· ἔστι γὰρ οὐδενὸς ἄξιος, ὦ Καλλίκλεις.

ταὐτὰ δοκεῖ περὶ τῶν αὐτῶν, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων.

Zum Schlufs kann ich eine Vermutung nicht verschweigen. Schleiermacher sagt von unserem Dialoge: „Es scheint fast, als habe die Apologie des Sokrates, indem sie so in eine Apologie der Sokratischen Gesinnung und Lebensweise überhaupt verwandelt worden, die persönliche Beziehung nicht sowohl verloren, als vielmehr nur verändert, und sei eine Apologie des Plato geworden“. Steinhart bestreitet Schleiermachers Ansicht, Bonitz dagegen meint, es „dürfte die Ansicht Schleiermachers, der im Gorgias eine Apologie des Plato sieht, sich zu hoher Wahrscheinlichkeit erheben lassen.“ Mir will es, je öfter ich den Gorgias lese, um so mehr scheinen, als sei der Dialog eine gegen die drei Ankläger des Sokrates gerichtete Spottschrift. Sokrates tritt auf in Begleitung des Chärephon, desjenigen unter seinen Schülern, der im Geiste auch in der Apologie ihm zur Seite steht; Chärephon hat ja den Spruch des Apollo provoziert, der dem Leben des Sokrates, wie dieser sagt, die eigentümliche Richtung gegeben hat. In Polos den Meletos, wie ihn die Apologie und der Euthyphron schildern, wiederzuerkennen, ist nicht schwer. Von dem Gorgias als Sophisten erfahren wir gar nichts; er ist in unserem Dialog nur der Rhetor und spielt eine untergeordnete Rolle, wie sie der Rhetor Lykon unter den Anklägern des Sokrates gespielt zu haben scheint. Der Staatsmann Kallikles könnte leicht auf den Staatsmann Anytos zu deuten sein, der unter Sokrates' Anklägern der einflufsreichste gewesen sein soll. Aber auch innere Gründe sprechen für meine Ansicht. Der ganze Dialog hat die Form der Widerlegung, und zwar widerlegt Sokrates nicht immer mit objektiv stichhaltigen Gründen, sondern begnügt sich, seinen Gegner des Widerspruchs, der Inkonsequenz zu überführen, bringt, wie wir gesehen, Truppen ins Gefecht, die er alsbald als überflüssig beiseite schiebt, wie die *χρηματιστική*, oder provoziert Urteile, wie das über die grofsen Staatsmänner Athens, die er selbst zu unterschreiben gar nicht willens ist, denen er vielmehr selbst später eine mildere, ganz andere Form giebt.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

PLATOS
AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

DRITTER BAND.

PHÄDO.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

ΦΑΙΔΩΝ

[ἢ περὶ ψυχῆς, ἠθικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΧΕΚΡΑΤΗΣ, ΦΑΙΔΩΝ, ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΚΕΒΗΣ, ΣΙΜΜΙΑΣ, ΚΡΙΤΩΝ,

Ο ΤΩΝ ΕΝΔΕΚΑ ΥΠΗΡΕΤΗΣ.

---

1. *Αὐτός, ὦ Φαίδων, παρεγένου Σωκράτει ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ᾗ τὸ φάρμακον ἔπιεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, ἢ ἄλλου του ἤκουσας;*

ΦΑΙΔ. Αὐτός, ὦ Ἐχέκρατες.

ΕΧ. Τί οὖν δή ἐστιν ἅττα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου; καὶ πῶς ἐτελεύτα; ἡδέως γὰρ ἂν ἐγὼ ἀκούσαιμι. καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλιασίων οὐδεὶς πάνυ τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ'

Kap. 1. Unter Platos Dialogen ist der Phädo unstreitig der herrlichste. Nicht blofs das Thema, welches er behandelt, die Unsterblichkeitslehre, weist ihm die erste Stelle an, nicht nur die Klarheit und Sicherheit des dialektischen Beweises läfst ihn so schön erscheinen: die Tiefe der Empfindung, die, ich möchte sagen, aus jedem Satze spricht, und der eigentümlich ernste Humor, welcher die Persönlichkeit des Meisters charakterisiert, giebt dem Gespräche die grofse Anziehungskraft. Die Persönlichkeit des Sokrates ist so lebenswahr geschildert worden, dafs, wer den Phädo aufmerksam liest, unbedingt sagen mufs: Hier ist, wenn immer auch etwas idealisiert, der athenische Weise, wie er gelebt hat, wie er in der That gewesen ist.

Über die Zeit der Abfassung des Gespräches läfst sich nichts Genaues beibringen. Die allseitige Vollendung desselben weist auf ein vorgeschrittenes Lebensalter des Verfassers. Dafs geraume Zeit seit dem Tode des Sokrates vergangen war, als Plato es abfafste, deutet er selbst in der Einleitung zur Genüge an, wenn er den Echekrates sagen läfst: *οὔτε τις ξένος ἀφῖκται χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν.*

Mit feinem Takt läfst Plato gerade den Phädo den Dialog repro-

ἦν περὶ τούτων, πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχε φράζειν.

ΦΑΙΔ. Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης ἄρα ἐπύθεσθε ὃν τρόπον ἐγένετο;

ΕΧ. Ναί, ταῦτα μὲν ἡμῖν ἤγγειλέ τις, καὶ ἐθαυμάζομέν γε ὅτι πάλαι γενομένης αὐτῆς πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών. τί οὖν ἦν τοῦτο, ὦ Φαίδων;

ΦΑΙΔ. Τύχη τις αὐτῷ, ὦ Ἐχέκρατες, συνέβη· ἔτυχε γὰρ τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης ἡ πρύμνα ἐστεμμένη τοῦ πλοίου ὃ εἰς Δῆλον Ἀθηναῖοι πέμπουσιν.

ΕΧ. Τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστιν;

ΦΑΙΔ. Τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὥς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὔξαντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἑκάστου ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δῆλον· ἣν δὴ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκεί-

duzieren: Phädo war nicht allein ein Lieblingsschüler des Sokrates, wie unser Dialog im 38. Kapitel uns zeigt; er war ihm in herzlichster Pietät ergeben, war ihm aufs höchste verpflichtet; denn bei der Eroberung seiner Vaterstadt Elis von den Spartanern gefangen genommen und nach Athen als Sklave verkauft, er, der Sohn einer gebildeten, vornehmen Familie, war er auf Sokrates' Verwendung losgekauft worden. Er dankte also dem Sokrates die Freiheit. Ja, er dankte ihm noch mehr; denn Sokrates, oder auf seinen Rat Kebes, wie Gellius erzählt, hatte ihn aus einer entwürdigenden Lage befreit. Von seinem späteren Leben erzählt derselbe Gellius: *Is postea philosophus illustris fuit sermonesque eius de Socrate admodum elegantes leguntur.* Er soll nach Sokrates' Tode in seiner Vaterstadt eine Philosophenschule begründet haben.

Phädo erzählt von den letzten Stunden seines Meisters in Phlius, vielleicht auf der Heimreise nach Elis, wie wir es uns denken können, wenn Plato das auch nicht ausdrücklich erwähnt. Plato hat seinen guten Grund, das Gespräch nach einer kleinen Stadt des Peloponnes zu verlegen, welche mit Athen wenig Verkehr hatte: er gewinnt so Gelegenheit, das Entstehen einer längeren Frist zwischen der Verurteilung und der Hinrichtung des Sokrates zu erklären. Und er giebt diese Erklärung nicht, um die Einleitung durch die Erzählung der Sage zu schmücken; nein, diese Erzählung hat für den ganzen Dialog eine weit tiefere Bedeutung. Es ist bekannt, daſs die Athener Reue ergriff, als ihr ungerechter Spruch an dem Weisen vollstreckt worden war. Ist nun die ganze Schrift Platos eine Anklage gegen seine Mitbürger, so verschärft die Erzählung von der *θεωρία* nach Delos die Anklage von vornherein: Derselbe Gott, welcher den Sokrates für den weisesten Menschen erklärt hatte, schien die schnelle Vollstreckung des Ur-

νου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὰν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλον ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο· τοῦτο δ' ἐνίοτε ἐν πολλῷ χρόνῳ γίγνεται, ὅταν τύχωσιν ἄνεμοι ἀπολαβόντες αὐτούς. ἀρχὴ δ' ἐστὶ τῆς θεωρίας, ἐπειδὰν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψῃ τὴν πρύμναν τοῦ πλοίου· τοῦτο δ' ἔτυχεν, ὥσπερ λέγω, τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης γεγονός. διὰ ταῦτα καὶ πολὺς χρόνος ἐγένετο τῷ Σωκράτει ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ ὁ μεταξὺ τῆς δίκης τε καὶ τοῦ θανάτου.

2. ΕΧ. Τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον, ω Φαίδων; τίνα ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα, καὶ τίνες οἱ παραγενόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί; ἢ οὐκ εἴων οἱ ἄρχοντες παρεῖναι, ἀλλ' ἔρημος ἐτελεύτα φίλων;

ΦΑΙΔ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ παρῆσάν τινες καὶ πολλοί γε.

ΕΧ. Ταῦτα δὴ πάντα προθυμήθητι ὡς σαφέστατα ἡμῖν ἀπαγγεῖλαι, εἰ μή τίς σοι ἀσχολία τυγχάνει οὖσα.

ΦΑΙΔ. Ἀλλὰ σχολάζω γε καὶ πειράσομαι ὑμῖν διη-

teils unmöglich gemacht, schien den Athenern eine Frist zur Überlegung gegeben zu haben, welche sie nicht benutzt hatten. Aus dem ersten Kapitel des Dialogs klingen die beiden sehr ernsten Fragen des Plato an seine Mitbürger heraus: „Was sagen die Bürger anderer Städte, selbst die einer kleinen dorischen Gemeinde zu eurer That? Wie beurteilt ferner der Gott selber euer Vorgehen?“ Sprachlich bietet das Kapitel keine Schwierigkeit. Die Sprache ist einfach, die eines ernsten Mannes, dem für den Stoff dieses Dialogs Satire und Sarkasmus, die ihm sonst immer zu Gebote stehen, nicht passend erscheinen.

Kap. 2. Plato läfst die Teilnahme des Phliasiers Echekrates scharf hervortreten durch dessen Fragen. Echekrates stellt erst die Frage allgemein: τί δὲ τὰ περὶ τὸν θάνατον; er zerlegt dann das unbestimmte τὰ περὶ τὸν θάνατον in seine bestimmteren Teile τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα, fragt zugleich nach den Namen der Personen, welche zugegen gewesen, und verrät sein Mitgefühl in einem Ausdrucke der Befürchtung: ἢ οὐκ εἴων οἱ ἄρχοντες (allgemein: die Obrigkeit) παρεῖναι und einem solchen des tiefen Bedauerns: ἔρημος ἐτελεύτα φίλων; Psychologisch richtig ist es, dafs Plato den Freund des Sokrates auf die Frage, die das Mitgefühl gestellt hat, zuerst antworten läfst: οὐδαμῶς κ. τ. ἑ. Dringender bittet nun Echekrates: statt eines einfachen ἀλλὰ δὴ ἀπάγγειλον, εἰ μὴ κ. τ. ἑ. sagt er προθυμήθητι ἀπαγγεῖλαι i. e. προθύμως ἀπάγγειλον und setzt das πάντα und ὡς σαφέστατα hinzu, das umfassendste Objekt und das

γήσασθαι· καὶ γὰρ τὸ μεμνῆσθαι Σωκράτους καὶ αὐτὸν λέγοντα καὶ ἄλλου ἀκούοντα ἔμοιγε ἀεὶ πάντων ἥδιστον.

ΕΧ. Ἀλλὰ μήν, ὦ Φαίδων, καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιούτους ἑτέρους ἔχεις· ἀλλὰ πειρῶ ὡς ἂν δύνῃ ἀκριβέστατα διελθεῖν πάντα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παραγενόμενος. οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος εἰσῄει· εὐδαίμων γάρ μοι ἀνὴρ ἐφαίνετο, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα, ὥστε μοι ἐκεῖνον παρίστασθαι μηδ' εἰς Ἅιδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἰέναι, ἀλλὰ κἀκεῖσε ἀφικόμενον εὖ πράξειν, εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος. διὰ δὴ ταῦτα οὐδὲν πάνυ μοι ἐλεεινὸν εἰσῄει, ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι παρόντι πένθει· οὔτε αὖ ἡδονὴ ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰώθειμεν· καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν· ἀλλ' ἀτεχνῶς ἄτοπόν τί μοι πάθος παρῆν καί τις ἀήθης κρᾶσις ἀπό τε τῆς ἡδονῆς συγκεκρα-

superlative Adverbium. Dieser ersten dringenden Aufforderung entspricht die zweite in allen ihren Teilen: statt des *πάντα διελθε* das *πειρῶ διελθεῖν πάντα* mit dem stärksten Superlativ: *ὡς ἂν δύνῃ ἀκριβέστατα.*

Phädo giebt in seiner längeren Antwort gewissermafsen das Motto, nach welchem Plato den Dialog geschrieben hat, den Grund- und Hauptzug, welcher durch das ganze Gespräch geht. Mitleid, wie es sonst seine Stätte hat in der Nähe eines Mannes, der seinen letzten Augenblicken entgegensieht, kam hier bei den Anwesenden nicht auf; denn Sokrates machte den Eindruck eines glücklichen Mannes — *εὐδαίμων ἀνὴρ ἐφαίνετο* —; so furchtlos und so sicheren Mutes (*ἀδεῶς καὶ γενναίως*) sah er sein Ende nahen (impf. *ἐτελεύτα*); in Sokrates lebte jene Ruhe, jener Frieden, der eine *θεία μοῖρα* ist, über den ein Gott segnend seine Hand hält. Und dabei kam doch Freude, wie Traurigkeit zu ihrem Rechte; es war eben eine ganz eigentümliche Stimmung, welche die Freunde des Sterbenden beherrschte, die sie bald lächeln liefs und bald in Thränen ausbrechen, ein ganz eigenes Gemisch von Gefühlen, das aus der Freudigkeit entsprang zugleich und aus der Betrübnis. Es ist gewifs eine sehr schwere Aufgabe, welche Plato sich stellt, wenn er in seinen Lesern diese *ἀήθης κρᾶσις ἀπό τε τῆς ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης* (man beachte die Stellung der Worte) hervorrufen will. Der Dialog zeigt, dafs er seine Aufgabe meisterhaft gelöst hat.

Sprachlich ist aufmerksam zu machen auf das *οὔτε* in *οὔτε αὖ ἡδονὴ κ. τ. ἑ.*, dem weder ein *οὔτε* noch ein *τε* entspricht. Phädo sagt *οὔτε αὖ ἡδονή,* als ob vorhergegangen wäre *οὔτε μοι ἐλεεινὸν οὐδὲν εἰσῄει.*

μένῃ ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης, ἐνθυμουμένῳ ὅτι αὐτίκα ἐκεῖνος ἔμελλε τελευτᾶν. καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκείμεθα, ὁτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύοντες, εἷς δὲ ἡμῶν καὶ διαφερόντως, Ἀπολλόδωρος· οἶσθα γάρ που τὸν ἄνδρα καὶ τὸν τρόπον αὐτοῦ.

ΕΧ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΦΑΙΟ. Ἐκεῖνός τε τοίνυν παντάπασιν οὕτως εἶχε, καὶ αὐτὸς ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

ΕΧ. Ἔτυχον δέ, ὦ Φαίδων, τίνες παραγενόμενοι;

ΦΑΙΔ. Οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν καὶ ὁ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ Κρίτων, καὶ ἔτι Ἑρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης· ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν ἐπιχωρίων· Πλάτων δέ, οἶμαι, ἠσθένει.

ΕΧ. Ξένοι δέ τινες παρῆσαν;

ΦΑΙΔ. Ναί, Σιμμίας τέ γε ὁ Θηβαῖος καὶ Κέβης καὶ Φαιδωνίδης, καὶ Μεγαρόθεν Εὐκλείδης τε καὶ Τερψίων.

ΕΧ. Τί δέ; Ἀρίστιππος καὶ Κλεόμβροτος παρεγένοντο;

ΦΑΙΔ. Οὐ δῆτα· ἐν Αἰγίνῃ γὰρ ἐλέγοντο εἶναι.

ΕΧ. Ἄλλος δέ τις παρῆν;

ΦΑΙΔ. Σχεδόν τι οἶμαι τούτους παραγενέσθαι.

ΕΧ. Τί οὖν δή; τίνες, φῄς, ἦσαν οἱ λόγοι;

3. *ΦΑΙΔ.* Ἐγώ σοι ἐξ ἀρχῆς πάντα πειράσομαι διηγήσασθαι. ἀεὶ γὰρ δὴ καὶ τὰς πρόσθεν ἡμέρας εἰώθει-

Kap. 3. Die Erzählung des Phädo mutet uns der Form wie dem Inhalte nach an. Die Form ist die der schlichtesten Erzählungsweise, die Wortstellung entspricht so sehr der deutschen, dafs die Übersetzung dieselbe fast durchweg beibehalten kann, ohne unserer Sprache Zwang anzuthun. „Ich will dir von Anfang an alles versuchen zu erzählen. Auch schon die früheren Tage pflegten wir immer, ich und die andern, zu Sokrates zu gehen, versammelten uns morgens vor dem Gerichtsgebäude, in dem auch sein Prozefs gespielt hatte; lag es doch nicht weit vom Gefängnis. Wir warteten nun jedesmal, bis sich das Gefängnis öffnete, und unterhielten uns miteinander; denn es wurde nicht früh geöffnet. Sobald es aber offen war, traten wir ein zu Sokrates und blieben meist den Tag über bei ihm u. s. w.“ Die Sätze sind kurz und sehr durchsichtig. Von Konjunktionen kommen fast

μεν φοιτᾶν καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι παρὰ τὸν Σωκράτη, συλλεγόμενοι ἕωθεν εἰς τὸ δικαστήριον, ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο· πλησίον γὰρ ἦν τοῦ δεσμωτηρίου. περιεμένομεν οὖν ἑκάστοτε, ἕως ἀνοιχθείη τὸ δεσμωτήριον, διατρίβοντες μετ᾽ ἀλλήλων· ἀνεῴγετο γὰρ οὐ πρῴ· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθείη, εἰσῄειμεν παρὰ τὸν Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ᾽ αὐτοῦ. καὶ δὴ καὶ τότε πρωϊαίτερον ξυνελέγημεν. τῇ γὰρ προτεραίᾳ [ἡμέρᾳ] ἐπειδὴ ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἑσπέρας, ἐπυθόμεθα ὅτι τὸ πλοῖον ἐκ Δήλου ἀφιγμένον εἴη. παρηγγείλαμεν οὖν ἀλλήλοις ἥκειν ὡς πρωϊαίτατα εἰς τὸ εἰωθός. καὶ ἥκομεν καὶ ἡμῖν ἐξελθὼν ὁ θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπεν ἐπιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ· λύουσι γάρ, ἔφη, οἱ ἕνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ. οὐ πολὺν δ᾽ οὖν χρόνον ἐπισχὼν ἧκε καὶ ἐκέλευεν ἡμᾶς εἰσιέναι. εἰσιόντες οὖν κατελαμβάνομεν τὸν μὲν Σωκράτη ἄρτι λελυμένον, τὴν δὲ Ξαν-

nur temporale vor, wie *ἕως*, *ἐπειδή*. Der Erzähler wechselt nicht ab mit den Ausdrücken: *ἕως ἀνοιχθείη, ἀνεῴγετο, ἐπειδὴ ἀνοιχθείη — παρηγγείλαμεν ἀλλήλοις ἥκειν, καὶ ἥκομεν — ἐκέλευεν εἰσιέναι, εἰσιόντες οὖν κατελαμβάνομεν κ. τ. ἑ.* Eine gewisse Breite selbst giebt, wenn ich richtig empfinde, der Darstellung etwas Episch-Friedliches. Dahin gehört der Zusatz zu *δικαστήριον*, die W. *ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο*, das *διατρίβοντας μετ᾽ ἀλλήλων*, das *εἶπεν ἐπιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι*, wo *ἐπιμένειν* allein genügt hätte. Dahin gehört ferner die Wiedergabe der Worte des Schliefsers und der Xanthippe u. s. w.

Aber auch der Inhalt greift ans Herz, schafft jene eigentümliche Stimmung, die Phädo oben als eine *κρᾶσις ἀπό τε τῆς ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης* gekennzeichnet hat. Wir empfinden den Schmerz der Schüler des Sokrates nach, welche jeden Morgen früh sich versammeln, um den ganzen Tag (*διημερεύειν*) bei dem Meister zubringen zu können. Wie sie ihn abends verlassen, da überrascht sie die längst gefürchtete Kunde, dafs er morgen sterben müsse. Sie kommen in der nächsten Frühe wieder, um zu erfahren, dafs die Elfmänner, die erbarmungslosen, dem Sokrates die Fesseln abnehmen, dafs also keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden ist. Tiefbekümmert treten sie ein und treffen bei dem Verurteilten sein Weib und seinen kleinen Knaben und die Xanthippe bricht bei ihrem Anblicke in die so natürlichen Worte aus: „O Sokrates, zum letzten Male werden sie dich jetzt begrüfsen, deine Freunde, und du sie!“ — Und all dem gegenüber die Ruhe des Weisen! Er schickt Weib und Kind fort: sie haben ihr Recht gehabt und die Mafslosigkeit ihrer Schmerzensäufserungen pafst nicht für seine

θίππην — γιγνώσκεις γάρ — ἔχουσάν τε τὸ παιδίον αὐτοῦ καὶ παρακαθημένην. ὡς οὖν εἶδεν ἡμᾶς ἡ Ξανθίππη, ἀνευφήμησέ τε καὶ τοιαῦτ' ἄττα εἶπεν, οἷα δὴ εἰώθασιν αἱ γυναῖκες, ὅτι ὦ Σώκρατες, ὕστατον δή σε προσεροῦσι νῦν οἱ ἐπιτήδειοι καὶ σὺ τούτους. καὶ ὁ Σωκράτης βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα, ὦ Κρίτων, ἔφη, ἀπαγέτω τις αὐτὴν οἴκαδε. καὶ ἐκείνην μὲν ἀπῆγόν τινες τῶν τοῦ Κρίτωνος βοῶσάν τε καὶ κοπτομένην· ὁ δὲ Σωκράτης ἀνακαθιζόμενος εἰς τὴν κλίνην συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρί, καὶ τρίβων ἅμα, ὡς ἄτοπον, ἔφη, ὦ ἄνδρες, ἔοικέ τι εἶναι τοῦτο, ὃ καλοῦσιν οἱ ἄνθρωποι ἡδύ· ὡς θαυμασίως πέφυκε πρὸς τὸ δοκοῦν ἐναντίον εἶναι, τὸ λυπηρόν, τῷ ἅμα μὲν αὐτὼ μὴ ἐθέλειν παραγίγνεσθαι τῷ ἀνθρώπῳ, ἐὰν δέ τις διώκῃ τὸ ἕτερον καὶ λαμβάνῃ, σχεδόν τι ἀναγκάζεσθαι λαμβάνειν καὶ τὸ ἕτερον, ὥσπερ ἐκ μιᾶς κορυφῆς συνημμένω δύ' ὄντε. καί μοι δοκεῖ, ἔφη, εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Αἴσωπος, μῦθον ἂν συνθεῖναι, ὡς ὁ θεὸς βουλόμενος αὐτὰ διαλλάξαι πολεμοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἠδύνατο, ξυνῆψεν εἰς ταὐτὸν αὐτοῖς τὰς κορυφάς, καὶ διὰ ταῦτα ᾧ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται ἐπακολουθεῖ ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον. ὥσπερ οὖν καὶ αὐτῷ μοι ἔοικεν, ἐπειδὴ ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἦν ἐν τῷ σκέλει πρότερον τὸ ἀλγεινόν, ἥκειν δὴ φαίνεται ἐπακολουθοῦν τὸ ἡδύ.

letzten Stunden, die den Freunden und dem Gedenken gehören. Wie mit einem Schlage reifst er dann seine Schüler aus dem Gebiete der Empfindung in das des Denkens hinüber. Schon seine Körperhaltung mufs auf sie einen eigenen Eindruck machen; er setzt sich aufrecht (*ἀνακαθιζόμενος*) und reibt sein Bein, da wo die Fesseln ihn gedrückt haben. Dann wirft er in seinen ersten Worten den Freunden zwei Begriffe entgegen, die sie aus ihrer Stimmung mit einem Male heraustreiben müssen, das *ἄτοπον* und das *ἡδύ*. Die Freunde kommen, vom Schmerz niedergebeugt, zu ihrem Meister, der seiner letzten Stunde entgegensieht, und er begrüfst sie mit den Worten: „Wie sonderbar ist, was die Welt ein Angenehmes nennt!“ Das ist das erste Beispiel jenes ganz eigentümlichen Humors, der bis zu dem *ὦ Κρίτων, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα* aus dem ganzen Dialoge spricht. Und wie ruhig, wie behaglich, möchte man fast sagen, führt nun Sokrates seinen Gedanken, dafs das *λυπηρόν* und *ἀλγεινόν* so nahe bei dem *ἡδύ* liege, aus! Er giebt ein Bild: sie sind mit ihren Enden (*κορυφή*) verknüpft; er fängt an zu fabulieren (*μῦθον συνθεῖναι*), als ob er selber Äsopus wäre.

4. Ὁ οὖν Κέβης ὑπολαβὼν Νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἔφη, εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. περὶ γάρ τοι τῶν ποιημάτων ὧν πεποίηκας ἐντείνας τοὺς τοῦ Αἰσώπου λόγους καὶ τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον καὶ ἄλλοι τινές με ἤδη ἤροντο, ἀτὰρ καὶ Εὔηνὸς πρώην, ὅ τί ποτε διανοηθείς, ἐπειδὴ δεῦρο ἦλθες, ἐποίησας αὐτά, πρότερον οὐδὲν πώποτε ποιήσας. εἰ οὖν τί σοι μέλει τοῦ ἔχειν ἐμὲ Εὐήνῳ ἀποκρίνασθαι, ὅταν με αὖθις ἐρωτᾷ — εὖ οἶδα γὰρ ὅτι ἐρήσεται — εἰπέ, τί χρή με λέγειν. Λέγε τοίνυν, ἔφη, αὐτῷ, ὦ Κέβης, τἀληθῆ, ὅτι οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα· ᾔδειν γὰρ ὡς οὐ ῥᾴδιον εἴη· ἀλλ' ἐνυπνίων τινῶν ἀποπειρώμενος τί λέγει, καὶ ἀφοσιούμενος εἰ ἄρα πολλάκις ταύτην τὴν μουσικήν μοι ἐπιτάττοι ποιεῖν. ἦν γὰρ δὴ ἄττα τοιάδε· πολλάκις μοι φοιτῶν τὸ αὐτὸ ἐνύπνιον ἐς τῷ παρελθόντι βίῳ, ἄλλοτ' ἐν ἄλλῃ ὄψει φαινόμενον, τὰ αὐτὰ δὲ λέγον, ὦ Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου. καὶ ἐγὼ ἔν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ὑπελάμβανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαί τε καὶ ἐπικελεύειν, ὥσπερ οἱ τοῖς θέουσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπνιον ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μὲν οὔσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο πράττοντος· νῦν δ' ἐπειδὴ ἥ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ

Kap. 4. Das vorliegende Kapitel leitet unmerklich zu dem eigentlichen Thema des ganzen Dialogs über. Es ist schwierig für die eintretenden Freunde, dem Sokrates gegenüber das erste Wort zu finden; sie schweigen daher auch, und Sokrates selbst beginnt, wie wir gesehen haben, die Unterhaltung von einem Gegebenen, dem Schmerze, welchen ihm die Fesseln gemacht haben, ausgehend. Wie zufällig erwähnt er des Äsop, und die Erwähnung des Dichternamens läfst nun Kebes den eigentlichen Dialog beginnen. Plato hat uns im vorigen Kapitel den Sokrates gezeigt, wie er sich weder durch die Mitteilung der Elfmänner von seinem bevorstehenden Tode, noch durch den Abschied von Weib und Kind aus der Ruhe, die dem Weisen ziemt, hat herausreifsen lassen; er schildert uns hier, wie diese Ruhe ihn während seiner Gefangenschaft überhaupt nicht verlassen hat. Er hat, einem Traumbilde folgend, was er in seinem ganzen Leben nicht gethan, Verse gemacht, hat zuerst ein *προοίμιον*, einen Hymnus gedichtet auf den Gott, dessen Fest ihm Aufschub gewährte oder, wie er sich, zum ersten Male den Gedanken, dafs der Tod ein Glück sei, leise

ἑοῦ ἑορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνήσκειν, ἔδοξε χρῆναι, εἰ ἄρα πολλάκις μοι προστάττοι τὸ ἐνύπνιον ταύτην τὴν δημώδη μουσικὴν ποιεῖν, μὴ ἀπειθῆσαι αὐτῷ, ἀλλὰ ποιεῖν. ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι μὴ ἀπιέναι πρὶν ἀφοσιώσασθαι ποιήσαντα ποιήματα καὶ πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ. οὕτω δὴ πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία· μετὰ δὲ τὸν θεόν, ἐννοήσας ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι, εἴπερ μέλλοι ποιητὴς εἶναι, ποιεῖν μύθους, ἀλλ᾽ οὐ λόγους, καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, διὰ ταῦτα δὴ οὓς προχείρους εἶχον καὶ ἠπιστάμην μύθους τοὺς Αἰσώπου, τούτους ἐποίησα, οἷς πρώτοις ἐνέτυχον.

5. Ταῦτα οὖν, ὦ Κέβης, Ευηνῷ φράζε, καὶ ἐρρῶ-

andeutend ausdrückt: *ἑορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνήσκειν* — nach Diog. La. soll das Lied begonnen haben: *Δήλι᾽ Ἄπολλον χαῖρε καὶ Ἄρτεμι, παῖδε κλεεινώ* —; er hat, nachdem er den Gott, dessen Fest war, gepriesen, die unschuldigsten Sachen, welche es gab, die *μῦθοι*, die Fabeln des Äsop in Verse gebracht oder die *λόγοι* des Fabeldichters, wie Kebes sie nennt, weil sie ja in Prosa geschrieben waren, (*ἐντείνας τοὺς λόγους* sc. *μέτρῳ* oder *ῥυθμοῖς*). Läfst sich von der Ruhe eines Mannes, dem der Tod bevorsteht, ein besseres Bild geben? Und mit unverkennbarem Humor motiviert Sokrates seine Beschäftigung. Wie oft, so beruft er sich auch hier auf ein Traumbild, das ihm oft erschienen und immer wieder zugerufen haben: *ὦ Σώκρατες, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου.* Dies Traumbild ist aber gerade für Sokrates psychologisch so wichtig: er hatte seine Bildhauerkunst, die ihn ernährte, aufgegeben oder wenigstens vernachlässigt, und seine Frau und viele seiner Mitbürger machten ihm daraus einen Vorwurf. Was hatte ihn dazu gebracht? War es nicht die innere Stimme, die ihm zurief: *μουσικὴν ποίει?* Freilich hatte er sein Leben lang unter dem weitgehenden Begriffe der *μουσική*, der Kunst, welche die Musen schützen, die Philosophie verstanden, hatte geglaubt, das Traumbild schreibe ihm vor: *ταύτην τὴν μουσικὴν ποίει* „treibe das, nämlich *τὴν φιλοσοφίαν* oder *τὴν διαλεκτικὴν* als *μουσική*. Welche Ruhe zeigt es nun, dafs er in seinen letzten Tagen, in einem Alter von mehr als siebenzig Jahren, auf den fast neckischen Einfall kommt, den Begriff *μουσικὴ* auch einmal enger zu fassen als Dichtkunst oder, richtiger gesagt, als die Kunst *ἐντείνειν τοὺς λόγους*, Verse zu schmieden. Ich wage nicht zu entscheiden, ob Sokrates die Worte *ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι — πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ* ernst meint oder nicht; ich bin aber geneigt, sie als eine Satire auf den Sophisten und mittelmäfsigen Dichter Euenos zu fassen: „es ist sicherer nicht von hinnen zu scheiden, ehe man der heiligen Pflicht genügte durch Verse, die man macht, und durch Gehorsam gegen das Traumbild."

Kap. 5. Jedenfalls enthält der Grufs, den Sokrates dem Kebes für den Euenos bestellt, einen ganz derben Scherz: „sage ihm, er soll sich's gut gehen lassen (*ἐρρῶσθαι*)

4. Ὁ οὖν Κέβης ὑπολαβὼν Νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἔφη, εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. περὶ γάρ τοι τῶν ποιημάτων ὧν πεποίηκας ἐντείνας τοὺς τοῦ Αἰσώπου λόγους καὶ τὸ εἰς τὸν Ἀπόλλω προοίμιον καὶ ἄλλοι τινές με ἤδη ἤροντο, ἀτὰρ καὶ Εὐηνὸς πρώην, ὅ τί ποτε διανοηθείς, ἐπειδὴ δεῦρο ἦλθες, ἐποίησας αὐτά, πρότερον οὐδὲν πώποτε ποιήσας. εἰ οὖν τί σοι μέλει τοῦ ἔχειν ἐμὲ Εὐηνῷ ἀποκρίνασθαι, ὅταν με αὖθις ἐρωτᾷ — εὖ οἶδα γὰρ ὅτι ἐρήσεται — εἰπέ, τί χρή με λέγειν. Λέγε τοίνυν, ἔφη, αὐτῷ, ὦ Κέβης, τἀληθῆ, ὅτι οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα· ᾔδειν γὰρ ὡς οὐ ῥᾴδιον εἴη· ἀλλ' ἐνυπνίων τινῶν ἀποπειρώμενος τί λέγει, καὶ ἀφοσιούμενος εἰ ἄρα πολλάκις ταύτην τὴν μουσικήν μοι ἐπιτάττοι ποιεῖν. ἦν γὰρ δὴ ἄττα τοιάδε· πολλάκις μοι φοιτῶν τὸ αὐτὸ ἐνύπνιον ἐς τῷ παρελθόντι βίῳ, ἄλλοτ' ἐν ἄλλῃ ὄψει φαινόμενον, τὰ αὐτὰ δὲ λέγον, ὦ Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου. καὶ ἐγὼ ἔν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ὑπελάμβανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαί τε καὶ ἐπικελεύειν, ὥσπερ οἱ τοῖς θέουσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπνιον ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μὲν οὔσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο πράττοντος· νῦν δ' ἐπειδὴ ἥ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ

Kap. 4. Das vorliegende Kapitel leitet unmerklich zu dem eigentlichen Thema des ganzen Dialogs über. Es ist schwierig für die eintretenden Freunde, dem Sokrates gegenüber das erste Wort zu finden; sie schweigen daher auch, und Sokrates selbst beginnt, wie wir gesehen haben, die Unterhaltung von einem Gegebenen, dem Schmerze, welchen ihm die Fesseln gemacht haben, ausgehend. Wie zufällig erwähnt er des Äsop, und die Erwähnung des Dichternamens läfst nun Kebes den eigentlichen Dialog beginnen. Plato hat uns im vorigen Kapitel den Sokrates gezeigt, wie er sich weder durch die Mitteilung der Elfmänner von seinem bevorstehenden Tode, noch durch den Abschied von Weib und Kind aus der Ruhe, die dem Weisen ziemt, hat herausreifsen lassen; er schildert uns hier, wie diese Ruhe ihn während seiner Gefangenschaft überhaupt nicht verlassen hat. Er hat, einem Traumbilde folgend, was er in seinem ganzen Leben nicht gethan, Verse gemacht, hat zuerst ein *προοίμιον*, einen Hymnus gedichtet auf den Gott, dessen Fest ihm Aufschub gewährte oder, wie er sich, zum ersten Male den Gedanken, dafs der Tod ein Glück sei, leise

πεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι· τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;

6. Κατὰ τί δὴ οὖν ποτε οὔ φασι θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε παρ' ἡμῖν διῃτᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν· σαφὲς δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πώποτε οὐδὲν ἀκήκοα. Ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή, ἔφη· τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσαις. ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ — τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων ἁπλοῦν ἐστι καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ καὶ τἆλλα — ἔστιν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν· οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, ἀλλ' ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην. καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγελάσας, Ἴττω Ζεύς, ἔφη, τῇ αὑτοῦ φωνῇ εἰπών. Καὶ γὰρ ἂν δόξειεν, ἔφη ὁ Σω-

dem *καὶ μυθολογεῖν* von vornherein, dafs er mit seiner Dialektik allein nicht auskommen, sondern, wie öfter, den Mythos, das Gebiet des Glaubens, zu Hilfe nehmen müsse. Und wie ernst klingt nach alledem das Kapitel aus mit dem Hinweis auf die letzte Stunde, die immer näher rückt, mit den dabei echt philosophischen Worten: *τί ἂν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;*

Kap. 6. Dies Kapitel enthält die sprachlich schwierigste Stelle des ganzen Phädo in den Worten *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται — δεῖ περιμένειν εὐεργέτην.* Fassen wir einmal den Gedanken des Kapitels genau ins Auge. Kebes fragt: *κατὰ τί οὐ θεμιτόν ἐστιν αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι* und fügt hinzu, er habe *σαφές τι* noch niemals darüber gehört. Sokrates erwidert etwas schulmeisterlich (cf. sympos. cap. 27): „nur gutes Muts! vielleicht bekommst du etwas Klares zu hören.“ Ehe er dann aber auf die Hauptfrage eingeht, führt er mit dem *μέντοι* in *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται* gewissermafsen eine Vorfrage ein, die er zunächst erläutert. Welches ist diese Vorfrage? Kebes deutet es an: sie ist abgeschlossen, als er mit seinem böotischen *ἴττω Ζεύς* (die Böoter sagten in ihrem Dialekt — *φωνή* — eigentlich *ἴττω Δεύς*) einfällt und heifst also: *κατὰ τί ἐνίοις ἀνθρώποις βέλτιόν ἐστι τεθνάναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, τούτοις οὐχ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν;* Wenn die Worte nun lauteten: *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ ἔστιν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν*, so würde die Stelle keine Schwierigkeiten bieten. Was beginnen wir nun mit den übrigen Worten? Ich meine, zunächst die

σθαι καί, ἂν σωφρονῇ, ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. ἄπειμι δέ, ὡς ἔοικε, τήμερον· κελεύουσι γὰρ Ἀθηναῖοι. καὶ ὁ Σιμμίας, Οἷον παρακελεύει, ἔφη, τοῦτο, ὦ Σώκρατες, Εὐήνῳ; πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί· σχεδὸν οὖν ἐξ ὧν ἐγὼ ᾔσθημαι οὐδ' ὁπωστιοῦν σοι ἑκὼν εἶναι πείσεται. Τί δαί; ἦ δ' ὅς· οὐ φιλόσοφος Εὐηνός; Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἐθελήσει τοίνυν, ἔφη, καὶ Εὐηνὸς καὶ πᾶς ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν. οὐ μέντοι γ' ἴσως βιάσεται αὑτόν· οὐ γάρ φασι θεμιτὸν εἶναι. καὶ ἅμα λέγων ταῦτα καθῆκε τὰ σκέλη ἀπὸ τῆς κλίνης ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ καθεζόμενος οὕτως ἤδη τὰ λοιπὰ διελέγετο.

Ἤρετο οὖν αὐτὸν ὁ Κέβης· Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέλειν δ' ἂν τῷ ἀποθνήσκοντι τὸν φιλόσοφον ἕπεσθαι; Τί δέ, ὦ Κέβης; οὐκ ἀκηκόατε, σύ τε καὶ Σιμμίας, περὶ τῶν τοιούτων Φιλολάῳ συγγεγονότες; Οὐδέν γε σαφῶς, ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν κἀγὼ ἐξ ἀκοῆς περὶ αὐτῶν λέγω· ἃ μὲν οὖν τυγχάνω ἀκηκοώς, φθόνος οὐδεὶς λέγειν. καὶ γὰρ ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε ἀποδημεῖν διασκο-

und, wenn er verständig ist, mir recht bald folgen!“ Denn das *ἂν σωφρονῇ* giebt dem Grufse den Beigeschmack: Euenos möge seinem Leben selbst ein Ende machen. Wie soll er sonst als *σώφρων* seinen schnellen Tod herbeiführen? Der Scherz leitet dann, wieder wie eine sich selbst bietende Gelegenheit, den Dialog weiter. Denn auf die Antwort des Simmias, Euenos werde keine Lust haben zu sterben, erwidert Sokrates, als Philosoph müsse er gern sterben wollen; nur dürfe er sich nicht selber töten, d. h. er stellt damit das Thema zur Diskussion: der Tod ist kein Übel, kein Unglück, wie nicht philosophisch denkende Menschen es sich einbilden. Mit grofser Kunst läfst nun Plato nach dem die Freunde des Sokrates frappierenden Satze: *πᾶς ὁ φιλόσοφος ἐθελήσει ἀποθνήσκειν· οὐ μέντοι γ' ἴσως βιάσεται αὑτόν. οὐ γάρ φασι θεμιτὸν εἶναι* eine Art Kunstpause eintreten, dadurch dafs er erzählt, wie Sokrates seine auf die Dauer unbequeme Stellung geändert habe. Als dann Kebes den scheinbaren Widerspruch zwischen der dem Philosophen geziemenden Sehnsucht nach dem Tode und dem göttlichen (*οὐ θεμιτόν*) Verbote des Selbstmordes betont, weist Sokrates zunächst auf die vom Philolaus vorgetragenen Lehren des Pythagoras hin, und erklärt dann, gern mitteilen zu wollen (*φθόνος οὐδείς*), was er über die Frage gehört habe, seine eigenen Gedanken, wie im Phädrus und im Symposion, bescheiden, als *ἃ οὖν τυγχάνω ἀκηκοώς* ausgebend, gesteht ferner mit

πεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι· τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;

6. Κατὰ τί δὴ οὖν ποτε οὔ φασι θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε παρ' ἡμῖν διῃτᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὡς οὐ δέοι τοῦτο ποιεῖν· σαφὲς δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πώποτε οὐδὲν ἀκήκοα. Ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή, ἔφη· τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσαις. Ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ — τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων ἁπλοῦν ἐστὶ καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ καὶ τἆλλα — ἔστιν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν· οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, ἀλλ' ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην. καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγελάσας, Ἴττω Ζεύς, ἔφη, τῇ αὐτοῦ φωνῇ εἰπών. Καὶ γὰρ ἂν δόξειεν, ἔφη ὁ Σω-

dem *καὶ μυθολογεῖν* von vornherein, dafs er mit seiner Dialektik allein nicht auskommen, sondern, wie öfter, den Mythos, das Gebiet des Glaubens, zu Hilfe nehmen müsse. Und wie ernst klingt nach alledem das Kapitel aus mit dem Hinweis auf die letzte Stunde, die immer näher rückt, mit den dabei echt philosophischen Worten: *τί ἄν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;*

Kap. 6. Dies Kapitel enthält die sprachlich schwierigste Stelle des ganzen Phädo in den Worten *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται — δεῖ περιμένειν εὐεργέτην*. Fassen wir einmal den Gedanken des Kapitels genau ins Auge. Kebes fragt: *κατὰ τί οὐ θεμιτόν ἐστιν αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι* und fügt hinzu, er habe *σαφές τι* noch niemals darüber gehört. Sokrates erwidert etwas schulmeisterlich (cf. sympos. cap. 27): „nur gutes Muts! vielleicht bekommst du etwas Klares zu hören.“ Ehe er dann aber auf die Hauptfrage eingeht, führt er mit dem *μέντοι* in *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται* gewissermafsen eine Vorfrage ein, die er zunächst erläutert. Welches ist diese Vorfrage? Kebes deutet es an: sie ist abgeschlossen, als er mit seinem böotischen *ἴττω Ζεύς* (die Böoter sagten in ihrem Dialekt — *φωνῇ* — eigentlich *ἴττω Δεύς*) einfällt und heifst also: *κατὰ τί ἐνίοις ἀνθρώποις βέλτιόν ἐστι τεθνάναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, τούτοις οὐχ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν;* Wenn die Worte nun lauteten: *ἴσως μέντοι θαυμαστόν σοι φανεῖται, εἰ ἔστιν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνάναι, τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν*, so würde die Stelle keine Schwierigkeiten bieten. Was beginnen wir nun mit den übrigen Worten? Ich meine, zunächst die

κράτης, οὕτω γ' εἶναι ἄλογον· οὐ μέντοι ἀλλ' ἴσως ἔχει τινὰ λόγον. ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐ-

Worte *θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται* erklären sich aus der volkstümlichen Redeweise des Sokrates, in welcher er, zumal wenn ein Zwischensatz vorhergegangen sein sollte, das obige *θαυμαστὸν φανεῖται* wieder aufnimmt. In Bezug auf die Worte *τοῦτο μόνον — ὥσπερ καὶ τἆλλα* aber leitet uns vielleicht das *οὐ* in *οὐδέποτε* auf den richtigen Weg. Die Erklärer sagen sämtlich, soweit mir bekannt: In einem Satze mit *εἰ* kann, zumal nach dem Verbum *θαυμάζειν*, statt der gewöhnlichen Negation *μή* auch einmal *οὐ* stehen. Das ist gewifs richtig, wie manche Beispiele beweisen; aber es bleibt immer eine Ausnahme, ein seltener Fall; es ist nicht die Regel. Hier aber würde diese Ausnahme vielleicht eine Härte sein; denn zwei Zeilen später sagt nach dem *θαυμαστόν, εἰ* der Redner *μή — θαυμαστόν σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὅσιόν ἐστιν.* Nimmt man nun also hier keine Ausnahme an, so ist man genötigt, das *οὐδέποτε* und mit ihm dann wohl alle die Worte *τοῦτο μόνον — ὥσπερ καὶ τἆλλα*, von dem vorhergehenden *εἰ* zu trennen, d. h. sie als selbständigen Satz zu fassen. Alsdann würde ich sie zu erklären versuchen: *τοῦτο* scil. *τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι* (mit Rückblick auf die Hauptfrage des Kebes) *μόνον τῶν ἄλλων ἁπάντων ἁπλοῦν* (i. e. *σαφές*) *ἐστι καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ* scil. *θεμιτὸν ὂν αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι* d. i. „dieser Satz, dafs es niemandem freistehe, sich selbst zu töten, ist unumstöfslich klar, und niemals trifft es für den Menschen zu, dafs es ihm gestattet sei, sich zu töten, während die anderen Dinge (*ὥσπερ καὶ τἆλλα*) ihm doch bald gestattet und bald nicht gestattet sind.“ D. h. konkreter ausgedrückt: „Es kann für den Menschen selbst zum *θεμιτὸν* werden, wie für Orestes etwa, seine eigene Mutter zu töten, niemals aber, Hand an sich selbst zu legen.“ Was hat nun aber Sokrates für eine Veranlassung, hier eine solche versichernde Behauptung einzuschieben? Auch das läfst sich vielleicht erklären. Wie ich schon gelegentlich bei der Erklärung des Symposions nachzuweisen mich bemüht habe, mufs man, wenn man manche Stelle der Platonischen Dialoge erklären will, nicht blofs den jedesmaligen Redner, sondern auch die Zuhörer sich lebhaft vorstellen, sich vergegenwärtigen, welche Miene der Zuhörer zu dem Gesagten macht. Die lebhafte Phantasie des Griechen verlangt dabei nicht immer eine besondere Andeutung; hier aber liegt vielleicht eine Andeutung vor. *Καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγελάσας* — „und Kebes hatte still dazu gelacht.“ Auf Kebes' Mienen hatten sich also gewifs von Anfang an Zweifel ausgedrückt. Gewifs hatte er zweifelnd schon gedacht: *σαφὲς δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πώποτε οὐδὲν ἀκήκοα*, hatte damit den Zweifel angedeutet, dafs auch Sokrates ein *σαφὲς* nicht bieten würde. Die ersten Worte der Erwiderung *„ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή“* „sei gutes Muts“ scheinen dies zu verraten. Bei dem *θαυμαστόν σοι φανεῖται* drückt Kebes' Miene vielleicht ein: gewifs! aus und daher des Sokrates versichernder Zwischensatz.

Im übrigen ist der Gedanke des Kapitels klar: Es ist freilich für manchen besser tot zu sein als zu leben. Den Selbstmord verbietet aber unter allen Umständen die Religion, teils in den Geheimlehren (*ἀπόρρητα*); deren Satz aber, *ὡς*

τῶν λόγος, ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ᾽ ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥᾴδιος διιδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἓν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι· ἢ σοὶ οὐ δοκεῖ οὕτως; Ἔμοιγε, ἔφη ὁ Κέβης. Οὐκοῦν, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ σὺ ἂν τῶν σαυτοῦ κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἑαυτὸ ἀποκτιννύοι, μὴ σημήναντός σου ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνάναι, χαλεπαίνοις ἂν αὐτῷ, καὶ εἴ τινα ἔχοις τιμωρίαν, τιμωροῖο ἄν; Πάνυ γ᾽, ἔφη. Ἴσως τοίνυν ταύτῃ οὐκ ἄλογον, μὴ πρότερον αὑτὸν ἀποκτιννύναι δεῖν, πρὶν ἀνάγκην τινὰ θεὸς ἐπιπέμψῃ, ὥσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν.

7. Ἀλλ᾽ εἰκός, ἔφη ὁ Κέβης, τοῦτό γε φαίνεται. ὃ μέντοι νῦν δὴ ἔλεγες, τὸ τοὺς φιλοσόφους ῥᾳδίως ἂν ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἔοικε τοῦτο, ὦ Σώκρατες, ἀτόπῳ, εἴπερ ὃ νῦν δὴ ἐλέγομεν εὐλόγως ἔχει, τὸ θεόν τε εἶναι τὸν ἐπιμελούμενον ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι. τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπείας ἀπιόντας, ἐν ᾗ ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοί εἰσι τῶν ὄντων ἐπιστάται θεοί, οὐκ ἔχει λόγον. οὐ γάρ που αὐτός γε αὑτοῦ οἴεται ἄμεινον ἐπιμελήσεσθαι ἐλεύθερος γενόμενος· ἀλλ᾽ ἀνόητος μὲν ἄνθρωπος τάχ᾽ ἂν οἰηθείη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου, καὶ οὐκ ἂν λογίζοιτο ὅτι οὐ δεῖ ἀπό γε τοῦ ἀγαθοῦ φεύγειν, ἀλλ᾽ ὅ τι μάλιστα παραμένειν, διὸ ἀλογίστως ἂν φεύγοι·

ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμεν, nicht klar ist; teils aber in dem logisch klaren Gebote: der Mensch ist ein Eigentum der Götter; also darf er nicht über sich selbst verfügen, sondern mufs warten, bis ein Gott eine zwingende Notwendigkeit schickt, **ὥσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν**.

Kap. 7. Die letzten Worte des vorigen Kapitels deuten für jeden an, welcher die Art Platos, eine neue Frage einzuleiten, kennt, worauf er hinaus will: den ersten Hinweis auf das πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι des achten Kapitels, ein Thema, zu welchem das im 7. Kapitel Gesagte hinüberleitet, gaben die Worte ὥσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν. Die Einwürfe, welche dann Kebes und Simmias dem Sokrates machen, hier und später, unterscheiden sich wesentlich von den Einwürfen der Sophisten in anderen Dialogen; es sind Einwürfe verständiger, denkender Männer, der gereiften Schüler des Meisters. Dem

ὁ δὲ νοῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ που ἂν ἀεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὑτοῦ βελτίονι. καίτοι οὕτως, ὦ Σώκρατες, τοὐναντίον εἶναι εἰκὸς ἢ ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο· τοὺς μὲν γὰρ φρονίμους ἀγανακτεῖν ἀποθνήσκοντας πρέπει, τοὺς δ᾽ ἄφρονας χαίρειν. ἀκούσας οὖν ὁ Σωκράτης ἡσθῆναί τέ μοι ἔδοξε τῇ τοῦ Κέβητος πραγματείᾳ, καὶ ἐπιβλέψας εἰς ἡμᾶς Ἀεί τοι, ἔφη, ὁ Κέβης λόγους τινὰς ἀνερευνᾷ, καὶ οὐ πάνυ εὐθέως ἐθέλει πείθεσθαι ὅ τι ἄν τις εἴπῃ. Καὶ ὁ Σιμμίας Ἀλλὰ μήν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, νῦν γέ μοι δοκεῖ τὶ καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης· τί γὰρ ἂν βουλόμενοι ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότας ἀμείνους αὑτῶν φεύγοιεν καὶ ῥᾳδίως ἀπαλλάττοιντο αὐτῶν; καί μοι δοκεῖ Κέβης εἰς σὲ τείνειν τὸν λόγον, ὅτι οὕτω ῥᾳδίως φέρεις καὶ ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς, ὡς αὐτὸς ὁμολογεῖς, θεούς. Δίκαια, ἔφη, λέγετε. οἶμαι γὰρ ὑμᾶς λέγειν ὅτι χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας.

8. Φέρε δή, ἦ δ᾽ ὅς, πειραθῶ πιθανώτερον πρὸς

eigentlichen Schlufssatze des Kebes: *ὁ νοῦν ἔχων ἐπιθυμεῖ ἀεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὑτοῦ βελτίονι* widerspricht auch Sokrates nicht; denn die Behauptung ist durchaus richtig. Schön dokumentiert Plato vielmehr die Freude des Meisters über die richtigen, strengen Schlufsfolgerungen seines Schülers, über dessen *πραγματεία*, wie er es nennt. Aber wie er scherzhaft spottend nicht zu Kebes selbst, sondern zu den übrigen sich wendend ihn einen scharfen Kopf nennt, da sekundiert Simmias eifrigst seinem Landsmanne und Freunde, geht dem Sokrates direkt zu Leibe und sagt ihm: *εἰς σὲ τείνει ὁ λόγος* „des Kebes Darlegung spitzt sich auf dich zu". So führt uns Plato durch eine vollkommen dramatische Scene, in welcher der logisch sichere Kebes, der (hier) schelmische Sokrates und der eifrige Simmias ihre Rollen trefflich spielen, dem neuen Thema zu. — Ich füge ein schönes Wort Steinharts ein. Er sagt: „Am wenigsten begegnen wir selbst in jenen Gesprächen, in welchen einzelne jüngere Freunde des Sokrates auftreten, so selbständig denkenden und urteilenden Männern, wie hier dem Kebes und Simmias. Ein Philosoph, dem es gelang, in seinen Zuhörern einen so kräftigen und männlichen Wahrheitssinn zu wecken, wie ihn die beiden wackern, wenn auch etwas nüchtern-verständigen Thebaner wiederholt aussprechen, hat in der That das Höchste erreicht, was ein Weisheitslehrer erreichen kann; sein irdisches Tagewerk ist abgeschlossen, und ruhig kann er in die Welt des reinen Geistes hinübergehen, zu deren Ahnung er so viele erhoben hat."

Kap. 8. Das Kapitel enthält keinen Beweis, sondern stellt an die Spitze der in den folgenden Kapiteln gegebenen Auseinandersetzung eine Ver-

ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, εἰ μὲν μὴ ᾤμην ἥξειν πρῶτον μὲν παρὰ θεοὺς ἄλλους σοφούς τε καὶ ἀγαθούς, ἔπειτα καὶ παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας ἀμείνους τῶν ἐνθάδε, ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ· νῦν δὲ εὖ ἴστε ὅτι παρ' ἄνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς· καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνυ διισχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάνυ ἀγαθοὺς ἥξειν, εὖ ἴστε ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, διισχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο. ὥστε διὰ ταῦτα οὐχ ὁμοίως ἀγανακτῶ, ἀλλ' εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς. Τί οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὦ Σώκρατες; αὐτὸς ἔχων τὴν διάνοιαν ταύτην ἐν νῷ ἔχεις ἀπιέναι, ἢ κἂν ἡμῖν μεταδοίης; κοινὸν γὰρ δὴ ἔμοιγε δοκεῖ καὶ ἡμῖν εἶναι ἀγαθὸν τοῦτο, καὶ ἅμα σοι ἀπολογία ἔσται, ἐὰν ἅπερ λέγεις ἡμᾶς πείσῃς. Ἀλλὰ πειράσομαι, ἔφη. πρῶτον δὲ Κρίτωνα τόνδε σκεψώμεθα, τί ἐστιν ὃ βούλεσθαί μοι δοκεῖ πάλαι εἰπεῖν. Τί δέ, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Κρίτων, ἄλλο γε ἢ πάλαι μοι λέγει ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον, ὅτι χρή σοι φράζειν ὡς ἐλάχιστα διαλέγεσθαι; φησὶ γὰρ θερμαίνεσθαι μᾶλλον διαλεγομένους, δεῖν δὲ οὐδὲν τοιοῦτον προσφέρειν τῷ φαρμάκῳ· εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δὶς καὶ τρὶς πίνειν τούς τι τοιοῦτον ποιοῦντας. καὶ ὁ Σωκράτης, Ἔα, ἔφη, χαίρειν αὐτόν· ἀλλὰ μόνον τὸ ἑαυτοῦ παρασκευαζέτω ὡς καὶ δὶς δώσων, ἐὰν δὲ δέῃ, καὶ τρίς. Ἀλλὰ σχεδὸν μέν τι ᾔδειν, ἔφη ὁ Κρίτων· ἀλλά μοι πάλαι πράγματα παρέχει. Ἔα αὐτόν, ἔφη. ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι, ὥς μοι φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον θαρρεῖν μέλλων ἀποθανεῖσθαι καὶ εὔελπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι

sicherung sittlich religiöser Überzeugung in den W. *εὔελπίς εἰμι εἶναί τι τοῖς τετελευτηκόσι καὶ πολὺ ἄμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς*, welche nach einer kurzen Episode wiederholt werden: *φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον εὔελπις εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ*, eine Wieder-

ἀγαθά, ἐπειδὰν τελευτήσῃ· πῶς ἂν οὖν δὴ τοῦθ' οὕτως ἔχοι, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἐγὼ πειράσομαι φράσαι.

9. Κινδυνεύουσι γὰρ ὅσοι τυγχάνουσιν ὀρθῶς ἁπτόμενοι φιλοσοφίας λεληθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι οὐδὲν ἄλλο αὐτοὶ ἐπιτηδεύουσιν ἢ ἀποθνήσκειν τε καὶ τεθνάναι. εἰ

holung, welche dem zuerst angeführten Satze mit seiner individuellen Färbung Allgemeingiltigkeit giebt.

In der Episode stellt uns Plato den Kriton vor, der in einem gewissen Gegensatze zu Simmias und namentlich zu Kebes steht; er ist der redliche, praktisch-verständige Mann, als welcher er auch in dem nach ihm benannten Dialoge erscheint. An ihn wendet sich der Scharfrichter; denn auch den hat — in seiner Art — die Sorge um den herrlichen Mann, der dem Tode verfallen ist, ergriffen. Dafs diese dunkle Gestalt gerade jetzt, wo Sokrates eben seine religiöse Überzeugung ausgesprochen hat, auftritt, macht einen eigentümlich rührenden Eindruck: Plato hat es verstanden, dem Eingreifen des Mannes das Schroffe zu nehmen, dadurch dafs er selbst ihm Teilnahme am Lose des Sokrates unterschiebt. Wunderbar aber ist die Ruhe, mit welcher Sokrates der Sorge des Scharfrichters begegnet: *παρασκευαζέτω ὡς δὶς δώσων καὶ τρίς*, um dann ungestört in der begonnenen Betrachtung fortzufahren.

Im einzelnen dürfte auf die Worte *καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνυ διισχυρισαίμην* hinzuweisen sein. Sokrates erklärt, er hoffe im Jenseits *ἥξειν παρὰ θεοὺς ἄλλους σοφοὺς τε καὶ ἀγαθούς*, also in Bezug auf die Götter nicht in schlechtere, sondern in ebenso gute Verhältnisse zu kommen; er fügt hinzu, er hoffe auch zu kommen *παρ' ἀνθρώπους ἀμείνους τῶν ἐνθάδε*, das heifst doch, sich in Bezug auf seinen Verkehr zu verbessern. Ist es da nicht auffällig, wenn er gerade den letzteren Teil seiner *ἐλπίς* einschränkt? Und wiederholt er nicht später den Satz, dafs er zu edleren Menschen zu kommen hoffe? Ich glaube, die Worte sind mit jenem leisen Humor, welchen Sokrates während des ganzen Dialogs zeigt, mit Hinblick auf seine Umgebung gesprochen. „Freilich, ob ich zu besseren Menschen und nicht blofs zu ebenso guten, wie es sie hier giebt, komme, will ich nicht gerade schroff behaupten; denn ich mufs ja anerkennen, dafs ich auch hier unter edlen Männern, wie ihr seid, weile.

Dafs Kriton den Scharfrichter nicht mit seinem Titel *ὁ δήμιος* oder *ὁ δημόσιος* nennt, sondern unterscheidend sagt *ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον*, ist selbstverständlich, und man darf darin keine besondere „attische Urbanität“ finden. Auch bei uns würde sich der schlichteste Mensch scheuen, in ähnlichem Falle etwa das Wort „Scharfrichter“ in den Mund zu nehmen.

Kap. 9. Die Darstellung ist lebendig durch die Art und Weise, in welcher der Beweis geführt wird. Sokrates stellt zuerst scheinbar ein Paradoxon auf: *ὁ φιλόσοφος οὐδὲν ἄλλο ἐπιτηδεύει ἢ ἀποθνῄσκειν τε καὶ τεθνάναι* — und knüpft an diesen auf den ersten Blick für jeden verständigen Menschen wunderlichen Satz die Folgerung: „also darf der Philosoph sich auch nicht grämen, wenn es gilt zu sterben.“ Simmias fafst den Gedanken dann auch als ein Paradoxon auf; er mufs darüber lachen, so wenig er zum Lachen geneigt ist; er versetzt sich unwillkürlich in die Gedanken-

οὖν τοῦτο ἀληθές, ἄτοπον δήπου ἂν εἴη προθυμεῖσθαι μὲν ἐν παντὶ τῷ βίῳ μηδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο, ἥκοντος δὲ δὴ αὐτοῦ ἀγανακτεῖν, ὃ πάλαι προεθυμοῦντό τε καὶ ἐπετήδευον. καὶ ὁ Σιμμίας γελάσας Νὴ τὸν Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ πάνυ γέ με νῦν δὴ γελασείοντα ἐποίησας γελάσαι. οἶμαι γὰρ ἂν δὴ τοὺς πολλοὺς αὐτὸ τοῦτο ἀκούσαντας δοκεῖν εὖ πάνυ εἰρῆσθαι εἰς τοὺς φιλοσοφοῦντας καὶ ξυμφάναι ἂν τοὺς μὲν παρ᾽ ἡμῖν ἀνθρώπους καὶ πάνυ, ὅτι τῷ ὄντι οἱ φιλοσοφοῦντες θανατῶσι καὶ σφᾶς γε οὐ λελήθασιν ὅτι ἄξιοί εἰσι τοῦτο πάσχειν. Καὶ ἀληθῆ γ᾽ ἂν λέγοιεν, ὦ Σιμμία, πλήν γε τοῦ σφᾶς μὴ λεληθέναι. λέληθε γὰρ αὐτοὺς ᾗ τε θανατῶσι καὶ ᾗ ἄξιοί εἰσι θανάτου καὶ οἵου θανάτου οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι. εἴπωμεν γάρ, ἔφη, πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, χαίρειν εἰπόντες ἐκείνοις· ἡγούμεθά τι τὸν θάνατον εἶναι; Πάνυ γε, ἔφη ὑπολαβὼν ὁ Σιμμίας. Ἆρα μὴ ἄλλο τι ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγήν; καὶ εἶναι τοῦτο τεθνάναι, χωρὶς μὲν ἀπὸ τῆς ψυχῆς ἀπαλλαγὲν αὐτὸ καθ᾽ αὑτὸ τὸ σῶμα γεγονέναι, χωρὶς δὲ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγεῖσαν αὐτὴν καθ᾽ αὑτὴν εἶναι; ἆρα μὴ ἄλλο τι ὁ θάνατος ἢ τοῦτο; Οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο, ἔφη. Σκέψαι δή, ὦ ἀγαθέ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ καὶ ἐμοί. ἐκ γὰρ τούτων μᾶλλον οἶμαι ἡμᾶς εἴσεσθαι περὶ ὧν σκοποῦμεν. φαίνεταί σοι φιλοσόφου ἀνδρὸς εἶναι ἐσπουδακέναι περὶ τὰς ἡδο-

sphäre des gewöhnlichen Mannes (*οἱ πολλοί*) und spricht aus dieser heraus im Sinne dieser Leute: „Also haben die Leute bei uns (*οἱ παρ᾽ ἡμῖν ἄνθρωποι* sind nicht die Leute in Theben oder die in Athen, sondern vielmehr die in Hellas; denn man urteilte überall nicht günstig über die Philosophen, sondern hielt sie für Tagediebe), also haben die Leute recht, wenn sie höhnend sagen: die Philosophen sehnen sich nach dem Tode, und wir wissen, dafs sie ihn verdient haben.“ Sokrates knüpft nun an einen Ausdruck des Simmias, an das *σφᾶς γε οὐ λελήθασιν* an mit der logischen Beweisführung, deren Gang ist: „der Tod ist die Trennung der Seele und des Leibes. Der Philosoph bemüht sich sein Leben hindurch möglichst frei vom Körper zu sein. Also darf er sich nicht bekümmern, wenn die Stunde der vollen Befreiung der Seele schlägt.“ Die Beweisführung wird in Sokratischer Weise im lebendigen Dialog gegeben. Sokratisch ist auch die Breite, mit welcher die Beispiele eingeleitet und durchgeführt werden. Dahin gehören die Worte: *σκέψαι δή — περὶ ὧν σκοποῦμεν,*

νὰς καλουμένας τὰς τοιάσδε, οἷον σίτων τε καὶ ποτῶν; Ἥκιστά γε, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Σιμμίας. Τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδισίων; Οὐδαμῶς. Τί δέ; τὰς ἄλλας τὰς περὶ τὸ σῶμα θεραπείας δοκεῖ σοι ἐντίμους ἡγεῖσθαι ὁ τοιοῦτος; οἷον ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα πότερον τιμᾶν σοι δοκεῖ ἢ ἀτιμάζειν, καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχειν αὐτῶν; Ἀτιμάζειν ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὅ γε ὡς ἀληθῶς φιλόσοφος. Οὐκοῦν ὅλως δοκεῖ σοι, ἔφη, ἡ τοῦ τοιούτου πραγματεία οὐ περὶ τὸ σῶμα εἶναι, ἀλλὰ καθ' ὅσον δύναται ἀφεστάναι αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τετράφθαι; Ἔμοιγε. Ἆρ' οὖν πρῶτον μὲν ἐν τοῖς τοιούτοις δῆλός ἐστιν ὁ φιλόσοφος ἀπολύων ὅ τι μάλιστα τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῆς τοῦ σώματος κοινωνίας διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων; Φαίνεται. Καὶ δοκεῖ γέ που, ὦ Σιμμία, τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν, οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν, ἀλλ' ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι ὁ μηδὲν φροντίζων τῶν ἡδονῶν αἳ διὰ τοῦ σώματός εἰσιν. Πάνυ μὲν οὖν ἀληθῆ λέγεις.

10. *Τί δὲ δὴ περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτῆσιν; πότερον ἐμπόδιον τὸ σῶμα ἢ οὔ, ἐάν τις αὐτὸ ἐν τῇ ζητήσει κοινωνὸν συμπαραλαμβάνῃ; οἷον τὸ τοιόνδε λέγω· ἆρα ἔχει ἀλήθειάν τινα ὄψις τε καὶ ἀκοὴ τοῖς ἀνθρώποις,*

die Zerlegung der *περὶ τὸ σῶμα θεραπεία* in die *ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμούς*, der Schlufssatz des Kapitels, welcher das zustimmende *φαίνεται* des Simmias ausführt: *καὶ δοκεῖ γέ που τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις κ. τ. ἑ.* Auffällig ist die besondere Erwähnung der *ὑποδήματα* neben den *ἱμάτια διαφέροντα*, eines einzigen Speziellen neben dem Allgemeinen. In der Erwähnung der Schuhfrage, wie wir wohl sagen würden, liegt ein Scherz. Während man sonst in Athen viel Wert auf gutes Schuhwerk legte und damit eine Art Luxus trieb, trug Sokrates und mit ihm manch anderer Philosoph keine Schuhe: scherzend deutet er nun hier an, dafs der Philosoph erhaben sei über die Liebe zum Schuhwerk.

In den letzten W. ist *ᾧ μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν* nach griechischer Gewohnheit, die sich schon bei Homer findet, gesagt für das grammatisch richtige *καὶ ὃς μὴ μετέχει αὐτῶν*.

Kap. 10. Wie der sinnliche Trieb als vom Körper ausgehend — so schliefst Sokrates weiter — die Seele fesselt, so nützt ihr das körperliche Organ, das Auge, das Ohr u. s. w. nichts zur Erkenntnis, son-

ἢ τά γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν ἀεὶ θρυλοῦσιν, ὅτι οὔτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; καίτοι εἰ αὗται τῶν περὶ τὸ σῶμα αἰσθήσεων μὴ ἀκριβεῖς εἰσι μηδὲ σαφεῖς, σχολῇ αἵ γε ἄλλαι· πᾶσαι γάρ που τούτων φαυλότεραί εἰσιν· ἢ σοὶ οὐ δοκοῦσιν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Πότε οὖν, ἦ δ' ὅς, ἡ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἅπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ. Ἀληθῆ λέγεις. Ἆρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι, κατάδηλον αὐτῇ γίγνεταί τι τῶν ὄντων; Ναί. Λογίζεται δέ γέ που τότε κάλλιστα, ὅταν μηδὲν τούτων αὐτὴν παραλυπῇ, μήτε ἀκοὴ μήτε ὄψις μήτε ἀλγηδὼν μηδέ τις ἡδονή, ἀλλ' ὅ τι μάλιστα αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνηται ἐῶσα χαίρειν τὸ σῶμα, καὶ καθ' ὅσον δύναται μὴ κοινωνοῦσα αὐτῷ μηδ' ἁπτομένη ὀρέγηται τοῦ ὄντος. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν καὶ ἐνταῦθα ἡ τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γίγνεσθαι; Φαίνεται. Τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε, ὦ Σιμμία; φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν; Φαμὲν μέντοι νὴ Δία. Καὶ καλόν γέ τι καὶ ἀγαθόν; Πῶς δ' οὔ; Ἤδη οὖν πώποτέ

dern hemmt die Erkenntnis und führt sie irre, einmal ὅτι οὔτε ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν, sodann, weil wir mittels der Sinne das Wesen keines Dinges (τὸ ὄν, τὴν οὐσίαν) fassen, endlich, weil zur Erkenntnis der Begriffe (τὰ ὄντα, ἡ οὐσία) nur die διάνοια führt, der geistige Sinn, wenn ich so sagen darf. Der Hauptbegriff dieses Kapitels, φρόνησις, erklärt sich wohl am besten aus den Worten des Sokrates selbst. Das Wort bedarf, um richtig aufgefafst zu werden, eines Objekts oder eines Epithetons, wie es in der ersten Silbe des Kompositums σωφροσύνη enthalten ist. Hier giebt, glaube ich, das Objekt Sokrates selbst in den W.: ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῶντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν i. e. ἀληθείας φρόνησιν. Φρόνησις ist die Erkenntnis der Wahrheit, des Seienden, des Begriffes: der Deutsche sagt auch, ohne ein Objekt hinzuzufügen, Erkenntnis.

Zu den W. τὰ τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ θρυλοῦσι sagt Stallbaum: Olympiodorus: ποιητὰς λέγει Παρμενίδην, Ἐμπεδοκλέα, Ἐπίχαρμον· οὗτοι γὰρ οὐδὲν ἀκριβὲς λέγουσιν εἰδέναι τὴν αἴσθησιν, καθάπερ Ἐπίχαρμός φησι· νοῦς ὁρῇ καὶ νοῦς ἀκούει, τὰ δ' ἄλλα πάντα κωφὰ καὶ τυφλά. Die älteren vorsokratischen Philosophen gaben ihre Gedanken oft in gebundener Rede, so Parmenides u. a., sodafs sie deshalb Sokrates Dichter nennt.

Für das ὅταν μηδὲν τούτων αὐτὴν παραλυπῇ sagen wir auch: wenn nichts davon sie trübt.

τι τῶν τοιούτων τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδες; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς. Ἀλλ' ἄλλῃ τινὶ αἰσθήσει τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐφήψω αὐτῶν; λέγω δὲ περὶ πάντων, οἷον μεγέθους πέρι, ὑγιείας, ἰσχύος, καὶ τῶν ἄλλων ἑνὶ λόγῳ ἁπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν· ἆρα διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν τἀληθέστατον θεωρεῖται, ἢ ὧδ' ἔχει· ὃς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσηται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γνῶναι ἕκαστον; Πάνυ μὲν οὖν. Ἆρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσειε καθαρώτατα, ὅστις ὅ τι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον, μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὑτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος αὐτὸ καθ' αὑτὸ εἰλικρινὲς ἕκαστον ἐπιχειροῖ θηρεύειν τῶν ὄντων, ἀπαλλαγεὶς ὅ τι μάλιστα ὀφθαλμῶν τε καὶ ὤτων καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ξύμπαντος τοῦ σώματος, ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῶντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν, ὅταν κοινωνῇ, ἆρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, ὦ Σιμμία, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος; Ὑπερφυῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὡς ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

11. Οὐκοῦν ἀνάγκη, ἔφη, ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις, ὥστε

Kap. 11. Die nächsten drei Kapitel bieten ein Beispiel jener Art von Beweisführung, welche Sokrates im Symposion scherzend die der *τέλειοι σοφισταί*, der vollkommenen Schulmeister nennt. Die Darstellung hat etwas behaglich Breites, und es ist charakteristisch, dafs nicht der schärfere Kopf Kebes dem Sokrates erwidert, sondern dafs die Rede vielmehr an den etwas langsameren Simmias gerichtet ist; Simmias ist es ausschliefslich, dessen Namen Sokrates nennt (während er früher Simmias und Kebes zu nennen pflegte) und der ihm die bestätigenden Antworten giebt.
Sokrates sagt: der Philosoph mufs sich auf den Tod freuen, weil er durch ihn ein *ἀπαλλαττόμενος τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης* und dadurch ein *καθαρός* wird, der nun die Wahrheit rein zu erfassen fähig ist. Während des Lebens hemmt ihn die *θεραπεία τοῦ σώματος*, der Dienst des Körpers, seine Pflege, die einmal durch die *ἀναγκαία τροφή* und durch die *νόσοι* hervorgerufen wird, also in diesem Fall nicht tadelnswert ist, sodann aber auch bedingt wird durch *φλυαρία πολλή*, wie die *ἔρωτες* und *ἐπιθυμίαι* und *φόβοι* und (andere) *εἴδωλα παντοδαπά*, sodann aber hauptsächlich durch die *χρημάτων κτῆσις*, welche Kriege u. s. w. veranlafst.
Das docierende Moment tritt her-

καὶ πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτ' ἄττα λέγειν, ὅτι κινδυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπός τις [ἡμᾶς] ἐκφέρειν μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει, ὅτι, ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ ξυμπεφυρμένη ᾖ ἡμῶν ἡ ψυχὴ μετὰ τοῦ τοιούτου κακοῦ, οὐ μή ποτε κτησώμεθα ἱκανῶς οὗ ἐπιθυμοῦμεν· φαμὲν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν· ἔτι δὲ ἄν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν. ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίπλησιν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ὑπ' αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν. καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδὲν ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι. διὰ γὰρ τὴν τῶν χρημάτων κτῆσιν πάντες οἱ πόλεμοι ἡμῖν γίγνονται, τὰ δὲ χρήματα ἀναγκαζόμεθα κτᾶσθαι διὰ τὸ σῶμα, δουλεύοντες τῇ τούτου θεραπείᾳ· καὶ ἐκ τούτου ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι διὰ πάντα ταῦτα. τὸ δ' ἔσχατον πάντων ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται ἀπ' αὐτοῦ καὶ τραπώμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς ζητήσεσιν αὖ πανταχοῦ παραπῖπτον θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ὑπ' αὐτοῦ καθορᾶν τἀληθές, ἀλλὰ τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἴσεσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦ-

vor in bildlichen Ausdrücken, wie κινδυνεύει ὥσπερ ἀτραπός τις („ein schmaler Pfad") ἐκφέρειν (wir sagen auch: wohinaus führt das?), ξυμπεφυρμένη ᾖ ἡ ψυχή, δουλεύειν τῇ θεραπείᾳ, in den Häufungen im Ausdruck, die das Bestreben, recht deutlich zu reden, hervorruft, wie ἔχωμεν καὶ ξυμπεφυρμένη ᾖ, ἐρώτων καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν, πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας, θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει u. a., in dem Hinweis auf bereits Gesagtes: ἀνάγκη ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίοις φιλοσόφοις und ταῦτα οἶμαι ἀναγκαῖον εἶναι δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς u. s. w.

Die Worte οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδὲν heifsen wohl nicht „man kann gar nicht zur Besinnung kommen" (Wohlrab), sondern φρονεῖν korrespondiert mit φρόνησις, ἀφροσύνη und die Stelle heifst: „wir sind nicht imstande irgendetwas jemals zu erkennen."

μέν τε καί φαμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσι δὲ οὔ. εἰ γὰρ μὴ οἷόν τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γνῶναι, δυοῖν θάτερον, ἢ οὐδαμοῦ ἔστι κτήσασθαι τὸ εἰδέναι ἢ τελευτήσασι· τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὑτὴν ἔσται ἡ ψυχὴ χωρὶς τοῦ σώματος, πρότερον δ' οὔ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὕτως, ὡς ἔοικεν, ἐγγυτάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅ τι μάλιστα μηδὲν ὁμιλῶμεν τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν, ὅ τι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ ἀναπιμπλώμεθα τῆς τούτου φύσεως, ἀλλὰ καθαρεύωμεν ἀπ' αὐτοῦ, ἕως ἂν ὁ θεὸς αὐτὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς· καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἰκός, μετὰ τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν πᾶν τὸ εἰλικρινές· τοῦτο δ' ἐστὶν ἴσως τὸ ἀληθές. μὴ καθαρῷ γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ. τοιαῦτα οἶμαι, ὦ Σιμμία, ἀναγκαῖον εἶναι πρὸς ἀλλήλους λέγειν τε καὶ δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς· ἢ οὐ δοκεῖ σοι οὕτως; Παντός γε μᾶλλον, ὦ Σώκρατες.

12. *Οὐκοῦν, ἔφη ὁ Σωκράτης, εἰ ταῦτ' ἀληθῆ, ὦ ἑταῖρε, πολλὴ ἐλπὶς ἀφικομένῳ οἷ ἐγὼ πορεύομαι, ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο οὗ ἕνεκα ἡ πολλὴ πραγματεία ἡμῖν ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ γέγονεν, ὥστε ἥ γε ἀποδημία ἡ νῦν μοι προστεταγμένη μετὰ ἀγαθῆς ἐλπίδος γίγνεται καὶ ἄλλῳ ἀνδρί, ὃς ἡγεῖταί οἱ παρεσκευάσθαι τὴν διάνοιαν ὥσπερ κεκαθαρμένην. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας. Κάθαρσις δὲ εἶναι ἆρα οὐ τοῦτο ξυμβαίνει, ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται, τὸ χωρίζειν ὅ τι μάλιστα ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσαι αὐτὴν καθ' αὑτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι, καὶ οἰκεῖν κατὰ τὸ δυνατὸν καὶ ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα μόνην καθ' αὑτήν, ἐκλυομένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος; Πάνυ μὲν οὖν,*

Kap. 12. Der Gedanke des Kapitels ist: Es ist ein *γελοῖον*, wenn Menschen, die ihr Leben hindurch sich möglichst frei zu halten gesucht haben von dem Einflusse des Körpers, es schmerzlich empfinden wollen, wenn die *κάθαρσις*, die *λύσις* endlich eintritt; und es ist ein *ἄλο-*

ἔφη. Οὐκοῦν τοῦτό γε θάνατος ὀνομάζεται, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος; Παντάπασί γ', ἦ δ' ὅς. Λύειν δέ γε αὐτήν, ὥς φαμεν, προθυμοῦνται ἀεὶ μάλιστα καὶ μόνοι οἱ φιλοσοφοῦντες ὀρθῶς, καὶ τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστι τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ἢ οὔ; Φαίνεται. Οὐκοῦν, ὅπερ ἐν ἀρχῇ ἔλεγον, γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅ τι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν, κἄπειθ' ἥκοντος αὐτῷ τούτου ἀγανακτεῖν; οὐ γελοῖον; Πῶς δ' οὔ; Τῷ ὄντι ἄρα, ἔφη, ὦ Σιμμία, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποθνήσκειν μελετῶσι, καὶ τὸ τεθνάναι ἥκιστ' αὐτοῖς ἀνθρώπων φοβερόν.

Ἐκ τῶνδε δὲ σκόπει· εἰ γὰρ διαβέβληνται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὑτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ μὴ ἄσμενοι ἐκεῖσε ἴοιεν, οἷ ἀφικομένοις ἐλπίς ἐστιν οὗ διὰ βίου ἤρων τυχεῖν· ἤρων δὲ φρονήσεως· ᾧ τε διεβέβληντο, τούτου ἀπηλλάχθαι ξυνόντος αὐτοῖς; ἢ ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν καὶ γυναικῶν καὶ υἱέων ἀποθανόντων πολλοὶ δὴ ἑκόντες ἠθέλησαν εἰς Ἅιδου ἐλθεῖν, ὑπὸ ταύτης ἀγόμενοι τῆς ἐλπίδος, τῆς τοῦ ὄψεσθαί τε ἐκεῖ ὧν ἐπεθύμουν καὶ ξυνέσεσθαι· φρονήσεως δὲ ἄρα τις τῷ ὄντι ἐρῶν, καὶ λαβὼν σφόδρα τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα, μηδαμοῦ ἄλλοθι ἐντεύξεσθαι αὐτῇ ἀξίως λόγου ἢ ἐν Ἅιδου, ἀγανακτήσει τε ἀποθνήσκων καὶ οὐκ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε; οἴεσθαί γε χρή,

γον, wenn der, welcher sein Leben lang ein ἐρῶν φρονήσεως gewesen ist, ungern in das Jenseits hinübergehen wollte, wo doch allein seine Liebe Befriedigung finden kann.

Die Lebendigkeit des Docierenden charakterisieren vornehmlich die Fragen, mit denen er seinen Vortrag unterbricht, die Zustimmung des Zuhörers heischend: ἢ οὔ; οὐ γελοῖον; oder die fragende Form, in welche er seine Behauptungen kleidet. Die docierende Breite kennzeichnet wieder eine gewisse Fülle des Ausdrucks συναγείρεσθαί τε καὶ ἀθροίζεσθαι, ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ἀγανακτήσει ἀποθνήσκων καὶ οὐκ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε u. a., sodann die Wiederholung eben ausgesprochener Gedanken in weiterer Ausführung, wie sie die Worte λύειν δέ γε αὐτὴν — χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος enthalten, die Wiederholung

ἐὰν τῷ ὄντι γ᾽ ᾖ, ὦ ἑταῖρε, φιλόσοφος· σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρῶς ἐντεύξεσθαι φρονήσει ἀλλ᾽ ἢ ἐκεῖ. εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος; Πολλὴ μέντοι νὴ Δία, ἦ δ᾽ ὅς.

18. *Οὐκοῦν ἱκανόν σοι τεκμήριον, ἔφη, τοῦτο ἀνδρὸς ὃν ἂν ἴδῃς ἀγανακτοῦντα μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι, ὅτι οὐκ ἄρ᾽ ἦν φιλόσοφος, ἀλλά τις φιλοσώματος; ὁ αὐτὸς δέ που οὗτος τυγχάνει ὢν καὶ φιλοχρήματος καὶ φιλότιμος, ἤτοι τὰ ἕτερα τούτων ἢ ἀμφότερα. Πάνυ, ἔφη, ἔχει οὕτως ὡς λέγεις. Ἆρ᾽ οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία, οὐ καὶ ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία τοῖς οὕτω διακειμένοις μάλιστα προσήκει; Πάντως δήπου, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπτοῆσθαι, ἀλλ᾽ ὀλιγώρως ἔχειν καὶ κοσμίως, ἆρ᾽ οὐ τούτοις μόνοις προσήκει τοῖς μάλιστα τοῦ σώματος ὀλιγωροῦσί τε καὶ ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν; Ἀνάγκη, ἔφη. Εἰ γὰρ ἐθελήσεις, ἦ δ᾽ ὅς, ἐννοῆσαι τήν γε τῶν ἄλλων ἀνδρείαν τε καὶ σωφροσύνην, δόξει σοι εἶναι ἄτοπος. Πῶς δή, ὦ Σώκρατες; Οἶσθα, ἦ δ᾽ ὅς, ὅτι τὸν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν εἶναι; Καὶ μάλα, ἔφη. Οὐ-*

einzelner Ausdrücke, wie des *γελοῖον*, der *ἀλογία* oder des ganzen Ausdrucks *οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη*, ferner der Hinweis auf bereits Gesagtes, *ὅπερ ἄρτι ἔλεγον* u. a.

Zu den Worten *ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν κ. τ. ἑ.* bemerkt Stallb.: *Commemorantur ἀνθρώπινα παιδικὰ ita, ut deinde iis opponantur ἡ φρόνησις καὶ ἡ φιλοσοφία, quasi θεῖα παιδικά. Nam παιδικὰ interdum dici de rebus caris et amatis cuiuscunque generis adeoque de philosophia, docuit Merkland.* Ob Wohlrab recht hat, wenn er in den Worten eine Anspielung auf die Sagen von Alkestis und Admetos, Orpheus und Eurydike, Achilleus und Patroklos zu sehen glaubt, welche Plato im Symposion erwähnt, bezweifle ich, weil mir der Gedanke genügt: wenn der einfache Mensch schon sich nach dem Hades sehnt, weil er dort den verlorenen Freund, die Gattin, den Sohn wiederzufinden hofft, um wieviel mehr mufs der Philosoph den Tod willkommen heifsen, der ihn der *φρόνησις* nähert, nach welcher er sich sein Leben lang gesehnt hat.

Kap. 18. Der Hauptgedanke des Kapitels liegt in dem alten Orphischen Verse: *πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι, παῦροι δέ τε βάκχοι* „Thyrsosschwinger sind viel, doch wenige nur der Bacchanten·“ Die Tugend dieser Welt und die göttliche Tugend des Philosophen sind zweierlei. Die Männer der weltlichen Tugend sind nur Thyrsos-

κοῦν φόβῳ μειζόνων κακῶν ὑπομένουσιν αὐτῶν οἱ ἀνδρεῖοι τὸν θάνατον, ὅταν ὑπομένωσιν; Ἔστι ταῦτα. Τῷ δεδιέναι ἄρα καὶ δέει ἀνδρεῖοί εἰσι πάντες πλὴν οἱ φιλόσοφοι. καίτοι ἄτοπόν γε δέει τινὰ καὶ δειλίᾳ ἀνδρεῖον εἶναι. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; οἱ κόσμιοι αὐτῶν οὐ ταὐτὸν τοῦτο πεπόνθασιν· ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἰσι; καίτοι φαμέν γέ που ἀδύνατον εἶναι, ἀλλ᾽ ὅμως αὐτοῖς συμβαίνει τούτῳ ὅμοιον εἶναι τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην· φοβούμενοι γὰρ ἑτέρων ἡδονῶν στερηθῆναι καὶ ἐπιθυμοῦντες ἐκείνων, ἄλλων ἀπέχονται ὑπ᾽ ἄλλων κρατούμενοι. καίτοι καλοῦσί γε ἀκολασίαν τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ᾽ ὅμως ξυμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ᾽ ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ᾽ ὅμοιόν ἐστιν ᾧ νῦν δὴ ἐλέγετο, τῷ τρόπον τινὰ δι᾽ ἀκολασίαν αὐτοὺς σεσωφρονίσθαι. Ἔοικε γάρ. Ὦ μακάριε Σιμμία, μὴ γὰρ

schwinger, sie scheinen nur tugendhaft; denn ihre Tugend entspringt dem Eigennutz: sie gehen als *ἀνδρεῖοι* selbst in den Tod; aber nur um einem schlimmeren Übel zu entgehen; sie meiden als *σώφρονες* die Sinnenlust; aber nur um einer gröfseren Freude teilhaftig zu werden u. s. w. Dagegen ist der Philosoph der wahre Anhänger des Dionysos; seine Tugend ist die *ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως*; er ist ein *ἀνδρεῖος*, ein *σώφρων*, ein *δίκαιος* u. s. w., weil er glücklich ist in der Erkenntnis des Begriffes der *ἀνδρεία*, der *σωφροσύνη*, der *δικαιοσύνη* u. s. w. —

Das Schlufskapitel der Apologie ist reich mit jenem ruhigen, glücklichen Humor durchsetzt, welcher sich durch den ganzen Dialog zieht und durch den Plato in so meisterhafter Weise das philosophische Glück der letzten Stunden des Sokrates geschildert hat. Mit dem Gedanken, dafs die *ἀνδρεία* und die *σωφροσύνη τῶν ἄλλων* ein *ἄτοπον* sei, steigert er scherzend seine Urteile, die er eben über die *ἀνδρεία* und die *σωφροσύνη τῶν ἄλλων* gefällt hat und denen Simmias, durch die Epitheta, welche Sokrates beiden Tugenden gegeben (*ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία* und *ἡ σωφροσύνη, ἣν οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην*), verleitet, mit seinem *πάντως δήπου* und dem *ἀνάγκη* ohne Vorbehalt beigestimmt hat. Simmias schlofs offenbar: die Tugend der Philosophen ist eine bessere, als die der anderen Menschen, aber eine Tugend ist die der anderen doch auch. Dem abschliefsenden Urteile des Sokrates, dafs sie ein *ἄτοπον* sei, steht er ratlos gegenüber und mufs fragen: *πῶς δή, ὦ Σώκρατες;* Und nun erhält er als Antwort die dem Gedanken wie der Form nach frappierenden Worte: *ὁ ἀνδρεῖος δέει τινὶ ἀνδρεῖός ἐστι* und *οἱ κόσμιοι ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἰσιν*. Er ist überrascht durch Sokrates' Satz, und seine nächste Zustimmung geht deshalb auch nicht bis zu einem *πάντως* oder *ἀνάγκη*, sondern er sagt, etwas befangen: *ἔοικε γάρ*. Darauf preist ihn dann Sokrates scherzend mit dem *ὦ μακάριε* „o seliger Simmias“ und mit der mit der Wort-

οὐχ αὕτη ᾖ ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι, καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ᾖ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα ὀρθόν, ἀνθ' οὗ δεῖ ἅπαντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα τῷ ὄντι ᾖ καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη καὶ ξυλλήβδην ἀληθὴς ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων μὴ σκιαγραφία τις ᾖ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχουσα, τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι ᾖ κάθαρσίς τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ αὐτὴ ἡ φρόνησις μὴ καθαρμός τις ᾖ. καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὐ φαῦλοί τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάλαι αἰνίττεσθαι ὅτι ὃς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Ἅιδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὁ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ δή, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετάς, ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, βάκχοι δέ

fülle der Überzeugung, in vollen Perioden ausgesprochenen Begründung des Beiworts: „selig, weil du begriffen, ὅτι αὐτὴ ἡ φρόνησις καθαρμός τίς ἐστιν und selig, weil du dich, nachdem die wahre κάθαρσις bei dir eingetreten sein wird, nicht brauchst im Schlamme der Unterwelt zu wälzen, sondern unter seligen Göttern und seligen Toten eine selige Existenz führen kannst.“ Scherzend hält er dann im Schluſs seiner Darlegung an der Fiktion fest, als seien seine Freunde hier — seine Anrede nennt hier den Kebes wieder mit dem Simmias, da er ja beiden gegenüber sich verteidigen wollte — seine Richter und als verteidige er sich gegen eine Anklage und schlieſst mit einem *quod felix faustumque sit* — εὖ ἂν ἔχοι —, das klingt, als sage er: „wenn euch diese meine Verteidigung überzeugt hat, dann dürfte es gut stehen — u m e u c h !“ —

Πτοεῖσθαι (τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπτοῆσθαι) bezeichnet die heftigste, auch äuſserlich, z. B. durch Zittern, sich kund gebende Erregung, wie sie der Leidenschaft eigen ist. (Wohlrab). Κόσμιος ist der Ausdruck für unser: „sittlich gut.“ Wie man sagt statt des gebräuchlichen ἀλλάττειν τί τινος auch τὶ ἀντί τινος oder τὶ ἔς τι und πρός τι, so sagt Plato auch ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγή.

τε παῦροι· οὗτοι δ' εἰσὶ κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν οὐκ ἄλλοι ἢ οἱ πεφιλοσοφηκότες ὀρθῶς.

Ὧν δὴ καὶ ἐγὼ κατά γε τὸ δυνατὸν οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προὐθυμήθην γενέσθαι· εἰ δὲ ὀρθῶς προὐθυμήθην καί τι ἠνύσαμεν, ἐκεῖσε ἐλθόντες τὸ σαφὲς εἰσόμεθα, ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ, ὀλίγον ὕστερον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. ταῦτ' οὖν ἐγώ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἀπολογοῦμαι, ὡς εἰκότως ὑμᾶς τε ἀπολείπων καὶ τοὺς ἐνθάδε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ' ἀγανακτῶ, ἡγούμενος κἀκεῖ οὐδὲν ἧττον ἢ ἐνθάδε δεσπόταις τε ἀγαθοῖς ἐντεύξεσθαι καὶ ἑταίροις· τοῖς δὲ πολλοῖς ἀπιστίαν παρέχει· εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.

14. Εἰπόντος δὴ τοῦ Σωκράτους ταῦτα ὑπολαβὼν ὁ Κέβης ἔφη· Ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα ἔμοιγε δοκεῖ καλῶς λέγεσθαι, τὰ δὲ περὶ τῆς ψυχῆς πολλὴν ἀπιστίαν παρέχει τοῖς ἀνθρώποις, μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος οὐδαμοῦ ἔτι ᾖ, ἀλλ' ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ διαφθείρηταί τε καὶ ἀπολλύηται, ᾗ ἂν ὁ ἄνθρωπος ἀποθάνῃ· εὐθὺς ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος καὶ ἐκβαίνουσα ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ. ἐπεί, εἴπερ εἴη που αὐτὴ καθ' αὑτὴν ξυν-

Kap. 14. Kebes ist es, der durch seinen Einwurf die Bahn zur weiteren Betrachtung öffnet. Während Simmias der Auseinandersetzung des Sokrates folgend diesem Satz für Satz beigestimmt hat, ist sein schärfer blickender Freund, der schweigend und nachdenkend zuhörte, gewissermaſsen vorangeeilt und glaubt, daſs der bisherigen ethischen Darlegung die logische Unterlage fehle. Diese Ansicht spricht er aber nicht als eigene Überzeugung aus, sondern läſst sie in höflicherer Weise als den Unglauben der Menschen, der groſsen Menge (*ἀπιστίαν παρέχει τοῖς ἀνθρώποις*) erscheinen. Daſs die Zweifel auch ihn selbst quälen, zeigen aber die vielen, die eindringlichen Worte, die sehr gut in die Form einer Befürchtung gekleidet sind: *μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ*. Den Gedanken drücken die Worte *μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος οὐδαμοῦ ἔτι ᾖ* bereits genügend klar aus; handelt es sich zudem doch auch um einen, sozusagen, landläufigen Einwurf, den mit Kebes *οἱ ἄνθρωποι*, die Leute, machen. Kebes führt aber das *οὐδαμοῦ ἔτι ᾖ* weiter aus mit dem zweifachen Ausdruck *διαφθείρηταί τε καὶ ἀπολλύηται*; er nimmt dann bei einer an sich einfachen Sache den Vergleich zu Hilfe: *ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη*,

ηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν ὧν σὺ νῦν δὴ διῆλθες, πολλὴ ἂν ἐλπὶς εἴη καὶ καλή, ὦ Σώκρατες, ὡς ἀληθῆ ἐστιν ἃ σὺ λέγεις· ἀλλὰ τοῦτο δὴ ἴσως οὐκ ὀλίγης παραμυθίας δεῖται καὶ πίστεως, ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καί τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Σωκράτης, ὦ Κέβης· ἀλλὰ τί δὴ ποιῶμεν; ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μή; Ἔγωγ᾽ οὖν, ἔφη ὁ Κέβης, ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι, ἥντινα δόξαν ἔχεις περὶ αὐτῶν. Οὔκουν γ᾽ ἂν οἶμαι, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Σωκράτης, εἰπεῖν τινα νῦν ἀκούσαντα, οὐδ᾽ εἰ κωμῳδιοποιὸς εἴη, ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι. εἰ οὖν δοκεῖ, χρὴ διασκοπεῖσθαι.

15. Σκεψώμεθα δὲ αὐτὸ τῇδέ πῃ, εἴτε ἄρα ἐν Ἅιδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων εἴτε καὶ οὔ. παλαιὸς μὲν οὖν ἔστι τις λόγος, οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσίν, ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικνοῦνται καὶ γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων· καὶ εἰ τοῦθ᾽ οὕτως ἔχει, πάλιν γίγνεσθαι ἐκ τῶν ἀποθανόντων τοὺς ζῶντας, ἄλλο

auch hier statt des einfachen διαπέτεσθαι ein οἴχεται διαπτομένη einsetzend u. s. w. Sokrates erkennt den Einwurf des Kebes als berechtigt an und erklärt seine Bereitwilligkeit, auf ihn einzugehen mit einem eigentümlichen Ausdrucke, der die beiden Begriffe μῦθος und λόγος enthält (ἢ περὶ αὐτῶν βούλει διαμυθολογῶμεν): „sollen wir Mythos und Logos, Glauben und Vernunft, zusammennehmen, um die Wahrscheinlichkeit (εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν) nachzuweisen?“ Sokrates deutet damit vielleicht auf seine fernere Auseinandersetzung hin, die mit dialektischen Beweisen beginnt und schliefslich in einen Mythos ausläuft, in schöner Verbindung der Vernunft wie dem Glauben ihr Recht gebend. — Aus der Anspielung auf Aristophanes (οὐδ᾽ εἰ κωμῳδιοποιὸς εἴη) glaube ich etwas Bitterkeit nicht des Sokrates, sondern des Plato selbst herausfühlen zu müssen, einen Vorwurf, wie er den Dichter, man entschuldige ihn, wie man wolle, immerhin nicht ganz unverdient trifft.

Kap. 15. Zu dem Satze des Sokrates, dafs die Seelen von hier in den Hades kommen und von dort wieder zurück in menschliche Leiber, zu diesem παλαιὸς λόγος, wie er ihn nennt, bemerkt Stallb.: *refertur hoc placitum de reciproco animorum ortu et interitu ad Orphicos et Pythagoreos itemque ad Empedoclem etc.* Sokrates stellt in seinen Beweisführungen den Satz, welchen er beweisen will, fast nie unmittelbar an die Spitze, sondern überrascht, wie hier, den Zuhörer mit demselben und giebt dadurch der Darstellung Lebendigkeit. Hier

τι ἢ εἶεν ἂν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐκεῖ; οὐ γὰρ ἂν που πάλιν ἐγίγνοντο μὴ οὖσαι, καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι, εἰ τῷ ὄντι φανερὸν γίγνοιτο ὅτι οὐδαμόθεν ἄλλοθεν γίγνονται οἱ ζῶντες ἢ ἐκ τῶν τεθνεώτων· εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἄν του δέοι λόγου. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Μὴ τοίνυν κατ' ἀνθρώπων, ἦ δ' ὅς, σκόπει μόνον τοῦτο, εἰ βούλει ῥᾶον μαθεῖν, ἀλλὰ καὶ κατὰ ζώων πάντων καὶ φυτῶν, καὶ ξυλλήβδην ὅσαπερ ἔχει γένεσιν, περὶ πάντων ἴδωμεν, ἆρ' οὑτωσὶ γίγνεται πάντα, οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία, ὅσοις τυγχάνει ὂν τοιοῦτόν τι, οἷον τὸ καλὸν τῷ αἰσχρῷ ἐναντίον που καὶ δίκαιον ἀδίκῳ, καὶ ἄλλα δὴ μυρία οὕτως ἔχει. τοῦτο οὖν σκεψώμεθα, ἆρα ἀναγκαῖον, ὅσοις ἔστι τι ἐναντίον, μηδαμόθεν ἄλλοθεν αὐτὸ γίγνεσθαι ἢ ἐκ τοῦ αὐτῷ ἐναντίου. οἷον ὅταν μεῖζόν τι γίγνηται, ἀνάγκη που ἐξ ἐλάττονος ὄντος πρότερον ἔπειτα μεῖζον γίγνεσθαι; Ναί. Οὐκοῦν κἂν ἔλαττον γίγνηται, ἐκ μείζονος ὄντος πρότερον ὕστερον ἔλαττον γενήσεται; Ἔστιν, ἔφη, οὕτω. Καὶ μὴν ἐξ ἰσχυροτέρου τὸ ἀσθενέστερον καὶ ἐκ βραδυτέρου τὸ θᾶττον; Πάνυ γε. Τί δέ; ἄν τι χεῖρον γίγνηται, οὐκ ἐξ ἀμείνονος, καὶ ἂν δικαιότερον, ἐξ ἀδικωτέρου; Πῶς γὰρ οὔ; Ἱκανῶς οὖν, ἔφη, ἔχομεν τοῦτο, ὅτι πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα; Πάνυ γε.

Τί δ' αὖ; ἔστι τι καὶ τοιόνδε ἐν αὐτοῖς, οἷον μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντοιν δύο γενέ-

ist der Hauptsatz: *γίγνεται πάντα οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία*. In einer rein logischen Schlufsfolgerung hätten diese Worte an die Spitze gestellt werden und dann gefolgert werden müssen: *τὸ ζῆν καὶ τὸ τεθνάναι ἐναντία, διότι τὸ ζῆν γίγνεται ἐκ τοῦ τεθνάναι*. Sokrates giebt aber erst den *παλαιὸς λόγος*, die Sage, den Mythos, einen Glaubenssatz, der keine Beweiskraft hat. Er giebt dann den allgemeinen Satz, dafs das Gegenteil aus seinem Gegenteil entstehe und bietet nur zu diesem zunächst eine Menge Beispiele, wie das seine Gewohnheit ist. Er knüpft dann nicht sogleich hieran den Schlufssatz, sondern überrascht den Kebes zunächst noch mit einem anderen Vordersatze, der in den W. *μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντοιν δύο γενέσεις* enthalten ist, und giebt sodann zu diesem wieder seine Beispiele.

Sprachlich dürfte wohl nur zu bemerken sein, dafs in den W. *ὡς εἰσίν, ἐνθένδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ* die W. *ἐνθένδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ* von dem *εἰσί* zu trennen sind: nicht

σεις, ἀπὸ μὲν τοῦ ἑτέρου ἐπὶ τὸ ἕτερον, ἀπὸ δ' αὖ τοῦ ἑτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον· μείζονος μὲν πράγματος καὶ ἐλάττονος μεταξὺ αὔξησις καὶ φθίσις, καὶ καλοῦμεν οὕτω τὸ μὲν αὐξάνεσθαι, τὸ δὲ φθίνειν; Ναί, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ διακρίνεσθαι καὶ συγκρίνεσθαι, καὶ ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι, καὶ πάντα οὕτω, κἂν εἰ μὴ χρώμεθα τοῖς ὀνόμασιν ἐνιαχοῦ, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν πανταχοῦ οὕτως ἔχειν ἀναγκαῖον, γίγνεσθαί τε αὐτὰ ἐξ ἀλλήλων γένεσίν τε εἶναι ἐξ ἑκατέρων εἰς ἄλληλα; Πάνυ μὲν οὖν, ἦ δ' ὅς.

16. *Τί οὖν; ἔφη, τῷ ζῆν ἔστι τι ἐναντίον, ὥσπερ τῷ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τί; Τὸ τεθνάναι, ἔφη. Οὐκοῦν ἐξ ἀλλήλων τε γίγνεται ταῦτα, εἴπερ ἐναντία ἐστί, καὶ αἱ γενέσεις εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντοιν; Πῶς γὰρ οὔ; Τὴν μὲν τοίνυν ἑτέραν συζυγίαν ὧν νῦν δὴ ἔλεγον ἐγώ σοι, ἔφη, ἐρῶ, ὁ Σωκράτης, καὶ αὐτὴν καὶ τὰς γενέσεις· σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν. λέγω δὲ τὸ μὲν καθεύδειν, τὸ δὲ ἐγρηγορέναι, καὶ ἐκ τοῦ καθεύδειν τὸ ἐγρηγορέναι γίγνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν, καὶ τὰς γενέσεις αὐτοῖν τὴν μὲν καταδαρθάνειν εἶναι, τὴν δὲ ἀνεγείρεσθαι. ἱκανῶς σοι, ἔφη, ἢ οὔ; Πάνυ μὲν οὖν. Λέγε δή μοι καὶ σύ, ἔφη, οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φῂς τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι; Ἔγωγε. Γίγνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων; Ναί. Ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον; Τὸ τεθνηκός, ἔφη. Τί δέ, ἦ δ' ὅς, ἐκ τοῦ τεθνεῶτος; Ἀναγκαῖον, ἔφη, ὁμολο-*

εἰσὶν ἀφικόμενοι und wohl auch nicht *εἰσὶν ἐκεῖ* ist zu verbinden, sondern vielmehr zu *εἰσὶν* aus dem kurz vorhergehenden *ἐν Ἅιδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ* das *ἐν Ἅιδου* zu wiederholen.

Kap. 16. Das Beispiel, welches Sokrates wählt, um zu dem Satze, den er beweisen will, überzuleiten, ist ein sehr treffend gewähltes; vergleicht man doch den Schlaf und den Tod, solange es Vergleiche giebt. Sokrates vergleicht nun: Schlafen und Wachen sind Gegensätze; das Werden, welches zwischen Wachen und Schlafen liegt, ist das Einschlafen, das zwischen Schlafen nnd Wachen liegende das Erwachen; so sind Leben und Totsein Gegensätze und das Werden, das zwischen Leben und Totsein liegt, heifst das Sterben und das zwischen Totsein und Leben liegende das Aufleben.

Charakteristisch sind die zustimmenden Antworten, welche Sokrates den Kebes zu geben zwingt. Während die des Simmias einen Mann

γεῖν ὅτι τὸ ζῶν. Ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ Κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ οἱ ζῶντες γίγνονται; Φαίνεται, ἔφη. Εἰσὶν ἄρα, ἔφη, αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐν Ἅιδου. Ἔοικεν. Οὐκοῦν καὶ τοῖν γενεσέοιν τοῖν περὶ ταῦτα ἥ γ' ἑτέρα σαφὴς οὖσα τυγχάνει· τὸ γὰρ ἀποθνήσκειν σαφὲς δήπου, ἢ οὔ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Πῶς οὖν, ἦ δ' ὅς, ποιήσομεν; οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν, ἀλλὰ ταύτῃ χωλὴ ἔσται ἡ φύσις; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι τῷ ἀποθνήσκειν ἐναντίαν τινὰ γένεσιν; Πάντως που, ἔφη. Τίνα ταύτην; Τὸ ἀναβιώσκεσθαι. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, εἴπερ ἔστι τὸ ἀναβιώσκεσθαι, ἐκ τῶν τεθνεώτων ἂν εἴη γένεσις εἰς τοὺς ζῶντας αὕτη, τὸ ἀναβιώσκεσθαι; Πάνυ γε. Ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτῃ τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι οὐδὲν ἧττον ἢ τοὺς τεθνεῶτας ἐκ τῶν ζώντων· τούτου δὲ ὄντος ἱκανόν που ἐδόκει τεκμήριον εἶναι ὅτι ἀναγκαῖον τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναί που, ὅθεν δὴ πάλιν γίγνεσθαι. Δοκεῖ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.

17. Ἰδὲ τοίνυν οὕτως, ἔφη, ὦ Κέβης, ὅτι οὐδ' ἀδίκως ὡμολογήκαμεν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. εἰ γὰρ μὴ ἀεὶ ἀνταποδιδοίη τὰ ἕτερα τοῖς ἑτέροις γιγνόμενα ὡσπερεὶ κύκλῳ περιιόντα, ἀλλ' εὐθεῖά τις εἴη ἡ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ καὶ μὴ ἀνακάμπτοι πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο, οἶσθ' ὅτι πάντα τελευτῶντα τὸ αὐτὸ σχῆμα ἂν σχοίη καὶ τὸ αὐτὸ πάθος ἂν πάθοι καὶ παύσαιτο γιγνόμενα; Πῶς λέγεις; ἔφη. Οὐδὲν

verraten, der sich schnell und ganz gewinnen läfst: *ἀνάγκη, καὶ μάλα, πολλή μέντοι νὴ Δία, παντός γε μᾶλλον, ὑπερφυῶς ὡς ἀληθῆ λέγεις, φαμὲν μέντοι νὴ Δία* u. a., haben die Antworten des Kebes, wie es scheint, oft etwas Zögerndes: *ναί, ἔοικε, φαίνεται, πῶς γὰρ οὔ, ἀναγκαῖον ὁμολογεῖν ὅτι τὸ ζῶν, δοκεῖ μοι ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.* Es zeigen diese Antworten den tiefer denkenden Kopf, die des Simmias das sich herzlicher hingebende Gemüt.

Kap. 17. Den Gedanken enthalten die Worte: *εἰ εὐθεῖά τις εἴη ἡ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρύ, πάντα τελευτῶντα* (schliefslich) *παύσαιτο ἂν γιγνόμενα.* Es ist eine schöne, volle Periode, in welche Sokrates zuerst seinen Gedanken kleidet: „Wenn nicht immer entspräche das eine dem andern in seinem Werden, das

χαλεπόν, ἦ δ' ὅς, ἐννοῆσαι ὃ λέγω· ἀλλ' οἷον εἰ τὸ καταδαρθάνειν μὲν εἴη, τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι μὴ ἀνταποδιδοίη γιγνόμενον ἐκ τοῦ καθεύδοντος, οἶσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντ' ἂν λῆρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειε καὶ οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο, διὰ τὸ καὶ τἆλλα πάντα ταὐτὸν ἐκείνῳ πεπονθέναι, καθεύδειν. κἂν εἰ ξυγκρίνοιτο μὲν πάντα, διακρίνοιτο δὲ μή, ταχὺ ἂν τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου γεγονὸς εἴη, ὁμοῦ πάντα χρήματα. ὡσαύτως δέ, ὦ φίλε Κέβης, εἰ ἀποθνήσκοι μὲν πάντα, ὅσα τοῦ ζῆν μεταλάβοι, ἐπειδὴ δὲ ἀποθάνοι, μένοι ἐν τούτῳ τῷ σχήματι τὰ τεθνεῶτα καὶ μὴ πάλιν ἀναβιώσκοιτο, ἆρ' οὐ πολλὴ ἀνάγκη τελευτῶντα πάντα τεθνάναι καὶ μηδὲν ζῆν; εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γίγνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι; Οὐδὲ μία μοι δοκεῖ, ἔφη ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες, ἀλλά μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν. Ἔστι γάρ, ἔφη, ὦ Κέβης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, παντὸς μᾶλλον οὕτω, καὶ ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατώμενοι

gleichsam einen Kreislauf macht, sondern gradeaus ginge das Werden von dem einen immer in seinen Gegensatz und nicht wieder umböge zu dem anderen und seine Wendung machte, weifst du, dafs alles schliefslich dieselbe Gestalt haben und dasselbe Los ziehen und es ein Ende haben dürfte mit dem Werden?“ Kebes versteht den Satz in seiner abstrakten Fassung nicht gleich und Sokrates erklärt ihn deshalb an einem Beispiele, das ganz in die Form der ersten Periode gegossen ist: *εἰ εἴη, οἶσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντα ἀποδείξειε ἄν.* Sowie er aber den Vordersatz ausgesprochen hat, fafst offenbar Kebes den Sinn seiner Worte, und deshalb spricht Sokrates im Nachsatze in einem Bilde: es würde schliefslich alles, eben weil es dem ewigen Schlaf verfiele, die Sage von Endymion, jenem gerechten Könige von Elis, dem Zeus zum Lohne ewigen Schlaf verliehen hatte, als ein überflüssiges Geschwätz kennzeichnen, und des Endymion ewiger Schlaf würde kein Phänomen mehr sein — *οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο καθεύδειν* — weil es allen andern Dingen ebenso ginge. Wir würden des Sokrates Gedanken vielleicht so am deutlichsten ausdrücken: Wenn alles Seiende untergeht und aus dem Untergegangenen niemals wieder etwas entsteht, so mufs schliefslich der Stoff des Werdens, des Entstehens zu Ende gehen. Dieser Grund scheint den Kebes erst gewonnen zu haben; denn jetzt ist seine zustimmende Antwort nicht mehr zögernd, wie vorhin, sondern rückhaltlos: *οὐδὲ μία μοι δοκεῖ, ἀλλά μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν.* Die endliche rückhaltlose Zustimmung seines Freundes aber erfreut den Sokrates und giebt ihm die letzten Worte des Kapitels ein, nach der logischen Darlegung die Bekräftigung gläubiger Überzeugung.

ὁμολογοῦμεν, ἀλλ' ἔστι τῷ ὄντι καὶ τὸ ἀναβιώσκεσθαι καὶ ἐκ τῶν τεθνεώτων τοὺς ζῶντας γίγνεσθαι καὶ τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι, καὶ ταῖς μέν γ' ἀγαθαῖς ἄμεινον εἶναι, ταῖς δὲ κακαῖς κάκιον.

18. Καὶ μήν, ἔφη ὁ Κέβης ὑπολαβών, καὶ κατ' ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον, ὦ Σώκρατες, εἰ ἀληθής ἐστιν, ὃν σὺ εἴωθας θαμὰ λέγειν, ὅτι ἡμῖν ἡ μάθησις οὐκ ἄλλο τι ἢ ἀνάμνησις τυγχάνει οὖσα, καὶ κατὰ τοῦτον ἀνάγκη που ἡμᾶς ἐν προτέρῳ τινὶ χρόνῳ μεμαθηκέναι ἃ νῦν ἀναμιμνησκόμεθα· τοῦτο δὲ ἀδύνατον, εἰ μὴ ἦν που ἡμῶν ἡ ψυχὴ πρὶν ἐν τῷδε τῷ ἀνθρωπίνῳ εἴδει γενέσθαι· ὥστε καὶ ταύτῃ ἀθάνατόν τι ἔοικεν ἡ ψυχὴ εἶναι. Ἀλλ', ὦ Κέβης, ἔφη ὁ Σιμμίας ὑπολαβών, ποῖαι τούτων αἱ ἀποδείξεις; ὑπόμνησόν με· οὐ γὰρ σφόδρα ἐν τῷ παρόντι μέμνημαι. Ἑνὶ μὲν λόγῳ, ἔφη ὁ Κέβης, καλλίστῳ, ὅτι ἐρωτώμενοι οἱ ἄνθρωποι, ἐάν τις καλῶς ἐρωτᾷ, αὐτοὶ λέγουσι πάντα ᾗ ἔχει· καίτοι εἰ μὴ ἐτύγχανεν αὐτοῖς ἐπιστήμη ἐνοῦσα καὶ ὀρθὸς λόγος, οὐκ ἂν οἷοί τ' ἦσαν τοῦτο ποιήσειν. ἔπειτα ἐάν τις ἐπὶ τὰ διαγράμματα ἄγῃ ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων, ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει.

Εἰ δὲ μὴ ταύτῃ γε, ἔφη, πείθει, ὦ Σιμμία, ὁ Σωκρά-

Kap. 18. Der nächste die Kapitel 18—23 umfassende Abschnitt behandelt die Lehre von der *ἀνάμνησις*. Plato leitet die Darlegung derselben wieder mit aller Kunst ein: Kebes hat, wie wir gesehen, dem Sokrates zuletzt aus vollem Herzen beigestimmt; wäre er zweifelhaft geblieben, so würde er jetzt einen Einwand, wie oben Kap. 14, geltend gemacht haben; die Freude der Überzeugung läfst ihn aber — psychologisch sehr richtig — jetzt selbst nach einem weiteren Beweise suchen und diesen dann andeuten mit der ihm eigenen Schärfe und Kürze im Ausdruck. Drastisch ist dem Kebes wieder sein Freund Simmias gegenübergestellt: der eine, Kebes, ein logisch scharfer Kopf — die Worte *ἑνὶ μὲν λόγῳ* — *ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει* enthalten Thema, Beweis und Beispiel in treffendster Schneidigkeit — Simmias dagegen, wenn ich so sagen darf, ein etwas weichlicher Denker, der von der Lehre des Sokrates gehört hat, sie aber nicht festzuhalten oder gar zu reproduzieren fähig ist. Sokrates sieht ihm an, dafs er des Kebes straffe Darlegung nicht recht begriffen hat, und unterbricht deshalb diesen, um mit seiner breiteren, schulgemäfseren Auseinandersetzung den Simmias aufzuklären. Simmias ist andrerseits dem Kebes überlegen in der Umgangsform; er ist urbaner, ich möchte sagen, höf-

της, σκέψαι ἂν τῇδέ πῄ σοι σκοπουμένῳ συνδόξῃ. ἀπιστεῖς γὰρ δή, πῶς ἡ καλουμένη μάθησις ἀνάμνησίς ἐστιν; Ἀπιστῶ μὲν ἔγωγε, ἦ δ' ὃς ὁ Σιμμίας, οὔ, αὐτὸ δὲ τοῦτο, ἔφη, δέομαι παθεῖν περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι. καὶ σχεδόν γε ἐξ ὧν Κέβης ἐπεχείρησε λέγειν ἤδη μέμνημαι καὶ πείθομαι· οὐδὲν μέντ' ἂν ἧττον ἀκούοιμι νῦν, σὺ πῇ ἐπεχείρησας λέγειν. Τῇδε ἔγωγε, ἦ δ' ὅς. ὁμολογοῦμεν γὰρ δήπου, εἴ τίς τι ἀναμνησθήσεται, δεῖν αὐτὸν τοῦτο πρότερόν ποτε ἐπίστασθαι. Πάνυ γε, ἔφη. Ἆρ' οὖν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, ὅταν ἐπιστήμη παραγίγνηται τρόπῳ τοιούτῳ, ἀνάμνησιν εἶναι; λέγω δὲ τίνα τρόπον; τόνδε· ἐάν τίς τι [πρότερον] ἢ ἰδὼν ἢ ἀκούσας ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβὼν μὴ μόνον ἐκεῖνο γνῷ, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐννοήσῃ, οὗ μὴ ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη ἀλλ' ἄλλη, ἆρ' οὐχὶ τοῦτο δικαίως ἐλέγομεν ὅτι ἀνεμνήσθη, οὗ τὴν ἔννοιαν ἔλαβεν; Πῶς λέγεις; Οἷον τὰ τοιάδε· ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου καὶ λύρας. Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν οἶσθα ὅτι οἱ ἐρα-

licher als dieser, und so ergänzen sich die beiden Persönlichkeiten, wie die eines Dramas. Als Sokrates ihm sagt: *ἀπιστεῖς δὴ κ. τ. ἑ.*, du hegst Mifstrauen u. s. w., erwidert er sofort, als könne ein *ἀπιστεῖν* seinen Lehrer verletzen: *ἀπιστῶ ἔγωγε οὔ*, W., in denen das starke *ἔγωγε* charakteristisch ist, und giebt dann seiner Wifsbegierde Ausdruck in einem Wunsche: *δέομαι παθεῖν περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι* d. i. ich wünsche an mir selbst zu erfahren das, wovon wir reden, nämlich mich zu erinnern. Auch gegen Kebes ist er dann der artige Hofmann: des Kebes Versuch die Sache darzulegen, sagt er, erweckt bei mir fast schon eine *ἀνάμνησις* (*σχεδὸν μέμνημαι*) und ich will ihm nicht eben widersprechen (*καὶ πείθομαι*); aber wenn du es auch einmal mit mir versuchen wolltest u. s. w. Im folgenden unterscheidet Sokrates zwischen der *ἀνάμνησις* und der *ἐπιστήμη*, dem *ἀναμνησθῆναι* und dem *ἐπίστασθαι*. Wie nun dem Simmias der Ausdruck *ἐπιστήμη τινὸς* nicht gleich klar ist —, sein *πῶς λέγεις;* beweist dies — so macht auch uns zumal für die Übersetzung dieser Ausdruck einige Schwierigkeit. Ich würde den Satz *ἆρ' οὖν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν — οὗ τὴν ἔννοιαν ἔλαβεν* so übersetzen: „Stimmen wir auch darin überein, wenn ein Wissen auftaucht in folgender Weise, es sei dies Rückerinnerung? ich will sagen, in welcher Weise; so: wenn einer etwas sieht oder hört oder mit irgendeinem anderen Sinn fafst und nicht allein dies erkennt, sondern auch noch an ein anderes dabei denkt, das mit der Kenntnis des ersteren nichts zu thun hat (*οὗ μὴ ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη*), behaupteten wir da nicht mit Recht, dafs er sich dessen erinnerte, woran er den Gedanken aufnahm d. i. woran er dabei denken mufste?“

σται, ὅταν ἴδωσι λύραν ἢ ἱμάτιον ἢ ἄλλο τι οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἴωθε χρῆσθαι, πάσχουσι τοῦτο· ἔγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος τοῦ παιδός, οὗ ἦν ἡ λύρα; τοῦτο δ' ἐστὶν ἀνάμνησις· ὥσπερ γε καὶ Σιμμίαν τις ἰδὼν πολλάκις Κέβητος ἀνεμνήσθη, καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη. Μυρία μέντοι νὴ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, τὸ τοιοῦτον ἀνάμνησίς τίς ἐστι; μάλιστα μέντοι, ὅταν τις τοῦτο πάθῃ περὶ ἐκεῖνα ἃ ὑπὸ χρόνου καὶ τοῦ μὴ ἐπισκοπεῖν ἤδη ἐπελέληστο; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τί δέ; ἦ δ' ὅς· ἔστιν ἵππον γεγραμμένον ἰδόντα καὶ λύραν γεγραμμένην ἀνθρώπου ἀναμνησθῆναι, καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον Κέβητος ἀναμνησθῆναι; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον αὐτοῦ Σιμμίου ἀναμνησθῆναι; Ἔστι μέντοι, ἔφη.

19. Ἆρ' οὖν οὐ κατὰ πάντα ταῦτα ξυμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων; Ξυμβαίνει. Ἀλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμιμνήσκηταί τίς τι, ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον τόδε προσπάσχειν, ἐννοεῖν εἴτε τι ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκείνου οὗ ἀνεμνήσθη; Ἀνάγκη, ἔφη. Σκόπει δή, ἦ δ' ὅς, εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει. φαμέν πού τι εἶναι ἴσον, οὐ ξύλον λέγω ξύλῳ οὐδὲ λίθον λίθῳ οὐδ' ἄλλο τῶν τοιούτων οὐδέν, ἀλλὰ παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν τι, αὐτὸ τὸ ἴσον· φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν; Φῶμεν μέντοι νὴ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας, θαυμαστῶς γε. Ἦ καὶ ἐπιστάμεθα αὐτὸ ὃ ἔστιν; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς. Πόθεν λαβόντες αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην; ἆρ' οὐκ ἐξ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἢ ξύλα ἢ λίθους ἢ ἄλλ' ἄττα ἰδόντες ἴσα, ἐκ τούτων ἐκεῖνο ἐνενοήσαμεν, ἕτερον ὂν τούτων; ἢ οὐχ ἕτερόν σοι φαίνεται; σκόπει δὲ καὶ

Kap. 19. Den zu beweisenden Gedanken enthalten die Worte: *ἀναγκαῖον ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου — ἔχει δὲ ἐνδεεστέρως.* Sokrates will beweisen, dafs wir die Idee des Gleichen — *τὸ ὃ ἔστιν ἴσον* — früher gekannt haben, als wir anfingen das einzelne Gleiche — *τὰ ἴσα* — mit unseren Sinnen zu unterscheiden d. h. vor unserer Geburt. Er deduziert so: wie am Schlusse des vorigen Kapitels gezeigt war, findet eine *ἀνάμνησις* statt sowohl anknüpfend an Ähnliches, wie an Unähnliches (*ἀνάμνησις ἀφ' ὁμοίων* und *ἀνάμνησις ἀπ' ἀνομοίων*); *ἀνόμοια* nun

τῇδε· ἆρ᾽ οὐ λίθοι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα ἐνίοτε ταὐτὰ ὄντα τῷ μὲν ἴσα φαίνεται, τῷ δ᾽ οὔ; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; αὐτὰ τὰ ἴσα ἔστιν ὅτε ἄνισά σοι ἐφάνη, ἢ ἡ ἰσότης ἀνισότης; Οὐδεπώποτέ γε, ὦ Σώκρατες. Οὐ ταὐτὸν ἄρ᾽ ἐστίν, ἦ δ᾽ ὅς, ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον. Οὐδαμῶς μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ᾽, ἔφη, τῶν ἴσων, ἑτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου, ὅμως αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκάς τε καὶ εἴληφας; Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν ἢ ὁμοίου ὄντος τούτοις ἢ ἀνομοίου; Πάνυ γε. Διαφέρει δέ γε, ἦ δ᾽ ὅς, οὐδέν· ἕως ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς, εἴτε ὅμοιον εἴτε ἀνόμοιον, ἀναγκαῖον, ἔφη, αὐτὸ ἀνάμνησιν γεγονέναι. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; ἦ δ᾽ ὅς· ἦ πάσχομέν τι τοιοῦτον περὶ τὰ ἐν τοῖς ξύλοις τε καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τοῖς ἴσοις· ἆρα φαίνεται ἡμῖν οὕτως ἴσα εἶναι ὥσπερ αὐτὸ ὃ ἔστιν ἴσον, ἢ ἐνδεῖ τι ἐκείνου τὸ μὴ τοιοῦτον εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἢ οὐδέν; Καὶ πολύ γε, ἔφη, ἐνδεῖ. Οὐκοῦν ὁμολογοῦμεν, ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ, ὅτι βούλεται μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὁρῶ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων, ἐνδεῖ δὲ καὶ οὐ δύναται τοιοῦτον εἶναι [ἴσον] οἷον ἐκεῖνο, ἀλλ᾽ ἔστι φαυλότερον, ἀναγκαῖόν που τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν προειδότα ἐκεῖνο ᾧ φησιν αὐτὸ προσεοικέναι μέν, ἐνδεεστέρως δὲ ἔχειν; Ἀνάγκη. Τί οὖν; τὸ τοιοῦτον πεπόνθαμεν καὶ ἡμεῖς, ἢ οὔ, περί τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον; Παντάπασί γε. Ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε τὸ πρῶτον ἰδόντες τὰ ἴσα ἐνενοήσαμεν, ὅτι ὀρέγεται μὲν πάντα ταῦτ᾽ εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρως. Ἔστι ταῦτα. Ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, μὴ ἄλλοθεν αὐτὸ ἐννενοηκέναι μηδὲ δυνατὸν εἶναι ἐννοῆσαι, ἀλλ᾽ ἢ ἐκ τοῦ ἰδεῖν ἢ ἅψασθαι ἢ ἔκ τινος ἄλλης τῶν αἰσθήσεων· ταὐτὸν δὲ πάντα ταῦτα λέγω. Ταὐτὸν

sind *τὰ ἴσα* **und** *αὐτὸ τὸ ἴσον* **oder** *τὸ ὃ ἔστιν ἴσον*; **bei der sinnlichen Wahrnehmung der** *ἴσα* **aber denken wir doch immer an die Idee des Gleichen, an** *αὐτὸ τὸ ἴσον* **d. h. wir erkennen, dafs das einzelne Gleiche der Idee des Gleichen nicht vollkommen entspricht; folglich müssen wir die Idee des Gleichen früher gekannt haben, als wir über-**

γὰρ ἔστιν, ὦ Σώκρατες, πρός γε ὃ βούλεται δηλῶσαι ὁ λόγος. Ἀλλὰ μὲν δὴ ἔκ γε τῶν αἰσθήσεων δεῖ ἐννοῆσαι ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον, καὶ αὐτοῦ ἐνδεέστερά ἐστιν· ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως. Πρὸ τοῦ ἄρα ἄρξασθαι ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τἆλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν ἔδει που εἰληφότας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου ὅ τι ἔστιν, εἰ ἐμέλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν, ὅτι προθυμεῖται μὲν πάντα τοιαῦτα εἶναι οἷον ἐκεῖνο, ἔστι δὲ αὐτοῦ φαυλότερα. Ἀνάγκη ἐκ τῶν προειρημένων, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν γενόμενοι εὐθὺς ἑωρῶμέν τε καὶ ἠκούομεν καὶ τὰς ἄλλας αἰσθήσεις εἴχομεν; Πάνυ γε. Ἔδει δέ γε, φαμέν, πρὸ τούτων τὴν τοῦ ἴσου ἐπιστήμην εἰληφέναι; Ναί. Πρὶν γενέσθαι ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἀνάγκη ἡμῖν αὐτὴν εἰληφέναι. Ἔοικεν.

20. Οὐκοῦν εἰ μὲν λαβόντες αὐτὴν πρὸ τοῦ γενέσθαι ἔχοντες ἐγενόμεθα, ἠπιστάμεθα καὶ πρὶν γενέσθαι καὶ εὐθὺς γενόμενοι οὐ μόνον τὸ ἴσον καὶ τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον, ἀλλὰ καὶ ξύμπαντα τὰ τοιαῦτα; οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλόν τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ ὁσίου καί,

haupt wahrnehmen; weil wir nun aber *γενόμενοι εὐθὺς* „gleich nach unserer Geburt" wahrnehmen, müssen wir die Idee vor unserer Geburt kennen gelernt haben. Nach Platos Lehre haben die allgemeinen Begriffe, das Schöne, das Wahre, das Gerechte u. s. w. wirkliche Existenz, sie sind vorhanden im Jenseits, und dort hat die Seele vor ihrer Geburt sie gestaltet gesehen, wahrgenommen mit dem g e i s t i g e n Sinne, mit dem Verständnis; denn das Begriffliche, das Wesentliche, das Seiende, wie Plato es nennt, kann niemand mittels sinnlicher Wahrnehmung erfassen. Die sinnliche Wahrnehmung hat es vielmehr nur zu thun mit dem Unwesentlichen, mit der Erscheinung, mit dem Vergänglichen, in welchem nur das geistige Auge den Abglanz der Idee, das Unvergängliche, den Begriff zu erfassen imstande ist. Die sinnliche Wahrnehmung begreift eben nur, wie Sokrates sagt, *ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τὸ ὅ ἔστιν ἴσον καὶ αὐτοῦ ἐνδεέστερά ἐστιν* d. h. dafs das ganze Gebiet des sinnlich Wahrnehmbaren sowohl die Wahrheit, die Idee des Gleichen zu erreichen sucht, ihr nachstrebt, als auch dafs sie hinter ihr zurückbleibt, sie nicht verwirklicht.

Kap. 20. Der Gedankengang ist: was von dem Gleichen gilt, gilt von dem Schönen, dem Guten, dem Gerechten u. s. w., überhaupt von allem, dem wir den Stempel des

ὅπερ λέγω, περὶ ἁπάντων οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὃ ἔστι, καὶ ἐν ταῖς ἐρωτήσεσιν ἐρωτῶντες καὶ ἐν ταῖς ἀποκρίσεσιν ἀποκρινόμενοι. ὥστε ἀναγκαῖον ἡμῖν εἶναι τούτων ἁπάντων τὰς ἐπιστήμας πρὸ τοῦ γενέσθαι εἰληφέναι. Ἔστι ταῦτα. Καὶ εἰ μέν γε λαβόντες ἑκάστοτε μὴ ἐπιλελήσμεθα, εἰδότας ἀεὶ γίγνεσθαι καὶ ἀεὶ διὰ βίου εἰδέναι· τὸ γὰρ εἰδέναι τοῦτ᾽ ἐστί, λαβόντα του ἐπιστήμην ἔχειν καὶ μὴ ἀπολωλεκέναι· ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ὦ Σιμμία, ἐπιστήμης ἀποβολήν; Πάντως δήπου, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Εἰ δέ γε, οἶμαι, λαβόντες πρὶν γενέσθαι γιγνόμενοι ἀπωλέσαμεν, ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ ταῦτα ἐκείνας ἀναλαμβάνομεν τὰς ἐπιστήμας, ἅς ποτε καὶ πρὶν εἴχομεν, ἆρ᾽ οὐχ ὃ καλοῦμεν μανθάνειν οἰκείαν ἐπιστήμην ἀναλαμβάνειν ἂν εἴη; τοῦτο δέ που ἀναμιμνήσκεσθαι λέγοντες ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν; Πάνυ γε. Δυνατὸν γὰρ δὴ τοῦτό γ᾽ ἐφάνη, αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα ἤ τινα ἄλλην αἴσθησιν λαβόντα ἕτερόν τι ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι ὃ ἐπελέληστο, ᾧ τοῦτο ἐπλησίαζεν ἀνόμοιον ὂν ἢ ᾧ ὅμοιον· ὥστε, ὅπερ λέγω, δυοῖν θάτερον, ἤτοι ἐπιστάμενοί γε αὐτὰ γεγόναμεν καὶ ἐπιστάμεθα διὰ βίου πάντες, ἢ ὕστερον, οὕς φαμεν μανθάνειν, οὐδὲν ἀλλ᾽ ἢ ἀναμιμνήσκονται οὗτοι, καὶ ἡ μάθησις ἀνάμνησις ἂν εἴη. Καὶ μάλα δὴ οὕτως ἔχει, ὦ Σώκρατες.

Wesentlichen aufdrücken (*οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὃ ἔστι*). Nun ist Wissen *λαβόντα τινὸς ἐπιστήμην ἔχειν*, Vergessen *λαβόντα τινὸς ἐπιστήμην ἀποβάλλειν*. Bewiesen ist, dafs wir die Kenntnis des Guten u. s. w. vor unserer Geburt besafsen, dafs wir sie später durch die Sinneswahrnehmung wieder aufgenommen haben; folglich ist das, was wir *μανθάνειν* nennen, nichts als ein *ἀναλαμβάνειν οἰκείαν ἐπιστήμην*, eine Wiederaufnahme einer uns gehörigen (*οἰκεῖος*) Kenntnis d. h. eine *ἀνάμνησις*.

In Bezug auf das *καὶ* in *οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλόν τι ἢ καὶ κ. τ. ἑ.* sagt Stallbaum: *Advertas hoc καί, quod interponitur eodem modo, quo usurpatur in hac dictione: ὥσπερ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν, οὕτω καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ.* In *μᾶλλον ἤ* liegt eine Vergleichung, und Plato setzt hier *καί*, wie es der Grieche nach einem *ὥσπερ* einzuschieben pflegt.

Etwas schwierig für das Verständnis sind wohl die Worte *καὶ εἰ μέν γε λαβόντες ἑκάστοτε — διὰ βίου εἰδέναι*, weil wir uns etwas anders auszudrücken pflegen, etwa entsprechend dem griechi-

21. *Πότερον οὖν αἱρεῖ, ὦ Σιμμία, ἐπισταμένους ἡμᾶς γεγονέναι, ἢ ἀναμιμνήσκεσθαι ὕστερον ὧν πρότερον ἐπιστήμην εἰληφότες ἦμεν; Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἐν τῷ παρόντι ἑλέσθαι. Τί δέ; τόδε ἔχεις ἑλέσθαι, καὶ πῇ σοι δοκεῖ περὶ αὐτοῦ· ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχοι ἂν δοῦναι λόγον ἢ οὔ; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Ἦ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν; Βουλοίμην μέντ᾽ ἄν, ἔφη ὁ Σιμμίας· ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον φοβοῦμαι μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι. Οὐκ ἄρα δοκοῦσί σοι ἐπίστασθαί γε, ἔφη, ὦ Σιμμία, πάντες αὐτά; Οὐδαμῶς. Ἀναμιμνήσκονται ἄρα ἅ ποτε ἔμαθον; Ἀνάγκη. Πότε λαβοῦσαι αἱ ψυχαὶ ἡμῶν τὴν ἐπιστήμην αὐτῶν; οὐ γὰρ δὴ ἀφ᾽ οὗ γε ἄνθρωποι γεγόναμεν. Οὐ δῆτα. Πρότερον ἄρα. Ναί. Ἦσαν ἄρα, ὦ Σιμμία, αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου*

schen *γιγνομένους ἀεὶ εἰδέναι καὶ ἀεὶ διὰ βίου εἰδέναι* d. h. wenn wir die Kenntnis ergriffen und in jedem einzelnen Falle nicht vergessen haben, so ist es notwendig, dafs wir sie auch, während wir werden, immerfort und unser ganzes Leben hindurch behalten. Die Stellung des *μή* zeigt übrigens, dafs das Wort stark betont ist, wie der Gedanke verlangt; wäre dies nicht der Fall, so würde es nach griechischer Gewohnheit zu dem *εἰ* gestellt sein.

Kap. 21. Sokrates weist den Einwurf derjenigen zurück, welche behaupten, der Mensch habe bei seiner Geburt eine *ἐπιστήμη* der Begriffe, der Ideen erhalten. Nach dem Gesagten lehrt die Erfahrung, dafs der Mensch aus sich heraus die Ideen in die sinnliche Welt hineinlegt; die Kenntnis der Ideen besitzt er also; es fragt sich nun, ob er als ein *ἐπιστάμενος τὸ ἴσον, τὸ καλόν, τὸ ἀγαθὸν* geboren worden, ob er bei seiner Geburt diese *ἐπιστήμη* empfangen oder ob er sich später der Ideen erinnert, von denen er vor seiner Geburt Kenntnis hatte d. h. ob die Seele vor ihrer Verbindung mit dem Körper die Ideen kennen gelernt habe. Simmias wagt zwischen diesem „ob — oder nicht“ schnell zu entscheiden, und Sokrates zwingt ihn nun zu einer entschiedenen Behauptung durch folgenden Gedankengang: der *ἐπιστάμενος* vermag Rechenschaft zu geben von seiner *ἐπιστήμη*; nicht alle Menschen sind imstande von den Ideen Rechenschaft zu geben, sich klar über dieselben auszusprechen; alle Menschen aber sind im Besitze der Begriffe, der Ideen; folglich ist die Dokumentierung dieses Besitzes nicht eine *ἐπιστήμη*, sondern eine *ἀνάμνησις*; die *ἀνάμνησις* weist auf eine frühere *ἐπιστήμη* hin: wann hat nun dies *πρότερον μαθεῖν τὰ ὄντα* stattgefunden? Zwei Möglichkeiten liegen nur vor: entweder ist dies *πρότερον* die Stunde der Geburt, oder es liegt vor der Geburt. Simmias stellt das erstere als möglich

εἴδει, χωρὶς σωμάτων, καὶ φρόνησιν εἶχον. Εἰ μὴ ἄρα ἅμα γιγνόμενοι λαμβάνομεν, ὦ Σώκρατες, ταύτας τὰς ἐπιστήμας· οὗτος γὰρ λείπεται ἔτι ὁ χρόνος. Εἶεν, ὦ ἑταῖρε· ἀπόλλυμεν δὲ αὐτὰς ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρόνῳ; οὐ γὰρ δὴ ἔχοντές γε αὐτὰς γιγνόμεθα, ὡς ἄρτι ὡμολογήσαμεν· ἢ ἐν τούτῳ ἀπόλλυμεν, ἐν ᾧπερ καὶ λαμβάνομεν; ἢ ἔχεις ἄλλον τινὰ εἰπεῖν χρόνον; Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἔλαθον ἐμαυτὸν οὐδὲν εἰπών.

22. *Ἆρ' οὖν οὕτως ἔχει, ἔφη, ἡμῖν, ὦ Σιμμία; εἰ μὲν ἔστιν ἃ θρυλοῦμεν ἀεί, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη οὐσία, καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν, ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν οὖσαν, καὶ ταῦτα ἐκείνῃ ἀπεικάζομεν, ἀναγκαῖον, οὕτως ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι καὶ πρὶν γεγονέναι ἡμᾶς· εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη· ἆρ' οὕτως ἔχει, καὶ ἴση ἀνάγκη ταῦτά τε εἶναι καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχὰς πρὶν καὶ ἡμᾶς γεγονέναι, καὶ εἰ μὴ ταῦτα, οὐδὲ τάδε; Ὑπερφυῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Σιμμίας, δοκεῖ μοι ἡ αὐτὴ ἀνάγκη εἶναι, καὶ εἰς καλόν γε καταφεύγει ὁ λόγος εἰς τὸ ὁμοίως εἶναι τήν τε ψυχὴν ἡμῶν πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς καὶ τὴν οὐσίαν ἣν σὺ νῦν λέγεις. οὐ γὰρ ἔχω ἔγωγε οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὂν ὡς τοῦτο, τὸ πάντα τὰ τοιαῦτα εἶναι*

hin: wir können, sagt er, bei unserer Geburt (*γιγνόμενοι*) die *ἐπιστήμη* der Ideen gewonnen haben. Sokrates widerlegt seine Behauptung: ***non possumus istas notiones nascentes accipere, quia easdem nascentes perdimus: neque enim aliud tempus inveniri potest, quo eas perdamus.***

Kap. 22. In der ersten Periode ist darauf aufmerksam zu machen, dafs das zweimal wiederkehrende *ταῦτα* verschiedene Beziehungen hat; in den Worten *καὶ ταῦτα ἐκείνῃ ἀπεικάζομεν*, ist *ταῦτα* bezogen auf *τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα*, wogegen das kurz darauf folgende *ταῦτα* in *οὕτως ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν* auf *ἃ θρυλοῦμεν ἀεί, καλόν τε καὶ ἀγαθόν* geht. Die Worte *ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν οὖσαν* sind zu erklären: *ἀνευρίσκομεν τὴν οὐσίαν, ἣ ἡμετέρα ἐστίν, ὅτι πρότερον ἡμῖν ὑπῆρχε* i. e. *πρὸ τῆς γενέσεως* oder *ἐκ τοῦ πρὸ τῆς γενέσεως χρόνου ἡμῖν ὑπῆρχε.* Simmias ist von der Beweisführung des Sokrates hingerissen: viermal bekräftigt er seine Überzeugung: *ὑπερφυῶς δοκεῖ μοι ἡ αὐτὴ ἀνάγκη εἶναι, εἰς καλόν γε καταφεύγει ὁ λόγος κ. τ. ἑ., οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὂν ὡς τοῦτο ἔχω,*

ὡς οἷόν τε μάλιστα, καλόν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ τἆλλα πάντα ἃ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες· καὶ ἔμοιγε ἱκανῶς ἀποδέδεικται. Τί δὲ δὴ Κέβητι; ἔφη ὁ Σωκράτης· δεῖ γὰρ καὶ Κέβητα πείθειν. Ἱκανῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὥς ἔγωγε οἶμαι· καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶ πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις· ἀλλ' οἶμαι οὐκ ἐνδεῶς τοῦτο πεπεῖσθαι αὐτόν, ὅτι πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή.

23. Εἰ μέντοι καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν ἔτι ἔσται, οὐδ' αὐτῷ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀποδεδεῖχθαι, ἀλλ' ἔτι ἐνέστηκεν ὃ νῦν δὴ Κέβης ἔλεγε, τὸ τῶν πολλῶν, ὅπως μὴ ἀποθνήσκοντος τοῦ ἀνθρώπου διασκεδάννυται ἡ ψυχὴ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ᾖ. τί γὰρ κωλύει γίγνεσθαι μὲν αὐτὴν — καὶ ξυνίστασθαι — ἄλλοθέν ποθεν καὶ εἶναι πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπειον σῶμα ἀφικέσθαι, ἐπειδὰν δὲ ἀφίκηται καὶ ἀπαλλάττηται τούτου, τότε καὶ αὐτὴν τελευτᾶν καὶ διαφθείρεσθαι; Εὖ λέγεις, ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Κέβης. φαίνεται γὰρ ὥσπερ ἥμισυ ἀποδεδεῖχθαι οὗ δεῖ, ὅτι πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς ἦν ἡμῶν ἡ ψυχή· δεῖ δὲ προσαποδεῖξαι ὅτι καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν οὐδὲν ἧττον ἔσται ἢ πρὶν γενέσθαι, εἰ μέλλει τέλος ἡ ἀπόδειξις ἔχειν. Ἀποδέδεικται μέν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὁ Σωκράτης, καὶ νῦν, εἰ θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταὐτὸν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὡμολογήσαμεν, τὸ γίγνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος. εἰ γάρ ἐστι μὲν ἡ ψυχὴ καὶ πρότερον, ἀνάγκη δ' αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν ἰούσῃ τε καὶ γιγνομένῃ μηδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἐκ θανάτου καὶ ἐκ τοῦ τεθνά-

ἔμοιγε ἱκανῶς ἀποδέδεικται. Der ruhige Hinweis des Sokrates aber auf Kebes, den καρτερώτατος ἀνθρώπων πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις, führt ihn von der Begeisterung zur Überlegung zurück und erinnert ihn daran, dafs die Präexistenz der Seele zwar bewiesen, ihre Fortdauer nach dem Tode, das, was Kebes bewiesen haben wollte, noch nicht dargelegt worden ist.

Kap. 23. Wenn Becker die Lesart aller Handschriften in den Worten τί γὰρ κωλύει γίγνεσθαι κ. τ. ἑ. geändert und statt ἄλλοθέν ποθεν ἀμόθεν ποθὲν geschrieben hat, so hat er gewifs geirrt. Das später folgende ἀνάγκη δ' αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν ἰούσῃ τε καὶ γιγνομένῃ μηδαμόθεν ἄλλοθεν weist auf das vorhergehende ἄλλοθέν ποθεν zurück, welches nur nicht mit ξυνίστασθαι, sondern mit γίγνεσθαι zu verbinden ist. Es liegt hier wieder ein Beispiel jener volkstümlichen Ausdrucksweise vor, die Ho-

ναι γίγνεσθαι, πῶς οὐκ ἀνάγκη αὐτὴν καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνῃ εἶναι, ἐπειδή γε δεῖ αὖθις αὐτὴν γίγνεσθαι; ἀποδέδεικται μὲν οὖν ὅπερ λέγετε καὶ νῦν.

24. *Ὅμως δέ μοι δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας ἡδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύσασθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον, καὶ δεδιέναι τὸ τῶν παίδων, μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν, ἄλλως τε καὶ ὅταν τύχῃ τις μὴ ἐν νηνεμίᾳ, ἀλλ' ἐν μεγάλῳ τινὶ πνεύματι ἀποθνήσκων. καὶ ὁ Κέβης ἐπιγελάσας Ὡς δεδιότων, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειρῶ ἀναπείθειν· μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων, ἀλλ' ἴσως ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς, ὅστις τὰ τοιαῦτα φοβεῖται· τοῦτον οὖν πειρώμεθα πείθειν μὴ δεδιέναι τὸν θάνατον ὥσπερ τὰ μορμολύκεια. Ἀλλὰ χρή, ἔφη ὁ Σωκράτης, ἐπᾴδειν αὐτῷ ἑκάστης*

mer und Plato lieben, ein Beispiel lebendiger Sprechweise, die einen Ausdruck oder selbst einen kurzen Satz gewissermafsen parenthetisch einflicht in die Satzverbindung, ohne diese dadurch zu unterbrechen.

Der Einwurf, den Simmias macht, sich auf die früheren Worte seines Freundes Kebes berufend, und den Kebes in strafferer Ausdrucksweise wiederholt, giebt Sokrates Gelegenheit, auf den allgemeinen Satz, von welchem seine Beweisführung ausging zurückzuweisen und das bisher Gesagte abschliefsend zu vervollständigen: 'wenn jedes aus seinem *ἐναντίον* entsteht, dann mufs die Seele, wie sie aus dem Leben in das Totsein übertritt, so auch aus diesem wieder in das Leben zurückkehren.

Kap. 24. Das vorliegende Kapitel leitet den dritten Beweis von der Unsterblichkeit der Seele ein, nach welchem von der Einfachheit der Seele auf die Unmöglichkeit, ihr Wesen zu trennen und so zu vernichten, geschlossen wird. Der Inhalt der kleinen Episode hat etwas eigentümlich Ergreifendes, weil er wieder jene Mischung von Scherz und Ernst zeigt, auf welche Plato im Beginne des Dialogs aufmerksam machte. Sokrates nennt harmlos scherzend seine Freunde Kinder, die fürchten, dafs wahrhaftig (*ὡς ἀληθῶς*) der Wind die Seele, sobald sie heraustritt aus dem Körper, zerbläst und zerweht, und fügt diesem Scherze den prächtigen Witz hinzu: „zumal wenn gerade einer nicht bei ruhigem Wetter, sondern bei einem so mächtigen Wehen stirbt.“ Kebes bricht trotz seiner ernsten Stimmung in ein Lachen aus und geht dann auf den Scherz des Meisters ein: „nimm an, dafs wir Furcht haben; nimm an, dafs in uns ein Kind steckt, das derlei fürchtet, und überzeuge das Kind, dafs die Furcht vor dem Tode eitel ist, wie die vor dem schwarzen Manne.“ „Seid ihr Kinder — ist der Gedanke der Antwort des Sokrates — so hilft kein *πείθειν*, sondern ein *ἐπᾴδειν*.“ Und nun nach des Kebes' trauerndem Einwurf: „woher sollen wir den *ἐπῳδός* nehmen, wenn du uns verläfst?“ die schöne Antwort des Sokrates,

ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπᾴσητε. Πόθεν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τῶν τοιούτων ἀγαθὸν ἐπῳδὸν ληψόμεθα, ἐπειδὴ σύ, ἔφη, ἡμᾶς ἀπολείπεις; Πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς, ἔφη, ὦ Κέβης, ἐν ᾗ ἔνεισί που ἀγαθοὶ ἄνδρες, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη, οὓς πάντας χρὴ διερευνᾶσθαι ζητοῦντας τοιοῦτον ἐπῳδόν, μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε πόνων, ὡς οὐκ ἔστιν εἰς ὅ τι ἂν εὐκαιρότερον ἀναλίσκοιτε χρήματα. ζητεῖν δὲ χρὴ καὶ αὐτοὺς μετ᾽ ἀλλήλων· ἴσως γὰρ ἂν οὐδὲ ῥᾳδίως εὕροιτε μᾶλλον ὑμῶν δυναμένους τοῦτο ποιεῖν. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή, ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης· ὅθεν δὲ ἀπελίπομεν ἐπανέλθωμεν, εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστίν. Ἀλλὰ μὴν ἡδομένῳ γε· πῶς γὰρ οὐ μέλλει; Καλῶς, ἔφη, λέγεις.

25. Οὐκοῦν τοιόνδε τι, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Σωκράτης, δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν, τὸ διασκεδάννυσθαι, καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὔ· καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι πότερον ἡ ψυχή ἐστι, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς; Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἆρ᾽ οὖν τῷ μὲν ξυντεθέντι τε καὶ ξυνθέτῳ ὄντι φύσει προσήκει τοῦτο πάσχειν, διαιρεθῆναι ταύτῃ ᾗπερ ξυνετέθη· εἰ δέ τι τυγχάνει ὂν ἀξύνθετον, τούτῳ μόνῳ προσήκει μὴ πάσχειν ταῦτα, εἴπερ τῷ ἄλλῳ; Δοκεῖ μοι, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὁ Κέβης. Οὐκοῦν ἅπερ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ᾽ ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ

die uns auch in ihrer Form so sympathisch ist, weil wir die Worte fast genau ebenso ordnen, wie der Grieche. „Zahlreich ist das Griechenvolk, mein Kebes, und in ihm leben wohl wackere Männer; zahlreich sind auch der Barbaren Geschlechter, und die alle mufs man durchforschen und suchen nach einem solchen Sange, ohne Geld zu schonen oder Mühe, denn es giebt nichts, worauf ihr besser euer Geld verwenden könnt u. s. w."

Zu den Worten ζητεῖν δὲ χρὴ καὶ αὐτοὺς sagt Stallbaum treffend: *Relicta subito metaphora nunc rem propriis verbis eloquitur, ita ut ζητεῖν sit rem investigare. Quod moneo, ne cui e superioribus intelligendum videatur τοιοῦτον ἐπῳδόν.*

Kap. 25. Alles, was ist, ist entweder ein ξύνθετον oder ein ἀξύνθετον. Ein ἀξύνθετον ist αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, überhaupt τὸ ὄν — ἀξύνθετα sind τὰ πολλά, die Einzeldinge. Die sich immer verändernden ξύνθετα sind sinnlich

ταὐτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ξύνθετα; Ἔμοιγε δοκεῖ οὕτως. Ἴωμεν δή, ἔφη, ἐπὶ ταῦτα ἐφ᾽ ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ. αὐτὴ ἡ οὐσία ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι, πότερον ὡσαύτως ἀεὶ ἔχει κατὰ ταὐτὰ ἢ ἄλλοτ᾽ ἄλλως; αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον ὃ ἔστι, τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν καὶ ἡντινοῦν ἐνδέχεται; ἢ ἀεὶ αὐτῶν ἕκαστον ὃ ἔστι, μονοειδὲς ὂν αὐτὸ καθ᾽ αὑτό, ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται; Ὡσαύτως, ἔφη, ἀνάγκη, ὁ Κέβης, κατὰ ταὐτὰ ἔχειν, ὦ Σώκρατες. Τί δὲ τῶν πολλῶν καλῶν, οἷον ἀνθρώπων ἢ ἵππων ἢ ἱματίων ἢ ἄλλων ὡντινωνοῦν τοιούτων, ἢ ἴσων ἢ καλῶν ἢ πάντων τῶν ἐκείνοις ὁμωνύμων; ἆρα κατὰ ταὐτὰ ἔχει, ἢ πᾶν τοὐναντίον ἐκείνοις οὔτε αὐτὰ αὑτοῖς οὔτε ἀλλήλοις οὐδέποτε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδαμῶς κατὰ ταὐτά ἐστιν; Οὕτως αὖ, ἔφη, ταῦτα, ὁ Κέβης· οὐδέποτε ὡσαύτως ἔχει. Οὐκοῦν τούτων μὲν κἂν ἅψαιο κἂν ἴδοις κἂν ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσιν αἴσθοιο, τῶν δὲ κατὰ ταὐτὰ ἐχόντων οὐκ ἔστιν ὅτῳ ποτ᾽ ἂν ἄλλῳ ἐπιλάβοιο ἢ τῷ τῆς διανοίας λογισμῷ, ἀλλ᾽ ἐστὶν ἀειδῆ τὰ τοιαῦτα καὶ οὐχ ὁρατά; Παντάπασιν, ἔφη, ἀληθῆ λέγεις.

26. Θῶμεν οὖν βούλει, ἔφη, δύο εἴδη τῶν ὄντων, τὸ μὲν ὁρατόν, τὸ δὲ ἀειδές; Θῶμεν, ἔφη. Καὶ τὸ μὲν ἀει-

wahrnehmbar; die *ἀξύνθετα* erfafst nur der *λογισμὸς τῆς διανοίας* die denkende Überlegung.

Sokrates weist im Beginne seiner Auseinandersetzung mit dem *διασκεδάννυσθαι* auf das *διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσι* des vorigen Kapitels zurück. Er nennt dies *διασκεδάννυσθαι* ein *πάθος*, ein Ausdruck, der hier nicht farblos als Substantiv zu dem passiven *πάσχειν*, sondern als die Bezeichnung für Unglück zu nehmen ist. Sobald er mit den W. *ἆρ᾽ οὖν τῷ μὲν ξυντεθέντι* in den vollen Ernst der dialektischen Erörterung übergeht, gebraucht er nur das *πάσχειν* allein und setzt für das *διασκεδάννυσθαι* ein *διαιρεθῆναι* ein.

Die W. *αὐτὴ ἡ οὐσία ἧς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι* giebt Wohlrab wieder: die Wesenheit selbst, für welche wir als Erklärung die des Seins geben d. h. die wir als das Sein erklären. Stallbaum erklärt die Worte mit dem Kap. 20 von Plato gebrauchten *οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο, ὃ ἔστι* und übersetzt: ***essentia illa, cuius hanc reddimus rationem, ut dicamus illam esse id, quod sit.***

Kap. 26. Sokrates identifiziert die Begriffe *ξύνθετον* und *ὁρατόν*, sowie *ἀξύνθετον* und *ἀειδὲς* und

δὲς ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ἔχον, τὸ δὲ ὁρατὸν μηδέποτε κατὰ ταὐτά; Καὶ τοῦτο, ἔφη, θῶμεν. Φέρε δή, ἦ δ' ὅς, ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμά ἐστι, τὸ δὲ ψυχή; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη. Ποτέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἴδει φαῖμεν ἂν εἶναι καὶ ξυγγενέστερον τὸ σῶμα; Παντί, ἔφη, τοῦτό γε δῆλον, ὅτι τῷ ὁρατῷ. Τί δὲ ἡ ψυχή; ὁρατὸν ἢ ἀειδές; Οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων γε, ὦ Σώκρατες, ἔφη. Ἀλλὰ ἡμεῖς γε τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ μὴ τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει λέγομεν· ἢ ἄλλῃ τινὶ οἴει; Τῇ τῶν ἀνθρώπων. Τί οὖν περὶ ψυχῆς λέγομεν; ὁρατὸν εἶναι ἢ οὐχ ὁρατόν; Οὐχ ὁρατόν. Ἀειδὲς ἄρα; Ναί. Ὁμοιότερον ἄρα ψυχὴ σώματός ἐστι τῷ ἀειδεῖ, τὸ δὲ τῷ ὁρατῷ. Πᾶσα ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

27. Οὐκοῦν καὶ τόδε πάλαι ἐλέγομεν, ὅτι ἡ ψυχή, ὅταν μὲν τῷ σώματι προσχρῆται εἰς τὸ σκοπεῖν τι ἢ διὰ τοῦ ὁρᾶν ἢ διὰ τοῦ ἀκούειν ἢ δι' ἄλλης τινὸς αἰσθήσεως — τοῦτο γάρ ἐστι τὸ διὰ τοῦ σώματος, τὸ δι' αἰσθήσεως σκοπεῖν τι —, τότε μὲν ἕλκεται ὑπὸ τοῦ σώματος εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντα, καὶ αὐτὴ πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα, ἅτε τοιούτων ἐφα-

ordnet nun mit Leichtigkeit dem *ὁρατὸν* und also auch dem *ξύνθετον* den Körper, deren Gegensätzen aber die Seele unter. Wie Kebes, der *καρτερώτατος ἀνθρώπων πρὸς τὸ ἀπιστεῖν* auch hier nur zögernd nachgiebt, zeigt eine seiner Antworten, in welcher er seinem Nein das beschränkende *ὑπ' ἀνθρώπων γε* beifügt. Es hilft ihm das aber nicht: er mufs alsbald mit einem *πᾶσα ἀνάγκη* unbedingt beistimmen.

Dafs Sokrates das *ἀειδὲς* statt des *οὐχ ὁρατὸν* einschiebe, um einen Anklang an den Hades zu gewinnen, wie Wohlrab anzudeuten scheint, möchte ich nicht behaupten.

Kap. 27. Wenn die Seele mittels der Sinne d. h. mit Hilfe des Leibes etwas zu erforschen sucht, ist sie dem Irrtum ausgesetzt; denn die sinnliche Wahrnehmung führt ihr nur die sinnliche Welt, das ewig Wechselnde nahe: wo sie aber für sich forscht, mit dem geistigen Sinne, dem Gedanken, dem *λογισμὸς τῆς διανοίας*, wie es oben hiefs, da erfafst sie die Begriffe. Daraus folgt, dafs sie diesen ein *ὁμοιότερον* und *ξυγγενέστερον*, dafs sie *ὁμοιότερον* ist *τῷ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχοντι*, der Körper dagegen dem immer Wechselnden nahe steht.

Der Leser empfindet aus der Fülle der Ausdrücke die Wärme der Überzeugung, mit welcher Sokrates redet: er führt das *ἕλκεται εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντα*, welches für die einfach logische Darlegung genügen würde, in bildlichen Ausdrücken aus: *πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα* und gebraucht wie hier, so bald darauf, an rechter Stelle

πτομένη; Πάνυ γε. Ὅταν δέ γε αὐτὴ καθ' αὑτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον, καὶ ὡς συγγενὴς οὖσα αὐτοῦ ἀεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅτανπερ αὐτὴ καθ' αὑτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέπαυταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ὡσαύτως ἔχει, ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη· καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται; Παντάπασιν, ἔφη, καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες. Ποτέρῳ οὖν αὖ σοι δοκεῖ τῷ εἴδει καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν καὶ ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ψυχὴ ὁμοιότερον εἶναι καὶ ξυγγενέστερον; Πᾶς ἂν ἔμοιγε δοκεῖ, ἦ δ' ὅς, ξυγχωρῆσαι, ὦ Σώκρατες, ἐκ ταύτης τῆς μεθόδου, καὶ ὁ δυσμαθέστατος, ὅτι ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχὴ τῷ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχοντι μᾶλλον ἢ τῷ μή. Τί δὲ τὸ σῶμα; Τῷ ἑτέρῳ.

28. Ὅρα δὲ καὶ τῇδε, ὅτι, ἐπειδὰν ἐν τῷ αὐτῷ ὦσι ψυχὴ καὶ σῶμα, τῷ μὲν δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι ἡ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν· καὶ κατὰ ταῦτα αὖ πότερόν σοι δοκεῖ ὅμοιον τῷ θείῳ εἶναι, καὶ πότερον τῷ θνητῷ; ἢ οὐ δοκεῖ σοι τὸ μὲν θεῖον οἷον ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν πεφυκέναι, τὸ δὲ θνητὸν ἄρχεσθαί τε καὶ δουλεύειν; Ἔμοιγε. Ποτέρῳ οὖν ἡ ψυχὴ ἔοικεν; Δῆλα δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἡ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ. Σκόπει δή, ἔφη, ὦ Κέβης, εἰ ἐκ πάντων τῶν εἰρημένων τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύ-

das Polysyndeton: *οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ ἀεὶ ὂν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον*. Der schwer zu überzeugende Kebes ist denn auch vollständig gewonnen und stimmt aus vollem Herzen bei: *καὶ ὁ δυσμαθέστατος δοκεῖ συγχωρῆσαι* und *ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστιν ἡ ψυχὴ κ. τ. ἑ.*

In den W. *καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται* steht *φρόνησις* für *πάθημα φρονήσεως*, der Zustand des Erkennens.

Kap. 28. Die Seele gebietet, der Körper dient; das Gebieten ist ein *θεῖον*, das Dienen ein *θνητόν*; folglich *ἡ μὲν ψυχὴ ἔοικε τῷ θείῳ, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ*. Die Fülle des Ausdrucks charakterisiert wieder die Darstellung: *δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι, ἄρχειν καὶ δεσπόζειν, ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν*. Der letzte Satz zieht dann aus all dem bisher Gesagten das Facit: *τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ ἀεὶ ὡσαύτως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατόν ἐστιν ἡ ψυχή*

τως κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχή, τῷ δ' ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ ἀνοήτῳ καὶ πολυειδεῖ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταὐτὰ ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὖ εἶναι σῶμα. ἔχομέν τι παρὰ ταῦτα ἄλλο λέγειν, ὦ φίλε Κέβης, ὡς οὐχ οὕτως ἔχει; Οὐκ ἔχομεν.

29. Τί οὖν; τούτων οὕτως ἐχόντων ἆρ' οὐχὶ σώματι μὲν ταχὺ διαλύεσθαι προσήκει, ψυχῇ δὲ αὖ τὸ παράπαν ἀδιαλύτῳ εἶναι ἢ ἐγγύς τι τούτου; Πῶς γὰρ οὔ; Ἐννοεῖς οὖν, ἔφη, ὅτι, ἐπειδὰν ἀποθάνῃ ὁ ἄνθρωπος, τὸ μὲν ὁρατὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα, καὶ ἐν ὁρατῷ κείμενον, ὃ δὴ νεκρὸν καλοῦμεν, ᾧ προσήκει διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν καὶ διαπνεῖσθαι, οὐκ εὐθὺς τούτων οὐδὲν πέπονθεν, ἀλλ' ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον, ἐὰν μέν τις καὶ χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα τελευτήσῃ καὶ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ, καὶ πάνυ μάλα. συμπεσὸν γὰρ τὸ σῶμα καὶ ταριχευθέν, ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ ταριχευθέντες, ὀλίγου ὅλον μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον. ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος, καὶ ἂν σαπῇ, ὀστᾶ τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατά ἐστιν· ἢ οὔ; Ναί. Ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα, τὸ ἀειδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ ἀειδῆ, εἰς Ἅιδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν

— und damit ist die Unauflösbarkeit, die Unsterblichkeit der Seele bewiesen.

ξυμβαίνει ist der Ausdruck für die logische Schlufsfolgerung: „daraus ergiebt sich", oder wie wir auch mit einem Verbum der Bewegung sagen: „daraus folgt".

Kap. 29. Die nächsten Kapitel beweisen nichts mehr, sondern sind nur der Ausdruck tiefer religiöser Überzeugung, das Bekenntnis des Glaubens des Sokrates. Es ist nicht einmal wahrscheinlich, dafs das Seelenleben mit dem Tode aufhöre; denn wenn schon der Körper den Tod und zwar oft recht lange überdauert, wie kann man sich einbilden, dafs die Seele, das *ἀειδές*, dem Tode verfalle. Die Tiefe der Überzeugung spricht aus einzelnen Ausführungen, so aus dem ergänzenden und erläuternden Zusatze zu *τὸ μὲν ὁρατὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα*, den W. *καὶ ἐν ὁρατῷ κείμενον* (das im Kreise des Sichtbaren Liegende) — *καὶ διαπνεῖσθαι*, in denen ich die W. *καὶ διαπνεῖσθαι* nicht verwerfen möchte; denn einmal bedeuten sie dem *διαπίπτειν* gegenüber eine passende Steigerung — „der Leib zerfällt und wird vom Winde verweht"; sodann weist das Verbum auf das *διαφυσᾷ* des 24. Kapitels zurück und sagt: „nicht die Seele ist's, welche verweht wird, sondern gerade der Leib"; endlich aber entspricht die Häufung der Ausdrücke anderen Stellen unseres Kapitels, so den W. *γενναῖον*

ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, αὐτίκα καὶ τῇ ἐμῇ ψυχῇ ἰτέον, αὕτη δὲ δὴ ἡμῖν ἡ τοιαύτη καὶ οὕτω πεφυκυῖα ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσηται καὶ ἀπόλωλεν, ὥς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ φίλε Κέβης τε καὶ Σιμμία, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον ὧδε ἔχει· ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται, μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα, ἅτε οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ ἑκοῦσα εἶναι, ἀλλὰ φεύγουσα αὐτὸ καὶ συνηθροισμένη αὐτὴ εἰς αὑτήν, ἅτε μελετῶσα ἀεὶ τοῦτο — τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὀρθῶς φιλοσοφοῦσα καὶ τῷ ὄντι τεθνάναι μελετῶσα ῥᾳδίως· ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴη μελέτη θανάτου; Παντάπασί γε. Οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, — οἷ ἀφικομένῃ ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένῃ —, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων, ὡς

καὶ καθαρὸν καὶ ἀειδῆ, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων u. s. w. Dieselbe, ich möchte sagen, übersprudelnde Gewifsheit bekunden die Worte, mit denen er die Seele dem Körper entgegenstellt: *τὸ ἀειδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον κ. τ. ἑ.*, das *αὕτη ἡ τοιαύτη καὶ οὕτως πεφυκυῖα* u. s. w., ferner das von Plato rhetorisch so richtig angewandte Polysyndeton: *διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν καὶ διαπνεῖσθαι, ὀστᾶ τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ ἀειδῆ, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον* u. s. w., das zeigt, wie der Redner mit einer gewissen Eile spricht; sowie endlich die Art, wie er sich selbst unterbricht dem *τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν κ. τ. ἑ.* und nach seiner Zwischenfrage den nach den W. *ἅτε μελετῶσα ἀεὶ τοῦτο* unterbrochenen Satz mit dem *οὐκοῦν οὕτως μὲν ἔχουσα* wieder aufnimmt.

Zu den W. *ἢ ἐγγὺς τούτου* im Anfang des Kapitels sagt Wohlrab: „Diese Beschränkung wird hinzugefügt, weil die Seele doch nur als etwas dem Göttlichen, Unsterblichen, Unauflösbaren Ähnliches erwiesen ist, nicht aber als das Göttliche, Unsterbliche, Unauflösbare selber.“ Ich möchte dieser Erklärung nicht beistimmen, sondern die Worte nur für eine Höflichkeitsformel halten; denn das *ὁμοιότατον* des vorigen Kapitels (*τῷ μὲν θείῳ καὶ ἀθανάτῳ — ὁμοιότατον εἶναι*) ist wohl nur dem *θεῖον* gegenüber gebraucht worden, während ja das *ἀδιάλυτον* als korrespondierende Eigenschaft des *ἀξύνθετον* nicht nahezu, sondern unbedingt Giltigkeit hat. Der Schlufs unseres Kapitels spricht aber die Ansicht des Sokrates mit einer solchen apodiktischen Sicherheit aus, dafs an eine Beschränkung irgendwelcher Art gar nicht zu denken ist.

ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ τῶν θεῶν διάγουσα; οὕτω φῶμεν, ὦ Κέβης, ἢ ἄλλως.

30. Οὕτω νὴ Δί', ἔφη ὁ Κέβης. Ἐὰν δέ γε, οἶμαι, μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος τοῦ σώματος ἀπαλλάττηται, ἅτε τῷ σώματι ἀεὶ ξυνοῦσα καὶ τοῦτο θεραπεύουσα καὶ ἐρῶσα καὶ γεγοητευμένη ὑπ' αὐτοῦ ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν, ὥστε μηδὲν ἄλλο δοκεῖν εἶναι ἀληθὲς ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές, οὗ τις ἂν ἅψαιτο καὶ ἴδοι καὶ πίοι καὶ φάγοι καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια χρήσαιτο, τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες καὶ ἀειδές, νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν, τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν, οὕτω δὴ ἔχουσαν οἴει ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὑτὴν εἰλικρινῆ ἀπαλλάξεσθαι; Οὐδ' ὁπωστιοῦν, ἔφη. Ἀλλὰ διειλημμένην γε, οἶμαι, ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς, ὃ αὐτῇ ἡ ὁμιλία τε καὶ ξυνουσία τοῦ σώματος διὰ τὸ ἀεὶ ξυνεῖναι καὶ διὰ τὴν πολλὴν μελέτην ἐνεποίησε ξύμφυτον; Πάνυ γε. Ἐμβριθὲς δέ γε, ὦ φίλε, τοῦτο οἴεσθαι χρὴ εἶναι καὶ βαρὺ καὶ γεῶδες καὶ ὁρατόν· ὃ δὴ καὶ ἔχουσα ἡ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεταί τε καὶ ἕλκεται πάλιν εἰς τὸν ὁρατὸν τόπον, φόβῳ τοῦ ἀειδοῦς τε καὶ Ἅιδου, ὥσπερ λέγεται, περὶ τὰ μνήματά

Mit dem *διάγουσα* am Schlufs des Kapitels ist der Redner nicht aus der Konstruktion gefallen; denn das *διάγουσα* korrespondiert nicht mit dem *εὐδαίμονι* und *ἀπηλλαγμένῃ*, sondern mit dem *ἔχουσα* in *οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται*, die W. *οἷ ἀφικομένῃ — ἀπηλλαγμένῃ* aber sind in Parenthesen zu schliefsen.

Kap. 30. Man darf nicht glauben, dafs Sokrates in diesem und dem folgenden Kapitel in vollem Ernst das Leben der schlechten Seelen nach dem Tode schildert; er spricht vielmehr nur seine Ansicht aus über den Zustand, welchen sie nach dem Tode verdient hätten. Ich glaube, man darf überhaupt die Stellen, an denen Plato die Pythagoräische Lehre von der Seelenwanderung berührt, nicht so ernst gemeint auffassen; hier aber deutet manches darauf hin, dafs Sokrates nur seiner regen Phantasie die Zügel schiefsen läfst und nicht als Philosoph, sondern als Dichter redet; hat sich doch im vorhergehenden schon die Darstellung zu dichterischem Schwunge erhoben. Dafs Sokrates nicht im Ernst redet, zeigt allein schon der Schlufs unseres Dialoges, der von dem Gericht erzählend, das aller Toten im Hades wartet, mit dem hier Gesagten in Widerspruch stehen würde. Mir scheint der milde Scherz hervorzublicken aus einzelnen Gedanken und Wendungen, aus dem Gedanken, welcher in den Worten liegt: *ἀλλὰ διειλημμένην — ἐνεποίησε ξύμφυτον*, dafs das *σωματοειδὲς* mit der Seele, die sich nie von dem *σῶμα* freizumachen bemüht gewesen ist, in eins ver-

τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἄττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα, οἷα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχαὶ εἴδωλα, αἱ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι, ἀλλὰ τοῦ ὁρατοῦ μετέχουσαι, διὸ καὶ ὁρῶνται. Εἰκός γε, ὦ Σώκρατες. Εἰκὸς μέντοι, ὦ Κέβης· καὶ οὔ τί γε τὰς τῶν ἀγαθῶν ταύτας εἶναι, ἀλλὰ τὰς τῶν φαύλων, αἳ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι δίκην τίνουσαι τῆς προτέρας τροφῆς κακῆς οὔσης· καὶ μέχρι γε τούτου πλανῶνται, ἕως ἂν τῇ τοῦ ξυνεπακολουθοῦντος τοῦ σωματοειδοῦς ἐπιθυμίᾳ πάλιν ἐνδεθῶσιν εἰς σῶμα.

31. Ἐνδοῦνται δέ, ὥσπερ εἰκός, εἰς τοιαῦτα ἤθη ὁποῖ' ἄττ' ἂν καὶ μεμελετηκυῖαι τύχωσιν ἐν τῷ βίῳ. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες; Οἷον τοὺς μὲν γαστριμαργίας τε καὶ ὕβρεις καὶ φιλοποσίας μεμελητηκότας καὶ μὴ διευλαβημένους εἰς τὰ τῶν ὄνων γένη καὶ τῶν τοιούτων θηρίων εἰκὸς ἐνδύεσθαι· ἢ οὐκ οἴει; Πάνυ μὲν οὖν εἰκὸς λέγεις. Τούς δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἁρπαγὰς προτετιμηκότας εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἱερά-

wachse, und aus der Schlufsfolgerung *διὸ καὶ ὁρῶνται*; denn der erste Gedanke stellt die ganze frühere Beweisführung auf den Kopf, wenn er es als möglich hinstellt, dafs ein Verwachsen der Seele mit dem Körperlichen stattfinden könne und die W. *διὸ καὶ ὁρῶνται* spitzen, an einen phantastischen Glauben anknüpfend, diesen Gedanken in doch gewifs scherzhafter Weise zu, wenn sie klar behaupten, das *οὐχ ὁρατὸν* könne in den Fall kommen nach dem Tode körperliche Gestaltung zu behalten. An einen Scherz scheint mir auch die Substituierung des *σωματοειδὲς* an Stelle des *ὁρατὸν* anzuklingen, sowie gewifs die Verbindung *σκοτῶδες καὶ ἀειδὲς* mit dem folgenden *νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετόν*, in welcher man nur die W. *καὶ ἀειδὲς* fortzulassen braucht, um das Scherzhafte des *σκοτῶδες id est νοητὸν καὶ φιλοσοφίᾳ αἱρετὸν* zu empfinden, und die etwas derbere *φόβῳ τοῦ ἀειδοῦς τε καὶ Ἅιδου*.

Kap. 31. Hier tritt der Scherz des Sokrates deutlicher hervor in den derben Wendungen: „die Schlemmer werden später Esel und dergleichen und die Gewaltthätigen Wölfe und Geier und Habichte“, bis er sich steigert zur offenbaren Ironie, wie die Übersetzung des letzten Teiles unseres Kapitels am besten zeigt: „Liegt's nicht klar zu Tage, wohin all die übrigen kommen werden, wenn man die Ähnlichkeit des Strebens ins Auge fafst? — Ganz klar; gewifs! — Sind nicht die glücklichsten von ihnen — die dann auch an den herrlichsten Ort kommen — die, welche des Demos und des Staates Tugend nachgestrebt haben, der sogenannten Besonnenheit und Gerechtigkeit, erzeugt durch gewohnheitsmäfsige Übung ohne philosophisches Nach-

κων καὶ ἰκτίνων γένη· ἢ ποῖ ἂν ἄλλοσέ φαμεν τὰς τοιαύτας ἰέναι; Ἀμέλει, ἔφη ὁ Κέβης, εἰς τὰ τοιαῦτα. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, δῆλα δὴ καὶ τἆλλα, οἷ ἂν ἕκαστα ἴοι, κατὰ τὰς αὐτῶν ὁμοιότητας τῆς μελέτης; Δῆλον δή, ἔφη· πῶς δ' οὔ; Οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι, ἔφη, καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικήν τε καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην, ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ; Πῇ δὴ οὗτοι εὐδαιμονέστατοι; Ὅτι τούτους εἰκός ἐστιν εἰς τοιοῦτον πάλιν ἀφικνεῖσθαι πολιτικόν τε καὶ ἥμερον γένος, ἤ που μελιττῶν ἢ σφηκῶν ἢ μυρμήκων, ἢ καὶ εἰς ταὐτόν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος, καὶ γίγνεσθαι ἐξ αὐτῶν ἄνδρας μετρίους. Εἰκός.

32. *Εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἄλλῳ ἢ τῷ φιλομαθεῖ. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα, ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἁπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὐταῖς αὑτούς, οὔ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι· οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν. Οὐ γὰρ ἂν πρέποι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Κέβης. Οὐ μέντοι μὰ Δί', ἦ δ' ὅς. τοιγάρτοι τούτοις μὲν ἅπασιν, ἔφη, ὦ Κέ-*

denken? — Wie sind die die glücklichsten? — Weil sie wahrscheinlich wieder in eine politisch gebildete und zahme Art kommen, entweder Bienen oder Wespen oder Ameisen werden, oder auch wieder in denselben Menschenschlag übergehen und aus ihnen Männer werden von mäfsigen Gaben. — Natürlich!" —

Kap. 32. Die Worte *ἄλλῳ ἢ τῷ φιλομαθεῖ*, in denen *φιλομαθὴς* gleich *φιλοσοφῶν* ist, stehen appositionell zu *μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῷ ἀπιόντι*: „Zu der Götter Geschlecht ist es nicht verstattet zu gelangen einem, der nicht Philosophie trieb und gänzlich gereinigt von hier scheidet d. h. einem anderen als dem, der das Studium lieb hat." Die *οὐ φιλοσοφήσαντες* bezeichnet er bald näher durch Beispiele *ὥσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι*, wie die grofse Menge der Geldmenschen, und *ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι*, wie die Herrsch- und Ehrsüchtigen. Warum man an dem

βης, ἐκεῖνοι, οἷς τι μέλει τῆς αὑτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι, χαίρειν εἰπόντες οὐ κατὰ ταὐτὰ πορεύονται αὐτοῖς, ὡς οὐκ εἰδόσιν ὅπῃ ἔρχονται, αὐτοὶ δὲ ἡγούμενοι οὐ δεῖν ἐναντία τῇ φιλοσοφίᾳ πράττειν καὶ τῇ ἐκείνης λύσει τε καὶ καθαρμῷ ταύτῃ τρέπονται ἐκείνῃ ἑπόμενοι, ᾗ ἐκείνη ὑφηγεῖται.

33. *Πῶς, ὦ Σώκρατες; Ἐγὼ ἐρῶ, ἔφη. γιγνώσκουσι γάρ, ἦ δ᾽ ὅς, οἱ φιλομαθεῖς ὅτι παραλαβοῦσα αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἡ φιλοσοφία ἀτεχνῶς διαδεδεμένην ἐν τῷ σώματι καὶ προσκεκολλημένην, ἀναγκαζομένην δὲ ὥσπερ δι᾽ εἱργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα ἀλλὰ μὴ αὐτὴν δι᾽ αὑτῆς, καὶ ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κυλινδουμένην, καὶ τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινότητα κατιδοῦσα ὅτι δι᾽ ἐπιθυμίας ἐστίν, ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη*

Ausdrucke *σώματα πλάττειν* (*ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι*) Anstofs genommen und statt seiner *σώματι πράττειν* geschrieben hat, verstehe ich nicht. Stallbaum erklärt richtig: *Dicuntur σώματα πλάττειν proprie, qui corpus artificiose fingunt et formant, similiter atque Latine homines delicati dicuntur fingere incessum, fingere vultum.* Plato sagt an einer anderen Stelle (Rep. IV, 377, C): *πλάττειν τὰς ψυχὰς τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν.* Nach dieser Stelle könnte man die unsrige erklären: *οἷς μέλει τὰς αὑτῶν ψυχὰς πλάττειν, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι κ.τ.ἑ.*

Kap. 33. Grofse Schwierigkeit haben der Erklärung die Worte *καὶ τοῦ εἱργμοῦ τὴν δεινότητα — ξυλλήπτωρ εἴη τοῦ δεδέσθαι* gemacht. Zunächst ist darauf aufmerksam zu machen, dafs Sokrates nach griechischer Gewohnheit das Subjekt des abhängigen Satzes als Objekt zum Verbum des Hauptsatzes zieht und *τὴν δεινότητα κατιδοῦσα ὅτι δι᾽ ἐπιθυμίας ἔστιν* sagt statt: *κατιδοῦσα ὅτι ἡ δεινότης δι᾽ ἐπιθυμίας ἔστιν.* Nun ist *ἡ δεινότης τοῦ εἱργμοῦ* die Kraft des Eingeschlossenseins, der Gefangenschaft, die Bedeutung derselben, der Ausdruck *δι᾽ ἐπιθυμίας εἶναι* ist aber der Gegensatz von *δι᾽ ἑαυτοῦ γίγνεσθαι* (cf. Plat. Tim. 41 C) und bezeichnet gegenüber dem *δι᾽ ἑαυτοῦ γίγνεσθαι,* dem „selbständig sein", die Abhängigkeit von der Begierde; die Partikel *ὡς* ferner (*ὡς ἂν μάλιστα κ. τ. ἑ.*) leitet keinen konsekutiven Satz ein, obwohl Wohlrab meint, *ὡς ἂν — εἴη* sei nur als Konsekutivsatz zu verstehen, sondern ist relativisch zu fassen und bezieht sich zurück auf *δι᾽ ἐπιθυμίας*, ist also = *δι᾽ ἧς;* endlich ist *μάλιστα* eng mit *αὐτὸς ὁ δεδεμένος* zu verbinden „gerade er, der Gefesselte". Darnach heifsen die Worte: „die Philosophie sieht, dafs das Gefängnis, das Gefangensein seine Kraft aus der Begierde zieht (dafs seine Kraft eine Folge der Begierde ist), durch welche gerade er, der Gefangene, selbst zum Helfershelfer des Gefesseltseins wird d. h. sich selbst immer fester in seinen Ketten fesselt" (*ἂν εἴη* mildere Ausdrucksweise für *ἐστίν*).

τοῦ δεδέσθαι, — ὅπερ οὖν λέγω, γιγνώσκουσιν οἱ φιλομαθεῖς ὅτι οὕτω παραλαβοῦσα ἡ φιλοσοφία ἔχουσαν αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἠρέμα παραμυθεῖται καὶ λύειν ἐπιχειρεῖ, ἐνδεικνυμένη ὅτι ἀπάτης μὲν μεστὴ ἡ διὰ τῶν ὀμμάτων σκέψις, ἀπάτης δὲ ἡ διὰ τῶν ὤτων καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων, πείθουσα δὲ ἐκ τούτων μὲν ἀναχωρεῖν ὅσον μὴ ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι, αὐτὴν δὲ εἰς αὑτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ ἀθροίζεσθαι παρακελευομένη, πιστεύειν δὲ μηδενὶ ἄλλῳ ἀλλ' ἢ αὐτὴν αὑτῇ, ὅ τι ἂν νοήσῃ αὐτὴ καθ' αὑτὴν αὐτὸ καθ' αὑτὸ τῶν ὄντων· ὅ τι δ' ἂν δι' ἄλλων σκοπῇ ἐν ἄλλοις ὂν ἄλλο, μηδὲν ἡγεῖσθαι ἀληθές· εἶναι δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον αἰσθητόν τε καὶ ὁρατόν, ὃ δὲ αὐτὴ ὁρᾷ νοητόν τε καὶ ἀειδές. ταύτῃ οὖν τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἡ τοῦ ὡς ἀληθῶς φιλοσόφου ψυχὴ οὕτως ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ λυπῶν καὶ φόβων καθ' ὅσον δύναται, λογιζομένη ὅτι, ἐπειδάν τις σφόδρα ἡσθῇ ἢ φοβηθῇ ἢ λυπηθῇ ἢ ἐπιθυμήσῃ, οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν ὅσον ἄν τις οἰηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἤ τι ἀναλώσας διὰ τὰς ἐπιθυμίας,

Über die kleineren Schwierigkeiten der langen Periode hilft am besten die Übersetzung fort: „Es erkennen die Lernbegierigen: die Philosophie erfafst ihre Seele — die durchaus gefesselt ist an den Körper und ihm angeleimt, die notwendig wie durch ein Gitter durch ihn alles betrachten mufs und nicht durch sich selber und die so in allerlei Unklarheit sich umhertreibt — und erkennt, dafs die Stärke dieses Gitters auf der Begierde beruht, durch welche gerade er selber, der gefangene Mensch, sich selbst weiter zu fesseln hilft — wie gesagt, sie erkennen: die Philosophie erfafst ihre so geartete (οὕτως ἔχουσαν) Seele und redet ihr ruhig zu und versucht allmählich (ἠρέμα gehört zu παραμυθεῖται und zu ἐπιχειρεῖ) sie zu befreien, zeigt ihr, dafs von Täuschung voll ist die Wahrnehmung der Augen, voll die der Ohren und der andern Sinne, überredet sie, aus deren Gebiete (ἐκ τούτων) zu weichen, soweit man sie nicht notgedrungen gebrauchen mufs, reizt sie, sich auf sich selbst zurückzuziehen und sich zu sammeln und keinem andern zu glauben als sich selber, was immer sie erkennen wird, sie für sich ein (anderes) für sich Seiendes; was sie auf anderem Wege erschaue an anderem als ein anderes (d. h. als ein von ihr Verschiedenes), darin solle sie nicht ein Wahres sehen; das Derartige gehöre dem Gebiete der Sinnenwelt und des Sichtbaren an; was sie aus eigner Kraft (αὐτὴ) aber sehe, das liege im Kreise des Erkennbaren und Unsichtbaren.

In den W. ὅσον ἄν τις οἰηθείη heifst τις m a n c h e r.

ἀλλ' ὃ πάντων μέγιστόν τε κακὸν καὶ ἔσχατόν ἐστι, τοῦτο πάσχει καὶ οὐ λογίζεται αὐτό. Τί τοῦτο, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Κέβης. Ὅτι ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου ἀναγκάζεται ἅμα τε ἡσθῆναι ἢ λυπηθῆναι σφόδρα ἐπί τῳ καὶ ἡγεῖσθαι, περὶ ὃ ἂν μάλιστα τοῦτο πάσχῃ, τοῦτο ἐναργέστατόν τε εἶναι καὶ ἀληθέστατον οὐχ οὕτως ἔχον· ταῦτα δὲ μάλιστα ὁρατά· ἢ οὔ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν ἐν τούτῳ τῷ πάθει μάλιστα καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος; Πῶς δή; Ὅτι ἑκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἧλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ, δοξάζουσαν ταῦτα ἀληθῆ εἶναι ἅπερ ἂν καὶ τὸ σῶμα φῇ. ἐκ γὰρ τοῦ ὁμοδοξεῖν τῷ σώματι καὶ τοῖς αὐτοῖς χαίρειν ἀναγκάζεται, οἶμαι, ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίγνεσθαι καὶ οἵα μηδέποτε καθαρῶς εἰς Ἅιδου ἀφικέσθαι, ἀλλ' ἀεὶ τοῦ σώματος ἀναπλέα ἐξιέναι, ὥστε ταχὺ πάλιν πίπτειν εἰς ἄλλο σῶμα καὶ ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι, καὶ ἐκ τούτων ἄμοιρος εἶναι τῆς τοῦ θείου τε καὶ καθαροῦ καὶ μονοειδοῦς συνουσίας. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες.

34. Τούτων τοίνυν ἕνεκα, ὦ Κέβης, οἱ δικαίως φιλομαθεῖς κόσμιοί εἰσι καὶ ἀνδρεῖοι, οὐχ ὧν οἱ πολλοὶ ἕνεκα φαίνονται· ἢ σὺ οἴει; Οὐ δῆτα ἔγωγε. Οὐ γὰρ ἀλλ' οὕτω λογίσαιτ' ἂν ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου, καὶ οὐκ ἂν οἰηθείη τὴν μὲν φιλοσοφίαν χρῆναι ἑαυτὴν λύειν, λυούσης δὲ ἐκείνης αὐτὴν παραδιδόναι ταῖς ἡδοναῖς καὶ λύπαις ἑαυτὴν

Ταῦτα δὲ μάλιστα ὁρατά scil. *εἶναι* d. h. dies sei aber allemal ein Sichtbares. Zu *ὁρατὰ* gegen die Handschriften nach Heindorf, dem Becker, Stallbaum, Wohlrab.folgen, den Artikel zu setzen, erscheint nicht notwendig.

Kap. 34. Auf den angeführten Gründen beruht die Sittlichkeit des wahren Philosophen während seines Lebens (*κόσμιοι*) und der Mannesmut, mit welchem er, gleich dem Sokrates, dem Tode entgegensieht (*ἀνδρεῖοι*); nicht aber wähnt die Seele des Philosophen, daſs, während die Philosophie an ihrer Befreiung arbeitet, sie sich durch Hingabe an Freude und Leid immer wieder fesseln dürfe an den Körper. Denn so würde sie in einer der Handlungsweise der Penelope entgegengesetzten Art handeln d. h. während Penelope ihr Gewebe erst vollende oder doch an seiner Vollendung arbeite und es dann wieder auftrenne (*λύω*), so lasse sie sich erst vom Körper trennen durch die Philosophie (*λύειν*) und binde sich

πάλιν αὖ ἐγκαταδεῖν καὶ ἀνήνυτον ἔργον πράττειν, Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως ἱστὸν μεταχειριζομένης· ἀλλὰ γαλήνην τούτων παρασκευάζουσα, ἑπομένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὖσα, τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη καὶ ὑπ᾽ ἐκείνου τρεφομένη, ζῆν τε οἴεται οὕτω δεῖν, ἕως ἂν ζῇ, καὶ ἐπειδὰν τελευτήσῃ, εἰς τὸ ξυγγενὲς καὶ εἰς τὸ τοιοῦτον ἀφικομένη ἀπηλλάχθαι τῶν ἀνθρωπίνων κακῶν. ἐκ δὲ τῆς τοιαύτης τροφῆς οὐδὲν δεινὸν μὴ φοβηθῇ, ταῦτά γ᾽ ἐπιτηδεύσασα, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὅπως μὴ διασπασθεῖσα ἐν τῇ ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος ὑπὸ τῶν ἀνέμων διαφυσηθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ.

35. Σιγὴ οὖν ἐγένετο ταῦτα εἰπόντος τοῦ Σωκράτους ἐπὶ πολὺν χρόνον, καὶ αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν ὁ Σωκράτης, ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, καὶ ἡμῶν οἱ πλεῖστοι. Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην· καὶ ὁ Σωκράτης ἰδὼν αὐτὼ ἤρετο· Τί; ἔφη, ὑμῖν τὰ λεχθέντα μῶν μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λέγεσθαι; πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι

hernach wieder, schaffe also ein *ἀνήνυτον ἔργον,* bei dem das *λύειν* vorangehe und das *δεῖν* folge, während umgekehrt Penelope erst ihr Gewebe geknüpft (*δεῖν*) und dann aufgelöst, getrennt (*λύειν*) habe.

Das *ἀδόξαστον* steht der *δόξα,* dem *δόξαν*, dem Scheine, gegenüber.

Οὐδὲν δεινὸν μὴ φοβηθῇ erklärt Stallbaum: *non est periculum, ne metuat, ut.* Ich würde lieber sagen: *οὐδὲν δεινὸν μὴ φοβηθῇ* ist gleich *οὐ μὴ φοβηθῇ δεινόν τι* und der folgende Satz mit *ὅπως* steht epexegetisch zu *δεινόν.* Für das affektvolle *οὐ μὴ* scheint mir hier durchaus der geeignete Ort zu sein.

Kap. 35. Der längeren begeisterten Rede des Sokrates, in welcher er nicht allein durch sein Wissen belehrt, sondern durch den Ausdruck seines festen Glaubens an die Unsterblichkeit seine Schüler tief erregt hat, läfst Plato mit Recht eine Pause folgen, ein längeres Schweigen, während dessen auch Sokrates. wie es schien (*ὡς ἐφαίνετο* sc. *ἰδεῖν,* wie es schien, nämlich wenn man ihn ansah) dem Gesagten nachdachte (*πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν* er war beschäftigt mit —). In der nun folgenden Episode ist gleich schön die eigentümliche Stimmung der Zuhörer, wie die Ruhe des Meisters geschildert. Statt ihre gescheiten Einwürfe zur Sprache zu bringen, flüstern Kebes und Simmias leise miteinander; in ihnen lebt das Gefühl, als dürften sie dem Sokrates, wo er dem Tode ins Antlitz sieht, seinen so lebhaft bekannten Glauben nicht stören. Sie haben sich schon längst einer den andern angestofsen, damit er genauer frage,

ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δή τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι. εἰ μὲν οὖν τι ἄλλο σκοπεῖσθον, οὐδὲν λέγω· εἰ δέ τι περὶ τούτων ἀπορεῖτον, μηδὲν ἀποκνήσητε καὶ αὐτοὶ εἰπεῖν καὶ διελθεῖν, εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον λεχθῆναι, καὶ αὖ ἐμὲ ξυμπαραλαβεῖν, εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν, καὶ ὁ Σιμμίας ἔφη· Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τἀληθῆ σοι ἐρῶ. πάλαι γὰρ ἡμῶν ἑκάτερος ἀπορῶν τὸν ἕτερον προωθεῖ καὶ κελεύει ἐρέσθαι διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν μὲν ἀκοῦσαι, ὀκνεῖν δὲ ὄχλον παρέχειν, μή σοι ἀηδὲς ᾖ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφοράν. καὶ ὃς ἀκούσας ἐγέλασέ τε ἠρέμα καί φησι, Βαβαί, ὦ Σιμμία· ἦ που χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους πείσαιμι ὡς οὐ ξυμφορὰν ἡγοῦμαι τὴν παροῦσαν τύχην, ὅτε γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν, ἀλλὰ φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ· καί, ὡς ἔοικε, τῶν κύκνων δοκῶ φαυλότερος ὑμῖν εἶναι τὴν μαντικήν, οἳ ἐπειδὰν αἴσθωνται ὅτι δεῖ αὐτοὺς ἀποθανεῖν, ᾄδοντες καὶ ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τότε δὴ πλεῖστα καὶ μάλιστα ᾄδουσι, γεγηθότες ὅτι μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, οὗπερ εἰσὶ θεράποντες. οἱ δὲ ἄνθρωποι διὰ τὸ αὑτῶν δέος τοῦ θανάτου καὶ τῶν κύκνων καταψεύδονται, καί φασιν αὐτοὺς θρηνοῦντας τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξᾴδειν, καὶ οὐ λογί-

fürchteten aber *ὄχλον παρέχειν, μή σοι ἀηδὲς ᾖ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφοράν*, wollen nicht lästig werden, damit er in seiner letzten Stunde nichts Unangenehmes erfahre. Und nun Sokrates. Auch er hat dem Gesagten ernst nachgedacht und hat gefunden, dafs sich über manches noch zweifeln lasse (*ὑποψία*) und dafs manches noch Gegenstand eines Angriffes sein könne (*ἀντιλαβὰς ἔχει*); er aber fordert ruhig heraus zu weiterer Prüfung, schliefst seine Aufforderung selbst mit einem leisen Scherze, wie ihn die Worte *εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν* enthalten. Als dann Simmias mit so zarten Worten den eigenen tiefen Kummer verrät, *ἐγέλασε*, da mufs Sokrates lachen und sucht nun mit einer echt Sokratischen Plauderei, die besser als alles andere seine Ruhe zeichnet, den Freund aus seinem Kummer herauszuschwatzen und ihn zur Fortsetzung eines dialektischen Gespräches wieder fähig zu machen. Wie er es öfter macht mit den Ansichten der Leute, so legt er sich auch hier einen allgemein verbreiteten Glauben in aller Behaglichkeit für seinen Zweck zurecht. Was die Leute von den Schwänen sagen, sie sängen sich trauernd zu Tode (*ὑπὸ λύπης ἐξᾴδειν*), das ist eine Unwahrheit (*τῶν κύκνων καταψεύδονται* = *ψεύδονται κατὰ τῶν κύκνων*, **de cy-**

ζονται ὅτι οὐδὲν ὄρνεον ᾄδει, ὅταν πεινῇ ἢ ῥιγοῖ ἤ τινα ἄλλην λύπην λυπῆται, οὐδὲ αὐτὴ ἥ τε ἀηδὼν καὶ χελιδὼν καὶ ὁ ἔποψ, ἃ δή φασι διὰ λύπην θρηνοῦντα ᾄδειν· ἀλλ' οὔτε ταῦτά μοι φαίνεται λυπούμενα ᾄδειν οὔτε οἱ κύκνοι, ἀλλ' ἅτε, οἶμαι, τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοί τέ εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Ἅιδου ἀγαθὰ ᾄδουσι καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸς ἡγοῦμαι ὁμόδουλός τε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρω ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου, οὐδὲ δυσθυμότερον αὐτῶν τοῦ βίου ἀπαλλάττεσθαι. ἀλλὰ τούτου γε ἕνεκα λέγειν τε χρὴ καὶ ἐρωτᾶν ὅ τι ἂν βούλησθε, ἕως ἂν οἱ Ἀθηναίων ἐῶσιν ἄνδρες ἕνδεκα. Καλῶς, ἔφη, λέγεις, ὁ Σιμμίας· καὶ ἐγώ τέ σοι ἐρῶ ὃ ἀπορῶ, καὶ αὖ ὅδε, ᾗ οὐκ ἀποδέχεται τὰ εἰρημένα. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, περὶ τῶν τοιούτων ἴσως ὥσπερ καὶ σοί, τὸ μὲν σαφὲς εἰδέναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγχάλεπόν τι, τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάνυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός· δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἕν γέ τι τούτων διαπράξασθαι, ἢ μαθεῖν ὅπῃ ἔχει ἢ εὑρεῖν ἤ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων λαβόντα καὶ δυσεξελεγκτότατον, ἐπὶ τούτου ὀχούμενον ὥσπερ ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεῦσαι τὸν βίον, εἰ μή τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ

gnis); kein Vogel singt, wenn ihn hungert oder friert oder wenn sonst eine Trauer ihn ergreift und selbst die Sage von der Nachtigall und der Schwalbe und dem Wiedehopf kann nicht wahr sein. (*De Tereo, Thraciae rege, in upupam, de Procne, eius uxore, in lusciniam, et de Philomela, huius sorore, in hirundinem mutatis nota sunt omnia.* v. Ovid. Metam. III, 14 sqq. Stallb.). Vielmehr singt der Schwan, weil er als Vogel des Apollo von seinem Gotte Seherkraft erhalten und nun vorhersieht, dafs er bald zu den Göttern kommen wird. Der ὁμόδουλος aber der Schwäne und ein ἱερὸς τοῦ αὐτοῦ θεοῦ will aber auch Sokrates sein. Wieder ist es der delische Gott, an welchen Plato erinnert, er, der den Athenern Zeit gab zu bedenken, was sie mit ihrem edelsten Mitbürger zu beginnen im Sinn hatten.

In den letzten Worten des Simmias steht den ἀνθρώπινοι λόγοι ein λόγος θεῖος gegenüber. Erstere sind ungewifs, unsicher; es ist nur möglich, dafs der Mensch unter ihrem Geleit *κινδυνεύων* durch das

ἀκινδυνότερον ἐπὶ βεβαιοτέρου ὀχήματος ἢ λόγου θείου τινὸς διαπορευθῆναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ἐπειδὴ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις, οὐδὲ ἐμαυτὸν αἰτιάσομαι ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ ὅτι νῦν οὐκ εἶπον ἅ ἐμοὶ δοκεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ πρὸς ἐμαυτὸν καὶ πρὸς τόνδε σκοπῶ τὰ εἰρημένα, οὐ πάνυ φαίνεται ἱκανῶς εἰρῆσθαι.

36. Καὶ ὁ Σωκράτης, Ἴσως γάρ, ἔφη, ὦ ἑταῖρε, ἀληθῆ σοι φαίνεται· ἀλλὰ λέγε, ὅπῃ δὴ οὐχ ἱκανῶς; Ταύτῃ ἔμοιγε, ἦ δ' ὅς, ᾗ δὴ καὶ περὶ ἁρμονίας ἄν τις καὶ λύρας τε καὶ χορδῶν τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον εἴποι, ὡς ἡ μὲν ἁρμονία ἀόρατόν τι καὶ ἀσώματον καὶ πάγκαλόν τι καὶ θεῖόν ἐστιν ἐν τῇ ἡρμοσμένῃ λύρᾳ, αὐτὴ δ' ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ σώματά τε καὶ σωματοειδῆ καὶ ξύνθετα καὶ γεώδη ἐστὶ καὶ τοῦ θνητοῦ ξυγγενῆ. ἐπειδὰν οὖν ἢ κατάξῃ τις τὴν λύραν ἢ διατέμῃ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδάς, εἴ τις διισχυρίζοιτο

Leben segele, wie auf einem ärmlichen Flofs. Das *βεβαιότερον ὄχημα*, mittels dessen man glücklich hinüberkommt (*διαπορευθῆναι*) ist ein *λόγος θεῖος* d. i. *οὐκ ἀνθρώπινος* oder *μείζων ἢ κατ' ἄνθρωπον*, ein Satz, der zu finden über menschliche Kraft hinaus zu gehen scheint. Plato läfst mit grofser Kunst den Simmias den tiefen Eindruck verraten, den des Sokrates begeisterte Rede auf ihn gemacht hat. Durch seine Worte geht der Gedanke: Verzeihe mir, wenn mich das, was du gesagt hast, nicht vollständig überzeugt hat; aber die Frage endgiltig zu erörtern, geht ja wohl über menschliche Kraft hinaus. Er giebt diesem Gedanken auch klaren Ausdruck in den Worten: *καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι*.

Kap. 36. Schon einzelne Eleaten, wie Zenon und Parmenides, sollen den materialistischen Satz aufgestellt haben, die Seele sei nichts weiter, als eine aus den verschiedenen im Körper liegenden Gegensätzen entspringende Harmonie. Simmias stellt diesen Satz nicht schroff hin, offenbar, weil er selbst auch dem Glauben an Unsterblichkeit zuneigt; er sagt: was von der Seele behauptet worden ist, dafs sie ein *ἀόρατον* u. s. w. sei, das lasse sich in ähnlicher Weise von der Harmonie sagen; nun sei aber die Harmonie eine Mischung (*κρᾶσις*) oder, wie wir wohl sagen würden, ein Produkt des Zusammenwirkens der einzelnen Teile etwa einer Lyra; wie solle man nun den widerlegen, der behaupte, auch die Seele sei nichts anderes als eine solche Mischung, aus körperlichen Gegensätzen, wie dem Warmen und dem Kalten u. s. w. hervorgegangen, und vergehe mit oder vor dem Körper, wie die Harmonie mit oder vor der Lyra?

Die streng logische Ordnung der Worte von *ἐπειδὰν οὖν ἢ κατάξῃ τις κ. τ. ἑ.* würde sein: *εἴ τις διισχυρίζοιτο, ὡς ἀνάγκη, τὴν ἁρμονίαν ἔτι εἶναι, ἐπειδάν τις κα-*

τῷ αὐτῷ λόγῳ ὥσπερ σύ, ὡς ἀνάγκη ἔτι εἶναι τὴν ἁρμονίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι· — οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν εἴη τὴν μὲν λύραν ἔτι εἶναι διερρωγυιῶν τῶν χορδῶν καὶ τὰς χορδὰς θνητοειδεῖς οὔσας, τὴν δὲ ἁρμονίαν ἀπολωλέναι τὴν τοῦ θείου τε καὶ ἀθανάτου ὁμοφυῆ τε καὶ ξυγγενῆ, προτέραν τοῦ θνητοῦ ἀπολομένην· ἀλλὰ φαίη ἀνάγκη ἔτι που εἶναι αὐτὴν τὴν ἁρμονίαν, καὶ πρότερον τὰ ξύλα καὶ τὰς χορδὰς κατασαπήσεσθαι, πρίν τι ἐκείνην παθεῖν· καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἔγωγε καὶ αὐτόν σε τοῦτο ἐντεθυμῆσθαι, ὅτι τοιοῦτόν τι μάλιστα ὑπολαμβάνομεν τὴν ψυχὴν εἶναι, ὥσπερ ἐντεταμένου τοῦ σώματος ἡμῶν καὶ ξυνεχομένου ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ καὶ τοιούτων τινῶν, κρᾶσιν εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων τὴν ψυχὴν ἡμῶν, ἐπειδὰν ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα. εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις, δῆλον ὅτι, ὅταν χαλασθῇ τὸ σῶμα ἡμῶν ἀμέτρως ἢ ἐπιταθῇ ὑπὸ νόσων καὶ ἄλλων κακῶν, τὴν μὲν ψυχὴν ἀνάγκη εὐθὺς ὑπάρχει ἀπολωλέναι, καίπερ οὖσαν θειοτάτην, ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι αἵ τ' ἐν τοῖς φθόγγοις καὶ αἱ ἐν τοῖς τῶν δημιουργῶν ἔργοις πᾶσι, τὰ δὲ λείψανα τοῦ σώματος ἑκάστου πολὺν χρόνον παραμένειν, ἕως ἂν ἢ κατακαυθῇ ἢ κατασαπῇ. — ὅρα οὖν

τάξῃ τὴν λύραν, τῷ αὐτῷ λόγῳ, ᾧ σὺ λέγεις τὴν ψυχὴν ἔτι εἶναι, ἐπειδὰν τὸ σῶμα κατασαπῇ, ὅρα πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσομεν. Simmias unterbricht nun die Periode nach den Worten μὴ ἀπολωλέναι dadurch, dafs er die Beweisführung des διισχυριζόμενος mit den Worten οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν εἴη — πρίν τι ἐκείνην παθεῖν einflicht, die also einen parenthetischen Gedanken enthalten; er bietet dann den zweiten parenthetischen Gedanken mit den Worten καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες — μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα, in welchem er ausführt, dafs dem Sokrates selber die Idee, die Seele sei eine Harmonie, ein Produkt harmonisch geordneter Gegensätze, nicht so fern liege; er tritt mit den Worten εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὖσα ἁρμονία τις — κατακαυθῇ ἢ κατασαπῇ selbst für den διισχυριζόμενος ein und läfst nun mit ὅρα οὖν den Nachsatz, wie er ihn anfangs im Sinne hatte, folgen. Die Parenthese umfafst also eigentlich die W. von οὐδεμία γὰρ μηχανή — κατακαυθῇ ἢ κατασαπῇ. Für das Verständnis schwierig dürften nur die W. καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες — κραθῇ πρὸς ἄλληλα sein. Sie sind zu verstehen, sobald man sich den Satz klar gemacht hat, welchen Simmias dem Sokrates, im Bilde der Lyra bleibend, unterschiebt. Dieser Satz heifst:

πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσομεν, ἐάν τις ἀξιοῖ κρᾶσιν οὖσαν τὴν ψυχὴν τῶν ἐν τῷ σώματι ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ πρώτην ἀπόλλυσθαι.

37. *Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, καὶ μειδιάσας, Δίκαια μέντοι, ἔφη, λέγει ὁ Σιμμίας. εἰ οὖν τις ὑμῶν εὐπορώτερος ἐμοῦ, τί οὐκ ἀπεκρίνατο; καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἁπτομένῳ τοῦ λόγου. δοκεῖ μέντοι μοι χρῆναι πρὸ τῆς ἀποκρίσεως ἔτι πρότερον Κέβητος ἀκοῦσαι, τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ, ἵνα χρόνου ἐγγενομένου βουλευσώμεθα τί ἐροῦμεν, ἔπειτα δὲ ἀκούσαντας ἢ ξυγχωρεῖν αὐτοῖς, ἐάν τι δοκῶσι προσᾴδειν, ἐὰν δὲ μή, οὕτως ἤδη ὑπερδικεῖν τοῦ λόγου. ἀλλ' ἄγε, ἦ δ' ὅς, ὦ Κέβης, λέγε, τί ἦν ὃ σὲ αὖ θρᾶττον ἀπιστίαν παρέχει.*

Λέγω δή, ἦ δ' ὅς ὁ Κέβης. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ ὁ λόγος εἶναι, καί, ὅπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ταὐτὸν ἔγκλημα ἔχειν. ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάνυ χαριέντως καί, εἰ μὴ ἐπαχθές ἐστιν εἰπεῖν, πάνυ ἱκανῶς ἀποδεδεῖχθαι· ὡς δὲ καὶ ἀποθανόντων ἡμῶν

ὥσπερ τὸ σῶμα ἐντέταται καὶ ξυνέχεται ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ τῶν τοιούτων, οὕτως ἡ ψυχὴ κρᾶσις αὐτῶν τούτων ἐστὶ καί, ἐπειδὰν ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα, ἁρμονία.

Kap. 37. Sokrates sieht, dafs der Einwand des Simmias offenbar Eindruck auf die übrigen Freunde macht, und er sucht scherzend diesen Eindruck zu verstärken; er gesteht dem Simmias zu, dafs er es verstehe, die Frage wacker anzugreifen (*οὐ φαύλως ἁπτομένῳ τοῦ λόγου ἔοικεν*); er sagt, er wolle erst auch den Kebes hören, um selbst Zeit zu gewinnen zur Überlegung; er scherzt mit dem Ausdrucke *προσᾴδειν*, mit welchem er auf das Bild des Simmias zurückgreift, einen Ausdruck, den ich erklären möchte als *ᾄδειν πρὸς τῷ λόγῳ* „wenn ihr Lied stimmt zu unserer Frage“.

Den Kebes charakterisiert Plato durch dessen Rede wieder als den Gegensatz des Simmias. Während Simmias nur zögernd mit der Sprache herausrückt (*καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τἀληθῆ σοι ἐρῶ — μή σοι ἀηδὲς ᾖ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφοράν* u. a.), ist Kebes gleich bereit, seine Gegengründe vorzubringen: *λέγω δή*. Während Simmias seine Darlegung gleich mit langen Perioden beginnt (Kap. 35 s. f.) und dann in der Hauptsache seinen Gedanken in eine einzige lange Periode flicht und dabei mehrfach, wie wir gesehen (Kap. 36), den Faden der grammatischen Verbindung verliert, ihn selbst durch Zwischengedanken abreifst, spricht Kebes anfangs in kurzen, straffen Sätzen und hält auch da, wo auch er sei-

ἔτι που ἔσται, οὔ μοι δοκεῖ τῇδε. ὡς μὲν οὐκ ἰσχυρότερον καὶ πολυχρονιώτερον ψυχὴ σώματος, οὐ ξυγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει· δοκεῖ γάρ μοι πᾶσι τούτοις πάνυ πολὺ διαφέρειν. τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς, ἐπειδή γε ὁρᾷς ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου τό γε ἀσθενέστερον ἔτι ὄν; τὸ δὲ πολυχρονιώτερον οὐ δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι ἔτι σώζεσθαι ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ; πρὸς δὴ τοῦτο τόδε ἐπίσκεψαι, εἴ τι λέγω· εἰκόνος γάρ τινος, ὡς ἔοικε, κἀγὼ ὥσπερ Σιμμίας δέομαι. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ὁμοίως λέγεσθαι ταῦτα, ὥσπερ ἄν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου πρεσβύτου ἀποθανόντος λέγοι τοῦτον τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἔστι που σῶς, τεκμήριον δὲ παρέχοιτο θοιμάτιον ὃ ἠμπείχετο αὐτὸς ὑφηνάμενος, ὅτι ἐστὶ σῶν καὶ οὐκ ἀπόλωλε, καὶ εἴ τις ἀπιστοῖ αὐτῷ, ἀνερωτῴη πότερον πολυχρονιώτερόν ἐστι τὸ γένος ἀνθρώπου ἢ ἱματίου ἐν χρείᾳ τε ὄντος καὶ φορουμένου, ἀποκριναμένου δέ τινος ὅτι πολὺ τὸ τοῦ ἀνθρώπου, οἴοιτο ἀποδεδεῖχθαι ὅτι παντὸς ἄρα μᾶλλον ὅ γε ἄνθρωπος σῶς ἐστιν, ἐπειδὴ τό γε ὀλιγοχρονιώτερον οὐκ ἀπόλωλε. τὸ δ', οἶμαι, ὦ Σιμμία, οὐχ οὕτως ἔχει· σκόπει γὰρ καὶ σὺ ἃ λέγω. πᾶς γὰρ ἂν ὑπολάβοι ὅτι εὔηθες λέγει ὁ τοῦτο λέγων· ὁ γὰρ ὑφάντης οὗτος πολλὰ κατατρίψας τοιαῦτα ἱμάτια καὶ ὑφηνάμενος ἐκείνων μὲν ὕστερος ἀπόλωλε πολλῶν ὄντων, τοῦ δὲ τελευταίου, οἶμαι, πρότερος, καὶ οὐδέν τι μᾶλλον τούτου ἕνεκα ἄνθρωπός ἐστιν ἱματίου φαυλό-

nen Hauptgedanken in eine einzige lange Periode fafst (*εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι — παντάπασιν ἀπόληται*) streng das grammatische, das logische Band fest, den roten Faden der Periode, wo er ihn durch einen eingeschobenen begründenden Zwischensatz (*οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει — ψυχὴν ἀντέχειν*) einen Augenblick unterbrochen hat, sofort mit dem wieder aufgenommenen *δοὺς δὲ ταῦτα* wieder anknüpfend.

Der Einwand des Kebes heifst: Bisher ist nur die Präexistenz der Seele erwiesen. So wenig man behaupten kann, dafs der Weber, weil er dem *γένος ἀνθρώπου*, das ein *πολυχρονιώτερον* ist, als das *γένος ἱματίου*, länger dauere als alle *ἱμάτια*, die er webe und trage, sondern zugestehen mufs, dafs das letzte Kleid, das er wob, ihn überlebt, ebensowenig darf man sagen, weil die Seele ein *πολυχρονιώτερον* sei als der Körper, deshalb sei sie unsterblich; es folge vielmehr aus dem Vordersatze nur, dafs sie

τερον οὐδ' ἀσθενέστερον. τὴν αὐτὴν δὲ ταύτην, οἶμαι, εἰκόνα δέξαιτ' ἂν ψυχὴ πρὸς σῶμα, καί τις λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν μέτρι' ἄν μοι φαίνοιτο λέγειν, ὡς ἡ μὲν ψυχὴ πολυχρόνιόν ἐστι, τὸ δὲ σῶμα ἀσθενέστερον καὶ ὀλιγοχρονιώτερον· ἀλλὰ γὰρ ἂν φαίη ἑκάστην τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν, ἄλλως τε καὶ εἰ πολλὰ ἔτη βιῴη· εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ' ἡ ψυχὴ ἀεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι, ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη, ὁπότε ἀπολλύοιτο ἡ ψυχή, τὸ τελευταῖον ὕφασμα τυχεῖν αὐτὴν ἔχουσαν καὶ τούτου μόνου προτέραν ἀπόλλυσθαι, ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς τότ' ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο. ὥστε τούτῳ τῷ λόγῳ οὔπω ἄξιον πιστεύσαντα θαρρεῖν, ὡς, ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν, ἔτι που ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἔστιν. εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι ἢ ἃ σὺ λέγεις ξυγχωρήσειε, δοὺς αὐτῷ μὴ μόνον ἐν τῷ πρὶν καὶ γενέσθαι ἡμᾶς χρόνῳ εἶναι ἡμῶν τὰς ψυχάς, ἀλλὰ μηδὲν κωλύειν καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνωμεν ἐνίων ἔτι εἶναι καὶ ἔσεσθαι καὶ πολλάκις γενήσεσθαι καὶ ἀποθανεῖσθαι αὖθις· οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι, ὥστε πολλάκις γιγνομένην ψυχὴν ἀντέχειν· δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ, μὴ οὐ πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσι καὶ τελευτῶσάν γε ἔν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι· τοῦτον δὲ τὸν θάνατον καὶ ταύτην τὴν διάλυσιν τοῦ σώματος, ἣ τῇ ψυχῇ φέρει ὄλεθρον, μη-

allenfalls mehrere Körper überdauere, nicht aber, dafs es nicht einen letzten Körper für sie gebe, dessen Auflösung auch die ihrige zur Folge habe.

In Bezug auf die Worte *εἰ γάρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι ἢ ἃ σὺ λέγεις ξυγχωρήσειε* stimme ich Hier. Müller bei, der mit dem *σὺ* (gegen die Ansichten Schleiermachers, Heindorfs, Stallbaums) den Sokrates angeredet sein läfst; denn im folgenden wird als das *ἃ σὺ λέγεις* die Lehre des Sokrates von der Präexistenz der Seele angegeben; sollte aber das *λέγειν* hier dem *συγχωρεῖν* entsprechen und „zugestehen“ heifsen, („was du, Simmias nämlich, zugestehst“), so wäre hier nicht die zweite Person Singularis, sondern nach dem, was Kebes eben selbst zugestanden hat (*ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν*), allein nur die erste Person Pluralis am Platze gewesen.

δένα φαίη εἰδέναι· ἀδύνατον γὰρ εἶναι ὁτῳοῦν αἰσθάνεσθαι ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει θάνατον θαρροῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαρρεῖν, ὃς ἂν μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι ὅτι ἔστι ψυχὴ παντάπασιν ἀθάνατόν τε καὶ ἀνώλεθρον· εἰ δὲ μή, ἀνάγκην εἶναι ἀεὶ τὸν μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὑτοῦ ψυχῆς, μὴ ἐν τῇ νῦν τοῦ σώματος διαζεύξει παντάπασιν ἀπόληται.

38. *Πάντες οὖν ἀκούσαντες εἰπόντων αὐτῶν ἀηδῶς διετέθημεν, ὡς ὕστερον ἐλέγομεν πρὸς ἀλλήλους, ὅτι ὑπὸ τοῦ ἔμπροσθεν λόγου σφόδρα πεπεισμένους ἡμᾶς πάλιν ἐδόκουν ἀναταράξαι καὶ εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν οὐ μόνον τοῖς προειρημένοις λόγοις, ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθήσεσθαι, μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ ἢ καὶ τὰ πράγματα αὐτὰ ἄπιστα ᾖ.*

ΕΧ. Νὴ τοὺς θεούς, ὦ Φαίδων, συγγνώμην γε ἔχω ὑμῖν. καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται· τίνι οὖν ἔτι πιστεύσομεν λόγῳ; ὡς γὰρ σφόδρα πιθανὸς ὤν, ὃν ὁ Σωκράτης ἔλεγε

Kap. 38. Der geniale Schriftsteller kennzeichnet sich in Plato auch dadurch, dafs er selbst richtig beurteilt, was er geschrieben hat. Die beiden Einwände der thebanischen Freunde scheinen der Sokratischen Zeit geläufige Gedanken, zumal der Vergleich der Seele mit einer Harmonie ein Gedanke vielleicht der Schöngeister jener Tage, einzelner Sophisten gewesen zu sein. Beide Einwände haben, ohne dafs sie Wahrheit enthalten, wie so manche Modegedanken der einen oder anderen Zeit etwas Bestechendes, das den nicht streng geschulten Denker — und strenge Denker hat es zu allen Zeiten doch immer nur wenige gegeben — leicht gewinnt. Plato schildert nun in Homerischer Weise den Eindruck der eben gehörten Darlegungen: er zeigt uns, wie die Zuhörer, die an dem Gespräche bisher nur stumm teilnahmen, von ihnen sich beeinflufst fühlen. Der Eindruck, den sie haben, ist ein unerquicklicher (*ἀηδῶς διατεθῆναι* etwa: sich ungemütlich fühlen), weil sie sich einmal aus einer freudigen Zustimmung jäh herausgerissen fühlen in eine Unruhe (*ἀναταράξαι*) und eine Unsicherheit der Überzeugung (*εἰς ἀπιστίαν*) und weil sie insofern an der Fähigkeit des eigenen Urteils irre geworden sind, als sie aus der tiefst empfundenen Überzeugung plötzlich hinausgestofsen, ein ähnliches Schicksal auch der weiteren Darlegung des Sokrates gegenüber befürchten müssen. Der Wiedereintritt des Echekrates in den Dialog sagt: Dieser ungemütlichen Stimmung verfielen nicht nur die Zuhörer des Sokrates, sondern ihr unterliegt auch leicht der, welcher des Plato Erzählung liest. Echekrates bestätigt das Urteil des Phädo und stellt den Einwand des Simmias gewissermafsen als die

λόγον, νῦν εἰς ἀπιστίαν καταπέπτωκε. θαυμαστῶς γάρ μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται καὶ νῦν καὶ ἀεί, τὸ ἁρμονίαν τινὰ ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχήν, καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθεὶς ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προὐδέδοκτο· καὶ πάνυ δέομαι πάλιν ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς ἄλλου τινὸς λόγου, ὅς με πείσει ὡς τοῦ ἀποθανόντος οὐ συναποθνήσκει ἡ ψυχή. λέγε οὖν πρὸς Διός, πῇ ὁ Σωκράτης μετῆλθε τὸν λόγον; καὶ πότερον κἀκεῖνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῄς, ἔνδηλός τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὔ, ἀλλὰ πράως ἐβοήθει τῷ λόγῳ; καὶ ἱκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς; πάντα ἡμῖν δίελθε ὡς δύνασαι ἀκριβέστατα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μήν, ὦ Ἐχέκρατες, πολλάκις θαυμάσας Σωκράτη οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην ἢ τότε παραγενόμενος. τὸ μὲν οὖν ἔχειν ὅ τι λέγοι ἐκεῖνος ἴσως οὐδὲν ἄτοπον· ἀλλ' ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἡδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο, ἔπειτα ἡμῶν ὡς ὀξέως ᾔσθετο ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων, ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο καὶ ὥσπερ πεφευγότας καὶ ἡττημένους ἀνεκαλέσατο καὶ προὔτρεψε πρὸς τὸ παρέπεσθαί τε καὶ ξυσκοπεῖν τὸν λόγον.

ΕΧ. Πῶς δή;

ΦΑΙΔ. Ἐγὼ ἐρῶ. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθή-

Auffassung der gebildeten *πολλοὶ* seiner Zeit hin, wenn er sagt: *ὁ λόγος (ὁ περὶ τῆς ἁρμονίας) ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθεὶς ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα* (oder *ταὐτά*?) *προὐδέδοκτο.* Die diesen Worten sich anschliefsende inständige Bitte aber, welche die weitere Erzählung des Phädo kaum scheint erwarten zu können, zeichnet zugleich vorzüglich die Spannung, in welcher sich Phädo und die übrigen Schüler des Sokrates befunden haben mochten.

Des Phädo Antwort, welche durch das *πῶς δή;* des Echekrates kaum unterbrochen wird, verrät zunächst die tiefe Zuneigung des Phädo zu Sokrates in dem *πολλάκις θαυμάσας οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην,* in dem *ὡς ἡδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τὸν λόγον ἀπεδέξατο,* sowie in all den übrigen Worten bis *ξυσκοπεῖν τὸν λόγον,* aus denen allen die bewundernde Verehrung des Schülers redet. Nach diesen bewundernden Worten packt umsomehr die Herzlichkeit des Meisters gegenüber seinem Lieblingsschüler; empfinden wir doch nach ihnen umsomehr, welch hellen Wiederklang die herzliche Weise des alten Mannes in der Brust des jungen Freundes finden mufs. In

μενος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ ξυμπιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι τρίχας — εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — Αὔριον δή, ἔφη, ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερεῖ; Ἔοικεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Σώκρατες. Οὔκ, ἄν γε ἐμοὶ πείθῃ. Ἀλλὰ τί; ἦν δ' ἐγώ. Τήμερον, ἔφη, κἀγὼ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας, ἐάνπερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. καὶ ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ εἴην καί με διαφεύγοι ὁ λόγος, ἔνορκον ἂν ποιησαίμην ὥσπερ Ἀργεῖοι, μὴ πρότερον κομήσειν, πρὶν ἂν νικήσω ἀναμαχόμενος τὸν Σιμμίου τε καὶ Κέβητος λόγον. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, πρὸς δύο λέγεται οὐδ' Ἡρακλῆς οἷός τε εἶναι. Ἀλλὰ καὶ ἐμέ, ἔφη, τὸν Ἰόλεων παρακάλει, ἕως ἔτι φῶς ἐστιν. Παρακαλῶ τοίνυν, ἔφην, οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως τὸν Ἡρακλῆ. Οὐδὲν διοίσει, ἔφη.

39. Ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμέν τι πάθος μὴ πάθωμεν. Τὸ ποῖον; ἦν δ' ἐγώ. Μὴ γενώμεθα, ἦ δ' ὅς, μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι· ὡς οὐκ

dem Zwiegespräch des Sokrates und Phädo habe ich die Worte: *Αὔριον δη ἴσως τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερεῖ* als Frage gekennzeichnet, weil sie ohne das Fragezeichen leicht auf Sentimentalität oder Träumerei des Sokrates schliefsen lassen können; sie sind aber vielmehr die bewufste Einleitung zu der folgenden Darlegung. Denn Sokrates, der überhaupt wohl von jeder Sentimentalität frei ist, geht auf seine Worte gleich scherzend ein. Er sagt: *Τήμερον κἀγω τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας* d. h. ich werde meine Glatze scheren und du deine Locken — und so hätte Sokrates nicht gesprochen, wenn er wie träumend in die nächste Zukunft geschaut und seinen Liebling sich in tiefer Trauer vorgestellt hätte.

Zu *ὥσπερ Ἀργεῖοι* sagt Stallbaum: *Hi enim ab Lacedaemoniis victi constituerunt non prius comas alere, quam victoriam reportassent, narrante Herodoto* I, 82. Die Erwähnung des Herakles und Iolaos dürfte für den, welcher Plato liest, eine Erklärung kaum erheischen.

Kap. 39. Das Kapitel zeigt den Sokrates als den guten Arzt gegenüber der Verstimmung, welche sich aller wie eine Krankheit bemächtigt hatte (siehe oben: *ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο κ. τ. ἑ.*). Er bemeistert die unruhige Unzufriedenheit seiner Schüler durch die zufriedene Ruhe, mit welcher er das Gespräch wieder aufnimmt, das Folgende von neuem einleitet. Er beginnt mit einem Bilde und spinnt dies Bild weit aus mit einer Ruhe, welche der Unruhe seiner Freunde, die die Einwürfe des Simmias und Kebes

ἔστιν, ἔφη, ὅ τι ἄν τις μεῖζον τούτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας. γίγνεται δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τρόπου μισολογία τε καὶ μισανθρωπία. ἥ τε γὰρ μισανθρωπία ἐνδύεται ἐκ τοῦ σφόδρα τινὶ πιστεῦσαι ἄνευ τέχνης, καὶ ἡγήσασθαι παντάπασί γε ἀληθῆ εἶναι καὶ ὑγιῆ καὶ πιστὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔπειτα ὀλίγον ὕστερον εὑρεῖν τοῦτον πονηρόν τε καὶ ἄπιστον καὶ αὖθις ἕτερον· καὶ ὅταν τοῦτο πολλάκις πάθῃ τις, καὶ ὑπὸ τούτων μάλιστα οὓς ἂν ἡγήσαιτο οἰκειοτάτους τε καὶ ἑταιροτάτους, τελευτῶν δὴ θαμὰ προσκρούων μισεῖ τε πάντας καὶ ἡγεῖται οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι τὸ παράπαν. ἢ οὐκ ᾔσθησαι σὺ τοῦτο γιγνόμενον; Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, αἰσχρόν, καὶ δῆλον ὅτι ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τἀνθρώπεια ὁ τοιοῦτος χρῆσθαι ἐπιχειρεῖ τοῖς ἀνθρώποις; εἰ γάρ που μετὰ τέχνης ἐχρῆτο, ὥσπερ ἔχει, οὕτως ἂν ἡγήσατο, τοὺς μὲν χρηστοὺς καὶ πονηροὺς σφόδρα ὀλίγους εἶναι ἑκατέρους, τοὺς δὲ μεταξὺ πλείστους. Πῶς λέγεις; ἔφην ἐγώ. Ὥσπερ, ἦ δ' ὅς, περὶ τῶν σφόδρα σμικρῶν καὶ μεγάλων· οἴει τι σπανιώτερον εἶναι ἢ σφόδρα μέγαν ἢ σφόδρα σμικρὸν ἐξευρεῖν ἄνθρωπον ἢ κύνα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν; ἢ αὖ ταχὺν ἢ βραδύν, ἢ αἰσχρὸν ἢ καλόν, ἢ λευκὸν ἢ μέλανα; ἢ οὐκ ᾔσθησαι

nicht schnell genug widerlegt sehen können, fast nicht zu achten scheint. Wie man ein Misanthrop wird, sagt er, dadurch, dafs man einzelnen Menschen *ἄνευ τέχνης*, planlos, sich hingiebt, von diesen getäuscht aber alle nach dem Mafse dieser falschen Freunde mifst, so kann man auch ein Misolog — und das ist schlimmer — werden, wenn man, ohne die logische *τέχνη* zu gebrauchen, den einen oder anderen *λόγος*, der es nicht ist, für bare Münze annimmt und, sich getäuscht sehend, die Stichhaltigkeit aller *λόγοι* anzuzweifeln beginnt. Er zieht dann aus seinem Vergleiche ruhig die Lehre, wie aus einer Fabel: Der Vergleich lehrt: Du sollst nicht die Schuld von dir abwälzen und vielmehr dich und deine *ἀτεχνία*, als die *ἄνθρωποι* und die *λόγοι* beschuldigen. Er beruhigt seine Zuhörer so durch den Inhalt seiner Worte und er stimmt sie wieder freudiger, zuversichtlicher durch die Form seiner Darlegung. Denn diese Form ist, wenn ich nicht irre, die leiser Ironie, leisen Scherzes. Diese Ironie liegt einmal darin, dafs Sokrates sich mit seiner Rede nicht an die Gesamtheit der Zweifler und auch nicht an deren Führer Simmias und Kebes wendet, sondern zu seinem Liebling Phädo spricht; sie giebt sich ferner darin zu erkennen, dafs er wie seine thebanischen Gegner ein Beispiel, einen Vergleich gebraucht; sie verrät sich endlich in einzelnen Redewendun-

ὅτι πάντων τῶν τοιούτων τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων σπάνια καὶ ὀλίγα, τὰ δὲ μεταξὺ ἄφθονα καὶ πολλά; Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν οἴει, ἔφη, εἰ πονηρίας ἀγὼν προτεθείη, πάνυ ἂν ὀλίγους καὶ ἐνταῦθα τοὺς πρώτους φανῆναι; Εἰκός γε, ἦν δ' ἐγώ. Εἰκὸς γάρ, ἔφη· ἀλλὰ ταύτῃ μὲν οὐχ ὅμοιοι οἱ λόγοι τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ προάγοντος ἐγὼ ἐφεσπόμην, ἀλλ' ἐκείνῃ ᾗ, ἐπειδάν τις πιστεύσῃ λόγῳ τινὶ ἀληθεῖ εἶναι ἄνευ τῆς περὶ τοὺς λόγους τέχνης, κἄπειτα ὀλίγον ὕστερον αὐτῷ δόξῃ ψευδὴς εἶναι, ἐνίοτε μὲν ὤν, ἐνίοτε δ' οὐκ ὤν, καὶ αὖθις ἕτερος καὶ ἕτερος· καὶ μάλιστα δὴ οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρίψαντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες οἴονται σοφώτατοι γεγονέναι τε καὶ κατανενοηκέναι μόνοι, ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς οὐδὲ βέβαιον οὔτε τῶν λόγων, ἀλλὰ πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται, καὶ χρόνον οὐδένα ἐν οὐδενὶ μένει. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφην ἐγώ, ἀληθῆ λέγεις. Οὐκοῦν, ὦ Φαίδων, ἔφη, οἰκτρὸν ἂν εἴη τὸ πάθος, εἰ ὄντος δή τινος ἀληθοῦς καὶ βεβαίου λόγου καὶ δυνατοῦ κατανοῆσαι, ἔπειτα διὰ τὸ παραγίγνεσθαι τοιούτοις τισὶ λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή, μὴ ἑαυτόν τις αἰτιῷτο μηδὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀτεχνίαν, ἀλλὰ τελευτῶν διὰ τὸ ἀλγεῖν ἄσμενος ἐπὶ τοὺς λόγους ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν αἰτίαν ἀπώσαιτο καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν βίον μισῶν τε καὶ λοιδορῶν τοὺς λόγους διατελοῖ, τῶν δὲ ὄντων τῆς ἀληθείας τε καὶ ἐπιστήμης στερηθείη; Νὴ τὸν Δία, ἦν δ' ἐγώ, οἰκτρὸν δῆτα.

gen, wie vor allem in der nicht denkbaren Hypothese: *εἰ πονηρίας ἀγὼν προτεθείη*, in der Wiederholung der Antwort des Phädo (*Εἰκός γε*) mit dem *εἰκὸς γάρ*, ein *εἰκός*, welches durch die folgenden Worte: *ἀλλα ταύτῃ μὲν οὐχ ὅμοιοι — ἐγὼ ἐφεσπόμην* eigentlich zu einem *οὐ γὰρ εἰκος* gemacht wird, sowie in dem Hinweis auf *οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρίψαντες*, auf jene Schwätzer, welche eine Kunst darin suchten, heute für und morgen gegen dieselbe Sache zu sprechen und in dem Beispiel: *πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται.* (In der Meerenge zwischen Euböa und Aulis in Böotien sollen Flut und Ebbe in vierundzwanzig Stunden siebenmal gewechselt haben) u. s. w.

40. *Πρῶτον μὲν τοίνυν, ἔφη, τοῦτο εὐλαβηθῶμεν, καὶ μὴ παρίωμεν εἰς τὴν ψυχήν, ὡς τῶν λόγων κινδυνεύει οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ὅτι ἡμεῖς οὔπω ὑγιῶς ἔχομεν, ἀλλ' ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον ὑγιῶς ἔχειν, σοὶ μὲν οὖν καὶ τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦ ἔπειτα βίου παντὸς ἕνεκα, ἐμοὶ δὲ αὐτοῦ ἕνεκα τοῦ θανάτου· ὡς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι, όταν περί του ἀμφισβητῶσιν, όπῃ μὲν ἔχει περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δὲ ἃ αὐτοὶ ἔθεντο ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται. καὶ ἐγώ μοι δοκῶ ἐν τῷ παρόντι τοσοῦτον μόνον ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν ἃ ἐγὼ λέγω δόξει ἀληθῆ εἶναι προθυμηθήσομαι, εἰ μὴ εἰ πάρεργον, ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅ τι μάλιστα δόξει οὕτως ἔχειν. λογίζομαι γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε· θέασαι ὡς πλεονεκτικῶς· εἰ μὲν τυγχάνει*

Kap. 40. Auch weiterhin mischt Sokrates Scherz und Ernst. Er schliefst sich in den Vorwurf ein, welchen er seinen Schülern macht, die sich durch des Simmias und Kebes Einwürfe haben entmutigen lassen, scherzend natürlich; denn für ihn ist ein *εὐλαβεῖσθαι* nicht nötig. Er verschärft zugleich den Vorwurf, den er macht, in dem *οὐχ ὑγιῶς ἔχομεν* und fügt ihm eine Mahnung bei: *ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον,* die einmal ernst ist im Ausdruck: „wir müssen, wie es Männern ziemt, frischen Mutes wagen“ *ὑγιῶς ἔχειν,* und die dann zum tiefsten Ernste sich steigert in dem Zusatze: *σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις τοῦ ἔπειτα βίου ἕνεκα, ἐμοὶ δὲ ἕνεκα τοῦ θανάτου.* Dieser ernsten Wendung folgt dann aber unmittelbar wieder ein lächelndes Wort, eine Ironie: *κινδυνεύω περὶ αὐτοῦ τούτου* (i. e. *περὶ τοῦ θανάτου*) *οὐ φιλοσόφως ἔχειν,* der sich in dem Vergleiche sofort eine scharf satirische Wendung anschliefst: *ὥσπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως* d. i. ich (oder vielmehr ihr) laufe Gefahr, in den Fehler von Leuten zu fallen, denen jede *παίδευσις*, jede freie Bildung mangelt, und ein *φιλόνεικος* zu werden. Dies *φιλόνεικος* aber ist der positive Ausdruck für das obige negative *μισόλογος* und bedeutet einen Menschen, welcher am Widerspruch seine Freude, seine Lust hat, nicht aber an der Erforschung der Wahrheit. Die Worte *καὶ γὰρ ἐκεῖνοι — προθυμοῦνται* erklären den Ausdruck.

Ehe Sokrates nun die Widerlegung seiner Freunde beginnt, mildert er zunächst die scharfe Lehre, welche er ihrer Mutlosigkeit gegeben hat, damit, dafs er von dem Wir (*εὐλαβηθῶμεν*) auf das Ich: *ἐγώ μοι δοκῶ κ. τ. ἑ.* übergeht und halb heiter (*ἐγὼ τοσοῦτον μόνον δοκῶ μοι ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως κ. τ. ἑ.* d. h. genau genommen: ich unterscheide mich durchaus von ihnen; das *τοσοῦτον μόνον* ist also eine Ironie; ebenso natürlich das *θέασαι ὡς πλεονεκ-*

ἀληθῆ ὄντα ἃ ἐγὼ λέγω, καλῶς δὴ ἔχει τὸ πεισθῆναι· εἰ δὲ μηδέν ἐστι τελευτήσαντι, ἀλλ' οὖν τοῦτόν γε τὸν χρόνον αὐτὸν τὸν πρὸ τοῦ θανάτου ἧττον τοῖς παροῦσιν ἀηδὴς ἔσομαι ὀδυρόμενος. ἡ δὲ ἄγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ· κακὸν γὰρ ἂν ἦν· ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται.

Παρεσκευασμένος δή, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, οὑτωσὶ ἔρχομαι ἐπὶ τὸν λόγον· ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν μέν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε, εἰ δὲ μή, παντὶ λόγῳ ἀντιτείνετε, εὐλαβούμενοι, ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἑαυτόν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας ὥσπερ μέλιττα τὸ κέντρον ἐγκαταλιπὼν οἰχήσομαι.

41. Ἀλλ' ἰτέον, ἔφη. πρῶτόν με ὑπομνήσατε ἃ ἐλέγετε, ἐὰν μὴ φαίνωμαι μεμνημένος. Σιμμίας μὲν γάρ, ὡς ἐγῷμαι, ἀπιστεῖ τε καὶ φοβεῖται, μὴ ἡ ψυχὴ ὅμως καὶ θειότερον καὶ κάλλιον ὂν τοῦ σώματος προαπολλύηται ἐν ἁρμονίας εἴδει οὖσα· Κέβης δέ μοι ἔδοξε τοῦτο μὲν ἐμοὶ ξυγχωρεῖν, πολυχρονιώτερόν γε εἶναι ψυχὴν σώματος, ἀλλὰ τόδε ἄδηλον παντί, μὴ πολλὰ δὴ σώματα καὶ πολλάκις κατατρίψασα ἡ ψυχὴ τὸ τελευταῖον σῶμα καταλιποῦσα νῦν αὐτὴ ἀπολλύηται, καὶ ᾖ αὐτὸ τοῦτο θάνατος, ψυχῆς ὄλεθρος, ἐπεὶ σῶμά γ' ἀεὶ ἀπολλύμενον οὐδὲν παύεται. ἆρα ἄλλ' ἢ ταῦτ' ἐστίν, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἃ δεῖ ἡμᾶς ἐπισκοπεῖσθαι; Ξυνωμολογείτην δὴ ταῦτ' εἶναι ἄμφω.

τικῶς u. s. w.), halb ernst von sich selber redet. Er schliefst dann seine Einleitung mit einem jener Gedanken, die in der gerade unserem Dialoge eigentümlichen Weise so wunderbar Humor und tiefen Ernst enthalten: *ἡ ἄγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται*: der Humor liegt in dem Ausdrucke *ἄγνοια*, den er von sich gebraucht, während er doch von der Wahrheit der Unsterblichkeit fest überzeugt ist, der Ernst in der Ruhe, mit welcher er über seine letzten Stunden hinausblickt.

Kap. 41. Sokrates beweist aus der Lehre von der *ἀνάμνησις*, dafs der Vergleich der Seele mit der Harmonie, den Simmias angegeben hat, nicht pafst; denn die Harmonie entsteht, existiert also, später als Leier und Saiten und geht deshalb auch früher zu grunde (*τελευταῖον πάντων ξυνίσταται ἡ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλυται*); die Seele aber lebt nach der Lehre von der *ἀνάμνησις*, bevor sie in den Leib einzieht, kann also deshalb nicht das Resultat körperlicher Verhältnisse sein.

Πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; Τοὺς μέν, ἐφάτην, τοὺς δ' οὔ. Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, περὶ ἐκείνου τοῦ λόγου λέγετε, ἐν ᾧ ἔφαμεν τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, καὶ τούτου οὕτως ἔχοντος ἀναγκαίως ἔχειν ἄλλοθί που πρότερον ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν ἐν τῷ σώματι ἐνδεθῆναι; Ἐγὼ μέν, ἔφη ὁ Κέβης, καὶ τότε θαυμαστῶς ὡς ἐπείσθην ὑπ' αὐτοῦ καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ. Καὶ μήν, ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ αὐτὸς οὕτως ἔχω, καὶ πάνυ ἂν θαυμάζοιμι, εἴ μοι περί γε τούτου ἄλλο ποτὲ δόξειεν. καὶ ὁ Σωκράτης, Ἀλλ' ἀνάγκη σοι, ἔφη, ὦ ξένε Θηβαῖε, ἄλλα δόξαι, ἐάνπερ μείνῃ ἥδε ἡ οἴησις, τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι ξύνθετον πρᾶγμα, ψυχὴν δὲ ἁρμονίαν τινὰ ἐκ τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐντεταμένων ξυγκεῖσθαι. οὐ γάρ που ἀποδέξει γε σαυτοῦ λέγοντος, ὡς πρότερον ἦν ἁρμονία ξυγκειμένη, πρὶν ἐκεῖνα εἶναι, ἐξ ὧν ἔδει αὐτὴν ξυντεθῆναι· ἢ ἀποδέξει; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Αἰσθάνει οὖν, ἦ δ' ὅς, ὅτι ταῦτά σοι ξυμβαίνει λέγειν, ὅταν φῇς μὲν εἶναι τὴν ψυχήν, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδός τε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι, εἶναι δ' αὐτὴν ξυγκειμένην ἐκ τῶν οὐδέπω ὄντων; οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γέ σοι τοιοῦτόν ἐστιν ᾧ ἀπεικάζεις, ἀλλὰ πρότερον καὶ ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ καὶ οἱ φθόγγοι ἔτι ἀνάρμοστοι ὄντες γίγνονται, τελευταῖον δὲ πάντων ξυν-

Sokrates wendet sich zunächst an seine beiden thebanischen Freunde und faſst die Einwände, welche sie erhoben, in bündiger Kürze zusammen. Dann beginnt er, wie das bei Widerlegungen seine Sitte ist, mit einer etwas ironisch gefärbten Frage: *πότερον πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ*; der Antwort ist er natürlich vorher sicher. Er greift nun aus seinen *λόγοι* denjenigen heraus, dem beide Freunde aus vollem Herzen beigestimmt hatten, die Lehre von der *ἀνάμνησις*, und fragt nach ihrer Ansicht über diese. Er leitet die Beweisführung damit künstlerisch schön ein, weil er den für seinen Schluſs ihm notwendigen Vordersatz wie zufällig zur Geltung bringt. Die Antworten charakterisieren beide Männer: Kebes antwortet mit sicherer Bestimmtheit: *καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ* i. e. *ἐμμένω τούτῳ τῷ λόγῳ τῷ περὶ τῆς ἀναμνήσεως ὡς οὐδενὶ* —; die weniger energische Natur des Simmias sagt: *θαυμάζοιμι ἄν, εἴ μοι ἄλλο ποτὲ δόξειεν*. Gerade ihn aber belehrt nun Sokrates lächelnd, wie die Anrede: *ὦ ξένε Θηβαῖε*, beweist. Er neckt ihn mit seiner Harmonie, indem er musikalische Ausdrücke

ἵσταται ἡ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλυται. οὗτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνᾴσεται; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας. Καὶ μήν, ἦ δ᾽ ὅς, πρέπει γε εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ ξυνῳδῷ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας. Πρέπει γάρ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὗτος τοίνυν, ἔφη, σοὶ οὐ ξυνῳδός, ἀλλ᾽ ὅρα· πότερον αἱρεῖ τῶν λόγων, τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι ἢ ψυχὴν ἁρμονίαν; Πολὺ μᾶλλον, ἔφη, ἐκεῖνον, ὦ Σώκρατες. ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινὸς καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις· ἐγὼ δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις ξύνοιδα οὖσιν ἀλαζόσι, καὶ ἄν τις αὐτοὺς μὴ φυλάττηται, εὖ μάλα ἐξαπατῶσι, καὶ ἐν γεωμετρίᾳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ὁ δὲ περὶ τῆς ἀναμνήσεως καὶ μαθήσεως λόγος δι᾽ ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι εἴρηται. ἐρρήθη γάρ που οὕτως ἡμῶν εἶναι ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς σῶμα ἀφικέσθαι, ὥσπερ αὐτῆς ἔστιν ἡ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ ἔστιν. ἐγὼ δὲ ταύτην, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, ἱκανῶς τε καὶ ὀρθῶς ἀποδέδεγμαι. ἀνάγκη οὖν μοι, ὡς ἔοικε, διὰ ταῦτα μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος ὡς ψυχή ἐστιν ἁρμονία.

42. Τί δέ, ἦ δ᾽ ὅς, ὦ Σιμμία, τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμονίᾳ ἢ ἄλλῃ τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ ἐξ ὧν ἂν ξυγκέηται; Οὐδαμῶς. Οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι, ὡς ἐγᾦμαι, οὐδέ τι πάσχειν ἄλλο παρ᾽ ἃ ἂν ἐκεῖνα ἢ ποιῇ ἢ πάσχῃ; Ξυνέφη. Οὐκ ἄρα ἡγεῖσθαί γε

anwendet: *οὗτος ὁ λόγος πῶς ξυνᾴσεται, πρέπει εἴπερ τῳ ἄλλῳ λόγῳ ξυνῳδῷ εἶναι τῷ περὶ τῆς ἁρμονίας.* Simmias giebt sich denn auch schnell gefangen und führt dabei, wie mir scheint, weil er dem Meister gern zustimmt, einen Satz des Sokrates aus; denn in den Worten *ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν — καὶ ἐν γεωμετρίᾳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν* liegt eine bekannte Lehre des Weisen. Seinem Vergleiche habe, sagt er, die rechte *ὑπόθεσις* gefehlt, die Lehre von der *ἀνάμνησις* habe aber eine *ὑπόθεσις ἀξία ἀποδέξασθαι* u. s. w. So ist Simmias von Sokrates mit einem einzigen Zuge matt gesetzt, mit frappierender Schnelligkeit, und doch mit jener dem Meister eigenen spafsenden Milde: *ὡς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο,* sagte Phädo oben Kap. 38.

Kap. 42. Der Gedankengang ist: Die Harmonie als eine *σύνθεσις* ist in all ihrem Verhalten abhängig von dem, woraus sie zusammengesetzt ist. Sie ist ferner mehr oder minder Harmonie, jenachdem ihre

προσήκει ἁρμονίαν τούτων ἐξ ὧν ἂν ξυντεθῇ, ἀλλ᾽ ἕπεσθαι. Ξυνεδόκει. Πολλοῦ ἄρα δεῖ ἐναντία γε ἁρμονία κινηθῆναι ἢ φθέγξασθαι ἤ τι ἄλλο ἐναντιωθῆναι τοῖς αὑτῆς μέρεσιν. Πολλοῦ μέντοι, ἔφη. Τί δέ; οὐχ οὕτως ἁρμονία πέφυκεν εἶναι ἑκάστη ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμοσθῇ; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἦ οὐχί, ἦ δ᾽ ὅς, ἂν μὲν μᾶλλον ἁρμοσθῇ καὶ ἐπὶ πλέον, εἴπερ ἐνδέχεται τοῦτο γίγνεσθαι, μᾶλλόν τε ἂν ἁρμονία εἴη καὶ πλείων, εἰ δ᾽ ἧττόν τε καὶ ἐπ᾽ ἔλαττον, ἥττων τε καὶ ἐλάττων; Πάνυ γε. Ἦ οὖν ἔστι τοῦτο περὶ ψυχήν, ὥστε καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον μᾶλλον ἑτέραν ἑτέρας, ψυχὴν ψυχῆς, ἐπὶ πλέον καὶ μᾶλλον ἢ ἐπ᾽ ἔλαττον καὶ ἧττον, αὐτὸ τοῦτο εἶναι, ψυχήν; Οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν, ἔφη. Φέρε δή, ἔφη, πρὸς Διός· λέγεται ψυχὴ ἡ μὲν νοῦν τε ἔχειν καὶ ἀρετὴν καὶ εἶναι ἀγαθή, ἡ δὲ ἄνοιάν τε καὶ μοχθηρίαν καὶ εἶναι κακή; καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέγεται; Ἀληθῶς μέντοι. Τῶν οὖν θεμένων ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς, τήν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν; πότερον ἁρμονίαν αὖ τινα ἄλλην καὶ ἀναρμοστίαν; καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι, τὴν ἀγαθήν, καὶ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἁρμονίᾳ οὔσῃ ἄλλην ἁρμονίαν, τὴν δὲ ἀνάρμοστον αὐτήν τε εἶναι καὶ οὐκ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἄλ-

Voraussetzungen strenger oder minder streng durchgeführt sind (*οὕτως ἁρμονία ἑκάστη πέφυκεν εἶναι ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμοσθῇ*). Von der Seele dagegen kann man nicht sagen, die eine sei mehr, die andere weniger Seele. Behauptet man nun aber, die Seele sei eine Harmonie, so mufs man folgerichtig schliefsen: weil die eine Seele ebensosehr wie die andere eben Seele ist, so mufs auch die eine ebensosehr als die andere Harmonie sein. Das ist aber erfahrungsmäfsig falsch; denn harmonisch gestimmt ist nur die gute Seele, während die schlechte vielmehr eine Disharmonie zur Schau trägt. Wäre aber die Seele Harmonie, so könnte sie niemals schlecht sein; denn damit hörte sie auf Harmonie, also auch Seele zu sein.

Die Darstellung ist rein dialektisch gehalten ohne jede ironische oder scherzende Wendung und dürfte für den, welcher sich etwas an die behagliche Breite Sokratischer Beweisführung gewöhnt hat, keine Schwierigkeiten bieten. In den Worten *ὥστε καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον μᾶλλον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς ἐπὶ πλέον καὶ μᾶλλον κ. τ. λ.* wollen einige Erklärer das erste *μᾶλλον* und das *ψυχὴν* streichen. Ich meine, es entsprechen diese Worte gerade der Sokratischen Genauigkeit, der schulmäfsigen Genauigkeit, mit welcher er logische Darlegungen so oft bietet. Auch wir können das wieder-

λην; Οὐκ ἔχω ἔγωγε, ἔφη ὁ Σιμμίας, εἰπεῖν· δῆλον δὲ ὅτι τοιαῦτ᾽ ἄττ᾽ ἂν λέγοι ὁ ἐκεῖνο ὑποθέμενος. Ἀλλὰ προωμολόγηται, ἔφη, μηδὲν μᾶλλον μηδ᾽ ἧττον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν ψυχῆς εἶναι· τοῦτο δ᾽ ἔστι τὸ ὁμολόγημα, μηδὲν μᾶλλον μηδ᾽ ἐπὶ πλέον μηδὲ ἧττον μηδ᾽ ἐπ᾽ ἔλαττον ἑτέραν ἑτέρας ἁρμονίαν ἁρμονίας εἶναι· ἦ γάρ; Πάνυ γε. Τὴν δέ γε μηδὲν μᾶλλον μηδὲ ἧττον ἁρμονίαν οὖσαν μήτε μᾶλλον μήτε ἧττον ἡρμόσθαι· ἔστιν οὕτως; Ἔστιν. Ἡ δὲ μήτε μᾶλλον μήθ᾽ ἧττον ἡρμοσμένη ἔστιν ὅ τι πλέον ἢ ἔλαττον ἁρμονίας μετέχει, ἢ τὸ ἴσον; Τὸ ἴσον. Οὐκοῦν ψυχὴ ἐπειδὴ οὐδὲν μᾶλλον οὐδὲ ἧττον ἄλλη ἄλλης αὐτὸ τοῦτο ψυχὴ ἐστίν, οὐδὲ δὴ μᾶλλον οὐδὲ ἧττον ἥρμοσται; Οὕτως. Τοῦτο δέ γε πεπονθυῖα οὐδὲν πλέον ἀναρμοστίας οὐδὲ ἁρμονίας μετέχοι ἄν; Οὐ γὰρ οὖν. Τοῦτο δ᾽ αὖ πεπονθυῖα ἆρ᾽ ἄν τι πλέον κακίας ἢ ἀρετῆς μετέχοι ἑτέρα ἑτέρας, εἴπερ ἡ μὲν κακία ἀναρμοστία, ἡ δὴ ἀρετὴ ἁρμονία εἴη; Οὐδὲν πλέον. Μᾶλλον δέ γέ που, ὦ Σιμμία, κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον κακίας οὐδεμία ψυχὴ μεθέξει, εἴπερ ἁρμονία ἐστίν· ἁρμονία γὰρ δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὖσα ἁρμονία ἀναρμοστίας οὔποτ᾽ ἂν μετάσχοι. Οὐ μέντοι. Οὐδέ γε δήπου ψυχή, οὖσα παντελῶς ψυχή, κακίας. Πῶς γὰρ ἔκ γε τῶν προειρημένων; Ἐκ τούτου ἄρα τοῦ λόγου ἡμῖν πᾶσαι ψυχαὶ πάντων ζώων ὁμοίως ἀγαθαὶ ἔσονται, εἴπερ ὁμοίως ψυχαὶ πεφύκασιν αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι. Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Ἦ καὶ καλῶς δοκεῖ, ἦ δ᾽ ὅς, οὕτω λέγεσθαι, καὶ πάσχειν ἂν ταῦτα ὁ λόγος, εἰ ὀρθὴ ἡ ὑπόθεσις ἦν, τὸ ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι; Οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν, ἔφη.

43. Τί δέ; ἦ δ᾽ ὅς· τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ἔσθ᾽

geben, wenn wir übersetzen: Steht es ebenso mit der Seele, daſs die eine mehr als die andere, Seele mehr als Seele, in höherem Grade und mehr oder in geringerem Maſse und minder, gerade das sei, nämlich Seele? Ich habe die Interpunktion dieser Übersetzung auch für den griechischen Text wählen zu dürfen geglaubt, weil sie dem weniger erfahrenen Leser des Plato die Worte am einfachsten klar macht.

Kap. 43. Eine Harmonie kann nie dem widerstreben, aus dem sie zusammengesetzt, dessen Zusammenstimmung sie ist, sondern sie

ὅ τι ἄλλο λέγεις ἄρχειν ἢ ψυχήν, ἄλλως τε καὶ φρόνιμον; Οὐκ ἔγωγε. Πότερον ξυγχωροῦσαν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα πάθεσιν ἢ καὶ ἐναντιουμένην; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε, οἷον καύματος ἐνόντος καὶ δίψους ἐπὶ τοὐναντίον ἕλκειν, τὸ μὴ πίνειν, καὶ πείνης ἐνούσης ἐπὶ τὸ μὴ ἐσθίειν, καὶ ἄλλα μυρία που ὁρῶμεν ἐναντιουμένην τὴν ψυχὴν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα· ἢ οὔ; Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν αὖ ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν μήποτ' ἂν αὐτήν, ἁρμονίαν γε οὖσαν, ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα ἐξ ὧν τυγχάνει οὖσα, ἀλλ' ἕπεσθαι ἐκείνοις καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν; Ὡμολογήσαμεν, ἔφη· πῶς γὰρ οὔ; Τί οὖν; νῦν οὐ πᾶν τοὐναντίον ἡμῖν φαίνεται ἐργαζομένη, ἡγεμονεύουσά τε ἐκείνων πάντων ἐξ ὧν φησί τις αὐτὴν εἶναι, καὶ ἐναντιουμένη ὀλίγου πάντα διὰ παντὸς τοῦ βίου καὶ δεσπόζουσα πάντας τρόπους, τὰ μὲν χαλεπώτερον κολάζουσα καὶ μετ' ἀλγηδόνων, τά τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικήν, τὰ δὲ πρᾳότερον, καὶ τὰ μὲν ἀπειλοῦσα, τὰ δὲ νουθετοῦσα, ταῖς ἐπιθυμίαις καὶ ὀργαῖς καὶ φόβοις ὡς ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη; οἷόν που καὶ Ὅμηρος ἐν Ὀδυσσείᾳ πεποίηκεν, οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσέα

στῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·
τέτλαθι δή, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.

mufs ihm vielmehr folgen. Die Seele aber folgt dem Körper nicht, sondern sie ist fähig, ihm zu widerstreiten, indem sie ihm und seinen Neigungen befiehlt, ihn lenkt und leitet. Folglich ist die Seele ein der Harmonie Widersprechendes, ein *ἐναντίον* derselben.

Der Beweis zeigt zurück auf das, was im Beginne des vorigen Kapitels gesagt war. Er korrespondiert mit dem Satze: *οὐ προσήκει ἁρμονίᾳ ἢ ἄλλῃ τινὶ συνθέσει ἄλλως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχῃ ἐξ ὧν ἂν ξυγκέηται.* Die Stütze des Beweises bietet dem Simmias nicht, wie das offenbar der vorige Gedanke (keine Seele ist weniger Seele als die andere) that, etwas, woran er nie gedacht hat; sie besteht vielmehr in dem landläufigen Gedanken, dafs die Seele das den Körper Beherrschende sei. Weil es sich nun hier um einen allbekannten Satz handelt, geht Plato von der streng dialektischen Sprache des vorigen Kapitels ab und läfst den Sokrates wieder die scherzend ironische Miene annehmen. So weist er scherzend auf das Bild von der Leier zurück: *ὡμολογήσαμεν μήποτ' ἂν αὐτὴν ἐναντία ᾄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῷτο καὶ πάλλοιτο*; so führt er scher-

ἆρ᾽ οἴει αὐτὸν ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενον ὡς ἁρμονίας αὐτῆς οὔσης καὶ οἵας ἄγεσθαι ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθῶν, ἀλλ᾽ οὐχ οἵας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν, καὶ οὔσης αὐτῆς πολὺ θειοτέρου τινὸς πράγματος ἢ καθ᾽ ἁρμονίαν; Νὴ Δία, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ. Οὐκ ἄρα, ὦ ἄριστε, ἡμῖν οὐδαμῇ καλῶς ἔχει ψυχὴν ἁρμονίαν τινὰ φάναι εἶναι· οὔτε γὰρ ἄν, ὡς ἔοικεν, Ὁμήρῳ θείῳ ποιητῇ ὁμολογοῖμεν οὔτε αὐτοὶ ἡμῖν αὐτοῖς. Ἔχει οὕτως, ἔφη.

44. Εἶεν δή, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Σωκράτης, τὰ μὲν Ἁρμονίας ἡμῖν τῆς Θηβαϊκῆς ἵλεά πως, ὡς ἔοικε, μετρίως γέγονε· τί δὲ δὴ τὰ Κάδμου, ἔφη, ὦ Κέβης, πῶς ἱλασόμεθα καὶ τίνι λόγῳ; Σύ μοι δοκεῖς, ἔφη ὁ Κέβης, ἐξευρήσειν· τουτονὶ γοῦν τὸν λόγον τὸν πρὸς τὴν ἁρμονίαν θαυμαστῶς μοι εἶπες ὡς παρὰ δόξαν. Σιμμίου γὰρ λέγοντος, ὅτε ἠπόρει, πάνυ ἐθαύμαζον, εἴ τι ἕξει τις χρήσασθαι τῷ λόγῳ αὐτοῦ· πάνυ οὖν μοι ἀτόπως ἔδοξεν εὐθὺς τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι τοῦ σοῦ λόγου. ταὐτὰ δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν τοῦ Κάδμου λόγον εἰ πάθοι. Ὦ ἀγαθέ, ἔφη ὁ Σωκράτης, μὴ μέγα λέγε, μή τις ἡμῶν βασκανία

zend die Worte des Odysseus an und so schliefst er spafsend: wir würden in Streit kommen mit einem göttlichen Dichter, wie Homer, und — mit uns selber.

Kap. 44. Mit einem treffenden Scherze beginnt Sokrates die Auseinandersetzung mit Kebes. Der Satz des Simmias von der Harmonie erinnert ihn an die Landesheroen der Thebaner, an Kadmos und seine Gattin Harmonia. „Mit der Harmonie aus Theben, d. i. mit dem Satze des Thebaners Simmias, haben wir uns abgefunden, jetzt wollen wir es mit dem stärkeren Gatten der Dame, mit Kadmos, d. i. dem schwierigeren Einwurf des Kebes, versuchen.“ Er bleibt dabei auch in den Ausdrücken dem Bilde getreu; das ἵλεα γέγονε und das ἱλασόμεθα — die Harmonie war uns gnädig: nun wollen wir den Kadmos gnädig zu stimmen versuchen — haben eben die beiden Halbgötter im Auge. Kebes antwortet bescheiden: der Einwurf seines Freundes hatte auch ihm imponiert, und er hatte nicht geglaubt, dafs jemand etwas mit demselben anfangen könne (χρήσασθαι τῷ λόγῳ): es hat ihn betroffen gemacht, dafs Simmias dem Meister gegenüber eigentlich kaum zu einer Gegenwehr gekommen war, dafs er sich nach dem ersten Angriffe für besiegt erklären mufste, und da sieht er voraus, ihm werde es ebenso ergehen. Aus seinen Worten spricht die Bewunderung, mit welcher er zu Sokrates aufschaut. Der kampflustige Streiter verrät sich aber in einem Kriegsausdrucke, welchen er gebraucht: τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι. Scherzend greift Sokrates das Bild auf

περιτρέψη τὸν λόγον τὸν μέλλοντα λέγεσθαι. ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν τῷ θεῷ μελήσει, ἡμεῖς δὲ Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες πειρώμεθα εἰ ἄρα τι λέγεις. ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιοῖς ἐπιδειχθῆναι ἡμῶν τὴν ψυχὴν ἀνώλεθρόν τε καὶ ἀθάνατον οὖσαν, εἰ φιλόσοφος ἀνὴρ μέλλων ἀποθανεῖσθαι, θαρρῶν τε καὶ ἡγούμενος ἀποθανὼν ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιοὺς ἐτελεύτα, μὴ ἀνόητόν τε καὶ ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει. τὸ δὲ ἀποφαίνειν ὅτι ἰσχυρόν τί ἐστιν ἡ ψυχὴ καὶ θεοειδὲς καὶ ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φῂς πάντα ταῦτα μηνύειν ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δὲ πολυχρόνιόν τέ ἐστι ψυχὴ καὶ ἦν που πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ᾔδει τε καὶ ἔπραττε πόλλ᾽ ἄττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδέν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου, ὥσπερ νόσος· καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῴη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο. διαφέρειν δὲ δὴ φῂς οὐδὲν εἴτε ἅπαξ εἰς σῶμα ἔρχεται εἴτε πολλάκις, πρός γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι· προσήκειν γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδότι μηδ᾽ ἔχοντι λόγον διδόναι ὡς ἀθάνατόν ἐστι. τοιαῦτ᾽ ἄττα ἐστίν, οἶμαι, ὦ Κέβης, ἃ λέγεις· καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀναλαμβάνω, ἵνα μή τι διαφύγῃ ἡμᾶς, εἴ τέ τι βούλει προσθῇς ἢ ἀφέλῃς. καὶ ὁ Κέβης, Ἀλλ᾽ οὐδὲν ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι, ἔφη, οὔτ᾽ ἀφελεῖν οὔτε προσθεῖναι δέομαι· ἔστι δὲ ταῦτα ἃ λέγω.

in den Ausdrücken *περιτρέψῃ* und *ἐγγὺς ἰόντες*, zu deren letzterem Wohlrab bemerkt: „die Worte *ἐγγὺς ἰόντες*, *σχεδὸν ἰόντες*, *ἐγγὺς στῇ* bezeichnen bei Homer in der Regel das Gegeneinanderrücken zweier Helden, die sich im Zweikampfe versuchen wollen, entsprechen also unserer Redensart: eine Lanze miteinander brechen". Eigentümlich herzlich muten dann die mit der heiteren Miene des Weisen abgesprochenen folgenden Worte an: *εἰ φιλόσοφος ἀνὴρ μέλλων ἀποθανεῖσθαι — ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει.*

Der Rest des Kapitels giebt den Einwand des Kebes *in nuce*. Die Worte *πρός γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι* heifsen: „gegenüber der Furcht, die jeglichem von uns zu hegen zukommt."

Kap. 45. Die Beweisführung schreitet in den folgenden Kapiteln langsam fort, und Plato geht absichtlich langsam vor, macht ab-

45. Ὁ οὖν Σωκράτης συχνὸν χρόνον ἐπισχὼν καὶ πρὸς ἑαυτόν τι σκεψάμενος, Οὐ φαῦλον πρᾶγμα, ἔφη, ὦ Κέβης, ζητεῖς· ὅλως γὰρ δεῖ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν διαπραγματεύσασθαι. ἐγὼ οὖν σοι δίειμι περὶ αὐτῶν, ἐὰν βούλῃ, τά γ' ἐμὰ πάθη· ἔπειτα ἄν τί σοι χρήσιμον φαίνηται ὧν ἂν λέγω, πρὸς τὴν πειθὼ περὶ ὧν λέγεις χρήσει. Ἀλλὰ μήν, ἔφη ὁ Κέβης, βούλομαί γε. Ἄκουε τοίνυν ὡς ἐροῦντος. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὦ Κέβης, νέος ὢν θαυμαστῶς ὡς ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν. ὑπερήφανος γάρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἑκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται καὶ διὰ τί ἔστι· καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἆρ' ἐπειδὰν τὸ θερμὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ, ὥς τινες ἔλεγον, τότε δὴ τὰ ζῶα ξυντρέφεται· καὶ πότερον τὸ

sichtlich hier und da länger Halt, weil er weifs, dafs die folgende Darlegung ihre Schwierigkeiten hat. Auf diese macht er von Anfang an aufmerksam, sucht seine Leser, sozusagen, für sie zu stimmen dadurch, dafs er den Sokrates als tiefer nachsinnend schildert: *Ὁ οὖν Σωκράτης συχνὸν χρόνον ἐπισχὼν καὶ πρὸς ἑαυτόν τι σκεψάμενος* — und dadurch, dafs er ihn selbst sagen läfst, die vorliegende Frage sei schwer zu lösen: *οὐ φαῦλον πρᾶγμα ζητεῖς.* Über den Inhalt dieses und des folgenden Kapitels sagt C. Steinhart: „Die in die Erörterungen verflochtene Darstellung seines philosophischen Bildungsganges, die dem Sokrates in den Mund gelegt wird, ist einerseits eine genetische Entwicklung der Platonischen Ideenlehre, andrerseits eine, im ganzen und grofsen wenigstens treue Darstellung des Ganges, den die Philosophie überhaupt bis auf Plato bei den Griechen genommen hat. Sie begann in der älteren Naturphilosophie mit den Bestrebungen, die Ursache des Werdens und Vergehens der einzelnen Dinge zu erforschen, und glaubte in ihrer jugendlichen Kühnheit, dieselbe erkannt zu haben, wenn sie irgendein stoffliches, wenn auch möglichst einfaches Element hypothetisch als Naturprinzip aufstellte und aus diesem nach Kräften alles zu erklären suchte. Ziemlich vollständig werden hier jene stofflichen Prinzipien oder Urelemente aufgezählt und auch die grob materialistische Meinung nicht unberührt gelassen, die den Sitz und das Wesen des Lebens und der Seele in irgendeinen Teil des Körpers, sei es nun das Blut oder das Gehirn, zu versetzen liebte u. s. w. Endlich schien in dem grofsen Gedanken des Anaxagoras, dafs ein reiner, von aller Materie freier Geist alles in der Natur weise und vernünftig aus einem verworrenenen Durcheinander herausgebildet und geordnet habe, eine Antwort auf die Frage nach dem letzten Grunde aller Dinge gefunden zu sein. Aber auch diese Hoffnung täuscht u. s. w.“

Mit lebendiger Frische läfst Plato

αἷμά ἐστιν ᾧ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀὴρ ἢ τὸ πῦρ, ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ὁ δὲ ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὁρᾶν καὶ ὀσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ γίγνοιτο μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν κατὰ ταῦτα γίγνεσθαι ἐπιστήμην· καὶ αὖ τούτων τὰς φθορὰς σκοπῶν, καὶ τὰ περὶ τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν γῆν πάθη, τελευτῶν οὕτως ἐμαυτῷ ἔδοξα πρὸς ταύτην τὴν σκέψιν ἀφυὴς εἶναι, ὡς οὐδὲν χρῆμα. τεκμήριον δέ σοι ἐρῶ ἱκανόν· ἐγὼ γὰρ ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὥς γε ἐμαυτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἐδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω σφόδρα ἐτυφλώθην, ὥστε ἀπέμαθον καὶ ταῦτα, ἃ πρὸ τοῦ ᾤμην εἰδέναι, περὶ ἄλλων τε πολλῶν καὶ διὰ τί ἄνθρωπος αὐξάνεται. τοῦτο γὰρ ᾤμην πρὸ τοῦ παντὶ δῆλον εἶναι, ὅτι διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν· ἐπειδὰν γὰρ ἐκ τῶν σιτίων ταῖς μὲν σαρξὶ σάρκες προσγένωνται, τοῖς δὲ ὀστοῖς ὀστᾶ, καὶ οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ αὐτῶν οἰκεῖα ἑκάστοις προσγένηται, τότε δὴ τὸν ὀλίγον ὄγκον ὄντα ὕστερον πολὺν γεγονέναι, καὶ οὕτω γίγνεσθαι τὸν σμικρὸν ἄνθρωπον μέγαν· οὕτω τότε ᾤμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως; Ἔμοιγε, ἔφη ὁ Κέβης. Σκέψαι δὴ καὶ τάδε ἔτι. ᾤμην γὰρ ἱκανῶς μοι δοκεῖν, ὁπότε τις φαίνοιτο ἄνθρωπος παραστὰς μέγας σμικρῷ μείζων εἶναι αὐτῇ τῇ κεφαλῇ, καὶ ἵππος ἵππου· καὶ ἔτι γε τούτων ἐναργέστερα, τὰ δέκα μοι ἐδόκει τῶν ὀκτὼ πλείονα εἶναι διὰ τὸ δύο αὐτοῖς προσθεῖναι, καὶ τὸ

den Sokrates die einzelnen Schulen vor ihm kurz so durchgehen, als sei er zeitweise ihr Anhänger gewesen. Zuerst redet er von den alten Physikern und sagt, er habe ihren Spuren folgend die Ursache des Werdens, Vergehens und Seins im Warmen oder Kalten, in der Luft oder im Feuer gesucht. Sodann habe er mit Pythagoras nach dem Sitze der Erkenntnis geforscht und mit den Pythagoreern und den Eleaten über den Grund der Verhältnisse des Raumes und der Zahl nachgedacht. Dafs er aber nicht objektiv die einzelnen Philosophen, sondern sich als ihren Schüler darstellt, giebt ihm Gelegenheit, hier und da nach seiner Eigenart in den Beweis einen Scherz einzuflechten, wie in den Worten: *ἐγὼ γὰρ ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην — ἃ πρὸ τοῦ ᾤμην εἰδέναι*, welche an den bekannten Götheschen Vers erinnern: „Mir wird von alledem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum“, oder wie am Schlusse des Kapitels in

δίπηχυ τοῦ πηχυαίου μεῖζον εἶναι διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν. Νῦν δὲ δή, ἔφη ὁ Κέβης, τί σοι δοκεῖ περὶ αὐτῶν; Πόρρω που, ἔφη, νὴ Δί' ἐμὲ εἶναι τοῦ οἴεσθαι περὶ τούτων του τὴν αἰτίαν εἰδέναι, ὅς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἐμαυτοῦ οὐδὲ ὡς, ἐπειδὰν ἑνί τις προσθῇ ἕν, ἢ τὸ ἓν ᾧ προσετέθη δύο γέγονεν, ἢ τὸ προστεθὲν καὶ ᾧ προσετέθη διὰ τὴν πρόσθεσιν τοῦ ἑτέρου τῷ ἑτέρῳ δύο ἐγένετο· θαυμάζω γὰρ εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἓν ἄρ' ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἤστην τότε δύο, ἐπεὶ δ' ἐπλησίασαν ἀλλήλοις, αὕτη ἄρα αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο δυοῖν γενέσθαι, ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι. οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἓν διασχίσῃ, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι ὡς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν, ἡ σχίσις, τοῦ δύο γεγονέναι· ἐναντία γὰρ γίγνεται ἢ τότε αἰτία τοῦ δύο γίγνεσθαι· τότε μὲν γὰρ ὅτι ξυνήγετο πλησίον ἀλλήλων καὶ προσετίθετο ἕτερον ἑτέρῳ, νῦν δ' ὅτι ἀπάγεται καὶ χωρίζεται ἕτερον ἀφ' ἑτέρου. οὐδέ γε δι' ὅ τι ἓν γίγνεται ὡς ἐπίσταμαι ἔτι πείθω ἐμαυτόν, οὐδ' ἄλλα οὐδὲν ἑνὶ λόγῳ δι' ὅ τι γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου, ἀλλά τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῇ φύρω, τοῦτον δὲ οὐδαμῇ προσίεμαι.

46. Ἀλλ' ἀκούσας μέν ποτε ἐκ βιβλίου τινός, ὡς ἔφη, Ἀναξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος, καὶ λέγοντος ὡς ἄρα νοῦς ἐστιν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτῃ δὴ τῇ αἰτίᾳ ἥσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ εὖ ἔχειν τὸ τὸν νοῦν εἶναι πάντων αἴτιον, καὶ ἡγησάμην, εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τόν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα κοσμεῖν καὶ ἕκα-

den Worten: *ἀλλά τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῇ φύρω* d. i. ich braue mir selber die Sache auf gut Glück zusammen.

Kap. 46. In etwas schalkhafter Weise, wie mir scheint, führt er die Lehre des Anaxagoras an, *ὡς νοῦς ἐστιν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος*. Ein *τις* ist es, ein Herr Jemand, den er ein Buch des Anaxagoras irgend einmal hat vorlesen hören (konstr. *ἀκούσας τινὸς ἀναγιγνώσκοντος ἐκ βιβλίου Ἀναξαγόρου*). Ich glaube, die Ironie ist nicht allein gegen Anaxagoras gerichtet, er neckt damit auch einzelne seiner Schüler, vielleicht den Kebes selbst, die des Anaxagoras Satz vielleicht oft im Munde führten, ohne ihn klar durchdacht zu haben. Der Grundgedanke des Anaxagoras, klar durchgeführt, hätte, nach Sokrates' Ansicht, den vernünftigen Zweck alles Existie-

στον τιθέναι ταύτῃ, ὅπῃ ἂν βέλτιστα ἔχῃ· εἰ οὖν τις βούλοιτο τὴν αἰτίαν εὑρεῖν περὶ ἑκάστου, ὅπῃ γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, τοῦτο δεῖν περὶ αὐτοῦ εὑρεῖν, ὅπῃ βέλτιστον αὐτῷ ἐστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο ὁτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν· ἐκ δὲ δὴ τοῦ λόγου τούτου οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ καὶ περὶ αὐτοῦ ἐκείνου καὶ περὶ τῶν ἄλλων, ἀλλ᾽ ἢ τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον. ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον καὶ τὸ χεῖρον εἰδέναι· τὴν αὐτὴν γὰρ εἶναι ἐπιστήμην περὶ αὐτῶν. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἄσμενος εὑρηκέναι ᾤμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ, τὸν Ἀναξαγόραν, καί μοι φράσειν πρῶτον μὲν πότερον ἡ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη, ἐπειδὴ δὲ φράσειεν, ἐπεκδιηγήσεσθαι τὴν αἰτίαν καὶ τὴν ἀνάγκην, λέγοντα τὸ ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμεινον ἦν τοιαύτην εἶναι· καὶ εἰ ἐν μέσῳ φαίη εἶναι αὐτήν, ἐπεκδιηγήσεσθαι ὡς ἄμεινον ἦν αὐτὴν ἐν μέσῳ εἶναι· καὶ εἴ μοι ταῦτα ἀποφαίνοιτο, παρεσκευάσμην ὡς οὐκέτι ποθεσόμενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ περὶ ἡλίου οὕτω παρεσκευάσμην, ὡσαύτως πευσόμενος, καὶ σελήνης καὶ τῶν ἄλλων ἄστρων, τάχους τε πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων, πῇ ποτε ταῦτ᾽ ἄμεινόν ἐστιν ἕκαστον καὶ ποιεῖν καὶ πάσχειν ἃ πάσχει. οὐ γὰρ ἄν ποτε αὐτὸν ᾤμην, φάσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ κεκοσμῆσθαι, ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι βέλτιστον αὐτὰ οὕτως ἔχειν ἐστὶν ὥσπερ ἔχει· ἑκάστῳ οὖν αὐτὸν ἀποδιδόντα τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ ἑκάστῳ βέλτιστον ᾤμην καὶ τὸ κοινὸν πᾶσιν ἐπεκδιηγήσεσθαι ἀγαθόν· καὶ

renden, *τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον*, anzugeben und auszuführen gehabt, *ὅπῃ βέλτιστον αὐτῷ ἐστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο ὁτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν*. Anaxagoras und nach ihm seine Anhänger suchten aber nicht in dem vernünftigen Zwecke den Grund des Seins, wie es der *νοῦς* des Sokrates verlangt haben würde (*εὑρηκέναι ᾤμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἐμαυτῷ*), sondern sie gaben statt dessen nur die materiellen Mittel an, mittels deren der Geist wirke. Sokrates malt uns die Hoffnungen aus, mit denen er an die Schriften des Anaxagoras herangetreten sei, auch wohl spafshaft übertreibend: er habe gehofft, über Sonne und Mond und Gestirne belehrt zu werden, *τάχους τε πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων* — und schliefst dann scherzend: „nicht um viel

οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ πάνυ σπουδῇ λαβὼν τὰς βίβλους ὡς τάχιστα οἷός τ᾽ ἦν ἀνεγίγνωσκον, ἵν᾽ ὡς τάχιστα εἰδείην τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.

47. *Ἀπὸ δὴ θαυμαστῆς ἐλπίδος, ὦ ἑταῖρε, ᾠχόμην φερόμενος, ἐπειδὴ προϊὼν καὶ ἀναγιγνώσκων ὁρῶ ἄνδρα τῷ μὲν νῷ οὐδὲν χρώμενον οὐδέ τινας αἰτίας ἐπαιτιώμενον εἰς τὸ διακοσμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας καὶ ὕδατα αἰτιώμενον. καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα. καί μοι ἔδοξεν ὁμοιότατον πεπονθέναι ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων ὅτι Σωκράτης πάντα ὅσα πράττει νῷ πράττει, κἄπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας ἑκάστων ὧν πράττω, λέγοι πρῶτον μὲν ὅτι διὰ ταῦτα νῦν ἐνθάδε κάθημαι, ὅτι ξύγκειταί μου τὸ σῶμα ἐξ ὀστῶν καὶ νεύρων, καὶ τὰ μὲν ὀστᾶ ἐστι στερεὰ καὶ διαφυὰς ἔχει χωρὶς ἀπ᾽ ἀλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτείνεσθαι καὶ ἀνίεσθαι, περιαμπέχοντα τὰ ὀστᾶ μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ δέρματος ὃ ξυνέχει αὐτά· αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστῶν ἐν ταῖς αὑτῶν ξυμβολαῖς χαλῶντα καὶ ξυντείνοντα τὰ νεῦρα κάμπτεσθαί που ποιεῖ· οἷόν τ᾽ εἶναι ἐμὲ νῦν τὰ μέλη, καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ξυγκαμφθεὶς ἐνθάδε κάθημαι· καὶ αὖ περὶ τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας τοιαύτας αἰτίας λέγοι, φωνάς τε καὶ ἀέρας καὶ ἀκοὰς καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα αἰτιώμενος, ἀμελήσας τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας λέγειν, ὅτι ἐπειδὴ Ἀθηναίοις ἔδοξε βέλτιον εἶναι ἐμοῦ καταψηφίσασθαι, διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἐμοὶ βέλτιον αὖ δέδοκται ἐνθάδε καθῆσθαι, καὶ*

Geld hätte ich das, worauf ich hoffte, preisgegeben (*οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ τὰς ἐλπίδας*), las die Bücher mit gröfstem Eifer und möglichst schnell, um möglichst schnell das *βέλτιστον* und das *χεῖρον* kennen zu lernen." Das *πάνυ σπουδῇ* und das wiederholte *ὡς τάχιστα* charakterisieren die Worte.

Kap. 47. Es folgt zu dem letzten Gedanken des vorigen Kapitels das Aber: *ἀπὸ δὴ θαυμαστῆς ἐλπίδος ᾠχόμην φερόμενος*, wofür man deutsch wohl sagen dürfte: wo blieb ich mit meiner wundervollen Hoffnung! In jenem Buche war nicht vom *νοῦς* als der *αἰτία τῶν ὄντων* die Rede, sondern da wurden beständig *ἀήρ* und *αἰθήρ* und *ὕδωρ* und, weifs Gott was, als *αἰτίαι* angegeben (*αἰτιᾶσθαι*). Im folgenden liegt dann ein scharfer Sarkasmus. Der Inhalt der beiden angeführten Beispiele von dem *καθῆσθαι* und dem *διαλέγεσθαι* ist schon sarkastisch: er hat von den Bewegungen der Gestirne und ihrem

δικαιότερον παραμένοντα ὑπέχειν τὴν δίκην ἣν ἂν κελεύσωσιν· ἐπεὶ νὴ τὸν κύνα, ὡς ἐγᾦμαι, πάλαι ἂν ταῦτα τὰ νεῦρά τε καὶ τὰ ὀστᾶ ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἦν, ὑπὸ δόξης φερόμενα τοῦ βελτίστου, εἰ μὴ δικαιότερον ᾤμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην ἥντιν᾽ ἂν τάττῃ. ἀλλ᾽ αἴτια μὲν τὰ τοιαῦτα καλεῖν λίαν ἄτοπον· εἰ δέ τις λέγοι ὅτι ἄνευ τοῦ τὰ τοιαῦτα ἔχειν, καὶ ὀστᾶ καὶ νεῦρα καὶ ὅσα ἄλλα ἔχω, οὐκ ἂν οἷός τ᾽ ἦν ποιεῖν τὰ δόξαντά μοι, ἀληθῆ ἂν λέγοι· ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ ἃ ποιῶ καὶ ταῦτα νῷ πράττω, ἀλλ᾽ οὐ τῇ τοῦ βελτίστου αἱρέσει, πολλὴ ἂν καὶ μακρὰ ῥᾳθυμία εἴη τοῦ λόγου. τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἷόν τ᾽ εἶναι ὅτι ἄλλο μέν τί ἐστι τὸ αἴτιον τῷ ὄντι, ἄλλο δ᾽ ἐκεῖνο ἄνευ οὗ τὸ αἴτιον οὐκ ἄν ποτ᾽ εἴη αἴτιον· ὃ δή μοι φαίνονται ψηλαφῶντες οἱ πολλοὶ ὥσπερ ἐν σκότει, ἀλλοτρίῳ ὀνόματι προσχρώμενοι, ὡς αἴτιον αὐτὸ προσαγορεύ-

Verhältnisse zu einander gesprochen und steigt nun vom Himmel herab in die irdischste Prosa. Er demonstriert *ad oculos* an sich selber und, wie wir nach der Lebhaftigkeit des Griechen annehmen dürfen, mit den nötigen Gesten, mit Arm und Bein; er führt sarkastisch das Wort *αἰτία, αἰτιᾶσθαι* wieder und wieder an; er wird in einzelnen Ausdrücken sarkastisch, wie in dem *φωνάς τε καὶ ἀέρας καὶ ἀκοὰς καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα* „Stimme und Hauch und Gehörwerk und tausend andere Dinge der Art"; er ist endlich sarkastisch in dem Gegensatze, in dem *βέλτιστον*, das er als Grund seines Sitzens anführt, und auch da wieder in der Form, in welche er seinen Gedanken kleidet: „dann würden beim Hunde die *αἰτίαι* des Anaxagoras, die Sehnen und Knochen, längst in Megara oder Böotien sein, aber nicht nach seiner Art, sondern *ὑπὸ δόξης φερόμενα τοῦ βελτίστου* d. h. nicht getragen von irgendeinem äufserlichen Grunde, sondern *ὑπὸ δόξης*, von einem Gedanken, und zwar von der *δόξα τοῦ βελτίστου*. Es liegt in dem Beispiele zugleich ein anderer, noch spitzerer Stachel: die *αἰτίαι* des Anaxagoras und der Materialisten, welche ihm folgen, führen nicht zum sittlichen Handeln; es fehlt jener Schule das sittliche Motiv.

In der zweiten Hälfte des Kapitels setzt er den Unterschied zwischen dem *αἴτιον* und dem äufseren Mittel auseinander: *ἄλλο τί ἐστι τὸ αἴτιον τῷ ὄντι, ἄλλο δ᾽ ἐκεῖνο, ἄνευ οὗ τὸ αἴτιον οὐκ ἄν ποτ᾽ εἴη* (= *οὐκ ἐστι*) *αἴτιον*. Die diesem Hauptgedanken vorhergehenden Worte *ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ — ῥᾳθυμία εἴη τοῦ λόγου* sind deutsch wiederzugeben: „dafs ich indessen deswegen thue, was ich thue, und dafs darin der Verstand meines Handelns liege, aber nicht in der Wahl des Besten, das dürfte eine sehr leichtfertige Behauptung sein." Der 2. Theil des Kapitels ist mehr scherzend, als bitter sarkastisch; mit einem scher-

ειν. διὸ δὴ καὶ ὁ μέν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῇ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατείᾳ βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει· τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε βέλτιστα αὐτὰ τεθῆναι δύναμιν οὕτω νῦν κεῖσθαι, ταύτην οὔτε ζητοῦσιν οὔτε τινὰ οἴονται δαιμονίαν ἰσχὺν ἔχειν, ἀλλὰ ἡγοῦνται τούτου Ἄτλαντα ἄν ποτε ἰσχυρότερον καὶ ἀθανατώτερον καὶ μᾶλλον ἅπαντα ξυνέχοντα ἐξευρεῖν καὶ ὡς ἀληθῶς τἀγαθὸν καὶ δέον ξυνδεῖν καὶ ξυνέχειν οὐδὲν οἴονται. ἐγὼ μὲν οὖν τοιαύτης αἰτίας, ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μαθητὴς ὁτουοῦν ἥδιστ᾽ ἂν γενοίμην· ἐπειδὴ δὲ ταύτης ἐστερήθην καὶ οὔτ᾽ αὐτὸς εὑρεῖν οὔτε παρ᾽ ἄλλου μαθεῖν οἷός τε ἐγενόμην, τὸν δεύτερον πλοῦν ἐπὶ τὴν τῆς αἰτίας ζήτησιν ᾗ πεπραγμάτευμαι, βούλει σοι, ἔφη, ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ὦ Κέβης; Ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη, ὡς βούλομαι.

48. Ἔδοξε τοίνυν μοι, ἦ δ᾽ ὅς, μετὰ ταῦτα, ἐπειδὴ ἀπείρηκα τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι, μὴ πάθοιμι ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοπούμενοι· διαφθείρονται γάρ που ἔνιοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἤ τινι τοιούτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. τοιοῦτόν τι καὶ ἐγὼ διενοήθην, καὶ ἔδεισα, μὴ παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθείην βλέπων πρὸς τὰ πράγματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἑκάστῃ τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν ἅπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δή μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν. ἴσως μὲν οὖν ᾧ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν. οὐ γὰρ πάνυ ξυγ-

zenden Vergleiche schliefst Sokrates auch die Erörterung: er vergleicht den Forscherweg, den er gegangen, einer Irrfahrt, wenn er fragt, ob er nun von dem *δεύτερος πλοῦς ἐπὶ τὴν τῆς αἰτίας ζήτησιν* erzählen solle.

Kap. 48. Sokrates spricht im Bilde: Wenn man bei einer Sonnenfinsternis direkt mit dem Auge die Sonne betrachtet, so verdirbt man das Auge. Wie man so das leibliche Auge schädigt, so verdirbt man das geistige Auge, wenn man die *πράγματα* mit der sinnlichen Wahrnehmung erforschen will. Man soll vielmehr den *λόγος*, den Gedanken jedes Seienden zu erfassen suchen; dann wird man auch all das andere erkennen *καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων*. Man kommt dann zu der richtigen Erkenntnis: *ἃ τῷ λόγῳ ξυμφωνεῖ, ἀληθῆ ἐστιν*.

Zu den Worten *οὐ γὰρ πάνυ ξυγχωρῶ — τὸν ἐν τοῖς ἔργοις*

χωρῶ τὸν ἐν τοῖς λόγοις σκοπούμενον τὰ ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν τοῖς ἔργοις· ἀλλ' οὖν δὴ ταύτῃ γε ὥρμησα, καὶ ὑποθέμενος ἑκάστοτε λόγον ὃν ἂν κρίνω ἐρρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἄν μοι δοκῇ τούτῳ ξυμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων, ἃ δ' ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. βούλομαι δέ σοι σαφέστερον εἰπεῖν ἃ λέγω· οἶμαι γάρ σε νῦν οὐ μανθάνειν. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη ὁ Κέβης, οὐ σφόδρα.

49. Ἀλλ', ἦ δ' ὅς, ὧδε λέγω, οὐδὲν καινόν, ἀλλ' ἅπερ ἀεὶ καὶ ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπαυμαι λέγων. ἔρχομαι γὰρ δὴ ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι τῆς αἰτίας τὸ εἶδος ὃ πεπραγμάτευμαι, καὶ εἶμι πάλιν ἐπ' ἐκεῖνα τὰ πολυθρύλητα καὶ ἄρχομαι ἀπ' ἐκείνων, ὑποθέμενος εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὑτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τἆλλα πάντα· ἃ εἴ μοι δίδως τε καὶ ξυγχωρεῖς εἶναι ταῦτα, ἐλπίζω σοι ἐκ τούτων τήν τε αἰτίαν ἐπιδείξειν καὶ ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἡ ψυχή. Ἀλλὰ μήν, ἔφη ὁ Κέβης, ὡς διδόντος σοι οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων. Σκόπει δή, ἔφη, τὰ ἑξῆς ἐκείνοις, ἐάν σοι ξυνδοκῇ ὥσπερ ἐμοί. φαίνεται γάρ μοι, εἴ τί ἐστιν ἄλλο καλὸν πλὴν αὐτὸ τὸ καλόν, οὐδὲ δι' ἓν ἄλλο καλὸν εἶναι ἢ διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ· καὶ πάντα δὴ οὕτω λέγω. τῇ τοιᾷδε αἰτίᾳ ξυγχωρεῖς; Ξυγχωρῶ, ἔφη. Οὐ τοίνυν, ἦ δ' ὅς, ἔτι

sagt Stallbaum mit der ihm eigenen Klarheit: *Intellegit eum, qui rationibus utens ipsam rerum naturam contemplatur, eique opponit τὸν σκοπούμενον ἐν τοῖς ἔργοις, eum, qui ex effectis atque oculorum, aurium, denique sensuum ope eam cognoscere studet. Et hunc quidem censet non minus imaginem rerum, non res ipsas videre, quam qui rationis principia sequatur.*

Kap. 49. Über die Art der Erörterung dieses Kapitels urteilen am Schlufs desselben einmal Simmias und Kebes und sodann Echekrates noch entschiedener: *θαυμαστῶς ὡς ἐναργῶς δοκεῖ τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ταῦτα.* Sokrates sagt, er wolle zurückgreifen auf die von ihm so oft vorgetragene Lehre von den Ideen, und wenn ihm Kebes die Richtigkeit dieser Lehre zugebe, aus ihr die Unsterblichkeit der Seele ableiten (*ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἡ ψυχή*), aus den Ideen und dem, was daraus folge (*τὰ ἑξῆς ἐκείνοις*). Das Schöne nun ist schön nicht aus einem äufseren Grunde, wie ihn die blühende Farbe oder Gestalt bietet, sondern nur, weil es teilhat an der Idee des Schönen u. s. w. So ist der Grund *τοῦ μείζω εἶναι* nicht des Hauptes

μανθάνω οὐδὲ δύναμαι τὰς ἄλλας αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας γιγνώσκειν· ἀλλ' ἐάν τίς μοι λέγῃ δι' ὅ τι καλόν ἐστιν ὁτιοῦν, ἢ χρῶμα εὐανθὲς ἔχον ἢ σχῆμα ἢ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων, τὰ μὲν ἄλλα χαίρειν ἐῶ, ταράττομαι γὰρ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, τοῦτο δὲ ἁπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἡ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία εἴτε ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη· οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο διισχυρίζομαι, ἀλλ' ὅτι τῷ καλῷ πάντα τὰ καλὰ γίγνεται καλά. τοῦτο γάρ μοι δοκεῖ ἀσφαλέστατον εἶναι καὶ ἐμαυτῷ ἀποκρίνασθαι καὶ ἄλλῳ, καὶ τούτου ἐχόμενος ἡγοῦμαι οὐκ ἄν ποτε πεσεῖν, ἀλλ' ἀσφαλὲς εἶναι καὶ ἐμοὶ καὶ ὁτῳοῦν ἄλλῳ ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ γίγνεται καλά· ἢ οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ; Δοκεῖ. Καὶ μεγέθει ἄρα τὰ μεγάλα μεγάλα καὶ τὰ μείζω μείζω, καὶ σμικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω; Ναί. Οὐδὲ σὺ ἄρ' ἂν ἀποδέχοιο, εἴ τίς τινα φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κεφαλῇ μείζω εἶναι, καὶ τὸν ἐλάττω τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐλάττω, ἀλλὰ διαμαρτύροιο ἂν ὅτι σὺ μὲν οὐδὲν ἄλλο λέγεις ἢ ὅτι τὸ μὲν μεῖζον πᾶν ἕτερον ἑτέρου οὐδενὶ ἄλλῳ μεῖζόν ἐστιν ἢ μεγέθει, καὶ διὰ τοῦτο μεῖζον, διὰ τὸ μέγεθος, τὸ δὲ ἔλαττον οὐδενὶ ἄλλῳ ἔλαττον ἢ σμικρότητι, καὶ διὰ τοῦτο ἔλαττον, διὰ τὴν σμικρότητα, φοβούμενος, οἶμαι, μή τίς σοι ἐναντίος λόγος ἀπαντήσῃ, ἐὰν τῇ κεφαλῇ μείζονά τινα φῇς εἶναι καὶ ἐλάττω, πρῶτον μὲν τῷ αὐτῷ τὸ μεῖζον μεῖζον εἶναι καὶ τὸ ἔλαττον ἔλαττον, ἔπειτα τῇ κεφαλῇ σμικρᾷ οὔσῃ τὸν μείζω μείζω εἶναι, καὶ τοῦτο δὴ τέρας εἶναι, τὸ σμικρῷ τινι μέγαν τινὰ εἶναι· ἢ οὐκ ἂν φοβοῖο ταῦτα; καὶ ὁ Κέ-

Länge, sondern *μεγέθει τὰ μεγάλα μεγάλα* und *σμικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω*. So ist die *αἰτία τοῦ δύο γενέσθαι* nicht die *πρόσθεσις* oder die *σχίσις*, sondern die *μετάσχεσις τῆς δυάδος* u. s. w. Denn die entgegengesetzte Annahme führe zu zwei Widersprüchen: es würde einmal durch dasselbe das Gröfsere gröfser und das Kleinere kleiner, und es entstände durch seinen Gegensatz das Entgegengesetzte (*τὸ σμικρῷ τινι μέγαν τινὰ εἶναι*).

Die Frische der Darstellung resultiert aus einzelnen Ausdrücken und Wendungen. So nennt er ironisch die falschen Gründe *αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας* und stellt den *σοφοί*, die sich mit ihnen begnügen, seine Art und Weise als ein *ἴσως*

βης γελάσας, Ἔγωγε, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, τὰ δέκα τῶν ὀκτὼ δυοῖν πλείω εἶναι, καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ὑπερβάλλειν, φοβοῖο ἂν λέγειν, ἀλλὰ μὴ πλήθει καὶ διὰ τὸ πλῆθος; καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει μεῖζον εἶναι, ἀλλ' οὐ μεγέθει; ὁ αὐτὸς γάρ που φόβος. Πάνυ γε, ἔφη. Τί δέ; ἑνὶ ἑνὸς προστεθέντος τὴν πρόσθεσιν αἰτίαν εἶναι τοῦ δύο γενέσθαι ἢ διασχισθέντος τὴν σχίσιν οὐκ εὐλαβοῖο ἂν λέγειν; καὶ μέγα ἂν βοῴης ὅτι οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον ἢ μετασχὸν τῆς ἰδίας οὐσίας ἑκάστου, οὗ ἂν μετάσχῃ, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἀλλ' ἢ τὴν τῆς δυάδος μετάσχεσιν, καὶ δεῖν τούτου μετασχεῖν τὰ μέλλοντα δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος ὃ ἂν μέλλῃ ἓν ἔσεσθαι, τὰς δὲ σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας κομψείας ἐῴης ἂν χαίρειν, παρεὶς ἀποκρίνασθαι τοῖς σεαυτοῦ σοφωτέροις· σὺ δὲ δεδιὼς ἄν, τὸ λεγόμενον, τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν καὶ τὴν ἀπειρίαν, ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως, οὕτως ἀποκρίναιο ἄν. εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐῴης ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ· ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δέοι σε διδόναι λόγον, ὡσαύτως ἂν διδοίης, ἄλλην αὖ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ἥτις τῶν ἄνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπί τι ἱκανὸν ἔλθοις, ἅμα δὲ οὐκ ἂν φύροιο ὥσπερ

εὐήθως ἔχειν, als eine vielleicht thörichte Art, entgegen, nennt ferner diese *αἰτίαι κομψεῖαι*, artige Scherzchen, und weist sie den *ἀντιλογικοὶ* zu, die er oben schon einmal erwähnte, den Leuten, welche aus Freude am Widerspruch bei einer dialektischen Unterhaltung (*διαλεγόμενος*) die *ἀρχὴ* und *τὰ ἐξ ἐκείνης ὡρμημένα*, den ersten Grund und das aus ihm sich Ergebende, bunt durcheinander werfen (*οὐκ ἂν φύροιο* und *ὁμοῦ πάντα κυκῶντες*), und die im Gefühle dieser ihrer Weisheit (*ὑπὸ σοφίας*) sich selber genügen d. i. sich glänzend vorkommen. So sagt er von sich scherzend: *ταράττομαι ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι*, „mir wird bei alledem angst und bange“, legt dem Kebes ein *φοβεῖσθαι* unter vor dem *τέρας*, dafs durch ein Kleines immer ein Grofser werden könne, sodafs dieser in Lachen ausbricht; so sagt er ihm: *μέγα ἂν βοῴης* „du würdest lauten Widerspruch erheben“, oder, wie unsere Vulgärsprache sagt: „du würdest den Hals weit aufreifsen“; so sagt er ferner von ihm: *σὺ δὲ δεδιὼς ἄν, τὸ λεγόμενον, τὴν ἑαυτοῦ σκιὰν καὶ τὴν ἀπειρίαν* d. i. „du

οἱ ἀντιλογικοὶ περί τε τῆς ἀρχῆς διαλεγόμενος καὶ τῶν ἐξ ἐκείνης ὡρμημένων, εἴπερ βούλοιό τι τῶν ὄντων εὑρεῖν. ἐκείνοις μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲ εἷς περὶ τούτου λόγος οὐδὲ φροντίς· ἱκανοὶ γὰρ ὑπὸ σοφίας ὁμοῦ πάντα κυκῶντες ὅμως δύνασθαι αὐτοὶ αὑτοῖς ἀρέσκειν· σὺ δ' εἴπερ εἶ τῶν φιλοσόφον, οἶμαι ἂν ὡς ἐγὼ λέγω ποιοῖς. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὅ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέβης.

ΕΧ. Νὴ Δία, ὦ Φαίδων, εἰκότως γε· θαυμαστῶς γάρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα.

ΦΑΙΔ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ πᾶσι τοῖς παροῦσιν ἔδοξεν.

ΕΧ. Καὶ γὰρ ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν. ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;

50. *ΦΑΙΔ.* Ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, ἐπεὶ αὐτῷ ταῦτα ξυνεχωρήθη, καὶ ὡμολογεῖτο εἶναί τι ἕκαστον τῶν εἰδῶν καὶ τούτων τἆλλα μεταλαμβάνοντα αὐτῶν τούτων τὴν ἐπωνυμίαν ἴσχειν, τὸ δὴ μετὰ ταῦτα ἠρώτα, Εἰ δή, ἦ δ' ὅς, ταῦτα οὕτω λέγεις, ἆρ' οὐχ, ὅταν Σιμμίαν Σωκράτους φῇς μείζω εἶναι, Φαίδωνος δὲ ἐλάττω, λέγεις τότ' εἶναι ἐν τῷ Σιμμίᾳ ἀμφότερα, καὶ μέγεθος καὶ σμικρότητα; Ἔγωγε. Ἀλλὰ γάρ, ἦ δ' ὅς, ὁμολογεῖς τὸ τὸν Σιμμίαν ὑπερέχειν Σωκράτους οὐχ ὡς τοῖς ῥήμασι λέγεται οὕτω καὶ τὸ ἀληθὲς ἔχειν. οὐ γάρ που πεφυκέναι Σιμμίαν ὑπερέχειν τούτῳ τῷ Σιμμίαν εἶναι, ἀλλὰ τῷ μεγέθει ὃ τυγχάνει ἔχων· οὐδ' αὖ Σωκράτους ὑπερέχειν, ὅτι Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν, ἀλλ' ὅτι σμικρότητα ἔχει ὁ Σωκράτης πρὸς τὸ ἐκείνου μέγεθος; Ἀληθῆ. Οὐδέ γε αὖ ὑπὸ Φαίδωνος ὑπερέχεσθαι τῷ ὅτι Φαίδων ὁ Φαίδων ἐστίν, ἀλλ' ὅτι μέγεθος ἔχει ὁ Φαίδων πρὸς τὴν Σιμμίου σμικρότητα; Ἔστι ταῦτα. Οὕτως ἄρα ὁ Σιμμίας ἐπωνυμίαν ἔχει σμικρός τε καὶ μέγας εἶναι, ἐν μέσῳ ὢν ἀμφοτέρων, τοῦ μὲν τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὴν σμικρότητα ὑπερέχων, τῷ δὲ τὸ

würdest eine Angst vor deiner ἀπειρία bekommen, wie nach dem Sprichwort der Feigling vor seinem eigenen Schatten" u. s. w.

Kap. 50. Der Gedanke läſst sich am kürzesten wohl mit den Wor-

μέγεθος τῆς σμικρότητος παρέχων ὑπερέχον. καὶ ἅμα μειδιάσας, Ἔοικα, ἔφη, καὶ ξυγγραφικῶς ἐρεῖν, ἀλλ' οὖν ἔχει γέ που ὡς λέγω. Ξυνέφη. Λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτ' ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος οὐδέποτε προσδέχεσθαι τὸ σμικρὸν οὐδ' ἐθέλειν ὑπερέχεσθαι, ἀλλὰ δυοῖν τὸ ἕτερον, ἢ φεύγειν καὶ ὑπεκχωρεῖν, ὅταν αὐτῷ προσίῃ τὸ ἐναντίον, τὸ σμικρόν, ἢ προσελθόντος ἐκείνου ἀπολωλέναι· ὑπομένον δὲ καὶ δεξάμενον τὴν σμικρότητα οὐκ ἐθέλειν εἶναι ἕτερον ἢ ὅπερ ἦν. ὥσπερ ἐγὼ δεξάμενος καὶ ὑπομείνας τὴν σμικρότητα, καὶ ἔτι ὢν ὅσπερ εἰμί, οὗτος ὁ αὐτὸς σμικρός εἰμι· ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκε μέγα ὂν σμικρὸν εἶναι· ὡς δ' αὕτως καὶ τὸ σμικρὸν τὸ ἐν ἡμῖν οὐκ ἐθέλει ποτὲ μέγα γίγνεσθαι οὐδὲ εἶναι, οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν τῶν ἐναντίων ἔτι ὂν ὅπερ ἦν ἅμα τοὐναντίον γίγνεσθαί τε καὶ εἶναι, ἀλλ' ἤτοι ἀπέρχεται ἢ ἀπόλλυται ἐν τούτῳ τῷ παθήματι. Παντάπασιν, ἔφη ὁ Κέβης, οὕτω φαίνεταί μοι.

ten des Sokrates selbst wiedergeben: *τὸ εἶδος ἢ ἀπέρχεται ἢ ἀπόλλυται, ὅταν αὐτῷ προσίῃ τὸ ἐναντίον* d. i. die Teilnahme am Begrifflichen geht verloren, sobald der entgegengesetzte Begriff sich geltend macht. Diesen Gedanken führt Sokrates scherzend an dem Beispiele des Simmias, des Phädon und seiner eigenen Person aus und zwar, wie er über seine fast peinlich genaue Erörterung lachend sagt: *ξυγγραφικῶς* d. i. in der Weise eines *ξυγγραφεύς*, wie man einmal die Leute nannte, welche, natürlich mit juristischer Peinlichkeit, die Kontrakte aufsetzten; wir würden sagen: wie ein Notar; oder wie man ferner Männer, wie den Geschichtschreiber Thukydides, zu nennen pflegte, der mit derselben peinlichen Genauigkeit überall das Für und das Wider erwägt. Man streitet also nicht mit Recht über die Frage, ob hier der Notar oder der pragmatische Geschichtschreiber das Objekt des Vergleiches ist: der *ξυγγραφεὺς* umfafst vielmehr als der weitere Begriff die Bedeutung des Notars und des Historikers.

Sonst ist sprachlich wohl nur hinzuweisen auf das öfter wiederkehrende *ἐθέλειν*. Die Begriffe *βούλεσθαι* und *ἐθέλειν* decken sich im Griechischen zwar oft, wie man denn die griechische Sprache ganz falsch auffafst, wenn man ihr eine strenge Synonymik, wie sie die lateinische hat, unterlegt. Öfter aber ist *ἐθέλειν* doch dem *βούλεσθαι* (wollen d. i. wünschen, begehren) gegenüber das „entschlossen sein“. So bezeichnet es auch hier wohl nicht das Begehren, sondern die Energie. „Mir scheint es, als ob die Gröfse niemals den Trieb habe zugleich grofs und klein zu sein u. s. w.“

51. *Καί τις εἶπε τῶν παρόντων ἀκούσας — ὅστις δ' ἦν, οὐ σαφῶς μέμνημαι — Πρὸς θεῶν, οὐκ ἐν τοῖς πρόσθεν ἡμῖν λόγοις αὐτὸ τὸ ἐναντίον τῶν νυνὶ λεγομένων ὡμολογεῖτο, ἐκ τοῦ ἐλάττονος τὸ μεῖζον γίγνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ μείζονος τὸ ἔλαττον, καὶ ἀτεχνῶς αὕτη εἶναι ἡ γένεσις, τοῖς ἐναντίοις ἐκ τῶν ἐναντίων; νῦν δέ μοι δοκεῖ λέγεσθαι ὅτι τοῦτο οὐκ ἄν ποτε γένοιτο. καὶ ὁ Σωκράτης παραβαλὼν τὴν κεφαλὴν καὶ ἀκούσας, Ἀνδρικῶς, ἔφη, ἀπεμνημόνευκας, οὐ μέντοι ἐννοεῖς τὸ διαφέρον τοῦ τε νῦν λεγομένου καὶ τοῦ τότε. τότε μὲν γὰρ ἐλέγετο ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα γίγνεσθαι, νῦν δὲ ὅτι αὐτὸ τὸ ἐναντίον ἑαυτῷ ἐναντίον οὐκ ἄν ποτε γένοιτο, οὔτε τὸ ἐν ἡμῖν οὔτε τὸ ἐν τῇ φύσει. τότε μὲν γάρ, ὦ φίλε, περὶ τῶν ἐχόντων τὰ ἐναντία ἐλέγομεν, ἐπονομάζοντες αὐτὰ τῇ ἐκείνων ἐπωνυμίᾳ, νῦν δὲ περὶ ἐκείνων αὐτῶν ὧν ἐνόντων ἔχει τὴν ἐπωνυμίαν τὰ ὀνομαζόμενα· αὐτὰ δ' ἐκεῖνα οὐκ ἄν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι γένεσιν ἀλλήλων δέξασθαι. καὶ ἅμα βλέψας πρὸς τὸν Κέβητα εἶπεν, Ἆρα μή που, ἔφη, ὦ Κέβης, καὶ σέ τι τούτων ἐτάραξεν ὧν ὅδε εἶπεν; ὁ δ', Οὐκ αὖ, ἔφη, ὁ Κέβης, οὕτως ἔχω· καίτοι οὔτι λέγω ὡς οὐ πολλά με ταράττει. Ξυνωμολογήκαμεν ἄρα, ἦ δ' ὅς, ἁπλῶς τοῦτο, μηδέποτε ἐναντίον ἑαυτῷ τὸ ἐναντίον ἔσεσθαι. Παντάπασιν, ἔφη.*

Kap. 51. Einer der Zuhörer wirft ein, Sokrates habe doch früher behauptet, das Entgegengesetzte gehe (durch ein *μεταξύ*) aus seinem Gegensatze hervor, und dieser Satz scheine dem eben behaupteten zu widersprechen. Die Behauptung scheint etwas schüchtern gemacht zu sein; Sokrates wendet sich aber zu dem Sprecher (*παραβαλὼν τὴν κεφαλήν,* wie wir auch sagen: den Kopf herumwerfend) und lobt mit dem *ἀνδρικῶς ἀπεμνημόνευκας* „das ist brav, dafs du daran erinnerst“ den schüchternen Freund, ihn sodann in Kürze dahin belehrend, dafs früher die Rede gewesen sei von einem *πρᾶγμα*, einem Dinge oder einem Zustande, das oder der an einem und dem andern *εἶδος* teilhabe und von diesem *μετέχειν τοῦ εἴδους* seine *ἐπωνυμία* (das Beiwort zu seinem Namen) trage, dafs man jetzt aber von den *εἴδη*, den Begriffen selbst spreche, und dafs an einen Übergang des einen Begriffes in den andern nicht zu denken sei. Kebes stimmt dem auf des Sokrates Frage natürlich bei, kennzeichnet aber den Ernst, mit welchem er der Erörterung folgt, mit dem Zusatz: *καίτοι οὔτι λέγω ὡς οὐ πολλά με ταράττει,* die zugleich eine Aufforderung ent-

52. Ἔτι δή μοι καὶ τόδε σκέψαι, ἔφη, εἰ ἄρα ξυνομολογήσεις. Θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν; Ἔγωγε. Ἆρ' ὅπερ χιόνα καὶ πῦρ; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. Ἀλλ' ἕτερόν τι πυρὸς τὸ θερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν; Ναί. Ἀλλὰ τόδε γ' οἶμαι δοκεῖ σοι, οὐδέποτε χιόνα γ' οὖσαν δεξαμένην τὸ θερμόν, ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἔτι ἔσεσθαι ὅπερ ἦν, χιόνα καὶ θερμόν, ἀλλὰ προσιόντος τοῦ θερμοῦ ἢ ὑπεκχωρήσειν αὐτῷ ἢ ἀπολεῖσθαι. Πάνυ γε. Καὶ τὸ πῦρ γε αὖ προσιόντος τοῦ ψυχροῦ αὐτῷ ἢ ὑπεξιέναι ἢ ἀπολεῖσθαι, οὐ μέντοι ποτὲ τολμήσειν δεξάμενον τὴν ψυχρότητα ἔτι εἶναι ὅπερ ἦν, πῦρ καὶ ψυχρόν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἔστιν ἄρ', ἦ δ' ὅς, περὶ ἔνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ἐκεῖνο, ἔχει δὲ τὴν ἐκείνου μορφὴν ἀεὶ ὅτανπερ ᾖ. ἔτι δ' ἐν τοῖσδε ἴσως ἔσται σαφέστερον ὃ λέγω. τὸ γὰρ περιττὸν ἀεί που δεῖ τούτου τοῦ ὀνόματος τυγχάνειν, ὅπερ νῦν λέγομεν· ἢ οὔ; Πάνυ γε. Ἆρα μόνον τῶν ὄντων — τοῦτο γὰρ ἐρωτῶ — ἢ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐχ ὅπερ τὸ περιττόν, ὅμως δὲ δεῖ αὐτὸ μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόματος καὶ τοῦτο καλεῖν ἀεί, διὰ τὸ οὕτω πεφυκέναι

halten, die Beweisführung fortzusetzen.

Kap. 52. Nach der Episode des vorigen Kapitels knüpft Sokrates wieder an das Kap. 50 Dargelegte an. Wie sich die entgegengesetzten allgemeinen Begriffe, die *εἴδη* einander ausschliefsen, z. B. das Warme und das Kalte, so schliefsen auch *πράγματα*, denen der eine Begriff immer innewohnt, die ohne diesen einen Begriff nicht zu denken sind, den diesem entgegengesetzten Begriff aus: *ἢ ἀπέρχονται ἢ ἀπόλλυνται ὅταν προσίῃ*, um mit den Worten des 50. Kapitels zu reden. So ist das *πρᾶγμα χιὼν* nicht ohne das *εἶδος ψυχρότης*, so das *πρᾶγμα πῦρ* nicht ohne den Begriff *θερμότης* zu denken. Folglich schliefsen sich Schnee und Warm, Feuer und Kalt aus, der Schnee kann nie warm, das Feuer niemals kalt sein. So trägt die Drei, die Fünf und die ganze eine Hälfte der Zahlen — *ὁ ἥμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας* — immer den Begriff des Ungeraden in sich und ist deshalb für den entgegengesetzten Begriff, das *εἶδος* oder die *ἰδέα* des Geraden, niemals empfänglich, so wenig, wie die Zwei, die Vier und alle übrigen geraden Zahlen für den Begriff des Ungeraden: *οὐχ ὑπομένει τὰ ἐναντία ἐπιόντα.*

Das *καὶ* in *χιόνα καὶ θερμὸν* und in *πῦρ καὶ ψυχρὸν* ist deutsch „und dabei" „und zwar". „Niemals kann Schnee den Begriff des Warmen annehmen und bleiben, was

ὥστε τοῦ περιττοῦ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι; λέγω δὲ αὐτὸ εἶναι οἷον καὶ ἡ τριὰς πέπονθε καὶ ἄλλα πολλά. σκόπει δὲ περὶ τῆς τριάδος· ἆρα οὐ δοκεῖ σοι τῷ τε αὑτῆς ὀνόματι ἀεὶ προσαγορευτέα εἶναι καὶ τῷ τοῦ περιττοῦ, ὄντος οὐχ οὗπερ τῆς τριάδος; ἀλλ' ὅμως οὕτω πως πέφυκε καὶ ἡ τριὰς καὶ ἡ πεμπτὰς καὶ ὁ ἥμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, ὥστε οὐκ ὢν ὅπερ τὸ περιττὸν ἀεὶ ἕκαστος αὐτῶν ἐστι περιττός· καὶ αὖ τὰ δύο καὶ τὰ τέτταρα καὶ ἅπας ὁ ἕτερος αὖ στίχος τοῦ ἀριθμοῦ, οὐκ ὢν ὅπερ τὸ ἄρτιον, ὅμως ἕκαστος αὐτῶν ἄρτιός ἐστιν ἀεί· ξυγχωρεῖς ἢ οὔ; Πῶς γὰρ οὔκ; ἔφη. Ὃ τοίνυν, ἔφη, βούλομαι δηλῶσαι, ἄθρει. ἔστι δὲ τόδε, ὅτι φαίνεται οὐ μόνον ἐκεῖνα τὰ ἐναντία ἄλληλα οὐ δεχόμενα, ἀλλὰ καὶ ὅσα οὐκ ὄντα ἀλλήλοις ἐναντία ἔχει ἀεὶ τἀναντία, οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις ἐκείνην τὴν ἰδέαν ἣ ἂν τῇ ἐν αὐτοῖς οὔσῃ ἐναντία ᾖ, ἀλλ' ἐπιούσης αὐτῆς ἤτοι ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα. ἢ οὐ φήσομεν τὰ τρία καὶ ἀπολεῖσθαι πρότερον καὶ ἄλλο ὁτιοῦν πείσεσθαι, πρὶν ὑπομεῖναι ἔτι τρία ὄντα ἄρτια γενέσθαι; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Οὐδὲ μήν, ἦ δ' ὅς, ἐναντίον γέ ἐστι δυὰς τριάδι. Οὐ γὰρ οὖν. Οὐκ ἄρα μόνον τὰ εἴδη τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα ἄλληλα, ἀλλὰ καὶ ἄλλ' ἄττα τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις.

53. Βούλει οὖν, ἦ δ' ὅς, ἐὰν οἷοί τε ὦμεν, ὁρισώμεθα ὁποῖα ταῦτ' ἐστίν; Πάνυ γε. Ἆρ' οὖν, ἔφη, ὦ Κέβης, τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅ τι ἂν κατάσχῃ, μὴ μόνον ἀναγκάζει

er war, nämlich Schnee, und zwar warmer". Wir würden in einem deutsch geführten Beweise die Worte *καὶ θερμὸν* und *καὶ ψυχρὸν* weglassen.

In der Frage *ἆρα οὐ δοκεῖ σοι τῷ τε αὑτῆς ὀνόματι — οὗπερ τῆς τριάδος* sind die letzten Worte zu erklären: *καὶ τῷ (ὀνόματι) τοῦ περιττοῦ, (καίπερ) οὐκ ὄντος ὅπερ ἡ τριάς ἐστιν.*

In dem Satze *οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις — ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα* ist die Konstruktion eine zwiefache, insofern mit *ἔοικε* einmal der Dativ *δεχομένοις* verbunden ist und sodann die Nominative *ἀπολλύμενα* und *ὑπεκχωροῦντα* folgen.

Kap. 53. Sokrates giebt das allen den *πράγματα*, von denen im vorigen Kapitel die Rede war, Gemeinsame an in den Worten *ἆρ' οὖν, ὦ Κέβης, τάδε εἴη ἂν κ. τ. ἑ.* Es sind das die *πράγματα* von zweierlei Gestalt, die, welche an zwei

τὴν αὑτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου αὐτῷ ἀεί τινος; Πῶς λέγεις; Ὥσπερ ἄρτι ἐλέγομεν. οἶσθα γὰρ δήπου ὅτι ἃ ἂν ἡ τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχῃ, ἀνάγκη αὐτοῖς οὐ μόνον τρισὶν εἶναι ἀλλὰ καὶ περιττοῖς. Πάνυ γε. Ἐπὶ τὸ τοιοῦτον δή, φαμέν, ἡ ἐναντία ἰδέα ἐκείνῃ τῇ μορφῇ, ἣ ἂν τοῦτο ἀπεργάζηται, οὐδέποτ' ἂν ἔλθοι. Οὐ γάρ. Εἰργάζετο δέ γε ἡ περιττή; Ναί. Ἐναντία δὲ ταύτῃ ἡ τοῦ ἀρτίου; Ναί. Ἐπὶ τὰ τρία ἄρα ἡ τοῦ ἀρτίου ἰδέα οὐδέποτε ἥξει. Οὐ δῆτα. Ἄμοιρα δὴ τοῦ ἀρτίου τὰ τρία. Ἄμοιρα. Ἀνάρτιος ἄρ' ἡ τριάς. Ναί. Ὃ τοίνυν ἔλεγον ὁρίσασθαι, ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐ δέχεται αὐτό, τὸ ἐναντίον, οἷον νῦν ἡ τριὰς τῷ ἀρτίῳ οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται· τὸ γὰρ ἐναντίον

Begriffen teilhaben, welche eine *ἰδέα* und ein *ἐναντίον* d. i. einen Begriff, der ein *contrarium* hat, an sich tragen. Der Art ist z. B. alles, was den Begriff der *τριάς* an sich trägt, alles, dessen sich, wie Plato sagt, die Drei bemächtigt: *ἃ ἂν ἡ τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχῃ*; denn alles dies hat aufser an dem Begriffe der *τριὰς* auch an dem des *περιττόν* teil. Die *τριὰς* läfst also nicht allein die Fünf, die Sieben u. s. w. nicht zu, sondern auch das dem *περιττὸν* Entgegengesetzte nicht, nämlich das *ἄρτιον*, das Gerade.

Sokrates ist also in seiner Beweisführung von dem Satze ausgegangen, dafs (Steinhart) kein Begriff in sein Gegenteil übergehen könne; er hat dann gewisse *πράγματα*, gewisse Substanzen angenommen, in denen der allgemeine Begriff am reinsten verwirklicht erscheint. Diese *πράγματα* nun können niemals Prädikate annehmen, die dem allgemeinen Begriff der *πράγματα* widersprechen, wie z. B. die *τριάς* und alles, was sie aufnimmt, niemals ein Prädikat annehmen kann, welches zu dem allgemeinen Begriff der *τριάς*, dem *περιττόν*, im Gegensatze steht, ihn aufhebt.

Die Schwierigkeit des Verständnisses der Worte *ἆρ' οὖν, ἔφη, ὦ Κέβης — αὐτῷ δεῖ τινος* liegt darin, dafs der Redner in dem Satze zweimal die Konstruktion ändert: er geht von dem *ἃ* in den Singular des *αὑτοῦ* in *τὴν αὑτοῦ ἰδέαν* über, und er führt sodann mit dem *δεῖ* anakoluthisch in eine selbständige Wendung über. Die Worte würden grammatisch genau heifsen müssen: *ἆρ' οὖν τάδε εἴη ἄν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχῃ, τοῦτο μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὑτῶν ἰδέαν ἴσχειν* (an sich zu tragen), *ἀλλὰ καὶ τὴν ἰδέαν ἐναντίου τινός*, oder: *τοιοῦτο εἴη ἄν, οἷον ὅτι ἂν κατάσχῃ, τοῦτο μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὑτοῦ ἰδέαν ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἐναντίου τινός.*

Den Ausdruck *ἀνάρτιος* schiebt Plato, wie Wohlrab sehr richtig bemerkt, statt des *περιττὸν* ein, weil er bereits das später zu Sagende im Auge hat. Das *περιττὸν* kann Plato nicht gebrauchen, da er der Seele als dem den *θάνατος* nicht Zulassenden das *ἀθάνατον* vindizieren will.

Die Worte *ἡ τριὰς τῷ ἀρτίῳ*

ἀεὶ αὐτῷ ἐπιφέρει· καὶ ἡ δυὰς τῷ περιττῷ καὶ τὸ πῦρ τῷ ψυχρῷ καὶ ἄλλα πάμπολλα — ἀλλ' ὅρα δὴ εἰ οὕτως ὁρίζει, μὴ μόνον τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον μὴ δέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο ὃ ἂν ἐπιφέρῃ τι ἐναντίον ἐκείνῳ, ἐφ' ὅ τι ἂν αὐτὸ ἴῃ, αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον τὴν τοῦ ἐπιφερομένου ἐναντιότητα μηδέποτε δέξασθαι. πάλιν δὲ ἀναμιμνήσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν. τὰ πέντε τὴν τοῦ ἀρτίου οὐ δέξεται, οὐδὲ τὰ δέκα τὴν τοῦ περιττοῦ, τὸ διπλάσιον· τοῦτο μὲν οὖν καὶ αὐτὸ ἄλλῳ ἐναντίον, ὅμως δὲ τὴν τοῦ περιττοῦ οὐ δέξεται· οὐδὲ δὴ τὸ ἡμιόλιον οὐδὲ τἆλλα τὰ τοιαῦτα, τὸ ἥμισυ, τὴν τοῦ ὅλου, καὶ τριτημόριον αὖ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, εἴπερ ἕπει τε καὶ ξυνδοκεῖ σοι οὕτως. Πάνυ σφόδρα καὶ ξυνδοκεῖ, ἔφη, καὶ ἕπομαι.

54. Πάλιν δή μοι, ἔφη, ἐξ ἀρχῆς λέγε. καὶ μή μοι ὃ ἂν ἐρωτῶ ἀποκρίνου, ἀλλὰ μιμούμενος ἐμέ. λέγω δὲ παρ' ἣν τὸ πρῶτον ἔλεγον ἀπόκρισιν, τὴν ἀσφαλῆ ἐκείνην, ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ἄλλην ὁρῶν ἀσφάλειαν. εἰ γὰρ ἔροιό με, ᾧ ἄν, τί ἐν τῷ, σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται, οὐ τὴν ἀσφαλῆ σοι ἐρῶ ἀπόκρισιν ἐκείνην τὴν ἀμαθῆ, ὅτι

οὐκ οὖσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται· τὸ γὰρ ἐναντίον ἀεὶ αὐτῷ ἐπιφέρει sind zu erklären: Die Trias ist zwar nicht das ἐναντίον des Geraden — dies ἐναντίον ist vielmehr das Ungerade —, sie nimmt aber trotzdem nie das Gerade auf; denn sie bringt ihm immer sein ἐναντίον zu. D. h. die Drei und das Gerade sind zwar nicht *contraria*, aber die Dreiheit kann doch niemals ein Prädikat des Geraden annehmen u. s. w.

Kap. 54. Die Schlufsfolgerung der nächsten Kapitel ist leicht verständlich: Sokrates führt den Beweis fort, indem er sagt: Zu den Substanzen, in denen die allgemeine Idee am reinsten verwirklicht erscheint, gehört die Seele, und zwar ist in ihr verwirklicht der Begriff des Lebens: ἡ ψυχὴ ὅτι ἂν κατάσχῃ, ἀεὶ ἥκει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν. Folglich kann sie das ἐναντίον dieses ihres Begriffes niemals annehmen; dies ἐναντίον ist aber der Tod.

Die Worte λέγω δὲ παρ' ἣν τὸ πρῶτον — ὁρῶν ἀσφάλειαν sind zu übersetzen: „Ich sage das im Hinblick (im Vergleich zu) auf die Antwort, welche ich zuerst gab, auf jene zuverlässige, indem ich nach dem eben jetzt Gesagten eine andere zuverlässige Antwort im Auge habe“. Er erläutert den Satz durch zwei Beispiele: er will auf die Frage, wann ein Körper warm wird, nicht die Antwort haben: wenn Wärme, sondern die: wenn Feuer hinzutritt u. s. w. Die erstere Antwort nennt er eine ἀμαθής, weil sie die Lehre von den eben geschilderten Substanzen nicht kennt. In der Frage selbst ist das Subjekt des Hauptsatzes (σῶμα θερμὸν

ᾧ ἂν θερμότης, ἀλλὰ κομψοτέραν ἐκ τῶν νῦν, ὅτι ᾧ ἂν πῦρ· οὐδὲ ἂν ἔρῃ, ᾧ ἂν σώματι τί ἐγγένηται, νοσήσει, οὐκ ἐρῶ· ὅτι ᾧ ἂν νόσος, ἀλλ' ᾧ ἂν πυρετός· οὐδ' ᾧ ἂν ἀριθμῷ τί ἐγγένηται, περιττὸς ἔσται, οὐκ ἐρῶ ᾧ ἂν περιττότης, ἀλλ' ᾧ ἂν μονάς, καὶ τἆλλα οὕτως. ἀλλ' ὅρα εἰ ἤδη ἱκανῶς οἶσθ' ὅ τι βούλομαι. Ἀλλὰ πάνυ ἱκανῶς, ἔφη. Ἀποκρίνου δή, ἦ δ' ὅς, ᾧ ἂν τί ἐγγένηται σώματι, ζῶν ἔσται; Ὧι ἂν ψυχή, ἔφη. Οὐκοῦν ἀεὶ τοῦτο οὕτως ἔχει; Πῶς γὰρ οὐχί; ἦ δ' ὅς. Ἡ ψυχὴ ἄρα ὅ τι ἂν αὐτὴ κατάσχῃ, ἀεὶ ἥκει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωήν; Ἥκει μέντοι, ἔφη. Πότερον δ' ἔστι τι ζωῇ ἐναντίον ἢ οὐδέν; Ἔστιν, ἔφη. Τί; Θάνατος. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ τὸ ἐναντίον ᾧ αὐτὴ ἐπιφέρει ἀεὶ οὐ μή ποτε δέξηται, ὡς ἐκ τῶν πρόσθεν ὡμολόγηται; Καὶ μάλα σφόδρα, ἔφη ὁ Κέβης.

55. Τί οὖν; τὸ μὴ δεχόμενον τὴν τοῦ ἀρτίου ἰδέαν τί νῦν δὴ ὠνομάζομεν; Ἀνάρτιον, ἔφη. Τὸ δὲ δίκαιον μὴ δεχόμενον καὶ ὃ ἂν μουσικὸν μὴ δέχηται; Ἄμουσον, ἔφη, τὸ δὲ ἄδικον. Εἶεν· ὃ δ' ἂν θάνατον μὴ δέχηται, τί καλοῦμεν; Ἀθάνατον, ἔφη. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ οὐ δέχεται θάνατον; Οὔ. Ἀθάνατον ἄρα ἡ ψυχή; Ἀθάνατον. Εἶεν, ἔφη· τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδεῖχθαι φῶμεν· ἢ πῶς δοκεῖ; Καὶ μάλα γε ἱκανῶς, ὦ Σώκρατες. Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, ὦ Κέβης; εἰ τῷ ἀναρτίῳ ἀναγκαῖον ἦν ἀνωλέθρῳ εἶναι, ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα ἂν ἦν; Πῶς γὰρ οὔ; Οὐκοῦν εἰ καὶ τὸ ἄθερμον ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ὁπότε

ἔσται) in den Temporalsatz aufgenommen worden. Die Frage müfste eigentlich lauten: *τὸ σῶμα θερμὸν ἔσται, ἐάν τι αὐτῷ ἐγγένηται;* Das Relativum ersetzt den Artikel; darum klammern manche, um ein Anakoluth zu vermeiden, das *ἐν τῷ* ein. Es läfst sich aber auch wohl das *ἐν τῷ σώματι* erklären als appositionelle und parenthetische Erklärung des *ᾧ* oder aber das *τῷ* als Dativ des Fragepronomens (*τίνι*) auffassen: *ᾧ ἄν, τί ἐν τίνι, σώματι κ. τ. ἑ.*

Kap. 55. Sokrates schliefst weiter: Weil die Seele die den Begriff des Lebens verwirklichende Substanz ist, kann sie kein Prädikat des *ἐναντίον* der *ζωή* annehmen; sie kann also nie ein *θνητὸν* sein; folglich ist sie ein *ἀθάνατον*. Weil sie aber ein *ἀθάνατον* ist, ist sie auch ein *ἀνώλεθρον*, ein Unvergängliches; denn sie kann, wenn der Tod an sie herantritt, als *ἀθάνατον* nicht sterben, sondern nur eben entweichen d. h. zurückkehren in den Hades.

In den Worten *ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα ἂν ἦν* ist das scharf

τις ἐπὶ χιόνα θερμὸν ἐπαγάγοι, ὑπεξῄει ἂν ἡ χιὼν οὖσα σῶς καὶ ἄτηκτος; οὐ γὰρ ἂν ἀπώλετό γε, οὐδ' αὖ ὑπομένουσα ἐδέξατ' ἂν τὴν θερμότητα. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ὡσαύτως, οἶμαι, κἂν εἰ τὸ ἄψυκτον ἀνώλεθρον ἦν, ὁπότε ἐπὶ τὸ πῦρ ψυχρόν τι ἐπῄει, οὔποτ' ἂν ἀπεσβέννυτο οὐδ' ἀπώλλυτο, ἀλλὰ σῶν ἂν ἀπελθὸν ᾤχετο. Ἀνάγκη, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ὧδε, ἔφη, ἀνάγκη περὶ τοῦ ἀθανάτου εἰπεῖν; εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρόν ἐστιν, ἀδύνατον ψυχῇ, ὅταν θάνατος ἐπ' αὐτὴν ἴῃ, ἀπόλλυσθαι· θάνατον μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν προειρημένων οὐ δέξεται οὐδ' ἔσται τεθνηκυῖα, ὥσπερ τὰ τρία οὐκ ἔσται, ἔφαμεν, ἄρτιον, οὐδέ γ' αὖ τὸ περιττόν, οὐδὲ δὴ τὸ πῦρ ψυχρόν, οὐδέ γε ἡ ἐν τῷ πυρὶ θερμότης. ἀλλὰ τί κωλύει, φαίη ἄν τις, ἄρτιον μὲν τὸ περιττὸν μὴ γίγνεσθαι ἐπιόντος τοῦ ἀρτίου, ὥσπερ ὡμολόγηται, ἀπολομένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον γεγονέναι; τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοιμεν διαμάχεσθαι ὅτι οὐκ ἀπόλλυται· τὸ γὰρ ἀνάρτιον οὐκ ἀνώλεθρόν ἐστιν· ἐπεὶ εἰ τοῦτο ὡμολόγητο ἡμῖν, ῥᾳδίως ἂν διεμαχόμεθα ὅτι ἐπελθόντες τοῦ ἀρτίου τὸ περιττὸν καὶ τὰ τρία οἴχεται ἀπιόντα· καὶ περὶ πυρὸς καὶ θερμοῦ καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἂν διεμαχόμεθα. ἢ οὔ; Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ νῦν περὶ τοῦ ἀθανάτου, εἰ μὲν ἡμῖν ὁμολογεῖται καὶ ἀνώλεθρον εἶναι, ψυχὴ ἂν εἴη πρὸς τῷ ἀθάνατος εἶναι καὶ ἀνώλεθρος· εἰ δὲ μή, ἄλλου ἂν δέοι λόγου. Ἀλλ' οὐδὲν δεῖ, ἔφη, τούτου γε ἕνεκα· σχολῇ γὰρ ἄν τι ἄλλο φθορὰν μὴ δέχοιτο, εἴ γε τὸ ἀθάνατον ἀΐδιον ὂν φθορὰν δέξεται.

56. Ὁ δέ γε θεός, οἶμαι, ἔφη ὁ Σωκράτης, καὶ αὐτὸ

betonte τὰ τρία zu ἄλλο τι gestellt, während die Frage korrekt lauten müſste: ἄλλο τι ἢ τὰ τρία ἀνώλεθρα ἂν ἦν;

Der Satz τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοιμεν διαμάχεσθαι, ὅτι οὐκ ἀπόλλυται heiſst deutsch: „Mit dem, der dies behauptet, dürften wir nicht imstande sein, den Streit durchzufechten und darzulegen: οὐκ ἀπόλλυται.

Kap. 56. Das Kapitel zerfällt in zwei Teile: in dem ersten Abschnitte bringt Sokrates die bisherige Erörterung, wie nach dem bisher Gesagten leicht ersichtlich ist, zum Abschluſs; im zweiten leitet er über zu dem Gegenstande,

τὸ τῆς ζωῆς εἶδος — καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστι — παρὰ πάντων ἂν ὁμολογηθείη μηδέποτε ἀπόλλυσθαι. Παρὰ πάντων μέντοι νὴ Δία, ἔφη, ἀνθρώπων τέ γε καὶ ἔτι μᾶλλον, ὡς ἐγᾦμαι, παρὰ θεῶν. Ὁπότε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν, ἄλλο τι ψυχὴ ἤ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὖσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη; Πολλὴ ἀνάγκη. Ἐπιόντος ἄρα θανάτου ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον τὸ μὲν θνητόν, ὡς ἔοικεν, αὐτοῦ ἀποθνήσκει, τὸ δ᾽ ἀθάνατον σῶν καὶ ἀδιάφθορον οἴχηται ἀπιόν, ὑπεκχωρῆσαν τῷ θανάτῳ. Φαίνεται. Παντὸς μᾶλλον ἄρα, ἔφη, ὦ Κέβης, ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, καὶ τῷ ὄντι ἔσονται ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Ἅιδου.

Οὔκουν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδέ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ᾽ εἰ δή τι Σιμμίας ὅδε ἤ τις ἄλλος ἔχει λέγειν, εὖ ἔχει μὴ κατασιγῆσαι· ὡς οὐκ οἶδα εἰς ὅντινά τις ἄλλον καιρὸν ἀναβάλλοιτο ἢ τὸν νῦν παρόντα, περὶ τῶν τοιούτων βουλόμενος ἤ τι εἰπεῖν ἢ ἀκοῦσαι. Ἀλλὰ μήν, ἦ δ᾽ ὃς ὁ Σιμμίας, οὐδ᾽ αὐτὸς ἔχω ἔτι ὅπῃ ἀπιστῶ ἔκ γε τῶν λεγομένων·

welchen die nächsten Kapitel behandeln, zunächst zu der sittlichen Forderung, welche die Lehre von der Unsterblichkeit, insofern sie auf ein Fortleben nach dem Tode hinweist, an den denkenden Menschen stellt. Zu den Worten *καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστι* bemerkt Wohlrab, sie seien zu übersetzen: „und eben deshalb alles, was sonst noch unsterblich ist“; die Seele werde hier offenbar von Gott und der Idee des Lebens getrennt; doch wäre ihr das Prädikat *ἀθάνατον* zuerkannt worden. Ich erkläre mir die Stelle: „die Gottheit und die Idee des Lebens (die in der Gottheit selbstverständlich gewissermaſsen verkörpert oder individualisiert ist) und wenn die Idee des Lebens sonstwo gegenständlich wird und einer Substanz das Prädikat *ἀθάνατον* giebt, geht nach dem gemeinsamen Zugeständnis aller niemals zu Grunde. Sokrates weist also mit den Worten hin auf die gleich folgende Ausführung: *ὁπότε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν κ. τ. ἑ.*

Der zweite Abschnitt des Kapitels schildert den Eindruck, welchen die Beweisführung auf Kebes und Simmias gemacht hat, mit deren eigenen Worten und gemäſs deren Charakter. Den entschiedenen Kebes hat die dialektische Sicherheit der Erörterung vollkommen gewonnen: *οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδέ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις* — er ist logisch überzeugt worden. Die weichere Seele des Simmias steht dem Beweise des Meisters mehr empfindend gegenüber: einen logischen Widerspruch vermag auch er dem Sokrates nicht vorzuhalten, also muſs auch er zu-

ὑπὸ μέντοι τοῦ μεγέθους περὶ ὧν οἱ λόγοι εἰσί, καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων, ἀναγκάζομαι ἀπιστίαν ἔτι ἔχειν παρ' ἐμαυτῷ περὶ τῶν εἰρημένων. Οὐ μόνον γ', ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Σωκράτης, ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καὶ τὰς ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι σαφέστερον· καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκανῶς διέλητε, ὡς ἐγῷμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον δυνατὸν μάλιστ' ἀνθρώπῳ ἐπακολουθῆσαι· κἂν τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται, οὐδὲν ζητήσετε περαιτέρω. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις.

57. Ἀλλὰ τόδε γ', ἔφη, ὦ ἄνδρες, δίκαιον διανοηθῆναι, ὅτι, εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός, καὶ ὁ κίνδυνος νῦν δὴ καὶ δόξειεν ἂν δεινὸς εἶναι, εἴ τις αὐτῆς ἀμελήσει. εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντὸς ἀπαλλαγή, ἕρμαιον ἂν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμα ἀπηλλάχθαι καὶ τῆς αὐτῶν κακίας μετὰ τῆς ψυχῆς· νῦν δὲ ἐπειδὴ ἀθάνατος φαίνεται οὖσα, οὐδεμία ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀποφυγὴ κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ ὡς βελτίστην τε καὶ φρονιμωτά-

stimmen; seine Zustimmung hat aber ein „indessen“: *ὑπὸ μέντοι τοῦ μεγέθους κ. τ. ἑ.* Weniger Denker als Kebes und mehr empfindend als dieser zwingt ihn die Gröfse, die grofse Bedeutung der behandelten Frage, der gegenüber der Mensch sich immer schwach und klein fühlen mufs, zu der Einschränkung seines Zugeständnisses: „dennoch vermag alle menschliche Dialektik, wenn ich ihren Beweisen auch nichts zu entgegnen vermag, nicht in dieser Frage mein Herz zu gewinnen“. Sokrates stimmt diesem Geständnis edler Empfindung bei. Dem Plato aber ist es gelungen, den Leser in aller Kürze aus dem Reiche dialektischen Denkens in das Gebiet edler Empfindung hinüberzuleiten, und an die Empfindung wendet sich die folgende Darlegung.

Kap. 57. Um eine ethische Forderung zu erhärten — *εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός* — führt uns Plato in die Gefilde der Phantasie und der Dichtkunst, in eine von gläubigem Ahnen erschaute Welt. Diese Welt ist die der Gerechtigkeit, die das Böse straft und dem Guten seinen Lohn giebt. Jedem Menschen, sagt Plato, ist als *ἡγεμὼν* ein *δαίμων* zugeordnet, der seine Seele nach dem Tode in den Hades führt, wo ein Rechtsspruch ihrer wartet. (*Διαδικάζεσθαι est causam suam alicui iudicandam committere, iu-*

την γενέσθαι. οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα εἰς Ἅιδου ἡ ψυχὴ ἔρχεται πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς, ἃ δὴ καὶ μέγιστα λέγεται ὠφελεῖν ἢ βλάπτειν τὸν τελευτήσαντα εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκεῖσε πορείας. λέγεται δὲ οὕτως, ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἑκάστου δαίμων, ὅσπερ ζῶντα εἰλήχει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δή τινα τόπον, οἷ δεῖ τοὺς ξυλλεγέντας διαδικασαμένους εἰς Ἅιδου πορεύεσθαι μετὰ ἡγεμόνος ἐκείνου ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε πορεῦσαι· τυχόντας δ' ἐκεῖ ὧν δεῖ τυχεῖν καὶ μείναντας ὃν χρὴ χρόνον ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμὼν κομίζει ἐν πολλαῖς χρόνου καὶ μακραῖς περιόδοις. ἔστι δὲ ἄρα ἡ πορεία οὐχ ὡς ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος λέγει· ἐκεῖνος μὲν γὰρ ἁπλῆν οἶμόν φησιν εἰς Ἅιδου φέρειν, ἡ δ' οὔτε ἁπλῆ οὔτε μία φαίνεταί μοι εἶναι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἡγεμόνων ἔδει· οὐ γάρ πού τις ἂν διαμάρτοι οὐδαμόσε μιᾶς ὁδοῦ οὔσης. νῦν δὲ

dicium subire. Stallbaum). Die reine und verständige Seele folgt ihrem Dämon willig; denn sie erfafst ihre Lage richtig (*οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα*); die aber den Begierden fröhnte (*ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα*), will sich durchaus nicht trennen von dem *ὁρατὸς τόπος* und mufs von ihrem Dämon mit Gewalt entführt werden. Im Hades bekommt nun jede Seele einen andern Dämon als *ἡγεμὼν* zu einem neuen Aufenthalt. Die ganz schlechte Seele aber, welche Mord und andere Todsünden im Leben auf sich geladen hat, diese flieht jeder Dämon und keiner will ihr *ἡγεμὼν* werden (*ταύτην μὲν ἅπας*, sc. *δαίμων*, *φεύγει οὔτε ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνεσθαι*). So irrt sie planlos umher, bis die *Ἀνάγκη* sie an den ihr bestimmten Wohnort bringt (*εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν*). Der reinen, mafsvollen Seele aber nehmen sich die Götter an und geleiten sie zu der ihr gebührenden Stätte auf Erden.

In dem Satze *οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα — πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς* sind die letzten Worte zu erklären: „aufser dem, womit sie sich gebildet und genährt hat“.

Seinen Mythos beginnt Sokrates mit einem *λέγεται οὕτως, ὡς κ. τ. ἑ.*, wie er auch sonst Mythen, welche er selbst erfindet oder doch umgestaltend ausschmückt, gern so hinstellt, als habe er sie von anderen vernommen. So pflegt er scherzend zu sagen: „Alte Dichter erzählen“, wo es ihm schwer werden sollte, einen solchen Dichter anzuführen; so legt er im Symposion eine lange Erzählung der Diotima unter u. s. w. Diese Art der Darstellung ist insofern künstlerisch, als sie uns den Erzähler über der Erzählung vergessen läfst. Auch ein einzelnes Stammwort pflegt Sokrates bei seinen Erzählungen festzuhalten; so treibt er hier sein harmloses Spiel mit dem Stamme *Πορ—*: *εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκεῖσε π ο ρ ε ί α ς — ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε ἐκεῖσε π ο ρ ε ῦ σ α ι — ἔστι δὲ ἄρα ἡ π ο ρ ε ί α οὐχ ὡς ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος λέγει — αὐτὴ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀ π ο ρ ί ᾳ*

ἔοικε σχίσεις τε καὶ περιόδους πολλὰς ἔχειν· ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενος λέγω. ἡ μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ ἕπεταί τε καὶ οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα· ἡ δὲ ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα, ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν εἶπον, περὶ ἐκεῖνο πολὺν χρόνον ἐπτοημένη καὶ περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον, πολλὰ ἀντιτείνασα καὶ πολλὰ παθοῦσα, βίᾳ καὶ μόγις ὑπὸ τοῦ προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη. ἀφικομένην δὲ ὅθιπερ αἱ ἄλλαι, τὴν μὲν ἀκάθαρτον καί τι πεποιηκυῖαν τοιοῦτον, ἢ φόνων ἀδίκων ἡμμένην ἢ ἄλλ᾽ ἄττα τοιαῦτα εἰργασμένην, ἃ τούτων ἀδελφά τε καὶ ἀδελφῶν ψυχῶν ἔργα τυγχάνει ὄντα, ταύτην μὲν ἅπας φεύγει τε καὶ ὑπεκτρέπεται καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔτε ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνεσθαι, αὐτὴ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ, ἕως ἂν δή τινες χρόνοι γένωνται, ὧν ἐξελθόντων ὑπ᾽ Ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν· ἡ δὲ καθαρῶς τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα, καὶ ξυνεμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα, ᾤκησε τὸν αὐτῇ ἑκάστῃ τόπον προσήκοντα. εἰσὶ δὲ πολλοὶ καὶ θαυμαστοὶ τῆς γῆς τόποι, καὶ αὐτὴ οὔτε οἵα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν, ὡς ἐγὼ ὑπό τινος πέπεισμαι.

58. Καὶ ὁ Σιμμίας, Πῶς ταῦτα, ἔφη, λέγεις, ὦ Σώκρατες; περὶ γάρ τοι τῆς γῆς καὶ αὐτὸς πολλὰ δὴ ἀκήκοα, οὐ μέντοι ταῦτα ἃ σὲ πείθει· ἡδέως ἂν οὖν ἀκού-

— *καὶ ξυνεμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα.* Die Worte *ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθένδε τεκμαιρόμενος* werden auf abergläubische Opfer bezogen, die man der Göttin Hekate auf Kreuzwegen am Abend jedes dreifsigsten Monatstages brachte. Sokrates scherzt auch mit diesen Worten; denn die ganze Begründung seines Satzes, dafs nicht einer, sondern sehr viele Wege in den Hades führen, ist ein Scherz; sind doch die *ἡγεμόνες*, von denen sie spricht, von Sokrates selbst erfunden.

Kap. 58. Sokrates versteht es vorzüglich, seine wunderbare Beschreibung der Erdoberfläche einzuleiten. Es hat für niemanden etwas Überraschendes gehabt, dafs er den schlechten und den guten Seelen verschiedene Aufenthaltsorte zuweist; erzählte doch die landläufige Mythologie ganz dasselbe. Da regt er mit einem scheinbar harmlos hingeworfenen Worte am Schlusse des vorigen Kapitels die Neugierde seiner Zuhörer lebhaft an; denn er stellt ihnen eine neue Hypothese über die Gestalt unseres Weltkörpers in Aussicht, wenn er

σαιμι. Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη γέ μοι δοκεῖ εἶναι διηγήσασθαι ἅ γ᾽ ἐστίν· ὡς μέντοι ἀληθῆ, χαλεπώτερόν μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην, καὶ ἅμα μὲν ἐγὼ ἴσως οὐδ᾽ ἂν οἷός τε εἴην, ἅμα δέ, εἰ καὶ ἠπιστάμην, ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός, ὦ Σιμμία, τῷ μήκει τοῦ λόγους οὐκ ἐξαρκεῖν. τὴν μέντοι ἰδέαν τῆς γῆς, οἵαν πέπεισμαι εἶναι, καὶ τοὺς τόπους αὐτῆς οὐδέν με κωλύει λέγειν. Ἀλλ᾽, ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ ταῦτα ἀρκεῖ.

Πέπεισμαι τοίνυν, ἦ δ᾽ ὅς, ἐγὼ ὡς πρῶτον μέν, εἰ ἔστιν ἐν μέσῳ τῷ οὐρανῷ περιφερὴς οὖσα, μηδὲν αὐτῇ δεῖν μήτε ἀέρος πρὸς τὸ μὴ πεσεῖν μήτε ἄλλης ἀνάγκης μηδεμιᾶς τοιαύτης, ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ πάντῃ καὶ τῆς γῆς αὐτῆς τὴν ἰσορροπίαν· ἰσόρροπον γὰρ πρᾶγμα ὁμοίου τινὸς ἐν μέσῳ τεθὲν οὐχ ἕξει μᾶλλον οὐδ᾽ ἧττον οὐδαμόσε κλιθῆναι, ὁμοίως δ᾽ ἔχον ἀκλινὲς μενεῖ. πρῶτον μέν, ἦ δ᾽ ὅς, τοῦτο πέπεισμαι. Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἔτι τοίνυν, ἔφη, πάμμεγά τι εἶναι αὐτό, καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν

sagt: *αὐτὴ οὔτε οἷα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν,* sie ist weder so beschaffen noch so grofs, als es annehmen, die über die Erde gewohnt sind zu reden". Die Naivität des Simmias geht denn auch richtig in die Falle; sie fragt erstaunt und bittet dringend. Sokrates antwortet scherzend mit einer sprichwörtlichen Redensart von der Kunst des Glaukos, über deren Ursprung wir nicht unterrichtet sind, deren Sinn ja aber klar ist. In dem Satze *Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, — ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην* stehen sich entgegen die Worte *ἅ γ᾽ ἐστὶν* und *ὡς ἀληθῆ*; beide Ausdrücke sind abhängig von *διηγήσασθαι*: es verlangt keine grofse Kunst zu erzählen, was ist d. h. etwas wirklich Gegebenes darzulegen; es geht aber über die Kunst des Glaukos hinaus, *ταῦτα διηγήσασθαι ὡς ἀληθῆ* scil. *ὄντα*, etwas zu erzählen, wie es in Wahrheit ist. Sokrates scheint mir spafsend zu sagen: eine Hypothese über die Gestalt der Erde aufzustellen ist kein Kunststück, wohl aber ist es schwierig, wie ich es jetzt vorhabe, ins einzelne gehend ein Bild der Erde zu geben. Er will deshalb auch nur eine *ἰδέα τῆς γῆς* und eine Beschreibung der Orte, von denen er im vorigen Kapitel gesprochen, bieten. Simmias geht wohl auf Sokrates' scherzenden Ton ein, wenn er mit seinem *καὶ ταῦτα ἀρκεῖ* auf das vorhergehende *οὐκ ἐξαρκεῖν* zurückweist.

In den Worten *ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ* ist *ἑαυτῷ* von *ὁμοιότητα* abhängig, *αὐτοῦ* aber durch das reflexive *ἑαυτῷ* veranlafst. Wie man sagt *ὁ ἄνθρωπος ἀποκτείνει αὐτὸς ἑαυτόν,* so auch *ὁ οὐρανος ὅμοιός ἐστιν αὐτὸς ἑαυτῷ* und *τοῦ οὐρανοῦ ἡ ὁμοιότης αὐτοῦ ἑαυτῷ.*

τοὺς μέχρι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, καὶ ἄλλους ἄλλοθι πολλοὺς ἐν πολλοῖς τοιούτοις τόποις οἰκεῖν. εἶναι γὰρ πανταχῇ περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ καὶ τὰς ἰδέας καὶ τὰ μεγέθη, εἰς ἃ ξυνερρυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα· αὐτὴν δὲ τὴν γῆν καθαρὰν ἐν καθαρῷ κεῖσθαι τῷ οὐρανῷ, ἐν ᾧπερ ἐστὶ τὰ ἄστρα, ὃν δὴ αἰθέρα ὀνομάζειν τοὺς πολλοὺς τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰωθότων λέγειν· οὗ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι καὶ ξυρρεῖν ἀεὶ εἰς τὰ κοῖλα τῆς γῆς. ἡμᾶς οὖν οἰκοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῆς λεληθέναι καὶ οἴεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐν μέσῳ τῷ πυθμένι τοῦ πελάγους οἰκῶν οἴοιτό τε ἐπὶ τῆς θαλάττης οἰκεῖν καὶ διὰ τοῦ ὕδατος ὁρῶν τὸν ἥλιον καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα τὴν θάλατταν ἡγοῖτο οὐρανὸν εἶναι, διὰ δὲ βραδυτῆτά τε καὶ ἀσθένειαν μηδεπώποτε ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς θαλάττης ἀφιγμένος μηδὲ ἑωρακὼς εἴη, ἐκδὺς καὶ ἀνακύψας ἐκ τῆς θαλάττης εἰς τὸν ἐνθάδε τόπον, ὅσῳ καθαρώτερος καὶ καλλίων τυγχάνει ὢν τοῦ παρὰ σφίσι, μηδὲ ἄλλου ἀκηκοὼς εἴη τοῦ ἑωρακότος. ταὐτὸν δὴ τοῦτο καὶ ἡμᾶς πεπονθέναι· οἰκοῦντας γὰρ ἔν τινι κοίλῳ τῆς γῆς οἴεσθαι ἐπάνω αὐτῆς οἰκεῖν, καὶ τὸν ἀέρα οὐρανὸν καλεῖν, ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα· τὸ δὲ δεινότατον, ὑπ᾽ ἀσθενείας καὶ

In dem Satze *οὗ δὴ ὑποσταθμὴν ταῦτα εἶναι κ. τ. ἑ.* bezieht sich das *οὗ* natürlich auf das vorhergehende *αἰθήρ*, das *ταῦτα* aber auf das frühere *τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὁμίχλην καὶ τὸν ἀέρα.* Wasser und Nebel und unsere Luft, die immerdar in die Höhlungen der Erde sich ergiefsen, sind die Basis und gleichsam der Bodensatz des reinen Äthers.

In den Worten *ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα* steht *οὐρανοῦ ὄντος* appositionell zu *τούτου* d. i. als ob dies der Himmel wäre, den die Gestirne durchschreiten.

Die ruhige Freudigkeit des Weisen wird wieder charakterisiert durch die Schalkhaftigkeit der Erzählung. Schalkhaft ist die kolossale Vorstellung, dafs die ganze damals bekannte Menschheit in einem ungeheuren Loche wohne, das sich von dem Phasis bis zu den Säulen des Herkules erstrecke; schalkhaft ist der Vergleich der Menschen mit Ameisen und Fröschen und fliegenden Fischen; schalkhaft der Gedanke: *ἡμᾶς οἰ-*

βραδυτῆτος οὐχ οἵους τε εἶναι ἡμᾶς διεξελθεῖν ἐπ᾽ ἔσχατον τὸν ἀέρα· ἐπεί, εἴ τις αὐτοῦ ἐπ᾽ ἄκρα ἔλθοι ἢ πτηνὸς γενόμενος ἀναπτοῖτο, κατιδεῖν ἂν ἀνακύψαντα, ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε, οὕτως ἄν τινα καὶ τὰ ἐκεῖ κατιδεῖν, καὶ εἰ ἡ φύσις ἱκανὴ εἴη ἀνέχεσθαι θεωροῦσα, γνῶναι ἂν ὅτι ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανὸς καὶ τὸ ἀληθῶς φῶς καὶ ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ. ἥδε μὲν γὰρ ἡ γῆ καὶ οἱ λίθοι καὶ ἅπας ὁ τόπος ὁ ἐνθάδε διεφθαρμένα ἐστὶ καὶ καταβεβρωμένα, ὥσπερ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῆς ἅλμης, καὶ οὔτε φύεται οὐδὲν ἄξιον λόγου ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδέν ἐστι, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροί εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ γῆ ᾖ, καὶ πρὸς τὰ παρ᾽ ἡμῖν κάλλη κρίνεσθαι οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν ἄξια· ἐκεῖνα δὲ αὖ τῶν παρ᾽ ἡμῖν πολὺ ἂν ἔτι πλέον φανείη διαφέρειν. εἰ γὰρ δεῖ καὶ μῦθον λέγειν καλόν, ἄξιον ἀκοῦσαι, ὦ Σιμμία, οἷα τυγχάνει τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα. Ἀλλὰ μήν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὦ Σώκρατες, ἡμεῖς γε τούτου τοῦ μύθου ἡδέως ἂν ἀκούσαιμεν.

59. *Λέγεται τοίνυν, ἔφη, ὦ ἑταῖρε, πρῶτον μὲν εἶναι τοιαύτη ἡ γῆ αὐτὴ ἰδεῖν, εἴ τις ἄνωθεν θεῷτο, ὥσπερ αἱ δωδεκάσκυτοι σφαῖραι, ποικίλη, χρώμασι διειλημμένη, ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε εἶναι χρώματα ὥσπερ δείγματα, οἷς δὴ οἱ γραφεῖς καταχρῶνται· ἐκεῖ δὲ πᾶσαν τὴν γῆν ἐκ τοιούτων*

κοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις λεληθέναι καὶ οἴεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, und der spätere: *σήραγγες καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροί εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ γῆ ᾖ* u. s. w.

Kap. 59. Märchenhaft schildert Sokrates die reinere Welt und das Leben und das Sein in ihr. Er giebt erst ein Bild von der ganzen Erde, wie sie dort oben erscheint, sie scherzend mit einem Balle vergleichend, der aus zwölf verschieden gefärbten Lederstücken zusammengesetzt ist. Er schildert dann die Pflanzen auf ihr, Bäume und Blumen und ihre Früchte (*τοὺς καρπούς*). Sodann zeigt er uns das Edelgestein und das Geld und das Silber, von dem alles glänzt. Endlich läſst er Tiere und Menschen in ihrem Glücke an uns vorüberziehen und geleitet uns zuletzt gar in die wirklichen Wohnungen der Götter. Auch die Form der Erzählung erinnert vielfach an unsere Märchendichter. Da ist keine lange Periode, kein logischer Bau der Sätze; mit dem *δέ*, das unserem „und" entspricht, werden die Sätze verknüpft und auch das *καί* spielt eine Rolle selbst nach stärkeren

εἶναι, καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων· τὴν μὲν γὰρ ἁλουργῆ εἶναι καὶ θαυμαστὴν τὸ κάλλος, τὴν δὲ χρυσοειδῆ, τὴν δὲ ὅση λευκὴ γύψου ἢ χιόνος λευκοτέραν, καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμάτων ξυγκειμένην ὡσαύτως, καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἑωράκαμεν. καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα αὐτῆς, ὕδατός τε καὶ ἀέρος ἔκπλεα ὄντα, χρώματός τι εἶδος παρέχεσθαι στίλβοντα ἐν τῇ τῶν ἄλλων χρωμάτων ποικιλίᾳ, ὥστε ἕν τι αὐτῆς εἶδος ξυνεχὲς ποικίλον φαντάζεσθαι. ἐν δὲ ταύτῃ οὔσῃ τοιαύτῃ ἀνὰ λόγον τὰ φυόμενα φύεσθαι, δένδρα τε καὶ ἄνθη καὶ τοὺς καρπούς· καὶ αὖ τὰ ὄρη ὡσαύτως καὶ τοὺς λίθους ἔχειν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον τήν τε λειότητα καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω, ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα μόρια, σάρδιά τε καὶ ἰάσπιδας καὶ σμαράγδους καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα· ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅ τι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων καλλίω. τὸ δ᾽ αἴτιον τούτου εἶναι, ὅτι ἐκεῖνοι οἱ λίθοι εἰσὶ καθαροὶ καὶ οὐ κατεδηδεσμένοι οὐδὲ διεφθαρμένοι ὥσπερ οἱ ἐνθάδε ὑπὸ σηπεδόνος καὶ ἅλμης ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρυηκότων, ἃ καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις τε καὶ φυτοῖς αἴσχη τε καὶ νόσους παρέχει. τὴν δὲ γῆν αὐτὴν κεκοσμῆσθαι τούτοις τε ἅπασι καὶ ἔτι χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ καὶ τοῖς ἄλλοις αὖ τοῖς τοιούτοις. ἐκφανῆ γὰρ αὐτὰ πεφυκέναι, ὄντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ πολλαχοῦ τῆς γῆς, ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαιμόνων θεατῶν. ζῶα δ᾽ ἐπ᾽ αὐτῇ εἶναι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν ἐν μεσογαίᾳ οἰκοῦντας, τοὺς δὲ περὶ τὸν ἀέρα, ὥσπερ ἡμεῖς περὶ τὴν θάλατταν, τοὺς δὲ

Interpunktionszeichen: *καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα κ. τ. ἑ.* — *καὶ αὖ τὰ ὄρη ὡσαύτως κ. τ. ἑ.* — *ὧν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι* — *καὶ ἑνὶ λόγῳ* — *καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση* — *καὶ τόν γε ἥλιον κ. τ. ἑ.* **Nach Art der Märchen giebt er eine Schilderung in prächtigen Farben und schliefst seine Beschreibungen zu wiederholten Malen: „und das war alles noch viel prachtvoller"; so:** *καὶ πολὺ ἔτι λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων* — *καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἑωράκαμεν* — *καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω* — *ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅτι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων καλλίω.* **Auch die behäbige Breite des Märchens**

ἐν νήσοις ἃς περιρρεῖν τὸν ἀέρα πρὸς τῇ ἠπείρῳ οὔσας· καὶ ἑνὶ λόγῳ, ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ καὶ ἡ θάλαττά ἐστι πρὸς τὴν ἡμετέραν χρείαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα. τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι καὶ χρόνον τε ζῆν πολὺ πλείω τῶν ἐνθάδε, καὶ ὄψει καὶ ἀκοῇ καὶ ὀσφρήσει καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἡμῶν ἀφεστάναι τῇ αὐτῇ ἀποστάσει, ἧπερ ἀήρ τε ὕδατος ἀφέστηκε καὶ αἰθὴρ ἀέρος πρὸς καθαρότητα. καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση τε καὶ ἱερὰ αὐτοῖς εἶναι, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι, καὶ φήμας τε καὶ μαντείας καὶ αἰσθήσεις τῶν θεῶν καὶ τοιαύτας ξυνουσίας γίγνεσθαι αὐτοῖς πρὸς αὐτούς· καὶ τόν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα ὁρᾶσθαι ὑπ᾽ αὐτῶν οἷα τυγχάνει ὄντα, καὶ τὴν ἄλλην εὐδαιμονίαν τούτων ἀκόλουθον εἶναι.

60. Καὶ ὅλην μὲν δὴ τὴν γῆν οὕτω πεφυκέναι καὶ τὰ περὶ τὴν γῆν· τόπους δ᾽ ἐν αὐτῇ εἶναι κατὰ τὰ ἔγκοιλα αὐτῆς κύκλῳ περὶ ὅλην πολλούς, τοὺς μὲν βαθυτέρους καὶ ἀναπεπταμένους μᾶλλον ἢ ἐν ᾧ ἡμεῖς οἰκοῦμεν, τοὺς δὲ βαθυτέρους ὄντας τὸ χάσμα αὐτοὺς ἔλαττον ἔχειν τοῦ παρ᾽ ἡμῖν τόπου, ἔστι δ᾽ οὓς καὶ βραχυτέρους τῷ βάθει τοῦ ἐνθάδε εἶναι καὶ πλατυτέρους· τούτους δὲ πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλήλους συντετρῆσθαί τε πολλαχῇ καὶ κατὰ

charakterisiert die Erzählung: da werden die Farben einzeln aufgeführt, purpurn und goldfarben und schneeweifs; da zählt er die Edelsteine auf, Karneol und Jaspis und Smaragd, und später selbst die einzelnen Sinne, Gesicht und Gehör und Geruch und alle die andern, ferner Sonne und Mond und Sterne, und wendet bei seinen Aufzählungen, wie unser Märchen, das Polysyndeton an u. s. w.

Kap. 60. Die Erzählung dieses Kapitels hat schon Aristoteles getadelt, weil sie unklar sei und Unmögliches schildere, und in der That scheint das Innere der Erde nicht gerade deutlich geschildert zu sein. Zunächst spricht Sokrates noch von der Erdoberfläche und sagt, es befinden sich auf ihr vielfache Höhlungen nach Art der, in welcher die Völker des Mittelmeeres wohnen. Diese Höhlungen seien verschieden, die eine flacher und breiter als die andere, die eine mit einem weiteren, die andere mit einem engeren Schlunde (*χάσμα*), der hineinführe. Sie seien unterirdisch verbunden (*τούτους πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλήλους συντετρῆσθαι*) durch weitere und engere Gänge, durch welche die Wasser von einer Höhlung in die andere auf unterirdischem Wege fliefsen, und zwar werden sie hinauf und hinabgetrieben durch eine Schwebe oder Schaukel (*αἰώρα*), die sich in

στενότερα καὶ εὐρύτερα (καὶ διεξόδους ἔχειν, ᾗ πολὺ μὲν ὕδωρ ῥεῖν ἐξ ἀλλήλων εἰς ἀλλήλους ὥσπερ εἰς κρατῆρας, καὶ ἀενάων ποταμῶν ἀμήχανα μεγέθη ὑπὸ τὴν γῆν καὶ θερμῶν ὑδάτων καὶ ψυχρῶν, πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ πηλοῦ καὶ καθαρωτέρου καὶ βορβορωδεστέρου, ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοὶ καὶ αὐτὸς ὁ ῥύαξ· ὧν δὴ καὶ ἐκείνους τοὺς τόπους πληροῦσθαι, ὧν ἂν ἑκάστοις τύχῃ ἑκάστοτε ἡ περιρροὴ γιγνομένη). ταῦτα δὲ πάντα κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὥσπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ γῇ· ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἡ αἰώρα διὰ φύσιν τοιάνδε τινά· ἕν τι τῶν χασμάτων τῆς γῆς ἄλλως τε μέγιστον τυγχάνει ὂν καὶ διαμπερὲς τετρημένον δι᾽ ὅλης τῆς γῆς, τοῦτο ὅπερ Ὅμηρος εἶπε, λέγων αὐτὸ

τῆλε μάλ᾽, ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον·

ὃ καὶ ἄλλοθι καὶ ἐκεῖνος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν Τάρταρον κεκλήκασιν. εἰς γὰρ τοῦτο τὸ χάσμα συρρέουσί τε πάντες οἱ ποταμοὶ καὶ ἐκ τούτου πάλιν ἐκρέουσι· γίγνονται δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι δι᾽ οἵας ἂν καὶ τῆς γῆς ῥέωσιν. ἡ δ᾽ αἰτία ἐστὶ τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσρεῖν πάντα τὰ ῥεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ ὑγρὸν τοῦτο. (αἰωρεῖται δὴ καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω, καὶ ὁ ἀὴρ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ περὶ αὐτὸ ταὐτὸν ποιεῖ· ξυν-

der Erde bewege, in der Mitte einer Höhlung arbeitend, welche durch die ganze Erde gehe und der Tartaros heifse. Diesen Tartaros passieren all' die unterirdischen Ströme, tauchen in ihn hinein und dringen aus ihm wieder hervor. In ihm aber wogt es auf und ab und der Strömung, die emporgetrieben, wie der, welche hinabgerissen wird, folgten *ὁ ἀὴρ καὶ τὸ πνεῦμα*, der emporgetriebene Strom aber füllt Meere und Flüsse und Bäche in den Höhlungen der Erdoberfläche, der hinabgerissene läfst das Wasser in ihnen sinken und zurücktreten. Das dürfte ungefähr des Sokrates Vorstellung sein. Einem der gröfsten Stilisten aller Zeiten nun, wie Plato es doch ohne Zweifel ist, darf man wohl hier, wie bei der ersten Rede des Dialogs Phädrus, Absicht unterschieben, wenn seine Darstellung nicht klar ist. Im Phädrus ist die absichtlich unklare Sprache das Bild unklarer Gedanken oder vielmehr der Gedankenlosigkeit des Lysias. Hier will Plato das Durcheinander im Inneren der Erde zeichnen, das sich nicht entwirren läfst, und so mufs sein Sokrates hier und da anknüpfend an einen einzelnen Ausdruck seiner Phantasie die Zügel schiefsen

ἕπεται γὰρ αὐτῷ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπ᾽ ἐκεῖνα τῆς γῆς ὁρμήσῃ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπὶ τάδε, καὶ ὥσπερ τῶν ἀναπνεόντων ἀεὶ ἐκπνεῖ τε καὶ ἀναπνεῖ ῥέον τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ἐκεῖ ξυναιωρούμενον τῷ ὑγρῷ τὸ πνεῦμα δεινούς τινας ἀνέμους καὶ ἀμηχάνους παρέχεται καὶ εἰσιὸν καὶ ἐξιόν. ὅταν τε οὖν [ὁρμῆσαν] ὑποχωρήσῃ τὸ ὕδωρ εἰς τὸν τόπον τὸν δὴ κάτω καλούμενον, τοῖς κατ᾽ ἐκεῖνα τὰ ῥεύματα διὰ τῆς γῆς εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτὰ ὥσπερ οἱ ἐπαντλοῦντες· ὅταν τε αὖ ἐκεῖθεν μὲν ἀπολίπῃ, δεῦρο δὲ ὁρμήσῃ, τὰ ἐνθάδε πληροῖ αὖθις, τὰ δὲ πληρωθέντα ῥεῖ διὰ τῶν ὀχετῶν καὶ διὰ τῆς γῆς, καὶ εἰς τοὺς τόπους ἕκαστα ἀφικνούμενα, εἰς οὓς ἑκάστους ὁδοποιεῖται, θαλάττας τε καὶ λίμνας καὶ ποταμοὺς καὶ κρήνας ποιεῖ· ἐντεῦθεν δὲ πάλιν δυόμενα κατὰ τῆς γῆς, τὰ μὲν μακροτέρους τόπους περιελθόντα καὶ πλείους, τὰ δὲ ἐλάττους καὶ βραχυτέρους, πάλιν εἰς τὸν Τάρταρον ἐμβάλλει, τὰ μὲν πολὺ κατωτέρω ἢ ἐπηντλεῖτο, τὰ δὲ ὀλίγον· πάντα δὲ ὑποκάτω εἰσρεῖ τῆς ἐκροῆς). Καὶ ἔνια μὲν καταντικρὺ ᾗ εἰσρεῖ ἐξέπεσεν, ἔνια δὲ κατὰ τὸ αὐτὸ μέρος· ἔστι δὲ ἃ παντάπασι κύκλῳ περιελθόντα, ἢ ἅπαξ ἢ καὶ πλεονάκις περιελιχθέντα περὶ τὴν γῆν ὥσπερ οἱ ὄφεις, εἰς τὸ δυνατὸν κάτω καθέντα πάλιν ἐμβάλλει. δυνατὸν δ᾽ ἐστὶν ἑκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ᾽ οὔ· ἄναντες γάρ πως ἀμφοτέροις τοῖς ῥεύμασι τὸ ἑκατέρωθεν γίγνεται μέρος.

61. *Τὰ μὲν οὖν δὴ ἄλλα πολλά τε καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπὰ ῥεύματά ἐστι· τυγχάνει δ᾽ ἄρα ὄντα ἐν τού-*

lassen und eine vorher klar ausgesprochene Vorstellung in das Übermäfsige und damit in das Unklare ausspinnen. Ich habe die Stellen, in denen er seine Phantasie, sozusagen, durchgehen läfst, angedeutet, indem ich sie eingeklammert habe. In der ersten Stelle knüpft er an den Ausdruck *συντετρῆσθαι πολλαχῇ* an, den er mit den Worten *καὶ διεξόδους ἔχειν* wiederholt, um dann das wirre Getriebe in diesen unterirdischen Strafsen zu schildern, in denen sich Wasser und Feuer und Wärme und Kälte, das *καθαρὸν* und das *βορβορωδὲς* mischen. In der zweiten Stelle schildert er die Wirkungen, welche die Bewegungen der *αἰώρα* haben.

Die Worte *γίγνονται δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι δι᾽ οἵας ἂν καὶ γῆς ῥέωσιν* sind = *γίγν. ἕκ. τοιοῦτοι, οἵα καὶ ἡ γῆ ἐστι, δι᾽ ἧς ἂν ῥέωσιν.*

Kap. 61. Aus den vielen *ῥεύματα*, die im Erdinnern strömen, nimmt Sokrates vier Ströme her-

τοις τοῖς πολλοῖς τέτταρ' ἄττα ῥεύματα, ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω ῥέον πέρι κύκλῳ ὁ καλούμενος Ὠκεανός ἐστι, τούτου δὲ καταντικρὺ καὶ ἐναντίως ῥέων Ἀχέρων, ὃς δι' ἐρήμων τε τόπων ῥεῖ ἄλλων καὶ δὴ καὶ ὑπὸ γῆν ῥέων εἰς τὴν λίμνην ἀφικνεῖται τὴν Ἀχερουσιάδα, οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται καὶ τινας εἱμαρμένους χρόνους μείνασαι, αἱ μὲν μακροτέρους, αἱ δὲ βραχυτέρους, πάλιν ἐκπέμπονται εἰς τὰς τῶν ζώων γενέσεις. τρίτος δὲ ποταμὸς τούτων κατὰ μέσον ἐκβάλλει, καὶ ἐγγὺς τῆς ἐκβολῆς ἐκπίπτει εἰς τόπον μέγαν πυρὶ πολλῷ καιόμενον, καὶ λίμνην ποιεῖ μείζω τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης, ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ· ἐντεῦθεν δὲ χωρεῖ κύκλῳ θολερὸς καὶ πηλώδης, περιελιττόμενος δὲ [τῇ γῇ] ἄλλοσέ τε ἀφικνεῖται καὶ παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης, οὐ ξυμμιγνύμενος τῷ ὕδατι· περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου· οὗτος δ' ἐστὶν ὃν ὀνομάζουσι Πυριφλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναφυσῶσιν ὅπῃ ἂν τύχωσι τῆς γῆς. τούτου δ' αὖ καταντικρὺ ὁ τέταρτος ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χρῶμα δὲ ἔχοντα

aus, sich an Homer Od. X, 508 u. f. anschliefsend. Der gröfste, welcher der Oberfläche der Erde am nächsten (*ἐξωτάτω*) im Kreise herumfliefst, ist der Okeanos (*ῥέον πέρι κύκλῳ = κύκλῳ περιρρέον*). Die diesem entgegengesetzte Strömung (*τούτου καταντικρὺ καὶ ἐναντίως ῥέων*) hat der Acheron, der erst öde Gegenden durchfliefst und dann sich in die Tiefe senkt (*ὑπὸ γῆν ῥέων*), bis er den Acherusischen See erreicht, auf dessen Inseln die Seelen der Abgeschiedenen wohnen, die nach längerer oder kürzerer Zeit wieder in das Leben auf der Oberwelt zurückkehren. Der dritte Strom entspringt zwischen Okeanos und Acheron, stürzt sich in einen Feuerschlund und bildet dort einen grofsen See, der von schlammigem Wasser kocht (*ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ*). Diesen See verläfst er im Strudel weiter fliefsend (*χωρεῖ κύκλῳ, περιελιττόμενος*) und eilt bis an die Grenzen (*παρ' ἔσχατα* längs den Grenzen hin) des Acherusischen Sees, um sich von hier in den Tartaros zu stürzen. Das ist der Pyriphlegethon, aus dem die Lavaströme der Vulkane stammen. Der vierte Strom ist der Stygische, der Kokytos, der aus dem Styx sich Kraft holt, tief in die Erde dringt und dem Pyriphlegethon gegenüber im Wirbel ebenfalls den Acherusischen See streift, um dann ebenfalls im Strudel in den Tartaros zu versinken.

Nach der biblischen Sage sind es auch vier Ströme, welche das Paradies bewässerten. Vergl. 1. Buch Mosis 2, 10 u. f.

ὅλον οἷον ὁ κυανός, ὃν δὴ ἐπονομάζουσι Στύγιον, καὶ τὴν λίμνην, ἣν ποιεῖ ὁ ποταμὸς ἐμβάλλων, Στύγα· ὁ δ' ἐμπεσὼν ἐνταῦθα καὶ δεινὰς δυνάμεις λαβὼν ἐν τῷ ὕδατι, δὺς κατὰ τῆς γῆς, περιελιττόμενος χωρεῖ ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι καὶ ἀπαντᾷ ἐν τῇ Ἀχερουσιάδι λίμνῃ ἐξ ἐναντίας· καὶ οὐδὲ τὸ τούτου ὕδωρ οὐδενὶ μίγνυται, ἀλλὰ καὶ οὗτος κύκλῳ περιελθὼν ἐμβάλλει εἰς τὸν Τάρταρον ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι· ὄνομα δὲ τούτῳ ἐστίν, ὡς οἱ ποιηταὶ λέγουσι, Κωκυτός.

62. *Τούτων δὲ οὕτω πεφυκότων, ἐπειδὰν ἀφίκωνται οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον οἷ ὁ δαίμων ἕκαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἵ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μή. καὶ οἳ μὲν ἂν δόξωσι μέσως βεβιωκέναι, πορευθέντες ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, ἀναβάντες ἃ δὴ αὐτοῖς ὀχήματά ἐστιν, ἐπὶ τούτων ἀφικνοῦνται εἰς τὴν λίμνην, καὶ ἐκεῖ οἰκοῦσί τε καὶ καθαιρόμενοι τῶν τε ἀδικημάτων διδόντες δίκας ἀπολύονται, εἴ τίς τι ἠδίκηκε, τῶν τε εὐεργεσιῶν τιμὰς φέρονται κατὰ τὴν ἀξίαν ἕκαστος· οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως ἔχειν διὰ τὰ μεγέθη τῶν ἁμαρτημάτων, ἢ ἱεροσυλίας πολλὰς καὶ μεγάλας ἢ φόνους ἀδίκους καὶ παρανόμους πολλοὺς ἐξειργασμένοι, ἢ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα τυγχάνει ὄντα, τούτους δὲ ἡ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον, ὅθεν οὔποτε ἐκβαίνουσιν. οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτηκέναι ἁμαρτήματα, οἷον πρὸς πατέρα ἢ μητέρα ὑπ' ὀργῆς βίαιόν τι*

Kap. 62. Sokrates schildert das Schicksal der Seelen nach dem Tode. Drei Arten der Seelen scheidet er: *οἱ καλῶς καὶ ὁσίως, οἱ μὴ καλῶς μηδὲ ὁσίως* und *οἱ μέσως βιώσαντες ἄνθρωποι* haben dreifach verschiedenes Geschick zu erwarten (*οἱ μέσως βιώσαντες* = *οἱ τότε μὲν καλῶς, ἄλλοτε δὲ κακῶς βιώσαντες*). Die Seelen derer, welche gute und schlechte Thaten begingen, kommen auf den Acherusischen See und erleiden dort Strafe und empfangen dort Lohn, bis sie geläutert selbstverständlich (weshalb Sokrates das auch nicht erwähnt) in einen Körper zurückkehren. Die Schlechten sind entweder solche, *οἳ ἀνιάτως ἔχουσι διὰ τὰ μεγέθη τῶν ἁρμαρτημάτων*, für die es eine Reinigung und Läuterung, oder, wie Sokrates ein anderes Bild gebrauchend sagt, eine Heilung (*ἰᾶσθαι, ἀνιάτως*) nicht giebt; diese werden für alle Ewigkeit in den Tartaros gestürzt; oder solche, *οἳ ἰάσιμα μέν, μεγάλα δὲ ἡμαρτήκασιν ἁμαρτήματα*; von

πράξαντες, καὶ μεταμέλον αὐτοῖς τὸν ἄλλον βίον βιῶσιν, ἢ ἀνδροφόνοι τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ γένωνται, τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη, ἐμπεσόντας δὲ αὐτοὺς καὶ ἐνιαυτὸν ἐκεῖ γενομένους ἐκβάλλει τὸ κῦμα, τοὺς μὲν ἀνδροφόνους κατὰ τὸν Κωκυτόν, τοὺς δὲ πατραλοίας καὶ μητραλοίας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα· ἐπειδὰν δὲ φερόμενοι γένωνται κατὰ τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα, ἐνταῦθα βοῶσί τε καὶ καλοῦσιν, οἱ μὲν οὓς ἀπέκτειναν, οἱ δὲ οὓς ὕβρισαν, καλέσαντες δ᾽ ἱκετεύουσι καὶ δέονται ἐᾶσαι σφᾶς ἐκβῆναι εἰς τὴν λίμνην καὶ δέξασθαι, καὶ ἐὰν μὲν πείσωσιν, ἐκβαίνουσί τε καὶ λήγουσι τῶν κακῶν, εἰ δὲ μή, φέρονται αὖθις εἰς τὸν Τάρταρον κἀκεῖθεν πάλιν εἰς τοὺς ποταμούς, καὶ ταῦτα πάσχοντες οὐ πρότερον παύονται, πρὶν ἂν πείσωσιν οὓς ἠδίκησαν· αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. Οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι, οὗτοί εἰσιν οἱ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευθερούμενοί τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὥσπερ δεσμωτηρίων, ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ γῆς οἰκιζόμενοι. τούτων δὲ αὐτῶν οἱ φιλοσοφίᾳ ἱκανῶς καθηράμενοι ἄνευ τε σωμάτων ζῶσι τὸ παράπαν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον, καὶ εἰς οἰκήσεις ἔτι τούτων καλλίους ἀφικνοῦνται, ἃς οὔτε ῥᾴδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς ἐν τῷ παρόντι. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα χρὴ ὧν διεληλύθαμεν, ὦ Σιμμία, πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἆθλον καὶ ἡ ἐλπὶς μεγάλη.

63. Τὸ μὲν οὖν ταῦτα διισχυρίσασθαι οὕτως ἔχειν,

diesen kommen die einen in den Kokytos, die andern in den Pyriphlegethon und müssen nun, wenn sie die Strömung an den Acherusischen See trägt, Verzeihung derer erflehen, welche sie im Leben verletzt haben, ehe sie den Strom der Feuersglut und den des Seufzens verlassen dürfen: *αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη*. Die Seelen der Guten aber, *οἳ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι* i. e. *οἳ ἂν δόξωσι διαφερόντως βιῶναι πρὸς τὸ ὁσίως βιῶναι*, kommen nicht in die Unterwelt, sondern erheben sich nach dem Tode aus den *κοῖλα* der Erdoberfläche bis auf den oberen Rand der Erde und führen hier körperlos ein seliges Leben.

Kap. 63. „Ihr habt mir gläubig zugehört, dürft aber selbstverständ-

ὡς ἐγὼ διελήλυθα, οὐ πρέπει νοῦν ἔχοντι ἀνδρί· ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἄττα περὶ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καὶ τὰς οἰκήσεις, ἐπείπερ ἀθάνατόν γε ἡ ψυχὴ φαίνεται οὖσα, τοῦτο καὶ πρέπειν ἐμοὶ δοκεῖ καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι οἰομένῳ οὕτως ἔχειν· καλὸς γὰρ ὁ κίνδυνος· καὶ χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπᾴδειν ἑαυτῷ, διὸ δὴ ἔγωγε καὶ πάλαι μηκύνω τὸν μῦθον. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα θαρρεῖν χρὴ περὶ τῇ ἑαυτοῦ ψυχῇ ἄνδρα, ὅστις ἐν τῷ βίῳ τὰς μὲν ἄλλας ἡδονὰς τὰς περὶ τὸ σῶμα καὶ τοὺς κόσμους εἴασε χαίρειν, ὡς ἀλλοτρίους τε ὄντας καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, τὰς δὲ περὶ τὸ μανθάνειν ἐσπούδασέ τε καὶ κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὑτῆς κόσμῳ, σωφροσύνῃ τε καὶ δικαιοσύνῃ καὶ ἀνδρείᾳ καὶ ἐλευθερίᾳ καὶ ἀληθείᾳ, οὕτω περιμένει τὴν εἰς Ἅιδου πορείαν, ὡς πορευσόμενος ὅταν ἡ εἱμαρμένη καλῇ. ὑμεῖς μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰσαῦθις ἔν τινι χρόνῳ ἕκαστοι πορεύσεσθε· ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ, φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός, ἡ εἱμαρμένη, καὶ σχεδόν τί μοι ὥρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λουτρόν· δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν νεκρὸν λούειν.

lich nicht annehmen, dafs ich anders als im Bilde gesprochen habe. Wohl aber ist es geziemend, sich, wenn man die Unsterblichkeit der Seele für erwiesen hält, von dem Leben derselben dahin eine Vorstellung zu machen, dafs man annimmt, in ihm walte Gerechtigkeit, und jede Seele lebe nach dem Tode entsprechend ihrem bisherigen Leben. (*Πρέπειν ἐμοὶ δοκεῖ οἰομένῳ οὕτως ἔχειν καὶ ἄξιον κινδυνεῦσαι οἰομένῳ οὕτως ἔχειν*). Im Hinblick auf die Gerechtigkeit des Jenseits und in der Überzeugung, dafs das Leben der Seele durch den Tod nicht willkürlich unterbrochen werde, sondern dafs sie sich kontinuierlich weiter entwickele, soll ein wackerer Mann auch im Angesichte des Todes frohen Mutes sein d. i. sollt ihr es später sein und soll ich es jetzt sein, wo, wie der Tragiker sich ausdrückt, *καλεῖ ἡ εἱμαρμένη*.“ Sokrates giebt dann einen Beweis der Ruhe, die ihn beseelt, mit dem Verlangen nach dem Bade, das er nehmen will, um, wie er sich ausdrückt, den Frauen die Mühe zu sparen, eine Leiche zu waschen. In dem *νεκρὸν λούειν* liegt wohl das Charakteristische der Schlufsworte. —

Zu den Worten *καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι* bemerkt Stallbaum: *h. e. et qui in ea fuit sententia, ut alienos illos esse et magis obesse quam prodesse putaret. Etenim Attici scriptores per euphemismum θάτερον*

64. *Ταῦτα δὴ εἰπόντος αὐτοῦ ὁ Κρίτων, Εἶεν, ἔφη, ὦ Σώκρατες· τί δὲ τούτοις ἢ ἐμοὶ ἐπιστέλλεις ἢ περὶ τῶν παίδων ἢ περὶ ἄλλου του, ὅ τι ἂν σοι ποιοῦντες ἡμεῖς ἐν χάριτι μάλιστα ποιοῖμεν; Ἅπερ ἀεὶ λέγω, ἔφη, ὦ Κρίτων, οὐδὲν καινότερον· ὅτι ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι ὑμεῖς καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐν χάριτι ποιήσετε ἅττ' ἂν ποιῆτε, κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε· ἐὰν δὲ ὑμῶν μὲν αὐτῶν ἀμελῆτε, καὶ μὴ θέλητε ὥσπερ κατ' ἴχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν, οὐδ' ἐὰν πολλὰ ὁμολογήσητε ἐν τῷ παρόντι καὶ σφόδρα, οὐδὲν πλέον ποιήσετε. Ταῦτα μὲν τοίνυν προθυμηθησόμεθα, ἔφη, οὕτω ποιεῖν· θάπτωμεν δέ σε τίνα τρόπον; Ὅπως ἄν, ἔφη, βούλησθε, ἐάνπερ γε λάβητέ με καὶ μὴ ἐκφύγω ὑμᾶς. γελάσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν, Οὐ πείθω, ἔφη, ὦ ἄνδρες, Κρίτωνα, ὡς ἐγώ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης, ὁ νυνὶ διαλεγόμενος καὶ διατάττων ἕκαστον τῶν λεγομένων, ἀλλ' οἴεταί με*

solent vocare τὸ κακόν. Itaque τὸ ἕτερον ἀπεργάζεσθαι πλέον est malam rem peiorem reddere, malum augere.

Kap. 64. Das Gespräch zwischen Sokrates und seinem praktischen Freunde Krito trägt hinter einem humoristischen Gewande eine tiefe Herzlichkeit. Krito fragt, was Sokrates ihm auftrage *περὶ τῶν παίδων ἢ περὶ ἄλλου του* — er hat mit dem *ἄλλο τι* offenbar seine spätere Frage nach der Art der Bestattung, welche Sokrates wünsche, im Sinne, das Wort will ihm aber nicht über die Lippen. Er fügt dann seiner Frage die eigentlich überflüssigen Worte *ὅτι ἂν — ποιοῖμεν* hinzu, die besagen: wir möchten dir ja gern so recht (*μάλιστα*) etwas zuliebe thun; die Worte quellen ihm offenbar aus tiefstem Herzen. Sokrates erwidert in anderer Fassung der Worte eigentlich mit demselben Gedanken; denn seine Antwort bedeutet: Auch ich möchte gern euch eine rechte Liebe erweisen, damit daſs ich euch verpflichte, meinen Lehren zu folgen und brave Männer zu sein und zu bleiben. Krito folgt mit einer kurzen, männlichen Versicherung: *ταῦτα προθυμησόμεθα οὕτω ποιεῖν*; ihm ist es nicht möglich, viel Worte zu machen; und fragt dann nach dem obigen *ἄλλο τι* mit wiederum charakteristischer Wortstellung: *θάπτωμεν δέ σε τίνα τρόπον;* „Wie ihr wünscht — entgegnet Sokrates und sucht dann durch einen Scherz den Freund aus seiner wehmütigen Stimmung zu reiſsen, ihn und — in den folgenden Worten — auch die andern Freunde. Diese scheinbar scherzende Auseinandersetzung des Sokrates hat ebenfalls eine tiefere Bedeutung: sie will den Schmerz seiner Schüler bannen, dem sie nach seinem Tode, wie er fürchtet, sich

ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν, καὶ ἐρωτᾷ δή, πῶς με θάπτῃ. ὅτι δὲ ἐγὼ πάλαι πολὺν λόγον πεποίημαι, ὡς, ἐπειδὰν πίω τὸ φάρμακον, οὐκέτι ὑμῖν παραμενῶ, ἀλλ᾽ οἰχήσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας, ταῦτά μοι δοκῶ αὐτῷ ἄλλως λέγειν, παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ᾽ ἐμαυτόν. ἐγγυήσασθε οὖν με πρὸς Κρίτωνα, ἔφη, τὴν ἐναντίαν ἐγγύην ἢ ἣν οὗτος πρὸς τοὺς δικαστὰς ἠγγυᾶτο. οὗτος μὲν γὰρ ἦ μὴν παραμενεῖν· ὑμεῖς δὲ ἦ μὴν μὴ παραμενεῖν ἐγγυήσασθε, ἐπειδὰν ἀποθάνω, ἀλλὰ οἰχήσεσθαι ἀπιόντα, ἵνα Κρίτων ῥᾷον φέρῃ, καὶ μὴ ὁρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον ἢ κατορυττόμενον ἀγανακτῇ ὑπὲρ ἐμοῦ ὡς δεινὰ πάσχοντος, μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτη ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει. εὖ γὰρ ἴσθι, ἦ δ᾽ ὅς, ὦ ἄριστε Κρίτων, τὸ μὴ καλῶς λέγειν οὐ μόνον εἰς αὐτὸ τοῦτο πλημμελές, ἀλλὰ καὶ κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς. ἀλλὰ θαρρεῖν τε χρὴ καὶ φάναι τοὐμὸν σῶμα θάπτειν, καὶ θάπτειν οὕτως, ὅπως ἄν σοι φίλον ᾖ καὶ μάλιστα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.

65. *Ταῦτ᾽ εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἴκημά τι ὡς λουσόμενος, καὶ ὁ Κρίτων εἵπετο αὐτῷ, ἡμᾶς δ᾽ ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι περὶ τῶν εἰρημένων καὶ ἀνασκοποῦντες, τοτὲ δ᾽ αὖ περὶ τῆς ξυμφορᾶς διεξιόντες, ὅση ἡμῖν γεγονυῖα*

hingeben werden; er wünscht, daſs sie sich seiner erinnern sollen in dem Gedanken: *οἴχεται ἀπιὼν εἰς μακάρων δή τινας εὐδαιμονίας* und an das *θαρρεῖν χρή*; sie will ferner warnen davor, daſs sie mit ihm jenen häſslichen Leichenkultus treiben, der freilich zu allen Zeiten Sitte gewesen ist: dahin deuten die Worte: *οἴεταί με ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν*, und die Warnung vor einer dem Weisen fade dünkenden Leichenrede. Einen sehr schönen Abschluſs aber bekommt die Rede mit der in dem Hinweis auf das *νόμιμον* ausgesprochenen Achtung vor der Sitte.

Kap. 65. In musterhaft künstlerischer Darstellung hat Plato die letzte Stunde des Meisters geschildert. Ruhig wie Sokrates selbst ist die Form der Erzählung, der jede längere, kompliziertere Periode fehlt und die vorherrschend mit einem *δὲ* oder einem *καὶ* fortgeführt wird. Dabei ist die Darstellung reich an kleinen, die Redenden so wahr zeichnenden Zusätzen, auf die ich besonders hinweisen möchte. So beklagen die Freunde in Sokrates' Abwesenheit den ihnen

εἴη, ἀτεχνῶς ἡγούμενοι ὥσπερ πατρὸς στερηθέντες διάξειν ὀρφανοὶ τὸν ἔπειτα βίον. ἐπειδὴ δὲ ἐλούσατο καὶ ἠνέχθη παρ᾽ αὐτὸν τὰ παιδία — δύο γὰρ αὐτῷ υἱεῖς σμικροὶ ἦσαν, εἷς δὲ μέγας — καὶ αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες ἀφίκοντο, [ἐκείναις] ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθείς τε καὶ ἐπιστείλας ἅττα ἐβούλετο, τὰς μὲν γυναῖκας καὶ τὰ παιδία ἀπιέναι ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἧκε παρ᾽ ἡμᾶς. καὶ ἦν ἤδη ἐγγὺς ἡλίου δυσμῶν· χρόνον γὰρ πολὺν διέτριψεν ἔνδον. ἐλθὼν δ᾽ ἐκαθέζετο λελουμένος, καὶ οὐ πόλλ᾽ ἅττα μετὰ ταῦτα διελέχθη, καὶ ἧκεν ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης καὶ στὰς παρ᾽ αὐτόν, Ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ καταγνώσομαι σοῦ ὅπερ ἄλλων καταγιγνώσκω, ὅτι μοι χαλεπαίνουσι καὶ καταρῶνται, ἐπειδὰν αὐτοῖς παραγγέλλω πίνειν τὸ φάρμακον ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων. σὲ δ᾽ ἐγὼ καὶ ἄλλως ἔγνωκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ γενναιότατον καὶ πρᾳότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα ὄντα τῶν πώποτε δεῦρο ἀφικομένων, καὶ δὴ καὶ νῦν εὖ οἶδ᾽ ὅτι οὐκ ἐμοὶ χαλεπαίνεις, γιγνώσκεις γὰρ τοὺς αἰτίους, ἀλλ᾽ ἐκείνοις. νῦν οὖν, οἶσθα γὰρ ἃ ἦλθον ἀγγέλλων, χαῖρέ τε καὶ πειρῶ ὡς ῥᾷστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα. καὶ ἅμα δακρύσας μεταστρεφόμενος ἀπῄει. καὶ ὁ Σωκράτης ἀναβλέψας πρὸς αὐτόν, Καὶ σύ, ἔφη, χαῖρε, καὶ ἡμεῖς ταῦτα ποιήσομεν. καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς, Ὡς ἀστεῖος, ἔφη, ὁ ἄνθρωπος· καὶ παρὰ πάντα μοι τὸν χρό-

bevorstehenden Verlust, kommen sich vor, als ob sie den Vater verlieren und Waisen werden sollten *τὸν ἔπειτα βίον*, wie der Zusatz heifst, an sich rein selbstverständliche Worte, die aber aus dem tiefsten Herzensgrunde entspringen. Ebenso tief empfunden sind die schlichten Worte des *ὑπηρέτης τῶν ἕνδεκα*: er beklagt sein Geschick, klagt, dafs die Gefangenen immer ihm zürnen — *καὶ καταρῶνται* fügt er hinzu, ein Wort, das in uns tiefes Bedauern gegenüber dem Manne mit dem unglücklichen Amte erweckt, wie ebenso das entschuldigende *ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων*; aus vollster Überzeugung preist er dann den Sokrates mit drei Superlativen, *γενναιότατον καὶ πρᾳότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα*, und setzt in seiner Naivität hinzu *τῶν πώποτε δεῦρο ἀφικομένων*; gleich naiv ist der Zusatz *ἀλλ᾽ ἐκείνοις* dem Manne gegenüber, welchem das *χαλεπαίνειν* so fremd ist, und die so schön einfachen Worte *πειρῶ ὡς ῥᾷστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα*. Und wie schön anerkennend klingen die Worte des Sokrates: *ὡς ἀστεῖος ὁ ἄνθρωπος*, die nicht heifsen: „wie höflich ist der Mann", sondern: „wie zart ist der Mann"; denn sie wei-

νον προσήει καὶ διελέγετο ἐνίοτε καὶ ἦν ἀνδρῶν λῷστος, καὶ νῦν ὡς γενναίως με ἀποδακρύει. ἀλλ' ἄγε δή, ὦ Κρίτων, πειθώμεθα αὐτῷ, καὶ ἐνεγκάτω τις τὸ φάρμακον, εἰ τέτριπται· εἰ δὲ μή, τριψάτω ὁ ἄνθρωπος. καὶ ὁ Κρίτων, Ἀλλ' οἶμαι, ἔφη, ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσι καὶ οὔπω δεδυκέναι. καὶ ἅμα ἐγὼ οἶδα καὶ ἄλλους πάνυ ὀψὲ πίνοντας, ἐπειδὰν παραγγελθῇ αὐτοῖς, δειπνήσαντάς τε καὶ πιόντας εὖ μάλα, καὶ ξυγγενομένους γ' ἐνίους ὧν ἂν τύχωσιν ἐπιθυμοῦντες. ἀλλὰ μηδὲν ἐπείγου· ἔτι γὰρ ἐγχωρεῖ. καὶ ὁ Σωκράτης, Εἰκότως γ', ἔφη, ὦ Κρίτων, ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν, οὓς σὺ λέγεις· οἴονται γὰρ κερδανεῖν ταῦτα ποιήσαντες· καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω· οὐδὲν γὰρ οἶμαι κερδαίνειν ὀλίγον ὕστερον πιὼν ἄλλο γε ἢ γέλωτα ὀφλήσειν παρ' ἐμαυτῷ, γλιχόμενος τοῦ ζῆν καὶ φειδόμενος οὐδενὸς ἔτι ἐνόντος. ἀλλ' ἴθι, ἔφη, πιθοῦ καὶ μὴ ἄλλως ποίει.

66. Καὶ ὁ Κρίτων ἀκούσας ἔνευσε τῷ παιδὶ πλησίον ἑστῶτι, καὶ ὁ παῖς ἐξελθὼν καὶ συχνὸν χρόνον διατρίψας ἧκεν ἄγων τὸν μέλλοντα διδόναι τὸ φάρμακον, ἐν κύλικι φέροντα τετριμμένον· ἰδὼν δὲ ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον, Εἶεν, ἔφη, ὦ βέλτιστε, σὺ γὰρ τούτων ἐπιστήμων, τί χρὴ ποιεῖν; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη, ἢ πιόντα περιιέναι, ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατα-

sen auf das zarte: *οἶσθα γὰρ ἃ ἦλθον ἀγγέλλων* zurück; und die Worte *καὶ νῦν ὡς γενναίως με ἀποδακρύει*, mit denen Sokrates das in *γενναιότατον* liegende Lob zurückgiebt. Ebenso giebt sich in jedem seiner Worte der derb-praktische Krito zu erkennen, und den Sokrates selbst kennzeichnen trefflich die Worte: *εἰκότως ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν* und *καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω*, sowie die ebenso milde, wie energisch gesprochene Aufforderung: *ἀλλ' ἴθι, πιθοῦ καὶ μὴ ἄλλως ποίει* „folge und erhebe weiter keinen Einwand!"

Kap. 66. Mit einem freundlichen Worte empfängt Sokrates selbst den Diener, welcher ihm den Giftbecher bringt: *ὦ βέλτιστε*. Die Antwort des Dieners kann auch einen starken Mann erbangen machen, das unabsichtlich kalte Wort: *ἕως ἄν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται* und *καὶ οὕτως αὐτὸ ποιήσει* „und so wird es von selbst wirken". Sokrates aber verzieht keine Miene, sondern fragt mit seinem gewöhnlichen ruhigen Blicke, der die Furcht nicht kennt (das heifst wohl *ταυρηδόν*), ob wie sonst beim Trunke eine Spende gestattet sei, um wieder eine Antwort zu bekom-

κεῖσθαι· καὶ οὕτως αὐτὸ ποιήσει. καὶ ἅμα ὤρεξε τὴν κύλικα τῷ Σωκράτει· καὶ ὃς λαβὼν καὶ μάλα ἵλεως, ὦ Ἐχέκρατες, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον, Τί λέγεις, ἔφη, περὶ τοῦδε τοῦ πόματος πρὸς τὸ ἀποσπεῖσαί τινι; ἔξεστιν, ἢ οὔ; Τοσοῦτον, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τρίβομεν, ὅσον οἰόμεθα μέτριον εἶναι πιεῖν. Μανθάνω, ἦ δ' ὅς· ἀλλ' εὔχεσθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρή, τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε εὐτυχῆ γενέσθαι· ἃ δὴ καὶ ἐγὼ εὔχομαί τε καὶ γένοιτο ταύτῃ. καὶ ἅμα εἰπὼν ταῦτα ἐπισχόμενος καὶ μάλα εὐχερῶς καὶ εὐκόλως ἐξέπιε. καὶ ἡμῶν οἱ πολλοὶ τέως μὲν ἐπιεικῶς οἷοί τε ἦσαν κατέχειν τὸ μὴ δακρύειν, ὡς δὲ εἴδομεν πίνοντά τε καὶ πεπωκότα, οὐκέτι, ἀλλ' ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα, ὥστε ἐγκαλυψάμενος ἀπέκλαιον ἐμαυτόν· οὐ γὰρ δὴ ἐκεῖνόν γε, ἀλλὰ τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἵου ἀνδρὸς ἑταίρου ἐστερημένος εἴην. ὁ δὲ Κρίτων ἔτι πρότερος ἐμοῦ, ἐπειδὴ οὐχ οἷός τ' ἦν κατέχειν τὰ δάκρυα, ἐξανέστη. Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὅντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων, πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους. ἐκεῖνος δέ, Οἷα, ἔφη, ποιεῖτε, ὦ θαυμάσιοι. ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἕνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν. ἀλλ' ἡσυχίαν τε ἄγετε καὶ καρτε-

men, welche seine Freunde eisig berühren mufs. Wie schön verbietet er dann diesen ihre laute Klage: ein πλημμελεῖν nennt er sie, eine Disharmonie, ruft ihnen ein εὐφημεῖτε zu und schliefst: „seid stark, fafst euch!“ Auch seine letzten Worte sind so chakteristisch: an Krito wendet er sich sterbend, an den, dem er die Sorge um Weib und Kind übertragen hat; noch eine häusliche Sorge trägt er ihm auf: er soll das Opfer für ihn, den nun bald Genesenen, nicht vergessen. Ist das nicht auch ein Trostwort für seine Freunde?

Die Darstellung entspricht der des vorigen Kapitels. Plato erzählt mit epischer Genauigkeit: er vergifst nicht das ὤρεξε τὴν κύλικα, nicht das ἐπισχόμενος; er läfst den Erzähler an so richtiger Stelle die Anrede (ὦ Ἐχέκρατες) anwenden; er zeigt uns in den vollen Worten des Phädon die Erregung desselben; er charakterisiert den treuen Krito

ρεῖτε. καὶ ἡμεῖς ἀκούσαντες ᾐσχύνθημέν τε καὶ ἐπέσχομεν τοῦ δακρύειν. ὁ δὲ περιελθών, ἐπειδή οἱ βαρύνεσθαι ἔφη τὰ σκέλη, κατεκλίθη ὕπτιος· οὕτω γὰρ ἐκέλευεν ὁ ἄνθρωπος· καὶ ἅμα ἐφαπτόμενος αὐτοῦ οὗτος ὁ δοὺς τὸ φάρμακον, διαλιπὼν χρόνον ἐπεσκόπει τοὺς πόδας καὶ τὰ σκέλη, κἄπειτα σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα ἤρετο, εἰ αἰσθάνοιτο· ὁ δ᾽ οὐκ ἔφη· καὶ μετὰ τοῦτο αὖθις τὰς κνήμας· καὶ ἐπανιὼν οὕτως ἡμῖν αὐτοῖς ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πήγνυτο. καὶ αὐτὸς ἥπτετο καὶ εἶπεν ὅτι, ἐπειδὰν πρὸς τῇ καρδίᾳ γένηται αὐτῷ, τότε οἰχήσεται. ἤδη οὖν σχεδόν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἦτρον ψυχόμενα, καὶ ἐκκαλυψάμενος· ἐνεκεκάλυπτο γάρ· εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγξατο, Ὦ Κρίτων, ἔφη, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρυόνα· ἀλλ᾽ ἀπόδοτε καὶ μὴ ἀμελήσητε. Ἀλλὰ ταῦτα, ἔφη, ἔσται, ὁ Κρίτων· ἀλλ᾽ ὅρα, εἴ τι ἄλλο λέγεις. ταῦτα ἐρομένου αὐτοῦ οὐδὲν ἔτι ἀπεκρίνατο, ἀλλ᾽ ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν, καὶ ὃς τὰ ὄμματα ἔστησεν· ἰδὼν δὲ ὁ Κρίτων ξυνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς.

Ἥδε ἡ τελευτή, ὦ Ἐχέκρατες, τοῦ ἑταίρου ἡμῖν ἐγένετο, ἀνδρός, ὡς ἡμεῖς φαῖμεν ἄν, τῶν τότε ὧν ἐπειράθημεν ἀρίστου καὶ ἄλλως φρονιμωτάτου καὶ δικαιοτάτου.

so schön mit dem *ἀλλ᾽ ὅρα εἴ τι ἄλλο λέγεις*, hinter dem ja doch der Gedanke steckt: hast du mir nicht irgend noch etwas aufzutragen? und er schliefst den Dialog mit dem Worte *δικαιοτάτου* d. h. zu den Athenern gesprochen: „ihr habt ihn unter dem Scheine des Rechts gerichtet und er ist der gerechteste Mensch gewesen!"

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

PLATOS
AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

SYMPOSION.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1882.

VORWORT.

Wie beim Kommentar des Phädrus, so habe ich bei der Erklärung des Symposion die Pfade der Gelehrsamkeit, philologischer zumal und auch philosophischer, gemieden. Ich habe auch weder einen andern Dialog Platos noch das Symposion Xenophons zum Vergleich herangezogen. Die erste Lektüre der vorliegenden herrlichen Schrift Platos verlangt die ungeteilte Aufmerksamkeit des Lesers: je weniger die Aufmerksamkeit abgelenkt wird, um so intensiver ist die Freude am Gelesenen.

Hamm i. W. im Juli 1882.

C. Schmelzer.

ΣΥΜΠΟΣΙΟΝ

[ἢ περὶ ἀγαθοῦ· ἠθικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ, ΕΤΑΙΡΟΣ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΑΡΙΣΤΟΔΗΜΟΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΑΓΑΘΩΝ, ΦΑΙΔΡΟΣ, ΠΑΥΣΑΝΙΑΣ, ΕΡΥΞΙΜΑΧΟΣ, ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΗΣ, ΔΙΟΤΙΜΑ, ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ.

1. *Δοκῶ μοι περὶ ὧν πυνθάνεσθε οὐκ ἀμελέτητος εἶναι. καὶ γὰρ ἐτύγχανον πρώην εἰς ἄστυ οἴκοθεν ἀνιὼν Φαληρόθεν· τῶν οὖν γνωρίμων τις ὄπισθεν κατιδών με*

cap. 1. Das Gastmahl zerfiel bei den Griechen, wie bei allen alten und neueren Völkern bis auf unseren Tag, seiner Natur nach in zwei Teile, in das *δεῖπνον,* die Mahlzeit, das Essen, und das *συμπόσιον,* das Trinkgelage. Zur Leitung des letzteren ernannte man, wie bei uns einen Vorsitzenden, so in Athen einen Symposiarchen, der, so lange es möglich war, die Ordnung aufrecht erhielt, dessen Leitung aber an bestimmte Formen sich binden mufste, ebenso wie bei uns heute noch. Dem anregenden Genusse des Weines ist dann in ebenfalls ganz natürlicher Verbindung die Begierde nach gleichzeitigem geistigen Genusse entsprungen: zu allen Zeiten hat beim Becher die Musik, der Gesang eine Rolle gespielt, hat man mit Scherzreden oder mit begeistertem und begeisterndem Worte das Mahl zu würzen gesucht. Idealisiert sind die Unterhaltungen beim Weine schon von Homer, der bei den Gelagen seiner Helden den Sänger seine Lieder oder den viel gewandten Odysseus seine Mährchen vortragen läfst. Wie Homer die Sitte seiner Tage, so haben Xenophon und zumal Plato wohl die Sitte ihrer, ich möchte sagen, redesüchtigen Zeit idealisiert durch ihre „Symposien", die dann bis in die christliche Zeit hinein nachgeahmt worden sind. Dafs das Platonische Gastmahl irgend welchen historischen Hintergrund habe, geht aus keinem Worte desselben hervor. Stellen, die man dahin gedeutet hat und noch deutet, beweisen nur, dafs Plato als guter Dichter es verstanden hat, seine Darstellung möglichst wahrscheinlich zu machen, seiner Erzählung grofse Lebensfrische zu geben.

Die Aufgabe, welche Plato dem Appollodor stellt, aus dem Gedächtnisse eine ganze Anzahl Reden wiederzugeben, ist eine sehr schwierige und Plato hat ihn deshalb so charakterisiert, dafs es scheint, als sei er der geeignetste, eine solche Aufgabe zu lösen. Er nennt ihn einen *μανικός,* ein Wort, das, wie mir

πόρρωθεν ἐκάλεσε, καὶ παίζων ἅμα τῇ κλήσει, Ὦ Φαληρεύς, ἔφη, οὗτος Ἀπολλόδωρος, οὐ περιμενεῖς; κἀγὼ ἐπιστὰς περιέμεινα· καὶ ὅς, Ἀπολλόδωρε, ἔφη, καὶ μὴν καὶ ἔναγχός σε ἐζήτουν βουλόμενος διαπυθέσθαι τὴν Ἀγάθωνος ξυνουσίαν καὶ Σωκράτους καὶ Ἀλκιβιάδου καὶ τῶν ἄλλων τῶν τότε ἐν τῷ συνδείπνῳ παραγενομένων, περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγων, τίνες ἦσαν. ἄλλος γάρ τίς μοι διηγεῖτο ἀκηκοὼς Φοίνικος τοῦ Φιλίππου, ἔφη δὲ καὶ σὲ

scheint, weder Schleiermacher noch Hier. Müller richtig wiedergiebt, der erstere mit „ein Toller“, der andere mit „Schwärmer“. Beide Ausdrücke sind zu stark; Plato deutet vielmehr mit dem *μανικὸς* auf die *θεία μανία* im Phädrus, welche mit einem leisen Anflug von Satire dasselbe bezeichnet wie der *ἐνθουσιασμός*. Ich würde das Epitheton mit „Idealist“ übersetzen. Plato läfst ferner seinen Erzähler sich dahin äufsern, dafs er nicht zum ersten Male seine Erzählung gebe, dafs er erst vor kurzem derselben Aufforderung, welche ihm heute gestellt werde, entsprochen habe, dafs er sich von Sokrates selber, mit dem er täglich verkehre, sein ihm von einem anderen überkommenes Wissen habe ergänzen lassen, dafs er also ein *οὐκ ἀμελέτητος περὶ ὧν πυνθάνεσθε* sei.

Eigentümlich ist es unserem Dialoge, dafs er mit einer Antwort beginnt, einer Antwort an fingierte Freunde, welche zur Erzählung aufgefordert haben.

Über die W. *ὦ Φαληρεύς, οὗτος Ἀπολλόδωρος* ist viel geschrieben und gestritten. Durch das vorhergehende *παίζων* veranlafst, hat man dem Ausdruck *Φαληρεὺς* wunderliche Bedeutungen untergelegt. Man hat das Lexikon aufgeschlagen und hat gefunden, dafs *Φαληρεὺς* und *φαλαρίς*, das weifse Wasserhuhn, anklingen. Das weifse Wasserhuhn soll nun eine Glatze haben, also schlofs man: „Da das Wasserhuhn eine Glatze hat und da *Φαληρεὺς* und *φαλαρὶς* anklingen, mufs auch Apollodor eine Glatze gehabt und daher das Scherzhafte des Anrufes verstanden haben.“ Man brachte dann diese Stelle mit einer von Alcibiades späterhin citierten Stelle aus Aristophanes' Wolken in Verbindung, in welcher Sokrates ein *βρενθυόμενος* von *βρένθος*, das Wasserhuhn, genannt wird, und war nun sicher, dafs man es auch hier mit einem Huhne zu thun habe. Einer der jüngsten gelehrten Herausgeber, Arnold Hug, sucht (nach Schütz) den Scherz in der Feierlichkeit der officiellen Anrede mit dem Demotikon, wie sie vor Gericht u. s. w. üblich gewesen sei. Mir kommt der Scherz so zu gesucht vor und ich erkläre: das Phaleron war ein Fischerdorf; der Anruf „Phalereer“ hatte also für den Athener ungefähr die Bedeutung, wie wenn man einen Berliner, der in Stralau eine Villa bewohnt, „Stralauer! Du, Schulze!“ anrufen wollte. Es liegt so hier derselbe Scherz vor, den Plato im Phädrus mit dem Demotikon mutatis mutandis macht cap. 22: *ὁ μὲν πρότερος ἦν λόγος Φαίδρου τοῦ Πυθοκλέους, Μυῤῥινουσίου ἀνδρός.*

Scherzhaft, wie die Anrede, klingt auch manche andere Wendung in des Apollodor Erzählung. So, wenn er erzählt, der Freund habe geäufsert, er habe ihn *καὶ ἔναγχος* — wir würden wohl sagen: schon seit langem — gesucht; Phoinix'

εἰδέναι. ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν εἶχε σαφὲς λέγειν· σὺ οὖν μοι διήγησαι· δικαιότατος γὰρ εἶ τοὺς τοῦ ἑταίρου λόγους ἀπαγγέλλειν. πρότερον δέ μοι, ἦ δ' ὅς, εἰπέ, σὺ αὐτὸς παρεγένου τῇ συνουσίᾳ ταύτῃ ἢ οὔ; κἀγὼ εἶπον ὅτι Παντάπασιν ἔοικέ σοι οὐδὲν διηγεῖσθαι σαφὲς ὁ διηγούμενος, εἰ νεωστὶ ἡγεῖ τὴν συνουσίαν γεγονέναι ταύτην ἣν ἐρωτᾷς, ὥστε καὶ ἐμὲ παραγενέσθαι. Ἔγωγε δή. Πόθεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; οὐκ οἶσθ' ὅτι πολλῶν ἐτῶν Ἀγάθων ἐνθάδε οὐκ ἐπιδεδήμηκεν; ἀφ' οὗ δ' ἐγὼ Σωκράτει συνδιατρίβω καὶ ἐπιμελὲς πεποίημαι ἑκάστης ἡμέρας εἰδέναι ὅ τι ἂν λέγῃ ἢ πράττῃ, οὐδέπω τρία ἔτη ἐστίν· πρὸ τοῦ δὲ περιτρέχων ὅπῃ τύχοιμι καὶ οἰόμενος τὶ ποιεῖν ἀθλιώτερος ἦ ὁτουοῦν, οὐχ ἧττον ἢ σὺ νυνί, οἰόμενος δεῖν πάντα μᾶλλον πράττειν ἢ φιλοσοφεῖν. καὶ ὅς, Μὴ σκῶπτ', ἔφη, ἀλλ' εἰπέ μοι πότε ἐγένετο ἡ συνουσία αὕτη. κἀγὼ εἶπον ὅτι Παίδων ὄντων ἡμῶν ἔτι, ὅτε τῇ πρώτῃ τραγῳδίᾳ ἐνίκησεν Ἀγάθων, τῇ ὑστεραίᾳ ᾗ τὰ ἐπινίκια ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί. Πάνυ, ἔφη, ἄρα πάλαι, ὡς ἔοικεν. ἀλλὰ τίς σοι διηγεῖτο; ἢ αὐτὸς Σωκράτης; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλ' ὅσπερ Φοίνικι· Ἀριστόδημος ἦν τις, Κυδαθηναιεύς, σμικρός, ἀνυπόδητος ἀεί· παραγεγόνει δ'

Erzählung sei unklar gewesen; Apollodor sei der tüchtigste (*δικαιότατος*) als Freund des Sokrates (*τοὺς τοῦ ἑταίρου λόγους*) dessen Reden zu verkünden (*ἀπαγγέλλειν*, von öffentlicher Bekanntmachung gesagt).

In den W. *πρὸ τοῦ δὲ περιτρέχων — ἢ φιλοσοφεῖν* sehe ich nicht (nach Hug) eine Ironie Platos gegen gewisse wohlmeinende, aber beschränkte Schüler des Sokrates, die ihm wie ein Schatten Tag für Tag nachliefen und meinten Wunder was zu thun, wenn sie sich kein Wort und keine Handlung des Meisters entgehen liefsen. Man berechnet, dafs das Symposion etwa zwanzig Jahre nach dem Tode des Sokrates abgefafst worden sei: was hätte da diese Ironie noch für eine Bedeutung gehabt? Mir scheint vielmehr in den W. eine Ironie gegen die Männer zu liegen, zu denen Apollodor hier spricht, gegen die *πλούσιοι* und *χρηματιστικοί*, wie er sie bald nennt, die, praktische Männer, auch um das Jahr 380, wie zu Sokrates' Lebzeiten, auf die Philosophen tadelnd herabsahen, wie auf Herumtreiber und Nichtsthuer (*περιεργάζεσθαι*, Plat. Socr. apol.). Dieselbe Ironie der auf die Philosophen vornehm herabblickenden Praktiker spricht, glaube ich, aus den Beiwörtern, welche Apollodor seinem Gewährsmann Aristodem giebt *σμικρός, ἀνυπόδητος*: als winzige Kerle, die nicht einmal Schuhe hatten, mochten die reichen

ἐν τῇ συνουσίᾳ, Σωκράτους ἐραστὴς ὢν ἐν τοῖς μάλιστα τῶν τότε, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ. οὐ μέντοι ἀλλὰ καὶ Σωκράτη γε ἔνια ἤδη ἀνηρόμην ὧν ἐκείνου ἤκουσα, καί μοι ὡμολόγει καθάπερ ἐκεῖνος διηγεῖτο. Τί οὖν, ἔφη, οὐ διηγήσω μοι; πάντως δὲ ἡ ὁδὸς ἡ εἰς ἄστυ ἐπιτηδεία πορευομένοις καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν. οὕτω δὴ ἰόντες ἅμα τοὺς λόγους περὶ αὐτῶν ἐποιούμεθα, ὥστε, ὅπερ ἀρχόμενος εἶπον, οὐκ ἀμελετήτως ἔχω. εἰ οὖν δεῖ καὶ ὑμῖν διηγήσασθαι, ταῦτα χρὴ ποιεῖν. καὶ γὰρ ἔγωγε καὶ ἄλλως, ὅταν μέν τινας περὶ φιλοσοφίας λόγους ἢ αὐτὸς ποιῶμαι ἢ ἄλλων ἀκούω, χωρὶς τοῦ οἴεσθαι ὠφελεῖσθαι ὑπερφυῶς ὡς χαίρω· ὅταν δὲ ἄλλους τινάς, ἄλλως τε καὶ τοὺς ὑμετέρους τοὺς τῶν πλουσίων καὶ χρηματιστικῶν, αὐτός τε ἄχθομαι ὑμᾶς τε τοὺς ἑταίρους ἐλεῶ, ὅτι οἴεσθέ τι ποιεῖν οὐδὲν ποιοῦντες. καὶ ἴσως αὖ ὑμεῖς ἐμὲ ἡγεῖσθε κακοδαίμονα εἶναι, καὶ οἴομαι ὑμᾶς ἀληθῆ οἴεσθαι· ἐγὼ μέντοι ὑμᾶς οὐκ οἴομαι ἀλλ' εὖ οἶδα.

ΕΤΑΙ. Ἀεὶ ὅμοιος εἶ, ὦ Ἀπολλόδωρε· ἀεὶ γὰρ σαυτόν τε κακηγορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους, καὶ δοκεῖς μοι ἀτεχνῶς πάντας ἀθλίους ἡγεῖσθαι πλὴν Σωκράτους, ἀπὸ σαυτοῦ ἀρξάμενος. καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες τὸ μανικὸς καλεῖσθαι, οὐκ οἶδα ἔγωγε· ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις ἀεὶ τοιοῦτος εἶ· σαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἀγριαίνεις πλὴν Σωκράτους.

ΑΠΟΛ. Ὦ φίλτατε, καὶ δῆλόν γε δὴ ὅτι οὕτω διανοούμενος καὶ περὶ ἐμαυτοῦ καὶ περὶ ὑμῶν μαίνομαι καὶ παραπαίω.

ΕΤΑΙ. Οὐκ ἄξιον περὶ τούτων, Ἀπολλόδωρε, νῦν

Herren die Philosophen ansehen. Die Ironie gipfelt dann in den W. *καὶ ἔγωγε καὶ ἄλλως — ἐγὼ μέντοι ὑμᾶς οὐκ οἴομαι ἀλλ' εὖ οἶδα.* Wenn man in den W. *καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες, οὐκ οἶδα ἔγωγε* allen Handschriften entgegen das *οὐκ* in *εὖ* verwandelt, verwischt man den Sinn der W., welcher ist: warum man dich einen Idealisten nennt, weiſs ich nicht; denn du bist eigentlich ein *ἀγριαίνων*, ein *ἄγριος*. In seiner Antwort, die ironisch zustimmt, nimmt dann Apollodor das *μανικὸς* in dem *μαίνομαι* auf, faſst es aber nicht von der guten, sondern von der schlimmen Seite, wie das hinzugefügte *παραπαίω* beweist: „Mein liebster Freund, wie kannst du an

ἐρίζειν· ἀλλ' ὅπερ ἐδεόμεθά σου, μὴ ἄλλως ποιήσῃς, ἀλλὰ διήγησαι, τίνες ἦσαν οἱ λόγοι.

ΑΠΟΛ. Ἦσαν τοίνυν ἐκεῖνοι τοιοίδε τινές· μᾶλλον δ' ἐξ ἀρχῆς ὑμῖν, ὡς ἐκεῖνος διηγεῖτο, καὶ ἐγὼ πειράσομαι διηγήσασθαι.

2. *Ἔφη γάρ οἱ Σωκράτη ἐντυχεῖν λελουμένον τε καὶ τὰς βλαύτας ὑποδεδεμένον, ἃ ἐκεῖνος ὀλιγάκις ἐποίει· καὶ ἐρέσθαι αὐτὸν ὅποι ἴοι οὕτω καλὸς γεγενημένος. καὶ τὸν εἰπεῖν ὅτι Ἐπὶ δεῖπνον εἰς Ἀγάθωνος. χθὲς γὰρ αὐτὸν διέφυγον τοῖς ἐπινικίοις, φοβηθεὶς τὸν ὄχλον· ὡμολόγησα δ' εἰς τήμερον παρέσεσθαι. ταῦτα δὴ ἐκαλλωπισάμην, ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω. ἀλλὰ σύ, ἦ δ' ὅς, πῶς ἔχεις πρὸς τὸ ἐθέλειν ἂν ἰέναι ἄκλητος ἐπὶ δεῖπνον; κἀγώ, ἔφη, εἶπον ὅτι Οὕτως ὅπως ἂν σὺ κελεύῃς. Ἕπου τοίνυν, ἔφη, ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν διαφθείρωμεν μεταβάλλοντες, ὡς ἄρα καὶ Ἀγάθων' ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί. Ὅμηρος μὲν γὰρ κινδυνεύει οὐ μόνον διαφθεῖραι ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι εἰς ταύτην τὴν παροιμίαν· ποιήσας*

der Richtigkeit meines Beinamens *μανικὸς* zweifeln, da ich doch natürlich, wenn ich so über mich und über euch denke, toll sein, oder einen Hieb sitzen haben mufs."

cap. 2. Der Ausdruck *λελουμένον* umfafst die ganze Toilette und hat etwas Neckisches, wie wenn wir sagen: Du bist wie aus dem Ei geschält. Neckisch ist auch der Ausdruck *οὕτω καλὸς γεγενημένος*, in welchem *γίγνεσθαι* wie so oft passivisch aufzufassen ist (cf. *αἱ σπονδαὶ ἐγένοντο* als passiver Ausdruck zu *τὰς σπονδὰς ἐποιήσαντο*). Schleiermacher übersetzt daher sehr richtig: „dafs er sich so schön gemacht habe". Hier. Müller aber nimmt mit der Übersetzung: „so schön geschmückt" dem Ausdrucke das ironisch Spafsende. Sokrates geht mit den Worten *ταῦτα δὴ ἐκαλλωπισάμην, ἵνα καλὸς παρὰ καλὸν ἴω*, in denen der Accusativ *ταῦτα* das obige *οὕτω* wieder aufnimmt, auf den Scherz ein.

In den W. *ἵνα καὶ τὴν παροιμίαν κ. τ. ἑ.* erkläre ich nach Hug den Ausdruck *διαφθείρωμεν μεταβάλλοντες* als eine scherzhafte Übertreibung für „eine Korrektur, Interpolation vornehmen". Das Sprüchwort aber

— *ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί* —

welchem Sokrates, auf Agathon anspielend, die Lesart giebt: *Ἀγάθων' (ι) ἐπὶ δαῖτας ἴασιν αὐτόματοι ἀγαθοί*, hat, wie ich glaube, überhaupt nicht existiert, sondern Sokrates erdichtet es hier ad hoc, als ihm die Stelle Il. II, 408: *αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος* einfällt. Auch im Phädrus ist er ja mit solchen Versen, an die es offenbar nie auch nur einen Anklang bei irgend einem Dichter gegeben hat, freigebig. So Phädr. cap. XVIII: *ὡς λύκοι ἄρν'*

γὰρ τὸν Ἀγαμέμνονα διαφερόντως ἀγαθὸν ἄνδρα τὰ πολεμικά, τὸν δὲ Μενέλεων μαλθακὸν αἰχμητήν, θυσίαν ποιουμένου καὶ ἑστιῶντος τοῦ Ἀγαμέμνονος ἄκλητον ἐποίησεν ἐλθόντα τὸν Μενέλεων ἐπὶ τὴν θοίνην, χείρω ὄντα ἐπὶ τὴν τοῦ ἀμείνονος. ταῦτ' ἀκούσας εἰπεῖν ἔφη Ἴσως μέντοι κινδυνεύσω καὶ ἐγὼ οὐχ ὡς σὺ λέγεις, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ καθ' Ὅμηρον φαῦλος ὢν ἐπὶ σοφοῦ ἀνδρὸς ἰέναι θοίνην ἄκλητος. ἆρ' οὖν ἄγων μέ τι ἀπολογήσει; ὡς ἐγὼ μὲν οὐχ ὁμολογήσω ἄκλητος ἥκειν, ἀλλ' ὑπὸ σοῦ κεκλημένος. Σύν τε δύ', ἔφη, ἐρχομένω πρὸ ὁ τοῦ βουλευσόμεθα ὅ τι ἐροῦμεν. ἀλλὰ ἴωμεν.

Τοιαῦτ' ἄττα σφᾶς ἔφη διαλεχθέντας ἰέναι. τὸν οὖν Σωκράτη ἑαυτῷ πως προσέχοντα τὸν νοῦν κατὰ τὴν ὁδὸν πορεύεσθαι ὑπολειπόμενον, καὶ περιμένοντος οὗ κελεύειν προϊέναι εἰς τὸ πρόσθεν. ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι ἐπὶ τῇ οἰκίᾳ τῇ Ἀγάθωνος, ἀνεῳγμένην καταλαμβάνειν τὴν θύραν, καί τι ἔφη αὐτόθι γελοῖον παθεῖν. οἷ μὲν γὰρ εὐθὺς παῖδά τινα ἔνδοθεν ἀπαντήσαντα ἄγειν οὗ κατέκειντο οἱ ἄλλοι, καὶ καταλαμβάνειν ἤδη μέλλοντας δειπνεῖν· εὐθὺς δ' οὖν ὡς ἰδεῖν τὸν Ἀγάθωνα, Ὦ, φάναι, Ἀριστόδημε, εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσῃς· εἰ δ' ἄλλου τινὸς ἕνεκα ἦλθες, εἰς αὖθις ἀναβαλοῦ, ὡς καὶ χθὲς ζητῶν σε, ἵνα καλέσαιμι, οὐχ οἷός τ' ἦ ἰδεῖν. ἀλλὰ

ἀγαπῶσ', ὡς παῖδα φιλοῦσιν ἐρασταί, und Phädr. cap. XXXII: τὸν δ' ἤτοι θνητοὶ μὲν Ἔρωτα καλοῦσι ποτηνόν, ἀθάνατοι δὲ Πτέρωτα, διὰ πτερόφοιτον ἀνάγκην. Dafs er dann weiterhin nur im Scherz den Menelaus einen μαλθακὸς αἰχμητὴς (nach Il. XVII, 588) nennt, ist selbstverständlich; auch Apollo nennt ihn ja bei dem Homer nicht im Ernst so, sondern im Ärger. Auf des Aristodem Versicherung, er werde bei Agathon sagen, Sokrates habe ihn eingeladen, hilft er sich dann noch einmal mit einem Citat aus Homer, das er sich ad hoc zurechtlegt: Il. X, 224: σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν, ὅπως κέρδος ἔῃ.

Der Infinitiv im Temporalsatz ἐπειδὴ δὲ γενέσθαι kommt im Griechischen in abhängiger Rede öfter vor.

Das γελοῖον, das dem Aristodem begegnet, besteht darin, dafs er, als er, nach Sokrates gefragt, sich wendet und den Weg, auf dem dieser hinter ihm zurückgeblieben, überblickt, seinen Freund nicht mehr sieht. Man scheint es in den W. des Agathon, mit denen dieser den Aristodem begrüfst: εἰς καλὸν ἥκεις, ὅπως συνδειπνήσῃς und καὶ χθὲς ζητῶν σε οὐχ οἷός τε ἦ

Σωκράτη ἡμῖν πῶς οὐκ ἄγεις; καὶ ἐγώ, ἔφη, μεταστρεφόμενος οὐδαμοῦ ὁρῶ Σωκράτη ἑπόμενον· εἶπον οὖν, ὅτι καὶ αὐτὸς μετὰ Σωκράτους ἥκοιμι, κληθεὶς ὑπ' ἐκείνου δεῦρ' ἐπὶ δεῖπνον. Καλῶς, ἔφη, ποιῶν σύ· ἀλλὰ ποῦ ἔστιν οὗτος; Ὄπισθεν ἐμοῦ ἄρτι εἰσῄει ἀλλὰ θαυμάζω καὶ αὐτός, ποῦ ἂν εἴη. Οὐ σκέψει, ἔφη, παῖ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, καὶ εἰσάξεις Σωκράτη; σὺ δ', ἦ δ' ὅς, Ἀριστόδημε, παρ' Ἐρυξίμαχον κατακλίνου.

3. Καὶ ἓ μὲν ἔφη ἀπονίζειν τὸν παῖδα, ἵνα κατακέοιτο· ἄλλον δέ τινα τῶν παίδων ἥκειν ἀγγέλλοντα, ὅτι Σωκράτης οὗτος ἀναχωρήσας ἐν τῷ τῶν γειτόνων προθύρῳ ἕστηκε καὶ οὗ καλοῦντος οὐκ ἐθέλει εἰσιέναι. Ἄτοπόν γ', ἔφη, λέγεις· οὔκουν καλεῖς αὐτὸν καὶ μὴ ἀφήσεις; καὶ ὃς ἔφη εἰπεῖν Μηδαμῶς, ἀλλ' ἐᾶτε αὐτόν. ἔθος γάρ τι τοῦτ' ἔχει· ἐνίοτε ἀποστὰς ὅποι ἂν τύχῃ ἕστηκεν. ἥξει δὲ αὐτίκα, ὡς ἐγὼ οἶμαι. μὴ οὖν κινεῖτε, ἀλλ' ἐᾶτε. Ἀλλ' οὕτω χρὴ ποιεῖν, εἰ σοὶ δοκεῖ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα. ἀλλ' ἡμᾶς, ὦ παῖδες, τοὺς ἄλλους ἑστιᾶτε. πάντως παρατίθετε ὅ τι ἂν βούλησθε, ἐπειδάν τις ὑμῖν μὴ ἐφεστήκῃ, ὃ ἐγὼ οὐδεπώποτε ἐποίησα· νῦν οὖν, νομίζοντες καὶ ἐμὲ

ἰδεῖν gesucht zu haben und hat wohl deshalb diese W. für eine „Höflichkeitsnotlüge“ erklärt. Ich glaube, hochgebildete Männer aus Sokrates' Zeit würden sich eine solche fade Redewendung so wenig haben zu Schulden kommen lassen, wie sie es heute thun würden. Die W. des Agathon sind vielmehr durchaus ernst zu nehmen. Steht ihm doch Aristodem so nahe, dafs er auf ein Wort des Sokrates hin zu ihm ungeladen als Gast geht.

cap. 3. Die W. *ὃ ἐγὼ οὐδεπώποτε ἐποίησα* haben den Erklärern viel Schwierigkeit gemacht. Man sagt, Agathon brüste sich mit den W., die er an seine Diener richtet, vor seinen Gästen mit der Liberalität, mit welcher er seine Leute behandle. Man wirft also, um die Stelle zu erklären, einem der ersten Dichter seiner Zeit eine kindische Albernheit vor, die er im Kreise der gebildetsten Männer seiner Stadt begehen soll. Diese Erklärung ist jedenfalls nicht richtig und man thäte besser zu sagen: wir verstehen die Worte nicht. Ich suche mir die Stelle anders zu erklären: ich frage auch, welcher vernünftige Gedanke des Agathon ist hier wahrscheinlich? und antworte: Agathon will seinen Leuten sagen, er wünsche sich ganz seinen Gästen zu widmen und habe keine Lust, auf die Dienerschaft zu achten; diese möge deshalb nicht seine Befehle abwarten, sondern nach eigenem Ermessen die Speisen, natürlich in der ihnen bekannten Folge, auftragen. Darauf hin sehe ich mir die W. Agathons genauer an und finde, dafs er ungewöhnlich sagt: *ἐπειδάν τις ὑμῖν*

ὑφ' ὑμῶν κεκλῆσθαι ἐπὶ δεῖπνον καὶ τούσδε τοὺς ἄλλους, θεραπεύετε, ἵνα ὑμᾶς ἐπαινῶμεν.

Μετὰ ταῦτα ἔφη σφᾶς μὲν δειπνεῖν, τὸν δὲ Σωκράτη οὐκ εἰσιέναι. τὸν οὖν Ἀγάθωνα πολλάκις κελεύειν μεταπέμψασθαι τὸν Σωκράτη, ὃ δὲ οὐκ ἐᾶν. ἥκειν οὖν αὐτὸν οὐ πολὺν χρόνον, ὡς εἰώθει, διατρίψαντα, ἀλλὰ μάλιστα σφᾶς μεσοῦν δειπνοῦντας. τὸν οὖν Ἀγάθωνα, τυγχάνειν γὰρ ἔσχατον κατακείμενον μόνον, Δεῦρ', ἔφη φάναι, Σώκρατες, παρ' ἐμὲ κατάκεισο, ἵνα καὶ τοῦ σοφοῦ ἀπολαύσω, ὅ σοι προσέστη ἐν τοῖς προθύροις. δῆλον γὰρ ὅτι εὗρες αὐτὸ καὶ ἔχεις· οὐ γὰρ ἂν προαπέστης. καὶ τὸν Σωκράτη καθίζεσθαι καὶ εἰπεῖν ὅτι Εὖ ἂν ἔχοι, φάναι, ὦ Ἀγάθων, εἰ τοιοῦτον εἴη ἡ σοφία, ὥστ' ἐκ τοῦ πληρεστέρου εἰς τὸν κενώτερον ῥεῖν ἡμῶν, ἐὰν ἁπτώμεθα ἀλλήλων, ὥσπερ τὸ ἐν ταῖς κύλιξιν ὕδωρ τὸ διὰ τοῦ ἐρίου ῥέον ἐκ τῆς πληρεστέρας εἰς τὴν κενωτέραν. εἰ γὰρ οὕτως ἔχει καὶ ἡ σοφία, πολλοῦ τιμῶμαι τὴν παρὰ σοὶ κατάκλισιν· οἶμαι γάρ με παρὰ σοῦ πολλῆς καὶ καλῆς σοφίας πληρωθήσεσθαι. ἡ μὲν γὰρ ἐμὴ φαύλη τις ἂν εἴη καὶ ἀμφισβητήσιμος, ὥσπερ ὄναρ οὖσα, ἡ δὲ σὴ λαμπρά τε καὶ πολλὴν

μὴ ἐφεστήκῃ statt des gewöhnlichen: ἐπειδὰν μηδεὶς ὑμῖν ἐφεστήκῃ. Dies τις ist „einer, man“; ein Ausdruck, der näher bestimmt wird durch das gleich folgende ἐγώ. Ich setze deshalb hinter ἐφεστήκῃ nur ein Komma und kein Semikolon und übersetze: „Tragt durchaus nach eurem Belieben auf, da man nicht auf euch achten wird, was ich nie zu thun pflege“. D. h. setzt die Speisen vor, wenn ihr meint, dafs es Zeit ist: ihr wifst, dafs ich mich durch Fragen nicht gern in der Unterhaltung stören lasse.

Plato versteht es in ganz vorzüglicher Weise, seinen Helden einzuführen und auf ihn von Anfang an die Aufmerksamkeit zu concentrieren. Er läfst den Sokrates zuerst durch Aristodem anmelden, zeigt uns dann eine Sonderbarkeit desselben, spannt durch Aussendung des Dieners nach Sokrates, wie die Erwartung der Gäste des Agathon, so die der Leser des Dialogs, läfst dann endlich, obwohl Sokrates als der letzte Gast erscheint, ihn den Ehrenplatz an der Seite des Wirtes einnehmen, der ihn mit einer scherzhaften Schmeichelei zu sich ruft. Sokrates erwidert den Scherz des Agathon mit einer allerliebsten satirischen Wendung. „Was gilt meine Weisheit gegenüber der deinigen, die glänzend geleuchtet hat vor mehr denn 30,000 Athenern.“ Er sagt, seine Weisheit sei ἀμφισβητήσιμος, die des Agathon aber habe den Beifall der Massen, auf welchen Sokrates, wie allen bekannt war, gar nichts

ἐπίδοσιν ἔχουσα, ἥ γε παρὰ σοῦ νέου ὄντος οὕτω σφόδρα ἐξέλαμψε καὶ ἐκφανὴς ἐγένετο πρώην ἐν μάρτυσι τῶν Ἑλλήνων πλέον ἢ τρισμυρίοις. Ὑβριστὴς εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Ἀγάθων. καὶ ταῦτα μὲν καὶ ὀλίγον ὕστερον διαδικασόμεθα ἐγώ τε καὶ σὺ περὶ τῆς σοφίας, δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ· νῦν δὲ πρὸς τὸ δεῖπνον πρῶτα τρέπου.

4. *Μετὰ ταῦτα, ἔφη, κατακλινέντος τοῦ Σωκράτους καὶ δειπνήσαντος καὶ τῶν ἄλλων, σπονδάς τε σφᾶς ποιήσασθαι, καὶ ᾄσαντας τὸν θεὸν καὶ τἆλλα τὰ νομιζόμενα τρέπεσθαι πρὸς τὸν πότον· τὸν οὖν Παυσανίαν ἔφη λόγου τοιούτου τινὸς κατάρχειν. Εἶεν, ἄνδρες, φάναι, τίνα τρόπον ῥᾷστα πιόμεθα; ἐγὼ μὲν οὖν λέγω ὑμῖν, ὅτι τῷ ὄντι πάνυ χαλεπῶς ἔχω ὑπὸ τοῦ χθὲς πότου καὶ δέομαι ἀναψυχῆς τινός, οἶμαι δὲ καὶ ὑμῶν τοὺς πολλούς· παρῆστε γὰρ χθές· σκοπεῖσθε οὖν, τίνι τρόπῳ ἂν ὡς ῥᾷστα πίνοιμεν. τὸν οὖν Ἀριστοφάνη εἰπεῖν, Τοῦτο μέντοι εὖ λέγεις, ὦ Παυσανία, τὸ παντὶ τρόπῳ παρασκευάζεσθαι ῥᾳστώνην τινὰ τῆς πόσεως· καὶ γὰρ αὐτός εἰμι τῶν χθὲς βεβαπτισμένων. ἀκούσαντα οὖν αὐτῶν ἔφη Ἐρυξίμαχον*

gab. Agathon versteht, empfindet den sanften Schlag. „Ein schlechter Kerl bist du, sagt er; wir werden aber, ich und du, später ein Wort von der Weisheit reden, wenn wir beim Becher sind — *δικαστῇ χρώμενοι τῷ Διονύσῳ*, jetzt greife erst zu den Speisen.“

cap. 4. Plato zeichnet nur mit wenigen Strichen die für seine Zeitgenossen ja bekannte Art des Überganges vom *δεῖπνον* zum *πότος* oder *συμπόσιον*: als Sokrates gespeist hatte und die übrigen auch (*καὶ τῶν ἄλλων* sc. *δειπνησάντων*), spendete man, sang dem Gotte Dionysos zu Ehren ein Lied und that sonst, was üblich war (wir wissen nicht recht, was) u. s. w. Alsdann stellt uns von den Gästen Plato diejenigen vor, welche später reden. Er lehrt uns die starken Trinker kennen, den Pausanias und Aristophanes und Agathon, und die schwächeren Helden des Bechers, Eryximachus, den Arzt, den Phädrus und Aristodem, hebt aber wieder den Sokrates aus der Zahl aller hervor: der kann trinken und kann es lassen. Ich halte es für einen sehr feinen Zug des Dialogs, dafs Plato seinen Lesern Männer vorführt, die nach eigenem Geständnis am Katzenjammer leiden. Dieser starke Trinker Pausanias, der von sich aus tiefstem Herzen gesteht: *τῷ ὄντι πάνυ χαλεπῶς ἔχω*, mir ist verdammt schlecht zu Mute — dieser Aristophanes, der bekennt, er sei auch einer *τῶν χθὲς βεβαπτισμένων* (ein Ausdruck, den wir deutsch nicht mit Schleiermacher

τὸν Ἀκουμενοῦ, Ἦ καλῶς, φάναι, λέγετε. καὶ ἔτι ἑνὸς δέομαι ὑμῶν ἀκοῦσαι, πῶς ἔχει πρὸς τὸ ἐρρῶσθαι πίνειν Ἀγάθων. Οὐδαμῶς, φάναι; οὐδ' αὐτὸς ἔρρωμαι. Ἕρμαιον ἂν εἴη ἡμῖν, ἦ δ' ὅς, ὡς ἔοικεν, ἐμοί τε καὶ Ἀριστοδήμῳ καὶ Φαίδρῳ καὶ τοῖσδε, εἰ ὑμεῖς οἱ δυνατώτατοι πίνειν νῦν ἀπειρήκατε· ἡμεῖς μὲν γὰρ ἀεὶ ἀδύνατοι. Σωκράτη δ' ἐξαιρῶ λόγου· ἱκανὸς γὰρ καὶ ἀμφότερα, ὥστ' ἐξαρκέσει αὐτῷ ὁπότερ' ἂν ποιῶμεν. ἐπειδὴ οὖν μοι δοκεῖ οὐδεὶς τῶν παρόντων προθύμως ἔχειν πρὸς τὸ πολὺν πίνειν οἶνον, ἴσως ἂν ἐγὼ περὶ τοῦ μεθύσκεσθαι, οἷόν ἐστι, τἀληθῆ λέγων ἧττον ἂν εἴην ἀηδής. ἐμοὶ γὰρ δὴ τοῦτό γε οἶμαι κατάδηλον γεγονέναι ἐκ τῆς ἰατρικῆς, ὅτι χαλεπὸν τοῖς ἀνθρώποις ἡ μέθη ἐστί — καὶ οὔτε αὐτὸς ἑκὼν εἶναι πόρρω ἐθελήσαιμι ἂν πιεῖν οὔτε ἄλλῳ συμβουλεύσαιμι — ἄλλως τε καὶ κραιπαλῶντα ἔτι ἐκ τῆς προτεραίας. Ἀλλὰ μήν, ἔφη φάναι ὑπολαβόντα Φαῖδρον τὸν Μυρρινούσιον, ἔγωγέ σοι εἴωθα πείθεσθαι ἄλλως τε καὶ ἅττ' ἂν περὶ ἰατρικῆς λέγῃς· νῦν δ', ἂν εὖ βουλεύωνται, καὶ οἱ λοιποί. ταῦτα δὴ ἀκούσαντας συγχωρεῖν

passivisch, sondern reflexiv wiedergeben müssen: „von denen, die sich gestern benetzt haben") — der Wirth Agathon, der als Gastgeber eigentlich zum Trinken reizen sollte und doch zögernd verlauten läfst: οὐδαμῶς, οὐδ' αὐτὸς ἔῤῥωμαι, sind Figuren, welche heiter stimmen, und diese Stimmung will Plato in seinem Leser wecken. Auch die W. des Arztes Eryximachus mufs man sich mit geheucheltem Ernste gesprochen denken, mit welchem er seiner Genossen, die ja auf den Arzt nicht gehört haben, spottet. „Heute tadelt ihr mich nicht, wenn ich die Wahrheit sage vom Übermafs. Heute darf ich sagen, was mein Studium mich lehrt: χαλεπὸν (cf. oben πάνυ χαλεπῶς ἔχω) τοῖς ἀνθρώποις ἡ μέθη — ἄλλως τε καὶ κραιπαλῶντα ἔτι ἐκ τῆς προτεραίας." Denn diese W. gehören zusammen und sind nur durch einen Zwischensatz: ich will es nicht wieder thun und auch keinem andern es raten — von dem χαλεπὸν ἡ μέθη getrennt, wirken gerade, nachdem sie niemand mehr erwartet hat, um so komischer: „Ein bös Ding ist der Trunk — ich will es nicht wieder thun und keinen dazu reizen — zumal wenn man einen dicken Kopf hat". Der Accusativ κραιπαλῶντα erklärt sich leichter, wenn man annimmt, dafs Eryximachus ihn nach einem Zwischensatze gebraucht. Phädrus, der Myrrhinusier, der einzige, dessen Namen Plato scherzend das Demotikon beifügt, der Mann von Myrthenfelde, er, den Plato schon im Phädrus so lächerlich gemacht hat, scheint am meisten von den Folgen des vorigen Tages zu leiden zu haben: er stimmt aus vollem Herzen bei. Er,

πάντας μὴ διὰ μέθης ποιήσασθαι τὴν ἐν τῷ παρόντι συνουσίαν, ἀλλ' οὕτω πίνοντας πρὸς ἡδονήν.

5. Ἐπειδὴ τοίνυν, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον, τοῦτο μὲν δέδοκται, πίνειν ὅσον ἂν ἕκαστος βούληται, ἐπάναγκες δὲ μηδὲν εἶναι, τὸ μετὰ τοῦτο εἰσηγοῦμαι τὴν μὲν ἄρτι εἰσελθοῦσαν αὐλητρίδα χαίρειν ἐᾶν, αὐλοῦσαν ἑαυτῇ ἢ ἂν βούληται ταῖς γυναιξὶ ταῖς ἔνδον, ἡμᾶς δὲ διὰ λόγων ἀλλήλοις συνεῖναι τὸ τήμερον· καὶ δι' οἵων λόγων, εἰ βούλεσθε, ἐθέλω ὑμῖν εἰσηγήσασθαι. Φάναι δὴ πάντας [καὶ] βούλεσθαι, καὶ κελεύειν αὐτὸν εἰσηγεῖσθαι. εἰπεῖν οὖν τὸν Ἐρυξίμαχον ὅτι Ἡ μέν μοι ἀρχὴ τοῦ λόγου ἐστὶ κατὰ τὴν Εὐριπίδου Μελανίππην· οὐ γὰρ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν. Φαῖδρος γὰρ ἑκάστοτε πρός με ἀγανακτῶν λέγει Οὐ δεινόν, φησίν, ὦ Ἐρυξίμαχε, ἄλλοις μέν τισι θεῶν ὕμνους καὶ παιῶνας εἶναι

der schmucke Mann, ist der naive unter den Trinkgenossen; er merkt es auch nicht, dafs der, dem er zumal in medicinischen Fragen zu folgen gewohnt ist, im folgenden Kapitel ihn hänselt.

cap. 5. Eryximachus rät nun zunächst die Flötenbläserin zu entlassen (*χαίρειν ἐᾶν*) und sagt dazu scherzend, sie möge sich selber und den Frauen drinnen spielen d. h. sie möge denen spielen, für die sich eine solche flache Unterhaltung zieme, ihnen selbst schlage er als für sie passende Unterhaltung die mittelst des Wortes, mittelst der Rede vor. *Αὐλείτωσαν οὖν Θηβαίων παῖδες· οὐ γὰρ ἴσασι διαλέγεσθαι· ἡμῖν δὲ τοῖς Ἀθηναίοις ἀρχηγέτις Ἀθηνᾶ καὶ πατρῷος Ἀπόλλων ἐστίν, ὧν ἡ μὲν ἔρριψε τὸν αὐλόν, ὁ δὲ καὶ τὸν αὐλητὴν ἐξέδειρε*, wie Alkibiades verächtlich vom Flötenspiel sagt, Plut. Acib. c. 2. Mit einer scherzhaften Wendung, einem Citat aus Euripides (*οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλ' ἐμῆς μητρὸς πάρα*, wie die Stelle lautet) weist Eryximachus dann auf den Schüler der Sophisten und zumal der Rhetoren, auf Phädrus hin. Er neckt diesen schon mit den Ausdrücken *ἑκάστοτε* und *ἀγανακτῶν*, sodann aber noch viel mehr mit der Klage des Phädrus selbst, die er in einer Form anführt, welche durchaus der Redeweise des Phädrus, wie wir sie ja demnächst kennen lernen, entspricht. Während Eryximachus bisher in einfachen Ausdrücken gesprochen, nimmt er, sobald er des Phädrus Worte anführt, den Mund gewaltig voll. Ein einfacher Mann würde statt der W. des Phädrus *οὐ δεινον — μηδὲν ἐγκώμιον* gesagt haben: *τοὺς μὲν ἄλλους θεοὺς οἱ ποιηταὶ ἐπαινοῦσι, τὸν δὲ Ἔρωτα οὐδεὶς πώποτε ἐπῄνεσεν.* Er neckt ihn ferner mit den Beispielen, welche er ihn anführen läfst; denn diese sind frisch der Übungsschule der Rhetoren entnommen, das Lob des Herakles und der Nutzen des Salzes — wem fallen dabei nicht Themata ein, wie sie auch heute noch so häufig in unseren Schulprogrammen figurieren! Er neckt ihn mit den Bei-

ὑπὸ τῶν ποιητῶν πεποιημένους, τῷ δὲ Ἔρωτι, τηλικούτῳ ὄντι καὶ τοσούτῳ θεῷ, μηδὲ ἕνα πώποτε τοσούτων γεγονότων ποιητῶν πεποιηκέναι μηδὲν ἐγκώμιον· εἰ δὲ βούλει αὖ σκέψασθαι τοὺς χρηστοὺς σοφιστάς, Ἡρακλέους μὲν καὶ ἄλλων ἐπαίνους καταλογάδην ξυγγράφειν, ὥσπερ ὁ βέλτιστος Πρόδικος· καὶ τοῦτο μὲν ἧττον καὶ θαυμαστόν, ἀλλ' ἔγωγε ἤδη τινὶ ἐνέτυχον βιβλίῳ, ἐν ᾧ ἐνῆσαν ἅλες ἔπαινον θαυμάσιον ἔχοντες πρὸς ὠφέλειαν, καὶ ἄλλα τοιαῦτα συχνὰ ἴδοις ἂν ἐγκεκωμιασμένα· τὸ οὖν τοιούτων μὲν πέρι πολλὴν σπουδὴν ποιήσασθαι, Ἔρωτα δὲ μηδένα πω ἀνθρώπων τετολμηκέναι εἰς ταυτηνὶ τὴν ἡμέραν ἀξίως ὑμνῆσαι, ἀλλ' οὕτως ἠμέληται τοσοῦτος θεός; ταῦτα δή μοι δοκεῖ εὖ λέγειν Φαῖδρος. ἐγὼ οὖν ἐπιθυμῶ ἅμα μὲν τούτῳ ἔρανον εἰσενεγκεῖν καὶ χαρίσασθαι, ἅμα δ' ἐν τῷ παρόντι πρέπον μοι δοκεῖ εἶναι ἡμῖν τοῖς παροῦσι κοσμῆσαι τὸν θεόν. εἰ οὖν ξυνδοκεῖ καὶ ὑμῖν, γένοιτ' ἂν ἡμῖν ἐν λόγοις ἱκανὴ διατριβή· δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι ἕκαστον ἡμῶν λόγον εἰπεῖν ἔπαινον Ἔρωτος ἐπὶ δεξιὰ ὡς ἂν δύνηται κάλλιστον, ἄρχειν δὲ Φαῖδρον πρῶτον, ἐπειδὴ καὶ πρῶτος κατάκειται καὶ ἔστιν ἅμα πατὴρ τοῦ λόγου. Οὐδείς σοι, ὦ Ἐρυξίμαχε, φάναι τὸν Σωκράτη, ἐναντία ψηφιεῖται. οὔτε γὰρ ἄν που ἐγὼ ἀποφήσαιμι, ὃς οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά, οὔτε που Ἀγάθων καὶ Παυσανίας, οὐδὲ μὴν Ἀριστοφάνης, ᾧ περὶ

worten, welche er ihn den Sophisten geben läfst, *τοὺς χρηστοὺς σοφιστὰς* und *ὁ βέλτιστος Πρόδικος*, in der Gesellschaft der schärfsten Gegner dieser Leute, des Aristophanes und des Sokrates, und vor allem damit, dafs er ihn unüberlegt reden läfst; denn wenigstens des Sophokles Chorlied „*Ἔρως ἀνίκατε μάχαν*“ mufste er kennen. Sowie Eryximachus die Worte des Phädrus angeführt hat, fällt er in seine eigene schlichte Ausdrucksweise zurück (mit *ἔρανος* an *ἔρως* anklingend), und schlägt den Phädrus als ersten Redner vor. Wer den Freund des Eryximachus aus Platos „Phädrus“ kennt, sieht ihn die Begierde, zu Worte zu kommen, schon verraten. Sokrates aber giebt zunächst in seinem und in dem Namen der starken Trinker der Gesellschaft seine Zustimmung; denn grade diese erwähnt er, wohl scherzend auf die Worte des Pausanias im 4. Kapitel zurückweisend. Wenn Sokrates dann hier, wie ähnlich im Phädrus, von sich sagt, er verstehe nichts weiter als *τὰ ἐρωτικά*, so ist das natürlich so gut ein Spafs,

Διόνυσον καὶ Ἀφροδίτην πᾶσα ἡ διατριβή, οὐδὲ ἄλλος οὐδεὶς τουτωνὶ ὧν ἐγὼ ὁρῶ. καίτοι οὐκ ἐξ ἴσου γίγνεται ἡμῖν τοῖς ὑστάτοις κατακειμένοις· ἀλλ' ἐὰν οἱ πρόσθεν ἱκανῶς καὶ καλῶς εἴπωσιν, ἐξαρκέσει ἡμῖν. ἀλλὰ τύχῃ ἀγαθῇ καταρχέτω Φαῖδρος καὶ ἐγκωμιαζέτω τὸν Ἔρωτα.

Ταῦτα δὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἄρα ξυνέφασάν τε καὶ ἐκέλευον ἅπερ ὁ Σωκράτης. πάντων μὲν οὖν ἃ ἕκαστος εἶπεν, οὔτε πάνυ ὁ Ἀριστόδημος ἐμέμνητο οὔτ' αὖ ἐγὼ ἃ ἐκεῖνος ἔλεγε πάντα· ἃ δὲ μάλιστα καὶ ὧν ἔδοξέ μοι ἀξιομνημόνευτον, τούτων ὑμῖν ἐρῶ ἑκάστου τὸν λόγον.

6. *Πρῶτον μὲν γάρ, ὥσπερ λέγω, ἔφη Φαῖδρον ἀρξάμενον ἐνθένδε ποθὲν λέγειν, ὅτι μέγας θεὸς εἴη ὁ Ἔρως*

wie wenn er vom Aristophanes sagt *ὧ περὶ Διόνυσον καὶ Ἀφροδίτην πᾶσα ἡ διατριβή,* Worte, zu denen Stallb. sehr treffend bemerkt: Simplicissimum est existimare Venerem quoque commemorari, quia ea cum Baccho fere solebat consociari et utrumque numen ad conviviorum hilaritatem valebat.

cap. 6. Des Phädrus Rede ist die eines jungen Mannes, der vielleicht erst vor ganz kurzer Zeit den Schulrock ausgezogen hat. In der Form entspricht sie vollständig den Worten, welche im vorigen Kapitel Eryximachus seinem jungen Freunde in den Mund legt; den Inhalt zeigt die Disposition, welche den sogenannten Dispositionen unserer heutigen Primaner wie ein Ei dem andern gleicht. Unser Primaner würde heute seinem Aufsatze die Disposition in folgender Form voranstellen:

1. Einleitung: *ἔρως πρεσβύτατος τῶν θεῶν ἐστιν.*
2. Ausführung: *ἔρως μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιος.*
   a) *ἔρως* als Ursache der *αἰσχύνη* (Beispiele aus dem bürgerlichen Leben).
   b) *ἔρως* als Ursache der Aufopferungsfähigkeit (Beispiele aus der Geschichte und Sage).
3. Schlufs: Also mufs Eros am höchsten geehrt werden.

Dafs das keine logische Disposition, sondern nur eine willkürliche Reihe einzelner Gedanken ist, liegt klar zu Tage. Steinhart sagt ganz recht: „Überall fehlt unserem Redner das geistige Band, das seine zusammengelesenen Notizen zu einem Ganzen verbinden könnte. Dabei verfällt er, indem er von der für sittliche Zwecke begeisternden Macht der Liebe spricht, in den gewöhnlichen Fehler der Jugend, den Wert der Tugend nach den wenigen hervorstechenden Fällen grofses Heldenmutes und aufopfernder Selbstverleugnung zu beurteilen, die besonders grell und glänzend in das Auge fallen, an sich selbst aber um nichts sittlicher sind, als jede andere, zu sittlichen Zwecken in sittlicher Gesinnung verübte und mit Hingabe irdischer Güter verbundene Handlung." Wenn ich mein Urteil über des Phädrus Rede zusammen fassen soll, sage ich: In der Rede des Phädrus schildert uns Plato den Eros, wie er sich im Kopfe und im Herzen eines jungen, gutmütigen, aber noch nicht

καὶ θαυμαστὸς ἐν ἀνθρώποις τε καὶ θεοῖς, πολλαχῇ μὲν καὶ ἄλλῃ, οὐχ ἥκιστα δὲ κατὰ τὴν γένεσιν. τὸ γὰρ ἐν τοῖς πρεσβύτατον εἶναι τῶν θεῶν τίμιον, ἦ δ' ὅς· τεκμήριον δὲ τούτου· γονῆς γὰρ Ἔρωτες οὔτ' εἰσὶν οὔτε λέγονται ὑπ' οὐδενὸς οὔτε ἰδιώτου οὔτε ποιητοῦ, ἀλλ' Ἡσίοδος πρῶτον μὲν χάος φησὶ γενέσθαι, αὐτὰρ ἔπειτα

— γαῖ' εὐρύστερνος, πάντων ἕδος ἀσφαλὲς αἰεί,
ἠδ' Ἔρος —

φησὶ μετὰ τὸ χάος δύο τούτω γενέσθαι, Γῆν τε καὶ Ἔρωτα. Παρμενίδης δὲ τὴν Γένεσιν λέγει

πρώτιστον μὲν Ἔρωτα θεῶν μητίσατο πάντων.

Ἡσιόδῳ δὲ καὶ Ἀκουσίλεως ὁμολογεῖ. οὕτω πολλαχόθεν ὁμολογεῖται ὁ Ἔρως ἐν τοῖς πρεσβύτατος εἶναι. πρεσβύτατος δὲ ὢν μεγίστων ἀγαθῶν ἡμῖν αἴτιός ἐστιν. οὐ γὰρ ἔγωγ' ἔχω εἰπεῖν ὅ τι μεῖζόν ἐστιν ἀγαθὸν εὐθὺς νέῳ ὄντι ἢ ἐραστὴς χρηστὸς καὶ ἐραστῇ παιδικά. ὃ γὰρ χρὴ ἀνθρώποις ἡγεῖσθαι παντὸς τοῦ βίου τοῖς μέλλουσι καλῶς βιώσεσθαι, τοῦτο οὔτε συγγένεια οἵα τε ἐμποιεῖν οὕτω καλῶς οὔτε τιμαὶ οὔτε πλοῦτος οὔτ' ἄλλο οὐδὲν ὡς ἔρως. λέγω δὲ δὴ τί τοῦτο; τὴν ἐπὶ μὲν τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνην, ἐπὶ δὲ τοῖς καλοῖς φιλοτιμίαν· οὐ γὰρ ἔστιν ἄνευ τούτων οὔτε πόλιν οὔτε ἰδιώτην μεγάλα καὶ καλὰ ἔργα ἐξεργάζεσθαι. φημὶ τοίνυν ἐγὼ ἄνδρα ὅστις ἐρᾷ, εἴ τι αἰσχρὸν ποιῶν κατάδηλος γίγνοιτο ἢ πάσχων ὑπό του δι' ἀνανδρίαν μὴ ἀμυνόμενος, οὔτ' ἂν ὑπὸ πατρὸς ὀφθέντα οὕ-

zu männlicher Klarheit durchgedrungenen Menschen darstellt. Mit der Rede des Lysias in Platos Phädrus darf die vorliegende aber schon deshalb nicht zusammengestellt werden, weil jene inhaltslos ist und deshalb unklar; die vorliegende ist eher zu durchsichtig und zeigt uns den Phädrus des Symposion bedeutend vorgeschritten gegenüber dem des Dialogs „Phädrus".

Der Zögling der Rhetoren verrät sich vornehmlich in dem Wortgeklingel, mit dem Phädrus gleich beginnt: θαυμαστὸς ἐν ἀνθρώποις τε καὶ θεοῖς, πολλαχῇ μὲν καὶ ἄλλῃ, οὐχ ἥκιστα δὲ κ. τ. ἑ. — οὔτε εἰσὶν οὔτε λέγονται — οὔτε ἰδιώτου οὔτε ποιητοῦ u. s. w. Unreif ist dann der Übergang der Einleitung zur Ausführung: πρεσβύτατος δὲ ὢν μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιός ἐστιν, weil ihm das logische Band fehlt; ferner das Maſslose in den Worten οὔτε συγγένεια οὔτε τιμαὶ οὔτε πλοῦτος οὔτ' ἄλλο οὐδέν — οὔτε ὑπὸ πατρὸς ὀφθέντα οὔτε ὑπὸ ἑταίρων οὔτε ὑπ'

τως ἀλγῆσαι οὔτε ὑπὸ ἑταίρων οὔτε ὑπ' ἄλλου οὐδενὸς ὡς ὑπὸ παιδικῶν. ταὐτὸν δὲ τοῦτο καὶ τὸν ἐρώμενον ὁρῶμεν, ὅτι διαφερόντως τοὺς ἐραστὰς αἰσχύνεται, ὅταν ὀφθῇ ἐν αἰσχρῷ τινι ὤν. εἰ οὖν μηχανή τις γένοιτο ὥστε πόλιν γενέσθαι ἢ στρατόπεδον ἐραστῶν τε καὶ παιδικῶν, οὐκ ἔστιν ὅπως ἂν ἄμεινον οἰκήσειαν τὴν ἑαυτῶν ἢ ἀπεχόμενοι πάντων τῶν αἰσχρῶν καὶ φιλοτιμούμενοι πρὸς ἀλλήλους· καὶ μαχόμενοί γ' ἂν μετ' ἀλλήλων οἱ τοιοῦτοι νικῷεν ἂν ὀλίγοι ὄντες, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πάντας ἀνθρώπους. ἐρῶν γὰρ ἀνὴρ ὑπὸ παιδικῶν ὀφθῆναι ἢ λιπὼν τάξιν ἢ ὅπλα ἀποβαλὼν ἧττον ἂν δή που δέξαιτο ἢ ὑπὸ πάντων τῶν ἄλλων, καὶ πρὸ τούτου τεθνάναι ἂν πολλάκις ἕλοιτο· καὶ μὴν ἐγκαταλιπεῖν γε τὰ παιδικὰ ἢ μὴ βοηθῆσαι κινδυνεύοντι, οὐδεὶς οὕτω κακός, ὅντινα οὐκ ἂν αὐτὸς ὁ Ἔρως ἔνθεον ποιήσειε πρὸς ἀρετήν, ὥσθ' ὅμοιον εἶναι τῷ ἀρίστῳ φύσει, καὶ ἀτεχνῶς, ὃ ἔφη Ὅμηρος, μένος ἐμπνεῦσαι ἐνίοις τῶν ἡρώων τὸν θεόν, τοῦτο ὁ Ἔρως τοῖς ἐρῶσι παρέχει γιγνόμενον παρ' αὐτοῦ.

7. *Καὶ μὴν ὑπεραποθνήσκειν γε μόνοι ἐθέλουσιν οἱ ἐρῶντες, οὐ μόνον ὅτι ἄνδρες, ἀλλὰ καὶ αἱ γυναῖκες. τούτου δὲ καὶ ἡ Πελίου θυγάτηρ Ἄλκηστις ἱκανὴν μαρτυρίαν παρέχεται ὑπὲρ τοῦδε τοῦ λόγου εἰς τοὺς Ἕλληνας, ἐθελήσασα μόνη ὑπὲρ τοῦ αὑτῆς ἀνδρὸς ἀποθανεῖν, ὄντων αὐτῷ πατρός τε καὶ μητρός· οὓς ἐκείνη τοσοῦτον ὑπερεβάλετο τῇ φιλίᾳ διὰ τὸν ἔρωτα, ὥστε ἀποδεῖξαι αὐτοὺς ἀλλοτρίους ὄντας τῷ υἱεῖ καὶ ὀνόματι μόνον*

ἄλλου οὐδενὸς — οἱ τοιοῦτοι νικῷεν ἂν ὀλίγοι ὄντες, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πάντας ἀνθρώπους d. i. mit dir vereint, so fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken! und das ächt schülerhafte *πολλάκις* in *καὶ πρὸ τούτου τεθνάναι ἂν πολλάκις ἕλοιτο.*

cap. 7. In diesem Kapitel sind gleich die Worte *οὐ μόνον ὅτι ἄνδρες, ἀλλὰ καὶ αἱ γυναῖκες* ein schülerhafter Zusatz, hervorgerufen natürlich durch das Beispiel der Alkestis, welches der Redner einleiten will. Der Deutsche sagt übrigens wörtlich wie der Grieche, auch mit gleichem Gebrauche des Artikels: „nicht nur was Männer sind, sondern auch die Frauen". Der korrigierende Lehrer würde fernerhin vornehmlich mit Rotstift zu kennzeichnen haben aus leicht erkennbaren Gründen die W. *εἰς τοὺς Ἕλληνας — ὄντων αὐτῷ πατρός τε καὶ μητρός — ὥστε ἀποδεῖξαι αὐτοὺς ἀλλοτρίους ὄν-*

προσήκοντας· καὶ τοῦτ' ἐργασαμένη τὸ ἔργον οὕτω καλὸν ἔδοξεν ἐργάσασθαι οὐ μόνον ἀνθρώποις ἀλλὰ καὶ θεοῖς, ὥστε πολλῶν πολλὰ καὶ καλὰ ἐργασαμένων εὐαριθμήτοις δή τισιν ἔδοσαν τοῦτο γέρας οἱ θεοί, ἐξ Ἅιδου ἀνεῖναι πάλιν τὴν ψυχήν, ἀλλὰ τὴν ἐκείνης ἀνεῖσαν ἀγασθέντες τῷ ἔργῳ· οὕτω καὶ θεοὶ τὴν περὶ τὸν ἔρωτα σπουδήν τε καὶ ἀρετὴν μάλιστα τιμῶσιν. Ὀρφέα δὲ τὸν Οἰάγρου ἀτελῆ ἀπέπεμψαν ἐξ Ἅιδου, φάσμα δείξαντες τῆς γυναικὸς ἐφ' ἣν ἧκεν, αὐτὴν δὲ οὐ δόντες, ὅτι μαλθακίζεσθαι ἐδόκει, ἅτε ὢν κιθαρῳδός, καὶ οὐ τολμᾶν ἕνεκα τοῦ ἔρωτος ἀποθνήσκειν ὥσπερ Ἄλκηστις, ἀλλὰ διαμηχανᾶσθαι ζῶν εἰσιέναι εἰς Ἅιδου. τοιγάρτοι διὰ ταῦτα δίκην αὐτῷ ἐπέθεσαν, καὶ ἐποίησαν τὸν θάνατον αὐτοῦ ὑπὸ γυναικῶν γενέσθαι, οὐχ ὥσπερ Ἀχιλλέα τὸν τῆς Θέτιδος υἱὸν ἐτίμησαν καὶ εἰς μακάρων νήσους ἀπέπεμψαν, ὅτι πεπυσμένος παρὰ τῆς μητρὸς ὡς ἀποθανοῖτο ἀποκτείνας Ἕκτορα, μὴ ἀποκτείνας δὲ τοῦτον οἴκαδ' ἐλθὼν γηραιὸς τελευτήσοι, ἐτόλμησεν ἑλέσθαι βοηθήσας τῷ ἐραστῇ Πατρόκλῳ καὶ τιμωρήσας οὐ μόνον ὑπεραποθανεῖν ἀλλὰ καὶ ἐπαποθανεῖν τετελευτηκότι· ὅθεν δὴ καὶ ὑπεραγασθέντες οἱ θεοὶ διαφερόντως αὐτὸν ἐτίμησαν, ὅτι τὸν ἐραστὴν οὕτω περὶ πολλοῦ ἐποιεῖτο. Αἰσχύλος δὲ φλυαρεῖ φάσκων Ἀχιλλέα Πατρόκλου ἐρᾶν, ὃς ἦν καλλίων οὐ μόνον Πατρόκλου ἀλλὰ καὶ τῶν ἡρώων ἁπάντων, καὶ ἔτι ἀγένειος, ἔπειτα νεώτερος πολύ, ὥς φησιν Ὅμηρος. ἀλλὰ γὰρ τῷ ὄντι μάλιστα μὲν ταύτην τὴν ἀρετὴν οἱ θεοὶ τιμῶσι τὴν περὶ τὸν ἔρωτα, μᾶλλον μέντοι θαυμάζουσι καὶ ἄγανται καὶ εὖ ποιοῦσιν, ὅταν ὁ ἐρώμενος τὸν ἐραστὴν ἀγαπᾷ, ἢ ὅταν ὁ ἐραστὴς τὰ παιδικά. θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν· ἔνθεος γάρ ἐστι. διὰ ταῦτα καὶ τὸν Ἀχιλλέα τῆς Ἀλκή-

τας τῷ υἱεῖ κ. τ. ἑ. — οὐ μόνον ἀνθρώποις, ἀλλὰ καὶ θεοῖς u. s. w. Die spafshaften W. *ὅτι μαλθακίζεσθαι ἐδόκει, ἅτε ὢν κιθαρῳδός*, würden durch ein Fragezeichen am Rande, das *Αἰσχύλος δὲ φλυαρεῖ* mindestens durch zwei grofse Fragezeichen hervorgehoben werden müfsen. Höchst komisch klingt in seiner apodiktischen Kürze der Satz *θειότερον γὰρ ἐραστὴς παιδικῶν· ἔνθεος γάρ ἐστι* und würdig der

2*

στιδος μᾶλλον ἐτίμησαν, εἰς μακάρων νήσους ἀποπέμψαντες.

Οὕτω δὴ ἔγωγέ φημι Ἔρωτα θεῶν καὶ πρεσβύτατον καὶ τιμιώτατον καὶ κυριώτατον εἶναι εἰς ἀρετῆς καὶ εὐδαιμονίας κτῆσιν ἀνθρώποις καὶ ζῶσι καὶ τελευτήσασιν.

8. *Φαῖδρον μὲν τοιοῦτόν τινα λόγον ἔφη εἰπεῖν, μετὰ δὲ Φαῖδρον ἄλλους τινὰς εἶναι, ὧν οὐ πάνυ διεμνημόνευεν· οὓς παρεὶς τὸν Παυσανίου λόγον διηγεῖτο. εἰπεῖν δ' αὐτὸν ὅτι Οὐ καλῶς μοι δοκεῖ, ὦ Φαῖδρε, προβεβλῆσθαι ἡμῖν ὁ λόγος, τὸ ἁπλῶς οὕτως παρηγγέλθαι ἐγκωμιάζειν Ἔρωτα. εἰ μὲν γὰρ εἷς ἦν ὁ Ἔρως, καλῶς ἂν*

ganzen Rede sind die Schlufsworte *ἀνθρώποις καὶ ζῶσι καὶ τελευτήσασιν*, welche eine gute Übersetzung an das Ende der Rede stellen mufs, wenn ihr Eindruck nicht verwischt werden soll: „So nun geht meine Behauptung dahin, Eros ist von den Göttern der älteste und ehrenwerteste, und der gewaltigste Herr, Tugend und Glück zu schaffen den Menschen, denen die leben und die schon tot sind!"

cap. 8. Die Rede des Phädrus und die jetzt folgende des Pausanias sind mit einander so nahe verwandt, dafs Plato es nicht für nötig gehalten hat, sie nach seiner sonstigen Sitte durch ein kleines Intermezzo zu trennen. Er deutet vielmehr ihre Zusammengehörigkeit geradezu an damit, dafs er wie in seinen einleitenden, so in seinen Schlufsworten den Pausanias sich an Phädrus wenden läfst.

Den gelehrten Kommentatoren bin ich in der Beurteilung der Rede des Pausanias zu folgen ganz aufser stande. Steinhart urteilt über die Rede des Pausanias: „Sie erinnert an die erste Sokratische Rede im Phädrus; in beiden wird eine höhere und niedere Liebe unterschieden, in beiden gegenseitige Förderung in Geistesbildung und Tugend als Zweck der wahren Liebe gesetzt, aber in beiden die unnatürliche Sinnenlust nicht schlechthin verdammt, sondern ausdrücklich unter gewissen Bedingungen zugelassen, so dafs dadurch eine widerliche Heuchelei und Selbsttäuschung mit sittlichen Redensarten entsteht, die doch nur das tief Unsittliche des Verhältnisses verdecken sollen u. s. w. Hug sagt: „Der Standpunkt, auf dem Pausanias steht, ist als derjenige des verfeinerten sinnlichen Eros zu bezeichnen: das sinnliche Verhältnis ist dann gestattet, wenn der Geliebte vom Liebhaber in Tugend und Einsicht gefördert werden kann" u. s. w. Ich sage mir zunächst, Plato würde als Künstler einen ganz groben Fehler begangen haben, wenn er in der Gesellschaft der höchstgebildeten Männer Athens den Pausanias, der, wie wir aus einem anderen Dialoge wissen, noch dazu der erklärte *ἐραστὴς* des Agathon war, unnatürliche Sinnenlust als unter irgend welchen Umständen erlaubt hätte hinstellen lassen. Es scheint mir das geradezu unmöglich zu sein. Frage ich nun weiter: was hat denn die hochgelehrten Herren zu dieser Auffassung gebracht? so mufs ich mir antworten: die Wiedergabe des Ausdruckes *χαρίζεσθαι ἐραστῇ*. Diesen Ausdruck hat man aufgefafst, wie er

εἶχε· νῦν δὲ οὐ γάρ ἐστιν εἷς· μὴ ὄντος δὲ ἑνὸς ὀρθότερόν ἐστι πρότερον προρρηθῆναι ὁπότερον δεῖ ἐπαινεῖν. ἐγὼ οὖν πειράσομαι τοῦτο ἐπανορθώσασθαι, πρῶτον μὲν Ἔρωτα φράσαι ὃν δεῖ ἐπαινεῖν, ἔπειτα ἐπαινέσαι ἀξίως τοῦ θεοῦ. πάντες γὰρ ἴσμεν ὅτι οὐκ ἔστιν ἄνευ Ἔρωτος Ἀφροδίτη. μιᾶς μὲν οὖν οὔσης εἷς ἂν ἦν Ἔρως· ἐπεὶ δὲ δὴ δύο ἐστόν, δύο ἀνάγκη καὶ Ἔρωτε εἶναι. πῶς δ' οὐ δύο τὼ θεά; ἡ μέν γέ που πρεσβυτέρα καὶ ἀμήτωρ Οὐρανοῦ θυγάτηρ, ἣν δὴ καὶ οὐρανίαν ἐπονομάζομεν· ἡ δὲ νεωτέρα Διὸς καὶ Διώνης, ἣν δὴ πάνδημον καλοῦμεν. ἀναγκαῖον δὴ καὶ Ἔρωτα τὸν μὲν τῇ ἑτέρᾳ συνεργὸν πάν-

im Phädrus aufgefafst werden mufs, von der sinnlichen, unsittlichen Hingabe. Dazu liegt aber hier nicht allein gar kein Grund vor, sondern manches verbietet geradezu eine solche Auffassung. Sowie man aber den Ausdruck von der herzlich freundschaftlichen Hingabe des Jünglings an den älteren, ihn umwerbenden Mann gebraucht sein läfst, kann man den Pausanias den Vorwurf „widerlicher Heuchelei“ u. s. w. nicht mehr machen. Wir müssen uns, glaube ich, hüten, der Darstellung mit jener Befangenheit entgegenzutreten, der das Verhältnis der Freundschaft zwischen einem älteren Manne und einem Jünglinge fremdartig und unsympathisch erscheint. Der Grieche stellte diese *φιλία* oder *παιδεραστία* höher als die Frauenliebe, während bei uns die Frauenliebe veredelt ist dadurch, dafs sich mit ihr die Freundschaft eint; die rechte Gattenliebe läuft schliefslich bei uns auf eine Freundschaft für das Leben hinaus. Ein solches Verhältnis aber war bei dem Griechen eine Ausnahme, wenn es auch vorkam, wie das Beispiel des Perikles und der Aspasia zeigt. Bei der Erklärung des 9. und der folgenden Kapitel werde ich auf die Frage zurückkommen.

Ich sehe in Pausanias den Phädrus, der eben gesprochen hat, in gröfseren Formen, den dem Phädrus gegenüber vollkommeneren Schüler der Sophistik und der sophistischen Rhetorik. Die dialektische Kunst des Beweises fehlt ihm fast in demselben Mafse, wie seinem Vorredner; in der Kunst der Phrasenmacherei, des hohlen Wortgeklingels, ist er ihm aber weit überlegen. Von seiner Rede gilt das Wort Goethes: „Getretener Quark wird breit, nicht stark“. In diesem Fehler liegt aber zugleich der dem Pausanias unbewufste Humor der Rede.

Der Gedankengang der Rede ist folgender: Es giebt, wie eine himmlische und eine irdische Aphrodite, so einen *ἔρως οὐράνιος* und einen *ἔρως πάνδημος*. Der *πάνδημος ἔρως* ist der *τῶν φαύλων ἀνθρώπων*, die nicht bestrebt sind, bewufst sittlich zu handeln, sondern *ἐργάζονται ὅ τι ἂν τύχῃ*; der *οὐράνιος ἔρως* ist der *τῶν γενναίων ἀνθρώπων*, der Freundschaft für das ganze Leben schliefst (*ὡς τὸν βίον ἅπαντα ξυνεσόμενοι καὶ κοινῇ συμβιωσόμενοι*). Den Wert beider zeigt der *νόμος*, die Sitte, bei den einzelnen Völkern. Wenig begabte Völker gestatten einfach das Eingehen der Freundschaft — *ἁπλῶς νενομοθέτηται καλὸν τὸ χαρίζεσθαι ἐρασταῖς*;

δημον ὀρθῶς καλεῖσθαι, τὸν δὲ οὐράνιον. ἐπαινεῖν μὲν οὖν δεῖ πάντας θεούς, ἃ δ' οὖν ἑκάτερος εἴληχε πειρατέον εἰπεῖν. πᾶσα γὰρ πρᾶξις ὧδ' ἔχει· αὐτὴ ἐφ' ἑαυτῆς πραττομένη οὔτε καλὴ οὔτε αἰσχρά. οἷον ὃ νῦν ἡμεῖς ποιοῦμεν, ἢ πίνειν ἢ ᾄδειν ἢ διαλέγεσθαι, οὐκ ἔστι τούτων αὐτὸ καλὸν οὐδέν, ἀλλ' ἐν τῇ πράξει, ὡς ἂν πραχθῇ, τοιοῦτο ἀπέβη· καλῶς μὲν γὰρ πραττόμενον καὶ ὀρθῶς καλὸν γίγνεται, μὴ ὀρθῶς δὲ αἰσχρόν. οὕτω δὴ καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ ὁ Ἔρως οὐ πᾶς ἐστι καλὸς οὐδὲ ἄξιος ἐγκωμιάζεσθαι, ἀλλ' ὁ καλῶς προτρέπων ἐρᾶν.

9. Ὁ μὲν οὖν τῆς πανδήμου Ἀφροδίτης ὡς ἀληθῶς πάνδημός ἐστι καὶ ἐξεργάζεται ὅ τι ἂν τύχῃ· καὶ οὗτός ἐστιν ὃν οἱ φαῦλοι τῶν ἀνθρώπων ἐρῶσιν. ἐρῶσι δὲ οἱ τοιοῦτοι πρῶτον μὲν οὐχ ἧττον γυναικῶν ἢ παίδων, ἔπειτα, ὧν καὶ ἐρῶσι, τῶν σωμάτων μᾶλλον ἢ τῶν ψυχῶν, ἔπειτα ὡς ἂν δύνωνται ἀνοητοτάτων, πρὸς τὸ διαπράξασθαι μόνον βλέποντες, ἀμελοῦντες δὲ τοῦ καλῶς ἢ μή. ὅθεν δὴ ξυμβαίνει αὐτοῖς, ὅ τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράττειν, ὁμοίως μὲν ἀγαθόν, ὁμοίως δὲ τοὐναντίον. ἔστι γὰρ καὶ ἀπὸ τῆς θεοῦ νεωτέρας τε οὔσης πολὺ ἢ τῆς ἑτέρας, καὶ μετεχούσης ἐν τῇ γενέσει καὶ θήλεος καὶ ἄρρενος. ὁ δὲ τῆς οὐρανίας πρῶτον μὲν οὐ μετεχούσης θήλεος ἀλλ' ἄρρενος μόνον· καὶ ἔστιν οὗτος ὁ τῶν παί-

bei unfreien Völkern ist Freundschaft zu schliefsen untersagt; bei freien und begabten Stämmen steht die Freundschaft hoch in Ansehen, wie die Beschäftigung mit der Philosophie und das Streben nach irgendwelcher anderen Tugend, weil sie zu sittlichem, edelem Leben führt. —

Zu den W. *ἐπαινεῖν μὲν οὖν πάντας — εἰπεῖν* sagt Stallbaum: Satius erit loci sententiam declarasse, quae haec est: Laudare omnes deos oportet; verumtamen quae uterque Amor propria habeat, id explicandum est. Wir würden vielleicht sagen: Ich denke nicht daran, irgend einen Gott (also auch nicht den *ἔρως πάνδημος*) tadeln zu wollen: nur was ein jeder (der *οὐράνιος* wie der *πάνδημος ἔρως*) wirkt, will ich zu zeigen versuchen.

cap. 9. Pausanias setzt die Wirkungen des *ἔρως πάνδημος* und des *ἔρως οὐράνιος* auseinander: die Menschen, welche dem ersteren Gotte dienen, handeln ohne sittliches Bewufstsein, ohne sittliches Ziel — *ὅ τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράττουσιν* —; die andern dagegen schliefsen Freundschaft für das Leben. Weil nun der Anhänger des *πάνδημος ἔρως* ein *ἀμελῶν τοῦ καλῶς ἢ μὴ πράττειν* ist, verfällt

δων ἔρως· ἔπειτα πρεσβυτέρας, ὕβρεως ἀμοίρου, ὅθεν δὴ ἐπὶ τὸ ἄρρεν τρέπονται οἱ ἐκ τούτου τοῦ ἔρωτος ἐπίπνοι, τὸ φύσει ἐρρωμενέστερον καὶ νοῦν μᾶλλον ἔχον ἀγαπῶντες. καί τις ἂν γνοίη καὶ ἐν αὐτῇ τῇ παιδεραστίᾳ τοὺς εἰλικρινῶς ὑπὸ τούτου τοῦ ἔρωτος ὡρμημένους. οὐ γὰρ ἐρῶσι παίδων, ἀλλ' ἐπειδὰν ἤδη ἄρχωνται νοῦν ἴσχειν· τοῦτο δὲ πλησιάζει τῷ γενειάσκειν. παρεσκευασμένοι γάρ, οἶμαι, εἰσὶν οἱ ἐντεῦθεν ἀρχόμενοι ἐρᾶν ὡς τὸν βίον ἅπαντα ξυνεσόμενοι καὶ κοινῇ συμβιωσόμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπατήσαντες, ἐν ἀφροσύνῃ λαβόντες ὡς νέον, καταγελάσαντες οἰχήσεσθαι ἐπ' ἄλλον ἀποτρέχοντες. χρῆν δὲ καὶ νόμον εἶναι μὴ ἐρᾶν παίδων, ἵνα μὴ εἰς ἄδηλον πολλὴ σπουδὴ ἀνηλίσκετο· τὸ γὰρ τῶν παίδων τέλος ἄδηλον οἷ τελευτᾷ κακίας καὶ ἀρετῆς ψυχῆς τε πέρι καὶ σώματος. οἱ μὲν οὖν ἀγαθοὶ τὸν νόμον τοῦτον αὐτοὶ αὑτοῖς ἑκόντες τίθενται, χρῆν δὲ καὶ τούτους τοὺς πανδήμους ἐραστὰς προσαναγκάζειν τὸ τοιοῦτον, ὥσπερ καὶ τῶν ἐλευθέρων γυναικῶν προσαναγκάζομεν αὐτοὺς καθ' ὅσον δυνάμεθα μὴ ἐρᾶν. οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ καὶ τὸ ὄνειδος πεποιηκότες, ὥστε τινὰς τολμᾶν λέγειν ὡς αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς· λέγουσι δὲ εἰς τούτους ἀποβλέποντες, ὁρῶντες αὐτῶν τὴν ἀκαιρίαν καὶ ἀδικίαν, ἐπεὶ οὐ δή που κοσμίως γε καὶ νομίμως ὁτιοῦν πραττόμενον ψόγον ἂν δικαίως φέροι. καὶ δὴ καὶ ὁ περὶ τὸν ἔρωτα νόμος ἐν μὲν ταῖς

er auch leicht dem *τὸ ὄνειδος ποιεῖν*, der unsittlichen *παιδεραστία* und ist schuld daran, dafs manche sich (im Widerwillen gegen diese Unsittlichkeit) soweit vergessen (*ὥστε τινὰς τολμᾶν*), den Satz aufzustellen (als allgemeingiltig): *αἰσχρὸν χαρίζεσθαι ἐρασταῖς*, (jede) Hingabe an Verehrer ist häfslich, unsittlich. So kann man aber nur sagen, wenn man einseitig die *ἀκαιρία* und *ἀδικία* der Jünger des *ἔρως πάνδημος* im Auge hat, während die sittlich reine Hingabe, *τὸ κοσμίως καὶ νομίμως πραττόμενον* d. i. *τὸ κοσμίως καὶ νομίμως χαρίζεσθαι ἐρασταῖς* einen Tadel billiger Weise nicht verdient hat. Das ist der Sinn der W. *οὗτοι γάρ εἰσιν οἱ καὶ τὸ ὄνειδος πεποιηκότες — ψόγον ἂν δικαίως φέροι* und deutlicher konnte es Pausanias kaum ausdrücken, dafs er einen Unterschied macht zwischen sittlicher und unsittlicher Hingabe und dafs er die letztere für verwerflich halte.

Bis hieher ist die Rede logisch klar, mit den W. *καὶ δὴ καὶ ὁ περὶ τὸν ἔρωτα νόμος* beginnt die Deklamation. Nach Art der sophistisch gebildeten Rhetoren — man

ἄλλαις πόλεσι νοῆσαι ῥᾴδιος· ἁπλῶς γὰρ ὥρισται· ὁ δ' ἐνθάδε καὶ ἐν Λακεδαίμονι ποικίλος. ἐν Ἤλιδι μὲν γὰρ καὶ ἐν Βοιωτοῖς, καὶ οὗ μὴ σοφοὶ λέγειν, ἁπλῶς νενομοθέτηται καλὸν τὸ χαρίζεσθαι ἐρασταῖς, καὶ οὐκ ἄν τις εἴποι οὔτε νέος οὔτε παλαιὸς ὡς αἰσχρόν, ἵνα, οἶμαι, μὴ πράγματ' ἔχωσι λόγῳ πειρώμενοι πείθειν τοὺς νέους, ἅτε ἀδύνατοι λέγειν· τῆς δὲ Ἰωνίας καὶ ἄλλοθι πολλαχοῦ αἰσχρὸν νενόμισται, ὅσοι ὑπὸ βαρβάροις οἰκοῦσι. τοῖς γὰρ βαρβάροις διὰ τὰς τυραννίδας αἰσχρὸν τοῦτό τε καὶ ἥ γε φιλοσοφία καὶ ἡ φιλογυμναστία· οὐ γάρ, οἶμαι, συμφέρει τοῖς ἄρχουσι φρονήματα μεγάλα ἐγγίγνεσθαι τῶν ἀρχομένων, οὐδὲ φιλίας ἰσχυρὰς καὶ κοινωνίας, ὃ δὴ μάλιστα φιλεῖ τά τε ἄλλα πάντα καὶ ὁ ἔρως ἐμποιεῖν. ἔργῳ δὲ τοῦτο ἔμαθον καὶ οἱ ἐνθάδε τύραννοι· ὁ γὰρ Ἀριστογείτονος ἔρως καὶ ἡ Ἁρμοδίου φιλία βέβαιος γενομένη κατέλυσεν αὐτῶν τὴν ἀρχήν. οὕτως οὗ μὲν αἰσχρὸν ἐτέθη χαρίζεσθαι ἐρασταῖς, κακίᾳ τῶν θεμένων κεῖται, τῶν μὲν ἀρχόντων πλεονεξίᾳ, τῶν δὲ ἀρχομένων ἀνανδρίᾳ· οὗ δὲ καλὸν ἁπλῶς ἐνομίσθη, διὰ τὴν τῶν θεμένων τῆς ψυχῆς ἀργίαν· ἐνθάδε δὲ πολὺ τούτων κάλλιον νενομοθέτηται, καὶ ὅπερ εἶπον, οὐ ῥᾴδιον κατανοῆσαι.

10. Ἐνθυμηθέντι γὰρ ὅτι λέγεται κάλλιον τὸ φανε-

vergleiche die erste Rede im Dialoge „Phädrus" — greift Pausanias einen nicht durch den dialektischen Gedankengang mit Notwendigkeit gebotenen, sondern einen zufällig eingeflochtenen Begriff auf und kommt von diesem nicht wieder los. Dieser Begriff ist der der Sitte, des νόμος, der in den W. οἱ μὲν οὖν ἀγαθοὶ τὸν νόμον τοῦτον κ. τ. ἑ. unschuldig einfließt, in dem νομίμως (ἐπεὶ οὐ δή που κοσμίως καὶ νομίμως ὁτιοῦν πραττόμενον ψόγον ἂν δικαίως φέροι) in überflüssiger Weise wieder aufgenommen wird und nun mit dem καὶ δὴ καὶ ὁ περὶ τὸν ἔρωτα νόμος das Thema für die weitere Deklamation bietet.

Nachdem die W. καὶ οὗ μὴ σοφοὶ λέγειν den Stolz des Schülers der Sophisten verraten haben, beginnt die breite Redeweise; er zerlegt, wie Phädrus, in dem οὐκ ἄν τις εἴποι κ. τ. ἑ. das τις in platter Weise in die einzig möglichen Bestandteile οὔτε νέος οὔτε παλαιὸς und wiederholt das οὗ μὴ σοφοὶ λέγειν in dem ἅτε ἀδύνατοι λέγειν. Ebenso fügt er dem Ausdruck φιλίας ἰσχυρὰς ein κοινωνίας bei und schließt den Satz mit dem breiten ὃ δὴ μάλιστα — ἐμποιεῖν, W., die inhaltslos, überflüssig sind, in denen das τά τε ἄλλα πάντα dazu ganz unbestimmt ist u. s. w.

cap. 10. Mit dem ἐνθυμηθέντι

ρῶς ἐρᾶν τοῦ λάθρᾳ, καὶ μάλιστα τῶν γενναιοτάτων καὶ ἀρίστων, κἂν αἰσχίους ἄλλων ὦσι, καὶ ὅτι αὖ ἡ παρακέλευσις τῷ ἐρῶντι παρὰ πάντων θαυμαστή, οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν ποιοῦντι, καὶ ἑλόντι καλὸν δοκεῖ εἶναι καὶ μὴ ἑλόντι αἰσχρόν, καὶ πρὸς τὸ ἐπιχειρεῖν ἑλεῖν ἐξουσίαν ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἐραστῇ θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ ἐπαινεῖσθαι, ἃ εἴ τις τολμῴη ποιεῖν ἄλλ' ὁτιοῦν διώκων καὶ βουλόμενος διαπράξασθαι πλὴν τοῦτο, φιλοσοφίας τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὀνείδη. εἰ γὰρ ἢ χρήματα βουλόμενος παρά του λαβεῖν ἢ ἀρχὴν ἄρξαι ἤ τιν' ἄλλην δύναμιν ἐθέλοι ποιεῖν οἷάπερ οἱ ἐρασταὶ πρὸς τὰ παιδικά, ἱκετείας τε καὶ ἀντιβολήσεις ἐν ταῖς δεήσεσι ποιούμενοι, καὶ ὅρκους ὀμνύντες, καὶ κοιμήσεις ἐπὶ θύραις, καὶ ἐθέλοντες δουλείας δουλεύειν οἵας οὐδ' ἂν δοῦλος οὐδείς, ἐμποδίζοιτο ἂν μὴ πράττειν οὕτω τὴν πρᾶξιν καὶ ὑπὸ φίλων καὶ ὑπὸ ἐχθρῶν, τῶν μὲν ὀνειδιζόντων κολακείας καὶ ἀνελευθερίας, τῶν δὲ νουθετούντων καὶ αἰσχυνομένων ὑπὲρ αὐτοῦ· τῷ δ' ἐρῶντι πάντα ταῦτα ποιοῦντι χάρις ἔπεται, καὶ δέδοται ὑπὸ τοῦ νόμου ἄνευ ὀνείδους πράττειν, ὡς πάγκαλόν τι πρᾶγμα διαπραττομένου. ὃ δὲ δεινότατον, ὥς γε λέγουσιν οἱ πολλοί, ὅτι καὶ ὀμνύντι μόνῳ

γὰρ nimmt Pausanias den Mund so voll, dafs er die Konstruktion verliert. Er spricht breit in den W. γενναιοτάτων καὶ ἀρίστων, in dem überflüssigen οὐχ ὥς τι αἰσχρὸν ποιοῦντι, in dem flachen Gegensatze ἑλόντι καλὸν καὶ μὴ ἑλόντι αἰσχρόν; er spricht geschraubt in den W. παρακέλευσις παρὰ πάντων θαυμαστή, ὁ νόμος δέδωκε τῷ ἐραστῇ θαυμαστὰ ἔργα ἐργαζομένῳ ἐπαινεῖσθαι und in dem Gegensatz zu der παρακέλευσις παρὰ πάντων, in den W. φιλοσοφίας τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὀνείδη „der Weisheit härtester Tadel dürfte sein Lohn sein“. Die Rede wird dann nach Art der Schwätzer (wie oben) weiter geführt durch Anknüpfung an einen nebensächlichen Ausdruck, an das ἄλλο ὁτιοῦν διώκων, dessen genereller Begriff in willkürliche Spezialitäten zerlegt wird mit den W. ἢ χρήματα βουλόμενος παρά του λαβεῖν ἢ ἀρχὴν ἄρξαι ἤ τιν' ἄλλην δύναμιν ἐθέλοι ποιεῖν. Die Breite des Ausdrucks zeigen die Wendungen ἱκετείας τε καὶ ἀντιβολήσεις ἐν ταῖς δεήσεσι, δουλείας δουλεύειν οἵας οὐδ' ἂν δοῦλος οὐδείς, καὶ ὑπὸ φίλων καὶ ὑπὸ ἐχθρῶν und in dem zu ὑπὸ φίλων καὶ ὑπὸ ἐχθρῶν chiastisch geordneten Participien τῶν μὲν ὀνειδιζόντων, τῶν δὲ νουθετούντων. Ganz überflüssig sind dann die W. τῷ δὲ ἐρῶντι πάντα — διαπραττομένου, in denen mit dem πράττειν, πρᾶγμα, διαπραττομένου

συγγνώμη παρὰ θεῶν ἐκβάντι τὸν ὅρκον· ἀφροδίσιον γὰρ ὅρκον οὔ φασιν εἶναι· οὕτω καὶ οἱ θεοὶ καὶ οἱ ἄνθρωποι πᾶσαν ἐξουσίαν πεποιήκασι τῷ ἐρῶντι, ὡς ὁ νόμος φησὶν ὁ ἐνθάδε.

Ταύτῃ μὲν οὖν οἰηθείη ἄν τις πάγκαλον νομίζεσθαι ἐν τῇδε τῇ πόλει καὶ τὸ ἐρᾶν καὶ τὸ φίλους γίγνεσθαι τοῖς ἐρασταῖς. ἐπειδὰν δὲ παιδαγωγοὺς ἐπιστήσαντες οἱ πατέρες τοῖς ἐρωμένοις μὴ ἐῶσι διαλέγεσθαι τοὺς ἐραστάς, καὶ τῷ παιδαγωγῷ ταῦτα προστεταγμένα ᾖ, ἡλικιῶται δὲ καὶ ἑταῖροι ὀνειδίζωσιν, ἐάν τι ὁρῶσι τοιοῦτο γιγνόμενον, καὶ τοὺς ὀνειδίζοντας αὖ οἱ πρεσβύτεροι μὴ διακωλύωσι μηδὲ λοιδορῶσιν ὡς οὐκ ὀρθῶς λέγοντας, εἰς δὲ ταῦτά τις αὖ βλέψας ἡγήσαιτ' ἂν πάλιν αἴσχιστον τὸ τοιοῦτον ἐνθάδε νομίζεσθαι. τὸ δέ, οἶμαι, ὧδ' ἔχει· οὐχ ἁπλοῦν ἐστίν, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἐλέχθη, οὔτε καλὸν εἶναι αὐτὸ καθ' αὑτὸ οὔτε αἰσχρόν, ἀλλὰ καλῶς μὲν πραττόμενον καλόν, αἰσχρῶς δὲ αἰσχρόν. αἰσχρῶς μὲν οὖν ἐστι πονηρῷ τε καὶ πονηρῶς χαρίζεσθαι, καλῶς δὲ χρηστῷ τε καὶ καλῶς. πονηρὸς δ' ἔστιν ἐκεῖνος ὁ ἐραστὴς ὁ πάνδημος, ὁ τοῦ σώματος μᾶλλον ἢ τῆς ψυχῆς ἐρῶν· καὶ γὰρ οὐδὲ μόνιμός ἐστιν, ἅτε οὐ μονίμου ἐρῶν πράγματος. ἅμα γὰρ τῷ τοῦ σώματος ἄνθει λήγοντι, οὗπερ ἤρα, οἴχετ' ἀποπτάμενος, πολλοὺς λόγους καὶ ὑποσχέσεις καταισχύνας· ὁ δὲ τοῦ ἤθους χρηστοῦ ὄντος ἐραστὴς διὰ βίου μένει, ἅτε μονίμῳ συντακείς. τούτους δὴ βούλεται ὁ ἡμέτερος νόμος εὖ καὶ καλῶς βασανίζειν, καὶ τοῖς μὲν χαρίσασθαι, τοὺς δὲ διαφεύγειν. διὰ ταῦτα οὖν τοῖς μὲν διώκειν παρακελεύεται,

gespielt wird, und lächerlich übertrieben ist der Gedanke der W. *καὶ οἱ θεοὶ καὶ οἱ ἄνθρωποι πᾶσαν ἐξουσίαν πεποιήκασι τῷ ἐρῶντι.*

Die Breite des Ausdrucks in der zweiten Hälfte des Kapitels liegt klar zu Tage. Wie im vorigen Kapitel, so weist auch hier Pausanias die Billigung eines zwischen dem Verehrer und dem Geliebten bestehenden unsittlichen Verhältnisses durchaus klar und mehr denn zu deutlich zurück. Er gebraucht zuerst statt des *χαρίζεσθαι ἐραστῇ* den klareren Ausdruck *τὸ φίλους γίγνεσθαι τοῖς ἐρασταῖς*. Er sagt dann sonnenklar: *αἰσχρόν ἐστι πονηρῷ τε καὶ πονηρῶς χαρίζεσθαι* und *πονηρὸς δ' ἔστιν ἐκεῖνος ὁ ἐραστὴς ὁ πάνδημος, ὁ τοῦ σώματος μᾶλλον ἢ τῆς ψυχῆς ἐρῶν*. Er sagt es endlich noch

τοῖς δὲ φεύγειν, ἀγωνοθετῶν καὶ βασανίζων, ποτέρων ποτέ ἐστιν ὁ ἐρῶν καὶ ποτέρων ὁ ἐρώμενος. οὕτω δὴ ὑπὸ ταύτης τῆς αἰτίας πρῶτον μὲν τὸ ἁλίσκεσθαι ταχὺ αἰσχρὸν νενόμισται, ἵνα χρόνος ἐγγένηται, ὃς δὴ δοκεῖ τὰ πολλὰ καλῶς βασανίζειν· ἔπειτα τὸ ὑπὸ χρημάτων καὶ ὑπὸ πολιτικῶν δυνάμεων ἁλῶναι αἰσχρόν, ἐάν τε κακῶς πάσχων πτήξῃ καὶ μὴ καρτερήσῃ, ἄν τ' εὐεργετούμενος εἰς χρήματα ἢ εἰς διαπράξεις πολιτικὰς μὴ καταφρονήσῃ· οὐδὲν γὰρ δοκεῖ τούτων οὔτε βέβαιον οὔτε μόνιμον εἶναι, χωρὶς τοῦ μηδὲ πεφυκέναι ἀπ' αὐτῶν γενναίαν φιλίαν. μία δὴ λείπεται τῷ ἡμετέρῳ νόμῳ ὁδός, εἰ μέλλει καλῶς χαριεῖσθαι ἐραστῇ παιδικά· ἔστι γὰρ ἡμῖν νόμος, ὥσπερ ἐπὶ τοῖς ἐρασταῖς ἦν δουλεύειν ἐθέλοντα ἡντινοῦν δουλείαν παιδικοῖς μὴ κολακείαν εἶναι μηδὲ ἐπονείδιστον, οὕτω δὴ καὶ ἄλλη μία μόνη δουλεία ἑκούσιος λείπεται οὐκ ἐπονείδιστος· αὕτη δέ ἐστιν ἡ περὶ τὴν ἀρετήν.

11. Νενόμισται γὰρ δὴ ἡμῖν, ἐάν τις ἐθέλῃ τινὰ θεραπεύειν ἡγούμενος δι' ἐκεῖνον ἀμείνων ἔσεσθαι ἢ κατὰ σοφίαν τινὰ ἢ κατὰ ἄλλο ὁτιοῦν μέρος ἀρετῆς, αὕτη αὖ ἡ ἐθελοδουλεία οὐκ αἰσχρὰ εἶναι οὐδὲ κολακεία. δεῖ δὴ τὼ νόμω τούτω ξυμβαλεῖν εἰς ταὐτό, τόν τε περὶ τὴν παιδεραστίαν καὶ τὸν περὶ τὴν φιλοσοφίαν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν, εἰ μέλλει ξυμβῆναι καλὸν γενέσθαι τὸ ἐραστῇ

einmal auf das allerdeutlichste im Schlufssatz des Kapitels: *μία δὴ λείπεται — ἡ περὶ τὴν ἀρετήν.* „Nur ein Weg bleibt nach unserer Sitte übrig, wenn in edler Weise ein Geliebter einem Verehrer sich hingeben soll: unsere Sitte verlangt, wie sie dem Verehrer dem Geliebten gegenüber jeglichen Dienst gestattet, ohne ihn niedriger Gesinnung (*κολακεία*) zu zeihen, dafs so auch nur ein einziger Dienst andererseits (*ἄλλη* d. h. andererseits, nämlich für den Geliebten) übrig bleibe, der keine Schande einträgt: *αὕτη δέ ἐστιν ἡ περὶ τὴν ἀρετήν.*

cap. 11. Wie hoch Pausanias die rechte *παιδεραστία* stellt, sagt er noch einmal deutlich im Schlufs seiner Rede. „Man mufs das, was die Sitte auf beiden Gebieten (*τὼ νόμω τούτω*), auf dem des *ἔρως οὐράνιος* und dem der *φιλοσοφία τε καὶ ἄλλη ἀρετὴ* erheischt, als ein einiges Sittengesetz hinstellen (*ξυμβαλεῖν εἰς ταὐτό*), vorausgesetzt, dafs (*εἰ*) die Hingabe des Geliebten an den Verehrer den Stempel des Schönen tragen soll", wie man deutsch etwa sagen würde, wenn man sich ebenso phrasenreich ausdrücken wollte, wie Pausanias, dessen W. *εἰ μέλλει ξυμβῆναι κα-*

παιδικὰ χαρίσασθαι. ὅταν γὰρ εἰς τὸ αὐτὸ ἔλθωσιν ἐραστής τε καὶ παιδικά, νόμον ἔχων ἑκάτερος, ὁ μὲν χαρισαμένοις παιδικοῖς ὑπηρετῶν ὁτιοῦν δικαίως ἂν ὑπηρετεῖν, ὁ δὲ τῷ ποιοῦντι αὐτὸν σοφόν τε καὶ ἀγαθὸν δικαίως αὖ ὁτιοῦν ἂν ὑπουργεῖν, καὶ ὁ μὲν δυνάμενος εἰς φρόνησιν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ξυμβάλλεσθαι, ὁ δὲ δεόμενος εἰς παίδευσιν καὶ τὴν ἄλλην σοφίαν κτᾶσθαι, τότε δὴ τούτων ξυνιόντων εἰς ταὐτὸν τῶν νόμων μοναχοῦ ἐνταῦθα ξυμπίπτει τὸ καλὸν εἶναι παιδικὰ ἐραστῇ χαρίσασθαι, ἄλλοθι δὲ οὐδαμοῦ. ἐπὶ τούτῳ καὶ ἐξαπατηθῆναι οὐδὲν αἰσχρόν· ἐπὶ δὲ τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ ἐξαπατωμένῳ αἰσχύνην φέρει καὶ μή. εἰ γάρ τις ἐραστῇ ὡς πλουσίῳ πλούτου ἕνεκα χαρισάμενος ἐξαπατηθείη καὶ μὴ λάβοι χρήματα, ἀναφανέντος τοῦ ἐραστοῦ πένητος, οὐδὲν ἧττον αἰσχρόν· δοκεῖ γὰρ ὁ τοιοῦτος τό γε αὑτοῦ ἐπιδεῖξαι, ὅτι ἕνεκα χρημάτων ὁτιοῦν ἂν ὁτῳοῦν ὑπηρετοῖ, τοῦτο δὲ οὐ καλόν. κατὰ τὸν αὐτὸν δὴ λόγον κἂν εἴ τις ὡς ἀγαθῷ χαρισάμενος καὶ αὐτὸς ὡς ἀμείνων ἐσόμενος διὰ τὴν φιλίαν τοῦ ἐραστοῦ ἐξαπατηθείη, ἀναφανέντος ἐκείνου κακοῦ καὶ οὐ κεκτημένου ἀρετήν, ὅμως καλὴ ἡ ἀπάτη· δοκεῖ γὰρ αὖ καὶ οὗτος τὸ καθ᾽ αὑτὸν δεδηλωκέναι, ὅτι ἀρετῆς γ᾽ ἕνεκα καὶ τοῦ βελτίων γενέσθαι πᾶν ἂν παντὶ προθυμηθείη, τοῦτο δὲ αὖ πάντων κάλλιστον· οὕτω πάντως γε καλὸν ἀρετῆς ἕνεκα χαρίζεσθαι.

Οὗτός ἐστιν ὁ τῆς οὐρανίας θεοῦ ἔρως καὶ οὐράνιος

λὸν γενέσθαι eigentlich überhaupt für den Gedanken ganz überflüssig sind und ein klares Verständnis mehr stören, als fördern. Das *δικαίως* in den W. *ὁτιοῦν δικαίως ὑπηρετεῖν* heifst aber nicht „mit Fug" (Hier. Müller), sondern ist ein Synonymon zu *κοσμίως καὶ νομίμως* und gleich *ἄνευ ἀδικίας* „in durch die *δίκη* erlaubter Weise". Zum Schlufs der Rede spinnt er noch einmal mit allergröfster Breite den unvermittelten und flachen Gedanken aus, dafs die Sitte es niemandem zur Schande anrechne, wenn er sich nach Tugend strebend einem Verehrer anschliefse und von diesem betrogen werde. Die nichtssagende Breite, mit welcher Pausanias zum Schlufs spricht, empfindet man am besten, wenn man sich seine Rede mit den letzten W. des vorigen Kapitels: *αὕτη δέ ἐστιν ἡ περὶ τὴν ἀρετήν,* abgeschlossen denkt. Alles, was er im 11. Kap. sagt, macht den Eindruck, als ob der Redner das Ende nicht finden könne.

καὶ πολλοῦ ἄξιος καὶ πόλει καὶ ἰδιώταις, πολλὴν ἐπιμέλειαν ἀναγκάζων ποιεῖσθαι πρὸς ἀρετὴν τόν τε ἐρῶντα αὐτὸν αὑτοῦ καὶ τὸν ἐρώμενον· οἱ δ' ἕτεροι πάντες τῆς ἑτέρας, τῆς πανδήμου.

Ταῦτά σοι, ἔφη, ὡς ἐκ τοῦ παραχρῆμα, ὦ Φαῖδρε, περὶ Ἔρωτος συμβάλλομαι. —

Παυσανίου δὲ παυσαμένου, διδάσκουσι γάρ με ἴσα λέγειν οὑτωσὶ οἱ σοφοί, ἔφη ὁ Ἀριστόδημος δεῖν μὲν Ἀριστοφάνη λέγειν, τυχεῖν δὲ αὐτῷ τινὰ ἢ ὑπὸ πλησμονῆς ἢ ὑπό τινος ἄλλου λύγγα ἐπιπεπτωκυῖαν καὶ οὐχ οἷόν τε εἶναι λέγειν, ἀλλ' εἰπεῖν αὐτόν — ἐν τῇ κάτω γὰρ αὐτοῦ τὸν ἰατρὸν Ἐρυξίμαχον κατακεῖσθαι — Ὦ — Ἐρυξίμαχε, — δίκαιος εἶ ἢ — παῦσαί με — τῆς λυγγὸς — ἢ λέγειν ὑπὲρ ἐμοῦ, ἕως ἂν ἐγὼ — παύσωμαι. καὶ τὸν Ἐρυξίμαχον εἰπεῖν Ἀλλὰ ποιήσω ἀμφότερα ταῦτα. ἐγὼ μὲν γὰρ ἐρῶ ἐν τῷ σῷ μέρει, σὺ δ' ἐπειδὰν παύσῃ, ἐν τῷ ἐμῷ· ἐν ᾧ δ' ἂν ἐγὼ λέγω, ἐὰν μέν σοι ἐθέλῃ ἀπνευστὶ ἔχοντι πολὺν χρόνον παύεσθαι ἡ λύγξ· εἰ δὲ μή, ὕδατι ἀνακογχυλίασον. εἰ δ' ἄρα πάνυ

Dafs Plato der Rede des Pausanias einen, wenn auch von dem Redner nicht beabsichtigten, komischen Eindruck beimifst, zeigt einmal die scherzhafte Wendung, mit welcher Aristodem, nachdem er sie vorgetragen, fortfährt: *Παυσανίου δὲ παυσαμένου* und *διδάσκουσι γάρ — οἱ σοφοί*, d. i., „als Pausanias pausierte — denn so lehren mich die Rhetoren (wie ihn) im Anklang zu reden“ u. s. w., und zeigt sodann das der Rede folgende Intermezzo, die Unterhaltung des Eryximachus und des Aristophanes. Nach der fliefsenden, phrasen- und wortreichen Rede des Pausanias kündigt der nächstverpflichtete Redner einen Schlucken an und dieser Redner ist der grofse Satiriker Aristophanes. Er spricht, weil durch den Schlucken behindert, wie ein Stammler: *ὦ — Ἐρυ — ξίμαχε — δίκαιος εἶ — ἢ — παῦσαί με κ. τ. ἑ.*; er spielt ebenfalls in dem *παῦσαι* und *παύσωμαι* auf den Vorredner an. Der Gegensatz ist so stark, dafs Plato wahrhaftig nicht nötig hatte, auf seine komische Wirkung ausdrücklich hinzudeuten. Und der nüchterne, verständige Arzt geht, wenn auch in urbanerer Weise, auf den Scherz ein; auch er spielt mit dem *παύσῃ, παύεσθαι, παύσεται* und giebt in diesem scherzenden Tone jene damals gewifs, wie heute, bekannten Mittel an: Halte den Atem an, gurgele mit Wasser, nimm eine Prise d. h. so lange ich rede, unterlafs jede schlechte Bemerkung; trinke nicht mehr so viel Wein, sondern tröste dich an einem Schluck Wasser und, (vielleicht!) nimm etwas Niefswurz! Und wirst du das gethan haben einmal oder zweimal, ist er auch noch so heftig, der Schlucken — *παύσεται*. Wie man diesen Rat-

ἰσχυρά ἐστιν, ἀναλαβών τι τοιοῦτον οἵῳ κινήσαις ἂν τὴν ῥῖνα, πτάρε· καὶ ἐὰν τοῦτο ποιήσῃς ἅπαξ ἢ δίς, καὶ εἰ πάνυ ἰσχυρά ἐστι, παύσεται. Οὐκ ἂν φθάνοις λέγων, φάναι τὸν Ἀριστοφάνη· ἐγὼ δὲ ταῦτα ποιήσω.

12. *Εἰπεῖν δὴ τὸν Ἐρυξίμαχον, Δοκεῖ τοίνυν μοι ἀναγκαῖον εἶναι, ἐπειδὴ Παυσανίας ὁρμήσας ἐπὶ τὸν λόγον καλῶς οὐχ ἱκανῶς ἀπετέλεσε, δεῖν ἐμὲ πειρᾶσθαι τέλος ἐπιθεῖναι τῷ λόγῳ. τὸ μὲν γὰρ διπλοῦν εἶναι τὸν Ἔρωτα δοκεῖ μοι καλῶς διελέσθαι· ὅτι δὲ οὐ μόνον ἐστὶν ἐπὶ ταῖς ψυχαῖς τῶν ἀνθρώπων πρὸς τοὺς καλοὺς ἀλλὰ καὶ πρὸς ἄλλα πολλὰ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις, τοῖς τε σώμασι*

schlägen „Wichtigthuerei" vorwerfen kann (A. Hug), verstehe ich nicht.

cap. 12. Liegt die komische Wirkung der Reden des Phädrus und des Pausanias gerade in dem kindlichen Ernst, mit welchem sie ihre Aufgabe zu lösen versuchen, so treiben die beiden jetzt folgenden Redner, Eryximachus und Aristophanes, mit Bewufstsein Scherz. Eryximachus ist es, der das Thema vorgeschlagen hat, der (Kap. 5) in so neckischer Weise seinen Freund Phädrus gereizt hat, den Reigen zu eröffnen. Er und Aristophanes verstehen sich, wie wir eben gesehen haben, recht gut. Auch ihre Reden sind unter einander verwandt, wie die des Phädrus und die des Pausanias. Sie scherzen beide, wie gesagt, mit Bewufstsein; der Scherz des einen, des Eryximachus, ist der des mafsvollen, nüchtern-praktischen Mannes, der des Aristophanes ist der übersprudelnde Witz des geistvollen Lustspieldichters. Eryximachus' Rede ist kurz und ihr Inhalt durchsichtig; der Gedanke, welchen er durchführt, ein durchaus verständiger: Eros ist der Herrscher des Alls; jede praktische Kunst ist nur das Verständnis der Erotik ihres Kreises; so die Heilkunst zumal, wie die Gymnastik und der Landbau. Ebenso beruht jede freie Kunst, wie die Musik, auf dem Verständnis, die Gegensätze in Einklang zu bringen, im Eros zu einen. Und wie Eros der Herr ist auf allen Gebieten menschlicher Kunst, so ist er auch die bewegende Ursache der physischen und der sittlichen Weltordnung: *ἐπὶ πᾶν ὁ θεὸς τείνει καὶ κατ᾽ ἀνθρώπινα καὶ κατὰ θεῖα πράγματα.*

Eryximachus knüpft an des Pausanias Hauptsatz vom zwiefachen Eros an und sagt scherzend, Pausanias habe „einen schönen Anlauf zu seiner Rede genommen, habe sie aber nicht genügend (erschöpfend) hinausgeführt". Der milde Scherz liegt in dem anerkennenden *ὁρμήσας ἐπὶ τὸν λόγον,* dem statt des *ἀρξάμενος* gebotenen Bilde. Während dann Pausanias im Beginn seiner Rede seine Aufgabe einführte mit dem stolzeren: *ἐγὼ οὖν πειράσομαι τοῦτο ἐπανορθώσασθαι,* sagt Eryximachus bescheidener: *δεῖ ἐμὲ πειρᾶσθαι τέλος ἐπιθεῖναι τῷ λόγῳ,* wohl auch hier mit diesem Scherz die Phrase *τέλος ἐπιθεῖναι* statt des einfachen Verbums gebrauchend. Er gesteht dann dem Vorredner in den W. *τὸ μὲν γὰρ διπλοῦν — διελέσθαι* noch einmal das *καλῶς* zu, giebt aber statt des

τῶν πάντων ζώων καὶ τοῖς ἐν τῇ γῇ φυομένοις καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ἐν πᾶσι τοῖς οὖσι, καθεωρακέναι μοι δοκῶ ἐκ τῆς ἰατρικῆς, τῆς ἡμετέρας τέχνης· ὡς μέγας καὶ θαυμαστὸς καὶ ἐπὶ πᾶν ὁ θεὸς τείνει καὶ κατ' ἀνθρώπινα καὶ κατὰ θεῖα πράγματα. ἄρξομαι δὲ ἀπὸ τῆς ἰατρικῆς λέγων, ἵνα καὶ πρεσβεύωμεν τὴν τέχνην.

Ἡ γὰρ φύσις τῶν σωμάτων τὸν διπλοῦν Ἔρωτα τοῦτον ἔχει. τὸ γὰρ ὑγιὲς τοῦ σώματος καὶ τὸ νοσοῦν ὁμολογουμένως ἕτερόν τε καὶ ἀνόμοιόν ἐστι, τὸ δὲ ἀνόμοιον ἀνομοίων ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ. ἄλλος μὲν οὖν ὁ ἐπὶ τῷ ὑγιεινῷ ἔρως, ἄλλος δὲ ὁ ἐπὶ τῷ νοσώδει. ἔστι δή, ὥσπερ ἄρτι Παυσανίας ἔλεγε τοῖς μὲν ἀγαθοῖς καλὸν χαρίζεσθαι τῶν ἀνθρώπων, τοῖς δὲ ἀκολάστοις αἰσχρόν, οὕτω καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς σώμασι τοῖς μὲν ἀγαθοῖς ἑκάστου τοῦ σώματος καὶ ὑγιεινοῖς καλὸν χαρίζεσθαι καὶ δεῖ, καὶ τοῦτό

οὐχ ἱκανῶς die urbanere Wendung *καθεωρακέναι μοι δοκῶ ἐκ τῆς ἰατρικῆς*, damit den Pausanias zugleich entschuldigend und seinen Gedanken bescheiden der Lehrerin, welcher er sein Leben gewidmet hat, zuweisend. Dieser Gedanke ist an sich ebenfalls spaſshaft, so gut, wie wenn heute in derselben Lage ein Arzt sagen würde: „Ich will die Frage einmal vom medizinischen Standpunkte aus beleuchten". Scherzend schlieſst er auch die Einleitung seiner Rede: *ἵνα καὶ πρεσβεύωμεν τὴν τέχνην*.

Die W. *τὸ ἀνόμοιον ἀνομοίων ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ* sind, glaube ich, so zu erklären: *ἀνόμοια* sind *τὸ ὑγιὲς* und *τὸ νοσοῦν*; also heiſsen die W., konkret ausgedrückt: *τὸ ὑγιὲς τοῦ νοσοῦντος* und *τὸ νοσοῦν τοῦ ὑγιοῦς ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ* d. h. das Gesunde begehrt des Kranken d. i. (*καὶ*) liebt es und das Kranke begehrt des Gesunden d. i. liebt es. Das Gesunde begehrt des Kranken heiſst aber: es strebt desselben Herr zu werden, wie auch das Kranke das Gesunde zu beherrschen, zu überwinden strebt. Der Scherz liegt hier in dem *καὶ ἐρᾷ*. Sehr fein ist der Ausdruck *ὁ ἐπὶ τῷ ὑγιεινῷ ἔρως*, der dem Ausdruck *ὁ τοῦ ὑγιεινοῦ ἔρως* nicht etwa entspricht. Die Übersetzung Schleiermachers: „ein anderer Eros also ist der über den Gesunden und ein anderer der über den Kranken" dürfte deutsch kaum verständlich sein. Auch Hier. Müllers Wiedergabe: „eine andere Liebe regt sich also in dem Gesunden, eine andere in dem Krankhaften" scheint mir nicht ganz zutreffend zu sein. Ich fasse die Dative *ὑγιεινῷ* und *νοσώδει* als Dative gen. neutr. und erkläre die W.: „eine andere ist die auf dem Gesunden basierende (und daher aus ihm erwachsende) Liebe, eine andere die auf dem Krankhaften beruhende".

Daſs weiterhin hinter der, ich möchte sagen, listigen Art, wie der Redner das ewige *καλὸν χαρίζεσθαι* des Pausanias für seinen Zweck verwendet, der Schalk steckt, dürfte wohl schwer zu leugnen sein. Klas-

ἐστιν ᾧ ὄνομα τὸ ἰατρικόν, τοῖς δὲ κακοῖς καὶ νοσώδεσιν αἰσχρόν τε καὶ δεῖ ἀχαριστεῖν, εἰ μέλλει τις τεχνικὸς εἶναι. ἔστι γὰρ ἰατρική, ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν, ἐπιστήμη τῶν τοῦ σώματος ἐρωτικῶν πρὸς πλησμονὴν καὶ κένωσιν, καὶ ὁ διαγιγνώσκων ἐν τούτοις τὸν καλόν τε καὶ αἰσχρὸν ἔρωτα, οὗτός ἐστιν ὁ ἰατρικώτατος, καὶ ὁ μεταβάλλειν ποιῶν, ὥστε ἀντὶ τοῦ ἑτέρου ἔρωτος τὸν ἕτερον κτᾶσθαι, καὶ οἷς μὴ ἔνεστιν ἔρως, δεῖ δ' ἐγγενέσθαι, ἐπιστάμενος ἐμποιῆσαι καὶ ἐνόντα ἐξελεῖν, ἀγαθὸς ἂν εἴη δημιουργός. δεῖ γὰρ δὴ τὰ ἔχθιστα ὄντα ἐν τῷ σώματι φίλα οἷόν τ' εἶναι ποιεῖν καὶ ἐρᾶν ἀλλήλων ἔστι δὲ ἔχθιστα τὰ ἐναντιώτατα, ψυχρὸν θερμῷ, πικρὸν γλυκεῖ, ξηρὸν ὑγρῷ, πάντα τὰ τοιαῦτα· τούτοις ἐπιστηθεὶς ἔρωτα ἐμποιῆσαι καὶ ὁμόνοιαν ὁ ἡμέτερος πρόγονος Ἀσκληπιός, ὥς φασιν οἵδε οἱ ποιηταὶ καὶ ἐγὼ πείθομαι, συνέστησε τὴν ἡμετέραν τέχνην. ἥ τε οὖν ἰατρική, ὥσπερ λέγω, πᾶσα διὰ τοῦ θεοῦ τούτου κυβερνᾶται, ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστικὴ καὶ γεωργία· μουσικὴ δὲ καὶ παντὶ κατάδηλος τῷ καὶ σμικρὸν προσέχοντι τὸν νοῦν ὅτι κατὰ ταὐτὰ ἔχει τούτοις, ὥσπερ ἴσως καὶ Ἡράκλειτος βούλεται λέγειν, ἐπεὶ τοῖς γε ῥήμασιν οὐ καλῶς λέγει. τὸ ἓν γάρ φησι διαφερόμενον αὐτὸ αὑτῷ

sisch aber ist die Definition der Heilkunst als der *ἐπιστήμη τῶν τοῦ σώματος ἐρωτικῶν* mit dem neckischen Zusatz *πρὸς πλησμονὴν καὶ κένωσιν*. Mit einem kleinen Scherz schliefst er dann auch den ersten Abschnitt der Rede: *ὥς φασιν οἵδε οἱ ποιηταὶ καὶ ἐγὼ πείθομαι* „wie die Herren Dichter hier, Aristophanes und Agathon und ihre Genossen zu behaupten pflegen und wie ich, der Jünger des Aeskulap, auch gern glauben will“.

Im zweiten Abschnitt des Kapitels erwähnt er, nach griechischer Redeweise vor dem Übergange zu einem neuen Gedanken das bisher Gesagte zusammenfassend (*ἥ τε οὖν ἰατρική — κυβερνᾶται*), vergleichend mit der Heilkunst die Gymnastik, als die der ersteren am nächsten verwandte Kunst, die *γεωργία* aber, zurückweisend auf das oben Gesagte *καὶ τοῖς ἐν τῇ γῇ φυομένοις*. Mit glücklichem Griff nimmt er dann aus dem geistigen Gebiete gerade die Musik heraus, da in ihr die Begriffe *ἁρμονία* und *συμφωνία*, die der *ὁμολογία τῶν πρότερον ἐναντίων* synonym sind, gegeben vorliegen. Der Mann des Studiums der Naturwissenschaft citiert dann nicht einen Dichter, sondern einen Heroen seiner Wissenschaft, den Heraklit. Es ist aber unrecht, in seiner Erklärung eines Satzes dieses Mannes eine ungehörige Hofmeisterei zu sehen; gerade die Interpretation eines Satzes von Heraklit, der den Beinamen *σκο-*

ξυμφέρεσθαι, ὥσπερ ἁρμονίαν τόξου τε καὶ λύρας. ἔστι δὲ πολλὴ ἀλογία ἁρμονίαν φάναι διαφέρεσθαι ἢ ἐκ διαφερομένων ἔτι εἶναι. ἀλλ' ἴσως τόδε ἐβούλετο λέγειν, ὅτι ἐκ διαφερομένων πρότερον τοῦ ὀξέος καὶ βαρέος, ἔπειτα ὕστερον ὁμολογησάντων γέγονεν ὑπὸ τῆς μουσικῆς τέχνης. οὐ γὰρ δή που ἐκ διαφερομένων γε ἔτι τοῦ ὀξέος καὶ βαρέος ἁρμονία ἂν εἴη. ἡ γὰρ ἁρμονία συμφωνία ἐστί, συμφωνία δὲ ὁμολογία τις· ὁμολογίαν δὲ ἐκ διαφερομένων, ἕως ἂν διαφέρωνται, ἀδύνατον εἶναι. διαφερόμενον δὲ αὖ καὶ μὴ ὁμολογοῦν ἀδύνατον ἁρμόσαι, ὥσπερ γε καὶ ὁ ῥυθμὸς ἐκ τοῦ ταχέος καὶ βραδέος διενηνεγμένων πρότερον, ὕστερον δὲ ὁμολογησάντων γέγονε. τὴν δὲ ὁμολογίαν πᾶσι τούτοις, ὥσπερ ἐκεῖ ἡ ἰατρική, ἐνταῦθα ἡ μουσικὴ ἐντίθησιν, ἔρωτα καὶ ὁμόνοιαν ἀλλήλων ἐμποιήσασα· καὶ ἔστιν αὖ μουσικὴ περὶ ἁρμονίαν καὶ ῥυθμὸν ἐρωτικῶν ἐπιστήμη. καὶ ἐν μέν γε αὐτῇ τῇ συστάσει ἁρμονίας τε καὶ ῥυθμοῦ οὐδὲν χαλεπὸν τὰ ἐρωτικὰ διαγιγνώσκειν, οὐδὲ ὁ διπλοῦς ἔρως ἐνταῦθά πως ἔστιν. ἀλλ' ἐπειδὰν δέῃ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους καταχρῆσθαι ῥυθμῷ τε καὶ ἁρμονίᾳ ἢ ποιοῦντα, ὃ δὴ μελοποιίαν καλοῦσιν, ἢ χρώμενον ὀρθῶς τοῖς πεποιημένοις μέλεσί τε καὶ μέτροις, ὃ δὴ παιδεία ἐκλήθη, ἐνταῦθα δὴ καὶ χαλεπὸν καὶ ἀγαθοῦ δημιουργοῦ δεῖ. πάλιν γὰρ ἥκει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι τοῖς μὲν κοσμίοις τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὡς ἂν κοσμιώτεροι γίγνοιντο οἱ μήπω ὄντες, δεῖ χαρίζεσθαι καὶ φυλάττειν τὸν τούτων ἔρωτα, καὶ οὗτός ἐστιν ὁ καλός, ὁ οὐράνιος, ὁ τῆς Οὐρανίας μούσης Ἔρως· ὁ δὲ Πολυ-

τεινὸς trug, dürfte für griechische Ohren kaum etwas Verletzendes gehabt haben.

Die W. *καὶ ἐν μὲν αὐτῇ τῇ συστάσει ἁρμονίας καὶ ῥυθμοῦ — ἀγαθοῦ δημιουργοῦ δεῖ* erkläre ich in folgender Weise: *σύστασις* ist hier nicht das Zusammenstellen, das Anordnen, sondern ist intransitiv zu fassen: das Angeordnetsein, die Ordnung, der Bestand. Der Gedanke besagt offenbar: „Da wo bereits Harmonie und Rhythmus besteht, ist es nicht schwer, *τὰ ἐρωτικὰ διαγιγνώσκειν*; denn da kann von einem doppelten Eros nicht mehr die Rede sein; da herrscht nur der *οὐράνιος ἔρως*. Wo man aber Harmonie und Rhythmus erst schaffen soll, da heifst es, sich als Meister zeigen.“ Die Stelle dürfte zu übersetzen sein:

μνίας ὁ πάνδημος, ὃν δεῖ εὐλαβούμενον προσφέρειν οἷς ἂν προσφέρῃ, ὅπως ἂν τὴν μὲν ἡδονὴν αὐτοῦ καρπώσηται, ἀκολασίαν δὲ μηδεμίαν ἐμποιήσῃ, ὥσπερ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ τέχνῃ μέγα ἔργον ταῖς περὶ τὴν ὀψοποιικὴν τέχνην ἐπιθυμίαις καλῶς χρῆσθαι, ὥστ' ἄνευ νόσου τὴν ἡδονὴν καρπώσασθαι. καὶ ἐν μουσικῇ δὴ καὶ ἐν ἰατρικῇ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ τοῖς ἀνθρωπείοις καὶ τοῖς θείοις, καθ' ὅσον παρείκει, φυλακτέον ἑκάτερον τὸν Ἔρωτα· ἔνεστον γάρ.

13. *Ἐπεὶ καὶ ἡ τῶν ὡρῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ σύστασις μεστή ἐστιν ἀμφοτέρων τούτων, καὶ ἐπειδὰν μὲν πρὸς ἄλληλα τοῦ κοσμίου τύχῃ ἔρωτος ἃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, τά τε θερμὰ καὶ τὰ ψυχρὰ καὶ ξηρὰ καὶ ὑγρά, καὶ ἁρμονίαν καὶ κρᾶσιν λάβῃ σώφρονα, ἥκει φέροντα εὐετηρίαν τε καὶ ὑγίειαν ἀνθρώποις καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις τε καὶ φυτοῖς, καὶ οὐδὲν ἠδίκησεν· ὅταν δὲ ὁ μετὰ τῆς ὕβρεως Ἔρως ἐγκρατέστερος περὶ τὰς τοῦ ἐνιαυτοῦ ὥρας γένηται, διαφθείρει τε πολλὰ καὶ ἠδίκησεν. οἵ τε γὰρ λοιμοὶ φιλοῦσι γίγνεσθαι ἐκ τῶν τοιούτων καὶ ἄλλ' αὖ ὅμοια πολλὰ νοσήματα καὶ τοῖς θηρίοις καὶ τοῖς φυτοῖς· καὶ γὰρ πάχναι καὶ χάλαζαι καὶ ἐρυσῖβαι ἐκ πλεονεξίας καὶ ἀκοσμίας περὶ ἄλληλα τῶν τοιούτων γίγνεται ἐρωτικῶν, ὧν ἐπιστήμη περὶ ἄστρων τε φορὰς καὶ ἐνιαυτῶν ὥρας ἀστρονομία καλεῖται.*

Ἔτι τοίνυν καὶ θυσίαι πᾶσαι καὶ οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ — ταῦτα δ' ἐστὶν ἡ περὶ θεούς τε καὶ ἀνθρώ-

„An dem Bestande der Harmonie und des Rhythmus selbst (d. i. da wo Harmonie und Rhythmus bereits bestehen und zu einander stimmen) ist es nicht schwer, das Gebiet der Erotik zu durchschauen, und es ist hier von einem zweifachen Eros gar keine Rede; aber wenn man vor den Menschen Rhythmus und Harmonie anwenden soll, entweder dichtend, in der sogenannten Liederdichtung, oder das gedichtete Lied und sein Metrum richtig verwendend, das was Erziehung heifst, da hat die Sache ihre Schwierigkeit und begehrt eines wackeren Meisters."

cap. 13. Dem *κόσμιος ἔρως*, dem sittlichen Eros, ist entgegengestellt *ὁ μετὰ τῆς ὕβρεως ἔρως*; *ὕβρις* ist bei Plato der Gegensatz der *σωφροσύνη*, des rechten Mafses; also ist *κόσμιος ἔρως* hier der „gemäfsigte" Eros, wie Hier. Müller richtig übersetzt. Mit dem Begriffe *μαντικὴ* bezeichnet dann Eryximachus das Gebiet dessen, was wir Religion nennen *ἡ περὶ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους πρὸς ἀλλήλους*

πους πρὸς ἀλλήλους κοινωνία — οὐ περὶ ἄλλο τί ἐστιν ἢ περὶ Ἔρωτος φυλακήν τε καὶ ἴασιν. πᾶσα γὰρ ἡ ἀσέβεια φιλεῖ γίγνεσθαι, ἐὰν μή τις τῷ κοσμίῳ Ἔρωτι χαρίζηται μηδὲ τιμᾷ τε αὐτὸν καὶ πρεσβεύῃ ἐν παντὶ ἔργῳ, ἀλλὰ [περὶ] τὸν ἕτερον, καὶ περὶ γονέας καὶ ζῶντας καὶ τετελευτηκότας καὶ περὶ θεούς· ἃ δὴ προστέτακται τῇ μαντικῇ ἐπισκοπεῖν [τοὺς Ἔρωτας] καὶ ἰατρεύειν, καὶ ἔστιν αὖ ἡ μαντικὴ φιλίας θεῶν καὶ ἀνθρώπων δημιουργὸς τῷ ἐπίστασθαι τὰ κατὰ ἀνθρώπους ἐρωτικά, ὅσα τείνει πρὸς θέμιν καὶ ἀσέβειαν. οὕτω πολλὴν καὶ μεγάλην, μᾶλλον δὲ πᾶσαν δύναμιν ἔχει ξυλλήβδην μὲν ὁ πᾶς Ἔρως, ὁ δὲ περὶ τἀγαθὰ μετὰ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης ἀποτελούμενος καὶ παρ' ἡμῖν καὶ παρὰ θεοῖς, οὗτος τὴν μεγίστην δύναμιν ἔχει καὶ πᾶσαν ἡμῖν εὐδαιμονίαν παρασκευάζει καὶ ἀλλήλοις δυναμένους ὁμιλεῖν καὶ φίλους εἶναι καὶ τοῖς κρείττοσιν ἡμῶν θεοῖς.

Ἴσως μὲν οὖν καὶ ἐγὼ τὸν Ἔρωτα ἐπαινῶν πολλὰ παραλείπω, οὐ μέντοι ἑκών γε. ἀλλ' εἴ τι ἐξέλιπον, σὸν

κοινωνία d. i. der wechselseitige Verkehr in Bezug auf Götter wie auf Menschen, der wechselseitige Verkehr der Menschen gegenüber den Göttern, wie er sich in den *θυσίαι* darstellt, wie auch der Menschen unter sich, so dafs sich das Gebiet der Religion aus zwei Feldern zusammensetzt, welche heifsen: *ἡ πρὸς ἀλλήλους κοινωνία ἡ περὶ θεοὺς* und *ἡ πρὸς ἀλλήλους κοινωνία ἡ περὶ ἀνθρώπους*. Den Ausdruck *περὶ ἀνθρώπους* zerlegt er dann später in seine Einzelnheiten: *περὶ γονέας καὶ ζῶντας καὶ τετελευτηκότας*. So nennt er zuletzt denn auch die *μαντικὴ* einen *δημιουργὸς φιλίας θεῶν καὶ ἀνθρώπων* d. i. *φιλίας θεῶν καὶ φιλίας ἀνθρώπων*, der Liebe zu den Göttern und der Menschenliebe, und dies ist sie oder wird sie, weil oder soweit sie sich auf die *ἐρωτικὰ* des Menschenlebens (*τὰ κατὰ ἀνθρώπους ἐρωτικὰ*) versteht. Noch deutlicher trennt der Redner in seinen Schlufsworten die Begriffe *ἡ πρὸς ἀλλήλους κοινωνία ἡ περὶ θεοὺς* und *ἡ πρὸς ἀλλήλους κοινωνία ἡ περὶ ἀνθρώπους*, wenn er sagt, Eros schaffe uns alles Glück d. h. (*καὶ*) er bewirke, dafs wir im stande seien, mit einander in Freundschaft zu verkehren, wie mit denen, die über uns stehen, den Göttern. Ich kann deshalb der Ansicht Hugs nicht folgen, welcher sagt: „Wenn der Mensch dem guten Eros in seinem Verhalten zu den Göttern folgt, so ist er *εὐσεβής*; folgt er dem schlechten, so ist er *ἀσεβής*. Der Redner geht aber in etwas unklarer Weise über die frühere Definition (*ταῦτα δ' ἐστὶν — κοινωνία*) des Begriffes Religion hinaus, insofern er aus dem Gebiete der Sittlichkeit, dem richtigen Verhältnisse zu den Mitmenschen (*δι-*

ἔργον, ὦ Ἀριστόφανες, ἀναπληρῶσαι· ἢ εἴ πως ἄλλως ἐν νῷ ἔχεις ἐγκωμιάζειν τὸν θεόν, ἐγκωμίαζε, ἐπειδὴ καὶ τῆς λυγγὸς πέπαυσαι. —

Ἐκδεξάμενον οὖν ἔφη εἰπεῖν τὸν Ἀριστοφάνη ὅτι Καὶ μάλ' ἐπαύσατο, οὐ μέντοι πρίν γε τὸν πταρμὸν προσενεχθῆναι αὐτῇ, ὥστε με θαυμάζειν, εἰ τὸ κόσμιον τοῦ σώματος ἐπιθυμεῖ τοιούτων ψόφων καὶ γαργαλισμῶν, οἷον καὶ ὁ πταρμός ἐστι· πάνυ γὰρ εὐθὺς ἐπαύσατο, ἐπειδὴ αὐτῷ τὸν πταρμὸν προσήνεγκα. καὶ τὸν Ἐρυξίμαχον, Ὦ 'γαθέ, φάναι, Ἀριστόφανες, ὅρα τί ποιεῖς. γελωτοποιεῖς μέλλων λέγειν, καὶ φύλακά με τοῦ λόγου ἀναγκάζεις γίγνεσθαι τοῦ σεαυτοῦ, ἐάν τι γελοῖον εἴπῃς, ἐξόν σοι ἐν εἰρήνῃ λέγειν. καὶ τὸν Ἀριστοφάνη γελάσαντα εἰπεῖν Εὖ λέγεις, ὦ Ἐρυξίμαχε, καί μοι ἔστω ἄρρητα τὰ εἰρημένα. ἀλλὰ μή με φύλαττε, ὡς ἐγὼ φοβοῦμαι περὶ τῶν μελλόντων ῥηθήσεσθαι, οὔ τι μὴ γελοῖα εἴπω, τοῦτο μὲν γὰρ ἂν κέρδος εἴη καὶ τῆς ἡμετέρας μούσης ἐπιχώριον, ἀλλὰ μὴ καταγέλαστα. Βαλών γε, φάναι, ὦ Ἀριστόφανες, οἴει ἐκφεύξεσθαι· ἀλλὰ πρόσεχε τὸν νοῦν καὶ οὕτω λέγε ὡς δώσων λόγον· ἴσως μέντοι, ἂν δόξῃ μοι, ἀφήσω σε.

14. Καὶ μήν, ὦ Ἐρυξίμαχε, εἰπεῖν τὸν Ἀριστοφάνη,

καιοσύνη), einen Teil, das Verhalten zu den Eltern, in das Gebiet der Frömmigkeit hinüberzieht u. s. w.“ Ich vermag eine Unklarheit in den Worten des Eryximachus nicht zu entdecken. —

Im folgenden Intermezzo giebt Eryximachus dem Aristophanes das Wort, ihn neckend mit den W. *ἐπειδὴ καὶ τῆς λυγγὸς πέπαυσαι.* In seiner Antwort giebt Aristophanes in köstlicher Weise den Scherz zurück: er giebt das lachende Beispiel zu den Sätzen des Vorredners: bei ihm hat auch — er hat ja den Schlucken verloren — das *κόσμιον τοῦ σώματος*, die sittliche Kraft des Körpers, gesiegt; aber, sagt er, es ist doch wunderbar, dafs sie dazu so vielen Spektakels und Gekitzels verlangt. Der Sinn der Antwort des Eryximachus ist: „Warte nur, Freund Aristophanes, ich werde dir vergelten. Du kalauerst und hast doch noch deine Rede vor dir; ich werde aufmerken und sehen, ob dir nicht auch beizukommen ist.“ Das ganze Intermezzo bietet Rede und Gegenrede zweier witziger Köpfe, die sich schrauben. Bei Leibe aber ist der eine, Eryximachus, nicht „der strenge Wächter der Würde bei der heutigen Unterhaltung“, noch spricht der andere, Aristophanes, „in affektiertem Ernste“ (Hug); vielmehr: *καὶ τὸν Ἀριστοφάνη γελάσαντα εἰπεῖν* d. i. Aristophanes mufste lachen und sagte u. s. f.

cap. 14. Liegt über der Rede

ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν, ᾗ ᾗ σύ τε καὶ Παυσανίας εἰπέτην. ἐμοὶ γὰρ δοκοῦσιν οἱ ἄνθρωποι παντάπασι τὴν τοῦ ἔρωτος δύναμιν οὐκ ᾐσθῆσθαι, ἐπεὶ αἰσθανόμενοί γε μέγιστ' ἂν αὐτοῦ ἱερὰ κατασκευάσαι καὶ βωμούς, καὶ θυσίας ἂν ποιεῖν μεγίστας, οὐχ ὥσπερ νῦν τούτων οὐδὲν γίγνεται περὶ αὐτόν, δέον πάντων μάλιστα γίγνεσθαι. ἔστι γὰρ θεῶν φιλανθρωπότατος, ἐπίκουρός τε ὢν τῶν ἀνθρώπων καὶ ἰατρὸς τούτων, ὧν ἰαθέντων μεγίστη εὐδαιμονία ἂν τῷ ἀνθρωπείῳ γένει εἴη. ἐγὼ οὖν πειράσομαι ὑμῖν εἰσηγήσασθαι τὴν δύναμιν αὐτοῦ, ὑμεῖς δὲ τῶν ἄλλων διδάσκαλοι ἔσεσθε. δεῖ δὲ πρῶτον ὑμᾶς μαθεῖν τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν καὶ τὰ παθήματα αὐτῆς. ἡ γὰρ πάλαι ἡμῶν φύσις οὐχ αὕτη ἦν, ἥπερ νῦν, ἀλλ' ἀλλοία. πρῶτον μὲν γὰρ τρία ἦν τὰ γένη τὰ τῶν ἀνθρώπων, οὐχ ὥσπερ νῦν δύο, ἄρρεν καὶ θῆλυ, ἀλλὰ καὶ τρίτον προσῆν

des Eryximachus ein Hauch feinen, ich möchte sagen, stillen Humors, so giebt uns Plato in des Aristophanes Rede ein Beispiel übersprudelnden Witzes, eine Komposition, die sich dem Besten anreiht, was auf dem Gebiete des Witzes jemals ist geleistet worden. Grobkörniger, derber, hier und da an das Cynische streifender Witz paart sich mit leiser Ironie und Satire, und aus dem tollsten Treiben schaut der fast schwermütige Gedanke hervor: „in der Seele des Menschen lebt ein Sehnen, über dessen Ursprung kein Philosoph Aufklärung zu geben im stande ist“. In ihrer Form gleicht die Rede der des Eryximachus, wie die des Pausanias der des Phädrus verwandt war: sie verschmäht allen Phrasenprunk und spricht in einfachen, klaren Satzbildungen.

Ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν ᾗ ᾗ σύ τε καὶ Παυσανίας εἰπέτην, beginnt Aristophanes, anspielend auf die W. des Eryximachos: *εἴ πως ἄλλως ἐν νῷ ἔχεις ἐγκωμιάζειν τὸν θεόν* und den Arzt zugleich neckend dadurch, dafs er ihn, den einfachen, nüchternen Mann, mit dem Schwätzer zusammenstellt. Dann spricht er ein grofses Wort gelassen aus, wenn er den Menschen überhaupt, also auch den bisherigen Rednern, jedes Verständnis für die Macht des Eros abspricht, sich als den alleinigen ächten Interpreten derselben hinstellt und mit erheuchelter Vornehmheit mit der Bestimmtheit der Futurform seinen Freunden zuruft: *ὑμεῖς δὲ τῶν ἄλλων διδάσκαλοι ἔσεσθε.* Der nun folgende Gedanke von dem dritten Geschlecht gehört zu jener Art toller Erfindung, von der man sagt, es liege Methode darin. Ein solcher Gedanke ist heute oft ausgesprochen: „es giebt eine vierte Dimension“; nur dafs hinter diesem Gedanken kein Humor steckt, sondern seine Erfinder ihn in aller ehrbaren Weisheit ausgesprochen haben. Aristophanes giebt seinen frappierenden Gedanken langsam, mit einer wohlgefälligen Breite: *οὐχ αὕτη ἦν, ἥπερ νῦν, ἀλλ' ἀλλοία — οὐχ ὥσπερ νῦν δύο, ἄρρεν καὶ θῆλυ, ἀλλὰ καὶ τρίτον*

κοινὸν ὂν ἀμφοτέρων τούτων, οὗ νῦν ὄνομα λοιπόν, αὐτὸ δὲ ἠφάνισται· ἀνδρόγυνον γὰρ ἓν τότε μὲν ἦν καὶ εἶδος καὶ ὄνομα ἐξ ἀμφοτέρων κοινὸν τοῦ τε ἄρρενος καὶ θήλεος, νῦν δ' οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἢ ἐν ὀνείδει ὄνομα κείμενον. ἔπειτα ὅλον ἦν ἑκάστου τοῦ ἀνθρώπου τὸ εἶδος στρογγύλον, νῶτον καὶ πλευρὰς κύκλῳ ἔχον, χεῖρας δὲ τέτταρας εἶχε καὶ σκέλη τὰ ἴσα ταῖς χερσί, καὶ πρόσωπα δύ' ἐπ' αὐχένι κυκλοτερεῖ, ὅμοια πάντῃ· κεφαλὴν δ' ἐπ' ἀμφοτέροις τοῖς προσώποις ἐναντίοις κειμένοις μίαν καὶ ὦτα τέτταρα, καὶ αἰδοῖα δύο καὶ τἆλλα πάντα ὡς ἀπὸ τούτων ἄν τις εἰκάσειεν. ἐπορεύετο δὲ καὶ ὀρθὸν ὥσπερ νῦν, ὁποτέρωσε βουληθείη· καὶ ὁπότε ταχὺ ὁρμήσειε θεῖν, ὥσπερ οἱ κυβιστῶντες εἰς ὀρθὸν τὰ σκέλη περιφερόμενοι κυβιστῶσι κύκλῳ, ὀκτὼ τότε οὖσι τοῖς μέλεσιν ἀπερειδόμενοι ταχὺ ἐφέροντο κύκλῳ. ἦν δὲ διὰ ταῦτα τρία τὰ γένη καὶ τοιαῦτα, ὅτι τὸ μὲν ἄρρεν ἦν τοῦ ἡλίου τὴν ἀρχὴν ἔκγονον, τὸ δὲ θῆλυ τῆς γῆς, τὸ δὲ ἀμφοτέρων μετέχον τῆς σελήνης, ὅτι καὶ ἡ σελήνη ἀμφοτέρων μετέχει· περιφερῆ δὲ δὴ ἦν καὶ αὐτὰ καὶ ἡ πορεία αὐτῶν διὰ τὸ τοῖς γονεῦσιν ὅμοια εἶναι. ἦν οὖν τὴν ἰσχὺν δεινὰ καὶ τὴν ῥώμην, καὶ

προσῆν — *οὗ νῦν ὄνομα λοιπόν, αὐτὸ δὲ ἠφάνισται.* Dann endlich kommt das Schlagwort: *ἀνδρόγυνον γὰρ κ. τ. ἑ.* Diesem Geschlecht sendet er dann einen seinen Untergang betrauernden Seufzer nach: *νῦν δ' οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἢ ἐν ὀνείδει ὄνομα κείμενον* „jetzt ist es entschwunden und zum Schimpfwort ist sein Name geworden". In der Beschreibung des köstlichen Urmenschen sind *χεῖρες* und *σκέλη* nicht „Hände und Füſse", sondern „Arme und Beine". In der Übersetzung muſs auch die Wortstellung beibehalten werden, soviel dies möglich: „Rücken und Seiten hatte er ringsherum, Arme hatte er vier und Schenkel ebensoviel wie Arme, und Gesichter zwei auf einem Nacken, der ringsum lief, ganz gleich alle beide" u. s. w. Sodann ist auf die neckischen Zusätze zu achten, auf das urkomische *ὅμοια πάντῃ* d. h. konkreter gesagt „beide mit gleich langen Nasen", auf das *καὶ τἆλλα πάντα ὡς ἀπὸ τούτων ἄν τις εἰκάσειεν,* wie sich einer nach dem Gesagten leicht ein Bild davon machen kann (Hug giebt das Bild wirklich, ein Konterfei siamesischer Zwillinge, welche auf dem gemeinsamen Bauche die Marke tragen: (*νῶτον* *πλευρά* *νῶτον*), auf das *ὁποτέρωσε βουληθείη,* ferner auf die wunderliche Reihenfolge: *κεφαλὴν μίαν καὶ ὦτα τέτταρα καὶ αἰδοῖα δύο.* Wunderbar wie die Gestalt, so wunderbar ist die Abkunft des Urmenschen: vom Helios stammt das männliche Geschlecht, von der Erde das weibliche und

τὰ φρονήματα μεγάλα εἶχον, ἐπεχείρησαν δὲ τοῖς θεοῖς, καὶ ὃ λέγει Ὅμηρος περὶ Ἐφιάλτου τε καὶ Ὤτου, περὶ ἐκείνων λέγεται, τὸ εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνάβασιν ἐπιχειρεῖν ποιεῖν, ὡς ἐπιθησομένων τοῖς θεοῖς.

15. Ὁ οὖν Ζεὺς καὶ οἱ ἄλλοι θεοὶ ἐβουλεύοντο, ὅ τι χρὴ αὐτοὺς ποιῆσαι, καὶ ἠπόρουν· οὔτε γὰρ ὅπως ἀποκτείναιεν εἶχον καὶ ὥσπερ τοὺς γίγαντας κεραυνώσαντες τὸ γένος ἀφανίσαιεν — αἱ τιμαὶ γὰρ αὐτοῖς καὶ ἱερὰ τὰ παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἠφανίζετο — οὔθ᾽ ὅπως ἐῷεν ἀσελγαίνειν. μόγις δὴ ὁ Ζεὺς ἐννοήσας λέγει ὅτι Δοκῶ μοι, ἔφη, ἔχειν μηχανήν, ὡς ἂν εἶέν τε ἄνθρωποι καὶ παύσαιντο τῆς ἀκολασίας ἀσθενέστεροι γενόμενοι. νῦν μὲν γὰρ αὐτούς, ἔφη, διατεμῶ δίχα ἕκαστον, καὶ ἅμα μὲν ἀσθενέστεροι ἔσονται, ἅμα δὲ χρησιμώτεροι ἡμῖν διὰ τὸ πλείους τὸν ἀριθμὸν γεγονέναι· καὶ βαδιοῦνται ὀρθοὶ ἐπὶ δυοῖν σκελοῖν· ἐὰν δ᾽ ἔτι δοκῶσιν ἀσελγαίνειν καὶ μὴ ἐθέλωσιν ἡσυχίαν ἄγειν, πάλιν αὖ, ἔφη, τεμῶ δίχα, ὥστ᾽ ἐφ᾽ ἑνὸς πορεύσονται σκέλους ἀσκωλίζοντες. ταῦτα εἰπὼν

das dritte vom Mond (dem irrenden Ritter fein, wie Shakespeare ihn nennt), der nicht weifs, ob er Erde oder Sonne ist, sondern an beiden seinen Teil hat.

cap. 15. In diesem Kapitel spottet Aristophanes der Götter und Menschen. Zeus und die anderen Götter berieten, was sie thun sollten, *καὶ ἠπόρουν* „und fanden keinen Ausweg“. Denn der Menschen Geschlecht durften sie nicht töten, nicht von der Bildfläche verschwinden lassen; denn sonst wären auch die Opfer verschwunden. Dann platzt Zeus mit einem dumm-einfachen Mittel heraus: „Ich werde sie zerschneiden, da gewinnen wir zwiefach: einmal werden sie schwächer und sodann nützen sie uns mehr (*χρησιμώτεροι*), da ihrer mehr werden.“ Der Plan ist brutal und die Ausführung göttlich roh. Zeus zerschneidet die armen Wesen, wie der Knecht eines Scharfrichters, und Apollo näht ihnen die Haut zusammen, dreht ihnen den Kopf zurecht und glättet an ihrem Körper die Falten, wie ein Gerber oder Schuster die Rindshaut. Nur wenige Falten läfst er bestehen, damit sie gedenken der Operation, welche in der Urzeit mit ihnen vorgenommen wurde (*τοῦ παλλαιοῦ πάθους*). Und wie behäbig läfst der Dichter den Vater Zeus sprechen, mit dem *ἅμα μὲν* und dem *ἅμα δέ*, mit dem gnädigen Zusatz: *καὶ βαδιοῦνται ὀρθοὶ ἐπὶ δυοῖν σκελοῖν*, mit der für die armen Menschenkinder nicht sehr erbaulichen Perspektive in die Zukunft: *πάλιν αὖ τεμῶ δίχα, ὥστ᾽ ἐφ᾽ ἑνὸς πορεύσονται σκέλους ἀσκωλίζοντες.* Wie neckisch schildert er ferner die Thätigkeit beider Götter; er sagt nicht, Zeus habe die Menschen zerteilt, wie man eine Beere

ἔτεμνε τοὺς ἀνθρώπους δίχα, ὥσπερ οἱ τὰ ὄα τέμνοντες καὶ μέλλοντες ταριχεύειν, ἢ ὥσπερ οἱ τὰ ᾠὰ ταῖς θριξίν· ὅντινα δὲ τέμοι, τὸν Ἀπόλλω ἐκέλευε τό τε πρόσωπον μεταστρέφειν καὶ τὸ τοῦ αὐχένος ἥμισυ πρὸς τὴν τομήν, ἵνα θεώμενος τὴν αὑτοῦ τμῆσιν κοσμιώτερος εἴη ὁ ἄνθρωπος, καὶ τἆλλα ἰᾶσθαι ἐκέλευεν. ὁ δὲ τό τε πρόσωπον μετέστρεφε, καὶ συνέλκων πανταχόθεν τὸ δέρμα ἐπὶ τὴν γαστέρα νῦν καλουμένην, ὥσπερ τὰ σύσπαστα βαλάντια, ἓν στόμα ποιῶν ἀπέδει κατὰ μέσην τὴν γαστέρα, ὃ δὴ τὸν ὀμφαλὸν καλοῦσι. καὶ τὰς μὲν ἄλλας ῥυτίδας τὰς πολλὰς ἐξελέαινε καὶ τὰ στήθη διήρθρου, ἔχων τι τοιοῦτον ὄργανον οἷον οἱ σκυτοτόμοι, περὶ τὸν καλόποδα λεαίνοντες τὰς τῶν σκυτῶν ῥυτίδας· ὀλίγας δὲ κατέλιπε, τὰς περὶ αὐτὴν τὴν γαστέρα καὶ τὸν ὀμφαλόν, μνημεῖον εἶναι τοῦ παλαιοῦ πάθους.

Ἐπειδὴ οὖν ἡ φύσις δίχα ἐτμήθη, ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τὸ αὑτοῦ ξυνῄει, καὶ περιβάλλοντες τὰς χεῖρας καὶ συμπλεκόμενοι ἀλλήλοις, ἐπιθυμοῦντες συμφῦναι, ἀπέθνησκον ὑπὸ λιμοῦ καὶ τῆς ἄλλης ἀργίας διὰ τὸ μηδὲν ἐθέλειν χωρὶς ἀλλήλων ποιεῖν. καὶ ὁπότε τι ἀποθάνοι τῶν ἡμίσεων, τὸ δὲ λειφθείη, τὸ λειφθὲν ἄλλο ἐζήτει καὶ

oder ein Ei zerschneidet; er setzt hinzu: wie man die Beere zerschneidet, wenn man sie einmachen will, und wie man Eier zerteilt mit einem Haare. Einen nervösen Menschen kann das *ταῖς θριξίν* aufregen. Und nun der Auftrag an Apollo mit seiner mitten in die rohe Prozedur hineingeworfenen ethischen Folgerung: *ἵνα θεώμενος τὴν αὑτοῦ τμῆσιν κοσμιώτερος εἴη ὁ ἄνθρωπος* „damit der arme Kerl seinen Schnitt immer vor Augen habe und so bescheidener werde“. Endlich die wahrhaft schusterhafte Arbeit des Apollo, den man fast dabei schwitzen sieht: *συνέλκων πανταχόθεν τὸ δέρμα — ἓν στόμα ποιῶν ἀπέδει — τὰς ῥυτίδας τὰς πολλὰς ἐξελέαινε — τὰ στήθη διήρθρου* — ist es nicht, als ob ein Schuster ein Paar Wasserstiefeln über den Leisten arbeite? Und bei alledem kein das religiöse Gefühl verletzendes Wort; im Gegenteil, man hat den Eindruck, Zeus und Apollo, wenn sie das gehört hätten, aus vollem Herzen hätten sie mitlachen müssen.

Im zweiten Abschnitt des Kapitels weckt der Redner zunächst unser humoristisches Bedauern, wenn ich so sagen darf; man schäle nur das Gerippe aus dem ersten Satze und man wird mir Recht geben: *ποθοῦν ἕκαστον τὸ ἥμισυ τὸ αὑτοῦ ξυνῄει, καὶ ἀπέθνησκον ὑπὸ λιμοῦ καὶ τὸ λειφθὲν ἄλλο ἐζήτει καὶ οὕτως ἀπώλλυντο.* Um so wirksamer

συνεπλέκετο, εἴτε γυναικὸς τῆς ὅλης ἐντύχοι ἡμίσει, ὃ δὴ νῦν γυναῖκα καλοῦμεν, εἴτ᾽ ἀνδρός· καὶ οὕτως ἀπώλλυντο. ἐλεήσας δὲ ὁ Ζεὺς ἄλλην μηχανὴν πορίζεται, καὶ μετατίθησιν αὐτῶν τὰ αἰδοῖα εἰς τὸ πρόσθεν· τέως γὰρ καὶ ταῦτα ἐκτὸς εἶχον, καὶ ἐγέννων καὶ ἔτικτον οὐκ εἰς ἀλλήλους ἀλλ᾽ εἰς γῆν, ὥσπερ οἱ τέττιγες. μετέθηκέ τε οὖν οὕτως αὐτῶν εἰς τὸ πρόσθεν καὶ διὰ τούτων τὴν γένεσιν ἐν ἀλλήλοις ἐποίησε, διὰ τοῦ ἄρρενος ἐν τῷ θήλει, τῶνδε ἕνεκα, ἵνα ἐν τῇ συμπλοκῇ ἅμα μὲν εἰ ἀνὴρ γυναικὶ ἐντύχοι, γεννῷεν καὶ γίγνοιτο τὸ γένος, ἅμα δ᾽ εἰ καὶ ἄρρην ἄρρενι, πλησμονὴ γοῦν γίγνοιτο τῆς συνουσίας καὶ διαπαύοιντο καὶ ἐπὶ τὰ ἔργα τρέποιντο καὶ τοῦ ἄλλου βίου ἐπιμελοῖντο. ἔστι δὴ οὖν ἐκ τόσου ὁ ἔρως ἔμφυτος ἀλλήλων τοῖς ἀνθρώποις καὶ τῆς ἀρχαίας φύσεως συναγωγεὺς καὶ ἐπιχειρῶν ποιῆσαι ἓν ἐκ δυοῖν καὶ ἰάσασθαι τὴν φύσιν τὴν ἀνθρωπίνην.

16. Ἕκαστος οὖν ἡμῶν ἐστιν ἀνθρώπου ξύμβολον, ἅτε τετμημένος ὥσπερ αἱ ψῆτται, ἐξ ἑνὸς δύο. ζητεῖ δὴ ἀεὶ τὸ αὑτοῦ ἕκαστος ξύμβολον. ὅσοι μὲν οὖν τῶν ἀνδρῶν τοῦ κοινοῦ τμῆμά εἰσιν, ὃ δὴ τότε ἀνδρόγυνον ἐκαλεῖτο, φιλογύναικές τ᾽ εἰσὶ καὶ οἱ πολλοὶ τῶν μοιχῶν

packt in dieser Stimmung der folgende wahrhaft tolle Gedanke, die neue Operation des Vaters Zeus und die Gegenüberstellung des *γεννᾶν καὶ τίκτειν εἰς γῆν* und der *γένεσις ἐν ἀλλήλοις*. Letztere begründet er in behaglicher Breite und in naiver Weise: *ἵνα γεννῷεν καὶ γίγνοιτο τὸ γένος* und, ein wunderbarer Grund, *ἵνα πλησμονὴ γίγνοιτο τῆς συνουσίας καὶ ἐπὶ τὰ ἔργα τρέποιντο*.

cap. 16. Das *ξύμβολον*, die Halbmarke, ist die tessera hospitalis. Zwei Gastfreunde zerbrachen einen Würfel und jeder behielt einen Teil des Würfels; die Nachkommen erkannten sich als Gastfreunde an den beiden Hälften, die zusammenpafsten. Noch lustiger ist der Vergleich mit der Scholle, jenem häfslichen Fisch, der platt ist, die Augen auf einer der Flächen des Kopfes hat und in der That aussieht, als sei er ein gespaltener Fisch. Wenn Aristophanes nun aus der Urgestalt der Menschen ihre jetzigen Neigungen ableitete, aus dem früheren männlichen Geschlecht die Liebe der Männer zu Männern, aus dem weiblichen die der Frauen zu Frauen und aus dem *γένος ἀνδρόγυνον* die Geschlechtsliebe, so würde das schon ein ergötzlicher Schlufs sein; er geht aber weiter und erklärt seinen Zuhörern die Mafslosigkeiten der Menschen aus ihrem Urzustande, erklärt die Existenz der *μοιχοί*, oder vielmehr der *οἱ πολλοὶ τῶν μοιχῶν*, der *μοιχεύτριαι* und der

ἐκ τούτου τοῦ γένους γεγόνασι, καὶ ὅσαι αὖ γυναῖκες φίλανδροί τε καὶ μοιχεύτριαι, ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται. ὅσαι δὲ τῶν γυναικῶν γυναικὸς τμῆμά εἰσιν, οὐ πάνυ αὗται τοῖς ἀνδράσι τὸν νοῦν προσέχουσιν, ἀλλὰ μᾶλλον πρὸς τὰς γυναῖκας τετραμμέναι εἰσί, καὶ αἱ ἑταιρίστριαι ἐκ τούτου τοῦ γένους γίγνονται. ὅσοι δὲ ἄρρενος τμῆμά εἰσι, τὰ ἄρρενα διώκουσι, καὶ τέως μὲν ἂν παῖδες ὦσιν, ἅτε τεμάχια ὄντα τοῦ ἄρρενος, φιλοῦσι τοὺς ἄνδρας καὶ χαίρουσι συγκατακείμενοι καὶ συμπεπλεγμένοι τοῖς ἀνδράσι, καί εἰσιν οὗτοι βέλτιστοι τῶν παίδων καὶ μειρακίων, ἅτε ἀνδρειότατοι ὄντες φύσει. φασὶ δὲ δή τινες αὐτοὺς ἀναισχύντους εἶναι, ψευδόμενοι· οὐ γὰρ ὑπ᾽ ἀναισχυντίας τοῦτο δρῶσιν, ἀλλ᾽ ὑπὸ θάρρους καὶ ἀνδρείας καὶ ἀρρενωπίας, τὸ ὅμοιον αὐτοῖς ἀσπαζόμενοι. μέγα δὲ τεκμήριον· καὶ γὰρ τελεωθέντες μόνοι ἀποβαίνουσιν εἰς τὰ πολιτικὰ ἄνδρες οἱ τοιοῦτοι. ἐπειδὰν δὲ ἀνδρωθῶσι, παιδεραστοῦσι καὶ πρὸς γάμους καὶ παιδοποιίας οὐ προσέχουσι τὸν νοῦν φύσει, ἀλλὰ ὑπὸ τοῦ νόμου ἀναγκάζονται· ἀλλ᾽ ἐξαρκεῖ αὐτοῖς μετ᾽ ἀλλήλων καταζῆν ἀγάμοις. πάντως μὲν οὖν ὁ τοιοῦτος παιδεραστής τε καὶ φιλεραστὴς γίγνεται, ἀεὶ τὸ ξυγγενὲς ἀσπαζόμενος. ὅταν μὲν οὖν καὶ αὐτῷ ἐκείνῳ ἐντύχῃ τῷ αὑτοῦ ἡμίσει καὶ ὁ παιδεραστὴς καὶ ἄλλος πᾶς, τότε καὶ θαυμαστὰ ἐκπλήττονται φιλίᾳ τε καὶ οἰκειότητι καὶ ἔρωτι, οὐκ ἐθέλοντες, ὡς ἔπος εἰπεῖν, χωρίζεσθαι ἀλλήλων οὐδὲ σμικρὸν χρόνον. καὶ οἱ διατελοῦντες μετ᾽ ἀλλήλων διὰ βίου οὗτοί εἰσιν, οἳ οὐδ᾽ ἂν ἔχοιεν εἰπεῖν ὅ τι βούλονται σφίσι παρ᾽ ἀλλήλων γίγνεσθαι. οὐδὲ γὰρ ἂν δόξειε τοῦτ᾽ εἶναι ἡ τῶν ἀφροδισίων συνουσία, ὡς ἄρα τούτου ἕνεκα ἕτερος ἑτέρῳ χαίρει ξυνὼν οὕτως ἐπὶ μεγάλης σπουδῆς· ἀλλ᾽

ἑταιρίστριαι. Alsdann hebt er die Männerliebe scherzend hervor, indem er die Beweggründe derselben zu stark aufträgt: ὑπὸ θάρρους καὶ ἀνδρείας καὶ ἀρρενωπίας und als Beweis für seine Behauptung die spätere Neigung der παῖδες hinstellt: ἀποβαίνουσιν εἰς τὰ πολιτικὰ ἄνδρες οἱ τοιοῦτοι, indem er von den Männern sagt, dafs sie sich zur Kinderzeugung nur durch das Gesetz verpflichtet fühlen.

ἄλλο τι βουλομένη ἑκατέρου ἡ ψυχὴ δήλη ἐστίν, ὃ οὐ δύναται εἰπεῖν, ἀλλὰ μαντεύεται ὃ βούλεται, καὶ αἰνίττεται. καὶ εἰ αὐτοῖς ἐν τῷ αὐτῷ κατακειμένοις ἐπιστὰς ὁ Ἥφαιστος, ἔχων τὰ ὄργανα, ἔροιτο· τί ἔσθ' ὃ βούλεσθε, ὦ ἄνθρωποι, ὑμῖν παρ' ἀλλήλων γενέσθαι; καὶ εἰ ἀποροῦντας αὐτοὺς πάλιν ἔροιτο· ἆρά γε τοῦδε ἐπιθυμεῖτε, ἐν τῷ αὐτῷ γενέσθαι ὅ τι μάλιστα ἀλλήλοις, ὥστε καὶ νύκτα καὶ ἡμέραν μὴ ἀπολείπεσθαι ἀλλήλων; εἰ γὰρ τούτου ἐπιθυμεῖτε, ἐθέλω ὑμᾶς συντῆξαι καὶ συμφῦσαι εἰς τὸ αὐτό, ὥστε δύ' ὄντας ἕνα γεγονέναι καὶ ἕως τ' ἂν ζῆτε, ὡς ἕνα ὄντα, κοινῇ ἀμφοτέρους ζῆν, καὶ ἐπειδὰν ἀποθάνητε, ἐκεῖ αὖ ἐν Ἅιδου ἀντὶ δυεῖν ἕνα εἶναι κοινῇ τεθνεῶτε. ἀλλ' ὁρᾶτε εἰ τούτου ἐρᾶτε καὶ ἐξαρκεῖ ὑμῖν ἂν τούτου τύχητε· ταῦτα ἀκούσας ἴσμεν ὅτι οὐδ' ἂν εἷς ἐξαρνηθείη οὐδ' ἄλλο τι ἂν φανείη βουλόμενος, ἀλλ' ἀτεχνῶς οἴοιτ' ἂν ἀκηκοέναι τοῦτο ὃ πάλαι ἄρα ἐπεθύμει, συνελθὼν καὶ συντακεὶς τῷ ἐρωμένῳ ἐκ δυεῖν εἷς γενέσθαι. τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἴτιον, ὅτι ἡ ἀρχαία φύσις ἡμῶν ἦν αὕτη καὶ ἦμεν ὅλοι· τοῦ ὅλου οὖν τῇ ἐπιθυμίᾳ καὶ διώξει ἔρως ὄνομα. καὶ πρὸ τοῦ, ὥσπερ λέγω, ἓν ἦμεν. νυνὶ δὲ διὰ τὴν ἀδικίαν διῳκίσθημεν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καθάπερ Ἀρκάδες ὑπὸ Λακεδαιμονίων. φόβος οὖν ἔστιν,

Kostbar ist die Vorführung des Hephästos, des gewaltigen Schmieds. Mit Hammer und Zange und Blasebalg (*ἔχων τὰ ὄργανα*) tritt er an die in begeisterter Liebe Schwelgenden, die keinen andern Wunsch hegen, als ewig einander anzugehören, heran und spricht zu ihnen, wie ein guter Alter: Ihr Menschenkinder, was wünscht ihr denn eigentlich? Und als sie nicht wissen, was sie entgegnen sollen, spricht er in der Breite gutherziger Leute zu ihnen und macht ihnen den tollen Vorschlag, sie zusammenzuschweifsen, wie ein Paar Eisenplatten, ein Prozefs, ganz würdig des andern, des früher vom Vater Zeus und von Apollo mit ihnen vorgenommenen.

Im Schlufs der Rede zieht der Redner das Facit aus dem Gesagten und giebt uns dasselbe in kurzen bündigen Worten: *τοῦ ὅλου τῇ ἐπιθυμίᾳ καὶ διώξει ἔρως ὄνομα*, ein geistreiches Wort, wenn man auch nicht mehr als die neckische Erklärung der Liebe dahinter sucht; man kann sich denken, dafs es für den Griechen zum geflügelten Worte hätte werden können. Mit den W. *καθάπερ Ἀρκάδες ὑπὸ Λακεδαιμονίων* wissen die Erklärer nichts Rechtes anzufangen. Sie scheinen sich auf irgend einen historischen Vorgang zu beziehen, den wir nicht

ἐὰν μὴ κόσμιοι ὦμεν πρὸς τοὺς θεούς, ὅπως μὴ καὶ αὖθις διασχισθησόμεθα, καὶ περίιμεν ἔχοντες ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς στήλαις κατὰ γραφὴν ἐκτετυπωμένοι, διαπεπρισμένοι κατὰ τὰς ῥῖνας, γεγονότες ὥσπερ λίσπαι. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα πάντ' ἄνδρα χρὴ ἅπαντα παρακελεύεσθαι εὐσεβεῖν περὶ θεούς, ἵνα τὰ μὲν ἐκφύγωμεν, τῶν δὲ τύχωμεν, ὧν ὁ Ἔρως ἡμῖν ἡγεμὼν καὶ στρατηγός. ᾧ μηδεὶς ἐναντία πραττέτω· πράττει δ' ἐναντία, ὅστις θεοῖς ἀπεχθάνεται· φίλοι γὰρ γενόμενοι καὶ διαλλαγέντες τῷ θεῷ ἐξευρήσομέν τε καὶ ἐντευξόμεθα τοῖς παιδικοῖς τοῖς ἡμετέροις αὐτῶν, ὃ τῶν νῦν ὀλίγοι ποιοῦσι. καὶ μή μοι ὑπολάβῃ Ἐρυξίμαχος κωμῳδῶν τὸν λόγον, ὡς Παυσανίαν καὶ Ἀγάθωνα λέγω· ἴσως μὲν γὰρ καὶ οὗτοι τούτων τυγχάνουσιν ὄντες καὶ εἰσὶν ἀμφότεροι τὴν φύσιν ἄρρενες· λέγω δὲ οὖν ἔγωγε καθ' ἁπάντων καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν, ὅτι οὕτως ἂν ἡμῶν τὸ γένος εὔδαιμον γένοιτο, εἰ ἐκτελέσαιμεν τὸν ἔρωτα καὶ τῶν παιδικῶν τῶν αὑτοῦ ἕκαστος τύχοι εἰν τὴν ἀρχαίαν ἀπελθὼν φύσιν. εἰ δὲ τοῦτο ἄριστον, ἀναγκαῖον καὶ τῶν νῦν παρόντων τὸ τούτου ἐγγυτάτω ἄριστον εἶναι· τοῦτο δ' ἐστὶ παιδικῶν τυχεῖν κατὰ νοῦν αὐτῷ πεφυκότων· οὗ δὴ τὸν αἴτιον θεὸν ὑμνοῦντες δικαίως ἂν ὑμνοῖμεν Ἔρωτα, ὃς ἐν τῷ παρόντι ἡμᾶς πλεῖστα ὀνίνησιν εἰς τὸ οἰκεῖον ἄγων, καὶ εἰς τὸ ἔπειτα ἐλπίδας μεγίστας παρέχεται, ἡμῶν παρεχομένων πρὸς θεοὺς εὐσέβειαν, καταστήσας ἡμᾶς εἰς τὴν ἀρχαίαν φύσιν καὶ ἰασάμενος μακαρίους καὶ εὐδαίμονας ποιῆσαι.

17. Οὗτος, ἔφη, ὦ Ἐρυξίμαχε, ὁ ἐμὸς λόγος ἐστὶ περὶ Ἔρωτος, ἀλλοῖος ἢ ὁ σός. ὥσπερ οὖν ἐδεήθην σου,

kennen, vielleicht auf die *διοίκησις* Mantineas, von der Xenophon in den Hellen. erzählt, wenn dies Ereignis nicht jüngeren Datums ist als die Abfassung des Symposions.

Zuletzt geht der Redner in den Ton des Moralpredigers über, der nach der vorangegangenen Auseinandersetzung von großer komischer Wirkung ist: *ἀλλὰ τούτων ἕνεκα πάντ' ἄνδρα χρὴ παρακελεύεσθαι εὐσεβεῖν περὶ θεούς*, unterbricht sich aber durch den neckischen Hinweis auf den Freundschaftsbund des Agathon und Pausanias, um dann mit dem Preise der *εὐδαιμονία* der Liebenden zu enden.

cap. 17. Das jetzt folgende Intermezzo ist umfangreicher als das, welches die Reden des Eryximachus

μὴ κωμῳδήσῃς αὐτόν, ἵνα καὶ τῶν λοιπῶν ἀκούσωμεν τί ἕκαστος ἐρεῖ, μᾶλλον δὲ τί ἑκάτερος· Ἀγάθων γὰρ καὶ Σωκράτης λοιποί.

Ἀλλὰ πείσομαί σοι, ἔφη φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον· καὶ γάρ μοι ὁ λόγος ἡδέως ἐρρήθη. καὶ εἰ μὴ ξυνῄδειν Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι περὶ τὰ ἐρωτικά, πάνυ ἂν ἐφοβούμην, μὴ ἀπορήσωσι λόγων διὰ τὸ πολλὰ καὶ παντοδαπὰ εἰρῆσθαι· νῦν δὲ ὅμως θαρρῶ. τὸν οὖν Σωκράτη εἰπεῖν Καλῶς γὰρ αὐτὸς ἠγώνισαι, ὦ Ἐρυξίμαχε· εἰ δὲ γένοιο οὗ νῦν ἐγώ εἰμι, μᾶλλον δὲ ἴσως οὗ ἔσομαι, ἐπειδὰν καὶ Ἀγάθων εἴπῃ, εὖ καὶ μάλ' ἂν φοβοῖο καὶ ἐν παντὶ εἴης, ὥσπερ ἐγὼ νῦν. Φαρμάττειν βούλει με, ὦ Σώκρατες, εἰπεῖν τὸν Ἀγάθωνα, ἵνα θορυβηθῶ διὰ τὸ οἴεσθαι τὸ θέατρον προσδοκίαν μεγάλην ἔχειν ὡς εὖ ἐροῦντος ἐμοῦ. Ἐπιλήσμων μέντ' ἂν εἴην, ὦ Ἀγάθων, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, εἰ ἰδὼν τὴν σὴν ἀνδρείαν καὶ μεγαλοφροσύνην ἀναβαίνοντος ἐπὶ τὸν ὀκρίβαντα μετὰ τῶν ὑποκριτῶν, καὶ βλέψαντος ἐναντία τοσούτῳ θεάτρῳ, μέλ-

und des Aristophanes scheidet; mit Recht; denn mit der Rede des Agathon beginnt ein neuer Abschnitt des Symposions. Aristophanes erinnert zunächst den Eryximachus an sein Versprechen: *ἄλλῃ γέ πῃ ἐν νῷ ἔχω λέγειν* (Kap. 14), das er gehalten habe und bittet ihn scherzend, seine Drohung (*φύλακά με τοῦ λόγου ἀναγκάζεις τοῦ σεαυτοῦ*) nicht auszuführen, damit sie bald den Genufs der Reden des Agathon und des Sokrates hätten. Auf den Scherz eingehend erwidert Eryximachus: *ἀλλὰ πείσομαί σοι* d. i. „ich mache dir meine Verbeugung; denn deine Rede ist in recht lieblicher Weise gehalten worden“. Das *ἡδέως* ist hier natürlich ein neckendes Wort. Harmlos neckend wendet er sich auch mit dem *ξυνῄδειν Σωκράτει τε καὶ Ἀγάθωνι δεινοῖς οὖσι περὶ τὰ ἐρωτικα* an diese beiden Männer: „Ich weifs so gut, wie Sokrates und Agathon selber, dafs sie stark sind *περὶ τὰ ἐρωτικά*.“ Den Sokrates aber nennt er zuerst, anspielend auf das, was dieser im 5. Kapitel gesagt hat: *οὐδέν φημι ἄλλο ἐπίστασθαι ἢ τὰ ἐρωτικά*. Sokrates nimmt den Scherz auf: „Du hast gut reden; denn du hast den Kampf wacker bestanden; in meiner Lage aber würdest du auch in schwerer Not (*ἐν παντὶ*) sein.“ Er macht dann zugleich dem Agathon ein neckendes Kompliment, wenn er auch ihn als seinen Vorredner zu fürchten vorgiebt. Agathon erwidert ebenfalls im Scherz: *φαρμάττειν βούλει με* „du willst mir eine Dosis Angstpulver eingeben; das soll dir aber nicht gelingen“. Das nun folgende Gespräch ist auch nichts weiter als eine harmlose Neckerei zwischen Sokrates und Agathon, wie sie ganz zum Becher pafst. Sokrates neckt den Agathon mit der Kühnheit, welche er jüngst dem ganzen *θέατρον*,

λοντος ἐπιδείξεσθαι σαυτοῦ λόγους, καὶ οὐδ᾽ ὁπωστιοῦν ἐκπλαγέντος, νῦν οἰηθείη σε θορυβηθήσεσθαι ἕνεκα ἡμῶν ὀλίγων ἀνθρώπων. Τί δέ, ὦ Σώκρατες; τὸν Ἀγάθωνα φάναι, οὐ δή πού με οὕτω θεάτρου μεστὸν ἡγεῖ, ὥστε καὶ ἀγνοεῖν, ὅτι νοῦν ἔχοντι ὀλίγοι ἔμφρονες πολλῶν ἀφρόνων φοβερώτεροι; Οὐ μέντ᾽ ἂν καλῶς ποιοίην, φάναι τὸν Σωκράτη, ὦ Ἀγάθων, περὶ σοῦ τι ἐγὼ ἄγροικον δοξάζων· ἀλλ᾽ εὖ οἶδα, ὅτι εἴ τισιν ἐντύχοις οὓς ἡγοῖο σοφούς, μᾶλλον ἂν αὐτῶν φροντίζοις ἢ τῶν πολλῶν· ἀλλὰ μὴ οὐχ οὗτοι ἡμεῖς ὦμεν· ἡμεῖς μὲν γὰρ καὶ ἐκεῖ παρῆμεν καὶ ἦμεν τῶν πολλῶν· εἰ δὲ ἄλλοις ἐντύχοις σοφοῖς, τάχ᾽ ἂν αἰσχύνοιο αὐτούς, εἴ τι ἴσως οἴοιο αἰσχρὸν ὂν ποιεῖν· ἢ πῶς λέγεις; Ἀληθῆ λέγεις, φάναι. Τοὺς δὲ πολλοὺς οὐκ ἂν αἰσχύνοιο, εἴ τι οἴοιο αἰσχρὸν ποιεῖν; καὶ τὸν Φαῖδρον ἔφη ὑπολαβόντα εἰπεῖν Ὦ φίλε Ἀγάθων, ἐὰν ἀποκρίνῃ Σωκράτει, οὐδὲν ἔτι διοίσει αὐτῷ ὁπῃοῦν τῶν ἐνθάδε ὁτιοῦν γίγνεσθαι, ἐὰν μόνον ἔχῃ ὅτῳ διαλέγηται, ἄλλως τε καὶ καλῷ. ἐγὼ δὲ ἡδέως μὲν ἀκούω Σωκράτους διαλεγομένου, ἀναγκαῖον δέ μοι ἐπιμεληθῆναι τοῦ ἐγκωμίου τῷ Ἔρωτι καὶ ἀποδέξασθαι παρ᾽ ἑνὸς ἑκάστου ὑμῶν τὸν λόγον· ἀποδοὺς οὖν ἑκάτερος τῷ θεῷ οὕτως ἤδη διαλεγέσθω. Ἀλλὰ καλῶς λέγεις, ὦ Φαῖδρε, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, καὶ οὐδέν με κωλύει λέγειν· Σωκράτει γὰρ καὶ αὖθις ἔσται πολλάκις διαλέγεσθαι.

18. Ἐγὼ δὲ δὴ βούλομαι πρῶτον μὲν εἰπεῖν ὡς χρή με εἰπεῖν, ἔπειτα εἰπεῖν. δοκοῦσι γάρ μοι πάντες οἱ

der ganzen Zuhörerschaft gegenüber gezeigt habe. Agathon erwidert dem Gedanken nach: „Du sagst immer, die grofse Menge, οἱ πολλοί, und ihre Meinung sei nichts wert und mir mutest du zu, sie zu berücksichtigen?“ Da fafst ihn Sokrates und wirft ihm lachend vor: „Was? Wir waren auch im Theater und da sprichst du von den πολλοὶ ἄφρονες?“ Und nun versucht Sokrates in seiner Weise einen Dialog zu beginnen, wozu es aber der Vorsitzende Phädrus nicht kommen läfst, sondern zur Sache ruft.

cap. 18. Die Rede des Agathon ist gewissermafsen die Vorrede oder die Einleitung zu den Darlegungen des Sokrates. Agathon steht in blühender Jugend und ist Dichter; von ihm allein unter allen Anwesenden ist ein Liebesverhältnis (zu Pausanias) bekannt. Die jugend-

πρόσθεν εἰρηκότες οὐ τὸν θεὸν ἐγκωμιάζειν, ἀλλὰ τοὺς ἀνθρώπους εὐδαιμονίζειν τῶν ἀγαθῶν ὧν ὁ θεὸς αὐτοῖς αἴτιος· ὁποῖος δέ τις αὐτὸς ὢν ταῦτα ἐδωρήσατο, οὐδεὶς εἴρηκεν. εἷς δὲ τρόπος ὀρθὸς παντὸς ἐπαίνου περὶ παντός, λόγῳ διελθεῖν, οἷος οἵων αἴτιος ὢν τυγχάνει περὶ οὗ ἂν ὁ λόγος ᾖ. οὕτω δὴ τὸν Ἔρωτα καὶ ἡμᾶς δίκαιον ἐπαινέσαι πρῶτον αὐτὸν οἷός ἐστιν, ἔπειτα τὰς δόσεις. φημὶ οὖν ἐγὼ πάντων θεῶν εὐδαιμόνων ὄντων Ἔρωτα, εἰ θέμις καὶ ἀνεμέσητον εἰπεῖν, εὐδαιμονέστατον εἶναι αὐτῶν, κάλλιστον ὄντα καὶ ἄριστον. ἔστι δὲ κάλλιστος ὢν τοιόσδε. πρῶτον μὲν νεώτατος θεῶν, ὦ Φαῖδρε. μέγα δὲ τεκμήριον τῷ λόγῳ αὐτὸς παρέχεται, φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας, ταχὺ ὂν δῆλον ὅτι· θᾶττον γοῦν τοῦ δέοντος ἡμῖν προσέρχεται. ὃ δὴ πέφυκεν Ἔρως μισεῖν καὶ οὐδ' ἐντὸς πολλοῦ πλησιάζειν. μετὰ δὲ νέων ἀεὶ ξύνεστί τε καὶ ἔστιν· ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει, ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει. ἐγὼ δὲ Φαίδρῳ πολλὰ ἄλλα ὁμολογῶν τοῦτο οὐχ ὁμο-

liche Begeisterung und die ruhige Überlegung des gereiften Mannes, der Dichter und der Philosoph stehen sich in Agathon und Sokrates entgegen. Der zwingende Gedanke aber springt am schlagendsten da ein, wo jugendliche Phantasie hat ihre Zügel schiefsen lassen. Nur mufs man, glaube ich, ebenso wenig an die Rede des Agathon, wie an die des Aristophanes den Mafsstab dialektischer Beweisführung legen. Wir haben es im Symposion ja überhaupt nicht, vielleicht den Vortrag des Sokrates ausgenommen, mit philosophischen Darlegungen zu thun. Das Thema, das hier besprochen wird, verlangt ja nur eine laudatio, eine Lobrede, Ort und Gelegenheit aber sind ein Trinkgelage. Die Philosophie steht da eben nur im Hintergrunde, wie beim historischen Roman die Geschichte.

Agathons Rede ist geordnet in ihrem Gedankengange. Er giebt den Gedankengang, den er innehält, selbst an: *οὕτω δὴ τὸν Ἔρωτα ἡμᾶς δίκαιον ἐπαινέσαι πρῶτον αὐτὸν οἷός ἐστιν, ἔπειτα τὰς δόσεις.* Die Beweisführung aber für die aufgestellten Behauptungen ist eine scherzende und dialektisch nicht haltbare. Schon die Zerlegung der Begriffe *κάλλιστος* und *ἄριστος* (*κάλλιστος* = *νεώτατος καὶ ἁπαλώτατος καὶ ὑγρὸς καὶ σύμμετρος καὶ καλὸς χρόαν* und *ἄριστος* = *δικαιότατος καὶ σωφρονέστατος καὶ ἀνδρειότατος καὶ σοφώτατος*) folgt nicht der logischen Notwendigkeit, die Beweise aber für den *νεώτατος* und *ἁπαλώτατος* u. s. w. sind Kinder der Phantasie allein, nicht aber das Resultat einer logischen Rechnung. Denn einen logischen Beweis kann man es unmöglich nennen, wenn Agathon schliefst: *ὅμοιον ὁμοίῳ ἀεὶ πελάζει· ὁ δὲ Ἔρως ἀεὶ μετὰ νεῶν ξύνεστι καὶ φεύγει τὸ γῆρας. διὰ τοῦτο ὁ Ἔρως νεώτατός ἐστιν.*

λόγῳ, ὡς Ἔρως Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερός ἐστιν, ἀλλὰ φημὶ νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν καὶ ἀεὶ νέον, τὰ δὲ παλαιὰ πράγματα περὶ θεούς, ἃ Ἡσίοδος καὶ Παρμενίδης λέγουσιν, Ἀνάγκῃ καὶ οὐκ Ἔρωτι γεγονέναι, εἰ ἐκεῖνοι ἀληθῆ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἂν ἐκτομαὶ οὐδὲ δεσμοὶ ἀλλήλων ἐγίγνοντο καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ βίαια, εἰ Ἔρως ἐν αὐτοῖς ἦν, ἀλλὰ φιλία καὶ εἰρήνη, ὥσπερ νῦν, ἐξ οὗ Ἔρως τῶν θεῶν βασιλεύει. νέος μὲν οὖν ἐστί, πρὸς δὲ τῷ νέῳ ἁπαλός· ποιητοῦ δ' ἔστιν ἐνδεὴς οἷος ἦν Ὅμηρος, πρὸς τὸ ἐπιδεῖξαι θεοῦ ἁπαλότητα. Ὅμηρος γὰρ Ἄτην θεόν τέ φησιν εἶναι καὶ ἁπαλήν· τοὺς γοῦν πόδας αὐτῆς ἁπαλοὺς εἶναι, λέγων

τῆς μένθ' ἁπαλοὶ πόδες· οὐ γὰρ ἐπ' οὔδεος
πίλναται, ἀλλ' ἄρα ἥ γε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

καλῷ οὖν δοκεῖ μοι τεκμηρίῳ τὴν ἁπαλότητα ἀποφαίνειν, ὅτι οὐκ ἐπὶ σκληροῦ βαίνει, ἀλλ' ἐπὶ μαλθακοῦ. τῷ αὐτῷ δὴ καὶ ἡμεῖς χρησώμεθα τεκμηρίῳ περὶ Ἔρωτα ὅτι ἁπαλός. οὐ γὰρ ἐπὶ γῆς βαίνει οὐδ' ἐπὶ κρανίων, ἅ ἐστιν οὐ

Oder: ὁ Ἔρως οὐκ ἐπὶ σκληροῦ βαίνει, ἀλλ' ἐπὶ μαλθακοῦ· ᾗ δ' ἂν μαλακὸν ἦθος ἐχούσῃ ψυχῇ ἐντύχῃ, οἰκίζεται· διὰ τοῦτο ἁπαλώτατον αὐτὸν ἀνάγκη εἶναι. So schliefst weder der Ernst, noch die Flachheit, sondern vielmehr die scherzende Phantasie.

In ihrer Form verrät die Rede den Schüler der Sophisten, zumal des Gorgias. Plato läfst es im vorigen Kapitel den Sokrates spafsend andeuten, wes Geistes Kind Agathon in dieser Beziehung ist: εἴ τισιν ἐντύχοις οὓς ἡγοῖο σοφούς, μᾶλλον ἂν αὐτῶν φροντίζοις ἢ τῶν πολλῶν und εἰ δὲ ἄλλοις ἐντύχοις σοφοῖς, τάχ' ἂν αἰσχύνοιο αὐτοὺς κ. τ. ἑ. Dafs nun aber Agathon im Scherze rhetorische Spielereien treibt und nicht etwa ernstlich, scheint mir das Verhältnis des ersten Teiles der Rede zum zweiten (des 18. zum 19. Kapitel) zu beweisen. Wenn er nicht mit einer gewissen Jovialität der Rhetorik gegenüber stünde, würde er ihren Vorschriften von Anfang an folgen. Er hat nun freilich einzelne Spielereien auch im ersten Teile der Rede; so das dreimalige εἰπεῖν im ersten Satze gleich; so Wendungen wie das φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας oder νέος μὲν οὖν ἐστί, πρὸς δὲ τῷ νέῳ ἁπαλός, und νεώτατος μὲν δή ἐστι καὶ ἁπαλώτατος, πρὸς δὲ τούτοις ὑγρὸς τὸ εἶδος. Im ganzen aber spielt er doch anfangs in ganz netter, anziehender Weise viel mehr mit dem Gedanken. So in der erwähnten Begründung des νεώτατον καὶ ἁπαλώτατον εἶναι τὸν Ἔρωτα, wo ihm in der Begründung der ἁπαλότης auch einmal ein etwas derberer Witz unterläuft, wenn er sagt: οὐ βαίνει ἐπὶ κρανίων, ἅ ἐστιν οὐ πάνυ μαλακά, also von

πάνυ μαλακά, ἀλλ' ἐν τοῖς μαλακωτάτοις τῶν ὄντων καὶ βαίνει καὶ οἰκεῖ. ἐν γὰρ ἤθεσι καὶ ψυχαῖς θεῶν καὶ ἀνθρώπων τὴν οἴκησιν ἵδρυται, καὶ οὐκ αὖ ἑξῆς ἐν πάσαις ταῖς ψυχαῖς, ἀλλ' ᾗτινι ἂν σκληρὸν ἦθος ἐχούσῃ ἐντύχῃ, ἀπέρχεται, ᾗ δ' ἂν μαλακόν, οἰκίζεται. ἁπτόμενον οὖν ἀεὶ καὶ ποσὶ καὶ πάντῃ ἐν μαλακωτάτοις τῶν μαλακωτάτων, ἁπαλώτατον ἀνάγκη εἶναι. νεώτατος μὲν δή ἐστι καὶ ἁπαλώτατος, πρὸς δὲ τούτοις ὑγρὸς τὸ εἶδος. οὐ γὰρ ἂν οἷός τ' ἦν πάντῃ περιπτύσσεσθαι οὐδὲ διὰ πάσης ψυχῆς καὶ εἰσιὼν τὸ πρῶτον λανθάνειν καὶ ἐξιών, εἰ σκληρὸς ἦν. συμμέτρου δὲ καὶ ὑγρᾶς ἰδέας μέγα τεκμήριον ἡ εὐσχημοσύνη, ὃ δὴ διαφερόντως ἐκ πάντων ὁμολογουμένως Ἔρως ἔχει· ἀσχημοσύνῃ γὰρ καὶ Ἔρωτι πρὸς ἀλλήλους ἀεὶ πόλεμος. χρόας δὲ κάλλος ἡ κατ' ἄνθη δίαιτα τοῦ θεοῦ σημαίνει· ἀνανθεῖ γὰρ καὶ ἀπηνθηκότι καὶ σώματι καὶ ψυχῇ καὶ ἄλλῳ ὁτῳοῦν οὐκ ἐνίζει Ἔρως, οὗ δ' ἂν εὐανθής τε καὶ εὐώδης τόπος ᾖ, ἐνταῦθα καὶ ἵζει καὶ μένει.

19. Περὶ μὲν οὖν κάλλους τοῦ θεοῦ καὶ ταῦθ' ἱκανὰ καὶ ἔτι πολλὰ λείπεται, περὶ δὲ ἀρετῆς Ἔρωτος μετὰ ταῦτα λεκτέον, τὸ μὲν μέγιστον ὅτι Ἔρως οὔτ' ἀδικεῖ οὔτ' ἀδικεῖται οὔθ' ὑπὸ θεοῦ οὔτε θεόν, οὔθ' ὑπ' ἀνθρώπου οὔτε ἄνθρωπον. οὔτε γὰρ αὐτὸς βίᾳ πάσχει, εἴ τι πάσχει· βία γὰρ Ἔρωτος οὐχ ἅπτεται. οὔτε ποιῶν ποιεῖ· πᾶς γὰρ ἑκὼν Ἔρωτι πᾶν ὑπηρετεῖ, ἃ δ' ἂν ἑκὼν ἑκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαια εἶναι. πρὸς δὲ τῇ δικαιοσύνῃ σωφροσύνης πλείστης μετέχει. εἶναι γὰρ ὁμολογεῖται σωφροσύνη τὸ κρατεῖν ἡδονῶν καὶ ἐπι-

den harten Schädeln der Menschen spricht. So ferner am Schlusse des Kapitels, wenn er sagt, falls der Gott nicht schmiegsamer Natur (ὑγρὸς) sei, könne er unmöglich in alle Seelen hineinschlüpfen, oder wenn er das χρόας κάλλος aus der κατ' ἄνθη δίαιτα zu beweisen sucht. Es sind das anziehende, liebliche Gedanken, die den Dichter so gut verraten, wie die Fülle des Ausdrucks, über die er im letzten Teil seiner Rede gebietet.

cap. 19. Launig ist auch die Art, mit welcher er die δικαιοσύνη und die σωφροσύνη des Gottes beweist. Er ist ein δίκαιος, sagt er, weil er niemand vergewaltigt (ἀδικεῖ); denn jeglicher beugt sich ihm gern, freiwillig: ἃ δ' ἂν ἑκὼν

θυμιῶν, Ἔρωτος δὲ μηδεμίαν ἡδονὴν κρείττω εἶναι· εἰ δὲ ἥττους, κρατοῖντ' ἂν ὑπὸ Ἔρωτος, ὁ δὲ κρατοῖ, κρατῶν δὲ ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ὁ Ἔρως διαφερόντως ἂν σωφρονοῖ. καὶ μὴν εἴς γε ἀνδρείαν Ἔρωτι οὐδὲ Ἄρης ἀνθίσταται. οὐ γὰρ ἔχει Ἔρωτα Ἄρης, ἀλλ' Ἔρως Ἄρη, Ἀφροδίτης, ὡς λόγος· κρείττων δὲ ὁ ἔχων τοῦ ἐχομένου· τοῦ δ' ἀνδρειοτάτου τῶν ἄλλων κρατῶν πάντων ἂν ἀνδρειότατος εἴη. περὶ μὲν οὖν δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης καὶ ἀνδρείας τοῦ θεοῦ εἴρηται, περὶ δὲ σοφίας λείπεται· ὅσον οὖν δυνατόν, πειρατέον μὴ ἐλλείπειν· καὶ πρῶτον μέν, ἵν' αὖ καὶ ἐγὼ τὴν ἡμετέραν τέχνην τιμήσω ὥσπερ Ἐρυξίμαχος τὴν αὑτοῦ, ποιητὴς ὁ θεὸς σοφὸς οὕτως ὥστε καὶ ἄλλον ποιῆσαι· πᾶς γοῦν ποιητὴς γίγνεται, κἂν ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν, οὗ ἂν Ἔρως ἅψηται. ᾧ δὴ πρέπει ἡμᾶς μαρτυρίῳ χρῆσθαι, ὅτι ποιητὴς ὁ Ἔρως ἀγαθὸς ἐν κεφαλαίῳ πᾶσαν ποίησιν τὴν κατὰ μουσικήν· ἃ γάρ τις ἢ μὴ ἔχει ἢ μὴ οἶδεν, οὔτ' ἂν ἑτέρῳ δοίη οὔτ' ἂν ἄλλον διδάξειε. καὶ μὲν δὴ τήν γε τῶν ζώων ποίησιν πάντων τίς ἐναντιώσεται μὴ οὐχὶ Ἔρωτος εἶναι σοφίαν, ᾗ γίγνεταί τε καὶ φύεται πάντα τὰ ζῷα; ἀλλὰ τὴν τῶν τεχνῶν δημιουργίαν οὐκ ἴσμεν, ὅτι οὗ μὲν ἂν ὁ θεὸς οὗτος διδάσκαλος γένηται, ἐλλόγιμος καὶ φανὸς ἀπέβη, οὗ δ' ἂν Ἔρως μὴ ἐφάψηται, σκοτεινός; τοξικήν γε μὴν καὶ ἰατρικὴν καὶ μαντικὴν Ἀπόλλων ἀνεῦρεν ἐπιθυμίας καὶ ἔρωτος ἡγεμονεύσαντος, ὥστε καὶ οὗτος Ἔρωτος ἂν εἴη μαθητής, καὶ Μοῦσαι μουσικῆς καὶ Ἥφαιστος χαλκείας καὶ Ἀθηνᾶ ἱστουργίας

ἑκόντι ὁμολογήσῃ, φασὶν οἱ πόλεως βασιλῆς νόμοι δίκαια εἶναι. Er ist ferner ein *σώφρων*; denn ein *σώφρων εἶναι* heifst Herr der Begierden sein: weil aber keine Begierde stärker ist als die Liebe, sondern diese stärker als alle anderen, beherrscht sie auch alle anderen und ist also *σώφρων*. Ebenso ist der Beweis von der *ἀνδρεία* des Gottes. Solch eine Beweisführung, beim Trinkgelage gegeben, kann unmöglich für bare Münze genommen werden: wer das thut, nimmt der Darstellung das Charakteristische, den Witz. In dem folgenden Beweise von der *σοφία* des Gottes steckt dann wohl ein gut Teil poetischen Ernstes; so in dem schönen Gedanken, der ganz modern klingt: *πᾶς ποιητὴς γίγνεται, κἂν ἄμουσος ᾖ το πρίν, οὗ ἂν Ἔρως ἅψηται* und in dem meinem Gefühl nach wunderschönen

καὶ Ζεὺς κυβερνήσεως θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων. ὅθεν δὴ καὶ κατεσκευάσθη τῶν θεῶν τὰ πράγματα Ἔρωτος ἐγγενομένου, δῆλον ὅτι κάλλους· αἴσχει γὰρ οὐκ ἔνι Ἔρως· πρὸ τοῦ δέ, ὥσπερ ἐν ἀρχῇ εἶπον, πολλὰ καὶ δεινὰ θεοῖς ἐγίγνετο, ὡς λέγεται, διὰ τὴν τῆς Ἀνάγκης βασιλείαν· ἐπειδὴ δ' ὁ θεὸς οὗτος ἔφυ, ἐκ τοῦ ἐρᾶν τῶν καλῶν πάντ' ἀγαθὰ γέγονε καὶ θεοῖς καὶ ἀνθρώποις. οὕτως ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Φαῖδρε, Ἔρως πρῶτος αὐτὸς ὢν κάλλιστος καὶ ἄριστος μετὰ τοῦτο τοῖς ἄλλοις ἄλλων τοιούτων αἴτιος εἶναι. ἐπέρχεται δέ μοί τι καὶ ἔμμετρον εἰπεῖν, ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ ποιῶν

εἰρήνην μὲν ἐν ἀνθρώποις, πελάγει δὲ γαλήνην
νηνεμίαν ἀνέμων, κοίτῃ δ' ὕπνον νηκηδῆ.

οὗτος δὲ ἡμᾶς ἀλλοτριότητος μὲν κενοῖ, οἰκειότητος δὲ πληροῖ, τὰς τοιάσδε ξυνόδους μετ' ἀλλήλων πάσας τιθεὶς ξυνιέναι, ἐν ἑορταῖς, ἐν χοροῖς, ἐν θυσίαις γιγνόμενος ἡγεμών· πραότητα μὲν πορίζων, ἀγριότητα δ' ἐξορίζων· φιλόδωρος εὐμενείας, ἄδωρος δυσμενείας· ἵλεως ἀγαθοῖς, θεατὸς σοφοῖς, ἀγαστὸς θεοῖς· ζηλωτὸς ἀμοίροις, κτητὸς εὐμοίροις· τρυφῆς, ἁβρότητος, χλιδῆς, χαρίτων, ἱμέρου, πόθου πατήρ· ἐπιμελὴς ἀγαθῶν, ἀμελὴς κακῶν· ἐν πόνῳ, ἐν φόβῳ, ἐν πόθῳ, ἐν λόγῳ κυβερνήτης, ἐπιβάτης, παραστάτης τε καὶ σωτὴρ ἄριστος, ξυμπάντων τε θεῶν καὶ ἀνθρώπων κόσμος, ἡγεμὼν κάλλιστος καὶ ἀρι-

Gedanken, daſs zu der Zeit, da unter den Göttern allerhand Gewaltthaten vorkamen, die harte *Ἀνάγκη* die Gebieterin der Götter war, daſs aber mit dem Eros die Glückseligkeit in den Kreis der Götter eingezogen sei.

Daſs Agathon besonders in diesem Kapitel mit der Form sein Spiel und seinen Scherz treibt, liegt auf der Hand. So gleich im Beginn mit dem Anklang und der chiastischen Stellung in den Worten *οὔτ' ἀδικεῖ οὔτ' ἀδικεῖται οὔθ' ὑπὸ θεοῦ οὔτε θεόν, οὔθ' ὑπ' ἀνθρώπου οὔτε ἄνθρωπον*, wo die äuſseren (*ἀδικεῖ θεόν, ἄνθρωπον*) und die inneren Glieder (*ἀδικεῖται ὑπὸ θεοῦ, ὑπ' ἀνθρώπου*) zusammengehören, mit dem *βίᾳ πάσχει, εἴ τι πάσχει*, dem *ποιῶν ποιεῖ* (scil. *βίᾳ*), dem *ἑκὼν ἑκόντι*, dem *κρατοῖντ' ἂν — κρατοῖ — κρατῶν* u. v. a. und zum Schluſs der Rede in begeisterter Stimmung mit den Worten, in denen er die Gaben des Gottes preist. Er zeigt sich hier in der That als einen Meister der Form, wie denn die ganze Rede den hochbegabten jugendlichen Dichter nicht gerade schwer erkennen läſst. In seinem letzten Satze, in welchem Agathon gewissermaſsen das Wort an den Sym-

στος, ᾧ χρὴ ἕπεσθαι πάντα ἄνδρα ἐφυμνοῦντα καλῶς καλῆς ᾠδῆς μετέχοντα, ἣν ᾄδει θέλγων πάντων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων νόημα.

Οὗτος, ἔφη, ὁ παρ' ἐμοῦ λόγος, ὦ Φαῖδρε, τῷ θεῷ ἀνακείσθω, τὰ μὲν παιδιᾶς, τὰ δὲ σπουδῆς μετρίας, καθ' ὅσον ἐγὼ δύναμαι, μετέχων.

20. Εἰπόντος δὲ τοῦ Ἀγάθωνος πάντας ἔφη ὁ Ἀριστόδημος ἀναθορυβῆσαι τοὺς παρόντας, ὡς πρεπόντως τοῦ νεανίσκου εἰρηκότος καὶ αὑτῷ καὶ τῷ θεῷ. τὸν οὖν Σωκράτη εἰπεῖν βλέψαντα εἰς τὸν Ἐρυξίμαχον, Ἆρά σοι δοκῶ, φάναι, ὦ παῖ Ἀκουμενοῦ, ἀδεὲς πάλαι δέος δεδιέναι, ἀλλ' οὐ μαντικῶς, ἃ νῦν δὴ ἔλεγον, εἰπεῖν, ὅτι Ἀγάθων θαυμαστῶς ἐροῖ, ἐγὼ δ' ἀπορήσοιμι; Τὸ μὲν ἕτερον, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον, μαντικῶς μοι δοκεῖς εἰρηκέναι, ὅτι Ἀγάθων εὖ ἐρεῖ· τὸ δὲ σὲ ἀπορήσειν, οὐκ οἶμαι. Καὶ πῶς, ὦ μακάριε, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, οὐ μέλλω ἀπορεῖν καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλος ὁστισοῦν, μέλλων λέξειν μετὰ καλὸν οὕτω καὶ παντοδαπὸν λόγον ῥηθέντα; καὶ τὰ μὲν ἄλλα οὐχ ὁμοίως μὲν θαυμαστά· τὸ δ' ἐπὶ τελευτῆς τοῦ κάλλους τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων τίς οὐκ ἂν ἐξεπλάγη ἀκούων;

posiarchen zurückgiebt, bestätigt er meine Ansicht von dem scherzenden Tone seiner Rede: *οὗτος ὁ παρ' ἐμοῦ λόγος τῷ θεῷ ἀνακείσθω, τὰ μὲν παιδιᾶς, τὰ δὲ σπουδῆς μετρίας μετέχων.*

cap. 20. Die Aufgabe des nun folgenden Intermezzo ist wohl, die Unterhaltung aus dem Gebiete dichterischer Phantasie hinüberzuleiten in das ruhige Fahrwasser philosophischer Betrachtung. Als Agathon geendet, spenden ihm alle laut Beifall (*ἀναθορυβεῖν*), *ὡς πρεπόντως τοῦ νεανίσκου εἰρηκότος* „denn er hatte für einen jungen Mann prächtig gesprochen." Alsdann läfst Plato den Sokrates sofort die Führung des Gespräches übernehmen. Etwas schalkhaft wendet er sich zu Eryximachus, den er nicht mit seinem Namen, sondern in ungewöhnlicher Weise als Sohn des Akumenos anredet, spielt mit den Worten, wie es Agathon gethan hatte: *ἆρά σοι δοκῶ ἀδεὲς δέος δεδιέναι,* und giebt statt eines *ὀρθῶς* mit dem *μαντικῶς* einen scherzend übertreibenden Ausdruck, den ihm der Angeredete in seiner Antwort in gleicher Weise zurückgiebt. Weiterhin gebraucht er dann wieder einen übertriebenen Ausdruck zur Bezeichnung des Staunens in dem *ἐξεπλάγη,* aber mit einer satirischen Wendung *τοῦ κάλλους τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων ἀκούων* „wenn man die schönen Ausdrücke und Redewendungen vernimmt"; er sagt damit, dafs das *ἐκπλαγῆναι* nur durch die äufsere Form der Reden hervorgerufen sei, während

ἐπεὶ ἔγωγε ἐνθυμούμενος, ὅτι αὐτὸς οὐχ οἷός τ' ἔσομαι οὐδ' ἐγγὺς τούτων οὐδὲν καλὸν εἰπεῖν, ὑπ' αἰσχύνης ὀλίγου ἀποδρὰς ᾠχόμην, εἴ πῃ εἶχον. καὶ γάρ με Γοργίου ὁ λόγος ἀνεμίμνησκεν, ὥστε ἀτεχνῶς τὸ τοῦ Ὁμήρου ἐπεπόνθη· ἐφοβούμην μή μοι τελευτῶν ὁ Ἀγάθων Γοργίου κεφαλὴν δεινοῦ λέγειν ἐν τῷ λόγῳ ἐπὶ τὸν ἐμὸν λόγον πέμψας αὐτόν με λίθον τῇ ἀφωνίᾳ ποιήσειε. καὶ ἐνενόησα τότε ἄρα καταγέλαστος ὤν, ἡνίκα ὑμῖν ὡμολόγουν ἐν τῷ μέρει μεθ' ὑμῶν ἐγκωμιάσεσθαι τὸν Ἔρωτα καὶ ἔφην εἶναι δεινὸς τὰ ἐρωτικά, οὐδὲν εἰδὼς ἄρα τοῦ πράγματος, ὡς ἔδει ἐγκωμιάζειν ὁτιοῦν. ἐγὼ μὲν γὰρ ὑπ' ἀβελτερίας ᾤμην δεῖν τἀληθῆ λέγειν περὶ ἑκάστου τοῦ ἐγκωμιαζομένου, καὶ τοῦτο μὲν ὑπάρχειν, ἐξ αὐτῶν δὲ τούτων τὰ κάλλιστα ἐκλεγομένους ὡς εὐπρεπέστατα τιθέναι· καὶ πάνυ δὴ μέγα ἐφρόνουν ὡς εὖ ἐρῶν, ὡς εἰδὼς τὴν ἀλήθειαν τοῦ ἐπαινεῖν ὁτιοῦν. τὸ δὲ ἄρα, ὡς ἔοικεν, οὐ τοῦτο ἦν τὸ καλῶς ἐπαινεῖν ὁτιοῦν, ἀλλὰ τὸ ὡς μέγιστα ἀνατιθέναι τῷ πράγματι καὶ ὡς κάλλιστα, ἐάν τε ᾖ οὕτως ἔχοντα ἐάν τε μή· εἰ δὲ ψευδῆ, οὐδὲν ἄρ' ἦν πρᾶγμα. προὐρρήθη γάρ, ὡς ἔοικεν, ὅπως ἕκαστος ἡμῶν τὸν

der Wert derselben doch hauptsächlich aus ihrem Inhalte sich ergeben mufs. Ebenso schildert er auch die eigene Furcht, satirisch übertreibend: *ἀποδρὰς ᾠχόμην, εἴ πῃ εἶχον,* ein Ausdruck, in welchem der Indikativ Imperfecti im Vordersatz statt des für solche Verbindungen häufigeren Indikativs mit *ἄν* steht, und giebt dann mit wahrhaft Aristophanischem Witz den Vergleich zwischen Gorgias und der Gorgo des Homer, in den Worten *Γοργίου κεφαλὴν δεινοῦ λέγειν* derb hinweisend auf das Homerische Od. XI 632: *ἐμὲ δὲ χλωρὸν δέος ᾕρει | μή μοι Γοργείην κεφαλὴν δεινοῖο πελώρου | ἐξ Ἀΐδεω πέμψειεν ἀγαυὴ Περσεφόνεια.* Sodann neckt Sokrates die anderen dadurch, dafs er sich selbst scheinbar persifliert mit den W. *οὐδὲν εἰδὼς τοῦ πράγματος, ὡς ἔδει ἐγκωμιάζειν ὁτιοῦν,* mit der *ἀβελτερία,* welche er sich vorwirft, mit der so naiv klingenden Erklärung des *ἐγκωμιάζειν* als *τὸ ὡς μέγιστα ἀνατιθέναι τῷ πράγματι καὶ ὡς κάλλιστα* und dem malitiösen Zusatze *ἐάν τε ᾖ οὕτως ἔχοντα ἐάν τε μή,* und gar dem folgenden *εἰ δὲ ψευδῆ, οὐδὲν ἄρ' ἦν πράγματος* „und war es erlogen, das kümmerte ja niemand". Spafsend schiebt er sodann den Trinkgenossen einen Grundsatz der Sophistik unter: wie es in den Lehren der sophistischen Rhetoren heifst, es komme bei einer Rede gar nicht darauf an, ob man die Wahrheit sage, sondern nur darauf, ob man sie zu sagen scheine, so, sagt er, hätten auch sie die Aufgabe gestellt, dafs ein jeder den Eros zu loben

Ἔρωτα ἐγκωμιάζειν δόξει, οὐχ ὅπως ἐγκωμιάσεται. διὰ ταῦτα δή, οἶμαι, πάντα λόγον κινοῦντες ἀνατίθετε τῷ Ἔρωτι, καί φατε αὐτὸν τοιοῦτόν τε εἶναι καὶ τοσούτων αἴτιον, ὅπως ἂν φαίνηται ὡς κάλλιστος καὶ ἄριστος, δῆλον ὅτι τοῖς μὴ γιγνώσκουσιν· οὐ γάρ που τοῖς γε εἰδόσι· καὶ καλῶς γ' ἔχει καὶ σεμνῶς ὁ ἔπαινος. ἀλλὰ γὰρ ἐγὼ οὐκ ᾔδη τὸν τρόπον τοῦ ἐπαίνου, οὐδ' εἰδὼς ὑμῖν ὡμολόγησα καὶ αὐτὸς ἐν τῷ μέρει ἐπαινέσεσθαι. ἡ γλῶττα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ· χαιρέτω δή. οὐ γὰρ ἔτι ἐγκωμιάζω τοῦτον τὸν τρόπον· οὐ γὰρ ἂν δυναίμην· οὐ μέντοι ἀλλὰ τά γε ἀληθῆ, εἰ βούλεσθε, ἐθέλω εἰπεῖν κατ' ἐμαυτόν, οὐ πρὸς τοὺς ὑμετέρους λόγους, ἵνα μὴ γέλωτα ὄφλω. ὅρα οὖν, ὦ Φαῖδρε, εἴ τι καὶ τοιούτου λόγου δέει, περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν, ὀνόμασι δὲ καὶ θέσει ῥημάτων τοιαύτῃ, ὁποία δὴ ἄν τις τύχῃ ἐπελθοῦσα. τὸν οὖν Φαῖδρον ἔφη καὶ τοὺς ἄλλους κελεύειν λέγειν, ὅπῃ αὐτὸς οἴοιτο δεῖν εἰπεῖν, ταύτῃ. Ἔτι τοίνυν, φάναι, ὦ Φαῖδρε, πάρες μοι Ἀγάθωνα σμίκρ' ἄττα ἐρέσθαι, ἵνα ἀνομολογησάμενος παρ' αὐτοῦ οὕτως ἤδη λέγω. Ἀλλὰ παρίημι, φάναι τὸν Φαῖδρον, ἀλλ' ἐρώτα. μετὰ ταῦτα δὴ τὸν Σωκράτη ἔφη ἐνθένδε ποθὲν ἄρξασθαι.

21. Καὶ μήν, ὦ φίλε Ἀγάθων, καλῶς μοι ἔδοξας καθηγήσασθαι τοῦ λόγου, λέγων ὅτι πρῶτον μὲν δέοι αὐτὸν ἐπιδεῖξαι ὁποῖός τίς ἐστιν ὁ Ἔρως, ὕστερον δὲ τὰ ἔργα αὐτοῦ. ταύτην τὴν ἀρχὴν πάνυ ἄγαμαι. ἴθι οὖν μοι περὶ Ἔρωτος, ἐπειδὴ καὶ τἆλλα καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς διῆλθες οἷός ἐστι, καὶ τόδε εἰπέ· πότερόν ἐστι τοιοῦτος οἷος εἶναι τινὸς ὁ Ἔρως ἔρως, ἢ οὐδενός; ἐρωτῶ δ' οὐκ

scheine, nicht dafs der Gott wirklich gepriesen werden solle. Wenn er seine Zusage gegeben, so habe er die Forderung falsch verstanden: ἡ γλῶττα οὖν ὑπέσχετο, ἡ δὲ φρὴν οὔ, wie er mit Anspielung auf das Euripideische Wort sagt: ἡ γλῶττ' ὀμώμοχ', ἡ δὲ φρὴν ἀνώμοτος — nun aber: χαιρέτω δὴ scil. ὁ ἔπαινος „Gott befohlen also!" Mit diesen Scherzen und dem Versprechen, seinerseits wirklich die Wahrheit sagen zu wollen, erkauft er sich von Phädrus die Erlaubnis, in seiner gewohnten Weise zu reden.

cap. 21. Der leicht ersichtliche Gedankengang des Kapitels läfst in die Sätze zusammenfassen: ὁ Ἔρως ἔρως ἐστὶ τινός· οὗ ἐρᾷ

εἰ μητρός τινος ἢ πατρός ἐστι — γελοῖον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐρώτημα, εἰ Ἔρως ἐστὶν ἔρως μητρὸς ἢ πατρός — ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο πατέρα ἠρώτων, ἆρα ὁ πατήρ ἐστι πατὴρ τινὸς ἢ οὔ; εἶπες ἂν δή πού μοι, εἰ ἐβούλου καλῶς ἀποκρίνασθαι, ὅτι ἔστιν υἱέος γε ἢ θυγατρὸς ὁ πατὴρ πατήρ· ἢ οὔ; Πάνυ γε, φάναι τὸν Ἀγάθωνα. Οὐκοῦν καὶ ἡ μήτηρ ὡσαύτως; Ὁμολογεῖν καὶ τοῦτο. Ἔτι τοίνυν, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, ἀπόκριναι ὀλίγῳ πλείω, ἵνα μᾶλλον καταμάθῃς ὃ βούλομαι. εἰ γὰρ ἐροίμην, τί δέ; ἀδελφός, αὐτὸ τοῦθ' ὅπερ ἔστιν, ἔστι τινὸς ἀδελφὸς ἢ οὔ; Φάναι εἶναι. Οὐκοῦν ἀδελφοῦ ἢ ἀδελφῆς; Ὁμολογεῖν. Πειρῶ δή, φάναι, καὶ τὸν ἔρωτα εἰπεῖν. ὁ Ἔρως ἔρως ἐστὶν οὐδενὸς ἢ τινός; Πάνυ μὲν οὖν ἔστιν. Τοῦτο μὲν τοίνυν, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, φύλαξον παρὰ σαυτῷ μεμνημένος ὅτου· τοσόνδε δὲ εἰπέ, πότερον ὁ Ἔρως ἐκείνου, οὗ ἔστιν ἔρως, ἐπιθυμεῖ αὐτοῦ ἢ οὔ; Πάνυ γε, φάναι. Πότερον ἔχων αὐτὸ οὗ ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ, εἶτα ἐπιθυμεῖ τε καὶ ἐρᾷ, ἢ οὐκ ἔχων; Οὐκ ἔχων, ὡς τὸ εἰκός γε, φάναι. Σκόπει δή, εἰπεῖν τὸν Σωκράτη, ἀντὶ τοῦ εἰκότος εἰ ἀνάγκη οὕτως, τὸ ἐπιθυμοῦν ἐπιθυμεῖν οὗ ἐνδεές ἐστιν, ἢ μὴ ἐπιθυμεῖν, ἐὰν μὴ ἐνδεὲς ᾖ; ἐμοὶ μὲν γὰρ θαυμαστῶς δοκεῖ, ὦ Ἀγάθων, ὡς ἀνάγκη εἶναι· σοὶ δὲ πῶς; Κἀμοί, φάναι, δοκεῖ. Καλῶς λέγεις. ἆρ' οὖν βούλοιτ' ἄν τις μέγας ὢν μέγας εἶναι, ἢ ἰσχυρὸς ὢν ἰσχυρός; Ἀδύνατον ἐκ τῶν ὡμολογημένων. Οὐ γάρ που ἐνδεὴς

τις, τούτου ἐνδεής ἐστιν· ὁ δὲ Ἔρως τῶν καλῶν ἐρᾷ καὶ τῶν ἀγαθῶν· οὐκοῦν οὔτε τὸ κάλλος ἔχει οὔτε τὸ ἀγαθόν oder οὐκοῦν οὔτε καλός ἐστιν οὔτε ἀγαθός. Der Schlufssatz bildet die Grundlage für die weitere Beweisführung des Sokrates. Deshalb spinnt er ihn, wie er das auch in anderen Dialogen thut, möglichst weit aus, um ihn so um so sicherer in dem Gedächtnisse seiner Zuhörer haften zu lassen. Umständlich leitet er gleich den ersten Satz der Beweisführung ein, er giebt erst drei Beispiele; wie der Vater der Vater eines Sohnes oder einer Tochter, wie ebenso die Mutter die Mutter eines Sohnes oder einer Tochter, wie ferner der Bruder des Bruders oder der Schwester Bruder ist, so ist der Ἔρως ἔρως τινός (Πάνυ μὲν οὖν ἔστιν scil. τινός). Eine nicht unbedingt zustimmende Antwort läfst er nicht gelten; das ὡς τὸ εἰκός γε des Agathon weist er zurück: σκόπει, ἀντὶ τοῦ εἰκότος εἰ ἀνάγκη οὕτως „achte auf, ob

ἂν εἴη τούτων ὅ γε ὤν. Ἀληθῆ λέγεις. Εἰ γὰρ καὶ ἰσχυρὸς ὢν βούλοιτο ἰσχυρὸς εἶναι, φάναι τὸν Σωκράτη, καὶ ταχὺς ὢν ταχύς, καὶ ὑγιὴς ὢν ὑγιής — ἴσως γὰρ ἄν τις ταῦτα οἰηθείη καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, τοὺς ὄντας τε τοιούτους καὶ ἔχοντας ταῦτα τούτων ἅπερ ἔχουσι καὶ ἐπιθυμεῖν — ἵν' οὖν μὴ ἐξαπατηθῶμεν, τούτου ἕνεκα λέγω — τούτοις γάρ, ὦ Ἀγάθων, εἰ ἐννοεῖς, ἔχειν μὲν ἕκαστα τούτων ἐν τῷ παρόντι ἀνάγκη ἃ ἔχουσιν, ἐάν τε βούλωνται ἐάν τε μή, καὶ τούτου γε δή που τίς ἂν ἐπιθυμήσειεν; ἀλλ' ὅταν τις λέγῃ ὅτι ἐγὼ ὑγιαίνων βούλομαι καὶ ὑγιαίνειν, καὶ πλουτῶν βούλομαι καὶ πλουτεῖν, καὶ ἐπιθυμῶ αὐτῶν τούτων ἃ ἔχω, εἴποιμεν ἂν αὐτῷ ὅτι σύ, ὦ ἄνθρωπε, πλοῦτον κεκτημένος καὶ ὑγίειαν καὶ ἰσχὺν βούλει καὶ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ταῦτα κεκτῆσθαι, ἐπεὶ ἐν τῷ γε νῦν παρόντι, εἴτε βούλει εἴτε μή, ἔχεις· σκόπει οὖν, ὅταν τοῦτο λέγῃς, ὅτι ἐπιθυμῶ τῶν παρόντων, εἰ ἄλλο τι λέγεις ἢ τόδε, ὅτι βούλομαι τὰ νῦν παρόντα καὶ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον παρεῖναι· ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἄν; Συμφάναι ἔφη τὸν Ἀγάθωνα. εἰπεῖν δὴ τὸν Σωκράτη, Οὐκοῦν τοῦτό γ' ἐστὶν ἐκείνου ἐρᾶν, ὃ οὔπω ἕτοιμον αὐτῷ ἐστὶν οὐδὲ ἔχει, τὸ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ταῦτα εἶναι αὐτῷ σωζόμενα [τὰ νῦν παρόντα]; Πάνυ γε, φάναι. Καὶ οὗτος ἄρα καὶ ἄλλος πᾶς ὁ ἐπιθυμῶν τοῦ μὴ ἑτοίμου ἐπιθυμεῖ καὶ τοῦ μὴ παρόντος, καὶ ὃ μὴ ἔχει καὶ ὃ μὴ ἔστιν αὐτὸς καὶ οὗ ἐνδεής ἐστι, τοιαῦτ' ἄττα ἐστὶν ὧν ἡ ἐπιθυμία τε καὶ ὁ ἔρως ἐστίν; Πάνυ γ', εἰπεῖν. Ἴθι δή, φάναι τὸν Σωκράτη, ἀνομολογησώμεθα τὰ εἰρημένα. ἄλλο τι ἔστιν ὁ Ἔρως πρῶτον μὲν τινῶν, ἔπειτα τούτων ὧν ἂν ἔνδεια παρῇ αὐτῷ; Ναί, φάναι. Ἐπὶ δὴ τούτοις ἀναμνήσθητι, τίνων ἔφησθα ἐν τῷ λόγῳ εἶναι τὸν Ἔρωτα· εἰ δὲ βούλει, ἐγώ σε ἀναμνήσω. οἶμαι γάρ σε οὑτωσί πως εἰπεῖν, ὅτι τοῖς θεοῖς κατεσκευάσθη τὰ πράγματα δι' ἔρωτα καλῶν· αἰσχρῶν γὰρ οὐκ εἴη ἔρως. οὐχ οὑτωσί πως ἔλεγες; Εἶπον

statt der Wahrscheinlichkeit hier nicht eine Notwendigkeit vorliegt“. Ebenso weist er am Schlufs des Kap. das *σοὶ οὐκ ἂν δυναίμην*

γάρ, φάναι τὸν Ἀγάθωνα. Καὶ ἐπιεικῶς γε λέγεις, ὦ ἑταῖρε, φάναι τὸν Σωκράτη· καὶ εἰ τοῦτο οὕτως ἔχει, ἄλλο τι ὁ Ἔρως κάλλους ἂν εἴη ἔρως, αἴσχους δ' οὔ; Ὡμολόγει. Οὐκοῦν ὡμολόγηται, οὗ ἐνδεής ἐστι καὶ μὴ ἔχει, τούτου ἐρᾷν; Ναί, εἰπεῖν. Ἐνδεὴς ἄρ' ἐστὶ καὶ οὐκ ἔχει ὁ Ἔρως κάλλος. Ἀνάγκη, φάναι. Τί δέ; τὸ ἐνδεὲς κάλλους καὶ μηδαμῇ κεκτημένον κάλλος ἆρα λέγεις σὺ καλὸν εἶναι; Οὐ δῆτα. Ἔτι οὖν ὁμολογεῖς Ἔρωτα καλὸν εἶναι, εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει; καὶ τὸν Ἀγάθωνα εἰπεῖν Κινδυνεύω, ὦ Σώκρατες, οὐδὲν εἰδέναι ὧν τότε εἶπον. Καὶ μὴν καλῶς γε εἶπες, φάναι, ὦ Ἀγάθων. ἀλλὰ σμικρὸν ἔτι εἰπέ· τἀγαθὰ οὐ καὶ καλὰ δοκεῖ σοι εἶναι; Ἔμοιγε. Εἰ ἄρα ὁ Ἔρως τῶν καλῶν ἐνδεής ἐστι, τὰ δὲ ἀγαθὰ καλά, κἂν τῶν ἀγαθῶν ἐνδεὴς εἴη. Ἐγώ, φάναι, ὦ Σώκρατες, σοὶ οὐκ ἂν δυναίμην ἀντιλέγειν, ἀλλ' οὕτως ἐχέτω ὡς σὺ λέγεις. Οὐ μὲν οὖν τῇ ἀληθείᾳ, φάναι, ὦ φιλούμενε Ἀγάθων, δύνασαι ἀντιλέγειν, ἐπεὶ Σωκράτει γε οὐδὲν χαλεπόν.

22. Καὶ σὲ μέν γε ἤδη ἐάσω· τὸν δὲ λόγον τὸν

ἀντιλέγειν zurück: *οὐ μὲν οὖν τῇ ἀληθείᾳ δύνασαι ἀντιλέγειν.* Drei Beispiele führt er auch für seinen zweiten Satz an, den Reichen, den Gesunden und den Starken u. s. w. —

Die W. *ὁ Ἔρως ἔρως ἐστὶν οὐδενὸς ἢ τινός — μεμνημένος ὅτου* übersetze ich: „Ist der Eros die Liebe zu einem Nichts oder zu einem Etwas? Gewiſs, zu einem Etwas. Die Antwort halte fest und entsinne dich, zu welchem Etwas."

cap. 22. Sokrates weiſs seiner Darstellung viel Abwechselung zu geben. Zuerst unterhält er sich mit Agathon. Dann fingiert er ein Gespräch, das er selbst mit der Diotima geführt haben will. Er läſst sodann die weise Frau wiederholt in immer längerer Rede sich ergehen, bis zuletzt aus dem Dialog zwischen Sokrates und Diotima fast unbemerkt ein Vortrag der Diotima wird (Kap. 27 u. f.).

Der Gedanke des Kapitels ist: es liegt zwischen dem Guten und dem Schlechten, zwischen dem Schönen und dem Häſslichen u. s. w. ein Drittes, das weder gut noch schlecht, weder schön noch häſslich ist: *ἔστι τι μεταξύ.* Sokrates bricht zunächst sein Gespräch mit Agathon ab, weil in der That hier kaum der Ort sein konnte, einen Trinkgenossen und noch dazu den allseitig beliebten Gastgeber in Sokratischer Weise ad absurdum zu führen. Er vermeidet dann den belehrenden Ton durch die Einführung einer fingierten Person, der gegenüber er, wie er ausdrücklich sagt und damit dem Agathon sein Kompliment macht, früher sich ebenso geäuſsert habe, wie Agathon sich jetzt ihm gegenüber. Daſs Diotima nicht wirklich gelebt habe,

περὶ τοῦ Ἔρωτος, ὅν ποτ' ἤκουσα γυναικὸς Μαντινικῆς Διοτίμας, ἣ ταῦτά τε σοφὴ ἦν καὶ ἄλλα πολλά, καὶ Ἀθηναίοις ποτὲ θυσαμένοις πρὸ τοῦ λοιμοῦ δέκα ἔτη ἀναβολὴν ἐποίησε τῆς νόσου, ἣ δὴ καὶ ἐμὲ τὰ ἐρωτικὰ ἐδίδαξεν, — ὃν οὖν ἐκείνη ἔλεγε λόγον, πειράσομαι ὑμῖν διελθεῖν ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἐμοὶ καὶ Ἀγάθωνι, αὐτὸς ἀπ' ἐμαυτοῦ, ὅπως ἂν δύνωμαι. δεῖ δή, ὦ Ἀγάθων, ὥσπερ σὺ διηγήσω, διελθεῖν αὐτὸν πρῶτον, τίς ἐστιν ὁ Ἔρως καὶ ποῖός τις, ἔπειτα τὰ ἔργα αὐτοῦ. δοκεῖ οὖν μοι ῥᾷστον εἶναι οὕτω διελθεῖν, ὥς ποτέ με ἡ ξένη ἀνακρίνουσα διῄει. σχεδὸν γάρ τι καὶ ἐγὼ πρὸς αὐτὴν ἕτερα τοιαῦτα ἔλεγον, οἷάπερ νῦν πρὸς ἐμὲ Ἀγάθων, ὡς εἴη ὁ Ἔρως μέγας θεός, εἴη δὲ τῶν καλῶν· ἤλεγχε δή με τούτοις τοῖς λόγοις οἷσπερ ἐγὼ τοῦτον, ὡς οὔτε καλὸς εἴη κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον οὔτε ἀγαθός. καὶ ἐγώ, Πῶς λέγεις, ἔφην, ὦ Διοτίμα; αἰσχρὸς ἄρα ὁ Ἔρως ἐστὶ καὶ κακός; καὶ ἥ, Οὐκ εὐφημήσεις; ἔφη· ἢ οἴει, ὅ τι ἂν μὴ καλὸν ᾖ, ἀναγκαῖον αὐτὸ εἶναι αἰσχρόν; Μάλιστά γε. Ἦ καὶ ἂν μὴ σοφόν, ἀμαθές; ἢ οὐκ ᾔσθησαι ὅτι ἔστι τι μεταξὺ σοφίας καὶ ἀμαθίας; Τί τοῦτο; Τὸ ὀρθὰ δοξάζειν καὶ ἄνευ τοῦ ἔχειν λόγον δοῦναι οὐκ οἶσθ', ἔφη, ὅτι οὔτε ἐπίστασθαί ἐστιν· ἄλογον γὰρ πρᾶγμα πῶς ἂν εἴη ἐπιστήμη; οὔτε ἀμαθία· τὸ γὰρ τοῦ

darin sind die Erklärer jetzt wohl ziemlich einig. Sokrates scherzt hier offenbar: er sagt nicht: *ὃν ἤκουσα Διοτίμας τῆς Μαντινικῆς*, wie er gesagt haben müfste, wenn Diotima eine bekannte Persönlichkeit gewesen wäre; er sagt vielmehr: „ich habe die Rede gehört von einer Frau, (dort hinten) aus Mantinea, aus den Arkadischen Bergen, die den (seltenen) Namen Diotima „die Gottgeehrte“ führte“. Er spielt dann mit dem *Μαντινικὴ* auch wohl wirklich auf die *μαντικὴ* an, wie er seiner Freundin ja auch eine Art Wunder zuschreibt: den Athenern soll sie einen Aufschub der Pest um zehn Jahre verschafft haben. Spielt Sokrates hier auf irgend ein politisches Ereignis, an dem Perikles und vielleicht Aspasia beteiligt waren, an? Wenn er von fünfzehn Jahren spräche, würde ich an die Bestechung des Pleistranax denken, die ja den Krieg zwischen Athen und Sparta und damit auch den *λοιμὸς* vertagte.

Die Unterhaltung der Diotima und des Sokrates bietet kaum für das Verständnis eine Schwierigkeit. Aufmerksam ist vielleicht zu machen auf einzelne recht frische Wendungen. So ruft das: *αἰσχρὸς ἄρα ὁ Ἔρως ἐστὶ καὶ κακός; καὶ ἥ, Οὐκ εὐφημήσεις;* wofür wir

ὄντος τυγχάνον πῶς ἂν εἴη ἀμαθία; ἔστι δὲ δή που τοιοῦτον ἡ ὀρθὴ δόξα, μεταξὺ φρονήσεως καὶ ἀμαθίας. Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. Μὴ τοίνυν ἀνάγκαζε, ὃ μὴ καλόν ἐστιν, αἰσχρὸν εἶναι, μηδέ, ὃ μὴ ἀγαθόν, κακόν. οὕτω δὲ καὶ τὸν Ἔρωτα ἐπειδὴ αὐτὸς ὁμολογεῖς μὴ εἶναι ἀγαθὸν μηδὲ καλόν, μηδέν τι μᾶλλον οἴου δεῖν αὐτὸν αἰσχρὸν καὶ κακὸν εἶναι, ἀλλά τι μεταξύ, ἔφη, τούτοιν. Καὶ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ὁμολογεῖταί γε παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι. Τῶν μὴ εἰδότων, ἔφη, πάντων λέγεις, ἢ καὶ τῶν εἰδότων; Ξυμπάντων μὲν οὖν. καὶ ἣ γελάσασα, Καὶ πῶς ἄν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁμολογοῖτο μέγας θεὸς εἶναι παρὰ τούτων, οἵ φασιν αὐτὸν οὐδὲ θεὸν εἶναι; Τίνες οὗτοι; ἦν δ' ἐγώ. Εἷς μέν, ἔφη, σύ, μία δ' ἐγώ. κἀγὼ εἶπον, Πῶς τοῦτο, ἔφην, λέγεις; καὶ ἥ, Ῥᾳδίως, ἔφη. λέγε γάρ μοι, οὐ πάντας θεοὺς φῂς εὐδαίμονας εἶναι καὶ καλούς; ἢ τολμήσαις ἄν τινα μὴ φάναι καλόν τε καὶ εὐδαίμονα θεῶν εἶναι; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ', ἔφην. Εὐδαίμονας δὲ δὴ λέγεις οὐ τοὺς τἀγαθὰ καὶ τὰ καλὰ κεκτημένους; Πάνυ γε. Ἀλλὰ μὴν Ἔρωτά γε ὡμολόγηκας δι' ἔνδειαν τῶν ἀγαθῶν καὶ καλῶν ἐπιθυμεῖν αὐτῶν τούτων ὧν ἐνδεής ἐστιν. Ὡμολόγηκα γάρ. Πῶς ἂν οὖν θεὸς εἴη ὅ γε τῶν καλῶν καὶ ἀγαθῶν ἄμοιρος; Οὐδαμῶς, ὥς γ' ἔοικεν. Ὁρᾷς οὖν, ἔφη, ὅτι καὶ σὺ Ἔρωτα οὐ θεὸν νομίζεις;

23. Τί οὖν ἄν, ἔφην, εἴη ὁ Ἔρως; θνητός; Ἥκιστά γε. Ἀλλὰ τί μήν; Ὥσπερ τὰ πρότερα, ἔφη, μεταξὺ

sagen würden: „Willst du wohl den Mund halten!" So ferner auf das: *Τίνες οὗτοι; ἦν δ' ἐγώ. Εἷς μέν, ἔφη, σύ, μία δ' ἐγώ* u. s. w.

cap. 23. Diotima führt aus, daſs Eros, weder Gott noch Mensch, zwischen beiden stehe, ein Dämon und der Sohn des Poros und der Penia sei. Der Mythos ist höchst anziehend, einmal, weil der Gedanke, den Eros als einen Sohn des Reichtums und der Armut hinzustellen, gewiſs ein geistreicher ist, sodann aber, weil sich die Ausführung, die plastische Gestaltung dieses Gedankens den besten Abschnitten der Rede des Aristophanes anreiht. Wie schön ist der Gegensatz zwischen diesem behäbigen Poros, der sich am Geburtstage der Aphrodite in Nektar betrinkt, schwer in den Garten des Zeus taumelt, sich dort schlafen legt und den Liebesgenuſs nicht von der Hand weist, dabei aber gar nicht fragt, wer ihn ihm bietet; und der hungernden Penia, die bettelnd an der Thür steht;

θνητοῦ καὶ ἀθανάτου. Τί οὖν, ὦ Διοτίμα; Δαίμων μέγας, ὦ Σώκρατες· καὶ γὰρ πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστι θεοῦ τε καὶ θνητοῦ. Τίνα, ἦν δ' ἐγώ, δύναμιν ἔχον; Ἑρμηνεῦον καὶ διαπορθμεῦον θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς τῶν θυσιῶν, ἐν μέσῳ δὲ ὂν ἀμφοτέρων συμπληροῖ, ὥστε τὸ πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυνδεδέσθαι. διὰ τούτου καὶ ἡ μαντικὴ πᾶσα χωρεῖ καὶ ἡ τῶν ἱερέων τέχνη τῶν τε περὶ τὰς θυσίας καὶ τὰς τελετὰς καὶ τὰς ἐπῳδὰς καὶ τὴν μαντείαν πᾶσαν καὶ γοητείαν. θεὸς δὲ ἀνθρώπῳ οὐ μίγνυται, ἀλλὰ διὰ τούτου πᾶσά ἐστιν ἡ ὁμιλία — καὶ ἡ διάλεκτος θεοῖς πρὸς ἀνθρώπους — καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι· καὶ ὁ μὲν

man lebte ja dort herrlich und in Freuden; die sich dann in den Garten schleicht und hier einen Sprößling sich auch, wie einen Bissen von der reichlich besetzten Tafel, erbettelt. Und nun der herrliche Sproß der beiden Eltern, der, wie sein Herr Vater, ein kecker Gesell ist, ein gewaltiger Zauberer, Hexenmeister und — Sophist, und dann wieder, ein Erbteil seiner Mutter, als ein klapprig trockener Patron erscheint, der an den Thüren und auf den Straßen herumlungert, ein wahrhaftiger Pennbruder! Sokrates verspottet damit die herrschende Vorstellung vom Eros, wie sie alle anderen Redner vertreten haben, in durchaus Aristophanischer Weise. Wie aber der allgemein geltenden Vorstellung vom Eros, wie sie Dichter und plastische Künstler unendlich oft vertreten haben, so spottet er auch der allgemeine Giltigkeit habenden Gedanken, wenn er sagt *οἱ θεοὶ οὐ φιλοσοφοῦσι* d. i. *οὐκ εἰσὶ φίλοι τῆς σοφίας* oder *τὸ ἐρῶν οὐκ ἔστιν οὔτε καλὸν οὔτε ἁβρὸν οὔτε τέλεον οὔτε μακαριστόν*, wie diesen Gedanken ja doch die letzten Sätze des Kapitels enthalten.

In den Worten *ἐν μέσῳ δὲ ὂν ἀμφοτέρων συμπληροῖ* ist *συμπληροῖ* absolut gebraucht (Stallb.) „er füllt aus d. i. bildet die Ausfüllung, so daſs das All d. i. die Welt der Götter und die der Menschen in sich verbunden ist“.

Um die Dative *καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι* erklären zu können, nehmen einzelne Herausgeber eine Lücke an und wollen vor den W. entweder *καὶ ἀνθρώποις πρὸς θεοὺς* oder *καὶ πρὸς θεοὺς ἀνθρώποις* einschieben. Stallbaum macht die Dative abhängig von *ὁμιλία* und *διάλεκτος*, was ja sprachlich zulässig ist. Dabei würden die Dative aber immer eine stilistische Härte enthalten nach dem unmittelbar zu *διάλεκτος* gesetzten Dative *θεοῖς*. Ich glaube, man darf dieselben nur zu *ὁμιλία* beziehen und muſs die W. *καὶ ἡ διάλεκτος θεοῖς πρὸς ἀνθρώπους* als einen parenthetischen Gedanken fassen, eine Redeweise, welche für den Griechen gar nichts Auffälliges hat, da sie schon bei Homer oft genug vorkommt. Übrigens spricht wohl an dieser ganzen Stelle Sokrates etwas satirisch von dem Priesterstande, wenn er mit den

περὶ τὰ τοιαῦτα σοφὸς δαιμόνιος ἀνήρ, ὁ δὲ ἄλλο τι σοφὸς ὢν ἢ περὶ τέχνας ἢ χειρουργίας τινὰς βάναυσος. οὗτοι δὴ οἱ δαίμονες πολλοὶ καὶ παντοδαποί εἰσιν, εἷς δὲ τούτων ἐστὶ καὶ ὁ Ἔρως. Πατρὸς δέ, ἦν δ' ἐγώ, τίνος ἐστὶ καὶ μητρός; Μακρότερον μέν, ἔφη, διηγήσασθαι· ὅμως δέ σοι ἐρῶ. ὅτε γὰρ ἐγένετο ἡ Ἀφροδίτη, εἱστιῶντο οἱ θεοί, οἵ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Μήτιδος υἱὸς Πόρος. ἐπειδὴ δὲ ἐδείπνησαν, προσαιτήσουσα οἷον δὴ εὐωχίας οὔσης ἀφίκετο ἡ Πενία, καὶ ἦν περὶ τὰς θύρας. ὁ οὖν Πόρος μεθυσθεὶς τοῦ νέκταρος, οἶνος γὰρ οὔπω ἦν, εἰς τὸν τοῦ Διὸς κῆπον εἰσελθὼν βεβαρημένος ηὗδεν. ἡ οὖν Πενία ἐπιβουλεύουσα διὰ τὴν αὑτῆς ἀπορίαν παιδίον ποιήσασθαι ἐκ τοῦ Πόρου, κατακλίνεταί τε παρ' αὐτῷ καὶ ἐκύησε τὸν Ἔρωτα. διὸ δὴ καὶ τῆς Ἀφροδίτης ἀκόλουθος καὶ θεράπων γέγονεν ὁ Ἔρως, γεννηθεὶς ἐν τοῖς ἐκείνης γενεθλίοις, καὶ ἅμα φύσει ἐραστὴς ὢν περὶ τὸ καλόν, καὶ τῆς Ἀφροδίτης καλῆς οὔσης. ἅτε οὖν Πόρου καὶ Πενίας υἱὸς ὢν ὁ Ἔρως ἐν τοιαύτῃ τύχῃ καθέστηκε. πρῶτον μὲν πένης ἀεί ἐστι, καὶ πολλοῦ δεῖ ἁπαλός τε καὶ καλός, οἷον οἱ πολλοὶ οἴονται, ἀλλὰ σκληρὸς καὶ αὐχμηρὸς καὶ ἀνυπόδητος καὶ ἄοικος, χαμαιπετὴς ἀεὶ ὢν καὶ ἄστρωτος, ἐπὶ θύραις καὶ ἐν ὁδοῖς ὑπαίθριος κοιμώμενος, τὴν τῆς μητρὸς φύσιν ἔχων, ἀεὶ ἐνδείᾳ ξύνοικος. κατὰ δὲ αὖ τὸν πατέρα ἐπίβουλός ἐστι τοῖς καλοῖς καὶ τοῖς ἀγαθοῖς, ἀνδρεῖος ὢν καὶ ἴτης καὶ σύντονος, θηρευτὴς

θυσίαι und *τελεταί* auch die *ἐπῳδαί* zusammenstellt und zur *μαντεία* die *γοητεία* gesellt, schliefslich aber den Priester einen *δαιμόνιος ἀνὴρ* und im Gegensatz zu ihm alle anderen Menschen *βάναυσοι* nennt.

Zuletzt möchte ich auf einige kleine neckische Zusätze in der Rede aufmerksam machen, die, überflüssig für den Gedanken, der Darstellung eine liebenswürdige Lebendigkeit verleihen. Solcher Art sind da, wo der Redner von dem *δεῖπνον* der Götter spricht, die W. *οἷον δὴ εὐωχίας οὔσης*, die zumal nach dem *προσαιτήσουσα* allerliebst gesagt sind: „sie bettelte — es ging ja hoch her“. Solcher Art ist ferner der Zusatz zu dem *μεθυσθεὶς τοῦ νέκταρος*, das *οἶνος γὰρ οὔπω ἦν*. Ferner da, wo er eben beginnt des Agathon Redeweise nachzuahmen, die W. *οἷον οἱ πολλοὶ οἴονται*, mit denen er offenbar anspielt auf das eben geführte Gespräch mit Agathon und auf *οἱ πολλοὶ τοῦ θεάτρου*, die

δεινός, ἀεί τινας πλέκων μηχανάς, καὶ φρονήσεως ἐπιθυμητὴς, καὶ πόριμος, φιλοσοφῶν διὰ παντὸς τοῦ βίου, δεινὸς γόης καὶ φαρμακεὺς καὶ σοφιστής· καὶ οὔτε ὡς ἀθάνατος πέφυκεν οὔτε ὡς θνητός ἀλλὰ τοτὲ μὲν τῆς αὐτῆς ἡμέρας θάλλει τε καὶ ζῇ, ὅταν εὐπορήσῃ, τοτὲ δὲ ἀποθνήσκει, πάλιν δὲ ἀναβιώσκεται διὰ τὴν τοῦ πατρός φύσιν, τὸ δὲ ποριζόμενον ἀεὶ ὑπεκρεῖ· ὥστε οὔτε ἀπορεῖ Ἔρως ποτὲ οὔτε πλουτεῖ, σοφίας τε αὖ καὶ ἀμαθίας ἐν μέσῳ ἐστίν. ἔχει γὰρ ὧδε. θεῶν οὐδεὶς φιλοσοφεῖ οὐδ' ἐπιθυμεῖ σοφὸς γενέσθαι· ἔστι γάρ· οὐδ' εἴ τις ἄλλος σοφός, οὐ φιλοσοφεῖ. οὐδ' αὖ οἱ ἀμαθεῖς φιλοσοφοῦσιν οὐδ' ἐπιθυμοῦσι σοφοὶ γενέσθαι· αὐτὸ γὰρ τοῦτό ἐστι χαλεπὸν ἀμαθία, τὸ μὴ ὄντα καλὸν κἀγαθὸν μηδὲ φρόνιμον δοκεῖν αὑτῷ εἶναι ἱκανόν· οὔκουν ἐπιθυμεῖ ὁ μὴ οἰόμενος ἐνδεὴς εἶναι οὗ ἂν μὴ οἴηται ἐπιδεῖσθαι. Τίνες οὖν, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, οἱ φιλοσοφοῦντες, εἰ μήτε οἱ σοφοὶ μήτε οἱ ἀμαθεῖς; Δῆλον, ἔφη, τοῦτό γε ἤδη καὶ παιδί, ὅτι οἱ μεταξὺ τούτων ἀμφοτέρων, ὧν αὖ καὶ ὁ Ἔρως. ἔστι γὰρ δὴ τῶν καλλίστων ἡ σοφία, Ἔρως δ' ἐστὶν ἔρως περὶ τὸ καλόν, ὥστε ἀναγκαῖον Ἔρωτα φιλόσοφον εἶναι, φιλόσοφον δὲ ὄντα μεταξὺ εἶναι σοφοῦ καὶ ἀμαθοῦς. αἰτία δ' αὐτῷ καὶ τούτων ἡ γένεσις· πατρὸς μὲν γὰρ σοφοῦ ἐστὶ καὶ εὐπόρου, μητρὸς δὲ οὐ σοφῆς καὶ ἀπόρου. ἡ μὲν οὖν φύσις τοῦ δαίμονος, ὦ φίλε Σώκρατες, αὕτη· ὃν δὲ σὺ ᾠήθης Ἔρωτα εἶναι, θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθες. ᾠήθης δέ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ τεκμαιρομένῃ ἐξ ὧν σὺ λέγεις, τὸ ἐρώμενον Ἔρωτα εἶναι, οὐ τὸ ἐρῶν. διὰ ταῦτά σοι, οἶμαι, πάγκαλος ἐφαίνετο ὁ Ἔρως. καὶ γὰρ ἔστι τὸ ἐραστὸν τὸ τῷ ὄντι καλὸν καὶ ἁβρὸν καὶ τέλεον καὶ μακαριστόν· τὸ δέ γε ἐρῶν ἄλλην ἰδέαν τοιαύτην ἔχον, οἵαν ἐγὼ διῆλθον.

24. *Καὶ ἐγὼ εἶπον, Εἶεν δή, ὦ ξένη· καλῶς γὰρ*

Agathon erwähnt hatte; sodann der kostbare Schlufs der Charakteristik des Eros: *τὸ δὲ ποριζόμενον ἀεὶ ὑπεκρεῖ* und die zu dem *θεῶν οὐδεὶς φιλοσοφεῖ* gesetzte Anspielung auf die Sophisten: *οὐδ' εἴ τις ἄλλος σοφός, οὐ φιλοσοφεῖ.*

cap. 24. Sokrates geht aus dem zusammenhängenden Vortrage wieder in den Dialog über und beweist

λέγεις· τοιοῦτος ὢν ὁ Ἔρως τίνα χρείαν ἔχει τοῖς ἀνθρώποις; Τοῦτο δὴ μετὰ ταῦτ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειράσομαί σε διδάξαι. ἔστι μὲν γὰρ δὴ τοιοῦτος καὶ οὕτω γεγονὼς ὁ Ἔρως, ἔστι δὲ τῶν καλῶν, ὡς σὺ φῄς. εἰ δέ τις ἡμᾶς ἔροιτο· τί τῶν καλῶν ἐστὶν ὁ Ἔρως, ὦ Σώκρατές τε καὶ Διοτίμα; ὧδε δὲ σαφέστερον ἐρῶ· ὁ ἐρῶν τῶν καλῶν τί ἐρᾷ; καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι Γενέσθαι αὑτῷ. Ἀλλ' ἐπιποθεῖ, ἔφη, ἡ ἀπόκρισις ἐρώτησιν τοιάνδε· τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται τὰ καλά; Οὐ πάνυ ἔφην ἔτι ἔχειν ἐγὼ πρὸς ταύτην τὴν ἐρώτησιν προχείρως ἀποκρίνασθαι. Ἀλλ', ἔφη, ὥσπερ ἂν εἴ τις μεταβαλὼν ἀντὶ τοῦ καλοῦ τῷ ἀγαθῷ χρώμενος πυνθάνοιτο· φέρε, ὦ Σώκρατες, ἔροιτο· ὁ ἐρῶν τῶν ἀγαθῶν τί ἐρᾷ; Γενέσθαι, ἦν δ' ἐγώ, αὑτῷ. Καὶ τί ἔσται ἐκείνῳ ᾧ ἂν γένηται τἀγαθά; Τοῦτ' εὐπορώτερον, ἦν δ' ἐγώ, ἔχω ἀποκρίνασθαι, ὅτι εὐδαίμων ἔσται. Κτήσει γάρ, ἔφη, ἀγαθῶν οἱ εὐδαίμονες εὐδαίμονες, καὶ οὐκέτι προσδεῖ ἐρέσθαι, ἵνα τί δὲ βούλεται εὐδαίμων εἶναι ὁ βουλόμενος, ἀλλὰ τέλος δοκεῖ ἔχειν ἡ ἀπόκρισις. Ἀληθῆ λέγεις, εἶπον ἐγώ. Ταύτην δὲ τὴν βούλησιν καὶ τὸν ἔρωτα τοῦτον πότερα κοινὸν οἴει εἶναι πάντων ἀνθρώπων, καὶ πάντας τἀγαθὰ βούλεσθαι αὑτοῖς

den Satz *ἔστιν ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί*, die Liebe ist der Wunsch, das Gute für alle Zeit dauernd zu besitzen.

Im Anfange des Kapitels lobt sich Sokrates scherzend selber mit dem *καλῶς γὰρ λέγεις* und verweist sodann die Erwartung seiner Zuhörer, daſs er, nachdem er das Wesen des Eros dargelegt, nunmehr die *δόσεις* desselben anführen werde, auf eine spätere Auseinandersetzung. In den W. *ἔστι δὲ τῶν καλῶν* ist *καλῶν* objektiver Genitiv und die W. sind zu vervollständigen: *Ὁ Ἔρως ἐστὶν ἔρως τῶν καλῶν*. Das folgende *τί τῶν καλῶν ἐστὶν ὁ Ἔρως* erklärt Sokrates selbst mit der folgenden Frage: *ὁ ἐρῶν τῶν καλῶν τί ἐρᾷ;* die Frage müſste klarer ausgedrückt lauten: *τίνος τῶν καλῶν ἔρως ἐστὶν ὁ Ἔρως;* Sokrates versteht es sodann die fingierte Unterhaltung durchaus wahrscheinlich zu machen: er wirft gleich anfangs eine Frage auf, wie sie der Zuhörer wohl erwartet, die er aber zunächst gar nicht denkt zu beantworten, die Frage: *τίνα χρείαν ἔχει τοῖς ἀνθρώποις;* er erklärt Fragen, die er ja selbst stellt, sich selber näher: *ὧδε δὲ σαφέστερον ἐρῶ κ. τ. ἑ.*; er stellt sich, als ob er eine Frage nicht gleich beantworten könne: *οὐ πάνυ ἔφην ἔτι ἔχειν ἐγὼ πρὸς ταύτην τὴν ἐρώτησιν προχείρως ἀποκρίνεσθαι*, er simuliert ein Staunen, das er dann von der Diotima für unbegründet erklären läſst; er ver-

εἶναι ἀεί, ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως, ἦν δ' ἐγώ· κοινὸν εἶναι πάντων. Τί δὴ οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ πάντας ἐρᾶν φαμέν, εἴπερ γε πάντες τῶν αὐτῶν ἐρῶσι καὶ ἀεί, ἀλλά τινάς φαμεν ἐρᾶν, τοὺς δ' οὔ; Θαυμάζω, ἦν δ' ἐγώ, καὶ αὐτός. Ἀλλὰ μὴ θαύμαζ', ἔφη· ἀφελόντες γὰρ τοῦ ἔρωτός τι εἶδος ὀνομάζομεν, τὸ τοῦ ὅλου ἐπιτιθέντες ὄνομα, ἔρωτα, τὰ δὲ ἄλλα ἄλλοις καταχρώμεθα ὀνόμασιν. Ὥσπερ τί; ἦν δ' ἐγώ. Ὥσπερ τόδε. οἶσθ' ὅτι ποίησίς ἐστί τι πολύ· ἡ γάρ τοι ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν ἰόντι ὁτῳοῦν αἰτία πᾶσά ἐστι ποίησις, ὥστε καὶ αἱ ὑπὸ πάσαις ταῖς τέχναις ἐργασίαι ποιήσεις εἰσὶ καὶ οἱ τούτων δημιουργοὶ πάντες ποιηταί. Ἀληθῆ λέγεις. Ἀλλ' ὅμως, ἡ δ' ἥ, οἶσθ' ὅτι οὐ καλοῦνται ποιηταὶ ἀλλ' ἄλλα ἔχουσιν ὀνόματα, ἀπὸ δὲ πάσης τῆς ποιήσεως ἓν μόριον ἀφορισθὲν τὸ περὶ τὴν μουσικὴν καὶ τὰ μέτρα τῷ τοῦ ὅλου ὀνόματι προσαγορεύεται. ποίησις γὰρ τοῦτο μόνον καλεῖται, καὶ οἱ ἔχοντες τοῦτο τὸ μόριον τῆς ποιήσεως ποιηταί. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφην. Οὕτω τοίνυν καὶ περὶ τὸν ἔρωτα· τὸ μὲν κεφάλαιόν ἐστι πᾶσα ἡ τῶν ἀγαθῶν ἐπιθυμία καὶ τοῦ εὐδαιμονεῖν, ὁ μέγιστός τε καὶ δολερὸς ἔρως παντί· ἀλλ' οἱ μὲν ἄλλῃ τρεπόμενοι πολλαχῇ ἐπ' αὐτόν, ἢ κατὰ χρηματισμὸν ἢ κατὰ φιλογυμναστίαν ἢ κατὰ φιλοσοφίαν, οὔτ' ἐρᾶν καλοῦνται οὔτ' ἐρασταί, οἱ δὲ κατὰ ἕν τι εἶδος ἰόντες τε καὶ ἐσπουδακότες τὸ τοῦ ὅλου ὄνομα ἴσχουσιν,

langt selbst nach einem Beispiele: *ὥσπερ τί;* u. s. w.; genug, er schildert sich selbst so, dafs wir statt seiner einen Phädrus oder Agathon zu sehen glauben. Hierin liegt zugleich zum Teil das Schalkhafte der Darstellung. Der Schalk steckt aber auch hinter dem Gedanken, den der Redner ausführt: er verlockt, glaube ich, durch das Beispiel, welches er anführt, wenn er sagt: *Ποίησις* ist jedes Bewirken, dafs etwas aus dem Nichtsein in das Sein übergehe; folglich müfste man jede Erzeugung, die unter der Leitung irgend einer Kunst (*ὑπὸ πάσαις ταῖς τέχναις*) ersteht, Poesie nennen; man giebt aber nur der Dichtkunst, dem *μόριον* oder *ἓν εἶδος τοῦ ὅλου* diesen Namen; ebenso ist der Eros fälschlich der Name für ein solches *μόριον*; er kommt aber in Wahrheit dem *ὅλον* zu. Ein Beweis ist das, genau genommen, nicht, sondern nur eine Behauptung. Und wohin führt dieselbe? Zu einer Definition der Liebe, über die, wenn sie nicht so listig eingeleitet wäre, zu Sokrates, wie zu unseren Zeiten jeder gelacht

ἔρωτά τε καὶ ἐρᾷν καὶ ἐρασταί. Κινδυνεύεις ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, λέγειν. Καὶ λέγεται μέν γέ τις, ἔφη, λόγος, ὡς οἳ ἂν τὸ ἥμισυ ἑαυτῶν ζητῶσιν, οὗτοι ἐρῶσιν. ὁ δ' ἐμὸς λόγος οὔθ' ἡμίσεός φησιν εἶναι τὸν ἔρωτα οὔθ' ὅλου, ἐὰν μὴ τυγχάνῃ γέ που, ὦ ἑταῖρε, ἀγαθὸν ὄν· ἐπεὶ αὑτῶν γε καὶ πόδας καὶ χεῖρας ἐθέλουσιν ἀποτέμνεσθαι οἱ ἄνθρωποι, ἐὰν αὐτοῖς δοκῇ τὰ ἑαυτῶν πονηρὰ εἶναι. οὐ γὰρ τὸ ἑαυτῶν, οἶμαι, ἕκαστοι ἀσπάζονται, εἰ μὴ εἴ τις τὸ μὲν ἀγαθὸν οἰκεῖον καλεῖ καὶ ἑαυτοῦ, τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον· ὡς οὐδέν γε ἄλλο ἐστὶν οὗ ἐρῶσιν ἄνθρωποι, ἢ τοῦ ἀγαθοῦ· ἢ σοὶ δοκοῦσιν; Μὰ Δί' οὐκ ἔμοιγε, ἦν δ' ἐγώ. Ἆρ' οὖν, ἦ δ' ἥ, οὕτως ἁπλοῦν ἐστι λέγειν, ὅτι οἱ ἄνθρωποι τοῦ ἀγαθοῦ ἐρῶσιν; Ναί, ἔφην. Τί δέ; οὐ προσθετέον, ἔφη, ὅτι καὶ εἶναι τὸ ἀγαθὸν αὑτοῖς ἐρῶσιν; Προσθετέον. Ἆρ' οὖν, ἔφη, καὶ οὐ μόνον εἶναι, ἀλλὰ καὶ ἀεὶ εἶναι; Καὶ τοῦτο προσθετέον. Ἔστιν ἄρα ξυλλήβδην, ἔφη, ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί. Ἀληθέστατα, ἔφην ἐγώ, λέγεις.

25. Ὅτε δὴ τούτου ὁ ἔρως ἐστὶν [ἀεί], ἦ δ' ἥ, τῶν τίνα τρόπον διωκόντων αὐτὸ καὶ ἐν τίνι πράξει ἡ σπουδὴ καὶ ἡ ξύντασις ἔρως ἂν καλοῖτο; τί τοῦτο τυγχάνει ὂν τὸ ἔργον; ἔχεις εἰπεῖν; Οὐ μέντ' ἂν σέ, ἔφην ἐγώ, ὦ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σὲ αὐτὰ

haben würde. Die Definition des Eros als *ὁ ἔρως τοῦ τὸ ἀγαθὸν αὑτῷ εἶναι ἀεί* ist ebenso spafshaft, wie wenn jemand die Poesie definieren wollte als *ἡ ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ ὂν ἰόντι ὁτῳοῦν αἰτία*. Sokrates identificiert, wie Eryximachus, das *ἐπιθυμεῖν* und das *ἐρᾶν*.

cap. 25. Das Thema dieses Kapitels ist der *τρόπος διώξεως* und die *πρᾶξις* des Eros. Wie Sokrates im vorigen Kapitel, um zu der ihm passenden Definition des Eros zu kommen, weit über das eigentliche Gebiet der Liebe und zumal über das der sinnlichen Liebe hinausgeschweift ist, nimmt er in diesem Kapitel die Bilder, unter denen er spricht, in launigster Weise aus dem engen Kreise der geschlechtlichen Liebe. Wieder schildert er sich selber drastisch als den gelehrigen Schüler, wenn er der Diotima auf deren Frage nach der Praxis des Eros erwidert: „Ja, wenn ich das wüfste (*εἰ εἶχον εἰπεῖν*, wie der Vordersatz zu dem *οὐκ ἂν ἐθαύμαζον* heifst), würde ich deine Weisheit nicht so anstaunen und nicht zu dir in die Schule gehen (*φοιτᾶν παρά τινα*). Als ihm dann seine Lehrerin erwidert, die ganze *σπουδὴ καὶ ξύν-*

ταῦτα μαθησόμενος. Ἀλλ' ἐγώ σοι, ἔφη, ἐρῶ. ἔστι γὰρ τοῦτο τόκος ἐν καλῷ καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχήν. Μαντείας, ἦν δ' ἐγώ, δεῖται ὅ τί ποτε λέγεις, καὶ οὐ μανθάνω. Ἀλλ' ἐγώ, ἦ δ' ἥ, σαφέστερον ἐρῶ. κυοῦσι γάρ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πάντες ἄνθρωποι καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ κατὰ τὴν ψυχήν, καὶ ἐπειδὰν ἔν τινι ἡλικίᾳ γένωνται, τίκτειν ἐπιθυμεῖ ἡμῶν ἡ φύσις. τίκτειν δὲ ἐν μὲν αἰσχρῷ οὐ δύναται, ἐν δὲ τῷ καλῷ. ἡ γὰρ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς συνουσία τόκος ἐστίν. ἔστι δὲ τοῦτο θεῖον τὸ πρᾶγμα — καὶ τοῦτο ἐν θνητῷ ὄντι τῷ ζώῳ ἀθάνατον ἔνεστιν — ἡ κύησις καὶ ἡ γέννησις. τὰ δ' ἐν τῷ ἀναρμόστῳ ἀδύνατον γενέσθαι. ἀνάρμοστον δ' ἐστὶ τὸ αἰσχρὸν παντὶ τῷ θείῳ, τὸ δὲ καλὸν ἁρμόττον. Μοῖρα οὖν καὶ Εἰλείθυια ἡ Καλλονή ἐστι τῇ γενέσει. διὰ ταῦτα· ὅταν μὲν καλῷ προσπελάζῃ τὸ κυοῦν, ἵλεών τε γίγνεται καὶ εὐφραινόμενον διαχεῖται καὶ τίκτει τε καὶ γεννᾷ· ὅταν δὲ αἰσχρῷ, σκυθρωπόν τε καὶ λυπούμενον συσπειρᾶται καὶ ἀποτρέπεται καὶ ἀνείλλεται καὶ οὐ γεννᾷ, ἀλλὰ ἴσχον τὸ κύημα χαλεπῶς φέρει. ὅθεν δὴ τῷ κυοῦντί τε καὶ

τασις τῶν ἐρώντων beruhe auf einem Gebährungstriebe im Schönen (τόκος ἐν καλῷ), auf einem Drange zu gebären (d. i. zu producieren) auf sinnlichem, wie auf geistigem Gebiete, entgegnet er in komischem Staunen, seinen unter dem Namen der Diotima gebotenen scherzhaften Gedanken scherzend illustrierend: Μαντείας δεῖται ὅ τι ποτε λέγεις „eine Prophetengabe nur vermag deinen Satz zu deuten: ich kann ihn nicht begreifen!“ Und nun folgt die köstliche Darlegung: „Alle Menschen gehen schwanger (κυεῖν, wie wir deutsch auch sagen „schwanger gehen mit grofsen Gedanken“), ihr Körper wie ihr Geist, und, wenn ihre Stunde schlägt, begehrt ihre Natur zu gebären. Ein τίκτειν ἐν αἰσχρῷ aber kann es nicht geben, sondern nur ein τίκτειν ἐν καλῷ. Es ist ja auch die (geschlechtliche) Einigung von Mann und Frau ein Gebären. Und zwar ist das ein göttlicher Akt, der aus einem sterblichen Wesen ein unsterbliches macht, dies Schwangersein und nun Zeugen (γέννησις synonym mit τόκος = οἱ ἐρῶντες κυοῦσι καὶ γεννῶντες τίκτουσι d. i. die Zeugung ist ein Akt des Gebärens dessen, mit dem man schwanger ging, des Samens). Eine solche γέννησις oder ein solcher τόκος kann aber nur vor sich gehen in dem, was zu einander pafst. Zu dem Göttlichen (im Menschen) pafst aber natürlich nur das Schöne, nicht das Häfsliche. Also gehört Schönheit zur Zeugung und damit auch zum Werden, zur γένεσις d. i. Μοῖρα καὶ Εἰλείθυια ἡ Καλλονή ἐστι τῇ γενέσει. Sodann schildert Diotima scherzend, wie sich τὸ κυοῦν dem Schönen nähert und vor

ἤδη σπαργῶντι πολλὴ ἡ πτοίησις γέγονε περὶ τὸ καλὸν διὰ τὸ μεγάλης ὠδῖνος ἀπολύειν τὸν ἔχοντα. ἔστι γάρ, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ τοῦ καλοῦ ὁ ἔρως, ὡς σὺ οἴει. Ἀλλὰ τί μήν; Τῆς γεννήσεως καὶ τοῦ τόκου ἐν τῷ καλῷ. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. τί δὴ οὖν τῆς γεννήσεως; ὅτι ἀειγενές ἐστι καὶ ἀθάνατον ὡς θνητῷ ἡ γέννησις. ἀθανασίας δὲ ἀναγκαῖον ἐπιθυμεῖν μετὰ ἀγαθοῦ ἐκ τῶν ὡμολογημένων, εἴπερ τοῦ ἀγαθοῦ ἑαυτῷ εἶναι ἀεὶ ἔρως ἐστίν. ἀναγκαῖον δὴ ἐκ τούτου τοῦ λόγου, καὶ τῆς ἀθανασίας τὸν ἔρωτα εἶναι.

26. Ταῦτά τε οὖν πάντα ἐδίδασκέ με, ὁπότε περὶ τῶν ἐρωτικῶν λόγους ποιοῖτο, καί ποτε ἤρετο Τί οἴει, ὦ Σώκρατες, αἴτιον εἶναι τούτου τοῦ ἔρωτος καὶ τῆς ἐπιθυμίας; ἢ οὐκ αἰσθάνει ὡς δεινῶς διατίθεται πάντα τὰ θηρία, ἐπειδὰν γεννᾶν ἐπιθυμήσῃ, καὶ τὰ πεζὰ καὶ τὰ πτηνά, νοσοῦντά τε πάντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα, πρῶτον μὲν περὶ τὸ ξυμμιγῆναι ἀλλήλοις, ἔπειτα περὶ τὴν τροφὴν τοῦ γενομένου, καὶ ἕτοιμά ἐστιν ὑπὲρ τούτων καὶ διαμάχεσθαι τὰ ἀσθενέστατα τοῖς ἰσχυροτάτοις καὶ

dem Häfslichen zurückbebt und giebt dann in den Worten ὁ Ἔρως ἐστὶν ἔρως τῆς γεννησεως καὶ (id est) τοῦ τόκου ἐν τῷ καλῷ eine Lachen erzwingende Definition. Zum Schlufs erklärt er dann näher die γέννησις als ein θεῖον πρᾶγμα, wie er sie oben genannt hatte: insofern der Sterbliche erzeugt, lebt er, eben in dem Erzeugten, fort und wird so gewissermafsen unsterblich: und dieser letzte Satz bietet ihm dann den Übergang zu der Schlufsbehauptung, dafs Eros auch τῆς ἀθανασίας ὁ ἔρως sei.

cap. 26. Sokrates führt die Schlufsbehauptung des vorigen Kapitels, dafs Eros auch die Liebe zur Unsterblichkeit sei, hier näher aus. Er giebt Beispiele, die Tiere und den Menschen selbst in ihrer Liebe zu den Kindern, und führt diese Beispiele, die ja die logische Beweisführung aufhalten, sie also unterbrechen, sehr richtig ein, indem er das bisher erzählte Gespräch mit der Diotima ebenfalls unterbricht: καί ποτε ἤρετο, wo wir sagen würden: „ein ander Mal fragte sie mich“. Sokrates identificiert dann wirklich die ἐπιθυμία und den ἔρως in der ersten Frage der Diotima (τί οἴει αἴτιον εἶναι τούτου τοῦ ἔρωτος καὶ τῆς ἐπιθυμίας;). Der Ausdruck νοσοῦντά τε πάντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα erklärt den kurz vorher gebrauchten Ausdruck δεινῶς διατίθεσθαι als νοσερῶς τε καὶ ἐρωτικῶς διατίθεσθαι. Wir würden sagen: „Begreifst du nicht, wie schlimm es steht um alle Tiere, wenn die Lust zur Zeugung erwacht, wie die Tiere und Vögel von Krankheit zugleich und von Liebe ergriffen werden?“ Übrigens

ὑπεραποθνήσκειν, καὶ αὐτὰ τῷ λιμῷ παρατεινόμενα ὥστ' ἐκεῖνα ἐκτρέφειν, καὶ ἄλλο πᾶν ποιοῦντα. τοὺς μὲν γὰρ ἀνθρώπους, ἔφη, οἴοιτ' ἄν τις ἐκ λογισμοῦ ταῦτα ποιεῖν· τὰ δὲ θηρία τίς αἰτία οὕτως ἐρωτικῶς διατίθεσθαι; ἔχεις λέγειν; καὶ ἐγὼ αὖ ἔλεγον ὅτι οὐκ εἰδείην· ἣ δ' εἶπε, Διανοεῖ οὖν δεινός ποτε γενήσεσθαι τὰ ἐρωτικά, ἐὰν ταῦτα μὴ ἐννοῇς; Ἀλλὰ διὰ ταῦτά τοι, ὦ Διοτίμα, ὅπερ νῦν δὴ εἶπον, παρὰ σὲ ἥκω, γνοὺς ὅτι διδασκάλων δέομαι. ἀλλά μοι λέγε καὶ τούτων τὴν αἰτίαν καὶ τῶν ἄλλων τῶν περὶ τὰ ἐρωτικά. Εἰ τοίνυν, ἔφη, πιστεύεις ἐκείνου εἶναι φύσει τὸν ἔρωτα, οὗ πολλάκις ὡμολογήκαμεν, μὴ θαύμαζε. ἐνταῦθα γὰρ τὸν αὐτὸν ἐκείνῳ λόγον ἡ θνητὴ φύσις ζητεῖ κατὰ τὸ δυνατὸν ἀεί τε εἶναι καὶ ἀθάνατος. δύναται δὲ ταύτῃ μόνον τῇ γενέσει, ὅτι ἀεὶ καταλείπει ἕτερον νέον ἀντὶ τοῦ παλαιοῦ, ἐπεὶ καὶ ἐν ᾧ ἓν ἕκαστον τῶν ζώων ζῆν καλεῖται καὶ εἶναι τὸ αὐτό, οἷον ἐκ παιδαρίου ὁ αὐτὸς λέγεται ἕως ἂν πρεσβύτης γένηται· οὗτος μέντοι οὐδέποτε τὰ αὐτὰ ἔχων ἐν αὑτῷ ὅμως ὁ αὐτὸς καλεῖται, ἀλλὰ νέος ἀεὶ γιγνόμενος, τὰ δε ἀπολλύς, καὶ κατὰ τὰς τρίχας καὶ σάρκα καὶ ὀστᾶ καὶ αἷμα καὶ ξύμπαν τὸ σῶμα. καὶ μὴ

scheint mir (entgegen A. Hug) die Konstruktion des Satzes durchaus normal zu sein: wie *νοσοῦντα καὶ ἐρωτικῶς διατιθέμενα* appositionell zu *θηρία* steht, ebenso sind die Participia *παρατεινόμενα* und *ποιοῦντα* appositionell zu dem Subjekt zu *ἕτοιμά ἐστιν*, d. h. zu *θηρία*, das ja in dem *αὐτὰ* (*καὶ αὐτὰ τῷ λιμῷ παρατεινόμενα*) wieder aufgenommen, an welches mit dem *αὐτὰ* gewissermafsen erinnert wird: „Die Tiere sind bereit für diese zu kämpfen, die schwächsten mit den kräftigsten, und zu sterben für sie, und zwar trotzdem sie sich vom Hunger martern lassen, um nur ihre Jungen nähren zu können, und sonst alles Mögliche thun.“

In den W. *δύναται δὲ ταύτῃ μόνον τῇ γενέσει κ. τ. ἑ.* übersetzen Schleiermacher und Hier. Müller *γένεσις* mit „Erzeugung“; das Wort bedeutet aber, wie immer, das „Werden“. Die Stelle ist wiederzugeben: „Sie vermag es nur durch dies Werden (von dem *ἐν ἐκείνῳ τῷ λόγῳ* d. i. im vorigen Kapitel die Rede war), weil sie (dabei) immer ein anderes Neues statt des Alten hinterläfst.“ In den folgenden W. fällt dann der Redner aus der Konstruktion, oder vollendet vielmehr den mit *ἐπεὶ* begonnenen Kausalsatz nicht, verleitet durch das Beispiel vom Menschen, das er weiter ausführt. Er hätte den Gedanken aber vollenden müfsen, indem er fortfuhr: *ἐπεὶ καὶ, ἐν ᾧ ἓν ἕκαστον τῶν ζώων ζῆν καλεῖται καὶ εἶναι τὸ αὐτό, οὐκ ἔστιν τὸ αὐτὸ ἀλλ' ἀεὶ γίγνεται.*

ὅτι κατὰ τὸ σῶμα, ἀλλὰ καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν οἱ τρόποι, τὰ ἤθη, δόξαι, ἐπιθυμίαι, ἡδοναί, λῦπαι, φόβοι, τούτων ἕκαστα οὐδέποτε τὰ αὐτὰ πάρεστιν ἑκάστῳ, ἀλλὰ τὰ μὲν γίγνεται, τὰ δὲ ἀπόλλυται. πολὺ δὲ τούτων ἀτοπώτερον ἔτι, ὅτι καὶ αἱ ἐπιστῆμαι μὴ ὅτι αἱ μὲν γίγνονται, αἱ δὲ ἀπόλλυνται ἡμῖν, καὶ οὐδέποτε οἱ αὐτοί ἐσμεν οὐδὲ κατὰ τὰς ἐπιστήμας, ἀλλὰ καὶ μία ἑκάστη τῶν ἐπιστημῶν ταὐτὸν πάσχει. ὃ γὰρ καλεῖται μελετᾶν, ὡς ἐξιούσης ἐστὶ τῆς ἐπιστήμης· λήθη γὰρ ἐπιστήμης ἔξοδος, μελέτη δὲ πάλιν καινὴν ἐμποιοῦσα ἀντὶ τῆς ἀπιούσης μνήμην σώζει τὴν ἐπιστήμην, ὥστε τὴν αὐτὴν δοκεῖν εἶναι. τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ πᾶν τὸ θνητὸν σώζεται, οὐ τῷ παντάπασι τὸ αὐτὸ ἀεὶ εἶναι ὥσπερ τὸ θεῖον, ἀλλὰ τῷ τὸ ἀπιὸν καὶ παλαιούμενον ἕτερον νέον ἐγκαταλείπειν οἷον αὐτὸ ἦν. ταύτῃ τῇ μηχανῇ, ὦ Σώκρατες, ἔφη, θνητὸν ἀθανασίας μετέχει, καὶ σῶμα καὶ τἄλλα πάντα· ἀδύνατον δὲ ἄλλῃ. μὴ οὖν θαύμαζε, εἰ τὸ αὑτοῦ ἀποβλάστημα φύσει πᾶν τιμᾷ· ἀθανασίας γὰρ χάριν παντὶ αὕτη ἡ σπουδὴ καὶ ὁ ἔρως ἕπεται.

27. Καὶ ἐγὼ ἀκούσας τὸν λόγον ἐθαύμασά τε καὶ εἶπον Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ σοφωτάτη Διοτίμα, ταῦτα ὡς ἀληθῶς οὕτως ἔχει; καὶ ἥ, ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί, Εὖ ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ καὶ τῶν ἀνθρώπων εἰ ἐθέλεις εἰς τὴν φιλοτιμίαν βλέψαι, θαυμάζοις ἂν τῆς

Die Ausdrücke μελετᾶν und μελέτη erklärt der Redner selbst in den W. μελέτη καινὴν ἐμποιοῦσα ἀντὶ τῆς ἀπιούσης μνήμην σώζει τὴν ἐπιστήμην. Μελετᾶν heifst also „nachdenken, nachsinnen".

cap. 27. Sokrates läfst die Diotima weiter ausführen, dafs auch auf geistigem Gebiete der ἔρως ἀθανασίας die Menschen beherrsche. Aus den ersten W. καὶ ἐγὼ ἀκούσας τὸν λόγον ἐθαύμασα spiegelt sich wohl das Staunen der Zuhörer wieder, welche der Satz des vorigen Kapitels, dafs καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν τὰ μὲν γίγνεται, τὰ δὲ ἀπόλλυται überrascht hatte. Sokrates neckt sie mit ihrer Überraschung, wenn er auch von sich sagt, der Diotima Ausspruch habe ihn in Erstaunen gesetzt und gewinnt dann mit seiner naiven Frage ταῦτα ὡς ἀληθῶς οὕτως ἔχει; das Recht, das Gesagte weiterhin klar zu legen. Er nimmt dabei scherzend einen schulmeisterlichen Ton an, den er mit den Worten ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί „wie vollendete Lehrer der Weisheit" ankündigt und mit dem εὖ ἴσθι, dem selbstgefälligen ἃ ἐγὼ

ἀλογίας πέρι, ἃ ἐγὼ εἴρηκα εἰ μὴ ἐννοεῖς, ἐνθυμηθεὶς ὡς δεινῶς διάκεινται ἔρωτι τοῦ ὀνομαστοὶ γενέσθαι καὶ κλέος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον ἀθάνατον καταθέσθαι, καὶ ὑπὲρ τούτου κινδύνους τε κινδυνεύειν ἕτοιμοί εἰσι πάντας ἔτι μᾶλλον ἢ ὑπὲρ τῶν παίδων, καὶ χρήματ' ἀναλίσκειν καὶ πόνους πονεῖν οὑστινασοῦν καὶ ὑπεραποθνήσκειν. ἐπεὶ οἴει σύ, ἔφη, Ἄλκηστιν ὑπὲρ Ἀδμήτου ἀποθανεῖν ἄν, ἢ Ἀχιλλέα Πατρόκλῳ ἐπαποθανεῖν, ἢ προαποθανεῖν τὸν ὑμέτερον Κόδρον ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων, μὴ οἰομένους ἀθάνατον μνήμην ἀρετῆς πέρι ἑαυτῶν ἔσεσθαι, ἣν νῦν ἡμεῖς ἔχομεν; πολλοῦ γε δεῖ, ἔφη, ἀλλ', οἶμαι, ὑπὲρ ἀρετῆς ἀθανάτου καὶ τοιαύτης δόξης εὐκλεοῦς πάντες πάντα ποιοῦσιν, ὅσῳ ἂν ἀμείνους ὦσι, τοσούτῳ μᾶλλον· τοῦ γὰρ ἀθανάτου ἐρῶσιν. οἱ μὲν οὖν ἐγκύμονες, ἔφη, κατὰ σώματα ὄντες πρὸς τὰς γυναῖκας μᾶλλον τρέπονται καὶ ταύτῃ ἐρωτικοί εἰσι, διὰ παιδογονίας ἀθανασίαν καὶ μνήμην καὶ εὐδαιμονίαν, ὡς οἴονται, αὑτοῖς εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον πάντα πορίζόμενοι· οἱ δὲ κατὰ τὴν ψυχήν — εἰσὶ γὰρ οὖν, ἔφη, οἳ ἐν ταῖς ψυχαῖς κυοῦ-

εἴρηκα εἰ μὴ ἐννοεῖς, mit der Breite, in welcher er redet oder seine Freundin reden läfst u. s. w. durchführt. Aber auch in dem Gedanken, welchen er durchführt, liegt etwas Lehrhaftes: gegenüber dem poetisch-schönen Gedanken des Phädrus, dafs die Alkestis und den Achilleus unbegrenzte Liebe geleitet habe, hat der Gedanke des Sokrates, dafs das Streben nach Unsterblichkeit etwa der Aufopferungsfähigkeit zu Grunde liege, wie mir scheinen will, etwas schulmäfsig Philisterhaftes, und dem versteht eben Sokrates dadurch, dafs er scherzend spricht und den Schulmeister resp. sich selbst zum besten hat, das Langweilige zu nehmen. Scherzend aber spricht er, wenn er gerade eines Vorredners Beispiele wählt, um sein Mafs der Wahrheit daranzulegen; wenn er spottend mit den Worten spielt, wie mit dem ὑπεραποθανεῖν, ἐπαποθανεῖν, προαποθανεῖν; wenn er Verse einflicht, wie den Hexameter καὶ κλέος εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον ἀθάνατον καταθέσθαι, der ungefähr auf der Stufe der von Sokrates im Phädrus angeführten Verse steht (z. B. Phaedr. cap. 32: τὸν δ' ἤτοι θνητοὶ μὲν Ἔρωτα καλοῦσι ποτηνόν,| ἀθάνατοι δὲ Πτέρωτα, διὰ πτερόφοιτον ἀνάγκην), d. h. abgesehen von dem Metrum von Poesie nichts ahnen läfst; wenn er ferner auf das im 25. Kap. durchgeführte Bild zurückgreifend der ἐγκύμονες κατὰ τὸ σῶμα die ἐγκύμονες κατὰ τὴν ψυχὴν gegenüberstellt; wenn er in Häufungen und Übertreibungen redet: ἕτοιμοί εἰσι καὶ χρήματ' ἀναλίσκειν καὶ πόνους πονεῖν οὑστινασοῦν καὶ ὑπεραποθνήσκειν oder διὰ παιδογονίας ἀθανασίαν

σιν ἔτι μᾶλλον ἢ ἐν τοῖς σώμασιν, ἃ ψυχῇ προσήκει καὶ κυῆσαι καὶ κυεῖν· τί οὖν προσήκει; φρόνησίν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν· ὧν δή εἰσι καὶ οἱ ποιηταὶ πάντες γεννήτορες καὶ τῶν δημιουργῶν ὅσοι λέγονται εὑρετικοὶ εἶναι· πολὺ δὲ μεγίστη, ἔφη, καὶ καλλίστη τῆς φρονήσεως ἡ περὶ τὰς τῶν πόλεών τε καὶ οἰκήσεων διακοσμήσεις, ᾗ δὴ ὄνομά ἐστι σωφροσύνη τε καὶ δικαιοσύνη· τούτων αὖ ὅταν τις ἐκ νέου ἐγκύμων ᾖ τὴν ψυχὴν θεῖος ὤν, καὶ ἡκούσης τῆς ἡλικίας τίκτειν τε καὶ γεννᾶν ἤδη ἐπιθυμῇ, ζητεῖ δή, οἶμαι, καὶ οὗτος περιιὼν τὸ καλὸν ἐν ᾧ ἂν γεννήσειεν· ἐν τῷ γὰρ αἰσχρῷ οὐδέποτε γεννήσει. τά τε οὖν σώματα τὰ καλὰ μᾶλλον ἢ τὰ αἰσχρὰ ἀσπάζεται ἅτε κυῶν, καὶ ἐὰν ἐντύχῃ ψυχῇ καλῇ καὶ γενναίᾳ καὶ εὐφυεῖ, πάνυ δὴ ἀσπάζεται τὸ ξυναμφότερον, καὶ πρὸς τοῦτον τὸν ἄνθρωπον εὐθὺς εὐπορεῖ λόγων περὶ ἀρετῆς καὶ περὶ οἷον χρὴ εἶναι τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθὸν καὶ ἃ ἐπιτηδεύειν, καὶ ἐπιχειρεῖ παιδεύειν. ἁπτόμενος γάρ, οἶμαι, τοῦ καλοῦ καὶ ὁμιλῶν αὐτῷ, ἃ πάλαι ἐκύει, τίκτει καὶ γεννᾷ, καὶ παρὼν καὶ ἀπὼν μεμνημένος, καὶ τὸ γεννηθὲν συνεκτρέφει κοινῇ μετ' ἐκείνου, ὥστε πολὺ μείζω κοινωνίαν τῆς τῶν παίδων πρὸς ἀλλήλους οἱ τοιοῦτοι ἴσχουσι καὶ φιλίαν βεβαιοτέραν, ἅτε καλλιόνων καὶ ἀθανατωτέρων παίδων κεκοινωνηκότες. καὶ πᾶς ἂν δέξαιτο ἑαυτῷ τοιούτους παῖδας μᾶλλον γεγονέναι ἢ τοὺς ἀνθρωπίνους, καὶ εἰς Ὅμηρον ἀποβλέψας καὶ Ἡσίοδον καὶ τοὺς ἄλλους ποιητὰς τοὺς ἀγαθοὺς ζηλῶν, οἷα ἔκγονα ἑαυτῶν καταλείπουσιν, ἃ ἐκείνοις ἀθάνατον κλέος καὶ μνήμην παρέχεται αὐτὰ τοιαῦτα ὄντα· εἰ δὲ βούλει, ἔφη, οἵους Λυ-

καὶ μνήμην καὶ εὐδαιμονίαν αὑτοῖς εἰς τὸν χρόνον ἅπαντα ποριζόμενοι; wenn er plötzlich in die Form der Frage und Antwort fällt: τί οὖν προσήκει; φρόνησίν τε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετήν u. s. w. Und wie streng führt er in der zweiten Hälfte des Kapitels das Bild von dem geistig Schwangeren und zeugend Gebärenden durch: ἃ πάλαι ἐκύει, τίκτει καὶ γεννᾷ, τὸ γεννηθὲν συνεκτρέφει, καλλιόνων καὶ ἀθανατωτέρων παίδων κεκοινωνηκότες, πᾶς ἂν δέξαιτο ἑαυτῷ τοιούτους παῖδας γεγονέναι ἢ τοὺς ἀνθρωπίνους, οἷα ἑαυτῶν καταλείπουσι u. s. w.

Zu den W. ἃ ψυχῇ προσήκει καὶ κυῆσαι καὶ κυεῖν sagt Stallbaum: h. e. et concepisse (quae

κοῦργος παῖδας κατελίπετο ἐν Λακεδαίμονι σωτῆρας τῆς Λακεδαίμονος καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν τῆς Ἑλλάδος. τίμιος δὲ παρ᾽ ὑμῖν καὶ Σόλων διὰ τὴν τῶν νόμων γέννησιν, καὶ ἄλλοι ἄλλοθι πολλαχοῦ ἄνδρες, καὶ ἐν Ἕλλησι καὶ ἐν βαρβάροις, πολλὰ καὶ καλὰ ἀποφηνάμενοι ἔργα, γεννήσαντες παντοίαν ἀρετήν· ὧν καὶ ἱερὰ πολλὰ ἤδη γέγονε διὰ τοὺς τοιούτους παῖδας, διὰ δὲ τοὺς ἀνθρωπίνους οὐδενός πω.

28. *Ταῦτα μὲν οὖν τὰ ἐρωτικὰ ἴσως, ὦ Σώκρατες, κἂν σὺ μυηθείης· τὰ δὲ τέλεα καὶ ἐποπτικά, ὧν ἕνεκα καὶ ταῦτα ἔστιν, ἐάν τις ὀρθῶς μετίῃ, οὐκ οἶδ᾽ εἰ οἷός*

est actio semel et veluti uno temporis ictu perfecta) et conceptum tenere. Hug schreibt nach Jahns Vorgange, welcher aus *κυεῖν τίκτειν* machte, *τεκεῖν*, das Jahnsche *τικτεῖν* der Aoristform *κυῆσαι* assimilierend. Ich möchte die Worte nicht ändern, fasse das *κυῆσαι* als infin. praeteriti, denke mir, Sokrates habe bei dem *κυῆσαι* auf seine Vorredner, bei dem *κυεῖν* auf sich selbst gezeigt (vielleicht auf seinen Schmerbauch) und übersetze: „womit der Seele ziemt schwanger gegangen zu sein (wie ihr) und schwanger zu gehen (wie ich).“

cap. 28. Es beginnt die Schilderung der höchsten Stufe, auf welche der Eros den Menschen zu führen imstande ist. Er lehrt den Menschen von der Schönheit am einzelnen Körper ausgehend die Schönheit am Körperlichen überhaupt zu erfassen und sodann die körperliche Schönheit, *τὸ περὶ τὸ σῶμα καλὸν* oder *τὸ ἐπ᾽ εἴδει καλόν*, gering zu achten gegenüber der geistigen, der *ἐπιτηδεύματα* und zuletzt der *ἐπιστῆμαι* (cap. 28). So fortschreitend wird der Mensch endlich dahin kommen, die Idee der Schönheit zu erfassen, das an sich Schöne zu schauen (*θεωμένῳ αὐτὸ τὸ καλόν*) und wird damit durch den Eros das für einen Menschen höchste Glück erreichen (cap. 29).

In den ersten Sätzen des Kapitels hat man ein Urteil Platos über Sokrates finden wollen. „Wenn Diotima hier bemerkt, dafs Sokrates vielleicht nicht imstande sein werde, ihr auf diese höchste Stufe zu folgen, so ist dies eine Andeutung Platos, dafs der historische Sokrates wohl zu einer so geistigen Auffassung des Eros, nämlich als Streben nach Ruhm und unsterblichen Verdiensten oder wenigstens als kräftiger Beihilfe zu einer edlen *φιλοτιμία*, wie sie im vorhergehenden dargestellt war, vorgedrungen sei, dagegen die Erhebung des Begriffes des Eros zum Schauen der ewigen Idee nicht mehr selbst vollzogen habe; diese Auffassung nämlich ist nur möglich auf Grund der Platonischen Ideenlehre“ (A. Hug). Ich glaube, man thut Plato damit unrecht, wirft ihm damit, ohne es zu wollen, eine Kleinlichkeit vor, die einem so edlen Charakter fern liegt. Würde er im Phädo nicht noch viel mehr Veranlassung haben zu solchen Andeutungen, wenn er überhaupt darauf ausginge? Und was hätten denn derlei Andeutungen für einen Zweck? Wollte Plato sich als den Schöpfer der Gedanken seines Sokrates hinstellen, warum hätte

τ᾽ ἂν εἴης. ἐρῶ μὲν οὖν, ἔφη, ἐγὼ καὶ προθυμίας οὐδὲν ἀπολείψω· πειρῶ δὲ ἕπεσθαι, ἂν οἷός τε ᾖς. δεῖ γάρ, ἔφη, τὸν ὀρθῶς ἰόντα ἐπὶ τοῦτο τὸ πρᾶγμα ἄρχεσθαι μὲν νέον ὄντα ἰέναι ἐπὶ τὰ καλὰ σώματα, καὶ πρῶτον μέν, ἐὰν ὀρθῶς ἡγῆται ὁ ἡγούμενος, ἑνὸς αὐτὸν σώματος ἐρᾶν καὶ ἐνταῦθα γεννᾶν λόγους καλούς, ἔπειτα δὲ αὐτὸν κατανοῆσαι, ὅτι τὸ κάλλος τὸ ἐπὶ ὁτῳοῦν σώματι τῷ ἐπὶ ἑτέρῳ σώματι ἀδελφόν ἐστι, καὶ εἰ δεῖ διώκειν τὸ ἐπ᾽ εἴδει καλόν, πολλὴ ἄνοια μὴ οὐχ ἕν τε καὶ ταὐτὸν ἡγεῖσθαι τὸ ἐπὶ πᾶσι τοῖς σώμασι κάλλος· τοῦτο δ᾽ ἐννοήσαντα καταστῆναι πάντων τῶν καλῶν σωμάτων ἐραστήν, ἑνὸς δὲ τὸ σφόδρα τοῦτο χαλάσαι καταφρονήσαντα καὶ σμικρὸν ἡγησάμενον· μετὰ δὲ ταῦτα τὸ ἐν ταῖς ψυχαῖς κάλλος τιμιώτερον ἡγήσασθαι τοῦ ἐν τῷ σώματι, ὥστε καὶ ἐὰν ἐπιεικὴς ὢν τὴν ψυχήν τις κἂν σμικρὸν ἄνθος ἔχῃ, ἐξαρκεῖν αὐτῷ καὶ ἐρᾶν καὶ κήδεσθαι καὶ τίκτειν λόγους τοιούτους καὶ ζητεῖν, οἵτινες ποιήσουσι βελτίους τοὺς νέους, ἵνα ἀναγκασθῇ αὖ θεάσασθαι τὸ ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασι καὶ τοῖς νόμοις καλὸν καὶ τοῦτ᾽ ἰδεῖν ὅτι πᾶν αὐτὸ αὑτῷ ξυγγενές ἐστιν, ἵνα τὸ περὶ τὸ σῶμα καλὸν σμικρόν τι ἡγήσηται εἶναι· μετὰ δὲ τὰ ἐπιτηδεύματα ἐπὶ τὰς ἐπιστήμας ἀγαγεῖν, ἵνα ἴδῃ αὖ ἐπιστημῶν κάλλος,

er überhaupt die Person seines Lehrers zu Hilfe genommen? Im Gegenteil liegt ein trefflicher Humor in der Weise, wie Sokrates, alle vorhergehenden Reden widerlegend oder überbietend, doch zugleich sich in dem fingierten Verhältnis zur Diotima als den Laien, den Schüler hinstellt. Wieder läfst er hier seine Lehrerin reden *ὥσπερ οἱ τέλεοι σοφισταί*: „Vielleicht bist du soweit fähig, die Mysterien zu erfassen (*μυηθείης ἄν*); aber die höheren Weihen, die *τέλεα καὶ ἐποπτικά*; ich weifs nicht, ob du die zu fassen imstande bist. Versuche aber zu folgen, wenn es dir möglich.“ Ich meine, die Schalkhaftigkeit des Redners läfst sich hier gar nicht verkennen.

Im übrigen bleibt Sokrates auch im letzten Abschnitte der Rede immer im Bilde der früheren Kapitel; so wenn er hier von einem *γεννᾶν λόγους καλοὺς* oder von einem *τίκτειν λόγους* spricht. Im einzelnen wäre vielleicht in dem zwar langen, aber sehr durchsichtigen von *δεῖ* (*δεῖ γάρ, ἔφη, τὸν ὀρθῶς ἰόντα κ. τ. ἑ.*) abhängigen Satze zu bemerken, dafs die W. *ἑνὸς δὲ τὸ σφόδρα τοῦτο χαλάσαι* mit Schleiermacher zu übersetzen sind „von der gewaltigen Heftigkeit für einen (d. i. für eine Person) nachlassen“, dafs *ἑνὸς* also von *τὸ*

καὶ βλέπων πρὸς πολὺ ἤδη τὸ καλὸν μηκέτι τῷ παρ᾽ ἑνί, ὥσπερ οἰκέτης, ἀγαπῶν παιδαρίου κάλλος ἢ ἀνθρώπου τινὸς ἢ ἐπιτηδεύματος ἑνός, δουλεύων φαῦλος ᾖ καὶ σμικρολόγος, ἀλλ᾽ ἐπὶ τὸ πολὺ πέλαγος τετραμμένος τοῦ καλοῦ καὶ θεωρῶν πολλοὺς καὶ καλοὺς λόγους καὶ μεγαλοπρεπεῖς τίκτῃ καὶ διανοήματα ἐν φιλοσοφίᾳ ἀφθόνῳ, ἕως ἂν ἐνταῦθα ῥωσθεὶς καὶ αὐξηθεὶς κατίδῃ τινὰ ἐπιστήμην μίαν τοιαύτην, ἥ ἐστι καλοῦ τοιοῦδε. πειρῶ δέ μοι, ἔφη, τὸν νοῦν προσέχειν ὡς οἷόν τε μάλιστα.

29. Ὃς γὰρ ἂν μέχρι ἐνταῦθα πρὸς τὰ ἐρωτικὰ παιδαγωγηθῇ, θεώμενος ἐφεξῆς τε καὶ ὀρθῶς τὰ καλά, πρὸς τέλος ἤδη ἰὼν τῶν ἐρωτικῶν ἐξαίφνης κατόψεταί τι θαυμαστὸν τὴν φύσιν καλόν, τοῦτο ἐκεῖνο, ὦ Σώκρατες, οὗ δὴ ἕνεκεν καὶ οἱ ἔμπροσθεν πάντες πόνοι ἦσαν, πρῶτον μὲν ἀεὶ ὂν καὶ οὔτε γιγνόμενον οὔτε ἀπολλύμενον, οὔτε αὐξανόμενον οὔτε φθῖνον, ἔπειτα οὐ τῇ μὲν καλόν, τῇ δ᾽ αἰσχρόν, οὐδὲ τοτὲ μέν, τοτὲ δ᾽ οὔ, οὐδὲ πρὸς μὲν τὸ καλόν, πρὸς δὲ τὸ αἰσχρόν, οὐδ᾽ ἔνθα μὲν καλόν, ἔνθα δὲ αἰσχρόν, ὡς τισὶ μὲν ὂν καλόν, τισὶ δὲ αἰσχρόν· οὐδ᾽ αὖ φαντασθήσεται αὐτῷ τὸ καλὸν οἷον πρόσωπόν τι οὐδὲ χεῖρες οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν ὧν σῶμα μετέχει, οὐδέ τις λόγος οὐδέ τις ἐπιστήμη, οὐδέ που ὂν ἐν ἑτέρῳ τινί, οἷον ἐν ζώῳ ἢ ἐν γῇ ἢ ἐν οὐρανῷ ἢ ἔν τῳ ἄλλῳ, ἀλλὰ αὐτὸ καθ᾽ αὑτὸ μεθ᾽ αὑτοῦ μονοειδὲς ἀεὶ ὄν, τὰ δὲ ἄλλα πάντα καλὰ ἐκείνου μετέχοντα τρόπον τινὰ τοιοῦτον, οἷον γιγνομένων τε τῶν ἄλλων καὶ ἀπολλυμένων μηδὲν ἐκεῖνο μήτε τι πλέον μήτε ἔλαττον γίγνεσθαι μηδὲ πάσχειν μηδέν. ὅταν δή τις ἀπὸ τῶνδε διὰ τὸ ὀρθῶς παιδεραστεῖν ἐπα-

σφόδρα τοῦτο abhängig ist und daſs τὸ σφόδρα τοῦτο die starke Liebe, die heftige Liebe bezeichnet.

cap. 29. Den Ton der τέλεοι σοφισταί schlägt auch hier und da dies Kapitel an. So in dem παιδαγωγηθῇ, in dem erklärenden Hinweis auf τὰ τέλεα καὶ ἐποπτικὰ des vorigen Kapitels mit den W. πρὸς τέλος ἰὼν κατόψεται κ. τ. ἑ., in der breiten Erklärung der Idee des Schönen, in welcher die Ausdrücke πρὸς μὲν τὸ καλόν, πρὸς δὲ τὸ αἰσχρόν gleich sind dem καλὸν πρὸς τὸ μέν, αἰσχρὸν πρὸς τὸ δέ d. i. „schön im Vergleich mit dem einen, häſslich im Vergleich mit dem anderen; in der

νιὼν ἐκεῖνο τὸ καλὸν ἄρχηται καθορᾶν, σχεδὸν ἄν τι ἅπτοιτο τοῦ τέλους. τοῦτο γὰρ δή ἐστι τὸ ὀρθῶς ἐπὶ τὰ ἐρωτικὰ ἰέναι ἢ ὑπ' ἄλλου ἄγεσθαι, ἀρχόμενον ἀπὸ τῶνδε τῶν καλῶν ἐκείνου ἕνεκα τοῦ καλοῦ ἀεὶ ἐπανιέναι, ὥσπερ ἐπαναβαθμοῖς χρώμενον, ἀπὸ ἑνὸς ἐπὶ δύο καὶ ἀπὸ δυεῖν ἐπὶ πάντα τὰ καλὰ σώματα καὶ ἀπὸ τῶν καλῶν σωμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ ἐπιτηδεύματα καὶ ἀπὸ τῶν καλῶν ἐπιτηδευμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ μαθήματα, ἕως ἀπὸ τῶν μαθημάτων ἐπ' ἐκεῖνο τὸ μάθημα τελευτήσῃ, ὅ ἐστιν οὐκ ἄλλου ἢ αὐτοῦ ἐκείνου τοῦ καλοῦ μάθημα, καὶ γνῷ αὐτὸ τελευτῶν ὃ ἔστι καλόν.

Ἐνταῦθα τοῦ βίου, ὦ φίλε Σώκρατες, ἔφη ἡ Μαντινικὴ ξένη, εἴπερ που ἄλλοθι, βιωτὸν ἀνθρώπῳ, θεωμένῳ αὐτὸ τὸ καλόν. ὃ ἐάν ποτε ἴδῃς, οὐ κατὰ χρυσίον τε καὶ ἐσθῆτα καὶ τοὺς καλοὺς παῖδάς τε καὶ νεανίσκους δόξει σοι εἶναι, οὓς νῦν ὁρῶν ἐκπέπληξαι καὶ ἕτοιμος εἶ καὶ σὺ καὶ ἄλλοι πολλοί, ὁρῶντες τὰ παιδικὰ καὶ ξυνόντες ἀεὶ αὐτοῖς, εἴ πως οἷόν τ' ἦν, μήτε ἐσθίειν μήτε πίνειν, ἀλλὰ θεᾶσθαι μόνον καὶ ξυνεῖναι. τί δῆτα, ἔφη,

strengen Stufenfolge des Fortschritts zum Schauen der Idee, die er früher Gesagtes rekapitulierend angiebt: *ἀπὸ ἑνὸς ἐπὶ δύο καὶ ἀπὸ δυεῖν ἐπὶ πάντα τὰ καλὰ σώματα καὶ ἀπὸ τῶν καλῶν σωμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ ἐπιτηδεύματα καὶ ἀπὸ τῶν καλῶν ἐπιτηδευμάτων ἐπὶ τὰ καλὰ μαθήματα* (d. i. *ἐπιστήμας*, wie er oben sagte), eine Art der Rekapitulation, wie sie der Platonische Sokrates auch sonst liebt.

Es ist eine sehr fein erfundene Wendung, mit welcher Sokrates die Diotima redend eingeführt hat. Seiner ganzen im wesentlichen ja belehrenden Darstellung hat er dadurch, dafs er vorgiebt, nicht eigene Gedanken vorzutragen, sondern das, was ihm früher gelehrt sei, als er auf dem Standpunkte seiner Trinkgenossen stand, den docierenden Ton genommen und von sich den Schein geistiger Ueberlegenheit abgelenkt. Seine Genossen wissen, was sie von der Diotima zu halten haben, mag sie gelebt haben oder nicht; aber die Schalkhaftigkeit, mit welcher der Redner sich hinter seiner Freundin, wie hinter einem ernsten Bilde versteckt und nur dann und wann lächelnd hinter ihm hervorlugt, mufs sie doch alle sehr anmuten. Im Ausgange seiner Rede stellt er das ernste Bild noch einmal in recht ostentativer Weise in den Vordergrund mit dem *ἔφη ἡ Μαντινικὴ ξένη* und dem im folgenden dreimal wiederholten *ἔφη*; der Schalk ist aber auch hier nicht ganz versteckt, sondern verrät sich mit den auf seinen gewaltigsten Vorredner gemünzten Worten *οὓς νῦν ὁρῶν ἐκπέπληξαι καὶ ἕτοιμος εἶ — θεᾶσθαι μόνον καὶ ξυνεῖναι.* Gerade den tiefen Gedanken des

οἰόμεθα, εἴ τῳ γένοιτο αὐτὸ τὸ καλὸν ἰδεῖν εἰλικρινές, καθαρόν, ἄμικτον, ἀλλὰ μὴ ἀνάπλεων σαρκῶν τε ἀνθρωπίνων καὶ χρωμάτων καὶ ἄλλης πολλῆς φλυαρίας θνητῆς, ἀλλ' αὐτὸ τὸ θεῖον καλὸν δύναιτο μονοειδὲς κατιδεῖν; ἆρ' οἴει, ἔφη, φαῦλον βίον γίγνεσθαι ἐκεῖσε βλέποντος ἀνθρώπου καὶ ἐκεῖνο ᾧ δεῖ θεωμένου καὶ ξυνόντος αὐτῷ; ἢ οὐκ ἐνθυμεῖ, ἔφη, ὅτι ἐνταῦθα αὐτῷ μοναχοῦ γενήσεται, ὁρῶντι ᾧ ὁρατὸν τὸ καλόν, τίκτειν οὐκ εἴδωλα ἀρετῆς, ἅτε οὐκ εἰδώλου ἐφαπτομένῳ, ἀλλ' ἀληθῆ, ἅτε τοῦ ἀληθοῦς ἐφαπτομένῳ· τεκόντι δὲ ἀρετὴν ἀληθῆ καὶ θρεψαμένῳ ὑπάρχει θεοφιλεῖ γενέσθαι, καὶ εἴπερ τῳ ἄλλῳ ἀνθρώπων ἀθανάτῳ καὶ ἐκείνῳ;

Ταῦτα δή, ὦ Φαῖδρέ τε καὶ οἱ ἄλλοι, ἔφη μὲν Διοτίμα, πέπεισμαι δ' ἐγώ· πεπεισμένος δὲ πειρῶμαι καὶ τοὺς ἄλλους πείθειν, ὅτι τούτου τοῦ κτήματος τῇ ἀνθρωπείᾳ φύσει συνεργὸν ἀμείνω Ἔρωτος οὐκ ἄν τις ῥᾳδίως λάβοι. διὸ δὴ ἔγωγέ φημι χρῆναι πάντα ἄνδρα τὸν Ἔρωτα τιμᾶν, καὶ αὐτὸς τιμῶ τὰ ἐρωτικὰ καὶ διαφερόντως ἀσκῶ, καὶ τοῖς ἄλλοις παρακελεύομαι, καὶ νῦν τε καὶ ἀεὶ ἐγκωμιάζω τὴν δύναμιν καὶ ἀνδρείαν τοῦ Ἔρωτος καθ' ὅσον οἷός τ' εἰμί. τοῦτον οὖν τὸν λόγον, ὦ Φαῖδρε, εἰ μὲν βούλει, ὡς ἐγκώμιον εἰς Ἔρωτα νόμισον εἰρῆσθαι, εἰ δέ, ὅ τι καὶ ὅπῃ χαίρεις ὀνομάζων, τοῦτο ὀνόμαζε.

30. *Εἰπόντος δὲ ταῦτα τοῦ Σωκράτους τοὺς μὲν ἐπαινεῖν, τὸν δὲ Ἀριστοφάνη λέγειν τι ἐπιχειρεῖν, ὅτι*

Aristophanes ja, dafs eine angeborne Sehnsucht den Menschen zum Menschen zieht, hat die Rede des Sokrates noch mehr vertieft und ihm, dadurch dafs sie ihn über das Endliche hinausführte, eine höhere Weihe gegeben. Selbst in den an Phädrus gerichteten Schlufsworten aber neckt Sokrates den Aristophanes; denn diese weisen ebenfalls (*ἔφη μὲν Διοτίμα, πέπεισμαι δ' ἐγώ· πεπεισμένος δὲ πειρῶμαι καὶ τοὺς ἄλλους πείθειν*) auf eine von Aristophanes gebrauchte Wendung zurück, auf die W. des cap. 15: *ἐγὼ οὖν πειράσομαι ὑμῖν εἰσηγήσασθαι τὴν δύναμιν αὐτοῦ, ὑμεῖς δὲ τῶν ἄλλων διδάσκαλοι ἔσεσθε.*

cap. 30. Dem Gefühle jedes Lesers, dafs Aristophanes zu einer Gegenrede von Sokrates gereizt worden ist, giebt Plato richtig Ausdruck, wenn er sagt, Aristophanes habe sich zu entgegnen angeschickt (*ἐπιχειρεῖν*). Das plötzliche Auftreten des Alkibiades rechtfertigt dann des Aristophanes Schweigen.

Für die nun folgende Scene ist

ἐμνήσθη αὐτοῦ λέγων ὁ Σωκράτης περὶ τοῦ λόγου· καὶ ἐξαίφνης τὴν αὔλιον θύραν κρουομένην πολὺν ψόφον παρασχεῖν ὡς κωμαστῶν, καὶ αὐλητρίδος φωνὴν ἀκούειν. τὸν οὖν Ἀγάθωνα, Παῖδες, φάναι, οὐ σκέψεσθε; καὶ ἐὰν μέν τις τῶν ἐπιτηδείων ᾖ, καλεῖτε· εἰ δὲ μή, λέγετε ὅτι οὐ πίνομεν, ἀλλὰ ἀναπαυόμεθα ἤδη. καὶ οὐ πολὺ ὕστερον Ἀλκιβιάδου τὴν φωνὴν ἀκούειν ἐν τῇ αὐλῇ σφόδρα μεθύοντος καὶ μέγα βοῶντος, ἐρωτῶντος ὅπου Ἀγάθων καὶ κελεύοντος ἄγειν παρ' Ἀγάθωνα. ἄγειν οὖν αὐτὸν παρὰ σφᾶς τήν τε αὐλητρίδα ὑπολαβοῦσαν καὶ ἄλλους τινὰς τῶν ἀκολούθων, καὶ ἐπιστῆναι ἐπὶ τὰς θύρας ἐστεφανωμένον αὐτὸν κιττοῦ τέ τινι στεφάνῳ δασεῖ καὶ ἴων, καὶ ταινίας ἔχοντα ἐπὶ τῆς κεφαλῆς πάνυ πολλάς, καὶ εἰπεῖν· Ἄνδρες, χαίρετε· μεθύοντα ἄνδρα πάνυ σφόδρα δέξεσθε συμπότην, ἢ ἀπίωμεν ἀναδήσαντες μόνον Ἀγάθωνα, ἐφ' ᾧπερ ἤλθομεν; ἐγὼ γάρ τοι, φάναι, χθὲς μὲν οὐχ οἷός τ' ἐγενόμην ἀφικέσθαι, νῦν δὲ ἥκω ἐπὶ τῇ κεφαλῇ ἔχων τὰς ταινίας, ἵνα ἀπὸ τῆς ἐμῆς κεφαλῆς τὴν

gerade des Alkibiades Persönlichkeit vorzüglich gewählt. Der Lieblingsschüler des Sokrates, geistig hochbegabt, der Satire und des Scherzes Herr, wie sein Meister, ebenso tief empfindend, wie leichtlebig, begeistert wie Agathon und übermütig wie die Laune des Aristophanes wird er von Plato eingeführt stark angetrunken (*σφόδρα μεθύων*), von einem Zechgelage kommend. Übermütig meldet er sich an mit lauter Stimme (*μέγα βοῶν*) und verlangt zu Agathon geführt zu werden. Wie der Gott Dionysos selbst erscheint er dann auf der Bühne, das Haupt geschmückt mit Bändern und einem dichten Epheu- und Veilchenkranze. So ändert Plato die Scene plötzlich, mit einem Schlage: aus dem Kreise Sokratischer Schalkhaftigkeit sind wir plötzlich versetzt in den Alkibiadeischer Tollheit, wenn ich so sagen darf. Die Fesseln der bisherigen Ordnung sind mit einem Ruck zerrissen; statt des Eros, den Sokrates eben von seinem Göttersitze unbarmherzig herabgestofsen hat, ist Dionysos zum Symposiarchen erhoben.

Die Trunkenheit des Alkibiades blickt aus seinen Worten hervor. Sein Grufs ist kurz: *ἄνδρες, χαίρετε* — als werde ihm das Sprechen schwer. Er fragt, ob sie mit ihm, der ganz gewaltig angetrunken sei, weiter trinken wollen (*δέξεσθε συμπότην*) und droht, falls sie sich weigern, schnell abzuziehen, etwas grob zu verstehen gebend, dafs er nicht ihretwegen, sondern nur des Agathon halber erschienen sei — *ἀναδήσαντες μόνον Ἀγάθωνα, ἐφ' ᾧπερ ἤλθομεν*. Ohne eine Antwort abzuwarten, wendet er sich dann an Agathon, den er scherzend aufser einen *κάλλιστος* auch einen

τοῦ σοφωτάτου καὶ καλλίστου κεφαλὴν, ἐὰν εἴπω οὑτωσί, ἀναδήσω. ἆρα καταγελάσεσθέ μου ὡς μεθύοντος; ἐγὼ δέ, κἂν ὑμεῖς γελᾶτε, ὅμως εὖ οἶδ᾽ ὅτι ἀληθῆ λέγω. ἀλλά μοι λέγετε αὐτόθεν, ἐπὶ ῥητοῖς εἰσίω ἢ μή; συμπίεσθε ἢ οὔ; πάντας οὖν ἀναθορυβῆσαι καὶ κελεύειν εἰσιέναι καὶ κατακλίνεσθαι, καὶ τὸν Ἀγάθωνα καλεῖν αὐτόν. καὶ τὸν ἰέναι ἀγόμενον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, καὶ περιαιρούμενον ἅμα τὰς ταινίας ὡς ἀναδήσοντα, ἐπίπροσθεν τῶν ὀφθαλμῶν ἔχοντα οὐ κατιδεῖν τὸν Σωκράτη, ἀλλὰ καθίζεσθαι παρὰ τὸν Ἀγάθωνα ἐν μέσῳ Σωκράτους τε καὶ ἐκείνου· παραχωρῆσαι γὰρ τὸν Σωκράτη ὡς ἐκεῖνον καθίζειν. παρακαθεζόμενον δὲ αὐτὸν ἀσπάζεσθαί τε τὸν Ἀγάθωνα καὶ ἀναδεῖν.

Εἰπεῖν οὖν τὸν Ἀγάθωνα Ὑπολύετε, παῖδες, Ἀλκιβιάδην, ἵνα ἐκ τρίτων κατακέηται. Πάνυ γε, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην· ἀλλὰ τίς ἡμῖν ὅδε τρίτος συμπότης; καὶ ἅμα μεταστρεφόμενον αὐτὸν ὁρᾶν τὸν Σωκράτη, ἰδόντα δὲ ἀναπηδῆσαι καὶ εἰπεῖν Ὦ Ἡράκλεις, τουτὶ τί ἦν; Σωκράτης οὗτος; ἐλλοχῶν αὖ με ἐνταῦθα κατέκεισο, ὥσπερ εἰώθεις ἐξαίφνης ἀναφαίνεσθαι ὅπου ἐγὼ ᾤμην ἥκιστά σε ἔσεσθαι. καὶ νῦν τί ἥκεις; καὶ τί αὖ ἐνταῦθα κατ-

σοφώτατος nennt, einen hochweisen Künstler; denn Hier. Müller hat wohl recht, wenn er das *σοφώτατος* auf die Dichtergabe des Agathon bezieht. Die W. *ἐὰν εἴπω οὑτωσί* machen sodann den Erklärern viel Schwierigkeit; ich glaube, sie heifsen „wenn ich oder sobald ich in dieser meiner Verfassung (*οὑτωσί*) gesprochen haben, eine Rede gehalten haben werde“. Das folgende *καταγελάσεσθε μοῦ ὡς μεθύοντος — λέγω* scheint mir das anzudeuten: „Ihr wollt mich auslachen, weil ich trunken? Ja, wenn ihr auch lacht, ich weifs doch, dafs ich die Wahrheit spreche.“ Wollte ich die Lesart ändern, so würde ich nicht *ἀνειπών*, sondern *ἀνελὼν* schreiben (*ἀπὸ τῆς ἐμῆς κεφαλῆς ἀνελὼν τὰς ταινίας*). Das *ἀνά* in *ἀνελὼν* würde hier an seiner Stelle sein, da ein Abnehmen der Binden und Kränze vom Haupte zunächst ein Auf-, Emporne hmen sein mufs; im folgenden gebraucht Alkibiades den Ausdruck *περιαιρεῖσθαι* dafür.

Sehr schön ist die nun folgende Scene geschildert. Wie zufällig wird Alkibiades auf Sokrates' Anwesenheit aufmerksam gemacht durch des Agathon Worte *ἵνα ἐκ τρίτων κατακέηται*. Sobald er nun Sokrates erblickt, springt er auf und bricht in den komischen Ausruf aus: „O Herkules, was war das? Du Sokrates?“ Und nun folgt der neckische Vorwurf, der Eifersucht (des Alkibiades) und zugleich Furcht

σκλίνης, καὶ οὐ παρὰ Ἀριστοφάνει οὐδὲ εἴ τις ἄλλος γελοῖος ἔστι τε καὶ βούλεται, ἀλλὰ διεμηχανήσω ὅπως παρὰ τῷ καλλίστῳ τῶν ἔνδον κατακείσει; καὶ τὸν Σωκράτη, Ἀγάθων, φάναι, ὅρα εἴ μοι ἐπαμύνεις· ὡς ἐμοὶ ὁ τούτου ἔρως τοῦ ἀνθρώπου οὐ φαῦλον πρᾶγμα γέγονεν. ἀπ' ἐκείνου γὰρ τοῦ χρόνου, ἀφ' οὗ τούτου ἠράσθην, οὐκέτι ἔξεστί μοι οὔτε προσβλέψαι οὔτε διαλεχθῆναι καλῷ οὐδ' ἑνί, ἢ οὑτοσὶ ζηλοτυπῶν με καὶ φθονῶν θαυμαστὰ ἐργάζεται καὶ λοιδορεῖταί τε καὶ τὼ χεῖρε μόγις ἀπέχεται. ὅρα οὖν μή τι καὶ νῦν ἐργάσηται, ἀλλὰ διάλλαξον ἡμᾶς, ἢ ἐὰν ἐπιχειρῇ βιάζεσθαι, ἐπάμυνε, ὡς ἐγὼ τὴν τούτου μανίαν τε καὶ φιλεραστίαν πάνυ ὀρρωδῶ. Ἀλλ' οὐκ ἔστι, φάναι τὸν Ἀλκιβιάδην, ἐμοὶ καὶ σοὶ διαλλαγή. ἀλλὰ τούτων μὲν εἰσαῦθίς σε τιμωρήσομαι· νῦν δέ μοι, Ἀγάθων, φάναι, μετάδος τῶν ταινιῶν, ἵνα ἀναδήσωμεν καὶ τὴν τούτου ταυτηνὶ τὴν θαυμαστὴν κεφαλήν, καὶ μή μοι μέμφηται, ὅτι σὲ μὲν ἀνέδησα, αὐτὸν δὲ νικῶντα ἐν λόγοις πάντας ἀνθρώπους, οὐ μόνον πρώην ὥσπερ σύ, ἀλλ' ἀεί, ἔπειτα οὐκ ἀνέδησα. καὶ ἅμ' αὐτὸν λαβόντα τῶν ταινιῶν ἀναδεῖν τὸν Σωκράτη καὶ κατακλίνεσθαι.

31. Ἐπειδὴ δὲ κατεκλίνη, εἰπεῖν· Εἶεν δή, ἄνδρες·

vor der Eifersucht (des Sokrates) simuliert. Zu *βούλεται* in *εἴ τις ἄλλος γελοῖος ἔστι τε καὶ βούλεται* möchte ich statt *εἶναι* aus *γελοῖος* (der zum Lachen reizt) lieber ein *γελᾶν* ergänzen. Sokrates erwidert ganz in demselben Tone. Auch er simuliert Furcht und bittet den Agathon ihm beizustehen und ihn mit seinem bösen und heftigen Freunde zu vertragen. Dabei spricht auch aus seinen Worten die Herzlichkeit, mit welcher er dem Alkibiades zugethan ist, aus dem *ἀφ' οὗ τούτου ἠράσθην*, mit dem er sich für den *ἐραστής* des Alkibiades erklärt und aus dem mit humoristischem Ernste gesprochenen *διάλλαξον ἡμᾶς*. Letzteren Ausdruck greift dann Alkibiades zunächst auf: *οὐκ ἔστιν ἐμοὶ καὶ σοὶ διαλλαγή* „ich lasse mich nicht versöhnen, will aber die Strafe aufschieben" und giebt dann das Vorspiel zu seiner Rede, indem er das wunderbare Haupt (die Glatze) seines Freundes bekränzt und ihn den *νικῶν ἐν λόγοις πάντας ἀνθρώπους* nennt.

cap. 31. Ebenso trefflich ist die nächste Scene gezeichnet. Alkibiades läfst sich, nachdem er den Sokrates bekränzt hat, nieder und übernimmt mit denselben kurzen Sätzen, in denen er oben gesprochen und seine Trunkenheit gekennzeichnet hat, ohne Umstände das Kommando, nimmt es, ohne zu fragen, dem Phädrus ab, der, ein schwacher Trinker, sich hütet, dem Gegner den Rang streitig zu machen. *Εἶεν δή, ἄνδρες* d. i. „Gut, meine

δοκεῖτε γάρ μοι νήφειν· οὐκ ἐπιτρεπτέον ὑμῖν, ἀλλὰ ποτέον· ὡμολόγηται γὰρ ταῦθ' ἡμῖν. ἄρχοντα οὖν αἱροῦμαι τῆς πόσεως, ἕως ἂν ὑμεῖς ἱκανῶς πίητε, ἐμαυτόν. ἀλλὰ φερέτω Ἀγάθων, εἴ τι ἔστιν ἔκπωμα μέγα. μᾶλλον δὲ οὐδὲν δεῖ, ἀλλὰ φέρε, παῖ, φάναι, τὸν ψυκτῆρα ἐκεῖνον, ἰδόντα αὐτὸν πλέον ἢ ὀκτὼ κοτύλας χωροῦντα. τοῦτον ἐμπλησάμενον πρῶτον μὲν αὐτὸν ἐκπιεῖν, ἔπειτα τῷ Σωκράτει κελεύειν ἐγχεῖν καὶ ἅμα εἰπεῖν· Πρὸς μὲν Σωκράτη, ὦ ἄνδρες, τὸ σόφισμά μοι οὐδέν· ὁπόσον γὰρ ἂν κελεύῃ τις, τοσοῦτον ἐκπιὼν οὐδὲν μᾶλλον μή ποτε μεθυσθῇ. τὸν μὲν νῦν Σωκράτη ἐγχέαντος τοῦ παιδὸς πίνειν· τὸν δ' Ἐρυξίμαχον Πῶς οὖν, φάναι, ὦ Ἀλκιβιάδη, ποιοῦμεν; οὕτως οὔτε τι λέγομεν ἐπὶ τῇ κύλικι οὔτ' ἐπᾴδομεν, ἀλλ' ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ διψῶντες πιόμεθα; τὸν οὖν Ἀλκιβιάδην εἰπεῖν Ὦ Ἐρυξίμαχε, βέλτιστε βελτίστου πατρὸς καὶ σωφρονεστάτου, χαῖρε. Καὶ γὰρ σύ, φάναι τὸν Ἐρυξίμαχον· ἀλλὰ τί ποιῶμεν; Ὅ τι ἂν σὺ κελεύῃς. δεῖ γάρ σοι πείθεσθαι·

Herren". *δοκεῖτε γάρ μοι νήφειν* d. i. „ihr scheint mir nämlich (das *γὰρ* begründet den Entschlufs des Alkibiades, sich zum *ἄρχων τῆς πόσεως* zu machen) nüchtern zu sein!" Ein deutscher Alkibiades würde sagen: „verdammt nüchtern zu sein". „Das sollt ihr aber nicht, sondern trinken, denn so lautet unsere Übereinkunft." Mit *ὡμολόγηται* erinnert er an die Fragen bei seinem Eintritt: *δέξεσθε συμπότην* und *συμπίεσθε ἢ οὔ;* die mit dem *ἀναθοροβῆσαι* und dem *κελεύειν εἰσιέναι* zustimmend beantwortet waren. Im folgenden verrät sich denn wohl einmal die heitere Laune des Schriftstellers. Den *ψυκτήρ*, das Kühlgefäfs, läfst Plato den Alkibiades mit Wein füllen und austrinken, obwohl es mehr als 8 Kotylen, mehr als zwei Liter Wein fafst. Das hat der Schriftsteller lachend übertrieben. Sokrates, dem gegenüber dem Alkibiades sein *σόφισμα*, d. i. sein Kunststück (sc. *ἐκπιεῖν τὸν ψυκτῆρα*), wie er eingesteht, nichts helfen wird, giebt schweigend Bescheid, weil, wie er sieht, die tolle Laune seines jüngeren Freundes nicht zu zügeln ist. Der ruhige und mäfsige Eryximachus interpelliert dann zunächst den neuen Herrscher und fragt ihn etwas bitter, ob sie wie die Durstigen trinken sollen, ohne zu reden oder zu singen. Die Antwort des Alkibiades ist köstlich: er beginnt mit einer vollen Homerischen Anrede, giebt in derselben mit dem *σωφρονεστάτου* den in des Eryximachus W. *ὥσπερ οἱ διψῶντες* liegenden Stich zurück und schliefst dann mit dem kurzen *χαῖρε*. „O Eryximachus, bester Sohn des besten Vaters und des mafsvollsten, guten Abend!" Die wiederholte Frage des Eryximachus (*τί ποιῶμεν;*) darf man sich ja

ἰατρὸς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων·

ἐπίταττε οὖν ὅ τι βούλει. Ἄκουσον δή, εἰπεῖν τὸν Ἐρυξίμαχον. ἡμῖν πρὶν σὲ εἰσελθεῖν ἔδοξε χρῆναι ἐπὶ δεξιὰ ἕκαστον ἐν μέρει λόγον περὶ Ἔρωτος εἰπεῖν ὡς δύναιτο κάλλιστον, καὶ ἐγκωμιάσαι. οἱ μὲν οὖν ἄλλοι πάντες ἡμεῖς εἰρήκαμεν· σὺ δ' ἐπειδὴ οὐκ εἴρηκας καὶ ἐκπέπωκας, δίκαιος εἶ εἰπεῖν, εἰπὼν δ' ἐπιτάξαι Σωκράτει ὅ τι ἂν βούλῃ, καὶ τοῦτον τῷ ἐπὶ δεξιὰ καὶ οὕτω τοὺς ἄλλους. Ἀλλά, φάναι, ὦ Ἐρυξίμαχε, τὸν Ἀλκιβιάδην, καλῶς μὲν λέγεις, μεθύοντα δὲ ἄνδρα παρὰ νηφόντων λόγους παραβάλλειν μὴ οὐκ ἐξ ἴσου ᾖ. καὶ ἅμα, ὦ μακάριε, πείθει τί σε Σωκράτης ὧν ἄρτι εἶπεν; ἢ οἶσθα ὅτι τοὐναντίον ἐστὶ πᾶν ἢ ὃ ἔλεγεν; οὗτος γάρ, ἐάν τινα ἐγὼ ἐπαινέσω τούτου παρόντος ἢ θεὸν ἢ ἄνθρωπον ἄλλον ἢ τοῦτον, οὐκ ἀφέξεταί μου τὼ χεῖρε. Οὐκ εὐφημήσεις; φάναι τὸν Σωκράτη. Μὰ τὸν Ποσειδῶ, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην, μηδὲν λέγε πρὸς ταῦτα, ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἕνα ἄλλον ἐπαινέσαιμι σοῦ παρόντος. Ἀλλ' οὕτω ποίει, φάναι τὸν Ἐρυ-

nicht als von irgendwelchem Unwillen eingegeben denken. Die lachende Antwort des Alkibiades mit dem Citat aus Homer (Il. XI, 514) und die freundliche Fügsamkeit desselben (Ὅ τι ἂν σὺ κελεύῃς) verbieten dies. Eryximachus will vielmehr den Nachtschwärmer zu einer Weinrede reizen, und es gelingt ihm dies auch mit dem *οὐκ εἴρηκας καὶ ἐκπέπωκας*, „du hast (noch) nicht gesprochen und (doch) deinen Becher geleert", W., die den athenischen Komment verraten, nach welchem der Redner, ehe er begann, seinen Becher zu leeren hatte. Alkibiades wehrt sich zunächst spafsend; es sei nicht billig — *μὴ οὐκ ἐξ ἴσου ᾖ* — dafs ein trunkener Mann wetteifere mit den Reden nüchterner Männer (*παραβάλλειν*, sc. *τὸν λόγον*, *πρὸς* oder *παρὰ τοὺς νηφόντων λόγους* d. h. seine Rede in Vergleich stellen mit den Reden Nüchterner, sich mit diesen in einen Wettstreit einlassen. Dann aber läfst ihn Plato, wie in einem plötzlich ihm auftauchenden Gedanken, wie zufällig, das Thema seiner Rede verraten. *Πείθει τί σε Σώκρατες ὧν ἄρτι εἶπεν;* geht auf die W. des Sokrates, welche dieser an Agathon richtete, als er ihn um Hilfe gegen das Ungestüm des Alkibiades bat. Der Gedanke ist: „Du brauchst nicht zu glauben, was Sokrates vorher sagte, dafs ich eifersüchtig sei; er vielmehr ist's und wird mich prügeln, wenn ich einen anderen, und sei es auch ein Gott, preise."

Ein Scherz liegt auch in dem Schwur: *Μὰ τὸν Ποσειδῶ.* Oben hatte Alkibiades den Herakles, den starken Halbgott, angerufen, als solle er ihm gegen Sokrates beistehen. Hier schwört er, nachdem er eben mit seinem Freunde dem

ξίμαχον, εἰ βούλει· Σωκράτη ἐπαίνεσον. Πῶς λέγεις; εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην· δοκεῖ χρῆναι, ὦ Ἐρυξίμαχε; ἐπιθῶμαι τῷ ἀνδρὶ καὶ τιμωρήσωμαι ὑμῶν ἐναντίον; Οὗτος, φάναι τὸν Σωκράτη, τί ἐν νῷ ἔχεις; ἐπὶ τὰ γελοιότερά με ἐπαινέσεις, ἢ τί ποιήσεις; Τἀληθῆ ἐγώ. ἀλλ' ὅρα εἰ παρίης. Ἀλλὰ μέντοι, φάναι, τά γε ἀληθῆ παρίημι καὶ κελεύω λέγειν. Οὐκ ἂν φθάνοιμι, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην. καὶ μέντοι οὑτωσὶ ποίησον· ἐάν τι μὴ ἀληθὲς λέγω, μεταξὺ ἐπιλαβοῦ, ἂν βούλῃ, καὶ εἰπὲ ὅτι τοῦτο ψεύδομαι· ἑκὼν γὰρ εἶναι οὐδὲν ψεύσομαι. ἐὰν μέντοι ἀναμιμνησκόμενος ἄλλο ἄλλοθεν λέγω, μηδὲν θαυμάσῃς· οὐ γάρ τι ῥᾴδιον τὴν σὴν ἀτοπίαν ὧδ' ἔχοντι εὐπόρως καὶ ἐφεξῆς καταριθμῆσαι.

32. *Σωκράτη δ' ἐγὼ ἐπαινεῖν, ὦ ἄνδρες, οὕτως ἐπιχειρήσω, δι' εἰκόνων. οὗτος μὲν οὖν ἴσως οἰήσεται ἐπὶ τὰ γελοιότερα, ἔσται δ' ἡ εἰκὼν τοῦ ἀληθοῦς ἕνεκα, οὐ*

Gotte des Weines ein so reichliches Opfer gebracht, beim Gotte des Wassers.

cap. 32. Die Rede des Alkibiades schliefst den Dialog vorzüglich ab; denn sie bietet ein Beispiel der herzlichen Liebe zweier geistreicher Männer zu einander, der innigen Freundschaft zweier Verehrer des Eros. Wenn die Form der Rede und anfangs hier und da vielleicht der Gedankengang ein wenig auch den trunkenen Übermut kennzeichnet, blickt doch hinter diesem die wahrste, herzlichste Neigung hervor. Man fragt sich unwillkürlich: warum hat Plato den Alkibiades nicht an der früheren Unterhaltung teilnehmen lassen? warum führt er ihn zuletzt als einen trunkenen Mann ein? Die letzte Frage beantwortet der Redner selbst mit seinem: *οἶνος ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων ἦν ἀληθής* (cap. 33), mit seinem: der Weinselige kennt das *αἰσχύνεσθαι* nicht; für den Trunkenen hat das Wort „wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über“ doppelte Geltung. Die Geständnisse des Redners klingen aus trunkenem Munde natürlicher. Damit erledigt sich dann aber auch die erste Frage. Wenn Alkibiades trunken auftreten sollte, mufste er sich in anderer Gesellschaft berauscht haben; denn hier hätte er ja allein zechen müssen; war man doch von Anfang an über ein *ὡς ῥᾷστα πίνειν* (cap. 4) übereingekommen. Der leitende Gedanke des Alkibiades ist, dafs Sokrates hinter einem unscheinbaren oder vielmehr hinter einem häfslichen Äufseren einen edlen, einen schönen Kern berge. Er vergleicht ihn deshalb mit Gehäusen, welche äufserlich das Bild eines Silenen zeigten, die aber als Attrappen dienten und wertvolle Sachen einschlossen. Die Silenen nun waren die älteren, die Satyrn die jüngeren Begleiter des Dionysos. Der Name Silen läfst die trunkene Phantasie des Redners die ganze Begleitung des Dionysos

τοῦ γελοίου. φημὶ γὰρ δὴ ὁμοιότατον αὐτὸν εἶναι τοῖς σειληνοῖς τούτοις τοῖς ἐν τοῖς ἑρμογλυφείοις καθημένοις, οὕς τινας ἐργάζονται οἱ δημιουργοὶ σύριγγας ἢ αὐλοὺς ἔχοντας, οἳ διχάδε διοιχθέντες φαίνονται ἔνδοθεν ἀγάλματα ἔχοντες θεῶν. καὶ φημὶ αὖ ἐοικέναι αὐτὸν τῷ σατύρῳ τῷ Μαρσύᾳ. ὅτι μὲν οὖν τό γε εἶδος ὅμοιος εἶ τούτοις, ὦ Σώκρατες, οὐδ᾽ αὐτὸς δή που ἀμφισβητήσαις· ὡς δὲ καὶ τἆλλα ἔοικας, μετὰ τοῦτο ἄκουε. ὑβριστὴς εἶ· ἢ οὔ; ἐὰν γὰρ μὴ ὁμολογῇς, μάρτυρας παρέξομαι. ἀλλ᾽ οὐκ αὐλητής; πολύ γε θαυμασιώτερος ἐκείνου· ὁ μέν γε δι᾽ ὀργάνων ἐκήλει τοὺς ἀνθρώπους τῇ ἀπὸ τοῦ στόματος δυνάμει, καὶ ἔτι νυνὶ ὃς ἂν τὰ ἐκείνου αὐλῇ. ἃ γὰρ Ὄλυμπος ηὔλει, Μαρσύου λέγω, τούτου διδάξαντος. τὰ οὖν ἐκείνου ἐάν τε ἀγαθὸς αὐλητὴς αὐλῇ ἐάν τε φαύλη αὐλητρίς, μόνα κατέχεσθαι ποιεῖ καὶ δηλοῖ τοὺς τῶν θεῶν τε καὶ τελετῶν δεομένους διὰ τὸ θεῖα εἶναι. σὺ δ᾽ ἐκείνου τοσοῦτον μόνον διαφέρεις, ὅτι ἄνευ ὀργάνων ψιλοῖς λόγοις ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖς. ἡμεῖς γοῦν ὅταν μέν του

überschauen und siehe da! einer ist da, der bekannteste, der sich für einen ganz konkreten Vergleich verwenden läfst. Marsyas hatte, erzählt der Mythos, die von der Athene erfundene Flöte gefunden, welche die Göttin weggeworfen hatte, weil ihr Spiel ihr Gesicht entstellte. Er hatte das Instrument spielen gelernt und den Apollo zum Wettstreit herausgefordert, der ihn besiegte und ihm zur Strafe das Fell über die Ohren zog. Marsyas, so dachte Alkibiades, war also einmal ein Frevler, weil er den Gott herausforderte, und sodann ein guter Flötenbläser. Die erste Eigenschaft, die ὕβρις, kann der Redner nicht recht gebrauchen; er führt sie deshalb eben nur scherzhaft an, führt aber den Vergleich nicht aus. Dabei ist zu bemerken, dafs ὑβριστὴς nicht unser „Schalk“ ist, wie Schleiermacher und Hier. Müller das Wort übersetzen, sondern es heifst, scherzhaft, wie hier, gebraucht etwa „alter Sünder“. Für den Schalk würde Marsyas gar kein Gegenstand des Vergleichs sein. Den Vergleich mit dem Flötenbläser Marsyas führt dann der Redner aus: wie Marsyas mit seinem Flötenspiel, so bezaubert Sokrates die Menschen mit seiner Rede. Bei der Erwähnung des Flötenspiels fällt nun dem Redner ein Komponist für die Flöte ein, Olympos; nach Art der Trunkenen, wirft er den Gedanken an diesen laut beiseite. Ἃ Ὄλυμπος ηὔλει, Μαρσύου λέγω, τούτου διδάξαντος „was Olympos blies, rechne ich dem Marsyas zu; denn der war sein Lehrer“. Wie er dann des ἀγαθὸς αὐλητὴς erwähnt, taucht in ihm die Erinnerung an die αὐλητρὶς auf, in deren Begleitung er erschienen ist; er blickt wohl zurück zu ihr und nennt sie scherzend eine φαύλη αὐλητρίς u. s. w.

ἄλλου ἀκούωμεν λέγοντος καὶ πάνυ ἀγαθοῦ ῥήτορος ἄλλους λόγους, οὐδὲν μέλει, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδενί· ἐπειδὰν δὲ σοῦ τις ἀκούῃ — ἢ τῶν σῶν λόγων ἄλλου λέγοντος, κἂν πάνυ φαῦλος ᾖ ὁ λέγων —, ἐάν τε γυνὴ ἀκούῃ ἐάν τε ἀνὴρ ἐάν τε μειράκιον, ἐκπεπληγμένοι ἐσμὲν καὶ κατεχόμεθα. ἐγὼ γοῦν, ὦ ἄνδρες, εἰ μὴ ἔμελλον κομιδῇ δόξειν μεθύειν, εἶπον ὀμόσας ἂν ὑμῖν, οἷα δὴ πέπονθα αὐτὸς ὑπὸ τῶν τούτου λόγων καὶ πάσχω ἔτι καὶ νυνί. ὅταν γὰρ ἀκούω, πολύ μοι μᾶλλον ἢ τῶν κορυβαντιώντων ἥ τε καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται ὑπὸ τῶν λόγων τῶν τούτου. ὁρῶ δὲ καὶ ἄλλους παμπόλλους τὰ αὐτὰ πάσχοντας. Περικλέους δὲ ἀκούων καὶ ἄλλων ἀγαθῶν ῥητόρων εὖ μὲν ἡγούμην λέγειν, τοιοῦτον δ' οὐδὲν ἔπασχον, οὐδὲ τεθορύβητό μου ἡ ψυχὴ οὐδ' ἠγανάκτει ὡς ἀνδραποδωδῶς διακειμένου· ἀλλ' ὑπὸ τουτουῒ τοῦ Μαρσύου πολλάκις δὴ οὕτω διετέθην, ὥστε μοι δόξαι μὴ βιωτὸν εἶναι ἔχοντι ὡς ἔχω. καὶ ταῦτα, Σώκρατες, οὐκ ἐρεῖς ὡς οὐκ ἀληθῆ. καὶ ἔτι γε νῦν ξύνοιδ' ἐμαυτῷ, ὅτι εἰ ἐθέλοιμι παρέχειν τὰ ὦτα, οὐκ ἂν καρτερήσαιμι, ἀλλὰ ταὐτὰ ἂν πάσχοιμι. ἀναγκάζει γάρ με ὁμολογεῖν, ὅτι πολλοῦ ἐνδεὴς ὢν αὐτὸς ἔτι ἐμαυτοῦ μὲν ἀμελῶ, τὰ δ' Ἀθηναίων πράττω. βίᾳ οὖν ὥσπερ ἀπὸ τῶν Σειρήνων ἐπισχόμενος τὰ ὦτα οἴχομαι φεύγων, ἵνα μὴ αὐτοῦ καθήμενος παρὰ τούτῳ καταγηράσω. πέπονθα δὲ πρὸς τοῦτον μόνον ἀνθρώπων, ὃ οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι, τὸ αἰσχύ-

Die W. *ἢ τῶν σῶν λόγων — ᾖ ὁ λέγων* habe ich in Klammern geschlossen. Sie unterbrechen die Rede unangenehm, wenn man sie als Worte des Alkibiades auffafst. Ich fasse sie als ein Einschiebsel dessen, der den ganzen Dialog erzählt, des Apollodor, als einen Beleg für das *ἀεὶ σαυτὸν κακηγορεῖς* und *σαυτῷ ἀγριαίνεις* des cap. 1.

Zu den W. *ὃ οὐκ ἄν τις οἴοιτο ἐν ἐμοὶ ἐνεῖναι* bemerkt Hug: „sehr offenherziges Bekenntnis des betrunkenen Alkibiades, ganz entsprechend verschiedenen Erzählungen über ihn aus jener Zeit. Er schämt sich vor Sokrates nicht blofs deswegen, weil er von diesem im Gespräche geschlagen wird, sondern weil ihn sein Ehrgeiz treibt wider besseres Wissen und Gewissen wider dasjenige zu handeln, was er dem Sokrates zugestanden hat". Ich glaube, das heifst die Worte zu ernst nehmen. Für mich liegt in ihnen nur der Gedanke: „Ich fürchte mich vor dem Teufel nicht, aber vor ihm schäme ich mich oft,

νεσθαι ὁντινοῦν· ἐγὼ δὲ τοῦτον μόνον αἰσχύνομαι. ξύνοιδα γὰρ ἐμαυτῷ ἀντιλέγειν μὲν οὐ δυναμένῳ, ὡς οὐ δεῖ ποιεῖν ἃ οὗτος κελεύει, ἐπειδὰν δὲ ἀπέλθω, ἡττημένῳ τῆς τιμῆς τῆς ὑπὸ τῶν πολλῶν. δραπετεύω οὖν αὐτὸν καὶ φεύγω, καὶ ὅταν ἴδω, αἰσχύνομαι τὰ ὡμολογημένα. καὶ πολλάκις μὲν ἡδέως ἂν ἴδοιμι αὐτὸν μὴ ὄντα ἐν ἀνθρώποις· εἰ δ' αὖ τοῦτο γένοιτο, εὖ οἶδα ὅτι πολὺ μεῖζον ἂν ἀχθοίμην, ὥστε οὐκ ἔχω ὅ τι χρήσομαι τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ.

33. Καὶ ὑπὸ μὲν δὴ τῶν αὐλημάτων καὶ ἐγὼ καὶ ἄλλοι πολλοὶ τοιαῦτα πεπόνθασιν ὑπὸ τοῦδε τοῦ σατύρου· ἄλλα δὲ ἐμοῦ ἀκούσατε ὡς ὅμοιός τ' ἐστὶν οἷς ἐγὼ εἴκασα αὐτὸν καὶ τὴν δύναμιν ὡς θαυμασίαν ἔχει. εὖ γὰρ ἴστε ὅτι οὐδεὶς ὑμῶν τοῦτον γιγνώσκει· ἀλλὰ ἐγὼ δηλώσω, ἐπείπερ ἠρξάμην. ὁρᾶτε γὰρ ὅτι Σωκράτης ἐρωτικῶς διάκειται τῶν καλῶν καὶ ἀεὶ περὶ τούτους ἐστὶ καὶ ἐκπέπληκται καὶ αὖ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν, ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ. τοῦτο οὐ σειληνῶδες; σφόδρα γε. τοῦτο γὰρ οὗτος ἔξωθεν περιβέβληται, ὥσπερ ὁ γεγλυμμένος σειληνός· ἔνδοθεν δὲ ἀνοιχθεὶς πόσης οἴεσθε γέμει, ὦ ἄνδρες συμπόται, σωφροσύνης; ἴστε ὅτι οὔτ' εἴ τις καλός ἐστι μέλει αὐτῷ οὐδέν, ἀλλὰ καταφρονεῖ τοσοῦτον ὅσον

weil ich durchaus nicht gegen ihn und seine überzeugende, gewinnende Rede aufkommen kann."

cap. 33. Das Thema des 33. und 34. Kapitels enthalten die W.: *Σωκράτης εἰρωνευόμενος καὶ παίζων πάντα τὸν βίον πρὸς τοὺς ἀνθρώπους διατελεῖ.* „Ihr kennt den Mann nicht, sagt der Redner; aber ich will Aufklärung über ihn geben, *ἐπειδὴ ἠρξάμην*, da ich einmal im Zuge bin." In den W. *ἐρωτικῶς διάκειται τῶν καλῶν καὶ ἀεὶ περὶ τούτους ἐστὶ καὶ ἐκπέπληκται καὶ ἀγνοεῖ πάντα καὶ οὐδὲν οἶδεν* sind mit Ausnahme des *ἀεὶ περὶ τούτους ἐστὶ* Aussprüche des Sokrates enthalten, die er oft im Munde führte. Das *ὁρᾶτε ὅτι Σωκράτης κ. τ. ἑ.* ist also in Bezug auf die Mehrzahl der Verba gleich einem *ἀκούετε Σωκράτους ὅτι κ. τ. ἑ.* Wir müssen uns denken, dafs zumal bei den Worten *ἀεὶ ἀγνοεῖ καὶ οὐδὲν οἶδεν* der Redner sich bemüht eine möglichst unschuldige Miene anzunehmen und damit des Sokrates Züge (*ὡς τὸ σχῆμα αὐτοῦ*) nachzuahmen. Diesem unschuldigen, einfältigen Aussehen des Sokrates, der unscheinbaren Aufsenseite stellt er dann das Innere entgegen, das, wie er scherzend sagt, *γέμει σωφροσύνης* d. i. „von Mafs überläuft". Darauf schildert er dann mit komischem Ernst

οὐδ' ἂν εἷς οἰηθείη, οὔτ' εἴ τις πλούσιος, οὔτ' εἰ ἄλλην τινὰ τιμὴν ἔχων τῶν ὑπὸ πλήθους μακαριζομένων· ἡγεῖται δὲ πάντα ταῦτα τὰ κτήματα οὐδενὸς ἄξια καὶ ἡμᾶς οὐδὲν εἶναι, λέγων μὲν οὔ, εἰρωνευόμενος δὲ καὶ παίζων πάντα τὸν βίον πρὸς τοὺς ἀνθρώπους διατελεῖ. σπουδάσαντος δὲ αὐτοῦ καὶ ἀνοιχθέντος οὐκ οἶδα εἴ τις ἑώρακε τὰ ἐντὸς ἀγάλματα· ἀλλ' ἐγὼ ἤδη ποτ' εἶδον, καί μοι ἔδοξεν οὕτω θεῖα καὶ χρυσᾶ εἶναι καὶ πάγκαλα καὶ θαυμαστά, ὥστε ποιητέον εἶναι ἐν βραχεῖ ὅ τι κελεύοι Σωκράτης. ἡγούμενος δὲ αὐτὸν ἐσπουδακέναι ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὥρᾳ ἕρμαιον ἡγησάμην εἶναι καὶ εὐτύχημα ἐμὸν θαυμαστόν, ὡς ὑπάρχον μοι χαρισαμένῳ Σωκράτει πάντ' ἀκοῦσαι ὅσαπερ οὗτος ᾔδει· ἐφρόνουν γὰρ δὴ ἐπὶ τῇ ὥρᾳ θαυμάσιον ὅσον. ταῦτα οὖν διανοηθείς, πρὸ τοῦ οὐκ εἰωθὼς ἄνευ ἀκολούθου μόνος μετ' αὐτοῦ γίγνεσθαι, τότε ἀποπέμπων τὸν ἀκόλουθον μόνος συνεγιγνόμην. δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς πάντα τἀληθῆ εἰπεῖν· ἀλλὰ προσέχετε τὸν νοῦν, καὶ εἰ ψεύδομαι, Σώκρατες, ἐξέλεγχε. συνεγιγνόμην γάρ, ὦ ἄνδρες, μόνος μόνῳ, καὶ ᾤμην αὐτίκα διαλέξεσθαι αὐτόν μοι ἅπερ ἂν ἐραστὴς παιδικοῖς ἐν ἐρημίᾳ διαλεχθείη, καὶ ἔχαιρον. τούτων δ' οὐ μάλα ἐγίγνετο οὐδέν, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει διαλεχθεὶς ἄν μοι καὶ συνημερεύσας ᾤχετο ἀπιών. μετὰ ταῦτα ξυγγυμνάζεσθαι προὐκαλούμην αὐτὸν καὶ συνεγυμναζόμην, ὥς τι ἐνταῦθα περανῶν. συνεγυμνάζετο οὖν μοι καὶ προσεπάλαιε πολλάκις οὐδενὸς παρόντος· καὶ τί δεῖ λέγειν; οὐδὲν γάρ μοι πλέον ἦν. ἐπειδὴ δὲ οὐδαμῇ ταύτῃ ἤνυτον, ἔδοξέ μοι ἐπιθετέον εἶναι τῷ ἀνδρὶ κατὰ τὸ καρτερὸν καὶ οὐκ ἀνετέον, ἐπειδήπερ ἐγκεχειρήκη, ἀλλὰ ἰστέον ἤδη τί ἐστι

die Vorzüge des Sokrates, die *ἀγάλματα*, die Schätze, welche sein Inneres birgt, und giebt dann mit demselben scherzenden Ernste die Geschichte seiner und des Sokrates Liebe, läfst dabei aber den Scherz immer durchblicken, so wenn er von sich sagt: *ἐφρόνουν γὰρ ἐπὶ τῇ ὥρᾳ θαυμάσιον ὅσον*, wenn er Sokrates auffordert: *εἰ ψεύδομαι, ἐξέλεγχε*, wenn er den einen Satz schliefst: *καὶ ἔχαιρον* „und ich freute mich darauf" und dann den nächsten endet: *ᾤχετο ἀπιών* „aber dahin ging er!" u. s. w.

τὸ πρᾶγμα. προκαλοῦμαι δὴ αὐτὸν πρὸς τὸ συνδειπνεῖν, ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐραστὴς παιδικοῖς ἐπιβουλεύων. καί μοι οὐδὲ τοῦτο ταχὺ ὑπήκουσεν, ὅμως δ' οὖν χρόνῳ ἐπείσθη. ἐπειδὴ δὲ ἀφίκετο τὸ πρῶτον, δειπνήσας ἀπιέναι ἐβούλετο. καὶ τότε μὲν αἰσχυνόμενος ἀφῆκα αὐτόν· αὖθις δὲ ἐπιβουλεύσας, ἐπειδὴ ἐδεδειπνήκει, διελεγόμην πόρρω τῶν νυκτῶν, καὶ ἐπειδὴ ἐβούλετο ἀπιέναι, σκηπτόμενος ὅτι ὀψὲ εἴη, προσηνάγκασα αὐτὸν μένειν. ἀνεπαύετο οὖν ἐν τῇ ἐχομένῃ ἐμοῦ κλίνῃ, ἐν ᾗπερ ἐδείπνει, καὶ οὐδεὶς ἐν τῷ οἰκήματι ἄλλος καθηῦδεν ἢ ἡμεῖς. μέχρι μὲν οὖν δὴ δεῦρο τοῦ λόγου καλῶς ἂν ἔχοι καὶ πρὸς ὁντινοῦν λέγειν· τὸ δ' ἐντεῦθεν οὐκ ἄν μου ἠκούσατε λέγοντος, εἰ μὴ πρῶτον μέν, τὸ λεγόμενον, οἶνος — ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων — ἦν ἀληθής, ἔπειτα ἀφανίσαι Σωκράτους ἔργον ὑπερήφανον εἰς ἔπαινον ἐλθόντα ἄδικόν μοι φαίνεται. ἔτι δὲ τὸ τοῦ δηχθέντος ὑπὸ τοῦ ἔχεως πάθος κἀμὲ ἔχει. φασὶ γάρ πού τινα τοῦτο παθόντα οὐκ ἐθέλειν λέγειν οἷον ἦν πλὴν τοῖς δεδηγμένοις, ὡς μόνοις γνωσομένοις τε καὶ συγγνωσομένοις, εἰ πᾶν ἐτόλμα δρᾶν τε καὶ λέγειν ὑπὸ τῆς ὀδύνης. ἐγὼ οὖν δεδηγμένος τε ὑπὸ ἀλγεινοτέρου καὶ τὸ ἀλγεινότατον ὧν ἄν τις δηχθείη — τὴν καρδίαν ἢ ψυ-

Ἐν τῇ ἐχομένῃ ἐμοῦ κλίνῃ ist gesagt für *ἐν τῇ ἐχομένῃ τῆς ἐμῆς κλίνῃ*, wie wir sagen: es wohnt jemand neben mir an d. h. neben meiner Wohnung.

Bei der Erklärung der W. *οἶνος ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων ἦν ἀληθής* folge ich der Ansicht Hier. Müllers, der übersetzt: „Der Wein, ob nun Diener zugegen sind oder nicht, ist wahrhaftig.“ Auch ich begreife nicht, was hier die „Kinder“ sollen. „Der Schlufs unseres Kapitels, sowie der Anfang des folgenden, wo ebenfalls *παῖδες* für Sklaven oder Diener gebraucht wird, erklärt unsere Stelle sattsam und rechtfertigt die gegebene Verdeutschung.“ Ich denke mir, einer der Zechgenossen macht den Redner durch ein Zeichen auf die Anwesenheit der Diener aufmerksam und erhält nun mit den W. *ἄνευ τε παίδων καὶ μετὰ παίδων*, die ich deshalb auch in Parenthesen schliefse, die Antwort: „Mir ist die Gegenwart der Diener gleichgiltig.“ Vor den W. *οἱ δὲ οἰκέται, καὶ εἴ τις βέβηλος κ. τ. ἑ.* (am Schlufs des Kapitels) wiederholt sich vielleicht die Warnung und veranlafst den Redner zu der scherzenden Wendung *οἱ οἰκέται πύλας πάνυ μεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπιθέσθε* und zu dem mit trunkener Grobheit gebotenen Zusatz: *εἴ τις ἄλλος βέβηλός τε καὶ ἄγροικος* „wenn sonst ein profaner Lümmel hier ist“.

Zu dem Satze *ἐγὼ οὖν δεδηγμέ-*

χὴν γὰρ ἢ ὅ τι δεῖ αὐτὸ ὀνομάσαι πληγείς τε καὶ δηχθεὶς ὑπὸ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ λόγων, οἳ ἔχονται ἐχίδνης ἀγριώτερον, νέου ψυχῆς μὴ ἀφυοῦς ὅταν λάβωνται, καὶ ποιοῦσι δρᾶν τε καὶ λέγειν ὁτιοῦν — καὶ ὁρῶν αὖ Φαίδρους, Ἀγάθωνας, Ἐρυξιμάχους, Παυσανίας, Ἀριστοδήμους τε καὶ Ἀριστοφάνας· Σωκράτη δὲ αὐτὸν τί δεῖ λέγειν, καὶ ὅσοι ἄλλοι; πάντες γὰρ κεκοινωνήκατε τῆς φιλοσόφου μανίας τε καὶ βακχείας· διὸ πάντες ἀκούσεσθε· συγγνώσεσθε γὰρ τοῖς τε τότε πραχθεῖσι καὶ τοῖς νῦν λεγομένοις· οἱ δὲ οἰκέται, καὶ εἴ τις ἄλλος ἐστὶ βέβηλός τε καὶ ἄγροικος, πύλας πάνυ μεγάλας τοῖς ὠσὶν ἐπίθεσθε.

34. Ἐπειδὴ γὰρ οὖν, ὦ ἄνδρες, ὅ τε λύχνος ἀπεσβήκει καὶ οἱ παῖδες ἔξω ἦσαν, ἔδοξέ μοι χρῆναι μηδὲν ποικίλλειν πρὸς αὐτόν, ἀλλ' ἐλευθέρως εἰπεῖν ἅ μοι ἐδόκει· καὶ εἶπον κινήσας αὐτόν, Σώκρατες, καθεύδεις; Οὐ δῆτα, ἦ δ' ὅς. Οἶσθα οὖν ἅ μοι δέδοκται; Τί μάλιστα, ἔφη. Σὺ ἐμοὶ δοκεῖς, ἦν δ' ἐγώ, ἐμοῦ ἐραστὴς ἄξιος γεγονέναι μόνος, καί μοι φαίνει ὀκνεῖν μνησθῆναι πρός με· ἐγὼ δὲ οὑτωσὶ ἔχω· πάνυ ἀνόητον ἡγοῦμαι εἶναι σοὶ μὴ οὐ καὶ τοῦτο χαρίζεσθαι καὶ εἴ τι ἄλλο ἢ τῆς οὐσίας

νος τε ὑπὸ ἀλγεινοτέρου — πάντες ἀκούσεσθε sagt Stallbaum: Orationis structura haec esse debebat: καὶ ὁρῶν αὖ ὑμᾶς, Φαίδρους — καὶ τοὺς ἄλλους πάντας ὑπὸ τῶν αὐτῶν δεδηγμένους s. κεκοινωνηκότας τῆς φιλοσόφου μανίας τε καὶ βακχείας, τὸ ἐμὸν πάθος οἷον ἦν πᾶσιν ὑμῖν ἐθέλω λέγειν. συγγνώσεσθε γὰρ κ. τ. λ.

cap. 34. In diesem Kapitel zwingt nichts, ein Anerbieten unsittlichen Inhalts seitens des Alkibiades dem Sokrates gegenüber anzunehmen. Hinter der ganzen neckischen Erzählung steckt nur die Absicht des jugendlichen Alkibiades, den Sokrates zu einer Art Liebeserklärung zu veranlassen, und der ältere Alkibiades erzählt diese seine Jugendthorheit meisterhaft. Im Dunkel der Nacht wagt er selbst, nachdem bisher all sein Werben vergeblich war, dem verehrten Manne seine Neigung zu gestehen. Sokrates ruht schweigend auf dem Lager neben ihm. „Und ich stiefs ihn an (κινήσας) und sagte: Sokrates, schläfst du schon? — Bewahre! erwiderte er. — Weifst du, was ich bei mir beschlossen habe? — Was denn? — Du bist, glaube ich, der einzige, der wert ist mein Liebhaber zu werden, und scheust dich offenbar, dich gegen mich zu erklären. Ich halte es nun so: πάνυ ἀνόητον ἡγοῦμαι εἶναι σοὶ μὴ οὐ καὶ τοῦτο χαρίζεσθαι κ. τ. λ." Was heifst hier τοῦτο χαρίζεσθαι? Ich meine, die Logik zwingt nach dem Vorhergehenden zu erklären: τοῦτο i. e. σὲ γίγνεσθαι ἐραστὴν

τῆς ἐμῆς δέοιο ἢ τῶν φίλων τῶν ἐμῶν. ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδέν ἐστι πρεσβύτερον τοῦ ὡς ὅ τι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι, τούτου δὲ οἶμαί μοι συλλήπτορα οὐδένα κυριώτερον εἶναι σοῦ. ἐγὼ δὴ τοιούτῳ ἀνδρὶ πολὺ μᾶλλον ἂν μὴ χαριζόμενος αἰσχυνοίμην τοὺς φρονίμους, ἢ χαριζόμενος τούς τε πολλοὺς καὶ ἄφρονας. καὶ οὗτος ἀκούσας μάλα εἰρωνικῶς καὶ σφόδρα ἑαυτοῦ τε καὶ εἰωθότως ἔλεξεν Ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, κινδυνεύεις τῷ ὄντι οὐ φαῦλος εἶναι, εἴπερ ἀληθῆ τυγχάνει ὄντα ἃ λέγεις περὶ ἐμοῦ, καί τις ἔστ᾽ ἐν ἐμοὶ δύναμις, δι᾽ ἧς ἂν σὺ γένοιο ἀμείνων· ἀμήχανόν τοι κάλλος ὁρῴης ἂν ἐν ἐμοὶ καὶ τῆς παρὰ σοὶ εὐμορφίας πάμπολυ διαφέρον. εἰ δὴ καθορῶν αὐτὸ κοινώσασθαι τέ μοι ἐπιχειρεῖς καὶ ἀλλάξασθαι κάλλος ἀντὶ κάλλους, οὐκ ὀλίγῳ μου πλεονεκτεῖν διανοεῖ, ἀλλ᾽ ἀντὶ δόξης ἀλήθειαν καλῶν κτᾶσθαι ἐπιχειρεῖς καὶ τῷ ὄντι χρύσεα χαλκείων διαμείβεσθαι νοεῖς. ἀλλ᾽, ὦ μακάριε, ἄμεινον σκόπει, μή σε λανθάνω οὐδὲν ὤν. ἥ τοι τῆς διανοίας ὄψις ἄρχεται ὀξὺ βλέπειν, ὅταν ἡ τῶν ὀμμάτων τῆς

d. h. „mir scheint es thöricht zu sein, dir in deinem Wunsche, mein *ἐραστής* zu werden, nicht nachgeben zu wollen. Aber auch das Folgende nötigt offenbar zu dieser Erklärung. Alkibiades will durch den Umgang mit Sokrates möglichst gut werden (*ὅ τι βέλτιστον ἐμὲ γενέσθαι*), und da sollte er ihm ein auf Unsittlichkeit abzielendes Anerbieten machen? Aber auch der Schlufs des Kapitels, die Worte *οὐδὲν περιττότερον καταδεδαρθηκὼς ἀνέστην μετὰ Σωκράτους ἢ εἰ μετὰ πατρὸς καθηῦδον ἢ ἀδελφοῦ πρεσβυτέρου* verlangen durchaus nicht eine andere Erklärung des *τοῦτο χαρίζεσθαι*. Kommt es nicht auch heute noch oft genug vor, dafs jugendliche Freunde Arm in Arm schlafen, ohne an irgend eine Unsittlichkeit zu denken? Und bei dem Griechen, der die Freundschaft zwischen dem älteren und dem jüngeren Mann so hoch schätzte, dafs er alle Thorheiten der Werbung verzieh und das Verhältnis auffafste, wie wir das zwischen dem werbenden Manne und seiner umworbenen Geliebten — mufs man da immer gleich an Unsittlichkeiten denken und diese nicht vielmehr für häfsliche Ausnahmen halten?

Im übrigen sind der jugendlich feurige Bewerber Alkibiades und der ruhige Weise Sokrates trefflich geschildert. Alkibiades bietet neben seinem Herzen sein eigen Hab und Gut und das seiner Freunde (*ἢ τῆς οὐσίας τῶν φίλων τῶν ἐμῶν*) und preist den Sokrates als den herrlichsten aller Menschen, und Sokrates erwidert, wie mit einem Rechenexempel: „Mein lieber Alkibiades, du bist ein Schlaukopf (*οὐ φαῦλος*); du willst gegen die *δόξα καλῶν* die *ἀλήθεια καλῶν* eintauschen, goldene gegen eherne

ἀκμῆς λήγειν ἐπιχειρῇ· σὺ δὲ τούτων ἔτι πόρρω. κἀγὼ ἀκούσας, Τὰ μὲν παρ' ἐμοῦ, ἔφην, ταῦτ' ἐστίν, ὧν οὐδὲν ἄλλως εἴρηται ἢ ὡς διανοοῦμαι· σὺ δὲ αὐτὸς οὕτω βουλεύου, ὅ τι σοί τε ἄριστον καὶ ἐμοὶ ἡγεῖ. Ἀλλ', ἔφη, τοῦτό γε εὖ λέγεις· ἐν γὰρ τῷ ἐπιόντι χρόνῳ βουλευόμενοι πράξομεν ὃ ἂν φαίνηται νῷν περί τε τούτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἄριστον. ἐγὼ μὲν δὴ ταῦτα ἀκούσας τε καὶ εἰπών, καὶ ἀφεὶς ὥσπερ βέλη, τετρῶσθαι αὐτὸν ᾤμην· καὶ ἀναστάς γε, οὐδὲ ἐπιτρέψας τούτῳ εἰπεῖν οὐδὲν ἔτι, ἀμφιέσας τὸ ἱμάτιον τὸ ἐμαυτοῦ τοῦτον — καὶ γὰρ ἦν χειμών — ὑπὸ τὸν τρίβωνα κατακλινεὶς τὸν τούτου, περιβαλὼν τὼ χεῖρε τούτῳ τῷ δαιμονίῳ ὡς ἀληθῶς καὶ θαυμαστῷ, κατεκείμην τὴν νύκτα ὅλην. καὶ οὐδὲ ταῦτα αὖ, ὦ Σώκρατες, ἐρεῖς ὅτι ψεύδομαι. ποιήσαντος δὲ δὴ ταῦτα ἐμοῦ οὗτος τοσοῦτον περιεγένετό τε καὶ κατεφρόνησε καὶ κατεγέλασε τῆς ἐμῆς ὥρας καὶ ὕβρισε· καίπερ ἐκεῖνό γε ᾤμην τὶ εἶναι, ὦ ἄνδρες δικασταί· δικασταὶ γάρ ἐστε τῆς Σωκράτους ὑπερηφανίας. εὖ γὰρ ἴστε μὰ θεούς, μὰ θεάς, οὐδὲν περιττότερον καταδεδαρθηκὼς ἀνέστην μετὰ Σωκράτους, ἢ εἰ μετὰ πατρὸς καθηῦδον ἢ ἀδελφοῦ πρεσβυτέρου.

35. Τὸ δὴ μετὰ τοῦτο τίνα οἴεσθέ με διάνοιαν ἔχειν, ἡγούμενον μὲν ἠτιμάσθαι, ἀγάμενον δὲ τὴν τούτου φύσιν τε καὶ σωφροσύνην καὶ ἀνδρείαν, ἐντετυχηκότα ἀνθρώπῳ τοιούτῳ, οἵῳ ἐγὼ οὐκ ἂν ᾤμην ποτὲ ἐντυχεῖν εἰς φρόνησιν καὶ εἰς καρτερίαν; ὥστε οὔθ' ὅπως οὖν ὀργιζοίμην εἶχον καὶ ἀποστερηθείην τῆς τούτου συνουσίας, οὔθ' ὅπῃ προσαγαγοίμην αὐτὸν εὐπόρουν. εὖ γὰρ ᾔδη,

Waffen, wie bei dem Homer Glaukos und Diomedes sie auswechseln" u. s. w.

cap. 35. Der Rest der Rede beschäftigt sich mit dem *σάτυρος ἀνοιχθείς*, mit dem inneren Sokrates und seinem Werte. Alkibiades schildert zunächst seine eigene Stimmung, in der er sich befand, als er sich mit seiner Werbung um die Freundschaft und die Liebe des Mannes abgewiesen (*ἠτιμάσθαι*) sah. Er fühlte sich gekränkt durch die Kälte des Sokrates und wieder hingezogen zu ihm in der Bewunderung seiner *σωφροσύνη* und *καρτερία*; er konnte sich nicht zürnend von ihm wenden und wufste nicht, auf welche Weise er ihn gewinnen sollte (*προσάγεσθαι* ihn sich zu-

ὅτι χρήμασί τε πολὺ μᾶλλον ἄτρωτος ἦν πανταχῇ ἢ σιδήρῳ ὁ Αἴας, ᾧ τε ᾤμην αὐτὸν μόνῳ ἁλώσεσθαι, διεπεφεύγει με. ἠπόρουν δή, καταδεδουλωμένος τε ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου ὡς οὐδεὶς ὑπ᾽ οὐδενὸς ἄλλου περιῄα.

Ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα προὐγεγόνει, καὶ μετὰ ταῦτα στρατεία ἡμῖν εἰς Ποτίδαιαν ἐγένετο κοινὴ καὶ συνεσιτοῦμεν ἐκεῖ. πρῶτον μὲν οὖν τοῖς πόνοις οὐ μόνον ἐμοῦ περιῆν, ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων. ὁπότ᾽ ἀναγκασθείημεν ἀποληφθέντες που, οἷα δὴ ἐπὶ στρατείας, ἀσιτεῖν, οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν· ἔν τ᾽ αὖ ταῖς εὐωχίαις μόνος ἀπολαύειν οἷός τ᾽ ἦν τά τ᾽ ἄλλα καὶ πίνειν οὐκ ἐθέλων, ὁπότε ἀναγκασθείη, πάντας ἐκράτει, καὶ ὃ πάντων θαυμαστότατον, Σωκράτη μεθύοντα οὐδεὶς πώποτε ἑώρακεν ἀνθρώπων. τούτου μὲν οὖν μοι δοκεῖ καὶ αὐτίκα ὁ ἔλεγχος ἔσεσθαι· πρὸς δὲ αὖ τὰς τοῦ χειμῶνος καρτερήσεις — δεινοὶ γὰρ αὐτόθι χειμῶνες — θαυμάσια εἰργάζετο τά τε ἄλλα, καί ποτε ὄντος πάγου οἵου δεινοτάτου, καὶ πάντων ἢ οὐκ ἐξιόντων ἔνδοθεν, ἢ εἴ τις ἐξίοι,

führen). Der jugendliche Alkibiades war in seiner Not eine etwas komische Figur: Geld und Gut besafs er in Fülle, und für den schönsten Jüngling hielten ihn viele und hielt er sich selber. Er bot sein Geld dem armen Sokrates, aber „verwundete“, traf und gewann ihn so wenig, wie Ajax nach der Sage von einem Schwerte verwundet werden konnte. Er warb mit seiner Schönheit um die Liebe des häfslichen Silenen, und der lachte ihn aus mit seinem jugendlichen Feuer. Angezogen und abgestofsen lief er umher (περιῄα) und wufste seiner Seele keinen Rat (ἠπόρουν). Die Schilderung dieses Gemütszustandes mufste einen um so gröfseren Reiz auf die Zuhörer des Redners ausüben, als sie wufsten, dafs Sokrates sich nur den Umarmungen und Küssen des feurigen Jünglings durch äufsere Kälte, die er ihm zeigte, entzogen, den genialen Geist aber doch tief in sein Herz geschlossen hatte.

Der Übergang zur Schilderung des Sokrates vor Potidäa ist scheinbar ein rein äufserlicher: ταῦτά τε γάρ μοι ἅπαντα προὐγεγόνει, καὶ μετὰ ταῦτα στρατεία ἡμῖν εἰς Ποτίδαιαν ἐγένετο κοινὴ κ. τ. λ. Das geistige Band ist aber dennoch festgehalten worden: wie Sokrates sich dem Liebeswerben des schönen Jünglings gegenüber als über jeder sinnlichen Lust stehend gezeigt hat, so zeigte er im Kriege, dafs er allen körperlichen Strapazen gewachsen, also ebenfalls alle sinnlichen Eindrücke starken Geistes beherrschte. Er verstand zu hungern, wenn sie einmal von der Bagage abgeschnitten (ἀποληφθέντες) waren; er zeigte sich im Überflufs ebenso stark, „und wird uns davon auch heute noch ein Beispiel geben“ (τούτου δοκεῖ καὶ αὐτίκα ἔλεγχος ἔσεσθαι), wie Alkibiades

ἠμφιεσμένων τε θαυμαστὰ δὴ ὅσα καὶ ὑποδεδεμένων καὶ ἐνειλιγμένων τοὺς πόδας εἰς πίλους καὶ ἀρνακίδας, οὗτος δ' ἐν τούτοις ἐξῄει ἔχων ἱμάτιον μὲν τοιοῦτον οἷόνπερ καὶ πρότερον εἰώθει φορεῖν, ἀνυπόδητος δὲ διὰ τοῦ κρυστάλλου ῥᾷον ἐπορεύετο ἢ οἱ ἄλλοι ὑποδεδεμένοι. οἱ δὲ στρατιῶται ὑπέβλεπον αὐτὸν ὡς καταφρονοῦντα σφῶν.

36. *Καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταῦτα·*

οἷον δ' αὖ τόδ' ἔρεξε καὶ ἔτλη καρτερὸς ἀνὴρ

ἐκεῖ ποτε ἐπὶ στρατείας, ἄξιον ἀκοῦσαι. ξυννοήσας γὰρ αὐτόθι ἕωθέν τι εἱστήκει σκοπῶν, καὶ ἐπειδὴ οὐ προὐχώρει αὐτῷ, οὐκ ἀνίει ἀλλὰ εἱστήκει ζητῶν. καὶ ἤδη ἦν μεσημβρία, καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο, καὶ θαυμάζοντες ἄλλος ἄλλῳ ἔλεγεν, ὅτι Σωκράτης ἐξ ἑωθινοῦ φροντίζων τι ἕστηκε. τελευτῶντες δέ τινες τῶν Ἰώνων, ἐπειδὴ ἑσπέρα ἦν, δειπνήσαντες, καὶ γὰρ θέρος τότε γε ἦν, χαμεύνια ἐξενεγκάμενοι ἅμα μὲν ἐν τῷ ψύχει καθηῦδον, ἅμα δὲ ἐφύλαττον αὐτὸν εἰ καὶ τὴν νύκτα ἑστήξοι. ὁ δὲ εἱστήκει μέχρι ἕως ἐγένετο καὶ ἥλιος ἀνέσχεν· ἔπειτα ᾤχετ' ἀπιὼν προσευξάμενος τῷ ἡλίῳ. εἰ δὲ βούλεσθε ἐν ταῖς μάχαις·

neckend und herausfordernd sagt. Er ertrug gleichmäfsig Hitze und Kälte, so dafs die Mannschaften ihn scheel ansehen (*ὑποβλέπειν*), im Glauben, er verachte sie in seinem Stolze.

cap. 36. Auch in diesem Kapitel ist der Gedankengang durchaus logisch klar und kann von „plötzlicher Ideenassociation" keine Rede sein. Alkibiades hat den Sokrates geschildert, wie er Herr über alle sinnlichen Eindrücke ist. Er zeigt ihn uns hier zunächst, wie er sogar imstande ist, sich denkend vollkommen abzuschliefsen von der Sinnenwelt, und zwar auf viele Stunden, ohne durch Hunger, Durst, Ermüdung gestört zu werden. Alles das ist eine Art negativer Thätigkeit des Sokrates, wenn ich so sagen darf, die Verleugnung der Sinnlichkeit. Von jetzt ab zeichnet ihn uns der Redner in positiver Thätigkeit, nicht mehr passiv, sondern in frischer Aktivität; zunächst als wackeren Kriegsmann und als edlen Freund: er rettet den verwundeten Alkibiades und dessen Waffen und verschafft ihm, aller Selbstsucht fern, die *ἀριστεῖα*; er zeigt sich bei der Flucht des Heeres kühn, *ἠρέμα περισκοπῶν καὶ τοὺς φιλίους καὶ τοὺς πολεμίους*. Und so ist er nicht blofs ein Achilles oder ein Perikles, sondern ein in seiner Art einziger Mann, den man eben nur vergleichen kann den — Silenen und Satyrn. Ich sollte meinen, das wäre ein ganz klarer Gedankengang. Die logischen Formen beim Übergange von einem Gedanken zum andern sind allerdings vernachlässigt und damit charakterisiert sich die Rede des trunkenen Mannes: das *εἰ δὲ βούλεσθε ἐν*

τοῦτο γὰρ δὴ δίκαιόν γε αὐτῷ ἀποδοῦναι· ὅτε γὰρ ἡ μάχη ἦν, ἐξ ἧς ἐμοὶ καὶ τἀριστεῖα ἔδοσαν οἱ στρατηγοί, οὐδεὶς ἄλλος ἐμὲ ἔσωσεν ἀνθρώπων ἢ οὗτος, τετρωμένον οὐκ ἐθέλων ἀπολιπεῖν, ἀλλὰ συνδιέσωσε καὶ τὰ ὅπλα καὶ αὐτὸν ἐμέ. καὶ ἐγὼ μέν, ὦ Σώκρατες, καὶ τότε ἐκέλευον σοὶ διδόναι τἀριστεῖα τοὺς στρατηγούς, καὶ τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψει οὔτε ἐρεῖς ὅτι ψεύδομαι· ἀλλὰ γὰρ τῶν στρατηγῶν πρὸς τὸ ἐμὸν ἀξίωμα ἀποβλεπόντων καὶ βουλομένων ἐμοὶ διδόναι τἀριστεῖα, αὐτὸς προθυμότερος ἐγένου τῶν στρατηγῶν ἐμὲ λαβεῖν ἢ σαυτόν. ἔτι τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ἄξιον ἦν θεάσασθαι Σωκράτη, ὅτε ἀπὸ Δηλίου φυγῇ ἀνεχώρει τὸ στρατόπεδον· ἔτυχον γὰρ παραγενόμενος ἵππον ἔχων, οὗτος δὲ ὅπλα. ἀνεχώρει οὖν ἐσκεδασμένων ἤδη τῶν ἀνθρώπων οὗτός τε ἅμα καὶ Λάχης· καὶ ἐγὼ περιτυγχάνω, καὶ ἰδὼν εὐθὺς παρακελεύομαί τε αὐτοῖν θαρρεῖν, καὶ ἔλεγον ὅτι οὐκ ἀπολείψω αὐτώ. ἐνταῦθα δὴ καὶ κάλλιον ἐθεασάμην Σωκράτη ἢ ἐν Ποτιδαίᾳ· αὐτὸς γὰρ ἧττον ἐν φόβῳ ἦ διὰ τὸ ἐφ' ἵππου εἶναι· πρῶτον μὲν ὅσον περιῆν Λάχητος τῷ ἔμφρων εἶναι· ἔπειτα ἔμοιγε ἐδόκει, ὦ Ἀριστόφανες, τὸ σὸν δὴ τοῦτο, καὶ ἐκεῖ διαπορεύεσθαι ὥσπερ καὶ ἐνθάδε, βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων, ἠρέμα περισκοπῶν καὶ τοὺς φιλίους καὶ τοὺς πολεμίους, δῆλος ὢν παντὶ καὶ πάνυ πόρρωθεν, ὅτι εἴ τις ἅψεται τούτου τοῦ ἀνδρός, μάλα ἐρρωμένως ἀμυνεῖται. διὸ καὶ ἀσφαλῶς ἀπῄει καὶ οὗτος καὶ ὁ ἕτερος· σχεδὸν γάρ τι τῶν οὕτω διακειμένων ἐν τῷ πολέμῳ

ταῖς μάχαις ist ein ebenso äufserlicher Übergang, wie im vorigen Kapitel das *ταῦτά τε πάντα μοι προὐγεγόνει καὶ μετὰ ταῦτα κ. τ. ἑ.* und auf derselben Stufe steht die Wendung: *ἔτι τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ἄξιον ἦν θεάσασθαι Σωκράτη, ὅτε ἀπὸ Δηλίου κ. τ. ἑ.* Im einzelnen ist zu bemerken, dafs in den W. *τοῦτο γὰρ δὴ δίκαιόν γε αὐτῷ ἀποδοῦναι*, welche H. Müller übersetzt: „verdient doch auch das von Rechts wegen bei ihm Anerkennung", das Verbum *ἀποδιδόναι*, wie so häufig, vom Rückzahlen einer Schuld gebraucht ist. Die Schuld, welche Alkibiades hier, wie billig (*δίκαιον*), zurückzahlen will, erklärt sich aus dem Folgenden. — Mit den W. *βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων* citiert der Redner einen Vers aus Aristophanes' Wolken (361): *ὅτι βρενθύει τ' ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλεις*, und die W. *εἴ τις ἅψεται — ἀμυνεῖται*

οὐδὲ ἅπτονται, ἀλλὰ τοὺς προτροπάδην φεύγοντας διώκουσι.

Πολλὰ μὲν οὖν ἄν τις καὶ ἄλλα ἔχοι Σωκράτη ἐπαινέσαι καὶ θαυμάσια· ἀλλὰ τῶν μὲν ἄλλων ἐπιτηδευμάτων τάχ' ἄν τις καὶ περὶ ἄλλου τοιαῦτα εἴποι, τὸ δὲ μηδενὶ ἀνθρώπων ὅμοιον εἶναι, μήτε τῶν παλαιῶν μήτε τῶν νῦν ὄντων, τοῦτο ἄξιον παντὸς θαύματος. οἷος γὰρ Ἀχιλλεὺς ἐγένετο, ἀπεικάσειεν ἄν τις καὶ Βρασίδαν καὶ ἄλλους, καὶ οἷος αὖ Περικλῆς, καὶ Νέστορα καὶ Ἀντήνορα, εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι· καὶ τοὺς ἄλλους κατὰ ταὔτ' ἄν τις ἀπεικάζοι· οἷος δὲ οὑτοσὶ γέγονε τὴν ἀτοπίαν ἄνθρωπος, καὶ αὐτὸς καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ, οὐδ' ἐγγὺς ἂν εὕροι τις ζητῶν, οὔτε τῶν νῦν οὔτε τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ ἄρα εἰ οἷς ἐγὼ λέγω ἀπεικάζοι τις αὐτόν, ἀνθρώπων μὲν μηδενί, τοῖς δὲ σειληνοῖς καὶ σατύροις, αὐτὸν καὶ τοὺς λόγους.

37. *Καὶ γὰρ οὖν καὶ τοῦτο ἐν τοῖς πρώτοις παρέλιπον, ὅτι καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ ὁμοιότατοί εἰσι τοῖς σειληνοῖς τοῖς διοιγομένοις. εἰ γὰρ ἐθέλει τις τῶν Σωκράτους ἀκούειν λόγων, φανεῖεν ἂν γελοῖοι τὸ πρῶτον· τοιαῦτα καὶ ὀνόματα καὶ ῥήματα ἔξωθεν περιαμπέχονται, σατύρου ἄν τινα ὑβριστοῦ δοράν. ὄνους γὰρ κανθηλίους λέγει καὶ χαλκέας τινὰς καὶ σκυτοτόμους καὶ βυρσοδέψας, καὶ ἀεὶ διὰ τῶν αὐτῶν ταὐτὰ φαίνεται λέγειν, ὥστε ἄπειρος καὶ ἀνόητος ἄνθρωπος πᾶς ἂν τῶν λόγων καταγελάσειε. διοιγομένους δὲ ἰδὼν αὖ τις καὶ ἐντὸς αὐτῶν γιγνόμενος πρῶτον μὲν νοῦν ἔχοντας ἔνδον μόνους εὑρήσει τῶν λόγων, ἔπειτα θειοτάτους καὶ πλεῖστ' ἀγάλματ' ἀρετῆς ἐν αὑτοῖς ἔχοντας καὶ ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας, μᾶλλον δὲ*

sind ein Scherz: „wenn einer diesen Burschen fassen will, der wird sich kräftiglich wahren!“

cap. 37. Das ganze Wesen des Sokrates kennzeichnen am besten, heifst es zum Schlufs, seine Reden oder Unterredungen. Wie er, so tragen sie äufserlich in den *ὀνόματα* und *ῥήματα* den Satyr zur Schau, hüllen sich gewissermafsen in das Fell des Satyrn; *σατύρου ἄν τινα ὑβριστοῦ δορὰν* sc. *οὖσαν*. Wer sie aber genau betrachtet, findet in ihnen die herrlichsten Schätze; denn sie erstrecken sich, verbreiten sich über das meiste (*ἐπὶ πλεῖστον τείνοντας*), oder vielmehr über alles, was sich ziemt

ἐπὶ πᾶν ὅσον προσήκει σκοπεῖν τῷ μέλλοντι καλῷ κἀγαθῷ ἔσεσθαι.

Ταῦτ' ἐστίν, ὦ ἄνδρες, ἃ ἐγὼ Σωκράτη ἐπαινῶ· καὶ αὖ ἃ μέμφομαι, συμμίξας ὑμῖν εἶπον ἅ με ὕβρισε. καὶ μέντοι οὐκ ἐμὲ μόνον ταῦτα πεποίηκεν, ἀλλὰ καὶ Χαρμίδην τὸν Γλαύκωνος καὶ Εὐθύδημον τὸν Διοκλέους καὶ ἄλλους πάνυ πολλούς, οὓς οὗτος ἐξαπατῶν ὡς ἐραστὴς παιδικὰ μᾶλλον αὐτὸς καθίσταται ἀντ' ἐραστοῦ. ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω, ὦ Ἀγάθων, μὴ ἐξαπατᾶσθαι ὑπὸ τούτου, ἀλλ' ἀπὸ τῶν ἡμετέρων παθημάτων γνόντα εὐλαβηθῆναι, καὶ μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν ὥσπερ νήπιον παθόντα γνῶναι.

38. *Εἰπόντος δὴ ταῦτα τοῦ Ἀλκιβιάδου γέλωτα γενέσθαι ἐπὶ τῇ παρρησίᾳ αὐτοῦ, ὅτι ἐδόκει ἔτι ἐρωτικῶς ἔχειν τοῦ Σωκράτους. τὸν οὖν Σωκράτη, Νήφειν μοι δοκεῖς, φάναι, ὦ Ἀλκιβιάδη. οὐ γὰρ ἄν ποθ' οὕτω κομψῶς κύκλῳ περιβαλλόμενος ἀφανίσαι ἐνεχείρεις οὗ ἕνεκα ταῦτα*

ins Auge zu fassen *τῷ μέλλοντι καλῷ κἀγαθῷ ἔσεσθαι.*

Mit einem Scherze giebt endlich Alkibiades das Wort ab. „Auch worin ich den Sokrates tadele, habe ich euch erzählt, *συμμίξας ἅ με ὕβρισε*, wie er meine Werbung kühl und stolz aufnahm. Wie er es auch anderen gegenüber war, so ist er mir gegenüber ein *ἐξαπατῶν* gewesen, der den *ἐραστὴς* scheinbar spielte als der an Jahren ältere Mann, aber eigentlich der Umworbene (*παιδικὰ*) war. Darum hüte dich, Agathon, dafs du nicht durch Schaden klug wirst“ (*παθόντα γνῶναι*). *Ἃ δὴ καὶ σοὶ λέγω* ist = *καὶ ταῦτα σοὶ λέγω καὶ λέγω μὴ ἐξαπατᾶσθαι κ. τ. ἑ.*

cap. 38. Die Trinkgenossen lachen über die offenherzige Erzählung des Alkibiades, weil dieser sich den Schein gab, als sei er noch in Sokrates verliebt — *ὅτι ἐδόκει ἔτι ἐρωτικῶς ἔχειν τοῦ Σωκράτους*; denn von einem wirklichen *ἐρωτικῶς ἔχειν* war keine Rede: die tiefe Verehrung des Alkibiades konnte man mit diesem Ausdrucke nicht bezeichnen. Gewifs war nun jedermann neugierig, wie sich Sokrates dem ihm gespendeten Lobe, das er als auf unwahren Thatsachen beruhend nicht zurückweisen konnte, verhalten würde. Wie schlau aber zieht sich nun der Fuchs aus der Schlinge. Mit dem ersten Worte, das er entgegnet, zeiht er trotz allem seinen Lobredner der Lüge, der Verstellung. Alkibiades hatte seine Rede nach eigenem Geständnis als Trunkener gehalten, und die Trunkenheit war das Motiv seiner *παῤῥησία* gewesen. Da nimmt also Sokrates seiner ganzen Rede mit einem Worte die Grundlage, auf der sie aufgebaut ist: *νήφειν μοι δοκεῖς, ὦ Ἀλκιβιάδη.* Und nun die neckische Begründung: „Du hast dich in verschlagener Weise (*κομψῶς*) gedreht und gewendet (*κύκλῳ περιβαλλόμενος*), den eigentlichen Zweck deiner Rede zu verbergen, und hast den erst

πάντα εἴρηκας, καὶ ὡς ἐν παρέργῳ δὴ λέγων ἐπὶ τελευτῆς αὐτὸ ἔθηκας, ὡς οὐ πάντα τούτου ἕνεκα εἰρηκώς, τοῦ ἐμὲ καὶ Ἀγάθωνα διαβάλλειν, οἰόμενος δεῖν ἐμὲ μὲν σοῦ ἐρᾶν καὶ μηδενὸς ἄλλου, Ἀγάθωνα δὲ ὑπὸ σοῦ ἐρᾶσθαι καὶ μηδ' ὑφ' ἑνὸς ἄλλου. ἀλλ' οὐκ ἔλαθες, ἀλλὰ τὸ σατυρικόν σου δρᾶμα τοῦτο καὶ σειληνικὸν κατάδηλον ἐγένετο. ἀλλ', ὦ φίλε Ἀγάθων, μηδὲν πλέον αὐτῷ γένηται, ἀλλὰ παρασκευάζου ὅπως ἐμὲ καὶ σὲ μηδεὶς διαβάλῃ. τὸν οὖν Ἀγάθωνα εἰπεῖν, Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, κινδυνεύεις ἀληθῆ λέγειν. τεκμαίρομαι δὲ καὶ ὡς κατεκλίνη ἐν μέσῳ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, ἵνα χωρὶς ἡμᾶς διαλάβῃ. οὐδὲν οὖν πλέον αὐτῷ ἔσται, ἀλλ' ἐγὼ παρὰ σὲ ἐλθὼν κατακλινήσομαι. Πάνυ γε, φάναι τὸν Σωκράτη, δεῦρο ὑποκάτω ἐμοῦ κατακλίνου. Ὦ Ζεῦ, εἰπεῖν τὸν Ἀλκιβιάδην, οἷα αὖ πάσχω ὑπὸ τοῦ ἀνθρώπου. οἴεταί μου δεῖν πανταχῇ περιεῖναι. ἀλλ' εἰ μή τι ἄλλο, ὦ θαυμάσιε, ἐν μέσῳ ἡμῶν ἔα Ἀγάθωνα κατακεῖσθαι. Ἀλλ' ἀδύνατον, φάναι τὸν Σωκράτη. σὺ μὲν γὰρ ἐμὲ ἐπῄνεσας, δεῖ δ' ἐμὲ αὖ τὸν ἐπὶ δεξιὰ ἐπαινεῖν. ἐὰν οὖν ὑπὸ σοὶ κατακλινῇ Ἀγάθων, οὐ δή που ἐμὲ πάλιν ἐπαινέσεται, πρὶν ὑπ' ἐμοῦ μᾶλλον ἐπαινεθῆναι. ἀλλ' ἔασον, ὦ δαιμόνιε, καὶ μὴ φθονήσῃς τῷ μειρακίῳ ὑπ' ἐμοῦ ἐπαινεθῆ-

zuletzt so nebenbei (*ὡς ἐν παρέργῳ*) verraten. Ich aber habe deine ganze Dichtung von dem Satyrn und dem Silenen wohl durchschaut“ (*τὸ σατυρικόν σου δρᾶμα* mit Anspielung auf die Satyrspiele, die letzten Stücke der tragischen Tetralogie, welche drei Tragödien, die tragische Trilogie, und eben das Satyrspiel umfaſste). Neckisch schiebt er dann dem Alkibiades als Motiv seiner Rede die Verehrung des Agathon unter. Die darf Alkibiades nicht leugnen; denn sie hat ihn ja hergeführt und deshalb ist er mit wenigen Worten geschlagen. Durch einen Scherz sucht sich also auch Alkibiades zu helfen. „Ja, gesteht er, du bist mir überlegen; du hast mir in die Karte gesehen; aber, wenn du mir den Agathon nicht ganz gönnst (*εἰ μή τι ἄλλο*), laſs uns ihn zu gleichen Teilen besitzen.“ Aber auch da schlägt der listige Sokrates seinen Lobredner; er gewinnt den Agathon damit, daſs er eine Lobrede auf ihn zu halten verspricht, und Alkibiades muſs sich lachend zum Ziele legen. Trefflich führt Plato zuletzt noch so den Agathon ein, stellt eine Lobrede auf ihn wenigstens in Aussicht; ist es doch die Nachfeier seines Sieges, an welcher all die Reden gehalten wurden, und muſste doch, wenn man vom Lobe des Eros auf

ναι· καὶ γὰρ πάνυ ἐπιθυμῶ αὐτὸν ἐγκωμιάσαι. Ἰοὺ ἰού, φάναι τὸν Ἀγάθωνα, Ἀλκιβιάδη, οὐκ ἔσθ' ὅπως ἂν ἐνθάδε μείναιμι, ἀλλὰ παντὸς μᾶλλον μεταναστήσομαι, ἵνα ὑπὸ Σωκράτους ἐπαινεθῶ. Ταῦτα ἐκεῖνα, φάναι τὸν Ἀλκιβιάδην, τὰ εἰωθότα· Σωκράτους παρόντος τῶν καλῶν μεταλαβεῖν ἀδύνατον ἄλλῳ. καὶ νῦν ὡς εὐπόρως καὶ πιθανὸν λόγον εὗρεν, ὥστε παρ' ἑαυτῷ τουτονὶ κατακεῖσθαι.

39. Τὸν μὲν οὖν Ἀγάθωνα ὡς κατακεισόμενον παρὰ τῷ Σωκράτει ἀνίστασθαι· ἐξαίφνης δὲ κωμαστὰς ἥκειν παμπόλλους ἐπὶ τὰς θύρας, καὶ ἐπιτυχόντας ἀνεῳγμέναις ἐξιόντος τινὸς εἰς τὸ ἄντικρυς πορεύεσθαι παρὰ σφᾶς καὶ κατακλίνεσθαι, καὶ θορύβου μεστὰ πάντα εἶναι, καὶ οὐκέτι ἐν κόσμῳ οὐδενὶ ἀναγκάζεσθαι πίνειν πάμπολυν οἶνον. τὸν μὲν οὖν Ἐρυξίμαχον καὶ τὸν Φαῖδρον καὶ ἄλλους τινὰς ἔφη ὁ Ἀριστόδημος οἴχεσθαι ἀπιόντας, ἓ δὲ ὕπνον λαβεῖν, καὶ καταδαρθεῖν πάνυ πολύ, ἅτε μακρῶν τῶν νυκτῶν οὐσῶν, ἐξεγρέσθαι δὲ πρὸς ἡμέραν ἤδη ἀλεκτρυόνων ᾀδόντων, ἐξεγρόμενος δὲ ἰδεῖν τοὺς μὲν ἄλλους καθεύδοντας καὶ οἰχομένους, Ἀγάθωνα δὲ καὶ Ἀριστοφάνη καὶ Σωκράτη ἔτι μόνους ἐγρηγορέναι καὶ πίνειν ἐκ φιάλης μεγάλης ἐπὶ δεξιά. τὸν οὖν Σωκράτη αὐτοῖς διαλέγεσθαι· καὶ τὰ μὲν ἄλλα ὁ Ἀριστόδημος οὐκ ἔφη μεμνῆσθαι τῶν λόγων οὔτε γὰρ ἐξ ἀρχῆς παραγενέσθαι ὑπονυστάζειν τε· τὸ μέντοι κεφάλαιον, ἔφη, προσαναγκά-

das einzelner Trinkgenossen übergehen wollte, er nach Sokrates gewiſs der nächste sein.

cap. 39. Das Gelage endet, wie bei uns ein Studentenkommers: commercium exest; initium fidelitatis! wie das barbarische Wort heiſst. Den Anstoſs zu wüstem Zechgelage (*οὐκέτι ἐν κόσμῳ οὐδενὶ ἀναγκάζεσθαι πίνειν πάμπολυν οἶνον*) läſst aber Plato mit richtigem Takt von Leuten geben, die der geistreichen Abendunterhaltung nicht beigewohnt hatten. Er behält sodann die Gäste des Agathon, wie er sie im Eingange des Dialogs gekennzeichnet hatte, wohl im Auge: Eryximachus und Phädrus und einige andere schwache Trinker läſst er, sobald die Ordnung sich auflöst, aufbrechen und nur die Helden im Trunk, Agathon und Aristophanes und der weise Sokrates selber überdauern alle und führen, „als sich der Schwarm verlaufen hat“, ein philosophisches Gespräch, dessen Thema nicht bloſs auf die beiden Dichter gemünzt ist,

ζειν τὸν Σωκράτη ὁμολογεῖν αὐτοὺς τοῦ αὐτοῦ ἀνδρὸς εἶναι κωμῳδίαν καὶ τραγῳδίαν ἐπίστασθαι ποιεῖν, καὶ τὸν τέχνῃ τραγῳδιοποιὸν ὄντα κωμῳδιοποιὸν εἶναι. ταῦτα δὴ ἀναγκαζομένους αὐτοὺς καὶ οὐ σφόδρα ἑπομένους νυστάζειν, καὶ πρῶτον μὲν καταδαρθεῖν τὸν Ἀριστοφάνη, ἤδη δὲ ἡμέρας γιγνομένης τὸν Ἀγάθωνα. τὸν οὖν Σωκράτη, κατακοιμήσαντ' ἐκείνους, ἀναστάντα ἀπιέναι, καὶ ἓ ὥσπερ εἰώθει ἕπεσθαι, καὶ ἐλθόντα εἰς Λύκειον, ἀπονιψάμενον, ὥσπερ ἄλλοτε τὴν ἄλλην ἡμέραν διατρίβειν, καὶ οὕτω διατρίψαντα εἰς ἑσπέραν οἴκοι ἀναπαύεσθαι.

sondern mit dem Plato auch von sich sagt: *τὸν τέχνῃ τραγῳδιοποιὸν ὄντα κωμῳδιοποιὸν εἶναι* d. h. wer ernste Dialoge schreiben kann, der mufs auch verstehen, einen heiteren Dialog zu liefern!

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.



